

Bildende Kunst des 15. – 21. Jahrhunderts

Gemälde, Arbeiten auf Papier &
Druckgrafik des 15. – 21. Jh.
Antiquitäten & Kunsthandwerk

25. März 2023



Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG | Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Tel: 0351 / 81 19 87 87 | Fax 81 19 87 88
www.schmidt-auktionen.de | mail@schmidt-auktionen.de
Annekathrin Schmidt M.A. | Kunsthistorikerin | Auktionatorin
James Schmidt | Auktionator
Hypo Vereinsbank | KNr 32774 28 76 | BLZ 850 200 86
IBAN DE50 8502 0086 0327 7428 76 | SWIFT (BIC) HY VE DE MM 496
Amtsgericht Dresden | HRA 5662
USt-Id Nr DE 238 20 72 17

I N H A L T

Bitte beachten Sie, dass zur Auktion Zeitverschiebungen von mind. 30 min entstehen können.
Den Auktionsverlauf können Sie am Auktionstag live auf unserer Website verfolgen.

GEMÄLDE 17. – 19. JH.	S. 1	ab KatNr 1	ab 10.00 Uhr
GEMÄLDE MODERNE	S. 21	ab KatNr 40	
GEMÄLDE NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 45	ab KatNr 100	
GRAFIK 15. – 19. JH.	S. 77	ab KatNr 179	
GRAFIK MODERNE	S. 89	ab KatNr 210	
Pause			ca. 12.30 – 13.00 Uhr
SAMMLUNG SCHULZ	S. 138	ab KatNr 361	ab ca. 13:00 Uhr
LUTZ FLEISCHER - Sonderkatalog -		ab KatNr 430	
GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 162	ab KatNr 480	
FOTOGRAFIE	S. 210	ab KatNr 661	
SKULPTUR & PLASTIK	S. 218	ab KatNr 700	ab ca. 15 - 15.30 Uhr
PORZELLAN	S. 225	ab KatNr 720	
SCHMUCK / KUNSTHW. / MOBILIAR	S. 256	ab KatNr 791	
ASIATIKA	S. 270	ab KatNr 851	
Versteigerungsbedingungen	S. 275		
Bieterformular	S. 277		
Künstlerverzeichnis	S. 279		

Z E I T A B L A U F (± 0,5 h)

A B K Ü R Z U N G E N / K A T A L O G A N G A B E N

BA.	Bildausschnitt (Passepartout)
Bl.	Blatt
D.	Durchmesser
Darst.	Darstellung
Gew.	Gewicht
L.	Länge
Med.	Medium
Pl.	Platte
Psp.	Passepartout
Ra.	Rahmen
Stk.	Stock
St.	Stein
H.,B.,T.	Höhe, Breite, Tiefe
Unters.	Untersatzpapier/-karton

Grafiken und Gemälde werden nur teilweise mit Rahmen abgebildet. Rahmen sind ggf. nicht im Angebotsumfang enthalten. Bitte beachten Sie die Katalogtexte.

Artikel von Künstlern, für die durch die VG Bild-Kunst eine Folgerechtsabgabe erhoben wird, sind durch den Zusatz „Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5%“ gekennzeichnet.

Bitte beachten Sie unsere Versteigerungsbedingungen sowie den Leitfaden für Bieter.

75 . KUNSTAUKTION

Bildende Kunst des 17. – 21. Jh.

Bautzner Str. 99 | Samstag, 25. März 2023 | ab 10 Uhr
Vorbesichtigung ab 16. März | Mo–Fr 10–20 Uhr | Sa 10–16 Uhr



1



3



2

Giovanni Battista Salvi, genannt „Sassoferatto“

1609 Sassoferatto – 1685 Rom
 Italienischer Barockmaler. Benannt nach seiner umbrischen Heimatstadt, wo er eine erste künstlerische Ausbildung von seinem Vater erhielt. Ging nach Rom, um die Werke Raffaels und Peruginos zu studieren. Ebenso prägten ihn die künstlerischen Arbeiten von Guido Reni und Annibale Carracci, die er in Neapel sah. Hauptsächliche Tätigkeit in Rom, kurzer Aufenthalt in Florenz. Sassoferatto schuf fast ausschließlich Madonnenbildnisse und Darstellungen der heiligen Familie. Seine Werke befinden sich heute in Kirchen und Galerien Italiens, aber auch in vielen internationalen Sammlungen, u.a. der National Gallery in London.

1 Giovanni Battista Salvi, genannt „Sassoferatto“ (Kopie nach), Die Jungfrau im Gebet. Spätes 17. Jh.

Giovanni Battista Salvi, genannt "Sassoferatto" 1609 Sassoferatto – 1685 Rom

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso ein Etikett mit der Bezeichnung „Vermutlich Venezianischer, sehr früher Barockmeister“, weiteren Werkangaben und einer Preisnotiz. In einer schmalen goldfarbenen Leiste gerahmt.

Bildträger doubliert. Randbereich berieben und mit Malschicht-Fehlstellen, insbesondere im Eckbereich u.re. Malschicht insgesamt berieben, partiell leicht durchscheinende rote Grundierung. Zahlreiche kleinteilige strichförmige Retuschen im Inkarnat entlang des sehr feinen Kralees. Mehrere feine Kratzer. Alte Klimakante ablesbar. Keilrahmen erneuert, mit umlaufender Papierkaschierung an den Spannkanten. Rahmen mit kleinen Fehlstellen.

50 x 37,5 cm, Ra. 55,9 x 43,1 cm.

300 €

2 Wohl niederländischer Maler, Landschaft mit Rast der heiligen Familie. Wohl 17. Jh.

Öl auf Eichentafel. Unsigniert. Verso mit dem Fragment eines alten Etiketts, Reste einer Beschriftung in Tusche sowie mit alter Bezeichnung „A“.

Bildträger minimal gewölbt, mit einem horizontalen, alt reparierten Trocknungsbruch im u. Bereich, verso mit kleinen Materialverlusten. Malschicht mit kleinen Fehlstellen entlang der Ränder, der Firnis mit oberflächlichen Kratzspuren.

25 x 34,1 cm.

500 €

3 Deutscher Hofmaler, Bildnis eines Adligen. 18. Jh.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer profilierten beigefarbenen Holzleiste, floral ornamentiert (wohl geschnitzt) und mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Leinwand doubliert. In den Randbereichen leicht deformiert. Altersrakelee, partiell mit kleinen Malschichtverlusten. Ältere Malschicht-Fehlstellen durch Retuschen abgedeckt. Weitere Retuschen im Bereich des Gesichts. Großflächige Übermalungen im Hintergrund sowie in der Kleidung. Der Keilrahmen verso mit Spuren inaktiven Anobienbefalls. Der Rahmen leicht bestoßen und ganzflächig überfasst.

83 x 65 cm, Ra. 95 x 76 cm.

500 €



4

4 Deutscher Bildnismaler, Bildnis Susanna Sophia Hornin. 1729.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. O.li. bezeichnet „Susanna Sophia Hornin. alt 5. Jahr 9. Mohnat. pinxit. 1729.“ In einer dunkelbraun gefassten, profilierten Holzleiste gerahmt.

Erwähnt in: Schmid, Hartmut Karl Heinrich: nach der Ahnenliste Schmid / Zahn. In: Archiv für Familiengeschichtsforschung 8. Stuttgart 2004. Susanna Sophia Hornen, auch Hornin bzw. Horn (21. Februar 1724 – 22. Juli 1787), Tochter von Immanuel Hornen. Verheiratet am 20. Oktober 1743 mit Johann Christian Zahn in Döffingen, Württemberg, aus der Ehe gingen neun Kinder hervor: Sabina Margaretha 1744, Georg Immanuel, 1749, Gottlob Immanuel, 1752, Sophia Catharina, 1754, Christian Gotthelf, 1756, Johann Georg, 1758, Christiane Dorothea, 1763, Christian Jakob, 1765, Johanna Christiana, 1769.

Doublierung des 19. Jh. Malschicht mit Alterskrakelee und Klimakante. Zahlreiche kleine Malschicht-Fehlstellen insbes. im Hintergrund. Firniskratzer in der Kinn- und Halspartie sowie in den Blumen. Firnis deutlich gegilbt und wohl mit Resten des originalen Überzugs. Im u. Bereich mit alten Retuschen. Ränder im Falzbereich berieben. Mehrere Flecken auf der Oberfläche.

78,5 cm x 60,5 cm, Ra. 86,7 cm x 69,5 cm.

600 €



5

5 Deutscher Bildnismaler, Bildnis Gottlob Immanuel Zahn. 1762.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. O.li. bezeichnet „Gottlob Immanuel Zahn. alt 10 Jahr. 1762.“. In einer dunkelbraun gefassten, profilierten Holzleiste gerahmt.

Erwähnt in: Schmid, Hartmut Karl Heinrich: nach der Ahnenliste Schmid / Zahn. In: Archiv für Familiengeschichtsforschung 8. Stuttgart 2004. Gottlob Immanuel Zahn (1752–20. Mai 1772) war der dritte Sohn von Susanna Sophia Hornen und Johann Christian Zahn.

Bildträger mit Doublierung des 19. Jh., leichte Deformationen im u. und re. Randbereich sowie vereinzelt in der Bildfläche. Malschicht mit Alterskrakelee und insges. etwas berieben. Mehrere kleinteilige Malschichtverluste insbes. an den Rändern, teils altretuschiert, größere Fehlstellen im re. Randbereich. Firnis gegilbt. Unter der Altersbezeichnung eine neue Malschicht-Fehlstelle. Kratzer in der Malschicht am Ohr des Dargestellten.

78,8 cm x 60,8 cm, Ra. 84,2 cm x 67,25 cm.

500 €



6

6 Reise-Ikone, Triptychon, mit Gottesmutter „Nicht verwelkende Rose“ und ausgewählten Schutzpatronen. Serbien. Um 1770.

Eitempera auf Holz. Unsigniert. Im Zentrum, unter einem von zwei Engeln gehaltenen Schriftband mit den Worten des Hymnus-Akathistos, die Darstellungs Gottesmutter Maria. Auf den Seitenflügeln schauseitig der Erzengel Michael, der Erzengel Gabriel sowie weitere Schutzpatronen, rückseitig die griechischen Abkürzungen für Jesus Christus und zusätzliche Beschriftungen. Mit einer kleinen Aufhängevorrichtung.

Wir danken Herrn Bernhard Bornheim, Puchheim, für freundliche Hinweise.

Bildträger mit kleinen Materialverlusten und Montierungslöcher, die Seitenflügeln leicht gewölbt. Malschicht leicht angeschmutzt und altersbedingt krakeliert sowie mit Abrieb und deutlichen Fehlstellen.

H. 31 cm, B. (geschl.) 20,7 cm, B. (geöffn.) 41,3 cm.

300 €

GEMÄLDE 17. – 18. JH.

3



10

Carl Johann Arnold 1829 Kassel – 1916 Jena

Deutscher Maler und Grafiker. Studium an den Akademien in Kassel, Antwerpen und Berlin, wo er 1846 Schüler von Adolf Menzel wurde. 1886 wurde Arnold zum „königlich preussischen Hofmaler“ ernannt. Bis 1913 lebte er in Weimar. Dort wurde er 1907 mit der Ehrengabe der Seraphine-Vogel-Stiftung geehrt.

Adolph von Menzel 1815 Breslau – 1905 Berlin

Maler, Zeichner und Illustrator. Nach dem Tod des Vaters führte der 16-jährige dessen Geschäft als Steindruckerei fort. 1833 besuchte er für ein halbes Jahr die Berliner Akademie der Künste, gab aber enttäuscht auf und bildete sich autodidaktisch weiter. 1839 Auftrag zur Illustration einer mehrbändigen Geschichte Friedrichs des Großen von F. Th. Kugler. Wurde in der breiten Öffentlichkeit bekannt. Illustrierte zwei weitere Werke aus dem Friedrich-Themenkreis. 1867 auf der Pariser Weltausstellung. 1861 einziger staatlicher Auftrag: schuf das offizielle Monumentalbild zur Krönung Wilhelms I. zum preussischen König in Königsberg.



11

10 Carl Johann Arnold (zugeschr.), Interieur-Studie Adolph von Menzel (?). Wohl 1880er/1890er Jahre.

Carl Johann Arnold 1829 Kassel – 1916 Jena

Adolph von Menzel 1815 Breslau – 1905 Berlin

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso in Blei bezeichnet „Carl Arnold Nachlass“. Hinter Glas gerahmt.

Adolph Menzel und die Familie Arnold pflegten seit den frühen 1830er Jahren eine enge Freundschaft. Zahlreiche Porträts Menzels von den Familienmitgliedern zeugen noch heute von dieser Verbundenheit. Von besonderem Interesse sind mehrere Skizzen des jungen Carl Johann, der 1846 und 1853 für einige Monate bei Menzel in Berlin lebte und bei ihm lernte. Nach Menzels Tod veröffentlichte er seine „Erinnerungen aus meinem Zusammenleben mit Adolph Menzel“. Aus der gemeinsamen Zeit finden sich darin auch Studien Arnolds über Menzel und sein Atelier.

Bildträger in o.li Ecke leicht bestoßen, mit einem kleinen horizontalen Riss. Wenige Pastositäten unscheinbar gepresst und vereinzelte sehr kleine Farbverlusten. Verso minimal angeschmutzt und stockfleckig.

29,9 cm x 20,1 cm, Ra. 31,2 cm x 23 cm.

Christian Frederik Emil Eckardt

1832 Kopenhagen – 1914 ebenda

Dänischer Marinemaler. Lehre bei einem Kopenhagener Malermeister, 1846–53 Besuch der Akademie der Schönen Künste. Dreijährige Reise nach Deutschland und Italien. Nach seiner Rückkehr 1856 Retusche von Fotografien zur Sicherung seines Lebensunterhalts, ab diesem Jahr auch Ausstellungstätigkeit. 1857/58 Wehrdienst. Mehrere Ankäufe durch Kunstvereine in Kopenhagen und Aarhus. 1871 Erhalt des von der Akademie ausgelobten Neuhausen-Preises. 1873–74 Reisestipendium mit Aufhalten in Italien, Frankreich und England. Eckardt lebte bis 1889 zeitweise im schwedischen Småland und pflegte enge Verbindungen zu dem Ort Kerteminde auf Fünen. Der lang gehegte Wunsch, zur See zu fahren, spiegelt sich in seiner von Meer und Schiffen dominierten Motivwelt. Eckardts Gemälde zeigen neben den Gewässern seiner nordeuropäischen Heimat auch südliche Küstenregionen des Mittelmeeres.

Adam Brenner 1800 Wien – 1891 ebenda

Schüler der Wiener Akademie unter den Professoren Waldmüller und Kuppelwieser. Brenner war vor allem als Historienmaler tätig, wandte sich aber auch der Genremalerei und Illustration zu.

11 Adam Brenner, Junges Paar in Zillertaler Tracht. 1841.

Adam Brenner 1800 Wien – 1891 ebenda

Öl auf Leinwand. Ligiert monogrammiert „AB“ und datiert u.re. Verso auf dem Keilrahmen in Feder seitenverkehrt und teils mit unleserlicher Bezeichnung des ehemaligen Besitzers „August Hecht / (...) Ferdinand (...) / in die Mathildenuhr / 1916“, daneben ein nummeriertes Etikett. Im goldfarbenen Stuckrahmen.

Bildträger doubliert, Malschicht mit unscheinbarem, sehr feinen Krakelee. Flächige Übermalung im Himmel sowie vereinzelte, kleine Retuschen in der Bildfläche, insbesondere am u. Rand. Firnis mit unterschiedlichem Oberflächenglanz, vor allem im o. Bildbereich und partiellen Gildungen.

26,9 x 39 cm, Ra. 52,4 x 54,7 cm.

1.200 €

500 €



**12 Christian Frederik Emil Eckardt,
Segler im Abendlicht vor Samsø, Dänemark (?). 1863.**

Christian Frederik Emil Eckardt 1832 Kopenhagen – 1914 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „C. Eckardt“ und datiert u.li. In einem goldfarbenen
gekehlten Profilrahmen mit Drehstab und schmaler schwarzer Sichtleiste.

Eine farbfalsche Retusche re. des abgetakelten Seglers, darunter zwei kleinere Retuschen nahe der Horizontlinie. Zwei weitere Mi. neben dem Segel. Vereinzelt winzige Fehlstellen an den Bildrändern sowie li. oberhalb der Signatur. Eine gelbliche Farbspur in der o.li. Ecke. Feines Krakelee, etwas deutlicher in den dunklen Partien am u. Bildrand. Stellenweise bräunliche Fleckchen. Firnis geringfügig gegilbt. Falzbereich mit leichten rahmungsbedingten Anschmutzungen und Bereibungen. Rahmen kratzspurig und partiell dunkel verfärbt, die o. Leiste mit kleinen Fehlstellen.

66 x 102,5 cm, Ra. 83,2 x 119,3 cm.

4.000 €



13 Friedrich Otto Georgi, Schloss Siebeneichen bei Meißen im Abendlicht. 1860.

Friedrich Otto Georgi 1819 Leipzig – 1874 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „Otto Georgi“ und datiert u.re. Verso auf der Leinwand nummeriert „22“, in der u.li. Ecke ein seitenverkehrtes altes Etikett mit umlaufender Mäanderornamentik, darauf in Feder bezeichnet „F. J. von Bülow(...) / Eigentum“. Auf der li. Keilrahmenleiste undeutlich in Blei bezeichnet. Hinter Glas in einem goldbronzefarbenen Schnitzrahmen mit Eckkartuschen und geritzter Ornamentik gerahmt, verso u.re. ein fragmentarisch erhaltenes Etikett der Rahmenhandlung „Umberto Baldissera, Via Aracoeli, Rom“.

Provenienz: aus dem Besitz von Franz Joseph von Bülow (1861 Frankfurt am Main–1915 Dresden).

Zwei seitlich an den Spannkanten aufgenagelten Holzleisten. Bildträger mit unscheinbarer Deformation in der o.re. Ecke. Malschicht mit mehreren kleinen Fehlstellen am u.li. Bildrand sowie mit Klimakante, Krakelee und farbfalschen Retuschen re.Mi. oberhalb des Flusses sowie entlang der o.re. Klimakante. Strichförmige farbfalsche Retusche im Randbereich o.li. Firnis gegilbt.

53,5 x 80 cm, Ra. 73 x 98 cm.

3.500 €



14 Friedrich Otto Georgi, Schloss Scharfenberg bei Meißen. 1858.

Öl auf Leinwand. Signiert „Otto Georgi“ und datiert u.li. Verso auf der Leinwand seitenverkehrt und unterstrichen nummeriert „21“, in der u.li. Ecke ein ebenfalls seitenverkehrtes altes Etikett mit umlaufender Mäanderornamentik, darauf in Feder bezeichnet „F. J. von Bülow(...) / Eigenthum“. Auf der o. Keilrahmenleiste undeutlich in Blei bezeichnet. Hinter Glas in einem goldbronzefarbenen Schnitzrahmen mit Eckkartuschen und geritzter Ornamentik gerahmt, auf dessen re. Leiste verso ein Etikett mit teils typografischen und teils handschriftlichen Angaben zum Rahmenmodell in Italienisch.

Provenienz: aus dem Besitz von Franz Joseph von Bülow (1861 Frankfurt am Main–1915 Dresden).

Zwei seitlich an den Spannkannten aufgenagelte Holzleisten, Bildträger darunter in den u. Ecken leicht deformiert, insgesamt etwas wellig. Malschicht mit kleinem Farbverlust im Bereich des Gebüschs u.re. sowie mit Klimakante, Krakelee und einer farbfalschen Retusche im Bereich des Himmels o.li. an einem flickenhinterlegten Leinwand-Riss. Mehrere senkrechte Stauchungen der Farbschicht Mi.li. Firnis gegilbt.

53,5 x 79,5 cm, Ra. 73 x 99 cm.

3.500 €

15 Christian Friedrich Gille „Große Eiche im Park“. Um 1835.

Öl auf Malpappe, auf eine weitere Malpappe montiert. Unsigniert. Verso von fremder Hand künstlerbezeichnet. In einer goldfarbenen Stuckleiste gerahmt.

Das Gemälde wird in das WVZ Spitzer aufgenommen.

Mit einem schriftlichen Gutachten von Dr. Gerd Spitzer vom 31. Januar 2023.

Vgl. motivisch: „Bäume am Wiesenrand“, um 1830/35, abgebildet in: Gerd Spitzer: Christian Friedrich Gille. 1805 – 1899. Malerische Entdeckung der Natur. Petersberg 2018. Tafel 2f. „Baumstudien waren schon am Anfang des künstlerischen Schaffens von Christian Gille eines der zentralen Themen seines Werkes und sie blieben es bis in das Spätwerk des Künstlers hinein. Von den derzeit bekannten mehreren hundert Ölstudien Gilles ist immerhin rund ein Viertel diesem Gegenstand gewidmet und auch in seinem zeichnerischen Œuvre nehmen Baumstudien den zahlenmäßig größten Anteil ein. Begonnen hat Gille diese Studien im Großen Garten bei Dresden, und dorthin ist er im Laufe seines Lebens auch immer wieder zurückgekehrt.(...).

Der Große Garten, angelegt bereits im 17. Jahrhundert von den sächsischen Kurfürsten, im frühen 19. Jahrhundert noch immer vor den Toren der Stadt gelegen, bot anregende Naturerlebnisse vor allem in jenen Teilen, die nach dem neueren Geschmack als englischer Landschaftspark angelegt worden waren, aber durch partielle Vernachlässigung bereits wieder einen eher unberührten und teils sogar verwilderten Charakter annahmen. So konnte der Große Garten fast so etwas sein wie der Wald von Fontainebleau

für die Maler von Barbizon: ein authentischer Erlebnisraum für die persönliche malerische Wahrnehmung der Natur. Der norwegische Landschaftsmaler Johan Christian Dahl hatte dieses Freiluftatelier schon in den frühen 1820er Jahren für sich entdeckt, und er hat wohl auch seine Schüler auf diesen Ort hingewiesen.

Für Gille setzte dort jener persönliche Erfahrungsprozess ein, der seiner malerischen Entwicklung über Jahrzehnte hinweg die Richtung gab, und bei seinen Ölstudien deren sukzessiv individuelle Ausprägung beförderte: Das Studium der Natur möglichst ohne Rückgriff auf vorgefertigte Sehmuster oder Abbildungsschemata und ganz aus der eigenen Anschauung entwickelt. In einer Vielzahl von vergleichbaren Studien aus dem Großen Garten, wie sie uns aus dem Frühwerk von Gille bekannt sind, kann man ablesen, wie sich der junge Künstler den verschiedenen Erscheinungsformen der Natur zuwandte und die unmittelbare Transformation von optischen Eindrücken in das Bild erprobte: Der Baum mit seinen buschigen Laubmassen, die mit lockerem Pinsel aus der Farbe heraus entwickelt und in unterschiedlicher Dingschärfe ausgebildet sind, das Verfließen der Formen gegen die hintere Baumsilhouette zu und die Einordnung der genau beobachteten farblichen Erscheinung in einen Landschaftsraum. Das vorliegende Beispiel bezeichnet in diesem Zusammenhang einen neuen Akzent. Gille widmete sich immer wieder neuen malerischen Problemen, die ihn oft unge-

achtet des eher zufälligen Gegenstandes beschäftigten, und hier ist es vor allem der Kontrast zwischen den hoch aufschießenden blühenden Gräsern im äußersten Bildvordergrund sowie der Wiese und den Bäumen in Mittel- und Hintergrund, die der Maler optisch miteinander vergleicht und deren unterschiedliche Erscheinungsform er mit dem Pinsel festhalten möchte. Wir können hier den Beginn des künstlerischen Ausprobierens von malerischen und grafischen Elementen verfolgen, wie Gille es in seinen Studien ein Künstlerleben lang immer wieder variieren und perfektionieren wird, bis er in den späten meisterhaften Werken wie „Schilf am Ufer“, um 1870/80, oder „Dornenranken“ von 1874, eine Vollkommenheit erreicht hat wie kaum ein anderer Künstler seiner Zeit, und zu einer ganz eigenen, tendenziell abstrakten Bildsprache findet.(...).“

(zitiert nach Dr. Gerd Spitzer, Bad Harzburg, Gutachten vom 31. Januar 2023).

Bildträger leicht verwölbt, mit einer diagonalen Knickspur im li.u. Eckbereich (ca. 13,5 cm), am u. und o. Rand mit einem Einriss, die o.li. und u.re. Ecke mit kleiner Bildträger-Fehlstelle. Randbereiche mit Ablösungen der originalen Malpappe von der aufkaschierten Pappe. Eine etwas größere farbabweichende Retusche im Baum re.Mi., im Bereich des Gebüschs re. und entlang der o. Baumlinie der Bäume li. Weitere punktuelle sowie teils lasierende, großflächigere Retuschen im Himmel. Dieser mit zum Teil sehr freinteiligem Krakelee und partiell etwas fröhenchwundrissig (werkimmanent). Winzige Malschicht-Fehlstellen in der Baumkrone o.Mi. sowie li.o. in der Wolke. Mehrere Reißzwecklöcher in den Randbereichen (wohl aus dem Werkprozess).

27 x 21 cm, Ra. 45 x 38,5 cm.

6.000 € – 7.000 €

Friedrich Otto Georgi 1819 Leipzig – 1874 Dresden

Künstlerische Ausbildung durch den Vater Friedrich Traugott Georgi sowie an der Leipziger und Dresdner Kunstakademie. 1843–46 Teilnahme als Zeichner an der preußischen Expedition nach Ägypten, Nubien und Palästina unter Richard Lepsius, seitdem fast ausschließlich Beschäftigung mit Motiven des Orients. 1953–55 Arbeit in Rom, später bei Meißen und ab 1859 in Dresden. 1868/69 Studienreise durch Bayern und Tirol nach Italien.

Christian Friedrich Gille 1805 Ballenstedt/Harz – 1899 Dresden

Ab 1825 begann Gille sein Studium an der Dresdner Kunstakademie bei dem Landschaftskupferstecher Johann G. A. Frenzel. Von 1827–30 war er Atelierschüler bei Johann C. Dahl, der ihn in der Landschaftsmalerei unterrichtete. Durch Vermittlung und Fürsprache Dahls erwarb Gille in den frühen 1830er Jahren erste Aufträge als Kupferstecher, unter anderem für die „Bildchronik“ des Sächsischen Kunstvereins. Parallel dazu arbeitete er mit dem Lithographen Ludwig Theodor Zöllner zusammen, der ihn in die neue Technik einlernte. Sein Interesse für die Malerei gab Gille in jener Zeit jedoch keineswegs auf. In intensiven Studien entstanden zahlreiche kleine Ölskizzen und Zeichnungen, die in späteren Jahren zudem von großformatigen Arbeiten bereichert wurden. Seinen Lebensunterhalt konnte er durch sein umfangreiches, malerisches Oeuvre jedoch nie gänzlich allein bestreiten, sodass er weiterhin als Grafiker und zeitweise auch als Zeichenlehrer tätig war.





16

**16 Jean-Honoré Fragonard (nach),
Kopf eines alten Mannes. Um 1765.**

Jean-Honoré Fragonard 1732 Grasse – 1806 Paris
Öl auf dreiteiliger Holztafel. Unsigniert. In einer profilierten Leiste gerahmt. Kopie des frühen 20. Jh. nach einem Gemälde von Jean-Honoré Fragonard aus der Zeit um 1765, das sich in der Sammlung des Musée Jacquemart-André in Paris befindet.

Bildträger sehr leicht gewölbt. Verso atelierspurig, mit kleinen Materialverlusten vor allem im Bereich des u. Randes und der o.li. Ecke. Malschicht mit unauffälligen, bildträgerbedingten Rissen sowie minimalen Verlusten bzw. Kratzspuren.

69 cm x 48,5 cm, Ra. 77,9 cm x 57,9 cm.

220 €



17

**17 Ernst Gebauer, Bildnis eines Mädchens
im rosa Kleid. 1812.**

Ernst Gebauer 1782 Lietzen – 1865 Berlin

Öl auf Leinwand. Verso signiert „E. Gebauer“ und datiert u.li., auf dem Keilrahmen von fremder Hand künstlerbezeichnet. In einem goldfarbenen Rahmen mit Hohlkehle und Blattdekor gerahmt.

Malschicht mit Krakelee, eine Farbscholle am li. Arm aufstehend mit einer winzigen Fehlstelle. Punktueller Malschichtverlust in der Mi. der Taille.

11,5 x 9,5 cm, Ra. 18 x 16 cm.

300 €

Jean-Honoré Fragonard 1732 Grasse – 1806 Paris

Französischer Maler, Zeichner und Radierer. Schüler von François Boucher, entwickelte dessen Malstil konzeptionell weiter. Er bildete sich dann in Rom weiter aus und wurde nach seiner Rückkehr Mitglied der Akademie. Neben Boucher und Watteau gehört er zu den drei Meistern des französischen Rokoko. In der Französischen Revolution verlor er sein durch zahlreiche Staffelei- und Dekorationsmalereien erworbenes Vermögen und starb, da er sich der neuen klassizistischen Richtung nicht mit Erfolg anzuschließen vermochte, in Armut und Vergessenheit.

18 Louis Gurlitt, Häuser an der Küste von Sorrent. Wohl 1843.

Louis Gurlitt 1812 Altona – 1897 Naundorf / Erzgebirge

Öl auf Leinwand. Signiert „Gurlitt.“ u.re. Verso auf dem u. Keilrahmen in Blei bezeichnet „Dr. Reinhard / Agnesstr. (?) 4/0“ und nummeriert „66/14“ li. sowie „(...) 124 bestimmt“ re. In einer breiten, gekehlten und schwarz lackierten Leiste mit vergoldeter und versilberter Sichtleiste gerahmt.

„Die dargestellte Gegend bei Sorrent erkundete Gurlitt bereits im Herbst des Jahres 1843. Zu dieser Zeit hielt er sich bei Carl Wilhelm Götzloff auf, der seit 1825 in der neapolitanischen Gegend lebte.“ (zitiert nach: Bertsch, Markus Wenderholm, Iris [Hrsg.]: Hamburger Schule. Das 19. Jahrhundert neu entdeckt. Hamburg 2019, S. 392).

Vgl. dazu das Gemälde „Tal bei Sorrent“, 1854 (spätere Fertigstellung auf Grundlage der vor Ort geschaffenen Skizzen), Öl auf Leinwand, 96,6 x 128,5 cm, Hamburger Kunsthalle, Inv.Nr. HK-1156.

Gurlitt fertigte mehrere Ölstudien dieses Motivs an, jeweils mit leicht variiertem Perspektive, um den idealen Bildausschnitt für seine Ansicht zu finden. Vgl. dazu die Studie in ähnlichem Format: Haus am Strand von Sorrent, vermutlich 1843, Öl auf Papier auf Leinwand, 26 x 36,6 cm, Hamburger Kunsthalle, erworben 1910, Inv.Nr. HK-1153 sowie Motiv aus Süditalien, Öl auf Leinwand, 42 x 65 cm, Dorotheum, Wien, 22.5.2023.

Bildträger im Falzbereich geringfügig angeschmutzt und mit winzigen Bereibungen, Fehlstellen und seitlichen Leinwandlöchern, im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Leinwandumschlag an o. Spannante etwas knapp, u.li. an einem Nagel gelöst. Keile z.T. erneuert. Die Malschicht mit einer größeren länglichen Retusche li. oberhalb der Häusergiebel und mehreren kleinen Retuschen entlang des li. Randes sowie in der Bergsilhouette. Eine weitere unscheinbare Ausbesserung im Uferbereich li. der Signatur. Rahmen mit geringem Abrieb der Fassung entlang der Kanten.

26 x 41,5 cm, Ra. 45,4 x 61 cm.

4.000 €



18

Louis Gurlitt 1812 Altona – 1897 Naundorf / Erzgebirge

Landschaftsmaler der Hamburger und Düsseldorfer Schule. Frühe Entdeckung und Förderung seiner zeichnerischen Begabung, Unterricht bei Anton Carl Dusch und Günther Gensler. 1828–32 Schüler von Siegfried Detlev Bendixen, 1832–34 Studium an der Königlich Dänischen Kunstakademie in Kopenhagen bei den Landschaftsmalern Christoffer Wilhelm Eckersberg und Johann Ludwig Lund. 1832 und 1835 Reisen nach Norwegen, zeitweise begleitet von Malerkollegen. 1842 Umzug nach Düsseldorf, Begegnungen u.a. mit Andreas Achenbach und Carl

Ferdinand Sohn. Studienreisen durch Europa. 1844–46 Aufenthalt in Rom, dort Mitglied im Deutschen Künstlerverein. 1851 Umzug nach Wien, Ausstellungstätigkeit. 1855 Präsident des Hamburger Kunstvereins. 1860 Übersiedelung nach Gotha, wo ihm als verehrt Künstler ein Atelier im Schloss Mönchhof eingerichtet wurde. Danach Stationen in Dresden, Plauen und Steglitz bei Berlin. Sommerwohnsitz in Naundorf. Zu seinen Nachfahren zählen u.a. die Kunsthändler Fritz und Hildebrand Gurlitt.



19

19 Adolf Humberg, Im Kaninchenstall. Spätes 19. Jh.

Adolf Humberg 1847 Oravicabánya, Kaisertum Österreich – 1921 München

Öl auf Malpappe. Signiert „A. Humberg“ u.re., daneben die beschnittene Bezeichnung „M ch (...) [München]“ und darunter „Op. 288“. In einem stuckverzierten goldfarbenen Rahmen mit floralem Dekor. Auf der Rahmenrückwand ein weiteres Gemälde mit der Darstellung einer Mühle.

Bildträger formatverkleinert und minimal bestoßen. Malschicht mit unscheinbaren Fehlstellen im Falzbereich, kleinteiligen Retuschen und überwiegend senkrechten Stauchungen. Mühlerdarstellung mit deutlichem Säureschaden.

65,7 x 45,7 cm, Ra. 77,3 x 57,3 cm.

950 €

12 GEMÄLDE 19. JH.

Adolf Humberg 1847 Oravicabánya, Kaisertum Österreich – 1921 München

Zeichenunterricht bei Franz Komlóssy in Temesvár. Ab 1867 Lehre bei Matthäus Aigner in Wien. 1867–72 Studium an der Akademie der Bildenden Künste Wien bei Peter Johann Nepomuk Geiger, Carl Wurzinger und Eduard von Engerth. 1872–75 weiterführendes Studium an der Königlichen Akademie der Künste München bei Sándor Wagner. Ab 1876 Mitglied in der Münchner Künstlergenossenschaft. 1887 Studienreise nach Ägypten, Palästina und Italien. 1897–1913 lebte er in Saint-Girons, Südfrankreich. Anschließend Rückkehr nach München, wo er mehrfach im Glaspalast ausstellte. Gezeigt und ausgezeichnet wurden seine Werke auch in London. Humberg spezialisierte sich auf Klosterdarstellungen und humorvolle Genreszenen aus dem Mönchsleben.

Wladimir Jettel 1843 Janowitz (Mähren) – 1910 (?)

Ab 1874 Studium an der Dresdner Kunstakademie, zunächst als Hospitant. Ab 1875 Schüler in der Landschaftsklasse von Ludwig Richter, die zeitweise von dessen Stellvertreter Paul Mohn geleitet wurde. 1877–80 Wechsel ins Atelier des Geschichtsmalers Ferdinand Pauwels. Verschiedene Auszeichnungen. Lebte neben Dresden auch im nahegelegenen Plauen, 1887 Umzug nach Berlin. Sommeraufenthalte im oberbayerischen Garmisch, weitere künstlerische Anregungen fand Jettel in der Sächsischen Schweiz und an der Nordsee. Seine Werke wurden in zahlreichen Ausstellungen der Akademie und des Kunstvereins gezeigt.

20 Wladimir Jettel, Blick auf Burg Hohnstein in der Sächsischen Schweiz. 1879.

Wladimir Jettel 1843 Janowitz (Mähren) – 1910 (?)

Öl auf Leinwand. In Rot signiert „W. Jettel“ und datiert u.re. Verso am Keilrahmen angeschraubter Rückseitenschutz (säurefreie Wellpappe). In einer breiten, prachtvollen, goldfarbenen Stuckleiste gerahmt.

Restaurierter Zustand. Leinwand verso mit Spuren von durchgedrungenem Bindemittel und leichte Deformationen aufgrund geringer Bildspannung. Malschicht mit ausgeprägtem Alterskrakelee. Kleine rahmungsbedingte Farbverluste in den Ecken. Retuschen im Bereich des Himmels, insbesondere in der re. Bildhälfte. Weitere kleinteiligere Retuschen auf der Bildfläche verteilt. Rahmen mit Rissen in der Fassung sowie mit unscheinbaren Oxidationsflecken.

51 x 67 cm, Ra. 80 x 96 cm.

2.800 €



20



21

21 August Lang (zugeschr.) „Am Königsee“. 1883.

August Lang 1839 Wien – 1895 ebenda

Öl auf Leinwand. Verso auf einem Papieretikett künstlerbezeichnet sowie auf dem Keilrahmen vom fremder Hand in Blei betitelt. U.li. auf einer Retusche die Signatur „A. Lang“ und Datierung von fremder Hand wohl analog ergänzt.

Leinwand doubliert, die äußeren Kanten des originalen Bildträgers auch im gerahmten Zustand sichtbar. Kleinere Deformationen in der u.re. Ecke. Firnis gegilbt. Malschicht mit Krakelee, u.a. im Bereich der Mittelstrebe. Malschichtergänzung in der u.li. Ecke, ca. 6 x 18 cm.

70,5 x 100 cm, Ra. 84,4 x 114,4 cm.

500 €

Adolph Heinrich Lier 1826 Herrnhut – 1882 Vahrn (Brixen)

Deutscher Landschaftsmaler. Nach einer Maurerlehre in Zittau Besuch der Bauakademie in Dresden ab 1844. Schüler bei Gottfried Semper. 1848 Beteiligung am Museumsbau in Basel. Ab 1849 Malereistudium an der Akademie München bei Richard Zimmermann und Johann B. Berdellé. 1861 Aufenthalt in Paris, wo er u.a. im Louvre als Kopist tätig war. Bekanntschaft mit den Freilichtmalern von Barbizon. Ab 1868/69 Leitung einer eigenen Schule für Landschaftsmalerei in München.



22

22 Adolph Heinrich Lier, Uferlandschaft am Chiemsee. Wohl um 1860.

Adolph Heinrich Lier 1826 Herrnhut – 1882 Vahrn (Brixen)

Öl auf Metall. Signiert „ALier.“ u.li. In einem breiten goldfarbenen Schmuckrahmen. Verso auf dem Rahmen zweifach von fremder Hand künstlerbezeichnet und mit einer Preisnotiz und unleserlichen Bezeichnungen versehen. Ein altes ovales Etikett mit umlaufender Bordüre in der Ecke o.re., Bezeichnung verblichen.

Nicht im WVZ Mennacher, vgl. jedoch „Sommertag am Chiemsee“, 1862, Öl auf Papier / Karton, 18 x 26 cm, WVZ Mennacher 216.

Zu dem Gemälde „Ernte am Chiemsee“ von 1861, WVZ Mennacher 193, erwähnt der Autor ein „Kirchlein mit Zwiebelturm“.

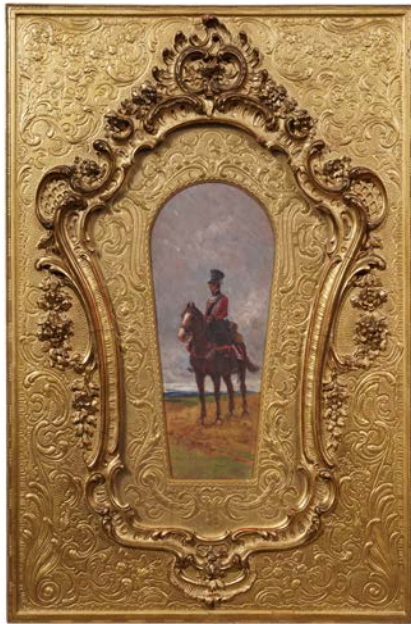
Malschicht minimal angeschnitten, etwas deutlicher im Randbereich, im gerahmten Zustand nicht sichtbar.

9,9 x 13,8 cm, Ra. 21,5 x 25,5 cm.

350 €

Gerrit Jan Michaëlis 1775 Amsterdam – 1857 Haarlem

Niederländischer Landschaftsmaler und Porträtist. Zunächst Lehre bei seinem Vater, dem Bildhauer Hendrik Carel Michaëlis, danach Zeichen- und Malunterricht bei Georg Nikolaus Ritter und Jurriaan Andriessen. Sein Studium absolvierte er an der Koninklijke Akademie van Beeldende Kunsten in Amsterdam, wo er 1805 einen Studienpreis erhielt. Ab 1808 nahm er an zahlreichen Ausstellungen in den Niederlanden teil. Bis 1920 war er überwiegend in Amsterdam tätig, dann übernahm er eine Stelle als Kurator des Teylers-Museums in Haarlem, die er bis 1854 innehatte. Während dieser Zeit war er auch Direktor der Haarlemer Zeichenakademie.



23

**23 Pius Ferdinand Messerschmitt,
Husar zu Pferde. Wohl Spätes 19. Jh.**

Pius Ferdinand Messerschmitt 1858 Bamberg – 1915
München

Öl auf Holz. Geritzt signiert „P. F. Messerschmitt“. Verso von fremder Hand in Blei bezeichnet. Hinter Glas in einem goldfarbenen Prunkrahmen gerahmt.

Rahmen mit unauffälligen Rissen und Bestoßungen.

Ca. 25 x 10 cm, Ra. 52 x 35,4 cm.

500 €



24

24 Gerrit Jan Michaëlis, Holzsammler im Winterwald. 1. H. 19. Jh.

Gerrit Jan Michaëlis 1775 Amsterdam – 1857 Haarlem

Öl auf Leinwand. Signiert „G. I. MICHAELIS“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen o.re. in Blei bezeichnet „Geland“ (?), daneben zwei übereinander aufgeklebte, fragmentarisch erhaltene Etiketten mit umlaufendem Ornamentdekor, das obere in Tusche altbezeichnet „No 24“. In einer dunkelbraunen Profilleiste mit strukturierter Oberfläche gerahmt.

Bildträger mit Staubbablagerungen. Falzbereich mit rahmungsbedingten Druckstellen, Bereibungen und Malschichtverlusten. Ein bräunlicher Bindemittelfleck in der o.li. Ecke. Ausgeprägtes Kralkelee mit partiell leicht aufgestellten Farbschollen, Stauchung o.re. und partiell frühschwundrissig. Kleine Farbverluste im Himmel o.re. sowie im Wegesrand u.re. Firnis wohl erneuert, darunter punktuelle Retuschen, v.a. im Frühschwundrissnetz. Großflächigere Retusche in der Wolke o.re. sowie egalisierender zweiter Firnisaufrag im Himmel (nur im UV-Bild sichtbar). Eine winzige Fehlstelle in der o.li. Ecke des Rahmens.

54,9 x 68,7 cm, Ra. 62,9 x 76,5 cm.

1.500 €



25 Friedrich Loos, Landschaft bei Wien (?). Wohl 1830er/1840er Jahre.

Öl auf Papier, vollflächig auf Malpappe kaschiert. Unsigniert. Verso auf einem Etikett in Kugelschreiber künstlerbezeichnet sowie in Rotstift falsch bezeichnet „Philosophenweg ! 1876 in Eutin ?“, darunter in Faserstift im Kreis nummeriert „128“. Hinter Glas in einer profilierten, goldfarbenen Leiste gerahmt. Provenienz: Sächsische Privatsammlung des frühen 20. Jh.

Lit.: Agnes Husslein-Arco, Rolf H. Joahnnsen (Hsrg.): Friedrich Loos. Ein Künstlerleben zwischen Wien, Rom und dem Norden. Wien, 2015.

Mareike Wolf-Scheel, Telse Wolf-Timm: Friedrich Loos – Ein Landschaftsmaler zwischen Romantik und Realismus. Hamburg, 2015.

Bildträger mit vereinzelten kleineren Einrissen (max. 1,5 cm) an den Rändern, durch die Kaschierung gesichert und jeweils retuschiert, am o. Rand auch vereinzelte Knitterspuren. Die u.re. Ecke mit ehemaligem Abriss sowie Knickspur, winzige Farbverluste an der äußersten Bildkante. Farbfalsche Retuschen in den o. Ecken sowie entlang der o. Bildkante, sehr vereinzelt im Bereich des Himmels. Retuschierte Malschicht in den äußersten o. Ecken leicht krakeliert.

29 x 39,5 cm, Malpappe 29,6 x 40 cm, Ra. 41,7 x 52 cm.

2.600 €

**26 Friedrich Loos, Im Schlossgarten von Eutin (?).
Wohl um 1860–1876.**

Öl über Blei auf Papier, vollflächig auf Malpappe kaschiert. Unsigniert. Verso auf einem Etikett in Kugelschreiber künstlerbezeichnet sowie darunter „Ausstellung im Heimat-Museum Eutin 1857–1876 Verzeichnis der Arbeiten“, weiterhin in Faserstift im Kreis nummeriert „122“. Hinter Glas in einer profilierten, goldfarbenen Leiste gerahmt.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung des frühen 20. Jh.

Lit.: Agnes Husslein-Arco, Rolf H. Joahnnsen (Hsrg.): Friedrich Loos. Ein Künstlerleben zwischen Wien, Rom und dem Norden. Wien, 2015.

Mareike Wolf-Scheel, Telse Wolf-Timm: Friedrich Loos – Ein Landschaftsmaler zwischen Romantik und Realismus. Hamburg, 2015.

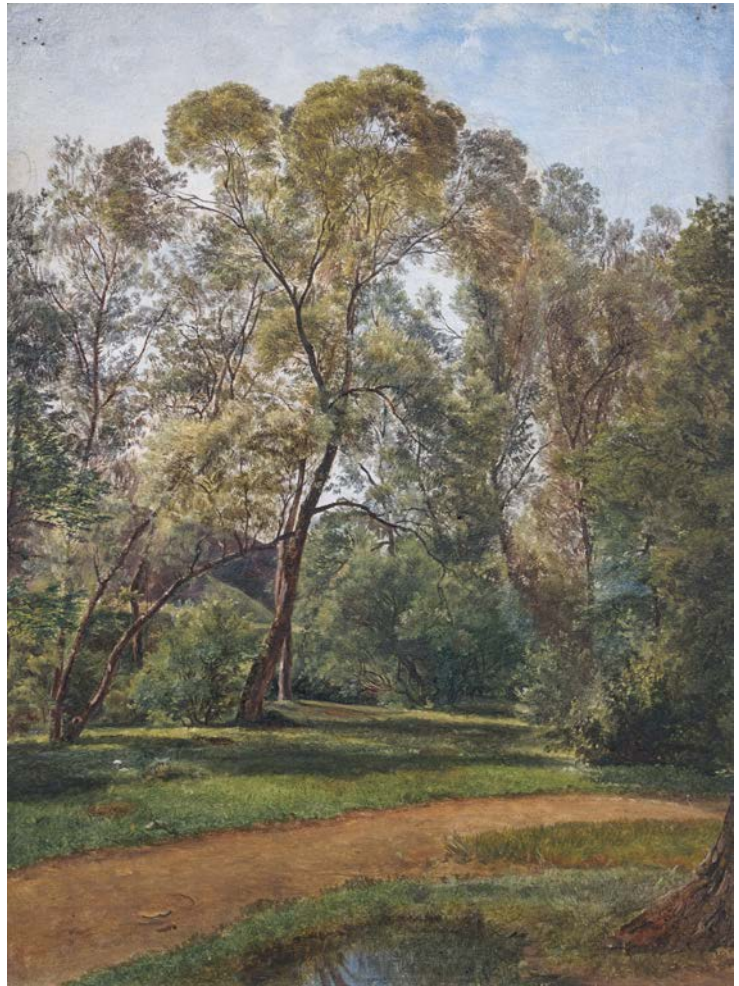
In den o. Blattecken werkimmanente Reißzwecklöchlein. Kaschierungsbedingt unscheinbare vertikale Quetschfalten im re. Bildbereich. Malpappe verso randumlaufend mit Resten einer Klebebandmontierung.

47,5 x 27,2 cm, Ra. 45,7 x 35,7 x 4,5 cm.

1.800 €

Friedrich Loos 1797 Graz (Steiermark) – 1890 Kiel

1816–21 Studium der Landschaftsmalerei an der Wiener Akademie bei Joseph Mössmer und Josef Fischer sowie Radiertechniken bei Johann Friedrich Leybold, danach arbeitete er als Grafiker und Zeichenlehrer in Ungarn. Ab 1824 wurde Loos wieder in Wien tätig, unterbrochen von einem zweijährigen Aufenthalt in Leipzig. Ab 1826 arbeitete er als Landschaftsmaler in Salzburg. 1835 Rückkehr nach Wien, von dort aus unternahm er mehrere Studienreisen nach Istrien. 1855 ließ er sich in Kiel nieder und bereiste nunmehr die skandinavischen Länder. 1957 wurde er Gründungsmitglied des Kieler Kunstvereins und ab 1863 akademischer Zeichenlehrer an der dortigen Universität.





28



27

27 Wilhelm Pfaff (zugeschr.), Bildnis eines Astronomen. 1851.

Wilhelm Pfaff 1822 Kassel – ?

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „W. Pfaff“ und datiert. In einem profilierten goldfarbenen Schmuckrahmen mit floralen Masseverzierungen gerahmt.

Malträger wachsdoubliert, neuer Keilrahmen. Malschicht mit Alterskrakelee, in den Randbereichen und an den Umschlaganten Farbverluste. Eine Kratzspur Mi.li. sowie am u. Rand, im Bereich unterhalb der Hand. Retuschen, insbesondere im Bereich der Kleidung Mi.re. Der Rahmen berieben sowie mit Spannungsrissen.

80 x 59 cm, Ra. 90 x 69 cm.

28 Carl Prestele, Wäscherin am Dorfbach. 2. H. 19. Jh.

Carl Prestele 1839 München – ?

Öl auf Leinwand. Signiert „C. Prestele“ u.li. Verso Mi. Leinwand-Herstellerstempel mit dem Symbol eines Drachen. In einer profilierten, beigefarbenen Holzleiste gerahmt.

Im u. Bildbereich sowie an Ecke o.li. leicht aufstehendes Malschicht-Krakelee mit kleinen Verlusten, wohl aufgrund eines alten Feuchtschadens. Firnis gegilbt. Unscheinbare, helle, schräg verlaufende Stellen mittig (wohl dünnerer Firnis).

42,1 x 63,2 cm, Ra. 50,2 x 71,3 cm.

240 €



29

29 Michael Sachs, Garmisch-Partenkirchen in der Dämmerung mit Blick auf das Zugspitz-Massiv. 1877.

Michael Sachs 1836 Hadamar – 1893 Partenkirchen

Öl auf Leinwand. Signiert „Mich. Sachs“ und datiert u.re. Im goldfarbenen Rahmen mit Wellenbanddekor.

Vgl. die Arbeit „Wilde Hochgebirgslandschaft mit Gämsen“ aus dem selben Jahr, Öl auf Leinwand, 95 x 118 cm, Dorotheum, Wien, 09.11.2020.

Bildträger angeschmutzt, mit zwei Druckstellen am o. Bildrand. Malschicht wohl nachgedunkelt, mit Retuschen in der o. Bildhälfte, vereinzelt auch in der Kirche und dem kahlen Stamm u.re. Falzbereich stellenweise berieben. Rahmen mit unauffälligen Fehlstellen.

64 x 82,6 cm, Ra. 77 x 95,6 cm.

600 €

Michael Sachs 1836 Hadamar – 1893 Partenkirchen
1855–58 Studium an der Karlsruher Kunstschule bei Johann Wilhelm Schirmer, anschließend bis 1860 an der Kunstakademie Düsseldorf bei Oswald Achenbach. 1860–65 Aufenthalt in Wiesbaden, bevor er sich in Partenkirchen niederließ, dort Leitung einer Schule für Holzschnitzerei. Als Landschaftsmaler widmete sich Sachs hauptsächlich den Gegenden an Rhein und Lahn, der Eifel, dem Taunus und den Bayrischen Alpen.

Friedrich Moritz Wendler 1814 Dresden – 1872 ebenda
1828 bis 1836 Studium der Historien- sowie Genremalerei an der Dresdner Akademie bei F. Matthäi und C. C. Vogel von Vogelstein. Ab den späten 1830ern Reisen nach Oberbayern und Widmung der Darstellung der dortigen Volkskultur. 1838 siedelte er bereits nach München über. Nach einem zweimonatigen Aufenthalt in Tirol 1839 kehrte Wendler 1841 nach Dresden zurück und zeigte seit dieser Zeit neben verschiedenen Landschaftsbildern und Themen seiner Reisen in jährlichen Ausstellungen der Dresdner Akademie Bilder über sächsisches Volksleben und sächsische Bräuche.



30

30 G. Tomassi, Blumenstillleben mit Früchten und Miniaturbild. 19. Jh.

Öl auf Leinwand. Signiert „G. Tomassi“ u.re.

Vgl. das nahezu formatgleiche „Blumenstillleben mit Früchten“, Öl auf Leinwand, 100 x 71 cm, Auktionshaus im Kinsky, Wien, 02/2018.

Der zugehörige Rahmen wird unter der separaten KatNr 822 angeboten.

Malschicht mit Klimakante, auch im Bereich der Mittelstrebe, und Krakelee, beides im Gesamtbild unauffällig. Druckstellen an der Wölbung der Vase li., der Birne u.Mi. sowie der weißen Rosenblüte in der Bildmitte. Eine weitere winzige Deformation mit punktueller Retusche am o. Rand der Schale u.re. 100,5 x 74,4 cm.

1.100 €



31

31 Friedrich Moritz Wendler, Burgenstück. Wohl um 1860/1870.

Friedrich Moritz Wendler 1814 Dresden – 1872 ebenda

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso auf einem Etikett von 1902 in Tusche künstlerbezeichnet und mit einer Provenienzzangabe versehen, darunter eine weitere Bezeichnung von fremder Hand in Kugelschreiber. In einer cremeweiß und goldfarbenen lackierten Leiste gerahmt.

Malschicht mit Kratzspuren und zwei Brüchen in den o. Ecken.

30 x 20 cm, Ra. 32,7 x 22 cm.

600 €



32 33



(32)

32 Monogrammist „H“, Im Stall / Beim Bade. 1856/1866.

Öl auf Leinwand. Jeweils monogrammiert „H“ und dat. u.re. bzw. u.li.

Ein Gemälde mit etwas lockerer Leinwandspannung und hinterlegtem Riss. Malschicht mit kleineren Fehlstellen und altersgemäßem leichtem Krakelee. Bereibungen im Randbereich, wohl durch eine frühere Rahmung. Leicht angeschmutzt.

29,3 x 33,5 cm / 30,9 x 34,4 cm.

300 €

33 Deutscher Künstler, Gehöft am Mühlbach. 1. H. 19. Jh.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Im goldfarbenen Schmuckrahmen.

Malschicht mit Giltungen, partiell etwas angeschmutzt und mit Krakelee, letzteres deutlicher in der Bildmitte. Firnis mit verblindeten Bereichen.

55 x 69 cm, Ra. 79,5 x 91,5 cm.

450 €



**40 Jeanna Bauck, Mädchen im Birkenwäldchen.
Wohl um 1890er Jahre.**

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „Jeanna Bauck“. Darüber wohl von fremder Hand nochmals bezeichnet „Jeanna Bauck“. Verso Fragment eines alten Papieretikettes „von Jeanna B... München“. In goldfarbe gefasstem Rahmen.

Vgl. motivisch.: „Landschaft mit Birken“, 2. Hälfte 19. Jhr., Öl auf Leinwand, Berliner Privatbesitz. sowie „Unbetitelt“ (Landschaft), ca. 1900, Öl auf Leinwand, Bukowski Auktioner AB Stockholm.

Bildträger am o. Rand angestückt und neu aufgespannt. Malschicht angeschmutzt, mit alten Übermalungen im Bereich der Figur sowie kleinteiligen Retuschen im gesamten Bildbereich. Partiell deutliches Krakelee, Bereibungen und Farbablösungen, vereinzelte Kratz- und Druckspuren. Verso mit leichtem Abdruck einer früheren Mittel-Spannleiste sowie deutlichen Flüssigkeitsflecken und durchgedruckenes Bindemittel. Keilrahmen mit Materialverlusten und offenen Gehrungen.

103,5 cm x 77,2 cm. Ra. 112,7 cm x 86,2 cm.

2.200 € – 2.800 €

Jeanna Bauck 1840 Stockholm – 1926 München

1863 Umzug nach Deutschland, wo sie als Privatschülerin bei einigen der bedeutendsten Kunstakademieprofessoren ihrer Zeit studierte, zunächst in Dresden bei Adolf Erhardt, dann in Düsseldorf bei Albert Flamm und schließlich in München bei Jósef von Brandt und Dietrich Langko. 1880 zog Jeanna Bauck mit der dänischen Malerin Bertha Wegmann nach Paris, wo sie an einer Reihe innovativer Rollenporträts mitwirkte, für die sie berühmt wurde. 1892 gründete sie in München eine Malschule für Frauen, wobei eine ihrer bekanntesten Schülerinnen die Malerin Paula Modersohn-Becker (1876–1907) war.



41 Otto Altenkirch „Sommertag im Hellergut“ (Blick auf die Einfahrt mit den Aussiedler-Häusern). 1919.

Öl auf Leinwand. Signiert „Otto Altenkirch“ und datiert u.re. Verso auf dem Keilrahmen nochmals in Öl signiert, betitelt und mit Werknummer des Künstlers versehen. Im originalen, entstehungszeitlichen Rahmen.

WVZ Petrasch 1919–19–H.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz, vormals Plauen / Vogtland.

Ausgestellt in: Galerie Eduard Schult Berlin, April 1920

Kunsthandlung Oskar Kamprath Chemnitz August 1920.

„Immer wieder zog es mich zu den schlichten Landschaften des Hellers mit seinen Sanddünen und Wassertümpeln, seinen Kiefern und Birken, dem alten Hellergut mit seinen hohen, alten Linden und dem romantischen Herrenhaus, der jetzigen Hellerschänke. Seit 1907 bin ich nie müde geworden, mich bei allen Jahreszeiten in diese Motive zu vertiefen. Einige Dutzend Bilder in verschiedenen Fassungen habe ich davon bestimmt schon gemalt. Mein Ziel war immer, eine gute Malerei zu geben, dabei die Stimmung bei gleicher Wertung von Form und Farbe voll auszuschöpfen“. (zitiert

nach O. Altenkirch in: Karl Großmann: Die Maler der Dresdner Heide. In: O. Koepert, O. Pusch (Hrsg.): Die Dresdner Heide und ihre Umgebung. Dresden, 1932. S. 412.). Das Hellergut und der Dresdner Heller waren Otto Altenkirch maßgebliche Motivinspiration und Rückzugsort zugleich. In einem halbstündigen Fußmarsch konnte er die herbe Heidelandschaft im Norden der Stadt Dresden von seinem Wohnort erreichen, er hatte im Gut ein Lager für seine Malutensilien, im nahegelegenen Gasthof „Zum letzten Heller“ konnte er speisen und auch übernachten und so seine ausgewählten Motive zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten und bei jedem Wetter studieren und malerisch festhalten. Selbst sein Umzug nach Siebenlehn im Jahr 1920 hinderte ihn nicht daran, regelmäßig für einige Tage auf den Heller zu kommen, um dort zu malen.

Lit.: Maria Petrasch: Otto Altenkirch 1875–1945. Leben und Werk. Dresden, 2005. S. 40ff.

Leichtes alterungsbedingtes Krakelee. Malschicht mit kleiner, fachmännischer Retusche im Bereich der Fassade re. sowie winzige Retusche u.Mi. Rahmen mit minimalen Fehlstellen.

95 x 120 cm, Ra. 111 x 135 cm.

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Ab 1889 vierjährige Lehre zum Dekorationsmaler in Berlin. Ab 1898 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, ab 1900 bei Eugen Bracht. Altenkirch wechselte 1902 gemeinsam mit Bracht an die Dresdner Kunstakademie, es folgten erste Ausstellungen. 1906 Studienabschluss mit Auszeichnung und Tätigkeit als freischaffender Künstler. Schloss sich der Künstlergruppe „Die Elbier“ an und war 1910 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. Ab 1910 leitender Hoftheatermaler an den Königlich-Sächsischen Hoftheatern. 1917 Professorentitel. 1920 Umzug nach Siebenlehn und freischaffende Tätigkeit als Maler. Arbeiten Altenkirchs sind u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.

12.000 €





42

Rolf Beyer

1903 Crimmitschau – 1948 Schweinsburg bei Zwickau

Deutscher Maler, Zeichner und Graphiker, Autodidakt. Zunächst kaufmännische Ausbildung und Mitarbeit in der väterlichen Kammgarnspinnerei. Studienreisen nach Italien, Schweden, Holland, Schweiz, Ungarn, Polen, Rumänien und England. Gefördert von Bruno Héroux in Leipzig. Teilnahme am Zweiten Weltkrieg, Gefangenschaft in Stalingrad. 1947 Heimkehr mit schweren gesundheitlichen Schäden.



43

42 K. Basson (?), Bildnis einer jungen Dame vor einer Jugendstil-Blumentapete. Um 1900–1920.

Öl auf Leinwand, auf einem ungekeilten Spannrahmen. U.li. schwach erhalten, evtl. kyrillisch, signiert.

Provenienz: Privatbesitz Dresden Blasewitz, in der Familie bekannt seit 1945.

Vereinzelte weiße Farbspritzer. Der zu kleine Rahmen nur vorgeblendet, mit deutlichen Bestoßungen.

66 x 53,3 cm, Ra. 73,2 x 58,2 cm.

240 €



44

43 Rolf Beyer, Sommerliche Gasse in Löwenberg (Niederschlesien). Wohl späte 1920er / frühe 1930er Jahre.

Rolf Beyer 1903 Crimmitschau – 1948 Schweinsburg bei Zwickau

Öl auf Malpappe. Signiert „R Beyer.“ u.li. Verso o.Mi. ortsbezeichnet „Löwenburg [sic!] / Schlesien“, u.re. das Fragment einer Stempelung. In einer silberfarbenen Leiste gerahmt.

Re. Kante des Bildträgers etwas unregelmäßig beschnitten, im gerahmten Zustand nicht sichtbar, verso mit hellen kreideartigen Farbspuren.

37,5 x 28 cm, Ra. 47,8 x 38,8 cm.

300 €

44 Otto Braune „Dorfwinkel im Frühling. Hetschburg“. Wohl um 1920.

Otto Braune 1859 Leipzig – 1945 Weimar

Öl auf Leinwand. U.li. ligiert signiert „O. Braune“ sowie ortsbezeichnet „Wr.“ (Weimar). Verso o.Mi. betitelt. In einer profilierten, goldbronzefarbenen Leiste gerahmt.

Bildträger mit kleiner Druckstelle. Mehrere feine, vertikale Bruchlinien in der Malschicht mit sehr kleinen Fehlstellen, im Gesamteindruck unscheinbar. Falzbereich partiell mit Verlusten der Malschicht, in gerahmtem Zustand nicht sichtbar.

56 x 38 cm. Ra. 68,7 x 50,4 cm.

420 €



46

**45 Wilhelm Claudius „Herbstmorgen“.
Wohl 1912/1913.**

Wilhelm Claudius 1854 Altona – 1942 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „Wilh. Claudius“ u.re. Verso auf der o. Keilrahmenleiste in blauem Farbstift wohl von Künstlerhand betitelt, nochmals signiert und bezeichnet „(Claudius) Dresden“. Im originalen, breiten Wellenleistenrahmen des Künstlers gerahmt. Auf diesem verso nochmals in blauem Farbstift signiert „Wilh. Claudius“, ortsbezeichnet „Dresden“ und betitelt. Auf drei verschiedenen Etiketten stempelnummeriert „71“, „164“ und „4252“ sowie mit dem Ausstellungsetikett der Englisch-Deutschen Ausstellung, 1913. Darauf in Feder mit dem Namen und Adressdaten des Künstlers versehen sowie betitelt.

Malschicht im Falzbereich mit vereinzeltem, leichten Abrieb und verpressten Pastositäten sowie in den Ecken Nagellöchlein, im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Firnis leicht gegilbt, mit vereinzelten gelben Fleckchen u.Mi. an Pastositäten.

36,3 x 46,5 cm, Ra. 58 x 69 cm.

950 €



45

**46 Fritz Ebel (zugeschr.), Waldinneres mit
Bachlauf. 1920er/1930er Jahre.**

Fritz Ebel 1890 Neuroda (Thüringen) – 1946 Düsseldorf

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso von fremder Hand künstlerbezeichnet. Im goldfarbenen Stuckrahmen.

Bildträger verso stockfleckig. Malschicht partiell leicht krakeliert mit vereinzelten, winzigen Farbverlusten sowie rahmungsbedingten Bereibungen im Falzbereich. Keile z.T. erneuert.

55 x 37,4 cm, Ra. 70,9 x 54,5 cm.

350 €

Wilhelm Claudius 1854 Altona – 1942 Dresden

1871–74 Besuch der Kunstakademie in Dresden, 1876 Wechsel an die Berliner Akademie. Ab 1879 wieder in Dresden. 1884 wurde er Mitglied des Malerkreises „Goppelter Gruppe“ und beteiligte sich an den Dresdner Sezessions-Ausstellungen. Seinen Unterhalt verdiente er sich mit Illustrationen, was ihn zu einem der gefragtesten Illustratoren Ende des 19. Jh. machte. Um 1900 wandte er sich verstärkt der Malerei zu. Freundschaft und Zusammenarbeit mit Carl Bantzer.

Fritz Ebel 1890 Neuroda (Thüringen) – 1946 Düsseldorf

Malers, Graphiker, Zeichenlehrer. Studierte 1914–18 an der Kunstakademie in Breslau. Ab etwa 1925 Lebensmittelpunkt in Düsseldorf. Mitglied des „Malkasten“ von 1925–46. Avanzierte zum beliebten Portrait- und Landschaftsmaler. Zeit seines Lebens Teilnahme an zahlreichen Kunstwettbewerben in und um Düsseldorf.



47 Ernst Eitner „Herbstmorgen im Riesengeb. bei Hain“. Um 1935.

Öl auf Sperrholz. Signiert „E. Eitner“ u.re. Verso nochmals signiert „Ernst Eitner“, betitelt, mit der Inventar-Nr. des Künstlers „4062“ versehen sowie mit Annotationen von fremder Hand. In einer graubraun lasierten Leiste mit Wellendekor des Künstlers mit weißer Sichtleiste gerahmt. Auf der o. Rahmenleiste nochmals betitelt und mit der Inventarnummer versehen. WVZ Wolters (online) 4062.

Provenienz: Nachlass des Künstlers.

Lit.: Ulrich Schulte-Wülwer, Helmut R. Leppien: Ernst Eitner: Hamburger Maler des Lichts. Fischerhude, 2011.

Ulrich Schulte-Wülwer: Ernst Eitner. Leben und Werk. Fischerhude, 2017.

Bildträger mit feinen, oberflächlichen Trocknungsrissen im u. Bildbereich, einem größeren Trocknungsriss u.li. (ca. 8 cm) und etwas gewölbt. Malschicht vereinzelt leicht angeschmutzt und mit vereinzelt Kratzspuren.

70 x 101 cm, Ra. 83 x 112,5 cm.

2.200 €

Ernst Eitner 1867 Hamburg – 1955 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker. Nach Tätigkeit als Lithograf 1887–1891 Studium an der Akademie in Karlsruhe bei Gustav Schönleber und 1892 an der Akademie Antwerpen bei Albert de Vriendt. Verschiedene Studienreisen innerhalb Europas. 1894–1909 Lehrer an der Malschule für Damen in Hamburg. 1897 Mitbegründer des „Hamburgischen Künstlerclubs“. 1906–1910 Ausbildungsleiter für Zeichnen bei der Ober-schulbehörde. 1917 Ehrenprofessor der Stadt Hamburg. Bevorzugte Motive sind norddeutsche Landschaften, Figurenbilder, aber auch Gebirgslandschaften. Seine Malweise wandelte sich von lichtmalerisch, pointillistischen Ansätzen zu einer nuancierten Tonmalerei (Seestücke und Interieurs) und im Spätwerk schließlich wieder in Richtung eines farbig leuchtenden Spätimpressionismus.



48

48 Wilhelm Eller „Niederpoyritz“ (Blick über die Elbe auf die Borsberghöhe und das Wasserwerk). Wohl 1930er Jahre.

Öl auf Markisenstoff. Signiert „Wilhelm Eller.“ u.re., verso betitelt. In breitem, goldfarbenen, zeitgenössischen Profilrahmen, die Kehle mit Wellenleistendekor.

Bildträger stellenweise etwas gewellt. Malschicht verschmutzt, vereinzelt punktartige Fehlstellen. Einzelne Bereiche mit stärkerem Krakelee. Bildrand mit dem Abdruck des Rahmenfalzes.

Rahmen an den Ecken bestoßen, mehrere Fehlstellen, drei Gehrungen leicht geöffnet.

71,7 x 101 cm, Ra. 76 x 107 cm.

750 €

Wilhelm Eller 1873 Venedig – 1953 Dresden

1913–16 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Eugen Bracht. Studienaufenthalte in Italien, Siebenbürgen und Paris.



**49 Georg Gustav Estler „Die große Marine auf Capri“.
1883/1884.**

Öl auf Leinwand. Signiert „G Estler“ u.li. Verso in Feder betitelt „Die große Mariene [sic!] auf Capri“ und ortsbezeichnet „Italien“ sowie in Blei bezeichnet und nummeriert. In einer gold-silberfarbenen gekielten Leiste gerahmt.

Nach Erhalt eines Stipendiums reiste Estler 1883–84 erstmals nach Italien, wo er neben Capri auch Rom, Olevano und Tivoli besuchte.

Zu seinen capresischen Motiven vgl. u.a. die Arbeiten „Abend an der grossen Marine auf Capri“, Öl auf Platte, 16,5 x 32 cm, Kaupp, Sulzburg, 06/2008 sowie „Capri. Blick von der Küste auf die Faraglioni“, Öl auf Leinwand, 60,5 x 90,5 cm, Van Ham, Köln, 11/2008.

Bildträger mit unscheinbaren, punktuellen Deformationen sowie leichten vertikalen Druckstellen re. Malschicht partiell leicht krakeliert, bräunliche Fleckchen im Bereich des Himmels. Unscheinbare Klimakante. Winzige Malschicht-Fehlstelle im Himmel o.li.

46,2 x 73,3 cm, Ra. 55,3 x 81,9 cm.

1.500 €

Georg Gustav Estler

1860 Meißen – 1954 Dresden

1874 Schüler der Dresdner Akademie. 1877 Eintritt in das Atelier für Landschaftsmalerei von Ludwig Richter, letzter Schüler Ludwig Richters. Ab 1878 Besuch akademisches Atelier für Landschaftsmalerei bei Paul Mohn. 1879, 1880 Atelier für Geschichtsmalerei bei Julius Hübner und 1881 Atelier für Landschaftsmalerei bei Friedrich Preller dem Jüngeren. 1883 akademisches Reise-Stipendium für Italien (längere Aufenthalte in Olevano, Subiaco und Tivoli).



52

Andrea Figari 1848 Sassari – 1945 Genua

Studium der Malerei an der Accademia Ligustica di Belle Arti, Genua, mit Schwerpunkt Landschaftsdarstellungen. Inspiriert wurde Figari u.a. durch die Künstler der Scuola di Rivara und die Natur im Nordwesten Italiens. Mitbegründung der sog. „Spinatschule“, einer von zeitgenössischen Kritikern geringgeschätzte Bewegung, die mit den Akademietraditionen brach und innovative Ideen verfolgte. 1880–82 Teilnahme an den Promotrici in Genua und der Esposizione della Promotrice di Belle Arti in Turin. Spezialisierung auf maritime Motive und Ansichten der ligurischen Riviera. Erwerb einer Arbeit durch König Umberto I. von Savoyen. Heute befinden sich seine Werke u.a. in der Galerie für moderne Kunst in Genua und im Museum von Kairo.

Walter Friederici 1874 Chemnitz – 1943 Dresden

1890 Lithografenlehre. 1891–96 Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Leon Pohle, anschließend Meisterstudium bei Gotthardt Kuehl bis 1899. Ab 1897 rege Beteiligung als Genre-, Interieur- und Vedutenmaler bei einzelnen Ausstellungen in Dresden, Berlin und München. 1902 Mitbegründer der „Elbier“ in Dresden.



51

51 Andrea Figari, Nervi, Blick auf San Rocco (bei Genua). 1888.

Andrea Figari 1848 Sassari – 1945 Genua

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „AF“ und ausführlich datiert „17.Sept.1888“ u.li. Verso von fremder Hand künstlerbezeichnet. In einer vergoldeten Profilleiste gerahmt.

Bildträger raddoubliert. Malschicht mit kleinteiligen Retuschen im Himmel.

22 x 30 cm, Ra. 27 x 34,5 cm.

950 €

52 Walter Friederici, Auf der Langgalerie des Dresdner Zwingers. Wohl 1930er Jahre.

Walter Friederici 1874 Chemnitz – 1943 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „Friederici“ u.re. in der Brüstung. In profilierter, grau gestrichener Holzleiste gerahmt.

Kleine Malschicht-Fehlstelle in u.li. Ecke sowie Abrieb im Falzbereich. Vereinzelt, kleine bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche. Verso Leinwand fleckig.

70,3 x 62,4 cm, Ra. 80 x 71,2 cm.

220 €



53

Felix Funk 1905 Wilsdruff – 1976 Dresden

Ausbildung an der Porzellanmanufaktur Meißen. Studium an der Kunstakademie Dresden von 1926 bis 1933. Ab 1930 Meisterschüler bei Georg Lührig. 1933 Rompreis und 1934 Aufenthalt in Italien. Er unternahm Studienreisen nach Schweden, Norwegen, Italien und Nordafrika. Nach Porträts und Landschaftsbildern widmete er sich ab den 1950ern Aquarellmalerei und Zeichnungen. Viele seiner Aquarelle wurden in der DDR als Kalender oder Postkarten verlegt.



54

53 Felix Funk, Vorgarten mit blühenden Obstbäumen. 1936.

Felix Funk 1905 Wilsdruff – 1976 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „F. Funk“ und datiert u.li. Verso auf dem Keilrahmen in Blei ausführlich datiert „f. 29.4.1936“ (Fertigstellung) sowie technikbezeichnet „Halbkreide“ und nochmals abweichend datiert „Januar 1936 II“ (Grundierung). In einem goldfarbenen Stuckrahmen.

Bilträger zweitverwendet. Eine sehr unscheinbare Deformation im Baum in der Mi. des re. Randes. Keile des Keilrahmens fehlend. Rahmen mit vereinzelt Bestoßungen und einem größeren Materialverlust o.re.

45,5 x 38,4 cm, Ra. 59,5 x 52 cm.

600 €

54 Felix Funk, Stilleben mit Gemüse. 1936.

Öl auf Rupfen. Signiert „F. Funk“ und datiert u.re. Verso auf dem Keilrahmen ausführlich datiert „f. 28. Juli 36“ (Fertigstellung) sowie technikbezeichnet „Halbkreide“ und nochmals abweichend datiert „Januar 1936“ (Grundierung). Hinter Glas in einem breiten goldfarbenen Rahmen gerahmt.

43,2 x 50,1 cm, Ra. 59 x 66,4 cm.

300 €

Robert Hahn

1883 Naumburg – 1940 Dresden

Lithografenlehre. Studium an der Weimarer Kunstschule, später autodidaktische Weiterbildung als Maler. Seit etwa 1905 Tätigkeit als Gebrauchsgrafiker, später in Dresden freischaffend tätig. Schuf vorwiegend Landschaften und Bildnisse.

Arthur Geissler 1887 Erfurt – um 1963

1906–09 Studium an der Kunstgewerbeschule in Weimar sowie gleichzeitig bei Richard Müller und Ferdinand Dorsch an der Dresdner Akademie. In den 1910er Jahren unternahm er Studienreisen nach England, Frankreich, Ungarn, Jugoslawien und Polen. 1945 wurde ein Großteil seiner Werke bei einem Bombenangriff auf Dresden zerstört.



55

55 Arthur Geissler, Sächsische Schweiz mit Elbe und Lilienstein. 1927.

Arthur Geissler 1887 Erfurt – um 1963

Öl auf Leinwand. Verso signiert „Arthur Geissler“ und datiert sowie mit einer getilgten Betitelung. In einer einfachen Holzleiste gerahmt.

Bildträger eventuell zweitverwendet. Malschicht leicht angeschmutzt, partiell krakeliert, eine Laufspur mit bräunlichem Flüssigkeitsrückstand u.re

50,5 x 60,4 cm, Ra. 58 x 67,5 cm.

220 €

56 Arthur Geissler „Im Polenztal“. 1946.

Öl auf Malpappe. Signiert „Arthur Geissler“ u.re. Verso nochmals signiert sowie datiert, betitelt, nummeriert „Nr. 1 / 1946“, bezeichnet und mit dem Stempel des Künstlers versehen. In einer einfachen Holzleiste gerahmt. Werkliste Arthur Geissler 1.

Bildträger verso stockfleckig. Malschicht mit winzigen Fehlstellen und bräunlichen Fleckchen.

50,5 x 61,2 cm, Ra. 57,5 x 68,5 cm.

220 €



56

57 Arthur Geissler „Hofkirche u. Schloss Dresden 1945“. 1948.

Öl auf Malpappe. Signiert „Arthur Geissler“ und datiert u.re., betitelt u.li. Verso nummeriert „Nr. 103/1948“.

Werkliste Arthur Geissler 103.

Bildträger unscheinbar bestoßen, Malschicht minimal angeschmutzt.

50,5 x 65 cm.

280 €



57

58 Robert Hahn, Stilleben mit Garten-Fuchsschwanz. 1914.

Robert Hahn 1883 Naumburg – 1940 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „ROBHAHN“, Ortsbezeichnet „DRESDEN“ und datiert o.re. In einer einfachen Holzleiste gerahmt.

Bildträger leicht angeschmutzt. Eine runde Deformation im dunklen Bereich u.li., im Gesamtbild unauffällig. Malschicht unscheinbar krakeliert mit vereinzelten kleinen Farbverlusten, u.a. in den überhängenden Blüten in der Bildmitte. Gehrungen des Rahmens leicht offenstehend.

65,5 x 54 cm, Ra. 70,4 x 56,4 cm.

350 €



58



60

Karl Hübschmann

1878 Erfurt – letzte Erwhg. 1955 Dresden

Als deutscher Bildnis- und Landschaftsmaler studierte Hübschmann zunächst an der Berliner Akademie bei A. v. Werner und J. Ehrentauf, später an der Kunstschule in Weimar bei M. Thedy und A. Sartorio. Anschließend folgte die Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in Dresden bei G. Guhr und K. Groß.

Leo Kahn 1894 Bruchsal – 1983 Ramat Gan, Israel

Zunächst Schreinerlehre. Danach Ausbildung in der Kunstgewerbeschule Karlsruhe. 1919/20 Schüler von Albert Hauelsen in Frankfurt. 1919 Heirat mit Elisabeth Levy. 1920 wurde er als Nachfolger von Wilhelm Trübner nach Karlsruhe berufen und mit der Neuorganisation der Akademie beauftragt. 1921 Ausstellung mit Wilhelm Schnarrenberger in einer Galerie in Karlsruhe. 1927/1928 Ausmalung der Synagoge in Bruchsal. 1925–1935 wohnhaft in Ulm. 1936 Emigration nach Palästina. 1952 Auszeichnung mit dem Dizengoff-Preis im Tel Aviv Museum of Art.



59

59 Karl Hübschmann „Keulenberg bei Königsbrück“. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Karl Hübschmann 1878 Erfurt – letzte Erwhg. 1955 Dresden

Öl auf Sperrholz. Signiert „K. HÜBSCH-MANN.“ u.re. Verso o.Mi. in Blei betitelt, bezeichnet „Probe(...)“ (?) und leicht abweichend bemaßt. In einer hellbeige und grau lackierten Leiste gerahmt.

Bildträger minimal gewölbt. Malschicht mit unauffälligen Spuren einer früheren Rahmung mit kleinerem Bildausschnitt, erkennbar durch leichte Bereibungen und Anschmutzungen. Sehr kleine Farbverluste in den Randbereichen, eine etwas deutlichere Fehlstelle u.Mi. Eine leicht verpresste und abweichend farbspurige pastose Malschichtpartie in der Wolke o.re. Rahmen mit unauffälligen Bestoßungen.

44,5 x 53,7 cm, Ra. 52,6 x 61,5 cm.

300 €

60 Leo Kahn (zugeschr.), Baumbestandene Landschaft mit Bachlauf. Wohl 1930er Jahre.

Leo Kahn 1894 Bruchsal – 1983 Ramat Gan, Israel

Öl auf Leinwand. Sign. u.li. „L.Kahn“. Verso auf dem Keilrahmen in Blei bezeichnet „L. KAHN“. In einem profilierten weiß-, rosé- und goldfarbenen Modellrahmen aus Holz der Firma „DELFT cadres d'art“ gerahmt.

Malschicht in den gelben Farbbereichen partiell mit Frühschwund- und Alterskrakelee.

40,5 x 50 cm, Ra. 64 x 74 cm.

1.200 €



61

61 Carl Kenzler, Seelandschaft. Frühes 20. Jh.

Carl Kenzler 1872 Potsdam – 1947 Berlin

Öl auf Leinwand. Signiert „C. Kenzler“ u.re. Verso auf der o. und u. Keilrahmenleisten mit Annotationen in Blei und Farbstift. Im profilierten, bronzefarbenen Schmuckrahmen.

Bilträger mit einer vertikalen, geringfügigen Deformation am li. Randbereich und einer punktuellen Bestoßung u.re. Im Falzbereich leicht angeschmutzt, im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Firnis leicht gegilbt und u.Mi. mit feinem altersbedingtem Krakelee. Kleine, unauffällige matte Flächen auf dem Boden u.Mi. und am Himmel o.li.

20 cm x 30,2 cm, Ra. 31,6 cm x 42 cm.

250 €

63 Ernst Kolbe, Madonna mit Kind (Seitenaltar der Pfarrkirche Hall / Tirol). Wohl 1924.

Ernst Kolbe 1876 Marienwerder – 1945 Rathenow

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „E Kolbe“. Im breiten historischen Rahmen mit aufwendig gearbeiteten Kartuschen mit Blattvoluten.

Zum Motiv vgl. das Gemälde „Innenansicht der Pfarrkirche Hall in Tirol“, 1924, Öl auf Karton, abgebildet in „Ernst Kolbe. Ein Impressionist aus Westpreußen“. Ausstellungskatalog des Westpreussischen Landesmuseums. Münster 2012. S. 22 mit Abb. und S. 61, Inv.-Nr.: 2000/40.

Malschicht partiell mit Fröhschwund- und Alterskrakelee. Kleine Retuschen im Bereich des Haars und der Krone. Verso in diesem Bereich mit einer kleinen Kittung.

86 x 66 cm, Ra. 110 x 90 cm.

1.800 €



63

Ernst Kolbe 1876 Marienwerder – 1945 Rathenow

Ab 1895 Studium an der Akademie d. bildenden Künste in Berlin bei J. Ehrentraut und P. Vorgang. 1899 im Atelier von E. Bracht. 1902 Übersiedlung nach Dresden und dortiger Meisterschüler Brachts. 1906 Rückkehr nach Berlin und Mitglied im Verein Berliner Künstler. 1912 veranstaltete Kolbe zur Großen Berliner Kunstausstellung eine Ausstellung eigener Werke. 1913 Ehrung mit dem Preis der Julius-Helfft-Stiftung. Unternahm zahlreiche Studienreisen an die Ostsee und ins Gebirge (Bayerischer Wald, Tiroler Alpen). 1943 wurden Wohnung und Atelier des Künstlers durch Bomben schwer beschädigt.



(verso softwareretuschiert)



(verso)

64 Gotthardt Kuehl (zugeschr.), Kopf eines Mannes / Kopf eines bärtigen Mannes. Wohl um 1870.

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso ein weiteres Porträt, in blauer Fettkreide mehrfach durchgestrichen. In einer goldfarbenen, profilierten Leiste gerahmt, auf einer Messingplakette bezeichnet „Prof. G. Kuehl Dresden“.

Provenienz: Privatbesitz Mönchengladbach. Nach mündlicher Überlieferung in den 1930er Jahren dort im Kunsthandel erworben. Vormalig mit dem Rahmeretikett „Alfred Voget, Stegessstr. 8, M.Gladbach“, die Rückwand jedoch verloren.

Eine Zuordnung des vorliegenden Gemäldes Gotthardt Kuehls in seine frühe Münchner Schaffensphase, in welcher er Meisterschüler von Wilhelm Diez war, ist nach Ansicht Frau

Dr. Neidhardts durchaus plausibel: „Kuehl schuf in dieser Schaffensphase eine Reihe von Kopfstudien, die eher als Charakterköpfe denn als Porträts gelten können. Sie zeichnen sich durch eine sichere, beherzte, summarische, mitunter schon pastose Malweise aus, die sich nach Mitte der 1870er Jahre in seinen Bildern findet (z.B. im „Schusterjungen“, Sammlung Schäfer Schweinfurt), in den Werken der frühen 1870er Jahre jedoch (noch) nicht.“

Wir danken Frau Dr. Uta Neidhardt, Dresden, für freundliche Hinweise.

Katalogabbildung: Abbildung a zeigt das rückseitige Portrait mit einer Softwareretusche der blauen Kreidelinien..

Recto Reliefhorizonte in der Malschicht, wohl aus einer früheren Bildanlage. Sehr vereinzelt Frühschwundkrakelee.

51,5 x 37,5 cm, Ra. 67,5 x 53,5 cm.

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

1867 nahm Kuehl sein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Johann Bähr und Karl Schurig auf. Im Jahre 1870 Wechsel an die Akademie der Bildenden Künste München, Meisterschüler von Wilhelm von Diez. 1878–89 lebte er in Paris und ließ sich im Sinne des französischen Impressionismus beeinflussen. Studienreisen nach Italien und Holland folgten. Die dabei geknüpften Bekanntschaft mit Max Liebermann prägte Kuehls künstlerisches Schaffen nachhaltig. 1892 Gründungsmitglied der Münchner Sezession. 1893 kehrte Kuehl nach Dresden zurück und wurde dort 1895 Professor an der Kunstakademie. 1902 Beteiligung an der Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“.

1.200 €

65 Thomas Leitner, Am Gutshaus. 1914.

Öl auf Leinwand. Signiert „Th. Leitner“ und datiert u.re. Verso mit Namensstempelungen und einem verblasst bezeichneten Etikett auf dem Keilrahmen. In einer goldfarbenen Profileiste gerahmt. Provenienz: Sächsischer Privatbesitz, vormals Besitz Elisabeth Adamek, Wien.

Bildträger mit vier, verso fachmännisch geschlossenen Rissen, ein weiterer Mi. mit einem Flicker hinterlegt, dort jeweils recto fachgerecht retuschiert. Eine weitere kleine Hinterlegung an einem ehemaligen Riss an der u.re. Spannkante. Malschicht mit kleinen, lasierend ausgeführten Retuschen im Himmel, partiell sehr feines, unscheinbares Krakelee.

100 x 70 cm, Ra. 113 x 83 cm.

1.600 € – 1.800 €

Thomas Leitner 1876 Altmünster – 1948 Wien

Ab 1893 Studium an der Wiener Akademie unter Franz Rumppler. 1905–1906 Erhalt des Rompreises und Reise nach Italien und Dalmatien. 1908 Mitgliedschaft im Wiener Künstlerhaus. 1916–1918 als Kriegsmaler tätig. 1911 Übersiedlung nach seiner Wahlheimat Waidhofen an der Thaya. Seine Gemälde wurden auch von Kaiser Franz Josef und von Kaiser Karl erworben. U.a. sind seine Werke im Belvedere in Wien und im Niederösterreichischen Landesmuseum zu sehen.





66

66 Conrad Lessing, Bachlauf im Gebirge. Um 1900.

Conrad Lessing 1852 Düsseldorf – 1916 Berlin
Öl auf Leinwand, vollflächig auf Malpappe kaschiert. Signiert „Conrad Lessing“ u.li. In einer breiten dunkelbraun lackierten Leiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt, darauf verso mehrfach bezeichnet.
Malpappe minimal verwölbt.

BA 60 x 42 cm, Ra. 87,5 x 69,5 cm.

500 €

Kurt H. Mäder 1896 Chemnitz – ?

Schüler von Georg Lühig und Richard Dreher an der Dresdner Akademie, Lehrtätigkeit ebenda. Lebte und arbeitete in Dresden.



67

67 Hans Lindner, Norddeutscher Sommerwald. 1. H. 20. Jh.

Hans Lindner 1883 Zschopau – 1944 Niederwartha
Öl auf Leinwand. Signiert „H. LINDNER-ZSCHOPAU“ u.li. Verso ein Nachlasstempel mit der handschriftlichen Werk-Nr. „438“ (teilweise undeutlich). Auf dem Keilrahmen mit dem Einlieferungsetikett der Großen Deutschen Kunstausstellung 1938 in München, jedoch nicht ausgestellt. In einer Holzleiste gerahmt.

Lindner war zeitweise in Ahrenshoop und Schwerin tätig und fand auf diesem Wege zahlreiche Motive im Ostseeraum.

Vgl. Ostseeküste auf Rügen, ohne Jahr, Öl auf Leinwand, 90 x 100 cm, angeboten am 15.12.2007 im Auktionshaus Satow.

Bildträger leicht angeschmutzt.

101 x 90 cm, Ra. 106 x 96 cm.

500 €



68

68 Kurt H. Mäder, Schwanda in der Hölle. 1929.

Kurt H. Mäder 1896 Chemnitz – ?

Öl auf Papier, auf Karton vollflächig klebemontiert. Signiert u.li. „K. H. Mäder“ sowie datiert. Unterhalb der Darstellung re. in Blei auf dem Passepartout von fremder Hand betitelt, li. datiert und mit Widmung. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Motiv nach der tschechischen Volkssage „Der Dudelsackspieler von Strakonitz“, zu der 1927 in Prag die Oper „Schwanda der Dudelsackpfeifer“ aufgeführt wurde. Komponist der Oper war Jaromír Weinberger, das tschechische Libretto schrieb Miloš Kareš und die Übersetzung für die deutsche Erstaufführung, 1928 in Breslau, verfasste Max Brod.

Bildträger verwölbt. Randbereiche des Untersatzes mit deutlichen Spuren der Klebemontierung. Passepartout mit Wasserschaden. Firnis partiell verblendet.

Darst. 36 x 30 cm, Ra. 48,5 x 42,5 cm.

240 €

Hans Lindner 1883 Zschopau – 1944 Niederwartha

Deutscher Landschaftsmaler. Studium an der Münchner und der Dresdner Kunstakademie, u.a. bei Josef Hegenbarth und Heinrich von Zügel. Es folgten Studienreisen nach Italien und Frankreich. Lindner wurde Professor der Münchner Kunstakademie und war darüber hinaus auch in Ahrenshoop und Schwerin tätig. Lindner war u.a. in Ahrenshoop tätig. In Beifügung des Geburtsortes an seinen Namen signierte der Künstler auch „Lindner-Zschopau“.



70

69 George Majewicz (zugeschr.), Nymphen und Faun an einer Waldquelle. Wohl 1920er Jahre.

George Majewicz 1897 Polkowice, Polen – 1965 München

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. Mit dem originalen Kaufbeleg Kunsthändler Schiorsky, Berlin, 1948, zu 6.000 M. Dort ausgewiesen als „Ölgemälde Majewicz“. Der breite Schmuckrahmen wird unter separater KatNr 821 angeboten.

Bildträger möglicherweise formatverändert. Malschicht im Falzbereich mit kleinen Retuschen sowie deutlich gegilbt und altersgemäß gedunkelt.

125,5 x 94 cm.

1.400 €

70 Hugo Mieth, Turmhaus und Färbergraben, Dresden (?). Frühes 20. Jh.

Hugo Mieth 1865 Reichenberg (Böhmen) – vor 1930 Berlin

Öl auf Leinwand. Signiert „HUGO MIETH“ und ortsbezeichnet „DRESDEN“ u.li.

Malträger leicht angeschmutzt mit leichten Bereibungen im Falzbereich. Klimakante.

80 x 60 cm.

300 €

Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda

1883–89 Student an der Kunstakademie Dresden bei Leon Pohle u. Ferdinand Pauwels, später deren Meisterschüler. Mit Freunden entdeckte er Goppeln bei Dresden als einen Ort des Malens u. wird Teil der Gruppe „Goppelner Schule“, welche sich der neuen Strömung der Freilichtmalerei in Deutschland anschloss. Zusammen mit Hans Unger zweijährige Italienreise. Anschließend Studium an der Académie Julian in Paris, wo er sich intensiv dem Aktzeichnen widmete. 1900 Auszeichnung auf der Weltausstellung in Paris sowie Medaille auf der Weltausstellung in Chicago und Goldmedaille zur Weltausstellung St. Louis. Nach seiner Studienzeit ließ er sich wieder in Dresden nieder und war u.a. Teil der Gruppe der Dresdener „Sezessionisten“.

Conrad Lessing 1852 Düsseldorf – 1916 Berlin

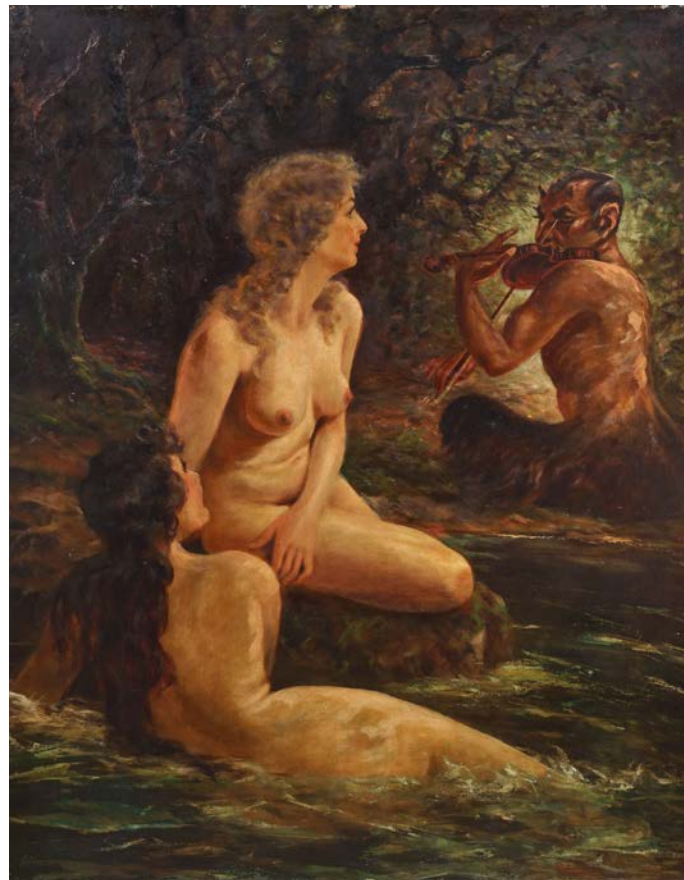
Deutscher Landschaftsmaler. Sohn von Karl Friedrich Lessing, Bruder von Otto und Heinrich Lessing, Onkel von Hans Koberstein. Schüler von Wilhelm Riefstahl, Hans Gude und Anton Werner an den Akademien in Karlsruhe und Berlin. 1873 Debütausstellung in Karlsruhe. Reisen durch das Rheinland, die Eifel, Böhmen, die Fränkische Schweiz und den Harz in den 1870er Jahren. Ab 1880 ansässig in Berlin. Dort verschiedene Ausstellungen. 1899/1901 Stadtansichten von Frankfurt am Main, Köln und Münster für das Preußische Abgeordnetenhaus Berlin. Typisch sind neoromantische Landschaftsbilder.

Norbert Wilhelm Müller 1899 Dresden

Porzellanmaler. 1920–40 Anstellung in der Porzellanmanufaktur Meissen.

Rudolf Poeschmann 1878 Plauen – 1954 Dresden

Schüler von H. J. Herterich an der Münchner Kunstakademie, an der Dresdner Kunstakademie von Carl Bantzer und Gotthardt Kuehl.



69

George Majewicz 1897 Polkowice, Polen – 1965 München

Zunächst Malunterricht bei Paul Selle in Breslau, ab 1923 Studium der Malerei und Grafik bei Felix Ehrlich und Karl Haffner an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. Spezialisierung auf Landschafts- und Tierdarstellungen. Sein Atelier richtete er sich ab den 1930er Jahren in Stettin ein und unternahm Studienreisen in die Karpaten, Beskiden und Alpen sowie nach Ostpreußen.



72

71 Norbert Wilhelm Müller, Blick über die Elbe auf Meißen und Albrechtsburg. 1924.

Norbert Wilhelm Müller 1899 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „W. Müller“ und datiert u.li. Im goldfarbenen Schmuckrahmen mit textiler Sichtleiste gerahmt.

Malschicht leicht angeschmutzt und randgebräunt, mit Klimakante sowie Druckstellen und Farbverlusten im Falzbereich. Kaum sichtbare Fleckchen entlang des o. Randes.

44 x 66,8 cm, Ra. 58,7 x 81,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €

72 Max Pietschmann, Frühlingsspaziergang im Dresdner Land. 1943.

Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „Max Pietschmann“ und datiert u.li. Im goldfarbenen Profilrahmen.

Vgl. zum Motiv die Darstellung des Paares in „Spaziergang in der Sächsischen Schweiz (?)“, um 1930, Öl auf Bristolkarton, 14,1 x 26,3 cm, Schmidt Kunstauktionen Dresden, 67. Kunstauktion, 20.03.2021, KatNr. 85.

62,2 x 83,6 cm, Ra. 75,5 x 96,5 cm.

1.500 €



71



73

73 Rudolf Poeschmann, Flusslandschaft mit alten Eichen. 1920er/1930er Jahre.

Rudolf Poeschmann 1878 Plauen – 1954 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „R. POESCHMANN“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen künstler- und ortsbezogen sowie mit einem Etikett mit Künstlerangaben versehen. In einer schwarz lackierten, gekehlten Leiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Falzbereich mit minimalen Bereibungen und winzigen Fehlstellen, im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Verso leicht fleckig mit einer Hinterlegung u.re.

40 x 50 cm, Ra. 51,3 x 61,5 cm.

280 €



74

74 Jonathan Pratt, Lektüre am Kamin. 1893.

Jonathan Pratt 1835 Northampton,
England – 1911 ?

Öl auf Leinwand. Signiert „J
PRATT“ und datiert im Bereich
des Holzsockels u.re. Im opul-
enten, goldfarbenen Rahmen.

Bildträger wohl doubliert und leicht
angeschmutzt. Malschicht krakeliert mit
unauffälligen Kratzspuren. Eine Fehl-
stelle im Bereich der Tischbeine und
einer Retusche im o. Vorhang.

51 x 40,5 cm,

Ra. 72 x 62 cm.

500 € – 600 €

Theodor Recknagel

1865 München – 1945 ebenda

Ab 1881 Studium in der Antikenklasse an
der Königl. Akademie der Künste in
München. Hinwendung zu Genre- und
Porträtmalerei, vereinzelt entstanden
auch Landschaftsdarstellungen. Er war
u.a. Mitglied in der Münchner Künstler-
genossenschaft.



75

75 Paul von Ravenstein „Im Wolkenschatten“. 1929.

Paul von Ravenstein 1854 Breslau – 1938 Karlsruhe

Öl auf Leinwand. Signiert „P. v. Ravenstein“, orts-
bezeichnet „Karlsruhe“ und datiert u.li. Verso auf
einem Etikett nochmals signiert, ortsbezeichnet
und betitelt. Im goldfarbenen, profilierten
Rahmen. Auf dem Rahmen ein Einlieferungs-
etikett der Großen Deutschen Kunstausstellung
1937 in München, jedoch nicht ausgestellt. Zwei
weitere Etiketten mit Nummerierungen.

71 x 101 cm, Ra. 81,5 x 112 cm.

600 €

76 Theodor Recknagel, Bildnis einer Dame mit Perlenschmuck. Frühes 20. Jh.

Theodor Recknagel 1865 München – 1945 ebenda

Öl auf Malpappe, verso parkettiert. Signiert „Th.
Recknagel“ o.re. Im opulenten Schmuckrahmen.

Malschicht mit unscheinbaren Unebenheiten und leichten
rahmungsbedingten Bereibungen im Falzbereich. Rahmen
partiell rissig.

59 x 48 cm, Ra. 78 x 67 cm.

500 €



76



77

77 Franz Reder-Broili, Abendstimmung im Dachauer Moos. Um 1900.

Franz Reder-Broili 1854 Mellrichstadt – 1918 München

Öl auf Malpappe. Signiert „Reder Broili“ u.li. In einer
schwarz lackierten Leiste mit goldfarbener Sicht-
leiste gerahmt.

Ein winziges Fleckchen in der Malschicht o.re.

18,5 x 36 cm, Ra. 22 x 39,5 cm.

240 €

Franz Reder-Broili

1854 Mellrichstadt –
1918 München

Deutscher Landschaftsmaler. Neffe
des Malers und Dichters Heinrich
von Reder. Studierte bei Johann
Georg Hiltensberger, Ludwig von
Löfftz und Otto Seitz an der
Münchner Akademie.



78

78 Hans Werner Schmidt, Sommerliche Alm am Dachsteinmassiv mit Weidevieh. 1944.

Hans Werner Schmidt 1859 Hamburg – 1950 Weimar
Öl auf Leinwand. Signiert „HANS W. SCHMIDT“, bezeichnet „WEIMAR“ und ausführlich datiert „APRIL 1944“ u.li. Im goldfarbenen Schmuckrahmen.

Malschicht leicht angeschmutzt.

46,3 x 68,2 cm, Ra. 62,8 x 84,9 cm.

600 €

79 Natalie Schultheiss, Stillleben mit Akeleypokal und Kirschen. 1913.

Natalie Schultheiss 1856 Wien – 1952 Lochan bei München

Öl auf Holz. Signiert „N. Schultheiss“ und datiert o.re. In einer goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Malschicht teilweise mit Frühschwundkrakelee und minimalen Fehlstellen im unteren Randbereich. Rahmen mit Fehlstellen.

56 x 44,5 cm, Ra. 69 x 59 cm.

350 €



79

Hans Werner Schmidt

1859 Hamburg – 1950 Weimar

Maler, Illustrator und Radierer. Ab 1879 Studium an der Kunstschule Weimar bei Albert Brendel und Theodor Hagen, 1885 Meisterschüler, 1903 Ernennung zum Professor. Kriegsmaler im 1. WK. Zu Beginn der Weimarer Republik schuf er einige Grafiken zur Illustration von Zeitungsberichten. Malerisch konzentrierte er sich auf Historiendarstellungen u. Landschaftsansichten, häufig mit Tieren. Künstlerische Auseinandersetzung mit dem Leben von Johann Wolfgang von Goethe und der Stadt Weimar. In den frühen 1930er Jahren entstand ein Gemäldezyklus für die neu eingeweihte Weimarmhalle mit Szenen aus der Stadtgeschichte.

Natalie Schultheiss

1856 Wien – 1952 Lochan bei München

S. (bürgerl. Name Natalie Hampel) war Gattin des Genremalers Karl S. Sie fertigte vor allem Blumen- und Früchtestillleben, welche durch ihre kräftige Farbigkeit bestechen.

Paul von Ravenstein

1854 Breslau – 1938 Karlsruhe

Landschaftsmaler. Ab 1875 Studium an der Großherzoglich-Badischen Kunstschule in Karlsruhe, u.a. bei Hans Gude und Gustav Schönleber. Ende der 1870er Jahre Studienreisen nach Italien, Südf Frankreich, Süddeutschland, Südtirol und in seine schlesische Heimat. Lebte in Karlsruhe, zeitweise auch in seinem Feriendomizil in Villingen. Mitglied im Verein für Originalradierung in Karlsruhe und im Karlsruher Künstlerbund. Verleihung des Professorentitels. Ausstellungsbeteiligungen in Karlsruhe, München, Dresden, Baden-Baden, Berlin, Zürich und Wien. 1880 Auszeichnung auf der Weltausstellung in Melbourne. Seine Werke befinden sich heute u.a. in den Sammlungen der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe und der Pinakothek München.

80 Osmar Schindler

„Im Kumpflampenschein“. 1925.

Öl auf Leinwand. Signiert „O. Schindler“ und datiert o.re. In einem goldbraunen profilierten Holzrahmen.

Provenienz: Nachlass Emil Nestler (1887–1960), Dresden, Kaufmann und Kunstsammler.

Späte Variation zu dem 1901 entstandenen Hauptwerk des Künstlers, Öl auf Leinwand, 112 x 195 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, Inv.Nr. Gal.-Nr. 2338.

Siehe dazu das motivgleiche Gemälde des Künstlers im größeren Format, 1925, Öl auf Leinwand, 98,5 x 134,5 cm, Nachlass O. Schindler, abgebildet in: Biedermann, Heike, Ehmer, Andreas (Hrsg.): Osmar Schindler in der Dresdener Galerie. Dresden 2011, S. 29 sowie das in Farbgebung und einigen Details abgewandelte Gemälde aus dem selben Jahr, Öl auf Leinwand, 87 x 147 cm, Grisebach, Berlin, 12/2021.

Bildträger im Falzbereich rahmungsbedingt leicht berieben, vereinzelt mit winzigen Farbverlusten und gelblichen Verfärbungen, im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Auf der Leinwand verso u.re. mehrere Material- und Kleberückstände, wohl von einem ehemaligen Etikett. Drei sehr unscheinbare, längliche Deformationen in der Leinwand durch rückseitige Druckeinwirkung im u. Bildbereich. Malschicht vereinzelt unscheinbar berieben. Unauffällige Fleckchen u.a. im Bereich des Himmels und an der u. Rückenpartie des Mantels. Sehr wenige, winzige Malschicht-Fehlstellen u.li. Rahmen mit frühschwundrissiger Fassung (werkimmanent), vereinzelt Kratzspuren, Rissen und Fehlstellen, insbesondere in der u.re. Ecke.

80 x 110 cm, Ra. 94 x 124 cm.

6.000 € – 8.000 €

Osmar Schindler

1867 Burkhardtsdorf – 1927 Dresden-Wachwitz

1882–90 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d.J., Ferdinand Pauwels und Leon Pohle. Anschließend freischaffend tätig. Auslandsreisen nach Belgien, Holland, Frankreich und Italien. 1900–24 Lehrer an der Dresdner Kunstakademie, 1903 Ernennung zum Professor. Leiter der Modellierklasse und eines Malsaals. Mitglied im Deutschen Künstlerbund. Schindler schuf zahlreiche Wand-, Fenster- und Deckengemälde in sächsischen Kirchen, z.B. in der Dresdner Annenkirche.



80



83



82

Ernst Oskar Simonson-Castelli

1864 Dresden – 1929 ebenda

Deutscher Genremaler. Atelier-schüler von Prof. Pauwels und von Gotthard Kühl. 1890 Silbermedaille der Dresdner Akademie. 1892 Studium an der Académie Julien in Paris. Zahlreiche Studienreisen nach Frankreich, Holland, England, Italien und Norddeutschland. 1894 Preismedaille der Lyoner Internationalen Kunstakademie. 1896 nach dem Tod des Vaters Weiterführung der 1860 gegründeten privaten Malschule. 1899 Verleihung des Professorentitels der Königlichen Akademie der schönen Künste in Urbino.



81

81 Ernst Oskar Simonson-Castelli „Abendlandschaft.“ Um 1900.

Ernst Oskar Simonson-Castelli 1864 Dresden – 1929 ebenda

Öl auf Malpappe. Teils undeutlich geritzt signiert u.re. Verso in Blei signiert bzw. künstlerbezeichnet „Hofrath Prof. [?] (...) Simonson-Castelli“ und betitelt. In dunkelgrün lackierter Leiste gerahmt.

Bildträger gewölbt. Malschicht leicht angeschmutzt, mit zwei Druckstellen am u. Rand. Rahmen mit Fehlstellen, die Leisten etwas locker.

16 x 30,5 cm, Ra. 23,9 x 38,5 cm.

240 €

82 Ernst Oskar Simonson-Castelli, Zwei Männer am Meer. Um 1900.

Öl auf Malpappe. Signiert „S. Castelli“ u.re. In einer schwarz lackierten Leiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Kleinteilige, schollenartige Malschichtverluste. Rahmen mit Fehlstellen.

BA 24 x 28 cm, Ra. 42 x 46 cm.

350 €

83 Gertrud Steinbach, Elbkähne an den fiskalischen Ausschiffungsplätzen mit Blick auf die Dresdner Altstadt und Albertbrücke. Wohl 1920er Jahre.

Gertrud Steinbach 1871 Dresden – letzte Erw. 1944

Öl auf Malpappe. U.li. signiert „Steinbach“. In einem profilierten Rahmen mit vergoldeter Sichtleiste.

23 x 35 cm, Ra. 31,5 x 42,2 cm.

500 €

**84 Hans Unger, Frauenkopf mit Ohrring im Profil.
1910er/1920er Jahre.**

Öl auf Leinwand. Signiert „H. Unger“ u.re. Verso auf dem o. Leinwandumschlag mit Annotationen in Blei von fremder Hand. Auf der u. Keilrahmenleiste mit der Werknummer des Künstlers „348“ in Rot. In einem breiten, goldfarbenen Plattenrahmen der Entstehungszeit mit Kassettierungen mit floralem und figürlichen Stuckdekor gerahmt.

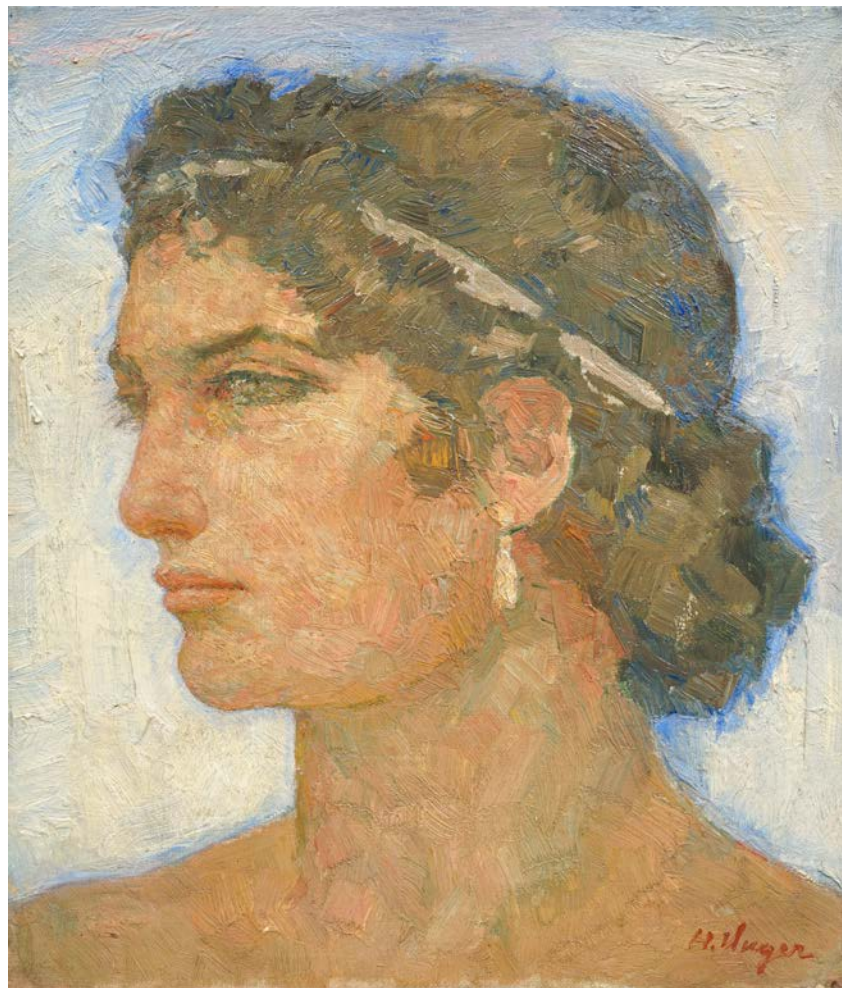
Minimale Farbverluste an u. Bildkante im Falzbereich. Rahmen mit Rissen im Stuck in den Ecken sowie mehrere kleine Lockerungen und Fehlstellen der Fassung. Kleine Verluste im äußeren umlaufenden Perlstab u.li.

40,3 x 35,5 cm, Ra. 57 x 49,5 cm.

4.200 € – 5.000 €

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

1887–92 Lehre als Dekorationsmaler in Bautzen. 1888–93 Student im Malersaal des Königlichen Dresdner Hoftheaters. 1892–96 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d.J. und Heinrich Prell. 1897 wurde das erste Gemälde „Die Muse“ von der Gemäldegalerie Neue Meister angekauft. 1897/98 Studium an der Académie Julian in Paris bei Tony Robert-Fleury und Jules-Joseph Lefebvre. 1899 hatte Unger einen eigenen Saal bei der Deutschen Kunstausstellung in Dresden. Mitglied des 1903 gegründeten „Deutschen Künstlerbundes“, der „Goppelner Malerschule“ und der „Dresdner Sezession“. Nach 1906 Ernennung zum Professor. 1912 eigener Saal im neu eröffneten Bautzener Stadtmuseum. 1917 Teilnahme an der Ausstellung der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1933 organisierte der Sächsische Kunstverein eine letzte große Ausstellung anlässlich seines 60. Geburtstags.





85



87

Reinhold Werner 1864 Frankfurt/Main – 1939 Eschersheim

Deutscher Genre- und Landschaftsmaler. Ausbildung zum Bildhauer unter Kaupert, später Malschüler von Hasselhorst u. J. F. Kirchbach. Arbeiten u.a. im Städel Museum in Frankfurt.



86

85 Richard Voltz, Wolkenstudie. Wohl Frühes 20. Jh.

Richard Voltz 1859 München – 1933 ebenda

Öl auf Malpappe. Monogrammiert „R.V.“ u.re. Vollflächig auf stoffbespannter, kräftiger Pappe kaschiert. Verso o. li. Etikett mit typografischer Nr. „627“ sowie verschiedene Annotationen in Blei. In goldgefasster Leiste gerahmt.

Bildträger leicht verwölbt, mit einer kleinen Fehlstelle u.re. und kleine Perforationen entlang der Ränder. Malschicht minimal angegilbt und lichterandig.

31,4 cm x 45 cm, Ra. 38 cm x 50,7 cm.

180 €

86 Reinhold Werner, Stilleben mit Pfirsichen und Flasche. Wohl Frühes 20. Jh.

Reinhold Werner 1864 Frankfurt/Main – 1939 Eschersheim

Öl auf Leinwand. Signiert „R. Werner“ u.re. Verso auf dem o. Keilrahmen in schwarzem Faserstift künstlerbezeichnet sowie mit einem Eigentümervermerk und dem ehemaligen Kaufdatum („gek. 12. III. 69“) versehen. Im goldfarbenen Stuckrahmen.

Bildträger verso mit partiell durchgedrungenem Bindemittel, ein hell verfärbter Bereich u.re. Malschicht mit unscheinbarem kleinteiligen Krakelee, vereinzelt winzige Farbverluste. Gehrungen des Keilrahmens leicht geöffnet. Rahmen mit Rissen und Fehlstellen im Stuck, die u. Gehrungen ebenfalls leicht geöffnet.

36,4 x 46,6 cm, Ra. 50,5 x 60,5 cm.

300 €

87 Deutscher Maler, Chor in schwarzen Roben. Frühes 20. Jh.

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso auf einem Papieretikett nummeriert „17“ sowie von fremder Hand in Farbstift und Kugelschreiber mit Maßangaben bezeichnet. In einer profilierten, partiell goldfarben gefassten Holzleiste gerahmt.

Malschicht mit kleineren Fehlstellen an den Kanten und Randbereichen sowie vertikale Kratzspuren o. und u.li. In den Randbereichen partiell bestoßen. Verso leicht angeschmutzt und kratzspurig sowie mit Resten einer Klebmontierung.

32,7 cm x 41,1 cm.

Ra. 37,0 cm x 45,4 cm.

220 €

Richard Voltz 1859 München – 1933 ebenda

Deutscher Tier- und Landschaftsmaler. Jüngerer Sohn Johann Friedrich Voltz.



101

100 Werner Bielohlawek „Vorhangbild“. 1990.

Werner Bielohlawek 1936 Rumburk – 2004 Dresden

Mischtechnik (Kohle, Öl, Lack) auf Leinwand. Signiert „Bielo“ innerhalb der Darstellung o.li. und datiert. Verso auf der Leinwand in Pinsel nochmals signiert „W. Bielohlawek“, ortsbezeichnet „Dresden“, datiert, betitelt, maß- und technikbezeichnet sowie in schwarzem Faserstift nummeriert „51“, auf dem Keilrahmen mit dem Künstlerstempel versehen. In einer schmalen Künstlerleiste gerahmt.

In der o.li. Ecke eine unscheinbare, punktuelle Druckstelle sowie eine kleine Kratzspur (ca. 3 cm). Malschicht mit unterschiedlichem Oberflächenglanz, werkimmanent.

138 x 177,5 cm.

1.200 €

101 Lothar Böhme, Feldrand in der Dämmerung. 1984.

Lothar Böhme 1938 Berlin

Öl auf Hartfaser. Verso u.li. in schwarzem Faserstift signiert „L Böhme“ (undeutlich) und datiert. U.re. eine ebenfalls schwer leserliche Bezeichnung in Blei, u.a. eine Preisnotiz. In einem hölzernen, hellgrau gefassten Plattenrahmen.

Faserstift etwas verschwommen. Malträger und Rahmen verso stark farb- und fingerspurig. Insgesamt leicht angeschmutzt.

30 x 40 cm, Ra. 43,5 x 53,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



100

Werner Bielohlawek 1936 Rumburk – 2004 Dresden

Lehre und Gehilfenzeit in Gera als Dekorationsmaler. 1954 Übersiedlung nach Dresden. 1954 – 1957 Besuch der ABF Dresden mit Abitur. Ab 1957 Studium an der Kunsthochschule, bei Prof. Heinz Lohmar und Prof. Alfred Hesse Studium der Wandmalerei, anschließend der Tafelmalerei bei Prof. Paul Michaelis und Prof. Erich Fraaß. Ab 1962 freischaffend in Dresden tätig. Bielohlawek schuf zahlreiche baugebundene Arbeiten (Glasfenster, Mosaiken, Fassadengestaltungen, Wandbilder). 1969 gestaltete er z.B. die Wand der Schwimmhalle Freiburger Straße mit einem Keramikmosaik aus. 1975–80 Lehrauftrag für Farbenlehre an der Kunsthochschule in Dresden. Der Künstler pflegte eine streng komponierte, in der Farbigkeit zurückhaltende, meist tonige gegenständliche Malerei. Neben Bildnissen, Akten, Familien- und Kinderszenen widmete er sich als ehemals aktiver Leichtathlet besonders auch dem Thema Sport (Fußball-, Ringer-, Läuferszenen u.a.). Werke des Künstlers befinden sich in zahlreichen öffentlichen Sammlungen, u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Lothar Böhme 1938 Berlin

1957–1961 Studium an der Werkkunstschule Berlin-Charlottenburg. Abbruch des Studiums aufgrund des Mauerbaus in Berlin. Nach langer kulturpolitischer Ablehnung folgen 1976 erste Ausstellungen. Seit 1981 freischaffend.



102

Kurt Bunge 1911 Bitterfeld – 1998 Kassel

Bunge studierte von 1928–31 an der Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein in Halle/Saale bei Charles Crodel und Gerhard Marcks. Ab 1931 arbeitete er als Restaurator ebenda. Von 1950–59 Dozent, ab 1957 Professor am Institut für Künstlerische Werkgestaltung in der Hochschule für bildende und angewandte Kunst Burg Giebichenstein in Halle. Seit 1959 als freischaffender Künstler in Kassel tätig.



103

102 Kurt Bunge „Zirkuswagen“. 1987.

Kurt Bunge 1911 Bitterfeld – 1998 Kassel

Öl, Acryl und Blattsilber auf Hartfaser. Signiert „K. Bunge“ und datiert u.re. Verso auf einem Etikett betitelt und mit einer Preisnotiz versehen, ein weiteres Etikett der Kunsthandlung Müller-Linow, Darmstadt. In einer grau und silberfarben gefassten Holzleiste gerahmt.

Wir danken Frau Dr. Dorit Litt, Bonn, für freundliche Hinweise.

Malschicht mit unscheinbaren, wohl werkimmanen Kratzspuren. Eine Fehlstelle (Länge 1,5 cm) am Rand u.Mi., im gerahmten Zustand nicht sichtbar.

28,1 x 28,4 cm, Ra. 35,5 x 35 cm.

1.200 €

103 Kurt Bunge, Doppelbildnis des Künstlers mit seiner Ehefrau. 1990.

Öl auf Hartfaser. Signiert „K. Bunge“ und datiert o.re. In profilierter, grauer Leiste mit silberfarbener Sichtleiste gerahmt.

Wir danken Frau Dr. Dorit Litt, Bonn, für freundliche Hinweise.

60 x 73 cm, Ra. 68,2 x 81 cm.

700 € – 800 €

104 Jens Cords, Struktur in Grau und Rot. 1960er/1970er Jahre.

Jens Cords 1932 Hamburg

Öl und Mischtechnik auf Leinwand. Verso signiert „Jens Cords“.

90 x 60 cm.

1.100 €

105 Arno Drescher, Landschaft mit Weidenbusch bei Leipzig. Wohl frühe 1950er Jahre.

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig

Öl auf Malpappe. Signiert „A. Drescher“ u. li. Verso mit einem Adressvermerk „Braunschweig“.

Malerschicht im Falzbereich mit minimalen Bereibungen.

36,2 x 43,7 cm.

240 €

106 Arno Drescher, Stilleben mit Kamelienzweigen und Rose. Wohl 1950er Jahre.

Öl auf Sperrholz. Sign. „A. Drescher“ o.re. Verso Fragmente zweier Künstleretiketten.

Renate Drescher-Partheter pflegte eine lange Freundschaft mit dem Pillnitzer Kameliengärtner Schoeppe – daraus entstand eine enge Motivbindung Dreschers.

Malerschicht mit feinem, malträgerbedingten vertikalen Krakelee.

Die untere linke Ecke des Malträgers verformt. Kleinste Fehlstellen am äußersten Rand.

57,3 x 46,4 cm.

700 € – 800 €

Jens Cords 1932 Hamburg

1949–51 Lehre als Schrift- und Schildermaler. 1953–57 Studium an der HBK Hamburg, 1956/57 Meisterschüler bei Willi Tietze. Seitdem freischaffend tätig. Cords erhielt verschiedene Stipendien. 1958 Lehrauftrag an der Volkshochschule in Gohrde, 1963–96 Dozent an der Volkshochschule Hamburg. 1968–76 Illustrator beim Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt (Hamburg). Die frühen Arbeiten reichen von der nonfigurativen Malerei bis zum Informel, ab 1964 wendet er sich dem Gegenständlichen und einer fotorealistischen Auffassung zu.



104



106

Arno Drescher

1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig

Von 1902–05 als Lehrer tätig. Danach bis 1909 Kunststudium in Dresden bei Richard Mebert u. Richard Guhr. 1911 Heirat mit Elise Goller, Tochter von Josef Goller. Übernahm in Dresden eine Dozentenstelle und wurde 1919 Professor. Von 1941–45 Direktor an der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. 1944 Verlust großer Teile des Frühwerkes beim Brand der Akademie. Von etwas 1940–52 entstanden 67 großformatige Aquarelle für einen geplanten Heilpflanzen-Atlas „Hortus sanitatis“, welcher jedoch nie herausgegeben wurde. Ab 1960 als freischaffender Maler und Grafiker in Braunschweig tätig. Als Grafiker schuf er verschiedene Werbeentwürfe für Audi und Hachez Chocoladen.



105



Charles Crodel
1894 Marseille – 1973 München

Deutscher Maler, Grafiker, Gestalter. 1918–21 Studium der Kunstgeschichte und der Archäologie in Jena. 1918 Heirat mit der Malerin Elisabeth von Fiebig-Angelstein. 1919 erste Druckgrafiken. Reisen u.a. nach Italien und Schweden. 1927 Fachlehrer für Grafik und Zeichnen an der KGS Burg Giebichenstein Halle. 1933 Verfehmung durch die Nationalsozialisten. 1951–63 Professur an der AK München. 1956 Ordentliches Mitglied der AK Berlin (West). 1958–65 Gastprofessuren in den USA. 1968 Ehrenmitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.

107 Charles Crodel
„Faschings-Prozession“.
1954.

Öl auf Hartfaser. Signiert verso „Prof. Crodel“ sowie nochmals signiert in Versalien „CH. CRODEL“ und betitelt, o.re. ein Klebeetikett mit dem Nachlass-Stempel, nummeriert „564“. In einem hochwertigen, schwarz gefassten Modellrahmen mit weißer profilierter Sichtleiste gerahmt.

WVZ Lehmann 662.

Vgl. Ausst. Kat. der Galerie Wolfgang Ketterer München: Charles Crodel zum 90. Geburtstag. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, 7.9.-28.9.1984. München 1984. Kat. Nr. 12, Abb. S. 8. Hier abweichend betitelt „Bräute der Indianer“.

Malschicht partiell mit minimalen Kratzspuren und nur teilweise aufgetragenem Firnis. Kleinteilige Retuschen in o.li. Ecke.

59,5 x 73,5 cm, Ra. 72 x 86 cm. **2.900 €**



108

Michael Dresden Arlt 1946 Dresden – 1985 Berlin

Lehre als Möbeltischler und Orgelbauer. Studium der Theologie. Ebenso Verfasser von Gedichten. 1971/72 politische Haft in Leipzig und Cottbus, Entlassung in die Bundesrepublik. 1973 Übersiedlung nach Berlin, wo er an der Großen Berliner Kunstausstellung teilnimmt. Prägnant für Arlt war das All-over-Verfahren, bei dem Karton- und Spanplatten mit Farbe oder Lack nach der Art von Jackson Pollock bemalt wurden.

Andreas Dress 1943 Berlin – 2019 Sebnitz

1961–69 Lehre und Arbeit als Werkzeugmacher, Abendstudium an der HfBK Dresden. 1969–74 Studium an der HfBK Dresden bei Günter Horlbeck. Seit 1974 freischaffend in Dresden und Sebnitz tätig. 1982 Einrichtung einer Werkstatt für Steindruck und Radierung. 1991 Jenaer Kunstpreis.



109

108 Michael Dresden Arlt „Hokuspokus (Hoc est corpus meum)“ 1980er Jahre.

Michael Dresden Arlt 1946 Dresden – 1985 Berlin

Acryl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso umlaufend aufgeleimte, seitlich blau gefasste Holzleisten.

Provenienz: Nachlass Michael Dresden Arlt.

Bildträger verworfen. Farbabrieb an den Bildkanten und kleine Fehlstellen der Malschicht an Ecke o.re. und u.li. sowie seitlich Ausbrüche der Fassung an den Ecken.

120 x 140 cm.

700 € – 800 €

109 Andreas Dress „pott porri“. 1995/1996.

Andreas Dress 1943 Berlin – 2019 Sebnitz

Öl, Wasserfarben und farbige Tusche auf Leinwand. U.re. signiert „ADress“ und datiert, mittig betitelt. Verso nochmals betitelt, signiert und datiert.

Vgl. motivisch Galerie Mitte (Hrsg.): Trans Tanz. Andreas Dress. Zeichnung grafik Bild 1992 – 2000. Dresden, 2000.

70,5 x 90 cm.

1.200 €



111

110 Tom Fleischhauer, **Der zerbrochene Krug (Quatryptichon). Wohl um 1998.**

Tom Fleischhauer 1954 Dommershausen/Hunsrück – 2011 Berlin

Öl auf Leinwand. Jeweils u.re. monogrammiert „TF“. Jeweils in einer Schattenfugenleiste gerahmt. Provenienz: Nachlass einer Galeristin, Magdeburg. Eventuell Vorarbeiten zu der motivisch vergleichbaren Gemälde-Folge, bewahrt in: Kunstmuseum Walter im Glaspalast, Augsburg, jeweils 200 x 300 cm.

Malschicht des zweiten Gemäldes mit zwei winzigen Materialanhaftungen in der Bildmitte und im Kreisbogen. Eine verso mit einem Flickchen hinterlegte Leinwandlasion, unscheinbar farbfalsch retuschiert. Das vierte Gemälde mit Druckstellen und Bereibungen mit vereinzelt Farbverlusten im Falzbereich, Spuren einer früheren Rahmung.

Jeweils 60 x 39,5 cm, Ra. 69 x 49 cm.

5.000 € – 6.000 €

111 Michael Freudenberg, **„Kleine Reflexion Rot“. 2000–2003.**

Michael Freudenberg 1949 Dresden

Öl auf Sperrholz, verso mit Vierkantleisten verstärkt. Verso signiert „M. Freudenberg“, datiert und betitelt. Mit einem Zertifikat des Künstlers vom 11.02.2004.

Malschicht mit minimalen Farbverlusten a der u.li. Bildkante.

100 x 100 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

Michael Freudenberg 1949 Dresden

Freudenberg studierte bis 1972 Bauwesen in Cottbus. In der Malerei, Graphik u. Objektkunst arbeitet er als Autodidakt. Seit 1979 ist er als freischaffender Künstler tätig. Waren seine Werke zu Beginn noch im Gegenständlichen verankert, so dominieren jetzt Abstraktion u. Improvisation. Förderlich bei dieser Entwicklung waren sicher auch die Bekanntschaften mit A. R. Penck u. Josph Beuys.

Tom Fleischhauer

1954 Dommershausen/Hunsrück – 2011 Berlin

1975–1979 Architekturstudium in München und Aachen. 1980 Studienreise in die USA, Mexico, Guatemala, San Salvador, Belize, Panama, Kolumbien, Ecuador, Peru, Bolivien und Jamaica. 1982–86 Studium an der Hochschule der Künste in Berlin bei Prof. Dieter Appelt.



110



(110)



(110)



(110)



112 Franz Frank „Flieger und Tulpen“. 1952.

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „F“ und ausführlich datiert „Mai 1952“ u.re. Verso auf der o. Keilrahmenleiste in schwarzer Kreide von fremder Hand bezeichnet „Franz Frank“ und betitelt sowie mit weiteren Annotationen von fremder Hand, Besitzerstempel und Etikett. In einem lasierend schwarz lackiertem Rahmen mit breiter, flacher Hohlkehle.

Abgebildet in: Christian Hornig: Deutsche Kunst des Expressiven Realismus. München, 2018. Nr. 14.

Das Stillleben nimmt Bezug auf die in den frühen 1930er Jahren entstandenen Blumenstraußstillleben Franz Franks, welche in Auseinandersetzung mit dem malerischen Spätwerk Lovis Corinth entstanden. Dieses sah Frank in der großen Retrospektive 1926 anlässlich des Todes Corinth in der Berliner Nationalgalerie. Die Stilleben „...erinnern in Duktus und Farbgebung an Corinths Walchensee-Bilder wie auch an dessen Blumenbilder der 20er Jahre. Weiß wird als Akzentuierung eingesetzt, der Gegenstand selbst im Farbstrudel nicht preisgegeben.(...) Maßgebend dürfte auf Frank der betont unspektakuläre Bildaufbau Corinth gewirkt haben, der dem Betrachter keine Distanz zum Geschehen erlaubt: Die Unmittelbarkeit des Motivs, verbunden mit einem scheinbar beliebigen Bildausschnitt kommt Franks Naivität der Empfindung und der voraussetzungslosen Anschauung entgegen.“ (zitiert nach: Eva-Marina Froitzheim: Farbe und Form: Einige Bemerkungen zum Frühwerk von Franz Frank von den Akademieanfängen bis ca. 1940/45. In: Franz Frank 1897–1986. Das malerische Werk. Gießen, 1997. S. 16f.)

Bildträger maltechnikbedingt insgesamt etwas uneben und mit kleinen Deformationen an den Ecken. Malschicht sehr vereinzelt mit Krakelee. Die horizontalen Stege der geschalteten Grundierung in der Darstellung ablesbar. Kleine Malschichtverluste im Bereich einer Fliegerblüte o.re. Keile des Keilrahmens erneuert.

72,5 x 60,3 cm, Ra. 85,5 x 73,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.400 € – 5.000 €

Franz Frank 1897 Kirchheim u. Teck – 1986 Marburg a.d. Lahn

Deutscher Maler und Grafiker. 1919–21 Studium der Kunstgeschichte, Promotion. 1921–25 Studium an der Kunstakademie Stuttgart bei Arnold Waldschmidt und Robert Breyer. Mitglied der Künstlervereinigung „Stuttgarter Neue Sezession“. 1926 Umzug nach Dresden-Löbtau. 1927 Heirat mit Erika Münckner. 1930 Kunstpreis der Stadt Dresden. Ab 1931 Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Akademie in Kassel. 1933 Entlassung aufgrund der Weigerung, der NSDAP beizutreten. Franks Kunst galt unter der nationalsozialistischen Herrschaft als „entartet“. Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden in Stuttgart, Kirchheim unter Teck, Marburg und Frankfurt große Ausstellungen statt, 1988 in Berlin eine große Retrospektive. In seinem Werk setzte Frank sich mit dem Expressionismus auseinander, seine Vorbilder waren Emil Nolde, Lovis Corinth und Vincent van Gogh. Er pflegte Freundschaften zu den Malern Wilhelm Geyer, Hans Fährle und Joseph Kneer sowie zum Schriftsteller Eduard Reinacher.



113

113 Werner Haselhuhn „Gebüsch im Herbst“.
1990.

Öl auf Hartfaser. Signiert „W. Haselhuhn“ und datiert u.re. Verso nochmals signiert und ortsbezeichnet „Dresden“. Nummeriert „461“. In einer Schattenfugenleiste gerahmt. WVZ Frickmann 461.

Winzige punktuelle Farbverluste im äußersten Randbereich. Rahmen mit je einem Bohrlöchlein o.li. und o.re.

48 cm x 58,5 cm, Ra. 55 cm x 65,5 cm.

600 €

114 Werner Haselhuhn „Herbstlandschaft“.
1997.

Öl auf Hartfaser. Signiert „W. Haselhuhn“ und datiert u.re. Verso auf dem Bildträger mit der WVZ-Nr. in Rot. In einer weiß und lindgrün gefassten Holzleiste gerahmt, auf der o. Rahmenleiste in Blei bezeichnet „Herbst“. WVZ Frickmann 730.

Verso minimal atelierspurig.

41,5 x 52,5 cm, Ra. 47,7 x 58,5 cm.

850 €



114

115 Werner Haselhuhn
„Feldweg im Vorfrühling“. 1998.

Öl auf Hartfaser. Monogrammiert „W.H.“ und datiert u.re. Verso mit der WVZ-Nr. in schwarzem Faserstift, darunter in Kugelschreiber datiert und abweichend zum WVZ betitelt „Feldweg im Frühling / Vorfrühling“. In einer holzsichtigen Leiste mit grünlicher Lasierung gerahmt.

WVZ Frickmann 796.

Verso auf der Platte ein Kleberückstand o.li.

30 x 40 cm, Ra. 37,8 x 47,8 cm.

600 €

Werner Haselhuhn

1925 Bad Frankenhausen – 2007 Dresden

Dresdner Maler und Grafiker. 1953–55 Studium an der ABF für Architektur in Weimar. Anschließend bis 1960 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1969 Auszeichnung mit dem Martin-Andersen-Nexo-Kunstpreis der Stadt Dresden. Verschiedene Einzelausstellungen in Deutschland.



115



116 Peter Graf „Der kleine Charmeur“. 1976.

Öl auf Leinwand. Signiert „P. GRAF“ u.re. sowie ausführlich datiert „31.1.76“ o.li. Keilrahmenleisten mit Stempelungen einer Magdeburger Papierhandlung.

Vgl. „Das Rauchen ist des Malers Lust“, 2008, Öl auf Leinwand, 70 x 60 cm, abgebildet in: Rolf Günther: Peter Graf. „Guten Abend, Indigo“. Freital 2012, S. 1.

Bildträger verso leicht fleckig. Malschicht mit minimaler Fehlstelle im Falzbereich u.li.

45 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 € – 1.200 €

Peter Graf 1937 in Crimmitschau – lebt in Radebeul

1952 Übersiedlung mit seiner Mutter nach Dresden. 1956–57 Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Seit 1957 künstlerische Arbeit im Freundeskreis um Jürgen Böttcher (Strawalde) mit Peter Herrmann, Peter Makolies, Winfried Dierske und Ralf Winkler (A.R. Penck). Mitglied der Künstlergruppe Erste Phalanx Nedserd. Ab 1957 wieder in Dresden wohnhaft. 1970–97 Ausstellungen u.a. in Dresden, Chemnitz, Konstanz, Cuxhaven und Volterra / Italien. Zahlreiche Preise und Ehrungen: 1999 Bautzener Kunstpreis, 2000 Egmont-Schaefer-Preis für Zeichnungen, 2001 Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste, 2007 Kunstpreis der Großen Kreisstadt Radebeul.

117 Peter Graf „Die Speichellecker“. 1965.

Öl auf Hartfaser. Signiert u.re. „P. Graf“ und ausführlich datiert „12.65“. Verso mit einem Herstelleretikett des Bildträgers (verblichen). In einer Hohlkehhl-Holzleiste mit weißen und goldbronzefarbenen Profilen gerahmt.

Anspielungsreich und doch zunächst im Unklaren bleibend, kommentiert Peter Graf die Szene der um die Gunst Buhlenden. Sie sind durch ihre Nacktheit in ihrer gesellschaftlichen Position nicht zuordenbar. Die monatsgenaue Datierung verweist wohl jedoch recht klar auf das 11. Plenum des ZK der SED, welches vom 16.-18. Dezember 1965 stattfand. Auf dieser Tagung, auch als „Kahlschlag-Plenum“ bekannt, wurde den Künstlern der DDR, wortführend durch Erich Honecker, u.a. „Nihilismus“, „Skeptizismus“ und „Pornografie“ vorgeworfen, Walter Ulbricht war davon überzeugt, dass sie die DDR-Jugend verhetzten. In der Folge verbot die SED-Führung Bücher, Filme, Musik- und Theaterstücke. Eine öffentliche Debatte zu den radikalen Beschlüssen des ZK der SED war nicht erwünscht. Jochen Mückenberger, Generaldirektor der DEFA, von dessen 14 Produktionen 12 verboten wurden, kommentierte: „(...) Die Stimmung uns gegenüber war feindlich, als ob wir nicht dazugehörten. (...) Die Meinungsäußerung war einhellig, mit einer einzigen Ausnahme: Christa Wolf versuchte mutig, den Anspruch der Kunst auf Wahrhaftigkeit zu verteidigen. Sie hat mir sehr imponiert.“ (zitiert aus: Spur der Filme: Zeitzeugen über die DEFA. Bonn, 2006. S. 200.)

Peter Graf stellt Walter Ulbricht als zufrieden grinsenden Affen dar, welcher mit dem scharfen und lauten Ton der Schalmei die Neuerungen in der Kulturlandschaft der DDR verkündet, feiste Günstlinge freuen sich über die Botschaft, sitzen bzw. treten dabei auf

andere, die verzweifelt sind. Einer der Günstlinge hält ein marionettenhaftes Gerippe – Sinnbild für die Zukunft der Kunstschaffenden.

Peter Graf war als Künstler im politischen System der DDR unbequem: „Ich hatte eine Vorstellung von der Gesellschaft und wußte, dass die DDR nicht das war, was ich mir wünschte. Aber hier habe ich gelebt und hatte die Hoffnung, daß man die Zustände verändern kann. Dazu habe ich gestanden, zu meiner Meinung, allein das wurde als Provokation verstanden“.

Ein reichliches halbes Jahr vor Entstehen der „Speichellecker“ stellte Graf gemeinsam mit Ralf Winkler und Peter Herrmann im Dresdner Puschkinhaus aus. Die gezeigten Werke irritierten die Partei so sehr, dass die Künstler ihre Ausstellung wieder abbauten. Sein dreimaliges Ersuchen, in den Dresdner Verband bildender Künstler aufgenommen zu werden, scheiterte. Erst Anfang 1975 wurde er schließlich Mitglied im Karl-Marx-Städter Verband. In der 1976 gezeigten Ausstellung „200 Jahre Malerei in Dresden“ in der Galerie Neue Meister, Dresden, degradierte man Peter Grafs Kunst durch eine fragwürdige Hängung. Die 1982 im Leonhardi-Museum initiierte Ausstellung „Frühstück im Freien“ konnte erst ungestört beginnen, nachdem Peter Graf der Aufforderung Folge geleistet hatte, sein politisch zu direktes Gemälde „Alles zum Wohle des Volkes“ durch ein vermeintlich unverfängliches auszutauschen.

Lit.: Leonhardi-Museum Dresden (Hrsg.): Peter Graf. Malerei, Grafik. Dresden, 2000. S. 80ff.

Bildträger in der o.re. Ecke mit einer materialimmanenten Unebenheit mit kleinen Malschicht-Fehlstellen sowie ein unscheinbarer, schräg verlaufender Grat, wohl in der Grundierung (materialimmanent) Mi.li. Vereinzelt faserige Materialanhaftungen auf der Oberfläche sowie kleine Kratzer und winzige Fehlstellen. Rahmen mit kleinen Läsionen.

93 x 79 cm, Ra. 103,5 x 89,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

6.000 €





118

118 Hubertus Giebe, Kürbisstillleben. 2000.

Öl auf Hartfaser. Signiert „GIEBE“ und datiert o.re. Verso im Kreis römisch nummeriert „I“ und bezeichnet „X“. In einem hochwertigen, breiten, schwarz gefassten Plattenrahmen mit versilberter Sichtleiste gerahmt.

Ausgestellt in:

„Dresden. Mein Dresden!. Aus der Sammlung von Dieter und Ilka Hoffmann“. Ausstellung vom 13.01. bis 24.09.2021 in der Villa Eschebach, Dresden.

Abgebildet in:

Hoefer, Dieter / Lohse, Thomas: Einhundert! Ein Almanach

zu den Ausstellungen 51 bis 100 in der Villa Eschebach. Dresden 2021, S. 109.

Vgl. motivisch ein Stilleben mit Kürbissen und Kastanien, 2002, wohl Öl, abgebildet auf einer 2012 entstandenen Fotografie des Künstlerateliers in der Herkulesstraße, Dresden.

Lit.: Hoffmann, Dieter, Hoefer, Dieter (Hrsg.): Trauerweidengepeitscht: Spaziergänge durch die Dresdner Kunst des 20. Jahrhunderts. Dresden, 2014.

BA 69,5 x 95 cm, Ra. 83,2 x 108,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

119 Hubertus Giebe „Drei Engel“ (Fama). 1992.

Öl auf Leinwand. Signiert „GIEBE“ und datiert aufsteigend o.re. Verso auf dem Keilrahmen bzw. der Rahmenleiste nochmals signiert und ortsbezeichnet „DRESDEN“ sowie in Kugelschreiber betitelt und im Kreis nummeriert „16“. In einer schwarz lasierten Holzleiste gerahmt.

Vgl. motivisch „Drei Engel“, 1993, Farblithografie, 62 x 80 cm, monochrom abgebildet in: Hubertus Giebe (Hrsg.): Dieter Hoffmann zu Hubertus Giebe, Reden Texte Kritiken 1986–2009. Dresden 2014, S. 100.

Bei der dreifach dargestellten Figur handelt es sich um die 1880 von Robert Henze (1827 – 1906) entworfene Plastik auf der gläsernen Kuppel der Dresdener Kunstakademie. Fama gilt in der antiken Mythologie als Göttin des Gerüchts und des irdischen Ruhms, im Kontext der sächsischen Akademie repräsentiert sie vielmehr die künstlerische Schaffenskraft der Studierenden. Die Betitelung als Engel ist insofern irreführend.

100 x 120 cm, Ra. 116,5 x 137 cm. **3.500 € – 4.000 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Hubertus Giebe 1953 Dohna

Ab 1974 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1976–78 Studium bei Bernhard Heisig in Leipzig. 1987–91 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 2001 Berufung an die Universität Dortmund. Lebt u. arbeitet in Dresden.





120 Ernst Hassebrauk, Stillleben mit Schale, Strohhut und Stellrahmen. 1940er Jahre.

Öl auf Leinwand. Signiert „Hassebrauk“ o.re. Verso auf der o. Keilrahmenleiste von Künstlerhand in Faserstift nummeriert „129“ sowie in Versalien bezeichnet „Prof. Hassebrauk Dresden“. Verso auf dem Bildträger mit Maßangaben. In einer profilierten Leiste gerahmt.

Bildträger am li. Bildtrand mittig mit kleiner, fachmännisch geschlossener Läsion sowie Retusche.

57,5 x 80,5 cm, Ra. 63,5 x 86,5 cm.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professor an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stillleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.

2.400 €

121 Ernst Hassebrauk „Hängende Pute“. 1955.

Öl auf Leinwand. Signiert „Hassebrauk“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen nochmals signiert, betitelt und seitenverkehrt datiert. Ortsbezeichnet „DRESDEN“. Auf dem Keilrahmen und Leinwand mehrfach nummeriert. Von fremder Hand bezeichnet. Schmale, aufgenagelte Holzleisten im Falzbereich. In einer profilierten, dezent farbig gefassten Holzleiste mit Zier- und Abschlussleiste mit Wellenbanddekor gerahmt.

Abgebildet in: Uhlitzsch, Joachim / Schumann, Waltraud (Hrsg.): Ernst Hassebrauk 1905–1974. Katalog zur Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden – Galerie Neue Meister, Dresden 1979, Nr. 101, Abb. 12.

Das Gemälde in beeindruckendem Großformat zählt zu den Hauptwerken Ernst Hassebrauks. Es entstand während seiner Schaffenszeit in Dresden-Loschwitz. Das Œuvre des damals fünfzigjährigen Malers war zu diesem Zeitpunkt bereits weit gereift. Deutlich wird dies unter anderem am kräftigen Farbauftrag im Gefeder des Vogels – einem für die Arbeiten jener Zeit charakteristischen Duktus.

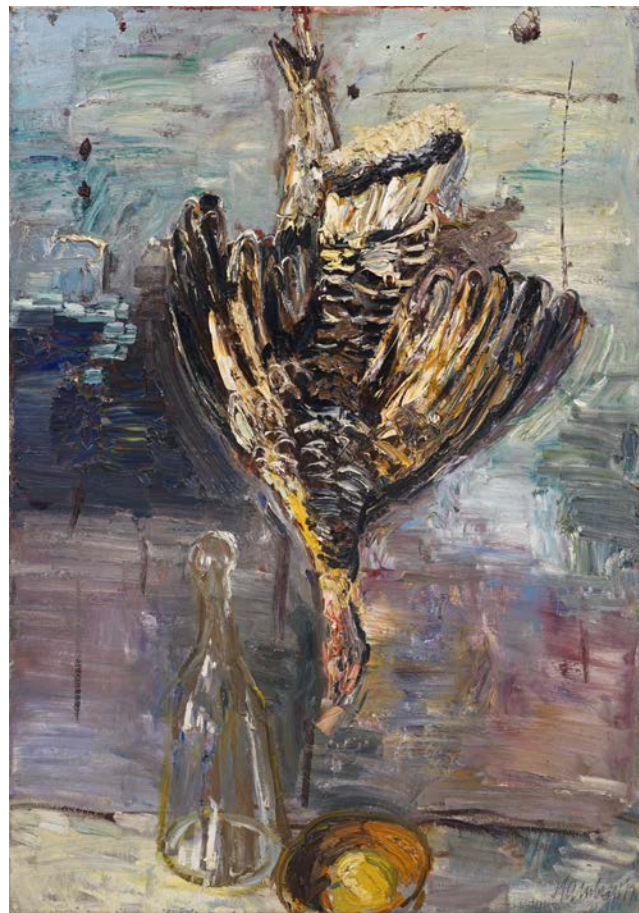
Fritz Löffler schreibt zu Hassebrauks stilistischer Entwicklung ab den frühen 1940er Jahren: „Auch in den Stilleben entwickelte sich die malerische Auffassung weiter. Der Pinselstrich wird pastoser, von einer zeichnerischen Grundkonzeption lässt sich nichts mehr bemerken. (...) Alle diese Stilleben sind natürlich den Anregungen der flämischen und niederländischen Meister des 17. Jahrhunderts verpflichtet, die Hassebrauk aus seinen frühen Galeriebesuchen schon so wohlvertraut waren. Sie sind aber darüber hinaus Ausdruck eigenster Weltsicht und entsprechen seinem persönlichen Habitus. Er war zeit seines Lebens den weltlichen Genüssen und auch den Tafelfreuden zugetan.“ (zitiert nach: Löffler, Fritz: Ernst Hassebrauk, Leben und Wer, in: Uhlitzsch, Joachim / Schumann, Waltraud (Hrsg.): Ernst Hassebrauk 1905–1974. Katalog zur Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden – Galerie Neue Meister, Dresden 1979, S. 28.)

Löffler verweist damit auf jene Stilleben, in denen Hassebrauk eine Vielzahl von Objekten nahezu opulent auf einem Tisch arrangierte. Das hier angebotene Werk hebt sich durch seine schlichte und zugleich monumentale Komposition in besonderer Weise ab. Es lebt von der Konzentration auf drei senkrecht angeordnete Bildelemente, wobei die kopfüber hängende Pute eine zentrale Rolle einnimmt. Darin vereinen sich die von Löffler erwähnten Einflüsse barocker Stilleben mit dem bei Hassebrauk häufig anklingenden Todesmotiv, von dem Dieter Hoffmann mit Bezug auf das vorstehende Gemälde schreibt: „Stilleben wie ‚Kalbskopf‘, 1939, und ‚Hängende Pute‘, 1955, sind kaum allegorisch gemeint, eher eine Auseinandersetzung mit der Tradition der nature morte bis zu Cranach zurück.“ (zitiert nach: Hoffmann, Dieter / Döbele, Hedwig: Hassebrauk. Leben und Werk. Stuttgart / Zürich 1981, S. 244).

Bildträger mit einer kleinen, keilrahmenbedingten Deformation in der o.li. Ecke. Malschicht mit Farbverlusten im Bereich des Schnabels der Pute, der gelben Schale, in dem Farbleck am o.re. Bildrand, entlang der äußersten o. Bildkante sowie an einer Federspitze des li. Flügels. Pastose Farbbereiche mit vereinzeltem, unscheinbaren Krakeele.

110 x 80 cm, Ra. 123,2 x 92,9 cm.

5.000 € – 6.000 €





124

122 Erhard Hippold, Selbst im Spiegel. Wohl 1958/1959.

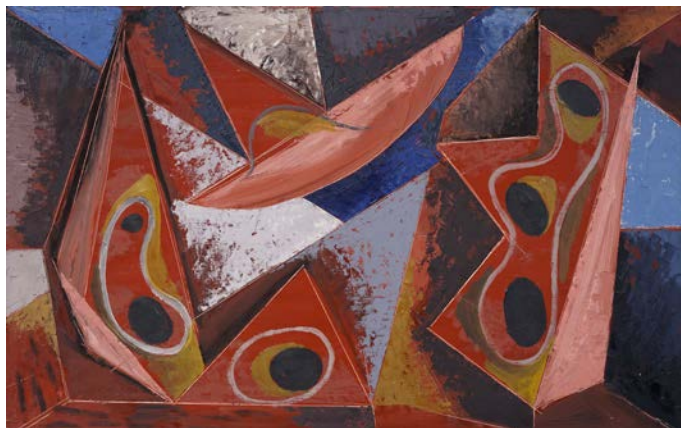
Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gotttleuba

Öl auf Hartfaser über Bleistiftzeichnung. Unsigniert. Verso auf dem Malträger in Blei schwach lesbar posthum autorisiert von der Witwe des Künstlers „für E. Hippold Gussy Hippold“. In einer schmalen hellen Holzleiste gerahmt.

Wir danken Frau Fritz Krella, Berlin, für freundliche Hinweise.

Malschicht minimal angeschmutzt. In den äußersten Randbereichen teils berieben sowie mit kleinen Farbabplatzern.

70 x 50 cm, Ra. 72 x 52 cm.



123



125



122

123 Erhard Hippold „Abstrakte Komposition“. Wohl späte 1960er Jahre.

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso von der Tochter des Künstlers bezeichnet „für Erhard Hippold / Johanna Hippold“. O.re. auf einem Etikett, typografisch nummeriert „56067-14“, künstlerbezeichnet und betitelt. U.re. ein in die Platte eingearbeitetes Herstelleretikett des VEB Zellstoff- und Papierfabrik Rosenthal Blankenstein / Saale. In einer einfachen Holzleiste gerahmt.

Bildträger an den Ecken bestoßen, verso mit Verklebungen entlang des u. Randes. Malschicht mit kleinen rahmungsbedingten Fehlstellen im Falzbereich. Neuere Etikett teils gelöst. Rahmen mit lockerer Gehrung u.li.

44,5 x 69,8 cm, Ra. 51,7 x 77 cm.

600 €

124 Erhard Hippold, Geometrische Komposition. 1968.

Öl auf Hartfaser. Verso Mi.u. von der Witwe des Künstlers signiert „Für Erhard Hippold Gussy Hippold“ und datiert. Im silberfarbenen Metallrahmen.

Malschicht mit leichten Kratzspuren, u.li. mit Schüsselung und Farbverlusten.

59,5 x 26 cm, Ra. 60,3 x 26,7 cm.

350 €

400 €

125 Erhard Hippold, Komposition mit schwarz-blauem Kreis und dunkelroten Konturen. 1969.

Öl auf Hartfaser. U.re. in schwarzem Faserstift signiert „HIPPOLD“ und datiert, an u.re. Ecke geritzt nochmals signiert „HIPPOLD“. Von Künstlerhand auf einen schwarz gefassten Untersatz montiert.

Mi. minimalem Frühschwundkrakelee, werkimmanent. Die Pastositäten partiell minimal berieben.

13 x 25,4 cm, Unters. 19,2 x 32,1 cm.

340 €

126 Erhard Hippold, Komposition in Ocker. 1971.

Öl auf Hartfaser. Signiert in Blei o.re. „Hippold“ sowie datiert. In einer Holzleiste gerahmt.

In den Ecken jeweils ein Löchlein aus dem Werkprozess.

30 x 40 cm, Ra. 31,7 x 41 cm.

240 €

127 Erhard Hippold, Komposition mit gelben Flächen. 1971.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Hippold“ und datiert u.re. In einem hölzernen, braun und olivgrün lasierten Plattenrahmen gerahmt.

Bildträger leicht angeschmutzt, Ecken und Kanten partiell bestoßen. Einige pastose Partien der Malschicht verpresst.

51 x 41 cm, Ra. 63,5 x 53,5 cm.

500 €

128 Erhard Hippold, Komposition in Blau. 1970er Jahre.

Öl und Lackfarbe auf Hartfaserplatte, auf Spanplatte montiert. Sign. „Hippold“ u.re.

U.li. Ecke der Spanplatte minimal beschädigt.

18,7 x 25,5 cm, Spanplatte 26,3 x 32,2 cm.

250 €



126



128



127

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei Carl Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Ferdinand Dorsch, Meisterschüler bei Max Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.



133

129 Paul Hofmann „Wo“. 2005.

Paul Hofmann 1975 Dresden – lebt in Wien

Öl auf Leinwand. Sign. „PAVL“ u. datiert u.li.

60 x 60 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 €

130 Paul Hofmann „eat me“. 2006.

Öl auf Leinwand. Im o.re. Bildviertel geritzt signiert „PAVL“ und datiert.

60 x 80 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 € – 500 €

131 Paul Hofmann „ERDE“. 2006.

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „PAVL“ und datiert u.re.

17 x 25 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

132 Paul Hofmann „RATE MAL“. 2006.

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „PAVL“ und datiert u.re.

50 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 € – 300 €



132



130



131

133 Irmgard Horlbeck-Kappler „WOHIN“. 1999.

Irmgard Horlbeck-Kappler 1925 Leipzig – 2016 ebenda

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „IHK“ und datiert u.re. Verso signiert und ausführlich bezeichnet. In schwarzer Schattenfugenleiste gerahmt. WVZ Horlbeck-Kappler 158.

Malschicht leicht angeschmutzt, Rahmen stellenweise bestoßen.

100 x 120 cm, Ra.104 x 124,5 cm.

600 €

180 €

Irmgard Horlbeck-Kappler 1925 Leipzig – 2016 ebenda

1940–43 Ausbildung zur Technischen Zeichnerin. 1948–52 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, anschließend bis 1957 Lehrerin am Institut für Kunstsziehung an der Universität Leipzig und ab 1953 an der HGB tätig, 1968–85 Professorin und Leiterin der Fachklasse Skripturale Grafik ebenda. Sie war verheiratet mit dem Maler und Grafiker Günter Horlbeck.



129

Paul Hofmann 1975 Dresden – lebt in Wien

Sohn des Künstlers Veit Hofmann (geb. 1944) und Bruder von Peter Hofmann (geb. 1978). Er verbrachte seine Kindheit im Künstlerhaus in Dresden und begann 1999 sein Studium der Malerei und Grafik an der HfBK. Er studierte unter anderem bei M. Uhlig und L. Dammbeck und gründete 2001 die Galerie treibhaus e.V. mit. 2005 absolvierte er sein Diplom an der HfBK Dresden. Im gleichen Jahr setzte er als Meisterschüler sein Studium bei Dammbeck fort, bekam 2006 das Hegenbarth-Stipendium der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Dresden und schloss 2007 sein Studium ab. 2009 gewann Hofmann den ersten Preis des Kunstwettbewerbs „Eine Bank für uns“ der Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg und war 2006/2008/2012 bei der sächsischen Grafikbiennale „100 Sächsische Grafiken“ vertreten.



134

134 Günter Horlbeck „Großeltern mit Enkel“. 1979.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
Öl auf Hartfaser. Signiert „Horlbeck“ u.re. Verso nochmals signiert, datiert und ausführlich bezeichnet. In einer Holzleiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 71.

Leicht angeschmutzt.

60 x 80 cm. Ra. 75,5 x 94,6 cm.

240 €

135 Günter Horlbeck „Kinderwelt“. 1980.

Öl auf Leinwand. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.li. Verso nochmals in Blei signiert und ausführlich bezeichnet. In einer dunkelbraunen Holzleiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 138, dort betitelt „Kinderwelt mit Hampelmann“.

Malschicht leicht angeschmutzt.

116,5 x 97,5 cm, Ra. 123 x 103,5 cm.

600 €

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.



137

136 Günter Horlbeck „Sommerporträt mit grünen Augen“. 1990.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.re. Verso nochmals signiert und ausführlich bezeichnet. In einer Rechteckleiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 332.

Leicht angeschmutzt.

76 x 70 cm, Ra. 87,5 x 82 cm.

180 €

137 Günter Horlbeck „Rhythmische Figuren“. 1999.

Öl und Farbstift auf Hartfaser. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.li. Verso nochmals signiert und ausführlich bezeichnet. In holzsichtiger Rechteckleiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 399.

Leicht angeschmutzt.

120 x 80 cm, Ra. 125 x 84,5 cm.

220 €



136

135





138

138 Wilhelm Kaufmann „Heiligenblut. Blick auf Großglockner“. Um 1960.

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert „Wilhelm Kaufmann“. Verso in Grafit vom Sohn des Künstlers Erich Kaufmann bezeichnet „Professor Kaufmann Wien“ und betitelt. In blauer Kreide nummeriert „H 55“ Mi.li. sowie von fremder Hand bezeichnet „Reil“. In einer profilierten Schleifackleiste gerahmt.

Wir danken Frau Monika Schein, Wien, für freundliche Hinweise.

Malschicht sehr vereinzelt unscheinbar angeschmutzt, im Falzbereich partiell mit leichtem Malschicht-Abrieb. Firnis partiell mit feinen Faseranhaftungen, im Gesamtbild unscheinbar.

40 x 49,5 cm, Ra. 47,5 x 57 cm.

950 €

Wilhelm Kaufmann 1895 Wien – 1975 Wien

Mit 16 Jahren wurde Kaufmann als jüngster Bewerber in die Kaiserlich-Königliche Akademie der bildenden Künste in Wien aufgenommen und unter Rudolf Bacher unterrichtet. Nachdem er 3 Jahre im Ersten Weltkrieg an der russisch-albanischen Front war, war er als freischaffender Künstler tätig und wirkte bei verschiedenen Ausstellungen mit. Er wurde zum Mitglied des Sonderbundes Österreichischer Künstler und der Kunstgemeinschaft Wien sowie des Wiener Hagenbundes, bis er zwischen 1938–1945 durch ein Berufsverbot in eine Fahrradfabrik zwangsvermittelt wurde. Anschließend leitete er bis 1956 die Sektion Malerei in der Berufsvereinigung der bildenden Künste und war seit 1946 Mitglied der Wiener Sezession. Nach der Verleihung des Professorentitels durch den Bundespräsidenten und einer internationalen Ausstellung von Sportbildern im Zuge der Olympiade folgten bald zahlreiche Ehrungen.

139 Manfred Kastner (Beerkast) „Ein schöner Tag“. 1970.

Öl auf Leinwand. Verso auf der Leinwand signiert „Beerkast“, ausführlich datiert „April ‚70“ und betitelt. In einer schwarz gefassten Holzleiste gerahmt.

Vgl. motivisch das Gemälde „Rote Architektur“, wohl 1967, Öl auf Leinwand, 85 x 105 cm, abgebildet in: Kastner, Sylvia, Kunze, Rudolf: Manfred Kastner. Malerei 1965–1988. Schwerin, 1997. S. 19 (ohne Seitenangabe).

„Schon in den frühen Werken der Malerei und Druckgrafik formte sich sein spezifisches Gestaltungsprinzip heraus: Objekte in magischer Suggestivität und intensiver Farbigkeit, die durch ihre phantastisch-verfremdende Wirklichkeitsinterpretation den Betrachter zur intensiven Auseinandersetzung herausfordern. Er schuf eine ‚meditative Kunst‘, deren interpretatorische Vieldeutigkeit ein bewußt angewandtes Prinzip war.(...) Produktiv setzte er sich mit der Pittura metafisica (Giorgio de Chirico), dem Surrealismus (Salvador Dalí, Paul Delvaux, Max Ernst), aber auch mit phantastischen Momenten im Werk Hans Grundigs der 30er Jahre auseinander. (...) Kastners Motivgruppen der ‚Einzelarchitekturen‘ in unendlichen, überschaubaren Geländeformationen und der geheimnisvoll verrästelten Bauwerke mit kasemattenartigen Unterkonstruktionen (...) stehen als Gleichnis der Isolierung des Individuums angesichts einer zunehmend gefährdeten Umwelt, aber auch als philosophische Fragestellung nach der Sinngebung menschlichen Seins und Handelns.“ (zitiert nach: Sylvia Kastner, Rudolf Kunze u.a. (Hrsg.): Manfred Kastner. Malerei 1965–1988. Juliusruh, 1997. S. 4.)

Bildträger in den o. und der u.re. Ecke mit spannungsbedingten Deformationen. Malschicht mit unscheinbarem, vereinzelt Alterskrakelee und partiell frühschwundrissig (materialimmanent). Im Bereich der roten Architektur mit drei und im Bereich des Abgrunds mit weiteren kleinen Retuschen. Punktuelle Druckstelle mit unscheinbarer Deformation im u.li. Eckbereich sowie Abrieb der Malschicht an den Ecken im Falzbereich. Wenige winzige, dunkle Fleckchen auf der Oberfläche. Verso Leinwand mit maltechnikbedingten Bindemittelflecken.

55,5 x 70 cm, Ra. 60,8 x 75 cm.

5.500 €

Manfred Kastner (Beerkast) 1943 Gießhübel/Nordböhmen – 1988 Juliusruh auf Rügen

Autodidaktischer Maler und Bildhauer des Surrealismus in der DDR. 1958 Lehre als Dreher, anschließend bis 1962 auf der Volkswerft Stralsund tätig. Beschäftigung mit Zoologie, Ornithologie, Naturfotografie. Bis 1970 als Präparator am Stralsunder Meeresmuseum. 1970–74 Ausstattungsleiter und Bühnenbildner am Stralsunder Theater. Später freischaffend als Maler und Grafiker in Stralsund, ab 1985 in Juliusruh ansässig. Entsprechend der Diskrepanz seiner Arbeiten gegenüber der offiziellen Kulturpolitik der DDR wurde er als „sozialismusefeindlich“ eingestuft, schikaniert und verfolgt. Kastner kam 1988 bei einem Autounfall ums Leben.





140

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka
1930–33 Lithografenlehre an der Glauchauer Kunstanstalt bei Oskar Werler, 1934/35 Besuch der Kunstgewerblichen Fachschule Zwickau, 1935–38 und 1941–43 Studium an der Staatlichen Akademie für Grafische Künste und Buchgewerbe Leipzig, Kriegsdienst und Gefangenschaft. 1948–51 sowie ab 1976 freischaffender Künstler in Glauchau.

Clemens Kindling 1916 Südharz – 1992 Halle / Saale

Studium an der Burg Giebichenstein in Halle / Saale in den Klassen für Malerei und Schrift bei Prof. Crodel und Prof. Post. Studium der Malerei an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg bei Stübe. Ab 1980 freiberuflich tätig. Vertreter der „Halleschen Schule“.

Eckhard Kempin 1941 Neu-Schönwalde – lebt in Radebeul

Ab 1968 Studium an der HfBK Dresden, bei Kettner, Mroczinski u. Kunze. 1970/71 Pädagogische Zusatzausbildung. 1973 Diplom in Malerei u. Grafik. Seit 1973 freischaffend tätig.



141

140 Fritz Keller, Zwei Bauern. 1980–1985.

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

Öl auf Malpappe. Unsigniert.

Wir danken Frau Ursula Keller, Glauchau, für freundliche Hinweise.

Malschicht mit Fehlstelle auf der Wange der li. Figur. Pastose Farbschichtpartien verpresst, teils kleine Papieranhaftungen. Etwas atelierspurig.

74,4 x 55,4 cm.

500 €

141 Eckhard Kempin, Rotes Paar. 2000.

Eckhard Kempin 1941 Neu-Schönwalde – lebt in Radebeul

Öl auf Leinwand. Verso u.re. signiert „EKempin“ und datiert. In einer einfachen, schwarzen Schattenfugenleiste gerahmt.

111 x 75 cm, Ra. 115 x 78 cm.

240 €

142 Clemens Kindling „Zwei Vasen“. 1984.

Clemens Kindling 1916 Südharz – 1992 Halle / Saale

Öl auf Hartfaser. Ligiert monogrammiert u.li. „CK“ und datiert.

Provenienz: aus dem Nachlass des Künstlers.

Die Ecken des Malträgers bestoßen. Malschicht der Randbereiche, wohl rahmungsbedingt partiell berieben, mit unscheinbaren Farbspuren und kleinen Malschichtverlusten. Innerhalb der Darstellung im Bereich der Vasen Mi. eine oberflächliche horizontale Kratzspur, am u. Rand eine weitere. Im Bereich der Blätter Frühschwindkrallee, partiell mit winzigen Farbabplatzern.

80 x 79 cm.

300 €



142

145 Jean Kirsten „forte“. 2022.

Glas, vorder- und rückseitig sandgestrahlt, rückseitig Airbrush, eingebrannt. In der Darstellung betitelt. Nach dem Entwurf des Künstlers ausgeführt durch das Glasstudios Derix, Taunusstein, Wehen. In einer grau gefassten Schattenfugenleiste des Künstlers gerahmt, darauf verso o.re. in Faserstift signiert „J. Kirsten“ und datiert.

80 x 80 x 0,8 cm, Ra. 86,5 x 86,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.400 €

Jean Kirsten 1966 Dresden

1990–95 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Günter Horlbeck. 1994 Förderpreis für Bildende Kunst des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft. 1995–97 Meisterschüler und 1998–2004 künstlerischer Assistent an der HfBK in Dresden bei Günther Hornig. Aufbau einer Siebdruckwerkstatt in Dresden-Zschieren, lebt und arbeitet dort.





Willy Kriegel 1901 Dresden – 1966 Starnberg

1915–23 Lehre als Musterzeichner, danach Aufnahme eines Studiums der Malerei an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei Ferdinand Dorsch, Otto Gussmann und Otto Hettner. Meisterschüler von Oskar Kokoschka. 1923/24 sowie 1938 Studienreisen nach Italien. Ab 1928 Einzelausstellungen in Berlin, Dresden, Zittau u. Chemnitz. 1928–34 Aufenthalt in Mallorca. 1931 Dürer-Preis der Stadt Nürnberg, 1936 Beteiligung an der Biennale in Venedig. 1937 Goldmedaille auf der Pariser Weltausstellung, gleichzeitig von den Nazis als „entartet“ diffamiert. 1942 Übersiedlung nach Schluchsee/Schwarzwald, 1953 Umzug nach Feldafing/Bayern. Ab 1964 Lehrtätigkeit in Köln. Mit Werken u.a. vertreten in: Lindenau-Museum Altenburg, Museum der bildenden Künste Leipzig, Städt. Kunstsammlungen Dresden, Städt. Kunstsammlungen Freital u. Städt. Kunstsammlungen Chemnitz.

146 Willy Kriegel, Stilleben mit Quitten, Trauben und Walnuss.

Ende 1940er / Anfang 1950er Jahre.

Öl auf Hartfaser. In Sütterlin monogrammiert „K.“ u.li. In einem, profilierten, goldfarbenen Rahmen der Entstehungszeit gerahmt. Verso auf der Rahmenrückwand ein Etikett der Kölner Kunsthandlung „Goyert“ o.Mi. sowie in schwarzem Faserstift bezeichnet „König Köln“ o.re. Maßbezeichnung auf der o. Leiste (leicht abweichend).

Bildträger minimal bestoßen. Rahmungsbedingte Anschmutzungen, minimale Bereibungen und vereinzelte Farbverluste im Falzbereich. Werkimmanente farbliche Überarbeitungen um die Konturen der Früchte, am großflächigsten auf der li. Seite der o. Quitte. Lineare Spuren eines trockenen Zeichenmediums o.li. Insgesamt leicht atelierspurig.

50 x 59,8 cm, Ra. 61,6 x 71,4 cm.

2.800 € – 3.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

147 Christiane Latendorf

„Das empfundene Sein“. 2006.

Christiane Latendorf 1968 Anklam

Öl auf Leinwand. Verso auf der Rahmenleiste in Kugelschreiber signiert „Christiane Latendorf“ und ortsbezeichnet „Dresden“ re. sowie in Blei betitelt, datiert und monogrammiert „CHL“ o. Dazu die Bezeichnung einer früher gerahmten Arbeit „Auf Lichtes Tagen CHL 2000“ sowie der Stempel einer Rahmenmanufaktur in Klotzow, Mecklenburg-Vorpommern. In einer Schattenfugenleiste gerahmt.

„Christiane Latendorf beherrscht ihre Mittel, ohne je artistisch selbstverliebt damit zu kokettieren, dazu hat sie gar keine Zeit. Denn pausenlos kommen ihr die Einfälle, sie plant vermutlich wenig, ihre Intuition führt sie, nicht ihre bildnerische Intelligenz, die ganz gewiß, doch im Hintergrund, ihre professionelle Arbeit tut. – Aus diesen Gründen forsch man nach Absichten besser nicht. Was sie will, fusioniert vielleicht im nächsten Augenblick mit neuen Impulsen. So schwebt oder fließt in diesem eigenartigen, ingeniosen Bild alles, was nicht dagegen kontrastierend erstarrt. Das alles aber ist von einem Ernst durchdrungen, der nur halb deutlich und umso



147



148

bedrückender das Getriebene als die Notwendigkeit spüren läßt, daß es halt so und nicht anders kommt, artistische Gesichtspunkte zwar vielleicht ihre Rolle spielen, aber die Hauptsache eben eine andere ist. Beherrschend beim ersten und letzten Eindruck ist dieses starre Detail vorn, als Ganzes erschreckend vor den unheimlichen Tiefen.“ (zitiert nach: Heiner Protzmann, Laudatio zur Midissage „Zeichen und Zustände“ im Landgericht Bautzen, Vorgetragen von Jan Bereska am 26. Mai 2011.

50 x 40 cm, Ra. 54,2 x 44,3 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



149

148 Christiane Latendorf „Glück gehabt“. 2022.

Öl auf Leinwand. Verso auf dem Keilrahmen in Kugelschreiber betitelt, datiert und technikbezeichnet re. sowie signiert „Christiane Latendorf“, ortsbezeichnet „Dresden“ re., die Bezeichnung „GESTORBEN 2014“ sowie das Künstlerinnenmonogramm „CHL“. In einer silberfarbenen Schattenfugenleiste gerahmt.

50 x 40 cm, Ra. 53,8 x 43,8 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

149 Gerd Mackensen „WIR WARTEN AUF DICH!“. 2005.

Gerd Mackensen 1949 Nordhausen – lebt in Sondershausen
Acryl und Grafit auf Leinwand. Verkürzt signiert „MACK“ u.Mi. Verso zweifach sign. „G. MACKENSEN“ bzw. „MACKENSEN“, datiert und betitelt. In einer schmalen weißen Holzleiste gerahmt. Mit einem Kaufbeleg der Galerie Sophien-Edition, Berlin, vom 26.02.2002.

80 x 100 cm, Ra. 84 x 104 cm.

1.500 €



150

Christiane Latendorf 1968 Anklam

Malerin und Grafikerin. 1985 bis 1987 Lehre zur Apothekerfacharbeiterin, anschließend bis 1988 im Beruf tätig. 1988–91 Studium als Pharmazie-Ingenieurin in Leipzig, zeitgleich Abendstudium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. 1992–97 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, abschließendes Diplom mit Auszeichnung. Lebt und arbeitet in Dresden und Anklam.

Gerd Mackensen 1949 Nordhausen – lebt in Sondershausen

1970–75 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Günter Horkbeck u. Gerhard Kettner. Als freiberuflicher Künstler fertigte er 1975–80 Illustrationen für verschiedene Verlage, 1980/81 folgten Bühnenbilder. Mackensen malt, zeichnet, sticht, formt, filmt u. fotografiert u. wechselt zwischen abstrakt u. figurativ. Seit 2008 lebt u. arbeitet er freiberuflich in Sondershausen.

Erik Mailick 1907 Dresden – 1990 Moritzburg

Bereits sein Vater, Alfred Moritz Mailick, war als naturnaher u. romantisierender Künstler u. Buchillustrator bekannt. Erik Mailick studierte ab 1927 in Dresden Malerei bei Dorsch u. Feldhauer. Er erhielt aufgrund seiner ausgezeichneten Studienleistungen den hochdotierten Rom-Preis. Im Zweiten Weltkrieg wurde der Landschafts- u. Tiermaler zum Wehrdienst eingezogen u. geriet in Gefangenschaft. Neben der Malerei war Mailick stark interessiert am Schutz, Hege u. Jagd des heimischen Wildes.

Dimitr Mitev ? Dobrich – ebenda

Maler und Mitglied der Gesellschaft der Künstler in Dobrich, Bulgarien. Beteiligte sich an mehreren Ausstellungen in ganz Europa, besonders hervorzuheben ist die Einzelausstellung „Traumkulissen“ 2012 in der Kunstgalerie am Weißen Hirsch.



151

150 Erik Mailick, Rebhühner am Feldrand. 1983.

Erik Mailick 1907 Dresden – 1990 Moritzburg

Öl auf Leinwand. Signiert „Erik Mailick“ und datiert u.re. Im bronzenfarben lackierten Rahmen.

60,4 x 80,4 cm, Ra. 77 x 97 cm.

400 €

151 Alfred Mävers, Hannover im Feuerschein. 1972.

Alfred Mävers 1903 Lehrte – 1982

Öl auf Rupfen. Signiert „MAVERS“ und datiert o.li. In einem flachen, weiß gefassten Plattenrahmen.

Darstellung Hannovers während der Bombardierung in der Nacht vom 8. zum 9. Oktober 1943 mit Blick auf das Alte Rathaus mit Westgiebel und dem sogenannten Dogenpalast, im Hintergrund der in Flammen stehende Turm der Aegidienkirche.

Bildträger locker und gewellt. Malschicht leicht angeschnitten.

73 x 90,5 cm, Ra. 85 x 102 cm.

240 €



152

152 Dimitr Mitev „Der Beginn“ / Ohne Titel / „Balance des Kriegers“. 1999–2005.

Öl auf Leinwand. a) Signiert „Mitev“ u. mittig. Verso nochmals signiert „Mitev“ und datiert „2005“ sowie ein Atelieretikett mit ausführlichen Beschreibungen. In einem orangefarbenen Rahmen mit halbrundem Profil.

b) Signiert „Mitev“ u. re. Verso nochmals signiert „Mitev“ und datiert „2002“. In einem orangefarbenen Rahmen mit halbrundem Profil.

c) Signiert „Mitev“ und datiert u. re. Verso nochmals signiert „Mitev“ und datiert „1999“ sowie ein Atelieretikett mit ausführlichen Beschreibungen. In einem rotbraunen Rahmen mit halbrundem Profil.

Seiten minimal berieben.

60 x 30 cm, Ra. 68 x 35 cm / 50 x 52 cm,

Ra. 55 x 57 cm / 55 x 50,5 cm,

Ra. 58 x 53,5 cm.

240 €



154

**153 Hermann Naumann,
Komposition mit roten Flächen. 1969.**

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Öl auf Hartfaser. Signiert „Hermann Naumann“ und datiert o.re. In einem goldfarbenen Rahmen, Sichtleiste mit Kymiation.

Bildträger verso leicht angeschmutzt, Rahmen kratzspurig und bestoßen.

30 x 36 cm, Ra. 36 x 42 cm.

500 €

**154 Herbert Naumann,
Kubische Formen. Wohl 1980er Jahre.**

Herbert Naumann 1918 Dresden – 2003 ebenda

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer einfachen, profilierten Holzleiste gerahmt.

33 x 33 cm, Ra. 36,7 x 36,7 cm.

300 €



155

**155 Herbert Naumann,
Stillleben mit drei Flaschen. 1986.**

Öl auf Hartfaser. Verso signiert „Naumann“ und datiert sowie mit dem Adressstempel des Künstlers und einer Nummerierung versehen. In einer einfachen, grauen Holzleiste gerahmt.

29 x 32 cm, Ra. 32,4 x 35,3.

300 €

**156 Boris Ivanovic Pastuchov (auch
Pastoukhoff bzw. Pastoukov) „St. Moritz“.
Wohl 1959.**

Boris Ivanovic Pastuchov 1894 Kiew – 1974 London

Öl auf Leinwand, auf Sperrholz montiert. Signiert u.re., betitelt und datiert u.li. In einem hochwertigen Modellrahmen mit vergoldeter Sichtleiste gerahmt.

31,5 x 23,5 cm, Ra. 34,9 x 43,2 cm.

240 €

Herbert Naumann 1918 Dresden – 2003 ebenda

Naumann studierte von 1948–53 bei Rudolf Kaiser an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1954 wurde er in dieser Institution Assistent. Ab 1957 hatte er eine Dozentenstelle inne. 1967–83 Professor für keramische Plastik.



153



156

Hermann Naumann

1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Deutscher Grafiker und Bildhauer. 1946 Ausbildung zum Plastiker bei dem Bildhauer Burkhard Ebe. 1947–50 Bildhauerlehre bei Herbert Volwahn in Dresden. 1950 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler Deutschlands. Naumann lebte und arbeitete ab 1950 freischaffend im Loschwitzer Künstlerhaus. 1994 Umzug nach Dittersbach in das „Künstlerhaus Hofmannsches Gut“. Mit Werken u.a. im Salomon R. Guggenheim Museum in New York, in der Galerie Neue Meister, im Kupferstich-Kabinett sowie in der Skulpturensammlung in Dresden vertreten.



158 Christine Schlegel „Nichts hören, nichts sehen, nichts sagen“. 1990.

Öl auf Nesselstuch. Monogrammiert „CS“ und datiert u.li. Verso in Faserstift betitelt sowie signiert „Schlegel“ und nochmals datiert. Auf einem Papieretikett mit Angaben zu Künstlerin und Werktitel.

Bildträger verso maltechnikbedingt etwas fleckig. Malschicht im schwarzen Körper der Figur mit sehr vereinzeltem Frühschwundkrakelee.

120,5 x 90 cm.

3.000 €

Christine Schlegel 1950 Crossen – lebt in Dresden

1966–69 Lehre als Dekorateurin, Plakat- und Schriftmalerin. 1969–73 Abendstudium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1973–78 Studium der Malerei und Grafik ebenda. Ab 1978 freischaffend tätig. Seit 1983 Beschäftigung mit Performance und Experimentalfilm, seit 1984 Bemalung keramischer Objekte. 1985 Umzug nach Berlin mit anschließender Ausreise nach Amsterdam. Mehrere Auslandsreisen und Arbeitsstipendien im Ausland folgen. Seit 2000 wieder in Dresden ansässig und tätig.

160 Hermann Teuber „Zinnien und Schmetterling“. 1974.

Öl auf Hartfaser. Signiert „H. Teuber“ und datiert o.re. Verso nochmals signiert und datiert sowie betitelt und nummeriert „32“. In einem weiß-grau gefassten Modellrahmen.

Ausgestellt in: „Dresden. Mein Dresden!“. Aus der Sammlung von Dieter und Ilka Hoffmann“. Ausstellung vom 13.01. bis 24.09.2021 in der Villa Eschbach, Dresden.

Bildträger mit unscheinbaren Läsionen an den Kanten, im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Malschicht mit minimalen, rahmungsbedingten Bereibungen und vereinzelten Farbverlusten im Falzbereich.

31,5 x 43 cm, Ra. 36 x 48 cm.

3.500 € – 4.000 €

Hermann Teuber

1894 Dresden – 1985 München

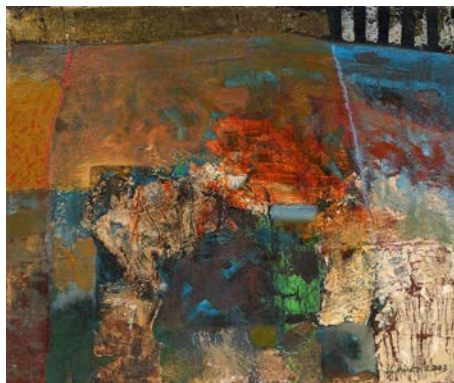
1919–22 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Georg Erler. 1922–26 Studium an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg bei Hans Meid und Karl Hofer. Ab 1926 freischaffend tätig. 1935–45 Mitglied der Berliner Atelieregemeinschaft Klosterstraße. 1945 Verlust fast des gesamten Werkes. 1950–60 Professur für Grafik an der HfBK Berlin.



160



162



163



164



165



161

Tsanko Tsankov 1962 Sofia – lebt in Varna

Der Bulgare studierte bis 1988 an der Nationalen Kunstakademie Sofia Szenografie. Heute ist er ein international gefragter Künstler dessen Arbeiten in öffentlichen Sammlungen zu finden sind u. a. in der Miro Gallery London und dem Art Museum Prag.

161 Alfred Thomas, Sommer im Riesengebirge (?). Wohl 1950er Jahre.

Alfred Thomas 1876 Dresden – 1961 ebenda

Öl auf Holz. Signiert u.re. „A. Thomas“.

Bildträger leicht gewölbt. In den u. Ecken kleine Reißzwecklöchlein. Malschicht fein krakeliert, Ecke u.li. mit leichtem Farbverlust.

46 x 54,8 cm.

280 €

162 Tsanko Tsankov, Komposition mit Sanskrit-Schrift. 2002.

Tsanko Tsankov 1962 Sofia – lebt in Varna

Öl und Sand auf Leinwand. Kyrillisch signiert „Tsanko“ und datiert u.re. Verso ein Etikett mit der Nummerierung „36“.

49 x 40 cm.

150 €

163 Tsanko Tsankov „Alltag“. 2003.

Öl auf Leinwand. Kyrillisch signiert „Tsanko“ und datiert u.re. Verso auf der o. Keilrahmenleiste ein Atelieretikett in kyrillischer Schrift mit ausführlichen Werkangaben sowie ein weiteres Etikett mit der Nummerierung „35“.

42 x 50 cm.

170 €

164 Tsanko Tsankov „Für die drei Gunas I“ / „Für die drei Gunas II“. 2005.

Öl und Goldfarbe, teils geritzt, auf Leinwand. Jeweils u.re. kyrillisch signiert „Zanko“ und datiert. Verso jeweils auf der o. Keilrahmenleiste ein Atelieretikett in kyrillischer Schrift mit ausführlichen Werkangaben sowie jeweils ein weiteres Etikett mit der Nummerierung „40“ bzw. „41“.

Je 80 x 60 cm.

340 €

165 Tsanko Tsankov „Sonnenweg“ / „Mondweg“. 2005.

Öl und Goldfarbe, teils geritzt, auf Leinwand. Jeweils u.re. kyrillisch signiert „Tsanko“ und datiert. Verso jeweils nochmal signiert und datiert, zudem jeweils auf der o. Keilrahmenleiste ein Atelieretikett in kyrillischer Schrift mit ausführlichen Werkangaben sowie jeweils ein weiteres Etikett mit der Nummerierung „38“ bzw. „39“.

Je 80 x 60 cm.

340 €

Alfred Thomas 1876 Dresden – 1961 ebenda

Lehrzeit als Lithograph, Weiterbildung in Leipzig, Hamburg, München. 1905–11 Studium an der Kunstakademie Dresden bei R. Müller, O. Zwintscher u. G. Kühn. Am 13. Februar 1945 Vernichtung seines Lebenswerks beim Bombenangriff auf Dresden.

Horst Weber

1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden

1952–57 Studium der Malerei, Grafik und Wandmalerei an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1957 war er als freischaffender Künstler tätig und hat in zahlreichen Ausstellungen beteiligt. In dieser Zeit unternahm er Reisen nach Russland, Polen und Ungarn. 1976 bis 1992 war er Lehrbeauftragter an der HfBK Dresden.

**166 Richard Otto Voigt, Dorfstraße.
Wohl 1950er Jahre.**

Richard Otto Voigt 1895 Leipzig – nach 1971 ebenda
Öl. Signiert „R. O. Voigt“ u.re. In einer breiten goldfarbenen Leiste gerahmt.

Bildträger verso leicht angeschmutzt und gebräunt, insbesondere im Bereich des Baumes mit Flecken und kleinen Unebenheiten, mittig eine unauffällige weiße Farbspur. Mehrere Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess in beiden o. Ecken. Malschicht partiell rissig, im o.re. Bildviertel mit Krakelee, Schollenbildung und Farbverlusten.

42,2 x 36,3 cm, Ra. 54 x 48 cm.

360 €

**167 Horst Weber, Selbstbildnis mit
Muse (Ehefrau des Künstlers).
1985.**

Horst Weber 1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden

Öl auf Hartfaser. Unsign., verso dat. Provenienz: aus dem Nachlass des Künstlers.

Ecken und Kanten des Bildträgers mit Bestoßungen und Farbverlusten. Verso atelierspurig.

75 x 100,5 cm.

350 €

Renald Vladislavovich Sinitsin

1925 ? – 1992 wohl Moskau

Russischer Maler. Mitglied des Berufsverbandes der Künstler der Russischen Föderation und der Republiken der ehemaligen Sowjetunion.



169

**168 Otto Westphal „Dampferanlage
Pillnitz“. Wohl 1950er Jahre.**

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Öl auf Hartfaser. Signiert „Otto Westphal“ u.li. Verso nochmals signiert und betitelt sowie mit einer Maßnotiz in Blei. In einer hölzernen Profilleiste gerahmt.

Bildträger leicht angeschmutzt, verso berieben und atelierspurig. In der Malschicht winzige, werkimmanente Bläschen. Ein kleiner Farbverlust im Wasser Mi.re. Gehrungen des Rahmens leicht geöffnet.

44,7 x 59,9 cm, Ra. 54 x 69 cm.

600 €

**169 Renald Vladislavovich Sinitsin
„Grauer Tag“
(Susdal bei Moskau). 1978.**

Renald Vladislavovich Sinitsin 1925 ? – 1992 wohl Moskau

Öl auf Malpappe. Verso kyrillisch sign., datiert und betitelt sowie mit einem Papieretikett versehen, darauf künstlerbezeichnet und betitelt. In profilierter, silberfarbener Holzleiste gerahmt.

Dunkler Fleck im Himmel o.Mi. Bildträger verso mit Papierabrieb.

60 x 54 cm, Ra. 72 x 67 cm.

100 €



166



167



168

Richard Otto Voigt 1895 Leipzig – nach 1971 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker. 1912–14 studierte er als Abendschüler an der Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, 1914/15 als Tagesschüler mit Stipendium. 1915–18 Einberufung zum Kriegsdienst. 1919 wurde er Assistent von Hans Soltmann an der Leipziger Akademie. 1925 gewährte ihm der Leipziger Kunstverein eine erste große Ausstellung. 1931–39 Dozent an der Leipziger Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe. 1939–47 war er Soldat, wurde verwundet und geriet in Kriegsgefangenschaft. Arbeiten des Künstlers finden sich im Museum der bildenden Künste in Leipzig, im Kupferstichkabinett Berlin und im Kupferstichkabinett Dresden.



Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

1894–96 Besuch der Kunstgewerbeschule Kassel und der Höheren Fachschule für Textilindustrie Krefeld. Ab 1899 Hinwendung zur freien Kunst. 1904–07 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und Carl Bantzer. 1914–16 Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Studienaufenthalte u. a. in Hessen, Danzig und der Schweiz. 1924 Beschäftigung mit Wandmalereien und Mosaiken in Ravenna, Italien. 1927–29 Wandbilder für den Blauen Saal des Schlosses Wilhelmsburg, in Schmalkalden und den Römischen Garten der Gruga in Essen. Ab 1930 in Pompeji für das archäologische Institut Rom tätig. Einzelausstellungen u. a. 1858 in bei Kunstausstellung Heinrich Kühl in Dresden und 1971 im Albertinum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

170 Paul Wilhelm, Stilleben mit Vergissmeinnicht. Wohl 1940–1950.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso mit der Authentizitätsbestätigung von Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden „Aus dem Nachlaß von Paul Wilhelm 23.12.1970“. Werner Schmidt“. In einer profilierte Holzleiste gerahmt.

Bildträger partiell mit sehr leichter Klimakante. Kleine Druckstelle o.li. und eine leichte Deformation o.re. Malschicht vereinzelt mit Krakelee bzw. Fröhschwundkrakelee.

28,2 cm x 31,5 cm, Ra. 42,7 cm x 45,7 cm.

2.800 €

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeakademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 Heirat mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane (1888–1967), deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v. a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u. a. zum Kreis der „Sieben Spaziergänger“, die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 Einzelausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1987 Große Ausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden.

Leonhard Euler 1707 Basel – 1783 Sankt Petersburg

Schweizer Mathematiker und Physiker. Besuch des Gymnasiums am Münsterplatz in Basel, gleichzeitig Privatunterricht bei dem Theologen Johannes Burckhardt. Ab 1720 Studium an der Universität Basel u.a. bei Johann I. Bernoulli. 1727 Berufung an die Petersburger Akademie der Wissenschaften, erbte die Professur von Nikolaus II. Bernoulli. 1730 Professur für Physik und ab 1733 Professur für Mathematik. 1741 Berufung an die Königlich-Preussische Akademie der Wissenschaften von Friedrich II. 1766 Rückkehr nach Sankt Petersburg und Tätigkeit in der Kunstkammer. 1782 wurde er in die „American Academy of Arts and Sciences“ gewählt. Aufgrund seiner Beiträge zur Analysis, zur Zahlentheorie und weiteren Teilgebieten der Mathematik gilt er als einer der bedeutendsten Mathematiker mit 866 Publikationen zu Mathematik, Physik und populären Themen.



181

179 Hans Sebald Beham „Lichas bringt Herkules das Nessusgewand“. 1545.

Hans Sebald Beham 1500 Nürnberg – 1550 Frankfurt/M
Parmigiano 1503 Parma – 1540 Casalmaggiore, Parma
Kupferstich auf Bütteln. In der Platte o.re. ligiert monogrammiert „HSB“ sowie bezeichnet. Aus der zwölfteiligen Folge „Die Taten des Herkules“. Freigestellt im Passepartout montiert. Pauli / Hollstein 108 II, Bartsch VIII.157.98.

Mit feinem Rändchen um die Plattenkante. Am li. und o. Rand leicht gebräunt.

Pl. 5,3 x 7,9 cm, Bl. 5,9 x 8,3 cm,
Psp. 17,8 x 23,9 cm.

280 €

180 Hans Sebald Beham „Herkules trägt die Säulen von Gaza“. 1545.

Kupferstich auf Bütteln. In der Platte o.li. ligiert monogrammiert „HSB“ und datiert, Mi.o. bezeichnet. Freigestellt im Passepartout montiert. Aus der zwölfteiligen Folge „Die Taten des Herkules“. Pauli / Hollstein 101 II, Bartsch VIII.158.103.

Blatt bis nahe an die Einfassungslinie geschnitten. Leicht braunfleckig.

Bl. 4,9 x 7 cm, Psp. 17,8 x 23,9 cm.

280 €

181 Leonhard Euler „Americae Septentrionalis“. Um 1753.

Leonhard Euler 1707 Basel – 1783 Sankt Petersburg

Kupferstich, koloriert. In der Platte bezeichnet „Sinus Mexicanus Golf of Mexico“ und mit Kartusche. Eine von vier Karten, erschienen in „Atlas Geographicus Omnes Orbis Terrarum“ bei Ex officina Michaelis, Berlin.

Typischer horizontaler und vertikaler Mittelfalz. Insgesamt gebräunt und knickspurig. U. Blatttrand bis zum Plattenrand beschnitten. Verso stockfleckig.

Pl. 35 x 37 cm, Bl. 35,7 x 42 cm.

240 €

Parmigiano 1503 Parma – 1540 Casalmaggiore, Parma

Bürgerlicher Name Girolamo Francesco Maria Mazzola. 1521 Arbeit an San Giovanni. Begegnung mit Antonio da Correggio. 1527–30 Arbeit in Bologna. Ab 1531 Ausmalung der Apsis und des Gewölbes der Kirche Santa Maria della Stecata in Parma.

Hans Sebald Beham

1500 Nürnberg – 1550 Frankfurt am Main

Bedeutender Maler und Kupferstecher. Um 1532 siedelte er nach Frankfurt am Main über, wo er 1540 das volle Bürgerrecht erhielt. In Frankfurt schuf er zahlreiche Vorlagen für Holzschnitte (Bibeln und Chroniken) und trat als Kupferstecher und Entwurfszeichner für Holzschnitte hervor.



179



180

Johann M. Gottfried Jentsch 1759 Hinterjessen – 1826 Dresden

Deutscher Landschafts-, Dekorations- und Porzellanmaler, sowie Radierer. Besuch der Zeichenschule der Meißner Porzellanmanufaktur, wo er 1780–1800 als Bataillen-, Jagd-, Vieh- und Landschaftsmaler wirkte. Ab 1789 Abbildung sächsischer Ansichten, v.a. der Sächsischen Schweiz und der Lausitz. Besonderes Augenmerk lag auf geologischen Besonderheiten und einem intensiven Couleur. 1797 Berufung als Theaterdekorationsmaler nach Dresden durch Camillo Graf Marcolini. 1800 Anstellung als Hoftheatermaler. 1802/03 Studienreise mit kurfürstlichem Stipendium nach Rom und Mailand. Weiterhin Arbeit für das Hoftheater sowie für die Bühnen in Pillnitz und im Lincke'schen Bad. Ab 1817 Tätigkeit als Lehrer für architektonisches Zeichnen an der Industrie- und Bauschule der Dresdner Kunstakademie.

GRAFIK 15.–18. JH.

77



182



183

182 Johann M. Gottfried Jentzsch „Vue de Pillnitz auprès de Dresde“. Um 1800.

Johann M. Gottfried Jentzsch 1759 Hinterjessen – 1826 Dresden

Umrissradierung, partiell koloriert, auf festem Papier. Unterhalb der Darstellung französisch betitelt sowie bezeichnet „desiné et gravé par Jentzsch“. Hinter Glas in einer lackierten Leiste mit schwarzen Eckverplattungen gerahmt.

Größere, rötliche und graue Flecken. Stockflecken, ein größerer u.re., und einem Materialverlust in der darunterliegenden Ecke. Insgesamt leicht angeschmutzt.

Pl. 25,3 x 39,5 cm, Bl. ca. 31 x 44 cm, Ra. 40 x 51,7 cm.

240 €

78 GRAFIK 15.–18. JH.



184

183 Johann M. Gottfried Jentzsch „La vue du Château de Scharfenberg près de Meissen“. Um 1800.

Umrissradierung, koloriert, auf festem Papier. Unterhalb der Darstellung französisch betitelt sowie bezeichnet „desiné et gravé par Jentzsch à Meissen“. Hinter Glas in einer lackierten Leiste mit schwarzen Eckverplattungen gerahmt.

Leicht angeschmutzt, mit winzigen Stockflecken und einem kurzen Einriss o.li.

Pl. 25 x 38,5 cm,
Bl. ca. 31 x 44 cm,
Ra. 40 x 51,7 cm.

400 €

184 Johann Alexander Thiele „Vue du Château Royal de Pillnitz et des Environs du côté / du Midi / Prospect von dem Königl. LustSchloss Pillnitz an der Elbe und umliegenden Gegend wie sich solches gegen Mittag Presentiret“. 1726.

Johann Alexander Thiele 1685 Erfurt – 1752 Dresden

Radierung auf Bütten mit Wasserzeichen, vollflächig auf Büttenkarton montiert. In der Platte in der Darstellung signiert „Thiele fecit“ sowie unterhalb der Darstellung in zwei Zeilen Französisch und Deutsch ausführlich betitelt und datiert. Mittig dem kurfürstlich sächsischem König August dem Starken dediziert und bezeichnet „N. 1“. Aus der Folge der sechs großen sächsischen Prospekte von 1726. Freigestellt im Passepartout montiert. Vgl. Stübel, Moritz: Der Landschaftsmaler Johann Alexander Thiele und seine sächsischen Prospekte. Berlin, 1914. S. 62, Nr. 8, Tafel 2. Marx, Harald (Hrsg.): Die schönsten Ansichten aus Sachsen. Johann Alexander Thiele (1685–1752) zum 250. Todestag. Dresden, 2002. S. 205, R 4.

An der o. und den seitlichen Blatträndern bis an die doppelte Einfassungslinie geschnitten. Insgesamt angegraut, mit vereinzelt Flecken und wenigen kleinen Aufhellungen im Papier. Knickspurig, vereinzelte Quetschalten, vertikaler Mittelfalz. Ein größerer Riss (ca. 16 cm) im o.re. Darstellungsbereich, dort am o. Blattrand mit Materialverlust (ca. 6 x 2,5 cm) und Retusche. Blattränder mit Einrissen, durch die Montierung gesichert, o. Rand mit einzelnen, winzigen Löchlein.

Bl. 36 x 54 cm.

500 €

185 Johann Alexander Thiele „Vue de la Forteresse du Königstein en Saxe
et des Environs / Prospect der Chur= Sächsischen Berg= Vestung
Königstein / gegen Morgen“. 1726. 1726.

Radierung auf Büttten mit Wasserzeichen („CH“ über Wappen) Mi.re. In der Platte unterhalb der Darstellung re. signiert und datiert, u.lf. bezeichnet „avec Privilège de Sa Maj. le Roi. de Pol. Elct. de Saxe.“, in Deutsch und Französisch betitelt sowie u.Mi. nummeriert „N. 3“. Aus der Folge der sechs großen sächsischen Prospekte von 1726. U.re. in Blei von fremder Hand bezeichnet „Dorf Königstein“. Freigestellt im Passepartout montiert.

Vgl. Stübel, Moritz: Der Landschaftsmaler Johann Alexander Thiele und seine sächsischen Prospekte. Berlin, 1914. S. 62f, Nr. 10.

Marx, Harald (Hrsg.): Die schönsten Ansichten aus Sachsen. Johann Alexander Thiele (1685–1752) zum 250. Todestag. Dresden, 2002. S. 205, R 6.

Bis über die Plattenkante geschnitten. Insgesamt unregelmäßig gebräunt und fleckig, mit flüssigkeitsbedingter Welligkeit u.re. Vertikaler Mittelfalz, verso hinterlegt, vereinzelte Quetschfalten. Zum Teil größere Risse, verso alt hinterlegt, etwas knickspurig., Randbereiche mit wenigen kleinen Einrisen.

Bl. 36,8 x 54 cm.

500 €

186 Johann Alexander Thiele „Vue de la Forteresse du Königstein en Saxe
et des Environs / du Coté du Couchant. / Prospect der Chur=
Sächsischen Berg= Vestung Königstein und der / umliegenden
Gegend, von der Abend Seite“. 1726.

Radierung auf Bütten mit Wasserzeichen, vollflächig auf ein Trägerbütten montiert. In der Platte signiert und bezeichnet „Alexander Thiele ad viv. delin. pinx. et sculpsit. 1726“ u.re. und mit dem kurfürstlich sächsischen, königlich polnischen Druckprivileg Augusts des Starken ausgestattet u.li. Mittig nummeriert „N. 2“. Unterhalb der Darstellung in der Platte ausführliche Betitelung in zwei Spalten auf Französisch und Deutsch. Aus der Folge der sechs großen sächsischen Prospekte. Freigestellt im Passepartout montiert.

Vgl. Stübel, Moritz: Der Landschaftsmaler Johann Alexander Thiele und seine sächsischen Prospekte. Berlin, 1914, S. 62, Nr. 9.

Marx, Harald (Hrsg.): Die schönsten Ansichten aus Sachsen. Johann Alexander Thiele (1685–1752) zum 250. Todestag. Dresden, 2002. S. 205, R 5.

Am o. und den seitlichen Blatträndern bis an die doppelte Einfassungslinie geschnitten. Restaurierter Zustand, insgesamt etwas angegraut, knickspurig und wellig, mit vereinzelten Papieraufhellungen, Bereibungen und Materialverlusten. Wenige kleine Einrisse im Randbereich. Montierung des Trägerbüttens partiell gelöst.

Bl. 35 x 54.4 cm.

750 €



185



186



187

187 Cornelis Visscher II (nach Lorenzo Lotto), Bildnis des Kunstsammlers Andrea Odoni. 1655–1658.

Cornelis Visscher II 1629 Haarlem – 1658 Amsterdam
Andrea Odoni 1488 – 1545

Kupferstich auf Büttlen mit Wasserzeichen. Bezeichnet: u.li. „Antonio Corregio pinxit.“, u. Mi. „Corn. Visscher“, u.re. „A. Blooteling excud“. An zwei Ecken auf Untersatzkarton klebemontiert, darauf mit einem alten Sammlervermerk in Tusche. Hollstein 154 III (von IV), Zustand vor Löschung des Textes.

„Bei dem Porträt des Venezianischen Händlers und Sammlers Andrea Odoni (1488–1545) handelt es sich um eines der innovativsten und dynamischsten Porträts der italienischen Renaissance. Sandrarts Erwähnung des Gemäldes mit Angabe des Preises belegt die hohe Wertschätzung, die ihm in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundert entgegengebracht wurde.



188

Gemeinsam mit zahlreichen anderen Bildern des Sammlung Reynst gelangte es 1660 in den Besitz Karls II., wie Sandrarts Bericht in der »Teutschen Academie« und archivalische Zeugnisse belegen.

Bemerkenswert ist, dass Sandrart das Porträt als Werk Correggios bezeichnet. Zwar ist im Inventar Karls II. noch Lorenzo Lotto als Autor des Gemäldes vermerkt, später wird jedoch Giorgione als Maler genannt (Katalog von James II, 1758, Nr. 162), und in Queen Annes Inventar (Nr. 138) ist es als Porträt Baccio Bandinellis von Correggio festgehalten, vgl. Logan 1979, S. 130, Kat.-Nr. 16 und Larsson 1998, S. 15, Anm. 6. Erst als am Ende des 19. Jahrhunderts die Signatur bei einer Reinigung des Gemäldes entdeckt wurde, konnte es in das Œuvre Lottos wieder eingereiht werden, s. Larsson 1998, S. 15.“ (zitiert nach: Carolin Ott, <http://ta.sandrart.net/de/artwork/view/2776>, abgerufen am 22.02.23).

Bis an die Plattenkante beschnitten, o.li. eine winzige Stauchung. Minimal knickspurig. Verso stockfleckig.

Bl. 31 x 37,5 cm, Unters. 37,2 x 47,5 cm.

600 € – 750 €

188 Salvatore Rosa „Alexander im Atelier von Apelles“. Um 1662.

Salvatore Rosa 1615 Arenella – 1673 Rom

Radierung auf Büttlen mit rundem italienischen Wasserzeichen. In der Platte bezeichnet „Alexandro M. multa imperite in officina disserenti flentium comiter suadebat Apelles...“. Bartsch 4, Wallace, II, 114.

Altersgemäßer Zustand, Randmängel, mit einem Ausriss am Darstellungsrand o.re. (ca. 15 mm).

Pl. 27, 6 x 45,8 cm, Bl. 54,3 x 37 cm.

240 € – 300 €

Johann Alexander Thiele
 1685 Erfurt – 1752 Dresden

Deutscher Maler und Radierer. Fünfjährige Lehre als Buchdrucker in Erfurt. Malereistudium in Regensburg bei Agricola sowie ab 1715 bei dem Sächsischen Hofmaler A. Manyoki in Dresden. Ab 1724 nahm Thiele Chr. W. E. Dietrich als Schüler auf. Mit dem Tod seines Gönners und Sammlers, dem sächsischen Minister J. H. von Flemming, übersiedelte Thiele 1728 nach Arnstadt, wo er als Hofmaler von Fürst Günther I. zu Schwarzburg-Sondershausen tätig war. Nach seiner Rückkehr nach Dresden wurde Thiele von August III. 1738 zum kursächsischen Hofmaler ernannt. Ab 1740 gewann er als geschätzter Maler von Landschafts-Prospekten den Grafen H. von Brühl als neuen Gönner.

Cornelis Visscher II

1629 Haarlem – 1658 Amsterdam

Niederländischer Kupferstecher und Bildniszeichner, Bruder von Johannes und Lambert Visscher. Nach der Bildung unter Pieter Claesz Soutman arbeitet er ab 1650 selbstständig und ist 1655–58 in Amsterdam tätig.

Antonio Allegri Correggio

1489 Correggio – 1534 ebenda

Eigentlich Antonio Allegri. Zumeist in Parma und Correggio tätig.



189

189 Frederick de Wit (Verlagshaus), „Totius Europae Littora Novissimè edita. Pascaert vertoonende alle de See-custen van Europa“. Ca. 1675.

Kupferstich auf Büttönen, grenz- und flächenkoloriert, auf Holz montiert. U. Mi. in einer Kartusche betitelt und bezeichnet „Gedruckt tot Amsterdam by Frederick de Wit inde Kalverstraet inde Witte Pascaert“. Am u. und re. Rand weitere Kartuschen mit Hilfsmaßstäben. O. re. von fremder Hand nummeriert „33“. Hinter Glas in einer Berliner Leiste gerahmt.

Beeindruckende Seekarte Europas, welche insbesondere aufgrund der dekorativen Elemente – die großen Wappen für jedes der wichtigsten Länder sowie Elefanten und Ziegen – bemerkenswert ist. Die Karte basiert auf jener von Blaeu aus dem Jahr 1621. Sie zeigt die gesamte europäische Küste, wobei das östliche Mittelmeer in das Innere Afrikas hineinreicht. Die Karte erschien in der ersten Ausgabe de Wits Meeresatlas „Orbis Maritimus ofte Zee Atlas“.

Nach dem Tod de Wits wurden die Platten von Louis Renard erworben, der sie mit eigenen Text herausgab. Bei den späteren Ausgaben wurden die Wappen entfernt.

Lit.: Carhart, George: Frederick de Wit and the first „Concise Reference Atlas“. Brill Academic Pub, Leiden 2016.

Unregelmäßig gebräunt und lichterandig, leicht gewellt und insgesamt unauffällig knickspurig. Zwei Lagerlichtränder am o. Blattrand. Mit vier vertikalen Mittelfalzen. Diese mit Einrisen, teilweise mit unfachmännischen Papierhinterlegungen. Der re. Falz gebrochen. U. Blattrand unregelmäßig geschnitten.

Pl. 49,3 x 89 cm, Bl. 52,2 x 91,2 cm, Ra. 57,3 x 96,7 cm.

2.200 € – 2.600 €

Frederick de Wit (Verlagshaus) um 1648 Amsterdam – nach 1721 ebenda

1648 Gründung des Verlagshauses durch Frederick de Wit d.Ä. (1610–98) in Amsterdam. Blütezeit unter dem Sohn Frederik de Wit (1630–1706). 1708 Verkauf eines Großteiles der Kupferplatten durch den Enkelsohn Frederick de Wit. 1721 Übergang der Firma an Covens & Mortier, Amsterdam.



190

190 Michael Wolgemut / Wilhelm Pleydenwurff (Formschneider) „Madeburga“. 1493.

Michael Wolgemut 1434 Nürnberg – 1519 ebenda

Holzschnitt, alkoloriert. Aus: Liber Chronicarum, Hartmann Schedel, allgemein als Nürnberger Chronik bekannt, wurde von Anton Koberger, dem bedeutendsten Drucker seiner Zeit, gedruckt. Es behandelt die Geschichte der Welt von der Schöpfung bis zur Gegenwart und ist insbesondere der enthaltenen Holzschnitte und Städtebeschreibungen bemerkenswert. Die Ansichten gehören zu den frühesten Städtedarstellungen, ca. 116 werden namentlich erwähnt. Die zahlreichen Holzschnittansichten, Illustrationen und Karten stammen von Michael Wolgemut, Wilhem Pleydenwurff und ihrer Werkstatt, zu der auch Albrecht Dürer gehörte.

Dieses Hauptwerk des Nürnberger Arztes Hartmann Schedel, allgemein als Nürnberger Chronik bekannt, wurde von Anton Koberger, dem bedeutendsten Drucker seiner Zeit, gedruckt. Es behandelt die Geschichte der Welt von der Schöpfung bis zur Gegenwart und ist insbesondere der enthaltenen Holzschnitte und Städtebeschreibungen bemerkenswert. Die Ansichten gehören zu den frühesten Städtedarstellungen, ca. 116 werden namentlich erwähnt. Die zahlreichen Holzschnittansichten, Illustrationen und Karten stammen von Michael Wolgemut, Wilhem Pleydenwurff und ihrer Werkstatt, zu der auch Albrecht Dürer gehörte.

Altersgemäßer Zustand. Geglätteter vertikaler Mittelfalz, dort vereinzelt mit kleinen Fehlstellen und einem Löchlein. Ein kleiner Brandfleck o.Mi. außerhalb der Darstellung.

Stk. 19,5 x 52 cm, Bl. 27,3 x 59 cm, Ra. 32,8 x 64,2 cm.

750 €

191 Biblia Germanica, Dilherr-Bibel. Johann Andreas Endter Erben, Nürnberg. 1747.

„Biblia, Das ist: Die gantze Heilige Schrifft deß Alten und Neuen Testaments. Samt einer Vorrede Hernn Johann Michael Dilherrns.“

Sogenannte Kurfürstenbibel. Mit gestaltetem Frontispiz, 12 ganzseitigen Kupfertafeln (Martin Luther und 11 Kurfürsten) und sechs gestochenen Zwischentiteln von A. Nunzer sowie zahlreichen Textholzschnitten von Joh. J. Sandrart. Einige Tafeln partiell koloriert. Ledereinband der Zeit mit Streicheisenlinien und Blindrollenprägung über Holzdeckeln mit getriebenen Messing-Eckbeschlägen mit gebuckeltem Rosettendekor. Auf dem Deckel geprägte Jahreszahl „1750“ und Monogramm „M.D.“

Kollation: 44 Bll., davon 12 ganzseitigen Tafeln, 1181 S., 11 Bll. sowie 13 zwischengeb. Bll. (ganzseitigen Zwischentitel je mit Textblätter).

„Von 1613 bis 1792, also beinahe 2 Jahrhunderte lang, druckte die erfolgreiche Familie Endter in

Michael Wolgemut 1434 Nürnberg – 1519 ebenda

Arbeitete zunächst für seinen Vater und den freien Maler Valentin. Später war er Schüler von Gabriel Angler in München. 1473 wird seine Malerwerkstatt erstmals urkundlich erwähnt, die er vermutlich durch die Heirat mit der Witwe seines Meisters Hans Pleydenwurff in Nürnberg übernahm. 1486 wurde Albrecht Dürer Lehrling in Wolgemuts Werkstatt, von dem er 1516 ein Porträt malte. Wolgemut fertigte auch Vorlagen für Holzschnitte an und bemerkenswert arbeitete an der Schedel'schen Weltchronik.

Nürnberg den Text von Luthers Bibel. Heute zählen die großformatigen (Folio-) Ausgaben zu den noch am häufigsten anzutreffenden Familienbibeln aus dem 17., besonders aber aus dem 18. Jahrhundert. (...).

1656 gab Wolfgang Endter der Ältere eine kleinere Variante heraus, die unter der Verantwortung des Nürnberger Pfarrers und Rhetorikers Johann Michael Dilherr (1604–1669) stand. Die Dilherr-Bibel garantierte den Endters die größten Erfolge. Von 1656 bis 1788 erschienen mindestens 29 Auflagen. Sie bieten den reinen Text der Luther-Bibel fortlaufend, eignen sich demnach auch zum Vorlesen in Kirche und Familie und sind durch ihre in den Text eingestreuten zwispaltigen Holzschnitte Bilderbuch zugleich.“ (zitiert nach: Württembergische Landesbibliothek, <https://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/bibeln/bestand/besondere-stuecke/endter-bibeln/> ; :-:text=Von%201613%20bis%201792%2C%20also,Jahrhundert, abgerufen am 25.02.23).

Frontispiz-Kupferstich fehlend. Bezug mit Einriß und Restaurierung im Bereich des Rücken, am u. Vorderdeckel mit kleinen Materialverlusten. Insgesamt mit Bereibungen, vereinzelt Löchlein und kleinen Ausbesserungen. Zwei Eckbeschläge des hinteren Deckels fehlend. Bandschließen partiell ergänzt.

39,5 cm x 25,5 cm (Folio). T. 12,5 cm.

380 €



191



192

Adrian Ludwig Richter
1803 Dresden – 1884 ebenda

Erster Zeichenunterricht bei seinem Vater Carl August, Lehrer an der Dresdner Kunstakademie. 1816 Aufnahme an der Dresdner Kunstakademie. 1820 siebenmonatige Reise als Landschaftszeichner für Fürst Narischkin, Oberkammerherr der russischen Kaiserin Elisabeth Alexejewna nach Frankreich. 1823–26 Italienaufenthalt, zeitweise mit seinem Kommilitonen Ernst Ferdinand Oehme, verkehrte im Kreise der Nazarener und wurde maßgeblich von J. A. Koch beeinflusst. Ende 1824 vollendete Richter sein vielbeachtetes Erstlingswerk „Der Watzmann“. 1825 Bekanntschaft mit Julius Schnorr von Carolsfeld und Wilhelm von Kugelgen. 1828–35 Anstellung als Lehrer an der Zeichenschule der Porzellanmanufaktur Meissen. 1836 Lehrer für Landschafts- und Tiermalerei an der Königlich-Sächsischen Kunstakademie Dresden, 1841 Berufung zum Professor für Landschaftsmalerei an der Dresdner Kunstakademie. 1853 wurde Richter zum Ehrenmitglied der Münchner Kunstakademie ernannt und erhielt 1859 die Ehrendoktorwürde für Philosophie der Universität Leipzig sowie zahlreiche Auszeichnungen. 1869 begann Richter mit der Niederschrift seiner „Lebenserinnerungen eines deutschen Malers“.



193

192 Hugo Bürkner „Omnibus“. 1865.

Hugo Bürkner 1818 Dessau – 1897 Dresden

Radierung. In der Platte u.li. ligiert monogrammiert „HB“ und datiert, Mi. betitelt. Unterhalb der Darstellung in Blei re. signiert „Hugo Bürkner“ sowie mit Bleistiftannotation von fremder Hand. Erschienen bei Franz Bonn, Bilder aus dem Familienleben in vierzehn Original-Radierungen, Leipzig 1874.

Etwas lichter, gebräunt, stockfleckig und leicht knickspurig. Brauner Fleck in der Ecke o.li. Verso Reste alter Montierungen.

Pl. 12,5 x 19,5 cm, Bl. 22,5 x 32 cm.

40 €

193 Ludwig Friedrich (nach Adrian Ludwig Richter)
„Der Brautzug im Frühling“. 1866.

Ludwig Friedrich 1827 Dresden – 1916 ebenda

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda

Kupferstich auf kräftigem Papier nach dem Gemälde Richters von 1847. In der Darstellung u.re. ligiert monogrammiert und datiert, u.li. bezeichnet „L. Richter gem 1847“. Unterhalb der Darst. mittig typographisch betitelt und mit dem typografischer Verweis auf Druck durch Sächsischen Kunstverein „Gedruckt von W. Kunze in Dresden“. Im Passepartout montiert..

Brillanter Abzug. Papier leicht gegilbt. Am Blatttrand u.li. ein Einriss (ca. 2 cm). Die o. Blattkante gestaut und mit mehreren Rissen sowie Klebemontierung. Leicht fleckig. Verso stockfleckig und mit Bleistiftspuren.

Pl. 39,2 x 63,6 cm, Bl. 54,7 x 75,7 cm.

300 €



Johann Christian Reinhart 1761 Hof/Bayern – 1847 Rom

Deutscher Maler, Zeichner und Radierer. Ab 1778 Studium der Theologie in Leipzig sowie Studium der Zeichenkunst an der dortigen Zeichnungs-, Mahlerey- und Architecturakademie bei A.F. Oeser. Ab 1783 in Dresden ansässig und nahm Privatunterricht bei Johann Christian Klengel. Teilnahme an der Dresdner Akademieausstellung. 1785 wieder in Leipzig ansässig, Freundschaft mit Schiller. Siedelte 1789 nach Rom, völlige Stiländerung durch Beeinflussung von Künstlern wie Koch und Carstens. Er galt zu seiner Zeit als eine zentrale Figur in der deutschen Künstlerkolonie Roms und als führender Landschaftsmaler. 1810 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste sowie 1813 Aufnahme in die Accademia di San Luca. 1830 Ernennung zum Mitglied der Königlichen Akademie der Künste in München und 1839 zum kgl. bayerischen Hofmaler.

Hugo Bürkner 1818 Dessau – 1897 Dresden

Illustrator, Holzschneider, Radierer. Schüler des Dessauer Hofmalers Heinrich Beck. Ab 1837 Besuch der Kunstakademie Düsseldorf, wo er E. Bendemann und J. Hübner kennen lernt und diesen 1840 nach Dresden folgte. 1846 Lehrer und ab 1855 Professor im Atelier für Holzschnidekunst an der Akademie. 1874 wurde er Ehrenmitglied der Wiener Akademie. In Dresden kam Bürkner mit Ludwig Richter in Kontakt, mit dem er später zusammenarbeitete. Er trug entscheidend zur Entwicklung des Holzschnitts bei. Viele der unter seiner Aufsicht entstandenen Holzschnitte, zierten beliebte Kinder- und Jugendbücher des 19. Jahrhunderts.

194 **Johann Christian Reinhart** „Die Mühle bei den großen Eichen“. 1788.

Radierung auf Bütten. In der Platte u.li. signiert „C. Reinhart“ und dat., unterhalb der Darstellung bezeichnet „Alexandro. Serenissimo Marchioni Brandenburgio Musarum Fautori Clementissimo D. D.“ und darunter „humilissimus obsequen-tissimusque Servus C.Reinhart“. Im Passepartout montiert. Andresen I, 20. Landschaftsdarstellung aus der Umge-bung von Meiningen.

Blatt leicht angegraut und griffspurig. Die Blatt-tränder mit jeweils einem bzw. zwei kleineren Einrissen, fachmännisch geschlossen, ein weiterer, größerer am o. Blatttrand Mi. bis in die Darstellung reichend (ca. 4 cm). Vereinzelt sehr unscheinbare Bereibungen o.li. und u.re.

Pl. 44,7 x 58,7 cm, Bl. 48,5 x 63 cm.

1.200 €

195 Adrian Ludwig Richter, Richilde mit Laute. Vor 1842.

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. U.Mi. von Künstlerhand bezeichnet „Laß ab holde Grausame“. Verso mit einer weiteren Skizze. Am li. Rand im Passepartout montiert, darauf mit einem Papieretikett mit handgeschriebenen Gutachten von Prof. Hans Wolfgang Singer (1867 New York- 1957 Dresden) und Dr. Hölemann (Dresden) versehen. Mit einer typografischen Danksagungskarte Ludwig Richters anlässlich seines 80. Geburtstags, darauf wohl von Künstlerhand mit dem Text „Herzliche Grüße Ihnen, der verehrten Mama und den lieben Schwestern“.

Es handelt sich hierbei um einen Illustrationsentwurf zu dem Märchen „Richilde“ von Johann Karl August Musäus, in welchem es heißt:

„bald bei einer traulichen Promenade Hand in Hand, wenn der freundliche Mond sein falbes Licht durch die dunkeln Bogengänge des ersten Taxus goß, bald in der schattichen Laube, wenn ihre melodische Hand dem horchsamen Ritter die weichsten Akkorde ins Herz zu lautenieren gedachte.“

Mit scheinbarem Enthusiasmus umfaßte Gottfried einsmals bei einer solchen empfindsamen Entrevue der Gräfin Knie und sprach:

Laß ab, holde Grausame, durch Euren mächtigen Zauber mein Herz zu zerreißen und schlafende Wünsche aufzuwecken, die mir das Hirn verwirren, Lieb ohne Hoffnung ist bitterer denn der Tod.“.

Vgl. Text und Illustration: Johann Karl August Musäus: Volksmärchen der Deutschen. Vollständige Ausgabe, nach dem Text der Erstausgabe von 1782–86, mit den Illustrationen von Ludwig Richter, A. Schrödter, R. Jordan und G. Osterwald zur Ausgabe von 1842. Stuttgart, 1974. S. 113.

Lichttrandig mit vereinzelten Stockflecken und technikbedingt leicht angeschmutzt. Verso mit Klebebandreste einer alten Montierung.

8 x 6,1 cm, Psp. 42 x 27,5 cm.

240 € – 300 €

196 Johann Carl August Richter „Straße nach der Festung Königstein und Ansicht des Liliensteins“ / „Stadt Pirna und Schloss Sonnenstein“ / „Ansicht von Dresden“. Um 1830.

Johann Carl August Richter 1785 Dresden – 1853 ebenda

Radierungen, altkoloriert, auf Bütten. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie u.re. signiert „J.C.A. Richter“, nummeriert o.re. Jeweils im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Etwas lichttrandig.

BA. 12 x 17 cm, Ra. je 25,5 x 31,5 cm.

280 €



195

197 Emil Gottlieb Schuback „Sibilla – Tivoli“ / „Aussicht aus meinem Fenster, Rom“. Wohl 1845/1845.

Emil Gottlieb Schuback 1820 Hamburg – 1902 Düsseldorf

Bleistiftzeichnungen. Unsigniert. Jeweils u.re. in Blei ortsbezeichnet bzw. betitelt, eine Zeichnung ausführlich datiert „Nov. 1845“ u.re. Beide recto und verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. Jeweils auf Untersatzkarton montiert, eine Zeichnung hinter Seidenhemdchen.

Jeweils deutlich stockfleckig, etwas lichttrandig und angeschmutzt. Jeweils mit durchscheinenden, montierungsbedingten Kleberesten entlang des o. Randes sowie u.li. mit recto durchscheinendem Nachlass-Stempel.

21,9 x 30,2 cm / 36,7 x 28,8 cm.

240 €



196



197

Johann Carl August Richter 1785 Dresden – 1853 ebenda

Schüler von Adrian Zingg. Wird oft verwechselt mit Carl August Richter. Landschafts- u. Architekturmal, Radierer, Kupferstecher u. Lithograph. Sein Oeuvre umfaßt im Wesentlichen Ansichten von Dresden und Umgebung, Leipzig und der sächsischen Schweiz – zumeist als kolorierte Radierungen. Auch fertigte er eine Serie Umrissskizzen mit den Darstellungen der sächsischen Fürsten.

Emil Gottlieb Schuback 1820 Hamburg – 1902 Düsseldorf

Erster Malunterricht am Johanneum in Hamburg bei G. Hardoff. 1836 Übersiedlung nach München, Studium an der Akademie der Bildenden Künste bei Peter von Cornelius und Heinrich Maria von Hess. 1844–48 Romaufenthalt, Anschluss an eine Gruppe deutscher Künstler, u.a. Heinrich Dreber und Heinrich Gerhardt. 1848 Rückkehr nach Hamburg. 1855 Übersiedlung nach Düsseldorf, um sich in der Düsseldorfer Malerschule zu bilden. Spezialisierung auf die Genre- und Porträtmalerei. 1885 Romreise.



199



198

Carl Gustav Adolph Thomas 1834 Zittau – 1887 Dresden

Bis 1853 Studium an der Zittauer Gewerbeschule und anschließend an der Dresdner Akademie. 1857–1864/65 Eintritt in das Atelier Ludwig Richters. Reisen durch Bayern und Tirol. Nach 1866 kehrte er nach Dresden zurück und war ab 1884 als Lehrer an der Simonsonschen Privatakademie tätig. 1869 erhielt Thomas ein dreijähriges Stipendium der Muncckelschen Stiftung, welches ihn nach Italien führte. 1876/77 malte er im Dresdner Hoftheater vier Lünetten aus.



(198)

198 Emil Gottlieb Schuback „Civitella“ / „Palestrina“. 1843/1848.

Bleistiftzeichnungen. Unsigniert. U.re ortsbezeichnet. Verso jeweils mit dem Nachlass-Stempel versehen. Jeweils auf Untersatzkarton hinter Seidenhemdchen montiert.

Jeweils stockfleckig etwas lichtrandig und leicht angeschmutzt. Jeweils mit durchscheinenden, montierungsbedingten Kleberesten entlang des o. Randes sowie u.li. mit recto durchscheinendem Nachlass-Stempel.

21,4 x 31,2 cm / 21,4 x 29,8 cm.

240 €

199 Carl Gustav Adolph Thomas, Castel dell'Ovo – Neapel. Wohl um 1870.

Carl Gustav Adolph Thomas 1834 Zittau – 1887 Dresden

Gouache auf Papier, partiell weiß gehöhlt. Signiert „Ad. Thomas“ und bezeichnet „Castell“ u.re. In einem schmalen, textil bezogenen Passepartout montiert und hinter Glas in einer goldfarbenen profilierten Leiste gerahmt. Verso auf der Rahmenrückwand von fremder Hand künstlerbezeichnet.

Malschicht mit minimalen Flüssigkeitsspuren und einer fachmännischen Retusche im Himmel o.li. Partielle Farbverluste in der o. Malschicht, die Ränder der Farbschollen partiell leicht aufstehend.

27 x 45 cm, Ra. 39,4 x 59 cm.

850 €

200 Unbekannter Künstler, Helmkasuar (Casuarius casuarius) / Nandu (Rhea americana). 2. H. 19. Jh.

Lithografien, koloriert. Aus einer Enzyklopädie. Jeweils im Passepartout in einer silbergrau-schwarzen, profilierten Leiste hinter Glas gerahmt.

Leicht knickspurig und angeschmutzt. Vereinzelt kleine dunkle Flecken. "Helmkasuar" mit Einriß (ca. 16 cm) im Kopfbereich. Beide Arbeiten jeweils mit einer Knickspur im o. Bildbereich.

St. 50 x 39 cm, BA. 57 x 45,5 cm / St. 50 x 37 cm,

BA. 58 x 45 cm, Ra. je 77,5 x 63 cm.

180 €

Albert Henry Payne 1812 London – 1902 Leipzig

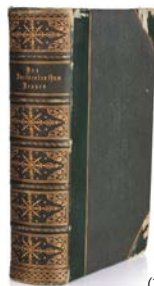
Englischer Maler und Illustrator, Stahlstecher und Verleger. Seit 1838 in Leipzig tätig, wo er den Verlag „Englische Kunstanstalt“ gründete, der umfangreiche Ansichten- und Galeriewerke veröffentlichte.



200



(200)



(201)



201

201 „Das Kurfürstenthum Hessen in malerischen Original-Ansichten“. Gustav Georg Lange. Darmstadt. 1858.

Albert Henry Payne 1812 London – 1902 Leipzig
Ludwig Rohbock 1824 Sulzbach – 1893 München

145 Stahlstiche, teilweise doppelseitig sowie eine beidseitig bedruckte, ausfaltbare Ansicht „Wilhelmsbad und Umgebung“. Stiche nach Werken u.a. von Albert Henry Payne, Ludwig Rohbock, C. Köhler, H. Merz, A. Wenderoth. Herausgegeben von Friedrich Wilhelm und Georg Landau. Text in Fraktur, gedruckt von J. G. Schmitt in Darmstadt.



Kollation: Inhalt: Deckblatt, „Allgemeiner Überblick“ 115 arabische Seiten sowie Hauptteil: 608 arabische Seiten.

Verlagsverzeichnis: vier römische Seiten.

Grüner Halbledereinband mit Goldprägung. Mehrfarbig marmorierter Schnitt. Fadenbindung.

Teilweise stockfleckig sowie Blattränder leicht gebräunt. Einige Seiten mit kleinen Notizen in Blei. Einbändecken und Kanten des Rückens deutlich berieben, mit oberflächlichen Materialverlusten sowie Bestoßungen.

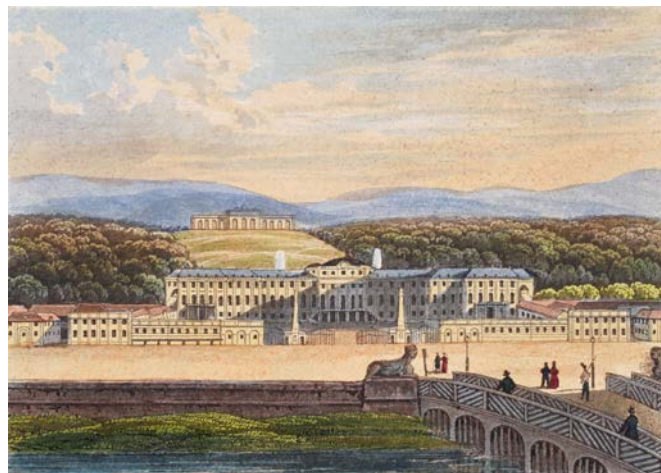
Med Pl. zumeist ca. 10,5 x 16 cm,

Bl. 23,6 x 15 cm, 24,3 x 17,5 x 6 cm.

500 € – 600 €



202



203



(203)



(203)



(203)

**202 Deutscher Künstler, Das Buchstabieren.
Wohl frühes 19. Jh.**

Aquarell. Unsigniert. Verso u.re. von fremder Hand in Blei bezeichnet „Schenau“.

Gebräunt, knick- und griffspurig mit leichten Randmängeln.

45,7 x 37,4 cm.

240 €

**203 Verschiedene Künstler, Fünf Ansichten von Wien
sowie sechs Ansichten von Graz und anderen
österreichischen Motiven. 19. Jh.**

Umrissradierungen mit Aquatinta, koloriert, Radierungen und Stahlstiche. Überwiegend unsigniert, vereinzelt bezeichnet.

Teilweise stockfleckig, angeschnitten und bis über die Einfassungslinie beschnitten. Leichte Randmängel.

Bl. max. ca. 18 x 24 cm.

240 €



210



(210)

210 Josef Achmann „Männerporträt“ / „Eintretender Mann“ / „Mann am Fenster“ / „Badende“ / „Alte Frau am Fenster“ / „Tisch am Fenster“. 1923.

Josef Achmann 1885 Regensburg – 1958 Schliersee

Holzschnitte. Unsigniert. Typografisch bezeichnet u.li. „Heinrich Stegemann“, u.re. „Originalholzstock“. Aus „Die Rote Erde“, zweite Folge, zweites Buch. Hrsg. Karl Lorenz. Gemeinschaftsverlag Hamburgischer Künstler, Hamburg 1923. Söhn HDO 67202–22, -23, -27, -26, -24, -25.

Blattränder gegilbt. Ein Blatt am Rand mit kleinem Riss.

Verschiedene Stockmaße, Bl. jeweils 32 x 24,5 cm.

150 €

211 Max Ackermann, Drei Akte in Arkadien. 1908.

Max Ackermann 1887 Berlin – 1975 Unterlegenhardt

Farbige Kreidezeichnung auf Büttlen, auf Untersatzkarton montiert. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Ackermann“ und datiert, Untersatzkarton rückseitig nochmals vom fremder Hand bezeichnet „Max Ackermann 1908“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einem profilierten, goldgefassten Holzrahmen mit Hohlkehle gerahmt.

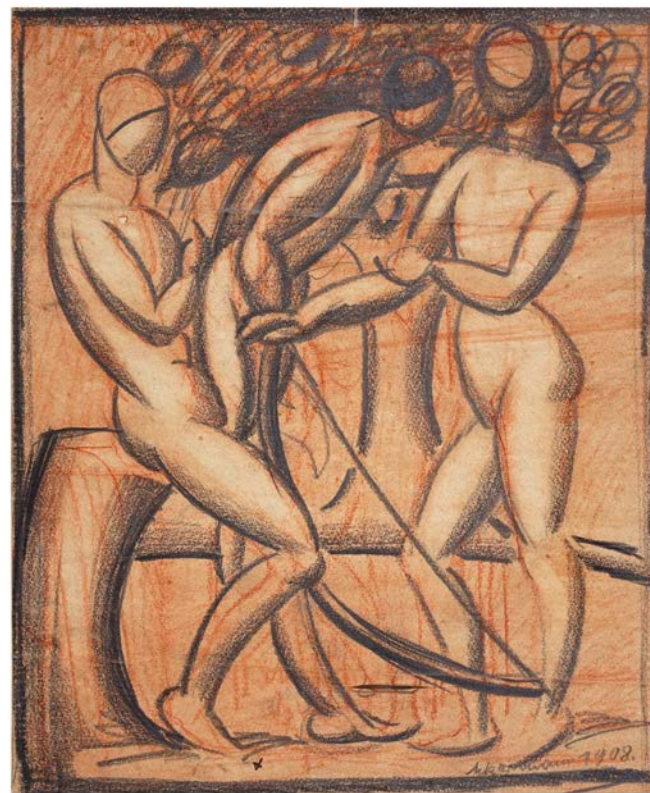
Vgl. motivisch den Glasfensterentwurf: Sportlergruppe, 1933, abgebildet in: Bayer, Rudolf: Max Ackermann: 1887–1975, Bilder aus siebzig Jahren. Retrospektive zum 20. Todestag. Bietigheim-Bissingen, 1995. S. 48.

Zwei horizontale Falze im o. bzw. u. Drittel der Zeichnung. Eine kleine oberflächliche Fehlstelle im Bereich der li. Figur. Blattrand o.Mi. mit kleinem Einriss, daneben ein Reißzwecklöchlein.

27 x 22,5 cm, Ra. 46,7 x 40,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 € – 1.500 €



211

Max Ackermann 1887 Berlin – 1975 Unterlegenhardt

Deutscher Maler und Grafiker. 1906 Studium an der Kunstschule in Weimar bei Henry van de Velde, 1908 in Dresden in der Zeichenklasse von Richard Müller, danach ab 1909 in München bei Franz von Stuck an der Akademie der Bildenden Künste. 1912 an der Kgl. Akademie der bildenden Künste Stuttgart, dort Schüler von Adolf Hölzel. 1936 Lehr- und Ausstellungsverbot, seine Werke galten als entartet. 1957 Verleihung des Professorentitels h.c. durch das Land Baden-Württemberg. 1964 Ehrengast der Villa Massimo in Rom.



215



214



213

Fritz Beckert

1877 Leipzig – 1962 Dresden

Deutscher Architekturmaler u. Hochschullehrer an der Technischen Hochschule Dresden. 1894–96 Besuch der Kunstakademien Leipzig und 1896–99 Dresden als Schüler von Friedrich Preller d.J. und Gotthardt Kuehl. Studienreisen nach Thüringen, Franken sowie nach Österreich und Italien. 1902 Gründung der Künstlergruppe „Die Elbier“, später Dresdner Secession. Ab 1908 Privatdozent für Architekturmalerie an der Technischen Hochschule Dresden, ab 1921 außerordentlicher und 1925–45 ordentlicher Professor. 1945 Verlust des Ateliers und des größten Teils seines Werkes.



212

Bartold Asendorpf 1888 Stettin – 1946 Buchenwald

Studium an der Kunstschule Weimar und der Kunstakademie Berlin. Tätig an der Kunstakademie in Kassel. 1909 Übersiedlung nach Berlin. Dort Teilnahme an der ersten Ausstellung der „Neuen Secession“ und 1915 in der „Sturm“-Galerie von Herwarth Walden. Weitere Ausstellungen bei der Griffelk unsterblichkeit Hamburg und im Donndorf-Museum. Nach Kriegsdienst 1917 Umzug/Flucht nach Bad Berka in Thüringen und dort als Maler und Buchillustrator tätig. 1943 Ausstellungsverbot, kurz danach Inhaftierung und 1946 Tod im KZ Buchenwald.

212 Bartold Asendorpf, Weg am Wald im Thüringer Land. 1936.

Bartold Asendorpf 1888 Stettin – 1946 Buchenwald

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf bräunlichem Pergamentpapier. Signiert „Bartold Asendorpf“ und datiert u.Mi. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz, erworben in der Galerie Hebecker, Weimar, 1998.

Knitterspurig. Die u.re. Ecke vollständig abgerissen und einzeln an ursprünglicher Stelle im Passepartout montiert. Ein Löchlein in der u.li. Ecke. Die li. Blattkante unregelmäßig beschnitten bzw. abgerissen. Ein winziger Materialrückstand neben der li. Baumkrone.

24,5 x 24,9 cm, Ra. 52,5 x 52,5 cm.

300 €

213 Hans Baluschek „Proletarier“. 1920.

Hans Baluschek 1870 Breslau – 1935 Berlin

Lithografie auf dünnem Bütten. Im Stein o.re. ligiert signiert „HBALUSCHEK“. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Hans Baluschek“, datiert, betitelt, technikebezeichnet und datiert.

Verso am re. Blatttrand eine Hinterlegung (ca. 1 cm). U. Blatttrand leicht wellig.

St. 34 x 27 cm, Bl. 44,3 x 36,3 cm.

300 €

214 Fritz Beckert, Interieur der Schlosskirche der Residenz Ellingen. 1933.

Fritz Beckert 1877 Leipzig – 1962 Dresden

Aquarell. Signiert „Fritz Beckert“ und datiert u.re. Im Passepartout hinter entspiegeltem „MOROGARD plus“-Glas in einer hochwertigen, profilierten, vergoldeten Leiste mit rotem Bolus gerahmt.

Ein kleiner Einriss am u. Blatttrand im Bereich der Signatur.

BA. 50,5 x 36,5 cm, Ra. 74 x 60 cm.

600 €

215 Fritz Beckert, Palais im Großen Garten. 1941.

Aquarell. U.li. signiert „Fritz Beckert“ und datiert. Verso in Blei nummeriert „II 84,3“. Vgl. motivisch: „Palais im Großen Garten“, abgebildet in: Unvergängliches Dresden. Aus dem Lebenswerk des Städtmalers Fritz Beckert. Dresden, 1955. Abb.2.

An der Oberkante o.li. und o.re. sowie verso Reste einer alten Klebemontierung. In den Ecken Reißzwecklöchlein.

31,5 x 44,3 cm.

600 €

Hans Baluschek 1870 Breslau – 1935 Berlin

1889–94 Studium an der HfBK Berlin bei Josef Scheurenberg und Woldemar Friedrich. Danach freischaffend in Berlin. 1897 Mitglied des Künstler-Westclubs und des Vereins Berliner Künstler, seit 1899 der Berliner Secession, ab 1913 der Freien Sezession. 1908 Gründung einer privaten Malschule für Frauen. Nach dem Ersten Weltkrieg sozial engagiert mit zahlreichen Ämtern und Lehrtätigkeit. 1933 Diffamierung durch die Nationalsozialisten, anschließend Niederlegung aller Ämter. Mit seinem Stil eines dokumentarischen, sozialkritischen Realismus schilderte er verschiedene Seiten des Lebens.

216 Rudolf Bergander „Liebespaar in Vorstadt“. 1932.

Farblithografie in Schwarz und Graugrün auf feinem gelblichen Japan. Unsigniert. Im Passepartout.

WVZ Schumann 1578, dort verzeichnet als Dreifarbandruck.

Als Vorlage diente die gleichnamige Zeichnung. Kohle und Kreide, 1930, 37,8 x 27,3 cm, signiert und datiert, WVZ Schumann 97.

Das Blatt befand sich laut WVZ im Besitz von Walter Zorn, Dresden, und war Teil der Ausstellung „Dresdner Künstler der Asso“, Dresden 1967, Kat. S. 4.

„In diesen Blättern findet die kritische Sicht des jungen Künstlers ihren Niederschlag in Szenen, die das Leben und Leiden des schwer arbeitenden Industrieproletariats nach dem ersten Weltkrieg zum Gegenstand haben und die auch die Nutznießer, Schieber und Spekulanten ins Bild bringen. Leider wurde von Blättern dieser Thematik, zu denen auch das „Liebespaar in Vorstadt“ (Nr. 97) gehört, nur wenig als Lithographie verarbeitet. Das zuletzt genannte Blatt gehört dazu und verweist in diesen Jahren schon auf die für Bergander später typische Arbeitsweise, eine bildhaft ausgeführte Zeichnung in die Druckgrafik umzusetzen.“ (zitiert nach Waltraut Schumann, Einführung zum WVZ Schumann, 1978).

Materialverlust in der u.re. Blattecke. Unscheinbar wellig, etwas knick- und knitterspurig mit mehreren kleinen Stauchungen o.li. Eine waagerechte Knickspur über die gesamte Blattbreite u. der Darstellung. Wenige Reißwecklöchlein im o. und u. weißen Rand sowie innerhalb der Darstellung o.Mi. Verso mit drei unscheinbaren Montierungsresten an der o. Blattrante.

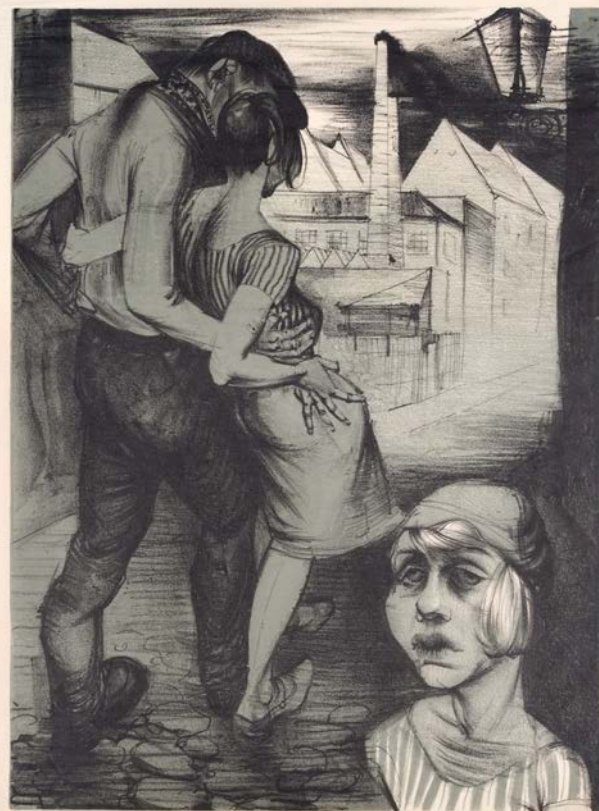
St. 37,3 x 27,5 cm, Bl. 46 x 31 cm, Psp. 50 x 40 cm.

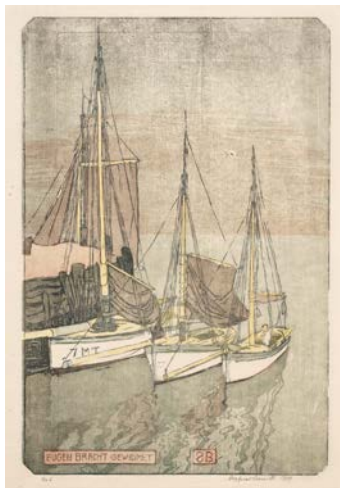
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 € – 1.500 €

Rudolf Bergander 1909 Bohnitzsch bei Meißen – 1970 Dresden

1923–28 Lehre als Porzellanmaler an der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen. 1928–33 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, ab 1930 Meisterschüler bei Otto Dix. Zu seinen Kommilitonen zählten u.a. Wilhelm Lachnit, Curt Querner sowie Hans und Lea Grundig. 1929 Mitglied der ASSO. 1933–40 u. 1945–49 freischaffend, 1947 Mitglied der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“. 1951 Ernennung zum Professor und Übernahme einer Klasse für Komposition und Tafelmalerei an der HfBK Dresden. 1964/65 Rektorat. 1961 Mitglied der Akademie der Künste, 1961 Wahl an die Deutsche Akademie der Künste Berlin.





218



219



220



217

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Erster Werk- u. Zeichenlehrer der Dresdner Waldorfschule (1932–41). Studierte von 1899–1906 an der Dresdner Kunstakademie und gehörte zu den Meisterschülern von Eugen Bracht. Erhielt den großen Preis der Akademie 1906. Studienaufenthalte 1907/08 in Paris, Schottland u. Belgien.

217 Rüdiger Berlit, Kleinstadt mit Kirchturm. Wohl späte 1910er Jahre.

Rüdiger Berlit 1883 Leipzig – 1939 ebenda

Holzchnitt auf Japan. Unter der Darstellung re. in Blei signiert „Rüdiger Berlit“, li. bezeichn. „Handdruck Probe“. Im Passepartout. Blattecke u.li. mit kleinem Rückstand einer Montierung. Unscheinbar lichtrandig. Stk. 23,7 x 30 cm, Bl. 29 x 39 cm, Psp. 40,8 x 47,8 cm.

350 €

218 Siegfried Berndt „Jachten (Eugen Bracht gewidmet)“. 1909.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Farbholzchnitt auf hauchdünnem Japan. In Blei in Sütterlin signiert „Siegfried Berndt“ und datiert u.re. sowie u.li. bezeichnet „No 6“. Auf Untersatzpapier montiert sowie u.re. außerhalb des Blattes in Blei bezeichnet „Siegfried Berndt Dresden „Jachten“ Farb. Or. Holzsch. a. Jap. sign (Nur wenige Abz(...))“.

Im Randbereich außerhalb der Darstellung mit vereinzelt, unscheinbaren Stockflecken. Blattrand li. und u. unregelmäßig geschnitten.

Stk. 31,3 x 21 cm, Bl. 33,9 x 26 cm, Unters. 44,1 x 32,2 cm.

240 €

219 Siegfried Berndt „Wasserfall“. Um 1920.

Farbholzchnitt auf feinem Bütten. U. der Darstellung in Blei sign. „Berndt“, betit. sowie bezeichnet „Eigenhanddruck“. Auf Untersatzkarton o. und u. recto mit weißem Klebeband (ca. 4,2 cm) und Fotoecken befestigt.

Lichtrandig, leicht fingerspurig im Randbereich sowie mit vereinzelt kleinen Flecken.

Stk. 27,7 x 20,7 cm, Bl. 32,8 x 22,7 cm,

Unters. 38 x 28 cm.

500 €

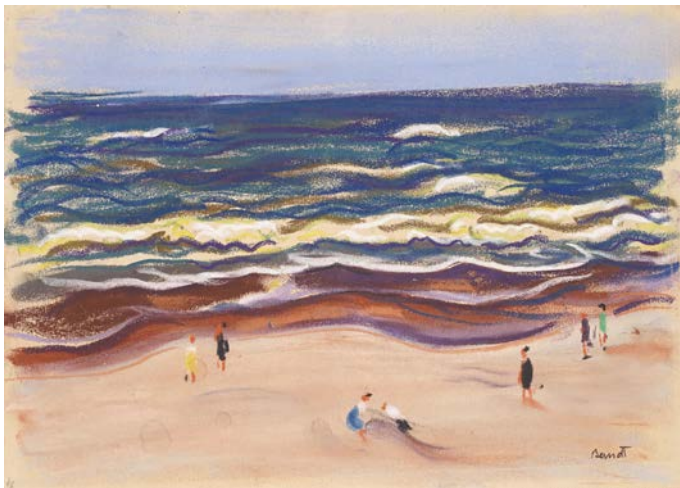
220 Siegfried Berndt, Drei Birnen. Wohl 1920er Jahre.

Federzeichnung in Tusche und Aquarell auf feinem Japanbütten. Im re. Bildbereich in rot monogrammiert „SB“, in Blei u.li. nummeriert „Nr. 7“ u.li. Vollrandig auf Untersatzkarton montiert.

Knickspurig sowie fleckig.

27 x 31,7 cm, Unters. 29,5 x 34,5 cm.

500 €



221

221 Siegfried Berndt, Sommertag am Strand von Hiddensee. Um 1930.

Farbige Pastellkreidezeichnung. U.re. signiert „Berndt“. Am o. Blattrand auf Untersatzpapier montiert.

Im Bereich des Strands vier Flüssigkeitsflecken sowie eine kleine Farbanhaftung. Blattränder o. und u. perforiert.

24,5 x 34 cm, Unters. 31 x 40,1 cm.

500 €

222 Siegfried Berndt, Weidende Pferde. 1935.

Farbholzschnitt auf gelblichem Japan. U.re. in Blei signiert „Berndt“, u.li. bezeichnet „Z“ (Zustand) sowie datiert.

Insgesamt stockfleckig und knickspurig.

Stk. 31,5 x 44 cm, Bl. 35,5 x 46,8 cm.

600 €

223 Siegfried Berndt „Regen im Osterzgebirge“. 1944.

Pinselfzeichnung in Tusche, laviert. In Rot u.re. monogrammiert „SB“. Auf dem Untersatz in Blei u.li. datiert und nummeriert „15“. An den Blatträndern auf einen Untersatzkarton klebemontiert

Vgl. dazu den nahezu motivgleichen Holzschnitt des Künstlers aus demselben Jahr. Knickspurig. Li. Blattkante ungerade geschnitten.

13,7 x 27,1 cm, Unters. 18,6 x 29,6 cm.

240 €



222



223

Rüdiger Berlit 1883 Leipzig – 1939 ebenda

Maler, Aquarellist und Grafiker. Studium an der Leipziger Akademie für Grafik und Buchkunst sowie an der Akademie der Bildenden Künste München. Schloss sich um 1913 der Expressionistenbewegung „Lia“ an. Teilnahme an der zweiten Sonderausstellung der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. War aktives Mitglied des Leipziger Vereins für Jahres-Ausstellungen, nach 1933 als „entartet“ diffamiert, woraufhin seine Bilder aus Sammlungen entfernt und zerstört wurden. Ein Teil seines Werkes wurde bei dem Luftangriff auf Leipzig 1944 vernichtet. Berlit gilt als charakteristischer Hauptvertreter des wenig bekannten Leipziger Expressionismus. Mitglied im Deutschen Künstlerbund.



225

Peter August Böckstiegel 1889 Arrode – 1951 ebenda

Ausbildung als Maler u. Glaser. Schüler der Handwerker- u. Kunstgewerbeschule Bielefeld, bis 1913 bei Ludwig Godewols. Beginnt im selben Jahr an der Dresdner Akademie zu studieren, begegnet Conrad Felixmüller. Ab 1914 Kriegsdienst mit Möglichkeit, in einem Atelier künstlerisch zu arbeiten. 1919 Rückkehr nach Dresden, jahreszeitlich bedingter Wohnortwechsel zwischen Westfalen im Sommer u. Dresden im Winter. Unter den Nationalsozialisten wird er in Berlin mit Ausstellungsverbot belegt, erhält andererseits halboffizielle Aufträge. Bei der Bombardierung Dresdens 1945 wird sein Atelier zerstört. Danach ist er dauerhaft in Arrode ansässig. Erster Vorsitzender der „Westfälischen Sezession 1945“.

Gerd Böhme 1899 Dresden – 1978 ebenda

1915 Lithografenlehre. 1919–23 Besuch der Kunstgewerbeschule Dresden, 1923–26 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, Otto Gussmann und Otto Dix. Ab 1930 Mitglied der Dresdner Sezession. Nach 1945 Hinwendung zur ungegenständlichen Malerei.



226

225 Peter August Böckstiegel „Ruhene Schafe“. 1922.

Peter August Böckstiegel 1889 Arrode – 1951 ebenda

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf Büttlen. In der Platte monogrammiert „P.A.B.“ u.li. Unter der Darstellung in Blei signiert „P. A. Böckstiegel“ und datiert u.li., betitelt u.Mi. sowie bezeichnet „Org. Radierung K. W. 7 Druck“. Am o.li. Blattrand nummeriert „N 32“. In der u.li. Ecke eine ausradierte Nummerierung im Kreis sowie die Datierung „1922“.

WVZ Matuszak 137, einer von sechs bekannten Abzügen. Selten!

Griff- und knickspurig, mit partiellen Bereibungen und sehr unscheinbaren Anschnittungen. Die seitlichen Ränder etwas gewellt. Ecken und Kanten leicht gestaucht, mit zwei kurzen Einrissen (max. 0,5 cm) am u.li. Blattrand. Reißwecklöchlein in den Ecken, ein winziger Ausriss u.li. Punktuelle Papierläsionen in der u.li. Blattecke, innerhalb der Darstellung am Hals des hinteren Schafes sowie im Körper des vorderen Tieres. Leichte Kratzspuren im Plattenbereich o.Mi. Verso in den o. Ecken Spuren einer entfernten Montierung mit Materialverlusten, recto nur im Durchlicht sichtbar.

Pl. 29,8 x 41,3 cm, Bl. 36,9 x 54,4 cm.

1.100 €

226 Peter August Böckstiegel „Vincent“. 1925.

Kreidelithografie auf „Van Gelder Zonen“ – Büttlen. Unter der Darstellung in Blei signiert „P. A. Böckstiegel“, betitelt und bezeichnet „Org.[iginal] Steinz.[zeichnung]“. Einer von mindestens 23 Abzügen. WVZ Matuszak 161.

Blatt mit Säureschaden und deutlichen Verbräunungen. Zwei Löchlein o.li., ein Stockflecken u.li.

St. 42 x 30 cm, Bl. 58,2 x 46,1 cm.

650 €



227

227 Gerd Böhme, Vorstadtgärten und Industrieanlagen / Baracken und Schornstein. Um 1918.

Gerd Böhme 1899 Dresden – 1978 ebenda

Kohlestiftzeichnungen. Unsigniert. Eine Arbeit u.re. ausführlich datiert „24.8.18“, eine weitere verso mit einer Authentizitätsbestätigung der Witwe des Künstlers Hilde Böhme in Blei.

Ein Blatt mit seitlichem Einriss in der Darstellung (ca. 1 cm). Beide Arbeiten fingerspurig, leicht gebräunt und vereinzelt minimal fleckig.
20,2 x 16,6 cm / 20,8 x 16,5 cm.

220 €

228 Gerd Böhme „Crêmerie II“ / „Crêmerie III“ / Tod im Gehrock. Wohl um 1920.

Lithografien auf Büttlen bzw. feinem Papier. Unsigniert. Verso jeweils mit einer Authentizitätsbestätigung der Witwe des Künstlers Hilde Böhme in Blei. Zwei Arbeiten betitelt sowie nummeriert „Bl.4“ bzw. „Bl.6“.

Technikbedingt leicht gewellt. Seitenränder stellenweise minimal gestauch, knickspurig und angeschmutzt. „Crêmerie III“ o.Mi. mit kleinem Einriss (ca. 5 mm), „Tod im Gehrock“ in der li. Blattseite mit bläulichen Verfärbungen.

St. min. 15,2 x 13,8 cm, max. 26 x 19,5 cm,
Bl. max. 47 x 34 cm.

240 €



228



229

229 Gerd Böhme, Bergwerksarbeiter. Wohl frühe 1920er Jahre.

Federzeichnung in Tusche auf bräunlichem Papier. Unsign. Verso mit einer Authentizitätsbestätigung der Witwe des Künstlers Hilde Böhme in Blei.

Wellig und knickspurig. Mehrere Wasserflecken. Re. Blatttrand ungerade geschnitten.

35,5 x 26,5 cm.

300 €

230 Gerd Böhme, Großstadthäuser. Wohl frühe 1920er Jahre.

Federzeichnung in Tusche auf leicht bräunlichem Papier. Unsign. Verso mit einer Authentizitätsbestätigung der Witwe des Künstlers Hilde Böhme in Blei.

Knickspurig, besonders im re. Randbereich mehrere Knickspuren. Leicht fleckig. Farbige Verschmutzungen im o. Blattbereich.

35,5 x 26 cm.

240 €

231 Gerd Böhme, Gänsegeier / Ruhende Raubkatze / Weiblicher Löwenkopf / Gänsegeier II. Wohl 1930er Jahre.

Aquarelle und Kohlestiftzeichnungen mit Fettkreide auf verschiedenen Papieren. „Gänsegeier“ u.li. in Blei signiert „G. Böhme“, verso weiteres Aquarell mit der Darstellung einer jungen Frau. Die Zeichnungen jeweils verso mit einer Authentizitätsbestätigung der Witwe des Künstlers Hilde Böhme in Blei.

„Gänsegeier“ mit Reißzwecklöchlein in den Blattecken sowie geringen Materialverlusten. Die anderen Blätter gebräunt, fingerspurig, teilweise fleckig, knickspurig und gestauch. Zwei Blätter jeweils mit kleinem Einriss (ca. 1 cm.).

Min. 27 x 35,4 cm, max. 49,8 x 35 cm.

220 €



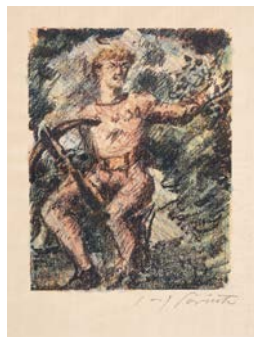
230



231



234



(234)



(234)



(234)



233

234 Lovis Corinth „Wilhelm Tell“. 1923.

Lovis Corinth 1858 Tapiau – 1925 Zandvoort
Farblithografien auf „Zanders“-Bütten. Jeweils in Blei signiert „Lovis Corinth“ u. re. Folge von 12 Arbeiten und lithografiertem Titelblatt. Eines von 75 Exemplaren auf Bütten, Gesamtauflage 200 Exemplare. Erschienen im Verlag Karl Nierendorf, Berlin, 1923. Mit den Arbeiten:

a) Titelblatt. b) Wilhelm Tell. c) Tell rettet Baumgarten vor den Reitern des Landvogts. d) Attinghausen und Rudenz. e) Der Schwur auf dem Rütli. f) Die Aufrichtung des Hutes. g) Der Tell-Schuss. h) Der Tell-Sprung. i) Der Tod Attinghausens. j) „Durch diese hohle Gasse muss er kommen“. k) Gesslers Tod. l) Johannes Parricida bei Tell. WVZ Müller 775–787.

„Tell und sein Sohn vor dem Hut“, WVZ Müller 781 fehlend. Gebräunt bzw. randgebräunt mit Knickspuren und vereinzelt Randmängeln, im Plattenbereich leicht gewellt. „Wilhelm Tell“ an der u. Blattkante stockfleckig, „Johannes Parricida bei Tell“ verso mit einer Druckspur, recto u.li. neben der Platte sichtbar.

Pl. min. 23 x 18 cm, Pl. max. 26 x 18,2 cm, Bl. 39,5 x 29,4 cm.

850 €



232

232 Max Brüning, Mädchen mit Zigarette. Wohl 1930er Jahre.

Max Brüning 1887 Delitzsch – 1968 Lindau

Kohlestiftzeichnung mit farbiger Pastellkreidezeichnung auf Japan. U.re. sign. „Max Brüning“. Hinter Glas gerahmt.

Blattrand li. und re. knickspurig, mit zwei Einrisen u.li und o.li. (max.1,3 cm). O.li. etwas gewellt und mit zwei Ausrissen an den o. Ecken.

42 x 33,5 cm, Ra. 60,5 x 50,4 cm.

500 €

233 Erich Buchwald-Zinnwald „Zinnwald im Sommer“ / „Wettersteingebirge und Zugspitze von Ehrwald“. 1930/1922.

Erich Buchwald-Zinnwald 1884 Dresden – 1972 Krefeld

Lithografie bzw. Farbholschnitt. Jeweils unter der Darstellung in Blei signiert „E. BuchwaldZinnwald“, datiert, betitelt und bezeichnet „Originalholzschnitt“ bzw. „Originalholzschnitt Handdruck“. Eine Arbeit im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Jeweils deutlich knick-, griffspurig, angeschmutzt und fleckig. Stauchungen im Randbereich. Verso Reste einer früheren Montierung.

Stk. 24,5 x 30 cm, Ra 46,5 x 51,2 cm / Stk. 36 x 50 cm, Bl. 37 x 52 cm.

250 €

Max Brüning 1887 Delitzsch – 1968 Lindau

Studium an der Kunstakademie Leipzig bei A. Kolb u. dem Radierer P. Palm, in München bei F. v. Stuck. Studienaufenthalte in Griechenland, im Orient, Paris u. Tirol. Nach dem ersten Weltkrieg wurde er persönlicher Zeichenerlehrer von Kronprinz Wilhelm. Ein Großteil seines Radierwerkes wurde im 2. Weltkrieg vernichtet.

Lovis Corinth 1858 Tapiau – 1925 Zandvoort

1876 Studium an der Königsberger Kunstakademie, 1880 Wechsel an die Akademie nach München, nach 1883 Besuch der Académie Julian, Paris. 1888 Umzug nach Berlin, 1891 nach München. 1901 Eröffnung einer Malschule in Berlin, Mitglied der „Berliner Secession“. 1918 Verleihung des Professorentitels durch die Berliner Akademie der Künste. 1923 Gemeinschaftsausstellung mit Liebermann und Kokoschka.

Erich Buchwald-Zinnwald

1884 Dresden – 1972 Krefeld

1901–04 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller, Carl Bantzer u. Gotthard Kuehl. 1904 Übersiedlung aus gesundheitlichen Gründen nach Zinnwald, das ihm auch in künstlerischer Hinsicht zur zweiten Heimat wird (Namenszusatz „Zinnwald“). 1919 Umzug vom Erzgebirge nach Rochwitz, 1969 Umzug nach Krefeld.

**235 Ferdinand Dorsch,
Sitzende junge Dame mit Hut
(Johanna Dorsch?).
Wohl 1910er Jahre.**

Ferdinand Dorsch 1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden

Kreidezeichnung, aquarelliert Unsign. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert. Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz, Nachlass des Künstlers.

Atelierspurig, technikbedingt wellig und knickspurig. Reißzwecklöchlein in den li. Ecken und in der Mitte o. und u, partiell mit Materialverlust.

58,8 x 39,3 cm.

750 €



236

**236 Ferdinand Dorsch „Der kostümierte
Türhüter“ / Porträt eines Herren.
Wohl um 1910.**

Kohlestiftzeichnungen. Unsigniert. Verso in Blei irrtümlich bezeichnet „Portrait Prinz Johann Georg, Haus Wettin, (Sohn des letzten sächs. Königs)“. Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz, Nachlass des Künstlers. Eine vergleichbare Arbeit des „kostümierten Türhüter“ abgebildet in: Ferdinand Dorsch. 1875–1938. Ein Künstlerleben in Dresden. Ausstellungskatalog Galerie von Abercron. Köln, 1976. S. 43, Kat.-Nr. 43.

Jeweils deutlich knick- und fingerspurig. Mehrere Einrisse an den Blatträndern (ca. 1,5 bis 3 cm), weitere kleine Einrisse umlaufend. Blattkanten teilweise gestauch. Die Blattecken mit Reißzwecklöchlein, zwei mit leichten Materialverlusten.

59 x 45,8 cm / 43,5 x 54 cm.

240 €



235



237



238



(239)

237 Ferdinand Dorsch „Die Kokotte“ / „Gartenrestaurant“. 1923/1921.
Lithografien. Jeweils unter der Darstellung in Blei signiert „Fer. Dorsch“, datiert, betitelt und bezeichnet „Druck“ sowie „4. Druck“ bzw. „25. Druck“. Ein Blatt im Passepartout o. montiert.

Jeweils abgebildet in: Galerie von Abercron, Ferdinand Dorsch. Ein Künstlerleben in Dresden. 1875–1938. Zur Ferdinand-Dorsch-Ausstellung der Galerie von Abercron Dez. 1976, Köln 1976, S. 46 und 45, Kat.-Nr. 53 und 50.

Papier gebräunt und leicht lichtrandig. Teilweise finger- und knickspurig. Ein Blatt mit Einrisen im Randbereich (max. ca. 3,4 cm).

St. 43,5 x 33,5 cm, Bl. 59 x 45 cm / St. 24,5 x 29 cm, Bl. 29,4 x 45,8 cm,

Psp. 49,8 x 69,8 cm.

300 €

238 Ferdinand Dorsch, Geiger. 1910er/1920er Jahre.

Kohlestiftzeichnung auf gelblichem Papier. Signiert „F. Dorsch“ und ortsbezeichnet „Drs.“ [Dresden] u.re. Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz, Nachlass des Künstlers.

Blatt mit deutlichen Knick- und Griffspuren sowie Anschmutzungen. Ein Reißzwecklöchlein im Oberschenkel re.

33,1 x 21,7 cm.

220 €

239 Ferdinand Dorsch und andere Künstler, Neun Druckgrafiken. 1. H. 20. Jh.

Hugo Baar 1873 Nový Jičín (Neutitschein) – 1912 München

Richard Herdtle 1866 Stuttgart – 1943 ebenda

Franz Xaver Hoch 1869 Freiburg i. B. – 1916 Châta

Carl Kessler 1876 Coburg – 1968 München

Fritz Osswald 1878 Zürich – 1966 Starnberg

Wilhelm I. Rögge 1829 Ostercappeln – 1908 München

Rudolf Treuter 1874 Meißen – nach 1944 edenda

Farblithografien auf festem Papier. Jeweils im Stein signiert. Erschienen im Verlag von B. G. Teubner, Leipzig.

a) Ferdinand Dorsch „Träumerei“, Nr. 99. b) Richard Herdtle „Heimkehr“, Nr. 78. c) Wilhelm Rögge „Abendspaziergang“, Nr. 97. d) Rudolf Treuter „Bei Mondenschein“, Nr. 148. e) Hugo Baar „Bergfrieden“, Nr. 127. f) Fritz Osswald „Maientag“, Nr. 137. g) Franz Hoch „Maimorgen in Oberbayern“, Nr. 94. h) Carl Kessler „Kitzbühel“, Nr. 263. i) Fritz Osswald „Auf Skiern ins Gebirge“, Nr. 145.

Leicht knickspurig sowie minimale Stauchungen an den Kanten, vereinzelt kleine Einrisse (max. ca. 1,5 cm). Ein Blatt mit Materialverlust an li.o. Ecke.

h) 30,5 x 41,3 cm, Bl. 36 x 49,3 cm / a) St. 55,5 x 75 cm, Bl. 58,5 x 78,4 cm.

500 €

240 Ferdinand Dorsch „Vor der Staffelei“ / Weiblicher Akt mit Harlekin. 1923/1927.

Lithografien. Jeweils unter der Darstellung in Blei sign. „Fer. Dorsch“, dat. u. bezeichnet „Druck“. Ein Blatt betit. Jeweils im hellgrauen Passepartout o. montiert. Jeweils abgebildet in: Galerie von Abercron, Ferdinand Dorsch. Ein Künstlerleben in Dresden. 1875–1938. Zur Ferdinand-Dorsch-Ausstellung der Galerie von Abercron Dez. 1976, Köln 1976, S. 44 und 46, Kat.-Nr. 48 und 54.

Leicht lichtrandig. Vereinzelt kleine Flecken. Ein Blatt mit einem kleinen Einriss im Randbereich.

St. 35,5 x 49 cm, Bl. 45,2 x 60 cm, Psp. 50 x 70 cm /

St. 46 x 31,5 cm, Bl. 58 x 45,8 cm, Psp. 70 x 50 cm.

300 €

241 Richard Dreher, Sechs sächsische Landschaftsdarstellungen. Spätes 19./Frühes 20. Jh.

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Bleistiftzeichnungen. Unsigniert. Verso jeweils mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen, teils nummeriert. Alle Arbeiten im Passepartout.

Leicht knick- und wischspurig, zum Teil lichtrandig und mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Passepartouts gebräunt, fingerspurig und stellenweise stockfleckig.

Max. 35 x 43,5 cm, Psp. max. 64,5 x 48 cm.

180 €

242 Richard Dreher „Dorfstrasse Eschdorf“. Wohl 1920er Jahre.

Federzeichnung in Tusche auf leichem Karton. Unsign. Verso mit dem Nachlass-Stempel sowie in Kugelschreiber von Christoph Dreher bezeichnet „C. Dreher“. Zudem in Blei betitelt.

Am o. Rand ein kleiner Einriss sowie eine Stauchung. U.re. eine oberflächliche Bereibung mit Materialverlust (ca. 1,5 cm). Verso Reste einer früheren Montierung.

32,5 x 41,8 cm.

100 €

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Deutscher Grafiker, Zeichner, Maler und Buchillustrator. Als Vierzehnjähriger Lehre bei einem Dresdner Lithografen. 1892 Umzug nach Berlin, später Retuscheur bei einem Fotografen, als Maler zunächst Autodidakt. 1912 Studienreisen nach Dänemark, Südf Frankreich und Italien. 1919 Lehrauftrag an der Kunstakademie Dresden, bis 1932 neben O. Kokoschka Professor für Malerei, 1928/29 Rektor ebendort. Während Dreher im Frühwerk dem Neoimpressionismus (Hamburger Hafenbilder und Dresdner Stadtlandschaften) nahestand, wies er später Schülern wie Wilhelm Lachnit und Friedrich Skade den Weg zur Vereinfachung des empfungen Natureindrucks in der Suche nach objektiven Bildgesetzmäßigkeiten.



240



(240)



241



242

Ferdinand Dorsch 1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden

Ab 1891 Studium an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei L. Pohle und F. Pauwels. 1895–98 Meisterschüler bei G. Kuehl, lebenslange Freundschaft zwischen den beiden Künstlern. 1898 Übersiedlung nach Wien, dort Bekanntschaft mit dem Secessionisten C. Moll. Ab 1899 Mitglied der Wiener Secession. 1902 Rückkehr nach Dresden. Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“ mit F. Beckert, A. Bendrat u. A. Wilckens. 1909 war er Gründungsmitglied der Künstlervereinigung Dresden. 1903–07 Reisen nach Überlingen am Bodensee mit Gotthard Kuehl, zunehmende Hinwendung zum Impressionismus. 1904–16 unterhielt eine eigene Malschule in Dresden, zu seinen Schülern gehörten u.a. Marianne Britze, Annemarie Heise und Conrad Felixmüller. 1906–21 Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins. 1914–38 Professor an der Dresdner Kunstakademie, seine Schüler waren u.a. Otto Dix, Franz Lenk, Georg Siebert, Walter Tanau und Theodor Rosenhauer. 1926/27 und ab 1935 war Dorsch Rektor der Kunstakademie.



246



(246)

243 Richard Dreher „Triebenberg mit Kornhocken“ / Sächsische Landschaft. Wohl 1920er Jahre.

a) Federzeichnung in Tusche. Unsigniert. Veso mit dem Nachlass-Stempel u.re. sowie in Kugelschreiber von Christoph Dreher bezeichnet „C. Dreher“. Zudem in Blei betitelt.

b) Aquarell. In Tusche u.re. in Sütterlin signiert „Dreher“. Verso mit dem Nachlass-Stempel sowie in Kugelschreiber von Christoph Dreher bezeichnet „C. Dreher“. Auf Untersatzpapier montiert.

„Triebenberg mit Kornhocken“ leicht gebräunt, das andere Blatt fleckig, insbesondere im o.re. Bildbereich.

25 x 32 cm / 26,5 x 34 cm, Unters. 33 x 41,7 cm.

100 €

244 Richard Dreher, Liebespaar unter einem Baum / Umschlungenes Paar. Wohl 1920er Jahre.

Feder- und Pinselzeichnungen. Unsigniert. Unterhalb der Darstellung bzw. verso mit dem Nachlass-Stempel sowie in Kugelschreiber von Christoph Dreher bezeichnet „C. Dreher“. Ein Blatt auf Untersatzkarton an drei Ecken fixiert.

Jeweils minimal lichtrandig und gebräunt sowie leicht angeschmutzt. Eine Ecke mit Materialverlusten. Verso Reste einer früheren Montierung.

51,8 x 44,9 cm, Unters. 64 x 48 cm / 25,3 x 16,2 cm.

100 €



243

Maria Moissi 1877 Teplitz – 1943 Berlin

Geborene Urfus, Theaterschauspieler in Prag und Berlin. Ehefrau des Schauspielers Alexander Moissi (1879–1935), Mutter von Beate Moissi.

Beate von Molo 1911 München – 1998 ebenda

Geborene Moissi. Schauspielerin, Tänzerin und Regisseurin. Tochter von Maria Moissi, geborene Urfus und dem Schauspieler Alexander Moissi.



244

247 Georg Ehrlich „Maria Moissi“ / „Beate Moissi“ (später Beate von Molo). 1922.

Georg Ehrlich 1897 Wien – 1966 Luzern

Maria Moissi 1877 Teplitz – 1943 Berlin

Beate von Molo 1911 München – 1998 ebenda

Lithografie bzw. Federzeichnung in Tusche auf hauchdünnem Papier. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „G. Ehrlich“, datiert und bezeichnet „Porträt Maria Moissi Probedruck“ bzw. „Beate Moissi“.

Knickspurig, das zweite Blatt mit fehlender Ecke li o. Stellenweise wellig. Blattkanten mit mehreren Einrissen und Stauchungen.

Bl. jeweils 60 x 40 cm.

350 €

Georg Ehrlich 1897 Wien – 1966 Luzern

Österreichischer Bildhauer, Maler und Grafiker. Besuch der Wiener Kunstgewerbeschule, Weiterbildung in München und Berlin. 1938 Emigration nach London. 1940/41 als „feindlicher Ausländer“ interniert und von seiner Frau getrennt. Die Bedrohung des eigenen Lebens und die deutschen Luftangriffe auf England prägten sein zeichnerisches und plastisches Werk dieser Jahre. Schuf das Mahnmal „Pax“ zur Erinnerung an die Zerstörung von Coventry.

Josef Goller 1868 Dachau – 1947 Obermenzing b. München

Nach einer Glasmalerlehre in München und dem Besuch von Abendkursen der Münchner Gewerbeschule arbeitete er vor allem im Bereich der Glasmalerei. Daneben war er auch auf dem Gebiet der Graphik tätig. Ab 1906 lehrte er an der Dresdner Kunstgewerbeschule, erhielt 1908 den Diensttitel eines Professors und war Leiter der neu gegründeten Abteilung für Glas- und Porzellanmalerei bis 1928.

Walter Friederici 1874 Chemnitz – 1943 Dresden

1890 Lithografenlehre. 1891–96 Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Leon Pohle, anschließend Meisterstudium bei Gotthardt Kuehl bis 1899. Ab 1897 rege Beteiligung als Genre-, Interieur- und Vedutenmaler bei einzelnen Ausstellungen in Dresden, Berlin und München. 1902 Mitbegründer der „Elbier“ in Dresden.

247 Curt Ehrhardt „Mysterien“. 1919.

Aquarell, Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf kräftiger, kaschierten, faserigen Malpappe. Monogrammiert „C E“ u.re. In der Darstellung o.li. bezeichnet „wer fleißig schaffe, der hat's ...“ sowie am li.u. Darstellungsrand „Zille“. Verso am u. Rand wohl von fremder Hand betitelt und bezeichnet.

Provenienz: Süddeutscher Privatbesitz, Galerie Michel Hebecker, Weimar, 2002 (Verkaufsbeleg vorliegend), Nachlass des Künstlers.

Abgebildet in: Arlt, Peter: Des Lebens dunkle Tänze – Der Maler Curt Ehrhardt. Weimar 2002, S. 34.

Das Werk nimmt motivisch Bezug auf das Gemälde „Die Soldatenbraut“, 1917, Öl auf Papier, 97 x 54 cm, abgebildet in: Arlt, Peter: Des Lebens dunkle Tänze – Der Maler Curt Ehrhardt. Weimar 2002, S. 15.

Insgesamt etwas gebräunt. Die Ecken des Bildträgers zum Teil leicht gestauch, Ränder partiell unscheinbar ungerade und mit wenigen kleinen Materialverlusten der Kaschierung. Ein Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess in der o.li. Ecke.

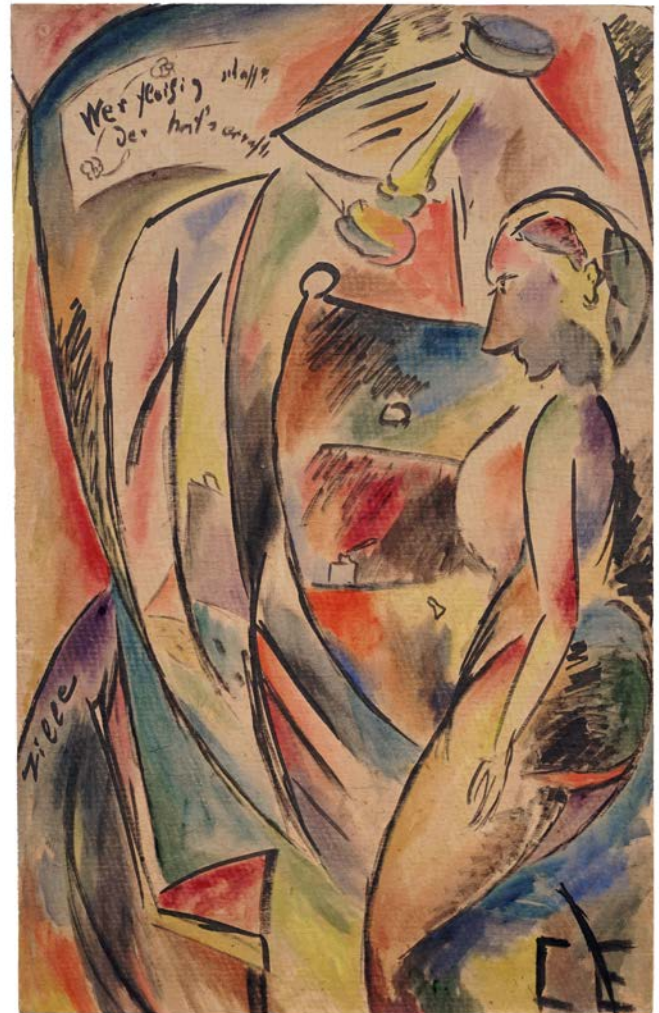
77 x 48,5 cm.

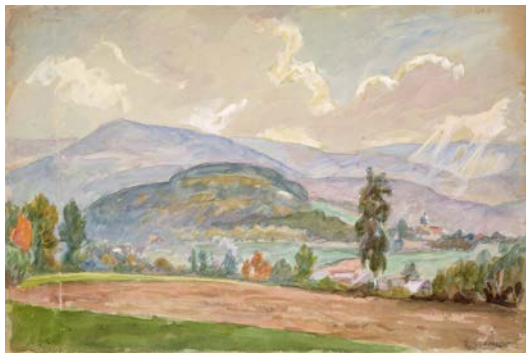
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.000 €

Curt Ehrhardt 1895 Ziesar – 1972 Schwarz/Hessen

Deutscher Maler und Zeichner. Lebte von 1900–66 in Brandenburg a.d. Havel. Kriegsfreiwilliger im 1. Weltkrieg, 1919 Beendigung der militärischen Laufbahn. 1916 Abbruch des Jura-Studiums nach einem Besuch der Ausstellung „Expressionisten, Kubisten, Futuristen“, in der Galerie „Der Sturm“ in Berlin, während eines Fronturlaubs. Bekanntschaft mit Herwarth Walden, Dr. Blümner und dem „Sturm“-Kreis. In Folge ausschließliche Beschäftigung mit bildender Kunst, als autodidaktischer Maler. 1919–20 Mitglied der Novembergruppe. Ab Anfang der 1920er Jahre Ausstellungsbeteiligungen, u.a. an der Ausstellung der Dresdner Sezession 1919, an der Großen Kunstausstellung, 1920 in Berlin, an der Münchner Expressionisten-Ausstellung, 1921 in Chicago und an der Internationalen Kunstausstellung, 1922 in Düsseldorf. Ab 1933 Berufsverbot. 1966 Übersiedelung nach Hessen, da er sich in seiner künstlerischen Entwicklung durch die DDR-Politik behindert sah. Erhardt gilt als wichtiger Vertreter der zweiten expressionistischen Generation.





248

248 Ernst Eitner, Blick auf Krummhübel. Um 1930.

Ernst Eitner 1867 Hamburg – 1955 ebenda

Aquarell über Bleistift. U.re. in Blei sign. „E. Eitner“. Verso in Blei nochmals sign. „E. Eitner“ u. betitelt. An den oberen Ecken Annotationen von fremder Hand. Im Passepartout montiert.

Technikbedingt leicht wellig. Eine vertikale, durchlaufende Knickspur im Randbereich li. sowie ein sehr kleiner Einriss am re. Rand. In der u.re. Ecke eine sehr kleine Knickspur.

32,8 x 50 cm, BA 30,9 x 42,8 cm, Psp. 50,1 x 64,9 cm.

240 €

249 Georg Erler (zugeschr.) und andere Dresdner Künstler, Vier Dresdner Karikaturen / Festschrift der Dresdner Kunstgenossenschaft zum 3. Jan. 1901. Um 1900/1901.

Georg Erler 1871 Dresden – 1950 Ainring/Bad Reichenhall
Ferdinand Dorsch 1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden
Walter Friederici 1874 Chemnitz – 1943 Dresden
Josef Goller 1868 Dachau – 1947 Obermenzing b. München

Federzeichnungen in Tusche auf Karton, eine Arbeit mit Farbstift ergänzt und weiß gehöhlt / Farblithografie (?) und weitere Drucktechniken. Die Einzelarbeiten unsigniert, eine Arbeit innerhalb der Darstellung monogrammiert „St.“. Die Darstellungen der Festschrift teils im Medium signiert bzw. monogrammiert. Karikatur c) in Blei bezeichnet „auf 19 cm breit“. Die Festschrift mit handschriftlichen Anmerkungen zu den dargestellten Personen. a) Die Treppe zur Brühlischen Terrasse. b) Im



249

„Grand Restaurant zur Dresdener Runde“. c) Karikatur mit „Leonhardi's Tinte“ und dem „Organ der Kunstgenos[senschaft]“. d) Im Gerichtssaal. e) „Fest-Schrift zum 3. Jan. 1901“, auf dem Titelblatt die Darstellung „Vorstand der Kunstgenossenschaft“. Mit Zeichnungen von Georg Erler, Joseph Goller, Walter Friederici und Ferdinand Dorsch. Gedruckt von Theodor Beyer. Gebundenes Heft.

Angeschmutzt, fleckig sowie finger- und knickspurig mit Randmängeln und Reißzwecklöchlein. Klebebindung der Festschrift (nachträglich ergänzt?) überwiegend gelöst, Papier entlang der waagerechten Mittelfalte gebrochen, teilweise mit Klebestreifen fixiert, Klebeflüssigkeit bräunlich verfärbt. Titelblatt mit Lichtschaden.

Max. 24 x 33,5 cm, Festschrift 45,5 x 34,5 cm.

350 €

250 Lyonel Feininger „Rue St. Jaques, Paris“. 1918.

Lyonel Feininger 1871 New York – 1956 ebenda

Holzschnitt auf Büten. Unsigniert. Verso u.Mi. typografisch bezeichnet „XI. / Lyonel Feininger, Holzschnitt“, u.re. in Blei von fremder Hand nummeriert „77“. Aus „Das Kestnerbuch“, Edition Paul Erich Küppers, Heinrich Böhme Verlag, Hannover 1919. Eines von 150 Exemplaren.

WVZ Prasse W 46 II (von II) mit leicht abweichenden Maßangaben, Söhn HDO 130–11.

Lichtdrandig. Blattträger unregelmäßig, o. Blattkante leichte Einrisse. O.re. Ecke mit Materialverlust.

Stk. 13,5 x 11,5 cm, Bl. 24,9 x 20,8 cm.

240 €



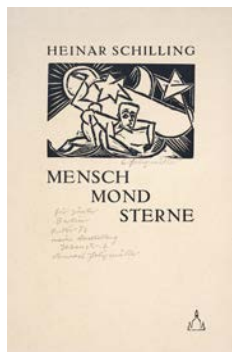
250

Ernst Eitner 1867 Hamburg – 1955 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker. Nach Tätigkeit als Lithograf 1887–91 Studium an der Akademie in Karlsruhe bei Gustav Schöneleber und 1892 an der Akademie Antwerpen bei Albert de Vriendt. Verschiedene Studienreisen innerhalb Europas. 1894–1909 Lehrer an der Malschule für Damen in Hamburg. 1897 Mitbegründer des „Hamburgischen Künstlerclubs“. 1906–10 Ausbildungsleiter für Zeichnen bei der Oberschulbehörde. 1917 Ehrenprofessor der Stadt Hamburg. Bevorzugte Motive sind norddeutsche Landschaften, Figurenbilder, aber auch Gebirgslandschaften. Seine Malweise wandelte sich von lichtmalerisch, pointillistischen Ansätzen zu einer nuancierten Tonmalerei (Seestücke und Interieurs) und im Spätwerk schließlich wieder in Richtung eines farbig leuchtenden Spätimpressionismus.

Georg Erler

1871 Dresden – 1950 Ainring/Bad Reichenhall 1892–94 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1894–98 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei H. Bürkner und G. Kuehl. 1897/98 Aufenthalt in Paris, Rom und München. Ab 1902 wohnhaft in Dresden, Gründungsmitglied der Gruppe „Die Elbier“. 1913–37 Professor für figurliches Zeichnen an der Kunstgewerbeakademie Dresden. Hauptsächlich als Grafiker bekannt.



Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

1911 Besuch der Zeichenklasse an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912 Privatschüler bei Ferdinand Dorsch, Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Carl Bantzer. Bereits 1915 Selbständigkeit als freischaffender Künstler. 1916 Ausstellung in der Galerie Sturm (Berlin) und 1917 in der Galerie Hans Goltz (München). 1918 Heirat der Londa Frein von Berg. 1919 Mitbegründer der Dresdner Sezession und Mitglied der Novembergruppe. 1933 verfeimt, ein Jahr später Übersiedlung nach Berlin. Zwischen 1938 und 1939 wurden insgesamt 151 seiner Werke von den Nationalsozialisten zerstört. 1941 Umzug nach Darmstadt. Sein Berliner Domizil wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. 1944 Umzug nach Tautenhain bei Leipzig. Nach kurzem Kriegsdienst (1944/45) kam er 1945 in Sowjetische Kriegsgefangenschaft. 1949–61 Lehrauftrag für Zeichnen u. Malen an der Universität Halle.

Heinrich „Heinar“ Schilling 1894 Dresden – 1955 Gröden

Literat und Schriftsteller. Begründer des „Dresdner Verlag“ von 1917 und Herausgeber der Zeitschrift „Menschen“.

252

251 Conrad Felixmüller „Selbstmörder“. 1917.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

Holzschnitt auf bräunlichem Maschinenbütten. Im Stock monogrammiert „FM“ am re. Rand. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „felixmüller“. Verso in Blei von fremder Hand betitelt, datiert und mit WVZ-Verweis. Auf Untersatzpapier montiert. WVZ Sohn 95 wohl a (von c).

Leicht lichtrandig.

Stk. 15 x 7,8 cm, Bl. 20,2 x 16 cm, Unters. 28,4 x 20,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

252 Conrad Felixmüller „Mensch, Mond, Sterne“. 1917.

Heinrich „Heinar“ Schilling 1894 Dresden – 1955 Gröden

Holzschnitt auf gräulichem Papier. U. der Darstellung in Blei signiert „C. felixmüller“. Mi.li. mit einer Widmung des Künstlers in Blei „für Günter Berlin 7. Nov. 73 meine Ausstellung Jebenstr. 2 Conrad Felixmüller“. Titel für Heinar Schilling: Mensch, Mond, Sterne. Gedichte. Dresdner Verlag, 1917. Am o. Blattrand auf Untersatzkarton montiert.

WVZ Sohn 116 a (von b), dort fälschlicherweise betitelt „Menschen, Mond, Sterne“.

Gemäß der Angaben des Künstlers trug der Holzschnitt die Inschrift „Nieder der Krieg“, die aus Zensurgründen herausgeschnitten wurde.

Stk. 6 x 9,2 cm, Bl. 22 x 14,5 cm, Unters. 28,3 x 21 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Lyonel Feininger 1871 New York – 1956 ebenda

Deutsch-amerikanischer Maler, Grafiker und Karikaturist. 1887 Übersiedlung nach Hamburg, dort Studium an der Kunstgewerbeschule. 1888 Wechsel an die Königliche Akademie der Künste zu Berlin. Ab 1892 Studium an der Pariser Académie Colarossi. 1893 Rückkehr nach Berlin, Arbeit als freier Illustrator. Ab 1909 Mitglied der Berliner Secession. 1911 Beteiligung am „Salon des Indépendants“ in Paris, Begegnung mit dem Kubismus. 1912 Bekanntschaft mit der Künstlergruppe „Brücke“. 1913 Einladung vom „Blauen Reiter“ und Teilnahme am „Ersten Deutschen Herbstsalon“ in Berlin, Austritt aus der Berliner Secession. 1917 erste Einzelausstellung in der Galerie „Der Sturm“ in Berlin. 1918 Mitglied der „Novembergruppe“ und Bekanntschaft mit Walter Gropius. 1919 von Gropius als Meister ans Staatliche Bauhaus in Weimar berufen, bis 1921–25 Leiter der dortigen „Graphischen Druckerei“. 1924 Gründung der Ausstellungsgemeinschaft „Die Blaue Vier“ mit Paul Klee, Wassily Kandinsky und Alexej von Jawlensky. Ab 1926 Übersiedlung mit dem Bauhaus nach Dessau, Einzug in eines der „Meisterhäuser“. 1933 Umzug nach Berlin, 1937 Flucht nach New York. In der Zeit des Nationalsozialismus galten Feiningers Werke offiziell als „Entartete Kunst“. Lyonel Feiningers Hauptthema ist die Architektur, die er ebenso wie das Atmosphärische und das Figürliche in Kuben und bestimmten Liniengruppen erfasste. Feininger gehört zu den bedeutendsten Künstlern der klassischen Moderne.



251



253



254



255



(255)



(255)



(255)



(255)

253 Gino von Finetti „Arena“. 1927.

Gino von Finetti 1877 Pisino d'Istria – 1955 Gorizia

Farblithografien auf verschiedenfarbigem Karton. Mappe mit acht Arbeiten, Titelblatt und einem Vorwort mit Inhaltsverzeichnis von Robert Breuer. Jeweils im Stein signiert „Finetti“ bzw. ligiert monogrammiert „GF“. Unter dem Inhaltsverzeichnis in Blei signiert „Finetti“. Herausgegeben vom Volksverband der Bücherfreunde für seine Mitglieder, erschienen bei Otto Elsner, Wegweiser Verlag Berlin. Gedruckt von Otto Birkholz, Berlin. Im originalen Papierumschlag mit Titellithografie.

Deckblatt recto und verso vollflächig stockfleckig. Mappe grifffspurig und fleckig, an den Rändern gestaut.

Bl. 45 x 35 cm, Mappe 45,5 x 35,8 cm.

150 €

254 Michel Fingesten „Walter von zur Westen“. 1931.

Michel Fingesten 1884 Buczokowitz (Schlesien) – 1943 Cerisano (Italien)

Radierung mit Plattenton auf kräftigem Papier. In der Platte betitelt, unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Fingesten“. In: „Meine Sammlung“, gebundene Ausgabe. Eines von 160 Exemplaren.

Fleckig, mit einem bräunlichen Flüssigkeitsrückstand o.Mi. Buch insgesamt gebräunt, der Umschlag stockfleckig und lichtrandig.

Pl. 24,8 x 20 cm, Buch 38,5 x 26,5 cm.

150 €

255 Michel Fingesten, 12 Exlibris und Gelegenheitsgrafiken. 1932.

Radierungen und Lithografien auf verschiedenen Papieren. Sämtliche Blätter in Blei sign. und bezeichnet „Probedruck“. Überwiegend Probeabzüge der Folge „12 Gelegenheitsblätter von Michel Fingesten“ außerhalb der Auflage, Berlin 1932. Jeweils im einfachen Passepartout. In einer Mappe mit Titelmotiv, dort nochmals signiert. Mit den Arbeiten:

- Titelmotiv „12 Gelegenheitsblätter von Michel Fingesten“.
- Absagekarte.
- Umzugsanzeige Fingesten 1932.
- Neujahrskarte 1932.
- Umzugsanzeige Mosert.
- Ex musicis H. Feldberg.
- Exlibris Uhl.
- Exlibris N. B.
- Einladung zu Josef Thorak.
- Exlibris Ruth.
- Wunder-Karte.
- Exlibris Gerber.

Überwiegend übereinstimmend mit WVZ Nechwatal S. 102.

Beigegeben ein weiterer lithografischer Abzug der Absagekarten (b) auf weißer Seide, in Blei signiert.

Unterschiedlich knick- und knitterspurig, teils beschnitten und etwas verbräunt. Passepartouts stellenweise stockfleckig. Kanten der Mappe bestoßen, berieben und leicht eingerissen.

Bl. max. 30,5 x 23,5 cm,

Psp. je 33 x 26 cm,

Mappe 34 x 26,5 cm.

750 €



256

256 Jean-Louis Forain „Ici on Souscrit pour LES PAUVRES“. Wohl um 1900.

Jean-Louis Forain 1852 Reims – 1931 Paris

Federzeichnung in Tusche und blauer Farbstift. U.re. signiert „forain“, darunter bezeichnet „Inscribes: M. Hertzog. de la grande maisn. de blanc 112 nu. Charlot, 5 franc“. Verso von fremder Hand in Blei bezeichnet.

Stockfleckig, leicht lichterandig. Verso am o. Blatttrand mit Klebebandmontierung.

32,1 x 24,5 cm.

240 €

257 Erich Fraaß „Weite Felder“. Mitte 20. Jh.

Erich Fraaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden

Linolschnitt auf Bütten. In Blei in Süterlin signiert „Erich Fraaß“ u.re. Hinter Glas gerahmt. Abgebildet in: Helmut Heinz, Erich Fraass. Auf dem Lande. Dresden 1960, Abb. Nr. 26.

Vereinzelte Stockfleckchen.

Stk. 46 x 60 cm, Ra. 71 x 91 cm.

240 €

Erich Fraaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden

1907–10 Lithografenlehre, 1910–14 Studium an der Kunstgewerbeschule und an der Kunstakademie Dresden bei O. Zwintscher. Fraaß meldet sich als Freiwilliger zum Kriegsdienst. 1919–22 Meisterschüler von R. Sterl. 1924 Malerfahrt mit Künstlerkollegen in den Böhmerwald. 1925 Studienreise nach Spanien. 1926 Aufenthalt in Tirol. 1927–29 Aufenthalte in Leipzig. Es entstehen Deckfarbenblätter der Leipziger Auenlandschaft und Studien im Leipziger Zoo. 1931 Mitbegründer und Vorsitzender der Dresdner Sezession. 1945 Zerstörung des Ateliers beim Bombenangriff und Vernichtung vieler seiner Arbeiten. 1953–58 Professor für Malerei an der Dresdner Kunstakademie. 1959 Kunstpreis der Stadt Dresden.



257



258

258 Philipp Franck, Hühner / Weidende Pferde / Pferdegespann. Wohl 1910er Jahre.

Philipp Franck 1860 Frankfurt a.M. – 1944 Berlin-Wannsee

Kaltnadelradierungen und Aquatinta auf Bütten. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Philipp Franck“, eine Arbeit nummeriert „59/100“.

Jeweils im Randbereich leicht wellig. Ein Blatt in der u. Blatthälfte fleckig.

Pl. 18 x 23,5, Bl. 34,2 x 50,7 cm / Pl. 20 x 30,5 cm, Bl. 34,5 x 49,8 cm /

Pl. 27,3 x 32,7 cm, Bl. 39,3 x 41,5 cm.

300 €

259 Felix Funk „Tripoli“. 1929.

Felix Funk 1905 Wilsdruff – 1976 Dresden

Aquarell. In Blei signiert F. Funk“, datiert und betitelt u.li. Hinter Glas gerahmt.

Technikbedingt minimal gewellt.

32,5 x 25,5 cm, Ra. 34,3 x 27,3 cm.

220 €

260 Felix Funk, Orangen. 1934.

Aquarell. Signiert „F. Funk“ und datiert u.re. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Technikbedingt leicht gewellt, kleinere Anschmutzungen unter dem Glas.

37,8 x 36,5 cm, Ra. 59,6 x 52,4 cm.

240 €

Philipp Franck 1860 Frankfurt a.M. – 1944 Berlin-Wannsee

1877–79 Kunststudium am Städelschen Institut in Frankfurt/Main. Anschluss an die Malerkolonie Kronberg-Taunus. Ab 1881 als Schüler E.v. Gebhardts und E. Dückers an der Kunstakademie Düsseldorf. 1892 als Lehrer an die königliche Kunstschule in Berlin berufen und 1915 zu deren Direktor ernannt. Mitbegründer der Berliner Sezession und Mitglied der Münchner Sezession.



259



260

Jean-Louis Forain 1852 Reims – 1931 Paris

Zunächst Zeitschriftenkarikaturist. Später Studium an der Kunstschule École des Beaux-Arts in Paris bei Jean-Léon Gérôme und Jean-Baptiste Carpeaux. 1879–91 regelmäßige Beteiligung im Salon de Paris. U.a. bekannt geworden für seine sozialkritischen Zeichnungen. Ab 1889 Herausgeber und Hauptillustrator der von ihm gegründeten Zeitschrift Le Fivre in Kleinstauflage. Seit 1923 Mitglied der Académie des Beaux-Arts in Paris und Präsidenten der philanthropischen Vereinigung République de Montmartre. Ehrenmitglied der Royal Academy of Arts in London ab 1930.



263



261



(263)



262

261 Felix Funk „Anacapi“. 1934.

Aquarell. Signiert „F. Funk“, datiert und betitelt u.re. Im Passepartout hinter Glas gerahmt. Auf der Rahmenrückwand nochmals bezeichnet und ausführlich betitelt „Hausgarten auf Anacapi“.

Technikbedingt leicht gewellt.

BA 43 x 57 cm, Ra. 65,4 x 81 cm.

360 €

262 Felix Funk, Wiesenstück mit Iris. 1937.

Aquarell. Sign. „F. Funk“ und datiert u.re. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Leichte Anschnitzungen unter dem Glas.

BA 35,5 x 27 cm, Ra. 67,8 x 52,9 cm.

240 €

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

1901–07 Studium an der Dresdner Akademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl sowie an der Münchener Kunstakademie. 1911 gemeinsame Ausstellung mit Paul Wilhelm im Kunstsalon Emil Richter Dresden. 1918 Heirat mit Coelestine Arndt. 1950 Gedächtnisausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1992 Ausstellung im Leonhardi-Museum Dresden.

263 Georg Gelbke, Porträt Oskar Zwintscher / Zwei Studienblätter zu „Adele Zwintschers Hände“ / „Lebensreime Oskar Zwintscher“. 1916/1918/1910er Jahre.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Oskar Zwintscher 1870 Leipzig – 1916 Dresden

Kaltnadelradierung in Schwarzbraun auf dünnem Bütten, Farbstiftzeichnungen sowie eine gebundene Ausgabe.

a) In der Platte u.li. ausführlich datiert „9.9.16“. b) U.re. signiert „Gelbke“ und datiert. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert. c) U.re. signiert „Gelbke“ sowie in Farbstift bezeichnet „Hände v. der A. Zwintscher“, roter und brauner Farbstift. d) Lebensreime Zwintscher, Oskar. Lebensreime des Malers. Ausgewählt von Ferdinand Gregori. 22 S., 1 Bl. Mit 6 Illustrationen nach Federlithographien von Georg Gelbke auf Tafeln. Privatdruck, 1917, Druck von Mänicke und Jahn, Rudolstadt. Leineneinband mit goldgeprägtem Signet („Z“) auf dem Vorderdeckel und oberseitigem Goldschnitt. Auf dem Schmutztitel mit der Widmung von Georg Gelbke in Tinte „Meiner lieben Sally zum Geschenk 1917 Georg“.

Leineneinband an den Kanten berieben sowie leicht verzogen.

Pl. 14 x 12 cm, Bl. 29,5 x 23,2 cm / 32 x 24,6 cm,

Unters. 49,5 x 32 cm / 24,7 x 32,3 cm / Buch 24,5 x 16,8 x 1 cm.

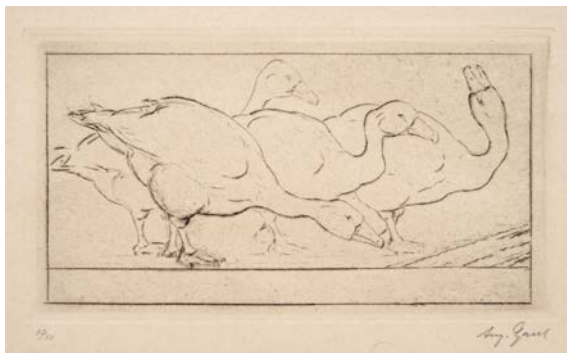
350 €

Oskar Zwintscher 1870 Leipzig – 1916 Dresden

1887–90 Studium an der Kgl. Akademie für Buchgewerbe und graphische Künste in Leipzig. 1890–92 Schüler von Leon Pohle und Ferdinand Pauwels an der Kunstakademie Dresden. Seit 1903 unterrichtete Zwintscher an der Dresdner Akademie und 1904 wurde er zum Professor ernannt. Zu seinen Schülern gehörten u.a. Otto Lange und Constantin von Mitschke-Collande.

Felix Funk 1905 Wilsdruff – 1976 Dresden

Ausbildung an der Porzellanmanufaktur Meissen. Studium an der Kunstakademie Dresden von 1926 bis 1933. Ab 1930 Meisterschüler bei Georg Lührig. 1933 Rompreis und 1934 Aufenthalt in Italien. Er unternahm Studienreisen nach Schweden, Norwegen, Italien und Nordafrika. Nach Porträts und Landschaftsbildern widmete er sich ab den 1950ern Aquarellmalerei und Zeichnungen. Viele seiner Aquarelle wurden in der DDR als Kalender oder Postkarten verlegt.



264

264 August Gaul, Gänse. Um 1912.

August Gaul 1869 Großauheim – 1921 Berlin

Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton auf handgerissenem Bütten. In Blei signiert „Aug. Gaul“ u.re. Nummeriert „37/40“ u.li. Auf Untersatzpapier montiert.

Pl. 9 x 17 cm, Bl. 25,5 x 41 cm.

240 €

265 Otto Greiner „Leipziger Margaretenblatt“ / zu Franz Langheinrich / „Sapienti Sat – Exlibris Dr. H. Smidt“. 1912 / 1907 / 1903.

Otto Greiner 1869 Leipzig – 1916 München

a) Fotolithographie, koloriert, auf zweifarbigen Maschinenbütten. Im Stein monogrammiert „O.Gr.“ und datiert. U.re in Blei signiert „O. Greiner“. WVZ Vogel, Anhang, 4.

b) Fotolithographie auf dem Vorsatzpapier zu dem Gedichtbande von Franz Langheinrich. In Blei monogrammiert „O.Gr.“ WVZ Vogel, Anhang, 1.

c) Lithographie. Unsigniert. WVZ Vogel 85.

Jeweils leicht lichterdring. Vereinzelt min. knickspurig. Jeweils an den o. Blattkanten Spuren früherer Montierungen.

Med. 24,3 x 36,5 cm, Bl. 32,8 x 42,5 cm / Med. 8,7 x 35,5 cm,

Bl. 21 x 39,5 cm / St. 10,6 x 8 cm, Bl. 17,2 x 14,6 cm.

300 €



265

266 Hans Grundig „Selbstmord ist kein Ausweg!“. 1930.

Hans Grundig 1901 Dresden – 1958 ebenda

Linolschnitt auf Velin. Unsigniert. Posthumer Abzug, in Blei von der Witwe des Künstlers Lea Grundig unterhalb der Darstellung re. bezeichnet „Hans Grundig“ und datiert, u.li. betitelt. WVZ Bernhardt D 71. Zweiter Zustand. Die Bezeichnung „Selbstmord ist kein Ausweg, kämpft mit der KPD!“ im Stock u.re. wurde in der Zeit des Nationalsozialismus aus Sicherheitsgründen getilgt.

Seitlicher Blatttrand mit zwei minimalen Einrissen.

Pl. 37,8 x 24 cm, Bl. 63 x 49 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

Otto Greiner 1869 Leipzig – 1916 München

Deutscher Grafiker und Maler. Erlernte in Leipzig unter Arthur Haferkorn das Lithographenhandwerk. 1888–91 Studium an der Kunstakademie München in der Klasse von Alexander Liezen-Mayer. Reiste 1891 erstmals nach Italien, wo er in Rom Max Klinger kennenlernte, mit welchem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. 1898 siedelte der Künstler nach Rom über, wo er das Atelier von Klinger am Kolosseum übernahm. 1915 Flucht nach München. Auftrag für zwei Wandgemälde für den großen Lesesaal der Deutschen Bücherei in Leipzig. Über den Studien zu diesen Arbeiten zog er sich, dem Münchner Klima entwöhnt, eine tödliche Krankheit zu. Greiners Hauptwerk umfasst zahlreiche Grafiken in, für die bildende Kunst um 1900 maßgeblicher Stilisierung des Körpers. In der Malerei ragen besonders seine Porträts und Szenen aus der antiken Mythologie heraus.



266

Hans Grundig 1901 Dresden – 1958 ebenda

Dresdner Maler und Grafiker. Lehre als Dekorationsmaler bei seinem Vater. 1915–19 Studium in Dresden. 1920/21 Kunstgewerbeschule Dresden bei Max Frey. 1921–26 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei O. Gussmann und O. Hettner. 1926 Beitritt in die KPD. 1928 Heirat mit Lea Grundig – beide Gründungsmitglieder der Dresdner Assoziation revolutionärer bildender Künstler. Ab 1934 Berufsverbot, 1937 wurde ein Teil seiner Werke als „entartet“ diffamiert und teils konfisziert. Ausstellungsverbot, 1940–44 KZ Sachsenhausen, 1944 bei der sowjetischen Armee. 1946 Rückkehr nach Dresden. 1947/48 Professor u. Rektor der Hochschule für Bildende Künste Dresden.

August Gaul 1869 Großauheim – 1921 Berlin

Beginnt als Zwölfjähriger seine künstlerische Ausbildung, ab 1882 Besuch der königlichen Zeichenschule Hanau. 1888 Beginn des Studiums an der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums. 1892 Studium an der Akademischen Hochschule der bildenden Künste Berlin, bei Paul Meyerheim und Ernst Herter. 1894 Gehilfe bei Reinhold Begas, 1895–97 Meisterschüler in dessen Atelier. 1904 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste, 1908 Ernennung zum Professor.

267 Hans Grundig und andere Künstler „Bilderbuch von Hans, Lea, Kurt Schütze, Willy Illmer, Wilhelm Lachnit, Miron Sima“. Um 1930.

Lea Grundig 1906 Dresden – 1977 während einer Mittelmeerreise
Willy Illmer 1899 Dresden – 1968 ebenda
Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden
Sonja Markus-Salati 1902 Zürich – 1993 Lugano
Vinicio Salati 1908 Paradiso – 1994 Lugano
Kurt Schütze 1902 Dresden – 1971 ebenda
Miron Sima 1902 Proskurov – 1999 Jerusalem

25 Bleistiftzeichnungen, das Titelblatt collagiert und zwei Federzeichnungen in blauer Tusche auf verschiedenen Papieren, in einem fadengebindenen Heft klebmontiert, das Titelblatt direkt in das Heft gezeichnet. Vorderseitig auf dem Deckblatt in schwarzer Tusche betitelt.

Widmung an das Ehepaar Sonja Markus und Vinicio Salati („Siwa“).

Mit den Arbeiten:

- 1) Wilhelm Lachnit (zugeschr.) „Der Sonja und dem Siwa gewidmet / Zeichnungen von Hans, Leo, Kurt Schütze, Lachnit alle große dicke Maler in Dresden.“ Unsigniert. Im Banner o. sowie am u. Blattrand betitelt.
- 2) Hans und Lea Grundig LAT=EINER – BÜBSCHEN“. U.re. signiert „Hans und Lea“. In der Darstellung betitelt.
- 3) Hans Grundig „Der Meister Illmer.“ U.re. signiert „Hans.“, u.li. betitelt.
- 4) Hans Grundig „DRESDEN – ZÜRICH. U.li. signiert „Hans.“ und re. zum Teil bezeichnet „Nein aber nein es kann nicht sein! Es ist traurig aber war [sic!]“.
- 5) Hans Grundig, Potenter Stier. U.re. signiert „Hans.“.
- 6) Hans Grundig, Ritter und Burgfräulein. U.li. monogrammiert „H.“.
- 7) Hans Grundig, Zwei Eber am Wasser. U.re. signiert „Hans.“.
- 8) Lea Grundig „Hanna“. U.re. signiert „Lea“, u.Mi. betitelt.
- 9) Lea Grundig, Grotteske Figuren. U.re. signiert „von Lea“.
- 10) Lea Grundig, Arbeiterfrau. U.re. signiert „Lea“.
- 11) Kurt Schütze „Vorsicht Illmer“. U.li. signiert „Kurt S.“ und re. betitelt und zusätzlich von W. Illmer signiert.

12) Kurt Schütze, Tod im Waschzuber. U.re. signiert „Kurt S.“

13) Kurt Schütze „Herr Siwa“. U.re. signiert „Kurt S.“, Mi. betitelt.

14) Lea Grundig, Selbst, sitzend und weiblicher Rückenakt. U.re. signiert „Lea“.

15) Kurt Schütze, Flatulierendes Nilpferd. U.re. signiert „Kurt S.“.

16) Kurt Schütze „Magst a Watschen hee?“ U.li. in Blei signiert „Kurt S.“, o.Mi. betitelt.

17) Lea Grundig, Mutter und Tochter. U.re. signiert „Lea“.

18) Lea Grundig, Kopfstudie. U.re. signiert „Lea“.

19) Lea Grundig, Zwei Kinder. U.re. signiert „Lea“.

20) Lea Grundig, Mädchen, die Arme hinter dem Rücken verschränkt. U.re. signiert „Lea“.

21) Kurt Schütze, Sitzende Dame. U.re. signiert „Kurt S.“.

22) Wilhelm Lachnit, Karikatur Lea Grundig. Auf einem Notizpapier „Weed Schneeketten“, mit Aufdruck verso, recto durchscheinend. U.re. signiert „Bill“, u.li. von Lea Grundig bezeichnet „Das soll ich -Lea- sein!!!!“. Auf dem Untersatzpapier u.re. signiert „Lachnit“.

23) Wilhelm Lachnit „Der große Günther Fft!“ Auf einem Notizpapier „Weed Schneeketten“, mit Aufdruck verso, recto durchscheinend. U.re. signiert „Bill“, darüber betitelt. Auf dem Untersatzpapier signiert „Lachnit“.

24) Wilhelm Lachnit, Karikatur. Auf einem Notizpapier „Weed Schneeketten“, mit Aufdruck verso, recto durchscheinend. U.re. signiert „Bill“, auf dem Untersatz signiert „Lachnit“.

25) Wilhelm Lachnit „tlu-tlu v-müll würt'l / samz-semml-Krühuhu“. Auf einem Notizpapier „Weed Schneeketten“, verso mit Aufdruck, recto durchscheinend, mit zwei Stempelabdrucken von 1 Pfennig-Münzen von 1929. U.re. signiert „Bill“, am u.

Blattrand betitelt. Auf dem Untersatz signiert „Lachnit“.

26) Wilhelm Lachnit, Hakenkreuz-Stuhlgang.

Auf einem Notizpapier „Weed Schneeketten“, mit Aufdruck verso, recto durchscheinend. U.re. signiert „Lachnit“.

27) Wilhelm Lachnit, Furz aus dem Kanonenrohr. U.re. signiert „Lachnit“.

Zum Notizpapier „Weed Schneeketten“ vgl. auch: Bilderbuch von Hans Grundig 32. Hrsg. anlässlich des 70. Geburtstags des Künstlers von der Ladengalerie Berlin. 1971. S. 5 und S. 21.

Die Zeichnungen und Untersatzpapiere mit Randmängeln, Knick- und Griffspuren, partiell gebräunten Klebespuren sowie vereinzelt Stockflecken. Der Hefteinband an den Ecken gestaucht, der Falz mit Einrissen, deutlich verblichen, knick- und griffspurig und mit einer senkrechten Knickspur entlang des re. Randes, auf dem Etikett vereinzelt winzige Stockflecken. Fadenbindung verloren.

Heft 33 x 21 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.800 €

Sonja Markus-Salati 1902 Zürich – 1993 Lugano

Tänzerin. Schülerin von Gret Palucca. Verheiratet mit dem Schriftsteller Vinicio Salati. 1937 Auftritt mit Jo Mihaly in Zürich.

Vinicio Salati 1908 Paradiso – 1994 Lugano

Schriftsteller. Ehe mit der Tänzerin und Palucca-Schülerin Sonja Markus. Freundschaft mit Lea und Hans Grundig (Spitzname „Siwa“ („Siwa“)). 1938 Schillerpreis. 1934–40 Tageszeitung „Libera Stampa“. Bis 1973 Direktor der Wochenzeitung „L'Azione“. Vizepräsident des Verbands der Schweizer Journalisten und Vorstandsmitglied des Schweizerischen Schriftstellerverbands.





268

268 Olaf Gulbransson „Gräfin Castell“.
Wohl 1910er Jahre.

Olaf Gulbransson 1873 Christiana (Oslo) – 1958 Schererhof (Oberbayern)
Kaltadelradierung auf feinem Japan. In Blei signiert „Olaf Gulbransson“ u. Mi., in der Darstellung u. li. betitelt.

Minimal fleckig. Innerhalb der Darstellung im u. Teil kleine Papierausedün-
nung. Verso Reste früherer Montierungen.

Pl. 21 x 14,5 cm, Bl. 24,2 x 19,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**269 Erich Heckel „Titelblatt der Erich Heckel-Mappe
„Elf Holzschnitte““. 1921.**

Erich Heckel 1883 Döbeln – 1970 Radolfzell

Holzschnitt auf Büttlen. Unterhalb der Darstellung in Blei
signiert „Erich Heckel“ und datiert. Titelblatt der Erich
Heckel-Mappe des Verlages J. B. Neumann, Berlin.

WVZ Dube 328 A (von B).

Blattränder an drei Seiten knickspurig und gestauch mit leichten Material-
verlusten und kleinen Einrissen. Außerhalb der Darstellung stockfleckig.

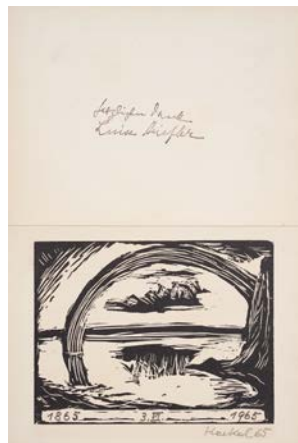
Stk. 45 x 35,7 cm, Bl. 70,5 x 54,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €



269



270

270 Erich Heckel „Regenbogen“. 1965.

Linolschnitt auf der Vorderseite eines Büttlen-Doppelbo-
gens. In Blei u. r. außerhalb der Darstellung signiert
„Heckel“ und datiert, in Tusche in der Darstellung bezeichnet
„1865 3.VI. 1965“. Verso mit der Widmung „Herzlichen Dank
Luise Schiefler“. Tischkarte zum 100. Geburtstag von Luise
Schiefler, Zeugnis der engen Beziehung zwischen Heckel
und Schiefler, eines von 335 Exemplaren.

WVZ Dube 454.

Vereinzelte minimale Stockflecken u. r., verso leicht angeschmutzt.

Pl. 13,4 x 17,8 cm, Bl. (ganzer Bogen) 32,4 x 22,3 cm.

340 € – 400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Erich Heckel 1883 Döbeln – 1970 Radolfzell

Zunächst Architekturstudium, bevor er sich dann als Autodidakt zum
Maler und Grafiker weiterbildete. 1905 gründete er u. a. mit Ernst Ludwig
Kirchner und Fritz Bleyl die Künstlergruppe „Die Brücke“. Von 1907–10
verbrachte er eine längere Zeit in Dangast und ging danach eine engere
Atelieregemeinschaft mit Kirchner in Dresden ein. 1911 Umzug nach Berlin.
Nach der Auflösung der Brücke wurde er 1918 Gründungsmitglied des
„Arbeitsrates für Kunst“. Während des Naziregimes galten seine Werke als
entartete Kunst, weshalb er an den Bodensee flüchtete und dort bis zu
seinem Lebensende blieb.

Olaf Gulbransson

1873 Christiana (Oslo) –

1958 Schererhof (Oberbayern)

Nach Ausbildung und Studium in Oslo und Paris Rück-
kehr in seine Heimatstadt, wo er 1901 ein Album mit
24 Karikaturen berühmter Norweger editierte. Im Jahr
darauf Wechsel nach München, um als Mitarbeiter des
„Simplicissimus“ mit besonderem zeichnerischen
Talent hervorzutreten. Seit 1916 war er Mitglied der
Preußischen Akademie der Künste Berlin, seit 1924
Ehrenmitglied und Prof. der Münchner Akademie.

Ludwig von Hofmann

1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz bei Dresden

Bedeutender Dresdner Maler, Grafiker u. Kunstgewer-
bler, der sich nach seinem Studium an der Dresdner
Akademie nach München u. Paris begab, wo er beson-
ders durch das Schaffen von Puvion de Chavannes Anre-
gungen empfing. Seit 1890 gehörte er der Künstlerver-
einigung „Gruppe der Elf“ u. später der Berliner
Secession an. 1903 wurde er als Professor an die Groß-
herzogliche Kunstschule in Weimar berufen, wo er im
Umkreis von Henry van de Velde verkehrte. Zu seinen
Schülern in Weimar zählten Hans Arp u. Ivo Haupt-
mann. Mit dessen Vater Gerhart Hauptmann verband
ihn eine Freundschaft. Mit van de Velde arbeitete
Hofmann in mehreren Bauprojekten zusammen. 1916
wechselte Hofmann an die Kunstakademie in Dresden,
wo er bis 1931 Professor für Monumentalmalerei war.
In den 1920er u. 1930er Jahren wurde es ruhiger um
Hofmann. 1937 wurden einige Werke in Erfurt als
„Entartete Kunst“ verfeimt, andere wurden aber
weiterhin in Deutschland ausgestellt. 1945 starb
Hofmann in Pillnitz bei Dresden.



271

271 Ludwig von Hofmann „Arven (Tirol)“. 2. Hälfte 1890er Jahre.

Ludwig von Hofmann 1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz bei Dresden
Deckfarben auf Papier. Monogrammiert „LvH.“ u.re. Am o. Rand auf einen Untersatzkarton montiert. Hinter Glas in einer profilierten Holzleiste gerahmt. Auf der Rahmenrückwand in Blei künstlerbezeichnet „L. v. Hofmann“, ortsbezeichnet und datiert.

Mit einem Etikett, schwach erhalten in Blei bezeichnet „Arven Tirol vor 1900“.

In den Jahren 1894–1900 unternahm Ludwig von Hofmann mehrere Reisen von Berlin nach Italien, wo er sich einige Zeit in Rom und seinem Domizil, einer Villa bei Fiesole, aufhielt. Die vorliegende Studie entstand wohl auf einer dieser Fahrten.

Bildträger gewellt und verso deutlich stockfleckig. In den Ecken sowie u.Mi. mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, ein montierungsbedingter Ausriss u.re. Anhaftungen des Papiers in den u. Ecken des Untersatzes.

21,5 x 33 cm, Ra. 29,7 x 40,9 cm.

400 €

Georg Jahn 1869 Meißen – 1940 Dresden-Loschwitz

Beginnt 14-jährig als Porzellanmaler an der Meissener Porzellanmanufaktur. Ab 1888 Stipendium zum Besuch der Dresdener Kunstakademie. 1890 Wechsel an die Kunstschule in Weimar. Als Illustrator u. Porträtist in Berlin, Leipzig u. München tätig. 1897 Niederlassung als Radierer in Dresden-Loschwitz. Mitglied der Dresdener Sezession.



273

272 Georg Jahn „Selbstbildnis“ (mit einer Ansicht des Geburtshauses des Künstlers in Meißen). 1921.

Georg Jahn 1869 Meißen – 1940 Dresden-Loschwitz

Radierung. U.re in Blei signiert „Georg Jahn“ sowie ausführlich datiert „Mai 21“, u.li. bezeichnet „selbstgedr.[uckt] Probedr.[uckt]“. U.re wohl von fremder Hand betitelt.

Nicht im WVZ Jahn (1999 und 2008), vgl. jedoch motivisch das Selbstbildnis aus dem Jahr 1929, WVZ Jahn 149.

Selten!

Verso mit Klebebandresten einer alten Montierung.

Pl. 23 x 21,2 cm, Bl. 42,5 x 29,5 cm.

600 €

273 Georg Jahn, Blick in das Gimmlitztal im Osterzgebirge. 1934.

Kohlestiftzeichnung auf feinem Papier. U.li. signiert „G.Jahn“ und datiert.

Technikbedingt leicht wischspurig am re. Blatttrand. Blattkante U.Mi. mit einem kleinem Einriss außerhalb der Darstellung.

39,8 x 50 cm.

240 €



272

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Lövsbruna/ Gard (Schweden)

Johansson, Sohn schwedischer Eltern, wuchs bei dem Ziehvater Robert Schäfer in Dresden auf. 1912–20 Studium an der dortigen Akademie bei Gußmann, Sterl, Zwintscher, Bantzer und von Hofmann. Künstlerfreundschaft mit Otto Griebel, beide nahmen 1923 als aktive Kommunisten am Kongress der Internationalen Arbeiterhilfe in Weimar teil. Mit Otto Nagel gehörte Johansson 1924 zu den Organisatoren der „1. Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung“ in Moskau, Leningrad und Saratow und wurde im selben Jahr Mitglied der „Roten Gruppe“. Als Vertreter des Verismus und der Neuen Sachlichkeit gilt er als äußerst stilprägend im Aufgreifen zeitkritischer Themen und Motive unter Modifizierung expressionistischer Mittel. Noch vor Hans Grundig griff er in der präzisen Schilderung und Wertung gesellschaftlicher Realitäten zum Holzschnitt. Sein Ölbild „Fabrik“ wurde 1933 in der Dresdner Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt und später beschlagnahmt. 1938 Ausweisung aus Deutschland und Flucht nach Schweden.



277



276

274 Eric Johansson, Bildnis Elfriede Lohse-Wächtler. Wohl um 1920.

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Löwbruna/ Gard (Schweden)
Elfriede Lohse-Wächtler 1899 Dresden – 1940 Pirna-Sonnenstein

Farbkreidezeichnung auf grauem Papier, mittig gefalzt. Unsigniert. Verso mit der Skizze eines Frauenkopfs. Provenienz: Nachlass des Künstlers.

Zwei Löchlein in der li. Blatthälfte. U. Blattkante unregelmäßig geschnitten, mit kleinem Einriss. O. Blattkante verfärbt und knickspurig. Falz mit Knickspur und Stauchung.

44 x 67 cm.

240 €



(277)

275 Eric Johansson, Stillleben mit Pinselbecher und Skizzenbüchern. Um 1920.

Aquarell über Bleistiftzeichnung. Unsigniert, verso mit dem Nachlass-Stempel.

Li. Ecke mit Knickspur. Reißzwecklöchlein in den Ecken.

45,4 x 36 cm.

150 €

276 Eric Johansson „Gleschendorf“ (bei Scharbeutz). 1920.

Kohlestiftzeichnung. U.re. in Blei signiert „Eric“. Verso in Blei nochmals signiert „Eric Johansson“, betitelt, datiert sowie mit dem Nachlass-Stempel.

Am Blattrand o.Mi. ein geschlossener Einriss (ca. 4,3 cm). Zwei Blattränder perforiert.

26,6 x 38,3 cm.

120 €

277 Eric Johansson, Badende / „Mädchen im Garten“ / Paar. 1930er Jahre.

Aquarelle. Zwei Arbeiten in Blei signiert „Eric“, eine datiert „1934“, alle Arbeiten verso mit dem Nachlass-Stempel versehen, eine auch recto. „Paar“ verso mit einem weiteren Aquarell.

Verso teilweise Reste einer älteren Montierung. „Paar“ mit Reißzwecklöchlein in den Ecken.

29,3 x 39,3 cm / 39,7 x 49,5 cm / 36,9 x 27 cm.

550 €



274



275

Elfriede Lohse-Wächtler

1899 Dresden – 1940 Pirna-Sonnenstein

Dresdner Malerin. 1915–18 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule, 1916–19 belegte sie Kurse an der Dresdner Kunstakademie. Sie schloss sich der Dresdner Sezession Gruppe 1919 an und pflegte Freundschaften zu Otto Dix, Otto Griebel und Conrad Felixmüller. 1922 folgte sie ihrem Mann, dem Sänger Kurt Lohse, nach Görlitz, 1924 dann nach Hamburg, wo er sie allerdings ein Jahr später verließ. Auf sich allein gestellt, begann sie verstärkt künstlerisch zu arbeiten. Sie wurde Mitglied im „Bund Hamburgischer Künstlerinnen und Künstler“ und nahm an verschiedenen Ausstellungen teil. Ihre psychische Verfassung zwang sie 1929 in die Psychiatrie Hamburg-Friedrichsberg. Dort entstand – mit etwa 60 Zeichnungen – die erste bedeutende Werkgruppe, die „Friedrichsberger Köpfe“. Trotz künstlerischer Erfolge hatte sie immer größere wirtschaftliche Probleme, wodurch sie 1931 zu ihren Eltern nach Dresden zurückkehrte. Ab 1932 war sie in psychiatrischer Behandlung, erst in Dresden Löbtau, dann in Arnsdorf, wo sie die Friedrichsberger Thematik wieder aufgriff und einen zweiten Werkkomplex von Studien psychisch Kranker schuf. 1940 wurde sie in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein im Rahmen der nationalsozialistischen Euthanasie-Aktion T4 ermordet.



278

278 Arthur Kampf, Stehender weiblicher Akt. Wohl 1904.

Arthur Kampf 1864 Aachen – 1950 Castrop-Rauxel

Rötelzeichnung auf chamoisfarbenem Papier. Signiert „A. Kampf“ und unleserlich datiert u.li. Freigestellt hinter Glas in einer hochwertigen, vergoldeten Leiste gerahmt.

Leicht gewellt, griff- und atelierspürig mit einem Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess o.Mi.

45,3 x 24,5 cm, Ra. 70,7 x 49,5 cm.

240 €



279

280 Paul Kleinschmidt, Fasching. um 1903.

Paul Kleinschmidt 1883 Bublitz i. Pommern – 1949 Bensheim (Holland)

Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton auf gelblichem Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Kleinschmidt“ und bezeichnet „Probe“. Verso mit dem Sammlerstempel von Siegbert Marzynski (wird bei Lugt aufgenommen) versehen.

Vereinzelte min. fingerspurig.

Pl. 19,5 x 14,3 cm, Bl. 24 x 20 cm.



280

Paul Kleinschmidt

1883 Bublitz i. Pommern – 1949 Bensheim

Maler und Grafiker. 1902 Studium an der Berliner Akademie, anschließend ein Jahr freischaffend. Ab 1904 kurzzeitig an der Münchner Akademie tätig, danach bis 1912 abermals freischaffend als Maler und Grafiker. Von 1913 bis 1919 Schaffenspause aufgrund äußerer Umstände, anschließend setzen viele Jahre schöpferischen Arbeitens ein. Werke von Kleinschmidt sind in den ständigen Sammlungen der Galerien Stuttgart und Frankfurt a.M. vertreten.

Siegbert Marzynski

1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Jüdischer Textilkauflmann. Siegbert Marzynski, später „Marcy“, hatte zunächst in Berlin Kunstgeschichte bei Heinrich Wölfflin studiert und übernahm dann das väterliche Geschäft. Er war aufgrund häufiger geschäftlicher Aufenthalte in Paris mit Paul Signac, Maurice Utrillo und Maurice de Vlaminck befreundet. Mit Max Liebermann und Lovis Corinth verband ihn ebenfalls eine enge Freundschaft. 1931 unterstützte er eine Benefizauktion für junge Künstler bei Paul Graupe in Berlin, zehn Jahre später emigrierte er in die USA. Teile seiner Sammlung schenkte er in die National Gallery, Washington.

240 €



281

Hans Kinder 1900 Dresden – 1986 ebenda

1916/17 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule, 1917–20 Soldat u. Lazarettaufenthalt. 1925–32 Studium an der Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Max Feldbauer. 1932 Mitglied der Dresdner Sezession, ab 1945 freischaffend in Dresden tätig, Begegnung mit Picasso. 1968 erstes persönliches Treffen mit Marcel Marceau, Beginn der systematischen Arbeit am Marcel-Marceau-Zyklus. Mit Werken u. a. in folgenden Sammlungen vertreten: Nationalgalerie Berlin, Museum der Bildenden Künste Leipzig, Staatl. Kunstsammlungen Dresden (Gemäldegalerie Neue Meister u. Kupferstichkabinett).

Arthur Kampf

1864 Aachen – 1950 Castrop-Rauxel

Deutscher Historienmaler. Seit 1879 Studium an der Düsseldorfer Akademie, 1883 Meisterschüler bei P. Janssen. Hilfslehrer ebenda, 1893 Berufung zum Professor. Reisen nach Italien und Spanien. 1899 Wechsel an die Berliner Akademie, stand dieser zweimal als Präsident vor. 1915–25 Direktor an der Berliner Hochschule für bildende Künste. Erlangte noch einmal für die Nationalsozialisten große Bedeutung.

279 Hans Kinder, Sitzender weiblicher und männlicher Akt. Wohl um 1930.

Hans Kinder 1900 Dresden – 1986 ebenda

Farbige Pastellkreidezeichnung auf grünem „Progress“-Papier. In Tusche signiert „H. Kinder“ u.li.

Randbereiche mit deutlichen Knickspuren und Schmutzeintrag, mehrere Einrisse, zwei Einrisse (ca. 4 cm bzw. 5 cm) hinterlegt.

76 x 51,8 cm.

340 €

281 Paul Kleinschmidt, Marktszene. 1920.

Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton auf gelblichem Bütten. In der Platte re. spiegelverkehrt monogrammiert „P.Kl.“, datiert. Unterhalb der Darstellung signiert, bezeichnet „Probedruck 1“. Verso mit dem Sammlerstempel von Siegbert Marzynski (wird bei Lugt aufgenommen) versehen.

Verso am o. Blatttrand Reste einer früheren Montierung.

13,5 x 16 cm, Bl. 31 x 26 cm.



282

282 Paul Kleinschmidt „Maria im Juni“. 1920.

Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Kaltnadelradierung auf gelblichem Bütten. In der Platte u.li. monogrammiert „P.Kl.“, datiert und bezeichnet. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Kleinschmidt“ und datiert sowie bezeichnet „Probedruck 2“. Verso mit dem Sammlerstempel von Siegbert Marzynski (wird bei Lugt aufgenommen) versehen.

Li. Blattrand leicht wellig. Verso am o. Bildrand ein Fleck.

Pl. 15,5 x 14 cm, Bl. 30,2 x 25,7 cm.

283 Paul Kleinschmidt, Margarethe Kleinschmidt im Sessel. 1921.

Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf gelblichem Bütten. In der Platte o.li. monogrammiert „P.Kl.“, datiert sowie o.re. bezeichnet „November“. Unterhalb der Darstellung li. in Blei signiert „Kleinschmidt“, datiert und mit der Widmung „Dein lieber Marzynski, Weihnachten 1921“ versehen. U.re. bezeichnet „Probedruck No 3, II Zustand“. Verso mit dem Sammlerstempel von Siegbert Marzynski (wird bei Lugt aufgenommen) versehen.



283

240 €



284

Vgl. eine motivähnliche Arbeit in: Wirth, Günther / Salzmänn-Kleinschmidt, Maria, Paul Kleinschmidt, Stuttgart 1988, S. 47.

Sowie Keuerleber, Eugen, Paul Kleinschmidt zum 100. Geburtstag. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Druckgrafik, Galerie der Stadt Stuttgart, 1983, Nr. 148, 150 und 152.

Am re. Blattrand leicht fingerspurig.

Pl. 30 x 25 cm, Bl. 48 x 32,7 cm.

284 Paul Kleinschmidt, Streitende Männer. 1920er Jahre.

Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton auf gelblichem Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert, bezeichnet „Probe“ und „für Marzynski als Rabatt“. Verso mit dem Sammlerstempel von Siegbert Marzynski (wird bei Lugt aufgenommen) versehen.

Die o. Ecken mit ganz leichtem Materialverlust.

Pl. 19,5 x 14 cm, Bl. 24 x 19,8 cm.

300 €



285

285 Paul Kleinschmidt „Die Gaffer“. 1920er Jahre.

Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton auf gelblichem Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „kleinschmidt“ und bezeichnet „Probe“. Verso mit dem Sammlerstempel von Siegbert Marzynski (wird bei Lugt aufgenommen) versehen.

Außerhalb der Darstellung zwei sehr kleine bräunliche Flecken. Eine Knickschür am o. Blattrand.

Pl. 20 x 14,5 cm, Bl. 29 x 20,8 cm.

240 €

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Geboren als zweiter Sohn eines Seifensieders studierte er zunächst (nach versch. Empfehlungen) an der Großherzoglich Badischen Kunstschule in Karlsruhe. 1875 Fortsetzung der Ausbildung an der Berliner Akademie der Künste nach dem Vorbild Adolph Menzels. 1881 siedelte er nach Berlin über, wo er sein eigenes Atelier unterhielt. Mehrfach längere Aufenthalte in Brüssel, München, Paris und Rom. Klinger hatte bereits sehr früh großen Erfolg als Grafiker, u.a. mit dem Radierzyklus „Paraphrase über den Fund eines Handschuhs“ (1881). Mit seinen Arbeiten „Beethoven“, „Die neue Salome“ und „Kassandra“ gilt er als einer der wichtigsten Vertreter polychromer Plastik um 1900. Seine eigenwillige symbolische Bildsprache, besonders in den grafischen Arbeiten, machte ihn zu einem frühen Vorläufer des Surrealismus.



286



(286)



(286)



(286)

286 Max Klinger „Intermezzi“ (Opus IV). 1881.

Aquatintadierungen auf China, auf Kupferdruckkarton aufgewalzt. Mappe mit 12 Arbeiten, jeweils in der Platte signiert „Max Klinger“ u.li. sowie nummeriert u.re. Blatt XII zusätzlich in der Platte signiert und datiert „comp. 1819 rad. 1881“. Gedruckt bei Theo Stroefers Kunstverlag in Nürnberg. In der originalen Halbleinen-Flügelklappmappe. Auf dem Mappendeckel bedruckt ausführlich betitelt, ebenso auf dem darunterliegenden Mappenflügel.

Mit den Arbeiten: a) „Bär und Elfe“. b) „Am Meer“. c) „Verfolgter Centaur“. d) „Mondnacht“. e) „Kämpfende Centauren“. f) „Bergsturz“. g) „Simplici Schreibstunde“. h) „Simplicius am Grabe des Einsiedlers“. i) „Simplicius unter den Soldaten“. j) „Simplicius in der Wald-Einöde“. k) „Gefallene Reiter“. l) „Amor, Tod und Jenseits“.

WVZ Singer 52–63, jeweils der vollendete Zustand mit Nummer und Namen. Die dortige Auflistung mit abwechselnder Reihenfolge (Blatt d und e vertauscht).

Blätter partiell wellig, mit leichten Randmängeln und unscheinbaren Griffknicken. Blatt IX mit einer größeren Flüssigkeitsspur am Rand o.li., eine kleinere auf Blatt III u.re. Mappe und Papierbögen insgesamt leicht angeschmutzt, randgebräunt und gestaucht.

Verschiedene Plattenmaße, Bl. je 62,9 x 44,5 cm,

Mappe 63 x 45,8 cm.

1.800 €



(286)



(286)



(286)



(286)



287



288



289



290

287 Käthe Kollwitz „Vier Männer in der Kneipe“ / „Frau an der Wiege“. 1892 oder 1893/1897.

Käthe Kollwitz 1867 Königsberg – 1945 Moritzburg

Radierungen. Unsigniert. „Vier Männer in der Kneipe“ wohl Edition von der Becke 1931. „Frau an der Wiege“ Edition des Verlags der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst, Wien. „Vier Männer...“ außerhalb der Darstellung in Blei nummeriert

sowie verso von fremder Hand nummeriert und betitelt. Auf Untersatzkarton montiert bzw. im Passepartout montiert. WVZ Klipstein 38 III d (von III d) und 12 III b (von III b).

„Vier Männer...“ insgesamt stockfleckig, licht- und Säuertrandig. Eine minimale Druckspur Mi.II. außerhalb der Darstellung U.II. „Frau...“ minimal lichtrandig. Re. Rand unregelmäßig geschnitten Verso etwas atelierspurig.

Pl. 12,9 x 15,7 cm, Bl. 25,6 x 34,8 cm / Pl. 27,6 x 14,9 cm, Bl. 37,8 x 30,1 cm. **350 €**

288 Käthe Kollwitz „Hamburger Kneipe“. 1901.

Vernis mou. In der Platte u.II. im Kreis monogrammiert „K.K.“. Am u. Blattrand in Blei von fremder Hand künstlerbezeichnet. Exemplar der Auflage von der Becke ab 1945.

WVZ Klipstein 58 III b (von III).

Papier gebräunt und lichtrandig. Innerhalb der Darstellung, im u. Bereich ein unscheinbarer Kratzer (ca. 8 cm). Außerhalb der Darstellung vereinzelt felckig. Blattrand knickspurig, mit Spuren einer vorherigen Monierung.

Pl. 19 x 25 cm, Bl. 32,5 x 46 cm.

240 €

289 Käthe Kollwitz „Losbruch“. 1903.

Radierung, Aussprengverfahren, Stoffdurchdruck und Aquatinta auf kräftigem, gelblichen Kupferdruckpapier. Unsigniert. Am u. Blattrand Mi. in Blei von fremder Hand betitelt. Blatt fünf des Zyklus' „Bauernkrieg“ mit insgesamt sieben Arbeiten. Edition von der Becke, ab 1931. Verso mit Annotationen in Blei von fremder Hand.

WVZ Klipstein 66, XI (von XI).

Etwas lichtrandig. Recto in den Ecken und am o. Blattrand Mi. sowie verso entlang der o. Blattkante mit Resten einer älteren Montierung. Verso leicht fleckig.

Pl. 50,7 x 59,2 cm, Bl. 57,5 x 70,5 cm.

240 €

290 Käthe Kollwitz „Frau mit totem Kind“. 1903.

Radierung in Schwarzbraun mit Plattenton auf Kupferdruckpapier. Unsigniert. Am u. Plattenrand typografisch bezeichnet „Originalradierung von Käthe Kollwitz“ sowie „Verlag von Emil Richter Dresden“ und „Druck v. O. Felsing, Berlin, Chlthtg.“.

WVZ Klipstein 72 IX (von X).

Insgesamt unauffällig knickspurig und stockfleckig. Entlang der Ränder mehrere restaurierte Risse. Verso leicht angeschmutzt.

Pl. 42,5 x 48,6 cm, Bl. 55,7 x 73,5 cm.

500 €

Käthe Kollwitz 1867 Königsberg – 1945 Moritzburg

1885 Studium an einer privaten Schule für Künstlerinnen in Berlin, als „Malweib“ durfte sie nicht an einer staatlichen Kunsthochschule studieren. 1886 Rückkehr nach Königsberg. 1888–89 Wiederaufnahme des Studiums in München, 1891 Übersiedlung nach Berlin. 1920 Berufung zur Professorin an die Akademie der Künste Berlin. 1933 Ausscheiden aus der Akademie, der Verkauf ihrer Arbeiten wurde verboten. 1942 Flucht nach Nordhausen, 1944 Flucht nach Moritzburg.

291 Bernhard Kretzschmar „Susannes Grab“. 1942.

Aquarell über Blei auf „PM FABRIANO“-Aquarellkarton. Unsigniert. Verso u. re. in Blei mit der Authentizitäts- und Nachlassbestätigung „Nachlaß Bernh. Kretzschmar / Hildeg. Stiljanov-Kretzschmar“, darunter abweichend betitelt „Winterlandschaft“ und datiert „etwa 1942“. Mit verschiedenen Annotationen bzw. Nummerierungen von fremder Hand. Hinter Glas in einem historistischen Rahmen im Restaurationsstil des späten 19. Jh. / frühen 20. Jh. gerahmt.

Abgebildet in Fritz Löffler: Bernhard Kretzschmar. Malerei Grafik. Dresden 1974, Nr. 32 (dort mit dem abweichenden Titel „Susannas Grab“) sowie in Fritz Löffler: Bernhard Kretzschmar. Dresden 1985, Nr. 110.

Susanne war die erste Ehefrau des Malers, die er 1916 heiratete und in den folgenden Jahren häufig zeichnete und malte. Sie starb 1941 nach schwerer Krankheit.



291

Minimal wellig. Der u. Blattrand sowie die u. seitlichen Ränder etwas angestaubt und angeschmutzt. Mit bräunlichen Flecken in der u.li. Blattecke, im Bereich des Schnees mittig und der Kuppe des mittigen, schneebedeckten Busches. Ein hinterlegter Einriss (ca. 5,5 cm) am Blattrand u.li. Die Randbereiche mit mehreren Löchlein, verursacht durch die Schrauben der Rahmung, eines davon in der o.Mi. auch im gerahmten Zustand sichtbar. Verso leicht atelierispurig mit bräunlichen Montierungsresten o.li. und entlang der re. Kante. Blattrand in der o.li. Ecke unscheinbar beschnitten.

65,5 x 100,4 cm, Ra. 85 x 117 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.500 €

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar von 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl u. Richard Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien, Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und Conrad Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stiljanov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HFfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.



294

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Deutscher expressionistischer Maler und Grafiker. Nach einer Dekorationsmalerlehre folgte ein Besuch der Kunstgewerbeschule und anschließend ein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Otto Gussmann. 1915–19 Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Bromberg. Danach kehrte er nach Dresden zurück. 1916 erste Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. Mitglied der „Dresdner Sezession, Gruppe 1919“ und der „Novembergruppe“ in Berlin. 1925–33 Professur an der Kunstschule für Textilindustrie in Plauen. 1933 Entlassung aus dem Lehramt wegen „jüdisch-marxistischer“ Malerei. Danach wieder freischaffend in Dresden.

Alfred Kubin 1877 Leitmeritz – 1959 Zwickeldt (Inn)

1898 für kurze Zeit an der Akademie in München, danach Studienaufenthalte in Paris und Wien. Ehrenmitglied der Akademie der Bildenden Künste in Wien. 1955 internationaler Preis für Zeichnung in Sao Paulo. Einflüsse u.a. von Ensor, Munch oder M. Klinger.



292

292 Alfred Kubin „Blick auf die Stadt“ / „Luna“. 1923/1943.

Alfred Kubin 1877 Leitmeritz – 1959 Zwickeldt (Inn)

Lithografien. „Blick in die Stadt“ signiert u.re. „Kubin“ sowie nummeriert „24/100“ u.li. „Luna“ im Stein signiert „Kubin“ sowie u.re. von fremder Hand „Kubin“ bezeichnet, im Passepartout und auf Untersatzkarton montiert. „Blick auf die Stadt“ WVZ Hoberg 59, WVZ Raabe 198. „Blick auf die Stadt“ vergilbt und vereinzelt stockfleckig. Verso atelierspurig, Rand mit Papierklebebandresten einer alten Montierung. „Luna“ vergilbt und leicht knickspurig. St. 29,4 x 22,6 cm, Bl. 40,9 x 31,1 cm / St. 31,5 x 21,5 cm, Bl. 33,4 x 23,1 cm. Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

293 Otto Lais „Henkung der Muse“. 1929.

Otto Lais 1897 Wilferdingen – 1988 Wegberg-Merbeck

Aquatintaradierung auf Büttlen, vollflächig auf Unterkarton kaschiert. U.re. in Blei signiert „Otto Lais“ und datiert. U.li. bezeichnet „Probe-druck 1“ und betitelt.

Abgebildet in: Langenfeld, Ludwin: Otto Lais. Das graphische Werk eines symbolistischen Realisten der zwanziger Jahre. Erschienen in: Kunstbuchreihe der Apfelbaum-Galerie, 1. Aufl., Freiburg i. Br 1981. S. 87, Abb. 54.

Außerhalb der Darstellung umlaufend oberflächliche Materialverluste im Papier.

Pl. 36,2 x 27,1 cm, Bl. 53,5 x 39 cm, Unters. 54,6 x 39,7 cm.



293

294 Otto Lange „Christus mit Dornenkrone“. 1916.

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Farbholzschnitt in drei Farben auf hauchdünnem, faserigen Japan. In Blei in Sütterlin signiert „Otto Lange“ u.re. sowie bezeichnet „Hand-Selbstdruck“, u.li.

300 €

WVZ Schönjahn H 38, WVZ Boettger 102,

Vgl. auch Reinhardt, Georg: Otto Lange. 1879–1944. Aquarelle, Holzschnitte, Radierungen, Lithographien. Eigenbesitz aus der Stiftung „Sammlung Walther Groz“. Albstadt 1983, S. 94, KatNr. 12.

Im weißen Rand drei leichte, bräunliche Fleckchen, an der li. Blattkante zwei Montierungsreste. In der Darstellung drucktechnikbedingt vereinzelte leichte, gelbliche Ölfleckchen.

Stk. 35,8 x 24,5 cm, Bl. 42 x 32,4 cm,

Psp. 63,8 x 48,1 cm.

1.200 €

Max Liebermann 1847 Berlin – 1935 ebenda

Als Sohn des wohlhabenden jüdischen Industriellen Louis Liebermann in Berlin geboren. Neben Studium der Chemie 1866–68 Schüler von C. Steffek in Berlin. 1868–72 Studium an der Kunstschule Weimar bei P. Thumann und F.W. Pauwels, geprägt durch Th. Hagen. Noch galt Liebermanns Kunst in Deutschland als „Schmutzmalerei“. Seit 1873 dauerhafter Aufenthalt in Paris (Atelier in Montmartre), zwischenzeitlich in Holland. Bedeutend beeinflusst durch die Schule von Barbizon. Ab 1878 Italienreise sowie in München (Leibl-Kreis) und ab 1884 in Berlin tätig. 1897 Berufung zum Professor. Präsident der Berliner Sezession. Zunächst Mitglied und von 1920 bis 1932 Präsident der Preußischen Akademie der Künste. Er gilt als der bedeutendste Vertreter des deutschen Impressionismus.



295

295 Max Liebermann „Im Garten“. 1910.

Max Liebermann 1847 Berlin – 1935 ebenda

Kaltnadelradierung mit Plattenton. Unsigniert. Außerhalb der Darstellung in Blei bezeichnet. Aus „Bildende Kunst XXI“, Heft 7. Mit Papierklebeband auf Untersatzkarton im Passepartout montiert.

WVZ Schiefeler 107 III c 2 (von III c 2).

Papier vergilbt. Ecken o. und u.re. mit Materialverlust.

Pl. 16,7 x 19 cm, Bl. 21,6 x 25 cm.

360 €

296 Max Liebermann „Holzsuchende Frauen“ / „Kaffeegarten an der Havel“. 1896/1916.

Lithografien. Unsigniert. „Holzsuchende Frauen“ aus: PAN, V. Jg., Heft 4, Normalausgabe. „Kaffeegarten an der Havel“ Edition Albert Berger, Wien. Verlag für vervielfältigende Kunst, Wien. Jeweils auf Untersatzpapier bzw. -karton montiert.

WVZ Schiefeler 49 b 2 (von b 2) bzw. 219 b (von b).

Außerhalb der Darstellung vereinzelt kleine Stockflecken, Blattränder wellig, mit Spuren einer früheren Montierung. Ein Blatt lichtertrandig und ganzseitig mit Klebeband auf Unters. klebmontiert.

St. 16,8 x 28,8 cm, Bl. 27,8 x 37 cm,
Unters. 30,8 x 42,9 cm / St. 20,5 x 28 cm,
Bl. 30 x 40 cm, Unters. 36,5 x 50,3 cm.

190 €



296



297

298

297 Carl Lohse, Bildnis Paul Ahnert. Späte 1930er Jahre.

Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

Kohlestiftzeichnung. Unsigniert. Verso mit dem Nachlassstempel versehen. Provenienz: Nachlass Erhard Hippold.

Bei dem Dargestellten handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um den Schwiegervater des Künstlers, Paul Ahnert, Vater der Malerin Gussy Ahnert-Hippold, mit welcher Erhard Hippold seit 1936 verheiratet war.

Vgl. Schmidt Kunstauktionen, 68. Kunstauktion, Erhard Hippold, Bildnis Paul Ahnert.

U.re. ein hinterlegter Ausriss (ca. 13 x 7 cm), weitere kleine Einrisse, insgesamt minimal knickspurig. Mittig technikbedingt einige Wischspuren.

79,8 x 59 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

298 Elfriede Lohse-Wächtler „Maria (Böhmische Madonna)“. 1918.

Elfriede Lohse-Wächtler 1899 Dresden – 1940 Pirna-Sonnenstein
Federlithografie in Rotbraun auf hauchdünnem Japan. Im Stein monogrammiert „NW“ u.Mi.

WVZ Weinstock W011a, WVZ Reinhardt 8.

St.14,9 x 9,9 cm, Bl. 18 x 12,7 cm.

500 €





301

299 Kurt Löwengard „Kirchgang“. 1923.

Kurt Löwengard 1895 Hamburg – 1940 London

Holzchnitt auf Maschinenbütten. Unterhalb der Darstellung in Blei sign. „Kurt Löwengard“. Aus „Das neue Hamburg“, 1923, eines von 50 signierten Exemplaren der Vorzugsausgabe. Gesamtauflage 150 Exemplare. Gedruckt bei der „Druckerei-Gesellschaft Hartung & Co“, S. 181. Sohn HDO 273–32.

Li. Blattrand mit Spuren der Buchbindung.

Stk. 19,7 x 14,5 cm, Bl. 31,3 x 24 cm.

240 €



302

300 Albert Lynch „Bildnis Manon“. Wohl 1890er Jahre.

Albert Lynch 1860 Gleisweiler – 1950 Monaco

Mezzotinto auf festem Karton. In der Platte signiert „Albert Lynch“. Unterhalb der Darstellung bezeichnet „A. Lynch Pinx“ sowie betitelt. O.re. am Plattenrand bezeichnet „Published by Adler & Schwartz, 313. Fifth. Ave. New York. Printed in Austria“.

Re. Blattseite mit Flüssigkeitsspuren. Fleckig.

Pl. 42,5 x 28,5 cm, Bl. 75 x 57 cm.

220 €



299

301 Emil Maetzel „Sitzender Knabenakt“. 1923.

Emil Maetzel 1877 Cuxhaven – 1955 Hamburg

Holzchnitt auf Maschinenbütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Maezel“. Aus „Das neue Hamburg“, 1923, eines von 50 signierten Exemplaren der Vorzugsausgabe. Gesamtauflage 150 Exemplare. Gedruckt bei der „Druckerei-Gesellschaft Hartung & Co“, S. 151. Sohn HDO 273–26.

Li. Blattrand mit Spuren der Buchbindung.

Stk. 26 x 18,8 cm, Bl. 31,5 x 24 cm.

600 €



300

302 Emil Maetzel „Kopf-Impression“. 1923.

Linolschnitt auf Maschinenbütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Maezel“. Aus „Das neue Hamburg“, 1923, eines von 50 signierten Exemplaren der Vorzugsausgabe. Gesamtauflage 150 Exemplare. Gedruckt bei der „Druckerei-Gesellschaft Hartung & Co“, S. 147. Sohn HDO 273–24.

Li. Blattrand mit Spuren der Buchbindung.

Pl. 24,2 x 17 cm, Bl. 31,5 x 24 cm.

600 €

Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

1909/10 Besuch der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg, Förderung durch den Direktor der Hamburger Kunsthalle Alfred Lichtwark. Ab 1912 Studium an der Akademie Weimar als Stipendiat der Kunsthalle Hamburg, verließ gemeinsam mit Otto Pankok vorzeitig die Akademie. 1920 Ausstellungsteilnahme als Gast der „Dresdner Sezession 1919“ in der Galerie Arnold in Dresden. 1921 Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. 1931 Kunstausstellung Heinrich Kühl in Dresden. 1990 Eröffnung der „Galerie Carl Lohse“ in Bischofswerda. 2017/18 zeigten die Staatlichen Kunstsammlungen eine umfassende Werkschau des Künstlers im Albertinum.



305

305 Carlo Mense „Variété / Akrobaten“ / „Andacht“. Um 1923/1919.

Carlo Mense 1886 Rheine/Westfalen – 1965 Königswinter

a) Lithographie. Im Stein u.re. signiert „c.mense“, darunter nochmals in Blei signiert „c. mense“. Am u. Blattrand li. in Blei bezeichnet „Mense“. Mit dem Trockenstempel „Euphorien Verlag“ u.re. WVZ Drenker – Nagels 545, Söhn, HDO 72716–5.

b) Kaltnadel-Radierung. In der Platte u.re. signiert „c mense“. Am u. Blattrand re. in Blei bezeichnet „Mense 4“. WVZ Drenker – Nagels 540, Söhn, HDO 72704–9.

a) Lichtrandig und knickspurig im Randbereich, mit einem unfachmännisch hinterlegten Einriss am o. Blattrand, ein Stockfleck am Blattrand u.re., ein Löchlein mit leichtem Fleck u.li., kleine Fehlstelle in der Ecke u.li..

b) Leicht griff- und wischspurig, mit einer Knickspur am Blattrand o.re. Verso ein hinterlegter Einriss u.re..

St. 29,5 x 22,4 cm, Bl. 41 x 31 cm /

Pl. 22,8 x 17,0 cm, Bl. 34,1 x 23,9 cm.

340 €



306

306 Kurt Meyer-Eberhardt, Vier Zirkuspudel. Um 1930.

Kurt Meyer-Eberhardt 1895 Leipzig – 1977 München

Aquarell. O.re. monogrammiert „ME“. Hinter Glas in einer profilierten, metallisch gefassten Holzleiste gerahmt.

35 x 30 cm, Ra. 37,4 x 34,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

307 Richard Müller „Fort I“ (Namur, Belgien). 1914.

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Bleistiftzeichnung. U.li. sign. „Rich. Müller“, ausführlich datiert „3. Dez. 1914“ und betitelt. In der Ecke o.li. von fremder Hand in Blei nummeriert „25“. Verso nochmals betitelt u. von fremder Hand nummeriert „38“.

Wohl WVZ Wodarz Z 1914.92, mit minimal abweichenden Maßangaben, dort betitelt „Namur Fort I“.

U.re. leicht stockfleckig. Im Randbereich partiell knickspurig und vereinzelte Materialverluste. Verso Reste einer älteren Montierung.

22,4 x 29,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €



307

Kurt Meyer-Eberhardt 1895 Leipzig – 1977 München

1912 bis 1917 Studium an der Großherzoglich-Sächsischen Hochschule für Bildende Kunst in Weimar bei Max Thedy, Theodor Hagen und Walther Klemm. Im Wintersemester 1919–20 Umzug aus München nach Weimar und Beginn eines Studiums an das neu gegründete Bauhaus. Ab Mitte der 1920er Jahre schuf er zahlreiche Werke mit Tierdarstellungen, von denen die Aquarelle und Pastelle von Zirkuspudeln (Ende der 1920er / Anfang der 1930er Jahre) und sein Zyklus Memento mori (ab 1945) über zurückgelassene Kriegspferde besonders zelebriert wurden. 1920 heiratete er die Bauhausstudentin Luise Gertrud Neumann und siedelte im gleichen Jahr endgültig nach München über.

Carlo Mense 1886 Rheine/Westfalen – 1965 Königswinter

Deutscher Maler des Rheinischen Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit. 1906–08 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Peter Janssen. Reise nach Ascona auf den Monte Verità. 1908 Studium bei Lovis Corinth in Berlin, später in Weimar und München. 1910 Rückkehr ins Rheinland, Beitritt zur „Cölner Secession“. Seit 1911 Mitglied des „Gereonsklubs“. 1912 Teilnahme an Sonderbund-Ausstellung in Köln, 1913 an Ausstellung „Die Rheinischen Expressionisten in Bonn“. Bekanntschaft mit Herwarth Walden, entwirft Arbeiten für „Die Aktion“ und „Der Sturm“. 1914 erneut Reise nach Ascona. Mitbegründer der „Gesellschaft für Kunst“. Ab 1918 Mitglied der Vereinigung „Das Junge Rheinland“ und der „Novembergruppe“. Erste Einzelausstellungen in „Galerie Neue Kunst“ München und im Kunstsalon „Goldschmidt“ in Frankfurt. 1920 Italienreise (Positano). Ab 1925 Professor an der Staatlichen Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau, dort Freundschaft mit Oskar Schlemmer und Oskar Moll. Verfehlung im Nationalsozialismus. Ab 1944 Umzug nach Bad Honnef, nachdem Bombenangriffe sein Atelier in Köln zerstört hatten.



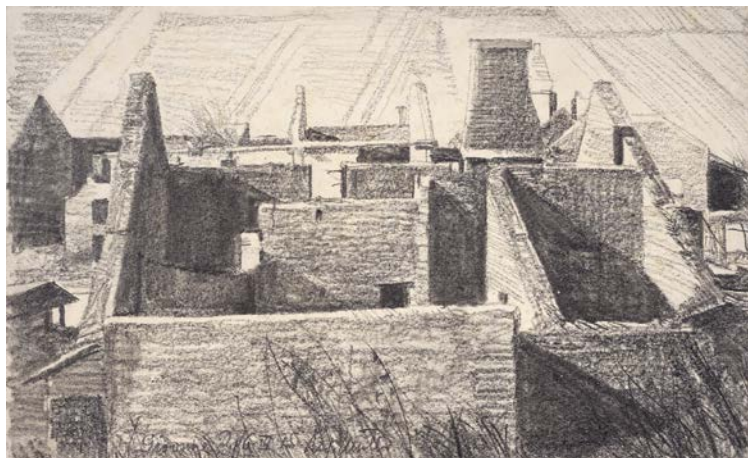
308



310

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Deutscher Maler, Grafiker und Professor. 1888–90 Schüler an der Malschule der Königlichen Porzellanmanufaktur Meissen. Im Alter von 16 Jahren 1890 Aufnahme des Studiums an der Kunstakademie in Dresden bei Leonhard Gey und Leon Pohle, während dieser Zeit gemeinsames Atelier mit Sascha Schneider. Ab 1895 Mitglied im Künstlerkreis „Goppelner Schule“ und Begegnung mit Max Klinger, der ihn animierte, sich mit den Radiertechniken zu befassen. 1896 Rompreis für die Radierung „Adam und Eva“, anschließend Studienaufenthalt in Italien. 1900–35 Lehrer für Zeichnung an der Kunstakademie in Dresden, 1903 Ernennung zum Professor, 1933–35 Rektor ebendort. Zu seinen Schülern zählen George Grosz, Hermann Kohlmann und Horst Naumann.



309

308 Richard Müller „Trümmer in Rethel“. 1915.

Bleistiftzeichnung auf festem Papier. Signiert „Rich. Müller“ u.li. und zum Teil undeutlich bezeichnet „Rethel [...]“. Verso von fremder Hand nochmals ortsbezeichnet. Wohl WVZ Wodarz Z 1915. 40, mit minimal abweichenden Maßangaben.

Fingerspurig. Verso Reste einer älteren Montierung.
28,9 x 30,7 cm.
500 €
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

309 Richard Müller „Ausgebrannte Häuser (Gironne)“. 1915.

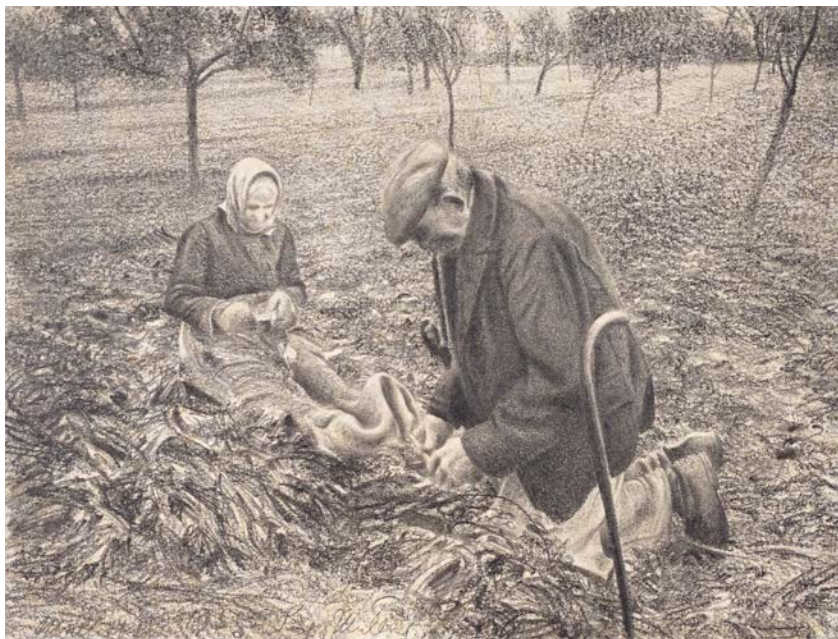
Bleistiftzeichnung auf festem Papier. Signiert „Rich. Müller“ und ausführlich datiert. „Gironne 2. d. 16. III. 15“ u.li. Verso in Blei mit einer Ruinenskizze sowie von fremder Hand bezeichnet „Ausgebrannte Häuser“. WVZ Wodarz Z 1915.16. Ausgestellt in: Sonderausstellung Richard Müller, Sept.-Okt. 1915 (Kriegszeichnungen), Galerie Arnold. Dresden, 1915. Nr. 117. Abgebildet in: Künstler und Publikationen, Richard Müller 1874–1954 – Phantasie und Wirklichkeit – Ein Künstler zwischen Surrealismus und Realismus. Dr. Moeller & Cie, Hamburg, Abb. 12, S. 8.

Vereinzelt leichte bräunliche Flecken. Verso Reste einer älteren Montierung.
20,9 x 34,4 cm.
500 €
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

310 Richard Müller „Esel. Florenz“. 1928.

Kohlestiftzeichnung auf festem Papier. Signiert „R. Müller“, datiert und ortsbezeichnet „Florenz“ o.re. Verso von fremder Hand betitelt sowie nummeriert „41“. WVZ Wodarz Z 1928.47. Vgl. motivisch die Zeichnung „Esel“. 1898., abgebildet in: Meißner, Das Werk von Richard Müller, Dresden 1921, S. 13.

Vereinzelt im Randbereich leichte bräunliche Flecken, im li. Blattbereich lechnikbedingt leicht fingerspurig.
18,7 x 21,2 cm.
420 €
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



311

311 Richard Müller „Bauernehepaar auf dem Acker“. 1935.

Bleistiftzeichnung auf Karton. Signiert „Rich. Müller“ und datiert u.Mi.

WVZ Wodarz Z 1935.104.

Abgebildet in: Kalender für das Erzgebirge u. das übrige Sachsen. Dresden, 1937. S. 39. Künstler und Publikationen, Richard Müller 1874–1954 – Phantasie und Wirklichkeit – Ein Künstler zwischen Surrealismus und Realismus. Dr. Moeller & Cie, Hamburg, Abb. 32, S. 24.

Kaum sichtbare kleine bräunliche Flecken. Verso Reste einer früheren Montierung.

18,2 x 24,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 € – 1.100 €



312

**312 Richard Müller „Schloss Colditz“
(Blick auf das Eingangsportal). 1938.**

Kohlestiftzeichnung auf „J. Whatman“-Büttenkarton. U.li. signiert „Rich. Müller“ und datiert. O. und li. mit Einfassungslinie. Verso von fremder Hand bezeichnet und datiert. WVZ Wodarz Z 1938.11.

Abgebildet in: Künstler und Publikationen, Richard Müller 1874–1954 – Phantasie und Wirklichkeit – Ein Künstler zwischen Surrealismus und Realismus. Dr. Moeller & Cie, Hamburg, Abb. 30, S. 22.

In drei Ecken Reißzwecklöchlein aus dem Werksprozess. Technibedingt leicht wischspurig. Verso in den o. Blattecken mit unauffälligen Montierungsresten.

29,5 x 24,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.300 €



313

Georg Müller-Breslau 1856 Breslau – 1911 Schmiedeberg

Deutscher Maler und Lithograph. Müller-Breslau besuchte die Akademien in Breslau und Berlin. 1883–85 lebte er in München und 1885–91 wieder in Berlin. 1892 ließ er sich in Dresden nieder. Nach einer symbolistischen Phase, in der er auch Themen aus der deutschen Sagenwelt verarbeitete, schloss er sich der „Goppelner Gruppe“ an. Die Goppelner Künstlerkolonie, der neben anderen auch C. Bantzer, G. Kuehl und R. Sterl angehörten, zeichnete sich durch ihre Spezialisierung auf Freiluftmalerei aus. Zudem gehörte er zu den Elbbern um G. Kuehl und pflegte Freundschaften mit M. Pietschmann und G. Jahn.



314

313 Richard Müller „Das Spukschloss“. 1939.

Kohlestiftzeichnung und Bleistift auf leichtem Karton. Mi.re. signiert „Rich. Müller“ und datiert. Allseitig mit Einfassungslinien. Mi.re. eine Annotation von fremder Hand in rotem Faserstift. WVZ Wodarz Z 1939.08.

Abgebildet in: Künstler und Publikationen, Richard Müller 1874–1954 – Phantasie und Wirklichkeit – Ein Künstler zwischen Surrealismus und Realismus. Dr. Moeller & Cie, Hamburg, Abb. 29, S. 21.

Zur unteren Figur vgl. motivisch „Medusa“, abgebildet in: Meißner, Das Werk von Richard Müller, Dresden 1921, S. 74.

Technikbedingt leicht griff- und wischspurig, partiell leicht stockfleckig. Die li. Blattkante ungerade in den Ecken Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Verso in den o. Blattecken mit Montierungsresten.

44 x 32,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.300 €



315

314 Georg Müller-Breslau „Tanzende Pane“. 1895.

Georg Müller-Breslau 1856 Breslau – 1911 Schmiedeberg

Farblithografie. Im Stein ligiert monogrammiert „GM-B.“ und datiert Mi.re. Unterhalb der Darstellung typografisch künstlerbezeichnet und betitelt. Aus: Vierteljahrs-Hefte des Vereins Bildender Künstler Dresdens. I. Jahrgang, II. Heft, Blatt 2. Im Passepartout montiert.

Blattränder leicht fleckig, Klebemontierung an der o. Blattkante.

St. 32 x 56,7 cm, Bl. 48 x 62 cm.

240 €

315 Otto Niebuhr „Männerkopf“ / „Landschaft mit Mühle“. 1923.

Otto Niebuhr 1891 Oberesslingen – 1949 Hamburg

Holzschnitte auf Maschinenbütten. Jeweils im Stock monogrammiert „N“ und unterhalb der Darstellung in Blei signiert „O. Niebuhr“. Aus „Das neue Hamburg“, 1923, eines von 50 signierten Exemplaren der Vorzugsausgabe. Gesamtauflage 150 Exemplare. Gedruckt bei der „Druckerei-Gesellschaft Hartung & Co“, S. 73 und 75. Sohn HDO 273–11 und 273–12.

Jeweils li. Blattrand mit Spuren der Buchbindung.

Stk. 25 x 13,2 cm, Bl. 31,5 x 24 cm. /

Stk. 24,4 x 17,8 cm, Bl. 31,5 x 24 cm.

280 €



318

317 Max Oppenheimer „Tilla Durieux“. 1925.

Max Oppenheimer 1885 Wien – 1954 New York

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf Büttlen. Unter der Darstellung in Blei signiert „MOPP“ und nummeriert „29/30“. WVZ Pabst 50, WVZ Stix / Osborn 45, jeweils mit abweichender Angabe zu Papier und Auflagenhöhe.

Innerhalb der Darstellung u. re. ein Flüssigkeitsfleck (ca. 1,7 cm). Im äußeren Blattbereich leicht fleckig. Schwach lichtrandig. Verso am o. Blattrand Spuren einer früheren Montierung.

Pl. 27,8 x 23,4, Bl. 43,5 x 30,5 cm.

600 €

318 Ernst Oppler Markt in Palermo / Blick auf den Petersdom in Rom. Um 1920.

Ernst Oppler 1867 Hannover – 1929 Berlin

Alexander Oppler 1869 Hannover – 1937 Berlin

Vernis-mou mit leichtem Plattenton auf Büttlen. In Blei sign. u. re. „E. Oppler“, nummeriert u. li. „III / XXX“ bzw. „3/120“. In Blei von fremder Hand betitelt.

Ein Blatt leicht gewellt u. knickspurig sowie unerheblich stockfleckig.

Pl. 14,1 x 19,2 cm, Bl. 22,5 x 27,5 cm / Pl. 14,5 x 24,2 cm,

Bl. 26,8 x 36,8 cm.

120 €

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin

Schüler von W. Lindenschmit und J. L. Raab in München. 1898 in England. 1900/01 Studium in Japan. 1903/04 in Wien. 1905–32 Prof. an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums bzw. den Vereinigten Staatsschulen Berlin. Erneuerer des modernen Farbholzschnitts.



319

319 Emil Orlik, Bildnis Ludwig Wüllner. Wohl 1920er Jahre.

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin

Ludwig Wüllner 1858 Münster – 1938 Kiel

Bleistiftzeichnung auf gelblichem Japan. Auf Höhe des Halses re. in Blei signiert „Orlik“. Am o. Blattrand auf Untersatzkarton montiert. Diese Zeichnung diente als Vorlage für eine Lithografie, abgedruckt in Franz Ludwig, Ludwig Wüllner. Sein Leben und seine Kunst, Leipzig 1931.

O. li. im Kopfbereich ein feiner Riss (ca. 3 cm). Leicht lichtrandig. Blattränder sehr unregelmäßig geschnitten.

26,3 x 22 cm, Unters. 39,5 x 33 cm.

240 €

320 Emil Orlik, Bildnis Max Reinhardt. Wohl 1920er Jahre.

Max Reinhardt 1873 Baden / Österreich – 1943 New York

Bleistiftzeichnung. U. re. signiert „Orlik“.

Ein Flüssigkeitsfleck neben der Signatur (ca. 7 mm). Leicht lichtrandig sowie knick- und fingerspurig. U. Blattrand ungerade geschnitten.

20,3 x 12,9 cm.

350 €

Max Oppenheimer 1885 Wien – 1954 New York

1900–03 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien, sowie 1903–06 an der Prager Kunstakademie. 1906 schloß er sich der Künstlergruppe „OSMA“ an, die zu den ersten Vereinigungen tschechischer Avantgardisten zählt. 1907 Rückkehr nach Wien. 1911–15 Tätigkeit in Berlin, wo er kubistische Elemente in sein Werk einbrachte und an der Zeitschrift „Die Aktion“ mitarbeitete. Später hielt er sich in der Schweiz auf und kehrte 1931 von Berlin aus nach Wien zurück. 1938 emigrierte Oppenheimer in die USA.

Ludwig Wüllner 1858 Münster – 1938 Kiel

Deutscher Theaterschauspieler und Sänger.



320



317

Ernst Oppler 1867 Hannover – 1929 Berlin

Deutscher Maler und Grafiker. Studium der Malerei in München und Mitglied der Münchener und Berliner Sezession. Sein großes Interesse für das russische Ballett machte ihn zu Deutschlands bedeutenden bildkünstlerischen Chronisten des Bühnentanzes des 20. Jh. Bereits kurz nach seinem Studium 1893 wurde Oppler auf der Weltausstellung in Chicago ausgezeichnet und ab 1895 auf sechs Biennalen in Venedig gezeigt. 1894 zog er nach London und lernte das Radieren nach seinem Vorbild James McNeill Whistler, dessen Einfluss charakteristisch für seine Radierungen sind. Die Sujets der Vorkriegsjahre waren vornehmlich auf die Theaterszenen fokussiert, für die er sich selbst einen beleuchteten Stift erfand um während der Vorstellung präzisierte Skizzen anfertigen zu können. Zu seinem Künstlerischen Umfeld gehörten u. a. Lovis Corinth, Max Liebermann und Käthe Kollwitz.

Max Reinhardt 1873 Baden / Österreich – 1943 New York
Schauspieler und Regisseur. Etablierte u. a. den „Jedermann“ 1920 bei den Salzburger Festspielen.



322



323



324



(324)



322 Otto Pankok, Kopf Frau Janssen (Wirtschaft und Metzgerei Vechta). 1918.

Otto Pankok 1893 Mülheim Saar – 1966 Wesel

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf einer Feldpostkarte. Verso monogrammiert „Dein O.“. Auf einem Untersatz montiert, darauf bezeichnet und signiert „Otto Pankok fec.“ Nicht im WVZ Jäger, vgl. jedoch die nahezu motivgleiche Radierung „Kopf einer Arbeiterin“, 1919, Kaltnadelradierung, 11,8 x 8 cm, WVZ Jäger WR 178.

Gebräunt, mit Montierungsspuren und Randaufwühlungen, ein Einriss u.li. Horizontale Knickspur über der Platte. Untersatz lose.

Pl. 10 x 7 cm, 14,5 x 9,6 cm, Untersatz 16 x 12 cm.

240 €

323 Martin Erich Philipp (MEPH) „Grüner Papagei“ / „Blaufügel Ara“. 1924/1908.

Martin Erich Philipp (MEPH) 1887 Zwickau – 1978 Dresden

Farbholzschnitte auf Japan bzw. braunem Papier. Jeweils im Stock monogrammiert „MEPH“ sowie in Blei signiert „M. E. Philipp“ u.re. und betitelt u.li. Beide Arbeiten im Passepartout hinter Glas gerahmt. WVZ Götze D15 und D 6.

„Grüner Papagei“ leicht lichtrandig und stockfleckig. O.li. vereinzelte Knickspur. „Blaufügel Ara“ mit leichtem blauen Fleck u.li. werkimmanent.

Stk. 45 x 15 cm, Ra. 56,9 x 24,7 cm / Stk. 24,9 x 14,6 cm, Ra. 39 x 27,4 cm. 250 €

324 Martin Erich Philipp (MEPH), 42 Exlibris und Gelegenheitsgrafiken. Um 1920.

Aquatinten, Kaltnadelradierungen und ein Farbholzschnitt auf verschiedenen Papieren. Überwiegend in Blei signiert, teilweise posthume Abzüge. 26 Exlibris mit Alltags-Motiven, teilweise personalisiert sowie 14 erotische Exlibris. Zudem zwei erotische Darstellungen, jeweils verso in Blei bezeichnet „Nachdruck Ernst Lau 1987“. Alle Arbeiten jeweils variabel auf farbigem Untersatzpapier montiert. In einer grünen Halbleinen-Kassette.

Ecken vereinzelt minimal knickspurig.

Pl. ca. 14 x 9 cm, Bl. ca. 19 x 13 cm, Unters. ca. 32 x 24,5 cm.

500 €

Otto Pankok 1893 Mülheim Saar – 1966 Wesel

1912–13 Studium an den Kunstakademien Düsseldorf und Weimar. 1914–18 Kriegsdienst. 1937 Beschlagnahme seines Werkes. 1947–58 Professur mit einer Zeichenklasse an der Kunstakademie Düsseldorf. 1948 Veröffentlichung des Buches „Deutsche Holzschneider“. 1958 Übersiedlung nach Drevenack.



325

325 Martin Erich Philipp (MEPH) „Kardinale“. 1924.

Farbholzschnitt auf Japan. Im Stock u.re. monogrammiert „MEPH“, darunter in Blei signiert „M E Philipp“ sowie u.li. betitelt. Auf eine Trägerpappe montiert und im Passepartout hinter Glas gerahmt. WVZ Götze D 16. Blatt leicht wellig und mit zwei kleinen Farbflecken aus dem Druckprozess o.li. und re.

BA. 27,3 x 38,5 cm, Ra. 42 x 52 cm.

220 €

326 Martin Erich Philipp (MEPH) „Roter Ara“. 1924.

Farbholzschnitt auf Japan. Im Stock u.re. monogrammiert „MEPH“, darunter in Blei signiert „M. E. Philipp“, sowie u.li. betitelt. Vollflächig auf Trägerpapier kaschiert und hinter Glas in schmaler Holzleiste gerahmt. WVZ Götze D13.

Insgesamt minimal griffspurig, mit einer horizontalen Knickspur o.Mi.

BA. 47,1 x 20,4 cm. Ra. 59,6 x 32 cm.

220 €

Rudolf Poeschmann 1878 Plauen – 1954 Dresden

Schüler von H. J. Herterich an der Münchner Kunstakademie, an der Dresdner Kunstakademie von Carl Bantzer und Gotthardt Kuehl.

Franz Radziwill

1895 Strohausen i.d. Wesermarsch – 1983 Wilhelmshaven

Mitglied der NSDAP. 1933–1935 Lehrender für freie Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf. Ab 1937 Einordnung seiner Kunst als „entartet“.



326

327 Hans Poelzig, Vier Entwurfsskizzen zum Schauspielhaus Berlin. Wohl 1918/1919.

Hans Poelzig 1869 Berlin – 1936 ebenda

Grafitzzeichnungen auf einem Doppelbogen eines Skizzenbuchs. Unsigniert. Provenienz: Aus dem Besitz der Tochter des Künstlers Ruth Poelzig.

Vereinzelte Stockfleckchen. Je ein Einriss am li. und re. Rand. Mittig drei Ausrisse mit Kleberückständen aufgrund der ehemaligen Bindung.

20,8 x 24,2 cm.

350 €



327

328 Rudolf Poeschmann, Freitreppe am Wasserpalais Schloss Pillnitz. Wohl 1920er Jahre.

Rudolf Poeschmann 1878 Plauen – 1954 Dresden

Aquarell, partiell weiß gehöht, auf dünnem Karton. Signiert „Rud. Poeschmann“ und bezeichnet „Dresden“ u.li., nochmals signiert u.re. Hinter Glas gerahmt.

Sehr unauffälliger Materialrückstand in der o.re. Ecke des Bildausschnitts, o.li. ein Einriss (?).

BA. 37,6 x 49,6 cm, Ra. 56 x 66 cm.

350 €

329 Franz Radziwill, Schleswig. Wohl 1930er Jahre.

Franz Radziwill 1895 Strohausen i.d. Wesermarsch – 1983 Wilhelmshaven

Kugelschreiberzeichnung auf gelblichem Papier. U.re. monogrammiert „FR“ und betitelt. U.li. wohl von Künstlerhand nochmals in Blei monogrammiert „F. R.“

Li. Blattrand unregelmäßig, wohl aus einem Skizzenblock. Knickspurig.

14 x 19 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €



328



329

Martin Erich Philipp (MEPH) 1887 Zwickau – 1978 Dresden 1904–1913 Studium an der Kunstgewerbeschule und der Kunstakademie Dresden. Seit 1913 freischaffender Künstler, bis 1933 und nach 1945 auf vielen Ausstellungen moderner Grafik vertreten. Berühmt wurde Philipp mit Illustrationen zeitgenössischer Literatur, erotischen Bildern und seinen Farbholzschnitten im Stil des Wiener Japonismus, oft mit Vogel- oder Blumendarstellungen. Zudem schuf er eine beachtliche Zahl Exlibris. Philipp orientierte sich an Stilrichtungen, die schon am Beginn seiner Schaffenszeit aus der Mode gekommen waren, wie dem Jugendstil und dem Japonismus. Sie verband er mit Perfektion und einer heiter-gelassenen Weltsicht. Zudem gilt Philipp als Meister der Linie, mit der er seinen Körpern einen ganz eigenen, sinnlichen Ausdruck zu geben vermochte.



331



330



332

330 Gottfried Richter, Flöße am Fluß. Wohl 1925.

Gottfried Richter 1904 Offenbach – 1968

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche. U.re. ligiert monogrammiert „GR“, verso künstlerbezeichnet und betitelt.

Recto Ränder umlaufend mit trockener Klebspur, in die Darstellung hineinreichend. Technikbedingt leicht angeschmutzt und mit Reißzwecklochlein in den Ecken. Verso atelier-spürig mit Tuschflecken und Klebebandresten am o. Blatttrand.

32 x 49,1 cm.

331 Wilhelm Rudolph „Gebirge“ (Elbstandsteingebirge?). Um 1920.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Holzchnitt. Im Stock monogrammiert „W.R.“ u.re. In Blei u.re. in Sütterlin signiert „Wilhelm Rudolph“, technikbezeichnet „Handdruck“ u.li. Im Passepartout randmontiert und hinter entspiegeltem Glas gerahmt.

Abgebildet in: Martin Schmidt: Wilhelm Rudolph. In Licht und Dunkelheit des Lebens und der Natur. Dresden 2003, S. 44, KatNr. 32.

Blattkanten ungerade. Insgesamt etwas gebräunt und mit leichtem Lichtrand, zwei Stockfleckchen im o. weißen Rand. In den Randbereichen zum Teil wellig, mit einigen leichten Knickschäden, vereinzelt mit Anschmutzungen.

Stk. 60 x 49,8 cm, Bl. 62 x 54 cm,

Ra. 86,3 x 75,3 cm.

1.200 €

332 Wilhelm Rudolph „Wurzelmann“. 1920er/1930er Jahre.

Holzchnitt auf Maschinenbütten. Unter der Darstellung in Blei in Sütterlin signiert „Wilhelm Rudolph“ u.re., betitelt u.Mi., u.li. bezeichnet „Handdruck“. An den o. Ecken im dunkelgrünen Passepartout montiert und hinter Glas in einem schwarz-goldenen Wechselrahmen gerahmt.

Leicht lichtrandig sowie vereinzelt fleckig, insbesondere im Randbereich wellig.

Stk. 47 x 23,5 cm, Bl. 60 x 45 cm,

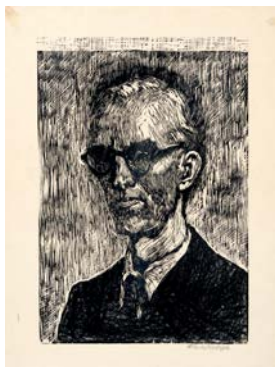
Ra. 50,5 x 40,3 cm.

500 €

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Lithografenlehre, 1908–14 Studium an der Dresdner Akademie bei Robert Sterl, Meisterschüler von Carl Bantzer. Ab 1920 freischaffender Künstler, Mitglied der Künstlervereinigung Dresden, auf deren Ausstellungen er seit 1917 ständig vertreten war. 1932 Professur an der Dresdner Akademie, welche ihm 1938 aberkannt wurde, verbunden mit einem Ausstellungsverbot. 1945 Vernichtung eines Großteils seines Werkes. 1947–49 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden.

360 €



333

333 Wilhelm Rudolph, Herrenporträt. Wohl vor 1945.
Holzschnitt auf wolkigem Bütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Wilhelm Rudolph“

Blatt leicht gebräunt und fingerspurig.

Stk. 41,6 x 28,2 cm, Bl. 50 x 37,5 cm.

120 €



334

334 Wilhelm Rudolph „Junge Frau am Klavier, singend“.
Nach 1950.

Holzschnitt auf Bütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Wilhelm Rudolph“ sowie li. als „Handdruck“ bezeichnet. Abgebildet in: Wilhelm Rudolph: Das Phantastische ist die Wirklichkeit. Malerei und Holzschnitte. Ausstellungskatalog Städtische Galerie Dresden. Dresden, 2015. Kat.Nr. 141, S. 128.

Blatt leicht gebräunt. Ecke o.re. leicht gestaucht. Verso atelierspurig.

Stk. 28,5 x 39,7 cm, Bl. 31,7 x 43,7 cm.

60 €

335 Wilhelm Rudolph, Kopf eines Mannes. 2. H. 20. Jh.

Holzschnitt auf grauem Maschinenbütten. Unterhalb der Darstellung re. In Blei signiert „Wilhelm Rudolph“ sowie li. bezeichnet „Handdruck“.

Blatt leicht angeschmutzt. Ecke u.re. mit Knickspur.

Stk. 36,5 x 26,5 cm, Bl. 44,7 x 32 cm.

100 €



335

336 Edwin Scharff, Mann mit Pferden. 1917.

Edwin Scharff 1887 Neu-Ulm – 1955 Hamburg

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf Bütten. In der Platte monogrammiert „ES“ sowie datiert. In Blei signiert u.re. „Edwin Scharff“ und datiert.

Gegilbt, lichtertrandig sowie leicht stockfleckig. O. Blattrand wellig, Mi.u. eine Knickspur (2,5 cm).

Pl. 19 x 16,5 cm, Bl. 31,5 x 24 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

337 Karl Schmidt-Wolftratshausen, Gelbbirustara. Um 1920.

Karl Schmidt-Wolftratshausen 1891 Wolftratshausen – 1971 Nabburg

Farbholzschnitt in vier Farben. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „K. Schmidt-W“ und li. nummeriert „72/75“. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert.

Leicht lichtertrandig.

Stk. 30 x 31,5 cm, Bl. 50 x 40,5 cm, Unters. 60 x 44,8 cm.

240 €



336



337

Karl Schmidt-Wolftratshausen 1

891 Wolftratshausen – 1971 Nabburg

Schulzeit im Kloster Schäftlarn und am Ludwigsgymnasium München. Architekturstudium in Nürnberg sowie Studium an der Kunstgewerbeschule München bei Richard Riemerschmid. 1923 Übersiedlung nach Nabburg. Tätigkeit als Bauschätzer, nebenberuflich künstlerisches Schaffen. Ausstellungsbeteiligungen, u. a. Teilnahme im Münchner Gaspalast in den 1920er Jahren. 1950er/1960er Jahre Studienreisen nach Südeuropa.



338



339



340



(339)



(340)

Kurt Schuster 1906 Forst/Lausitz – 1997 Dresden

Deutscher Maler und Grafiker. 1923–29 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Drescher, Erler und Müller. Wechsel zur Kunstgewerbeschule aus Kostengründen. Dortiger Abschluss als Gebrauchsgrafiker. Bis 1940 tätig bei Zeiss-Ikon als Grafiker sowie als freier Maler. Verlust seiner Werke durch die Zerstörung Dresdens 1945. Ab 1947 als freischaffender Maler und Grafiker tätig und Mitglied im Verband Bildender Künstler und in der Dresdener Genossenschaft „Kunst der Zeit“.

338 Kurt Schuster, Porträt Dora Schuster (geb. Roth) in Salesel. Um 1930.

Kurt Schuster 1906 Forst/Lausitz – 1997 Dresden

Tempera auf Papier. U.re in Blei monogrammiert „Sch“. An den o. Blattecken im Passepartout montiert.

Blattformat unsymmetrisch. Ecken und li. Blattkante recto mit Resten einer älteren Montierung. Verso ebenfalls Montierungsspuren.

38 x 29,8 cm, Psp. 50 x 40 cm.

340 €

339 Kurt Schuster, Nachbarsjunge mit Katze / Schlafendes Mädchen / Zwei weibliche Akte / Hockender weiblicher Akt. Um 1950.

Grafitzeichnungen, Kohle-, Pinsel- und Federzeichnungen auf bräunlichen Papieren. Jeweils signiert „Kurt Schuster“, teilweise datiert „1952“ und „1949“ und bezeichnet, eine Arbeit verso mit einer Skizze. Eine Arbeit im Passepartout, eine weitere an den Blatträndern umlaufend auf Untersatzpapier montiert.

Bräunungen. Knick- und fingerspurig. Blattränder vereinzelt mit Einrissen. Verso Spuren früherer Montierung. c) u. d) Vorderseitig im Randbereich mit Kleberückständen, ungleichmäßig geschnittener li. Blattkante bzw. Perforierung.

59,8 x 46,3 cm / 21 x 29,7 cm, Psp. 40 x 50 cm / 54 x 36 cm,

Unters. 59 x 39,4 cm / 39,7 x 29,9 cm.

250 €

340 Paul Schwemer „Schreitende“ / „Mann in Landschaft“. 1923.

Paul Schwemer 1889 Neubukow – 1938 Hamburg

Holzschnitte auf Maschinenbütten. Jeweils im Stock monogrammiert „PS“. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „P. Schwemer“. Aus „Das neue Hamburg“, 1923, eines von 50 signierten Exemplaren. Gedruckt bei der „Druckerei-Gesellschaft Hartung & Co“, S. 30 und 24. Jeweils an den o. Ecken im Passepartout freigestellt montiert. Söhn HDO 273–4, 273–3.

Abgebildet in: Expressionistischer Aufbruch in Hamburg. Publikationen, Bilder, Künstlerfeste. Hamburg, 2004. S. 31 und S. 29.

Weimar, Friederike: Die Hamburgische Sezession. 2003. S. 145 und S. 13.

Jeweils innerhalb der Darstellung leicht fleckig sowie am o. Rand Imontierungsbedingt leicht knickspurig.

Stk. 13,6 x 19,2 cm, Bl. 22,4 x 31,5 cm /

Stk. 19,5 x 14,8 cm, Bl. 31,5 x 22,4 cm.

240 €



343

**341 Otto Seitz, Tod und Trinker /
Rauferei im Trinklokal. 1888.**

Otto Seitz 1846 München – 1912 ebenda

Federzeichnungen in Tusche, laviert, „Rauferei“ partiell grau-grün koloriert sowie verso mit einem Brief in Sütterlin. Jeweils monogrammiert „O.S.“ und datiert bzw. signiert „O. Seitz“. Eine Arbeit auf Untersatzpapier montiert.

„Tod und Trinker“ mit Resten einer früheren Klebemontierung in den Ecken, recto bräunlich durchscheinend.

13,7 x 9,8 cm / 9,7 x 8,3 cm, Unters. 39,3 x 29,2 cm.

250 €

342 Otto Seitz, Mondlandschaft. Um 1900.

Aquarell und Kohlestift auf Büten. Signiert „Otto Seitz“ u.li. Verso von fremder Hand nummeriert und künstlerbezeichnet. Hinter Glas gerahmt.

Vgl. die Arbeit „Der rauchende Jäger bei Vollmond“, Öl auf Holz, 37,8 x 25,8 cm, angeboten 2017 bei Bassenge, Berlin.

Technikbedingt minimal gewellt. Rahmen mit Fehlstellen.

27,9 x 21,4 cm, Ra. 46 x 36 cm.

500 €



341



(341)

343 Johann Slevogt, Betendes Mädchen. 1910.

Farbige Pastellkreidezeichnung, im Oval. In der Darstellung signiert „J. Slevogt“ und datiert. Hinter Glas gerahmt. Auf der Rahmenrückwand betitelt, nochmals datiert und bezeichnet sowie mit dem Stempel einer Karlsruher Kunsthandlung.

Ra. 49 x 39 cm.

240 €



342

Otto Seitz 1846 München – 1912 ebenda

Sohn des Bildhauers und Graveurs Joseph Seitz. Ab 1862 Studium an der Kunstakademie München bei Hermann Anschütz und Karl Theodor von Piloty. Ab 1871 Lehrer und ab 1883 Professor an der Akademie. Zu seinen Schülern zählten u.a. Rudolf Köselitz und Heinrich Kiel. Seitz bevorzugte kleine Formate und schuf neben Landschaftsansichten auch zahlreiche Genreszenen.

344 Hildegard Seemann-Wechler, Sitzender Knabe als Akt. Um 1929.

Aquarell, Deckfarben und Farbstift über Bleistiftzeichnung auf gelbem, strukturierten Papier. In Blei monogrammiert „WH“ innerhalb der Darstellung u.li. Verso in Blei u.re. von fremder Hand künstler gezeichnet. In einem goldfarbenen gekielten Profilrahmen hinter Glas.

Zur Datierung sowie zum Motiv vgl. das Gemälde „Knabenbildnis“, um 1930 (verschollen), abgebildet in: Boris Böhm: Den Opfern ihren Namen geben. Hildegard Seemann-Welcher (1903–1940). Biographisches Porträt eines sächsischen Opfers der NS-Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein. Stiftung Sächsische Gedenkstätten, Gedenkstätte Pirna Sonnenstein (Hrsg.). Dresden 2018. S. 6.

Eine weitere Arbeit der Künstlerin „Jungenbildnis“ wurde ausgestellt in: Kunstausstellung Sächsische Künstler: 28. März – 30. Juni 1946, des Kulturbundes zur demokrat. Erneuerung Deutschlands, im Auftr. der Landesverwaltung des Bundeslandes Sachsen, Sonderchau „Opfer des Faschismus“. Dresden, Brühlsche Terrasse, Staatliche Kunstakademie. Dresden, 1946. KatNr. 41.

Für eine künstlerische Entfaltung blieb Hildegard Seemann-Wechler nach Abschluss ihres Studiums 1928 bis zum Ausbruch ihrer psychischen Krankheit im Sommer 1931 nur wenig Zeit. Eva Schulze-Knabe, welche seit 1928 an der Dresdner Kunstakademie studierte und mit Hildegard Seemann-Wechler freundschaftlich verbunden war, zeigte sich von einem in der Akademie ausgestellten Selbstakt Seemann-Wechlers sehr beeindruckt.

Zu den wenigen, überkommenen Werken der aus bürgerlichen Verhältnissen stammenden Künstlerin, die in tragischer Weise das gleiche Schicksal wie Elfriede Lohse-Wächtler und Gertrud Fleck teilte, zählt das eindringlich-berührende Bildnis des „Sitzenden Knaben als Akt“. Der schmale, nahezu schwindsüchtig anmutende Junge mit blassem Inkarnat und über- großen, verschatteten Augen, betont durch das kurz

geschorene Haar, sitzt in einem kargen Raum. Die sparsame Möblierung deutet auf ärmliche Verhältnisse hin. Die zerbrechliche Zartheit des Kindes wird durch die tonig-zurückhaltende, subtile, lasierend auftragende Farbigkeit verstärkt.

Im Gegensatz zum schonungslos entlarfenden Verismus von Otto Dix zeigt die Künstlerin hier eine Wirklichkeit, die weder beschönigt, noch verzerrt oder karikiert. Damit steht sie stilistisch zahlreichen anderen Vertretern neusachlicher Malerei in Dresden dieser Zeit sehr nahe. Die Erhebung eines (Proletarier-) Kindes zum singulären Bildmotiv im Sinne eines Renaissance-Humanismus (Dalbajewa, Neue Sachlichkeit in Dresden, S. 260) findet man u.a. auch in Gemälden von Rudolf Bergander „Mädchen im blauen Kleid (Schwindsüchtige)“, 1931, Wilhelm Lachnit „Mädchenakt (Nacktes Mädchen auf rotem Stuhl)“, 1924/25, oder Eva Schulze-Knabe „Junge im gelben Pullover“, ca. 1931.

Lit.: Dalbajewa, Birgit (Hrsg.): Neue Sachlichkeit in Dresden. Dresden, 2011.

Kultur- und Tourismusgesellschaft Pirna mbH (Hrsg.): Eva Schulze-Knabe 1907–1976. Malerei und Grafik. Dresden, 2007.

Boris Böhm: Den Opfern ihren Namen geben. Hildegard Seemann-Welcher (1903–1940). Biographisches Porträt eines sächsischen Opfers der NS-Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein. Stiftung Sächsische Gedenkstätten, Gedenkstätte Pirna Sonnenstein (Hrsg.). Dresden 2018.

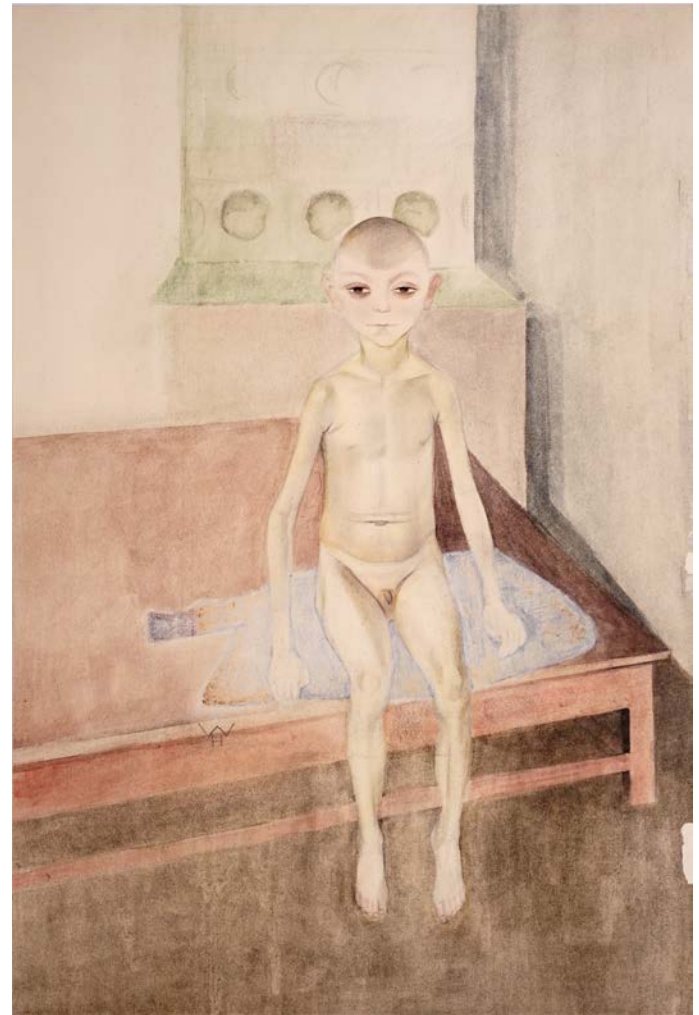
Technikbedingt leicht wellig. Minimal knickspurig mit wenigen Griffknicken, recto nicht wahrnehmbar. Kleine Bereiche mit oxidiertem Bleiweiß im Bereich der Jacke. Partiiell unscheinbare Stockfleckchen im Bereich des Oberkörpers und der Oberschenkel. Der re. Blatttrand montierungsbedingt mit unscheinbaren Klebespuren, zwei Bereiche mit Abrieb (max. ca. 1 x 2,8 cm). Verso vereinzelt leichte Stockfleckchen, am äußersten re. Rand leichte Klebespuren einer älteren Montierung. Rahmen minimal kratzspurig sowie mit unauffälligen, kleinen Fehlstellen entlang des Randes.

45,8 x 30,5 cm. Ra. 61 x 47,9 cm.

7.000 €

Hildegard Seemann-Wechler 1903 Dresden – 1940 Pirna-Sonnenstein

Studium an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. Ab 1921 als eine der ersten Frauen an der Dresdener Kunstakademie, wo sie Schülerin von Richard Müller, Robert Sterl, Ludwig von Hofmann und ab März 1927 von Otto Dix war, davon drei Semester als Einzelschülerin. Individuelle Förderung durch Robert Sterl und Otto Dix. Freundschaft mit Eva Schulze-Knabe und Fritz Schulze. Nach dem Studium in Dresden als freischaffende Künstlerin tätig. 1929 Heirat des Malers Herbert Seemann. 1931 erste Symptome einer schweren psychischen Erkrankung, daraufhin Überweisung in die Landesheil- und Pflegeanstalt Arnsdorf, wo sie achteinhalb Jahre verbrachte. Zwangssterilisation an der Staatlichen Frauenklinik Dresden. 1940 wurde sie, wie auch die Malerinnen Gertrud Fleck und Elfriede Lohse-Wächtler, in der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein im Rahmen der Euthanasie-„Aktion T4“ in der Gaskammer ermordet. Von Hildegard Seemann-Wechler sind nur wenige Arbeiten erhalten. 1946 wurde sie auf der „Kunstaussstellung Sächsischer Künstler“ in Dresden postum geehrt.





**345 Robert Hermann Sterl, Musiker des
Hoforchesters Dresden. Wohl um 1909.**

Farbkreidezeichnung auf bräunlicher Pappe. Monogrammiert „R. St“ u.li. Verso in blauem Kugelschreiber bezeichnet „35/07/ Holland“ und darunter in Blei „Schramm“. Mit einem fragmentarisch erhaltenen Nachlassetikett. Im Passepartout hinter Glas in einer goldfarbenen Viertelrundstableiste gerahmt.

Diese Studie des Dresdner Musikermilieus entstand wahrscheinlich während einer Orchesterprobe unter der Leitung der Dirigenten Ernst von Schuch oder Serge Koussevitzky.

Vgl. dazu die Gemälde WVZ Popova 737, 738 und 740 sowie die grafischen Studien aus den Jahren 1908–10, abgebildet in: Gerhard Langemeyer (Hrsg.): Zeichnungen Lithographien Gemälde aus Bielefelder Privatsammlungen. Münster 1977, Nr. 65, 68–72, 75 und 79.

Die rückseitige Namensnotiz verweist möglicherweise auf den mit Sterl befreundeten Maler Rudolf Schramm-Zittau.

Wir danken Frau Kristina Popova, Dresden, für freundliche Hinweise.

Bildträger am o. Rand wohl beschnitten: Lichtrandig und leicht gestauch, mit einem Materialverlust o.re. Vereinzelt unscheinbare Kratzspuren, eine Druckstelle o.li. Technikbedingt partiell unscheinbar wischspurig, mehrere Farbflecken. Verso Montierungsreste.

35 x 35 cm, Ra. 44,5 x 45 cm.

1.500 €

Robert Hermann Sterl

1867 Großdobritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz

1881–91 Studium an der Kunstakademie Dresden u.a. bei Leon Pohle, ab 1886 Meisterschüler von Ferdinand Pauwels. 1892 Arbeit mit Carl Bantzer in Willingshausen, Goppeln und Johnsdorf. 1894–1904 wiederholte Aufenthalte im hessischen Wittgenborn. 1904 Berufung als Lehrer an die Dresdner Kunstakademie, 1906 Ernennung zum Professor. 1915 Wahl zum Nachfolger Gotthardt Kuehls als Vorstand des Meisterateliers für Malerei. 1919 Wahl zum Mitglied der Berliner Akademie der Künste. 1928 erste Übersichtsausstellung von Sterls Werk in der Kunsthütte zu Chemnitz. 1932 Gedächtnisausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.

346 Henri de Toulouse-Lautrec „May Belfort saluant“. 1895.

Lithografie in Dunkelolivgrün auf chamoisfarbenem Velin. Im Stein ligiert monogrammiert „HTL“ u.li. Eines von 60 Exemplaren. Publiziert von André Marty, Paris.

WVZ Adhémar 121, Wittrock 115, Adriani 121, Delteil 117.

May Belfort (eigentlich May Egan), in Irland geboren, arbeitete zunächst in den Londoner Music Halls, bis sie im Januar 1895 nach Paris kam, wo sie im Cabaret des Décadents auftrat. Zu ihrer Darbietung gehörte es, sich in Babykleidung zu kleiden und eine kleine schwarze Katze bei sich zu tragen. Sie erregte für einige Monate lang Aufsehen in der Stadt. Lautrec fertigt eine Serie von sechs Lithografien von ihr an und kümmerte sich auch um häusliche Angelegenheiten der Schauspielerin (vgl.: Carey, Frances, Griffiths, Antony: *From Manet to Toulouse-Lautrec: French Lithographs 1860–1900. Catalogue of an exhibition at the Department of Prints and Drawings in the British Museum. London, 1978. No. 113*).

Blatt etwas wellig und knitterspurig mit leichten Griffknicken sowie zwei bräunlichen Flecken im li. weißen Rand. Ein kurzer Einriss u.li. (Länge ca. 1 cm). Punktuell mit winzigen Stockfleckchen und hellen Säureschäden. Verso o.Mi. und u.Mi. jeweils montierungsbedingte Klebereste mit Bereibungen. Insgesamt minimal gebräunt und kaum sichtbar atellerspurig.

St. 38 x 26 cm, Bl. 50,5 x 35,5 cm.

2.400 €

Henri de Toulouse-Lautrec 1864 Albi – 1901 Gironde

Französischer Maler und Grafiker des Post-Impressionismus. Stammt aus einem der ältesten Adelsgeschlechter Frankreichs. Das Zeichentalent Toulouse-Lautrecs wird früh erkannt und gefördert. Degas und der japanischen Farbholzschnitt bilden seine Orientierungspunkte. Seine motivischen Anregungen verdankt er der bunten Welt des Montmartre mit seinen typischen Lokalitäten. Die Lithografie aber wird sein eigenstes Gebiet, die er Anfang der 1890er Jahre für sich entdeckt. 1899 unterzieht er sich einer mehrmonatigen klinischen Behandlung in St.-James bei Neuilly. Die körperliche Verfassung Toulouse-Lautrecs bleibt auch nach der Entlassung bedenklich und beeinträchtigt deutlich sein künstlerisches Schaffen. Der Künstler verläßt 1901 Paris in Richtung Schloß Malromé. Dort stirbt er im selben Jahr – erst 37-jährig.





347



(347)



(347)

Wilhelm Schacht 1872 Leipzig – 1951 Würzburg
Studium an der Kunstgewerbeschule Leipzig und an der Kunstakademie München. Gründungsmitglied des Rothenburger Künstlerbundes, ebenda ansässig.



348

347 Walter Strich-Chapell und andere Künstler, Sieben Druckgrafiken. 1. H. 20. Jh.

Walter Strich-Chapell 1877 Stuttgart – 1960 Sersheim
Karl Biese 1863 Hamburg – 1926 Tübingen
Rudolf Alfred Jaumann 1859 Pilsen – 1923 Salzburg
Karl Otto Matthaei 1863 Hamburg – 1931 Bremen
Wilhelm Schacht 1872 Leipzig – 1951 Würzburg
Ulrich Weber 1869 Nürnberg – 1912 München

Farblithografien auf festem Papier. Jeweils im Stein signiert. Erschienen im R. Voigtländers's Verlag, Leipzig. Mit den Arbeiten:

- Walter Strich-Chapell „Der Türmer“, Nr. 405.
- Wilhelm Schacht „Im goldenen Abendscheine“, Nr. 143. Verso weiters Motiv.
- Karl Biese „Im Park“, Nr. 150.
- Karl Otto Matthaei „Dreimast-Schoner“, Nr. 180.
- Ulrich Weber „Bergfrühling“, Nr. 375.
- Rudolf Alfred Jaumann „Herbst“, Nr. 334.
- Rudolf Alfred Jaumann „Seeufer“, Nr. 335.

Vereinzelte leicht knickspurig und min. Bestoßungen an den Rändern.

e) bis g) St. ca. 30 x 41 cm, Bl. 33 x 44 cm /

a) bis d) St. ca. 55,7 x 75,5 cm, Bl. 58 x 77,5 cm.

300 €

Martin Weblus 1855 ? – letzte Erw. 1926

Weblus studierte an der Berliner Akademie und war vor allem bekannt für Landschafts- und Genremalerei. Dabei bevorzugte er besonders Küstenlandschaften.



349

348 Joseph Uhl „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“. Wohl 1910.

Joseph Uhl 1877 New York – 1945 Bergen (Traunstein)

Radierung in Schwarzbraun. U.re. in Blei signiert „Joseph Uhl“ sowie u.li. betitelt. Im Passepartout, hinter Glas gerahmt.

Etwas leichtgradig.

Pl. 27 x 34,8 cm, Ra. 50,7 x 56,7 cm.

400 €

349 Joseph Uhl „Goldene Zeit“. Wohl 1910.

Aquatintaradierung in Schwarzbraun. U.re. in Blei signiert „Joseph Uhl“. Hinter Glas gerahmt.

Vereinzelte stockfleckig.

Pl. 30,4 x 38,3, Bl. 25,5 x 33,5 cm, Ra. 43 x 50,6 cm.

400 €

Karl Biese 1863 Hamburg – 1926 Tübingen

Deutscher Maler, Lithograph und Vater von Gerth Biese. Nach Anstreichlehre zunächst Gehilfe bei Theaternmalern. 1883–86 Studium Akademie Karlsruhe, anschließend Meisterprüfung im Malerhandwerk in Hamburg, dort Betreiben eines Malergeschäfts. 1892 Rückkehr an die Akad. Karlsruhe und Meisterschüler von Gustav Schönleber. 1899 Übersiedlung nach Grötzingen in die Augustenburg, dort Mitbegründer der Grötzingen Malerkolonie und Freundschaft mit Hans Thoma. 1903 Rückkehr nach Karlsruhe und 1907 Umzug nach St. Märgen/Schwarzwald. Im gleichen Jahr Ablehnung einer Berufung an die Magdeburger Kunstgewerbeschule. 1909 Übersiedlung nach Hamburg, zwei Jahre später nach Freudenstadt/Schwarzwald. 1917 Umzug nach Tübingen und Mitbegründer des Karlsruher Künstlerbundes. Größere Bekanntheit durch eine Folge von farbigen Lithographien und Zeichnungen zum „Deutschen Spielmann“.

Pierre Waidmann
1860 Remiremont –
1937 Neuilly-sur-Seine

Französischer Maler, ab den 1870er Jahren Schüler von Ferdinand Humbert und François Louis Français. Ab Ende der 1880er Jahre Schüler von Alfred Roll und Henri Gervex. Um 1890 ansässig in Paris, in der Rue de Lisboa 66. Regelmäßige Aufenthalte im Haus des Sammlers Charles Friry (1802–1881), in seiner Heimatstadt Remiremont, wo Waidmann die Landschaften malte.



350

350 Pierre Waidmann, Köhler mit Holzschlitten / Köhlerin / Köhler mit Holzschlitten (große Motivversion) / Gehöft unter Kiefern. Wohl 1910er Jahre.

Pierre Waidmann 1860 Remiremont – 1937 Neuilly-sur-Seine
Farbholzschnitte, „Köhler mit Holzschlitten“ und „Köhlerin“ aquarelliert, „Gehöft unter Kiefern“ mit Deckfarben gehöht. Drei Blätter im Stock ligiert monogrammiert „PW“. „Köhler mit Holzschlitten“ (große Motivversion) Probedruck, bezeichnet „1er Etat“.

„Köhler mit Holzschlitten“ bis an den Druckstock beschnitten, „Köhler mit Holzschlitten“ (große Motivversion) mit deutlicheren Knickspuren und Randschäden. Teils Reste alter Montierungen.

Bl. ca. 23 x 32 cm bzw. 42 x 27 cm.

220 €

Joseph Uhl 1877 New York – 1945 Bergen (Traunstein)

Radierer, Grafiker, Landschaftsmaler, Maler. In New York geboren, von deutschen Eltern abstammend. Kam als junger Mann nach Deutschland, war kurze Zeit an der Münchner Akademie, Malschüler von Schmid-Reutte. Gilt im Bereich der Radierung als Autodidakt. Sein künstlerisches Schaffen vollzog sich in der Abgeschlossenheit der Kunstszene, in den Bergen bei Traunstein (Oberbayern). Schuf Blätter meist symbolischen Inhalts von trefflicher Schwarzweißwirkung.



351

351 Pierre Waidmann, Vier Landschaftsdarstellungen und eine Stadtsicht. Wohl 1910er Jahre.

Holzschnitt mit Deckfarben überarbeitet, zwei aquarellierte Holzschnitte, zwei Farbholzschnitte. Drei Blätter im Stock ligiert monogrammiert „PW“. Eine Arbeit ein Probedruck, bezeichnet „Etat“.

Drei Blätter bis an den Stock beschnitten. Ein Blatt mit Flüssigkeitsfleck am o. Rand. Insgesamt lagerungsbedingte Verschmutzungen, partiell gegilbt.

Bl. je ca. 18 x 22 cm / 14,5 x 45 cm / 23 x 29 cm.

240 €

352 Martin Weblus, Sonntagmorgen auf Capri (Variante). Um 1905.

Martin Weblus 1855 ? – letzte Erw. 1926

Aquarell auf Malpappe. Signiert „M. Weblus“ u.re. Hinter Glas in einer goldfarbenen Leiste gerahmt. Auf der Rückwand in Tusche gewidmet „Herrn G. Schumacher / in Verehrung / W. Micheli / Berlin 15. Juni 1909“.

Bildträger leicht gebräunt. Farbfalsche Retuschen im Himmel, die ursprüngliche dunklere Fassung im Falzbereich sichtbar. Winzige punktförmige Malschichtverluste. Verso Reste einer umlaufenden Klebmontierung. Verglasung des Rahmens mit unregelmäßigem Schnitt.

27,8 x 21,3 cm, Ra. 35 x 28,7 cm.

500 €



(351)

352



Sammlung Gisela und Hans-Peter Schulz

Galerie am Sachsenplatz, Leipzig



Hans-Peter Schulz, Gabriele Mucchi, Gisela Schulz, 1991/92.

Hans-Peter Schulz (1933 Leipzig – 1995 Leipzig), gelernter Kürschner im elterlichen Betrieb, schulte nach wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Kürschnerbetriebs zunächst zum Facharbeiter für Isolierung um und begann ein Maschinenbaustudium. Seine spätere Ehefrau Gisela Schulz (*1936 Stuttgart), übersiedelte in den 1950er Jahren nach einer Ausbildung in der Schweiz nach Leipzig, wo sie Hans-Peter Schulz kennenlernte.

Die Bekanntschaft und spätere Freundschaft Hans-Peter Schulz' zu Max Schwimmer markierte den Beginn der Begeisterung für Kunst und private Sammel Leidenschaft. Zunächst initiierte Schulz private Treffen nach Feierabend in seiner Wohnung mit Künstlern wie Heinz Zander, Theo Balden, Gerhard Altenbourg, Albert Wigand, Max Uhlig, Harald Metzkes und Eduard Bargheer.

In ersten öffentlichen Ausstellungen im Klubhaus Buna zeigte Schulz Werke aus seiner privaten Sammlung. Insbesondere für die frühe DDR-Zeit, in der es nur wenige Galerien gab und somit kaum

Möglichkeiten, außerhalb von Museen mit zeitgenössischer Kunst in Kontakt zu kommen, war dies bemerkenswert und fand große Beachtung.

Im Rahmen der VII. Kunstausstellung der DDR 1972/1973 wünschten die Initiatoren die Integration einer Verkaufsgalerie. Auf Bestreben Bernhard Heisigs, dem damaligen Rektor der Hochschule für Graphik und Buchkunst Leipzig, wurde die Organisation und Leitung Hans-Peter Schulz übertragen, welcher das Projekt mit großem wirtschaftlichen Erfolg abschloss.

In der Folge regte Heisig beim Stadtrat für Kultur Leipzig die Gründung einer ständigen Verkaufsgalerie an, um dem offensichtlich vorhandenen großen Bedarf an käuflicher zeitgenössischer Kunst gerecht werden zu können.

Am 10. März 1973 wurde die Galerie am Sachsenplatz in den Räumen im Freegehaus, einem barocken Kaufmannshaus in der Leipziger Innenstadt, gegründet. In der Eröffnungsausstellung „Meister stellen sich vor“ zeigte das Galeristen-Ehepaar u.a. Arbeiten der Künstler Theo Balden, Fritz Cremer, Ernst Hassebrauk, Josef Hegenbarth, Hans Jüchser, Wolfgang Matheuer und Curt Querner.

Zunächst der Stadt Leipzig unterstellt, wurde die Galerie 1975 dem Staatlichen Kunsthandel der DDR angegliedert. In der Folgezeit entwickelte sie sich aufgrund der regen Ausstellungstätigkeit von Gisela und Hans-Peter Schulz mit ca. 50 Ausstellungen bis zur politischen Wende 1990 und parallel herausgegebenen Ausstellungskatalogen zu einer der wichtigsten Galerien der DDR. Insbesondere die Bauhaus-Kataloge der Jahre 1977f, 1980f, 1983 und 1991 und Ausstellungen zu ehemaligen Bauhaus-Schülern erregten große Aufmerksamkeit.

Parallel entstand eine umfangreiche private Sammlung insbesondere mit Werken von Künstlern der Leipziger Schule sowie deren Vorbereitern und Lehrern. Ein Teil dieser Sammlung – 188 Werke Gerhard Altenbourgs – bildet heute den Sammlungsgrundstock an Arbeiten des Thüringer Künstlers im Lindenau-Museum Altenburg.



Nach der Vernissage zur Ausstellung „Ernst Hassebrauk II“, 1991, Charlotte Hassebrauk o. 3.v.l., Gisela Schulz o. 5.v.l., Hans-Peter Schulz Mi. 1.v.l.



362

361 Ernst Barlach „Singende Mädchen“. 1924.

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Lithografie auf gelbem Maschinenbütten. In Blei unter der Darstellung re. signiert „EBarlach“ sowie u.li. nummiiert „49/60“. Freigestellt im Passepartout hinter Glas in einer goldfarbenen Stuckleiste gerahmt. WVZ Laur 84.

Fachmännisch restaurierter Zustand. Insgesamt wisch- und knickspurig. Zwei restaurierte Knickspuren in der Ecke u.li. und u.Mi. Blattränder mit kleinen Einrissen (max. ca. 1 cm), teilweise mit Flüssigpapier geschlossen, eine kleine Papierergänzung in der Ecke o.li.

St. 35,6 x 27,2 cm, Bl. 47,7 x 37 cm, Ra. 62,6 x 54,8 cm.

800 €

362 Johann Bellina, Kärnten – Blick auf die Karawanken mit Mittagsgogel. 1921.

Johann Bellina 1849 Villach – 1928 Villach

Aquarell. U.re. sign. „JBellina“ und datiert. Hinter Glas gerahmt.

Leicht gegilbt mit vereinzelten winzigen Stockflecken o.Mi.

BA 22,5 x 32,3 cm, Ra. 30,7 x 40,7 cm.

350 €



361

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Studierte 1888–91 an der Kunstgewerbeschule in Hamburg und anschließend bis 1895 bei Robert Diez an der Kunstakademie in Dresden. Einen längeren Aufenthalt in Paris 1895/96 nutzte er zur künstlerischen Weiterbildung. 1906 folgte eine für sein weiteres künstlerisches Schaffen entscheidende Russlandreise. 1919 wurde er Mitglied der Preußischen Akademie und fand verstärkt öffentliche Anerkennung als Künstler. Konzentrierte Kürze, die Vereinfachung der Formsprache und fantasievolle, sensible Ornamente kennzeichnen den Stil Barlachs, der gleichzeitig als Plastiker, Grafiker und Dichter wirkte.



363



364

**363 Rüdiger Berlit, Stillleben mit Sommerblumenstrauß.
1920er/1930er Jahre.**

Rüdiger Berlit 1883 Leipzig – 1939 Leipzig

Gouache und Aquarell auf Papier. In Blei signiert „Berlit“ u.re. Im Passepartout hinter Glas gerahmt. Verso auf der Rahmenrückwand bezeichnet.

Provenienz: vormals Sammlung Hans Georg Richter, Leipzig und Hans Martin Richter, Leipzig (Chefdramaturg der Leipziger Oper).

Wir danken Herrn Dr. Richard Hüttel, Scharfbillig, für freundliche Hinweise.

Leicht stockfleckig, gebräunt und wellig.

59 x 42 cm, Ra. 79 x 61 cm.

950 €

**364 Willy Dzubas, Fünf Darstellungen zur U-Bahnbaustelle
der Berliner Nordsüdbahn AG als Verlängerung nach
Neukölln. Um 1925.**

Willy Dzubas 1877 Berlin – 1947 Berlin

Kaltnadelradierungen in Schwarzbraun auf Bütten. Eine Arbeit in der Platte monogrammiert „WDz“ und datiert. Jeweils re. unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Willy Dzubas“.

Stockfleckig und mit angeschmutzten Blatträndern, diese vereinzelt auch gestaucht. Zwei Blätter mit rötlichen Farbspuren und Wasserflecken im Randbereich. Zwei Blätter mit kleinen Einrissen am Blattrand.

Pl. 32 x 49 cm bzw. ca. 28 x 34 cm, Bl. 35,3 x 52 cm bzw. ca. 40 x 50 cm. **240 €**

Rüdiger Berlit

1883 Leipzig – 1939 Leipzig

Maler, Aquarellist und Grafiker. Studium an der Leipziger Akademie für Grafik und Buchkunst sowie an der Akademie der Bildenden Künste München. Nach einer anfänglich naturnahen Schaffensphase setzte bei ihm nach 1913 eine Entwicklung zu einem verhaltenen Expressionismus ein. Schloß sich um 1913 der Expressionistenbewegung „Lia“ an. Teilnahme an der zweiten Sonderausstellung der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. War aktives Mitglied des Leipziger Vereins für Jahres-Ausstellungen, nach 1933 als „entartet“ diffamiert, woraufhin seine Bilder aus Sammlungen entfernt und zerstört wurden. Ein Teil seines Werkes wurde bei dem Luftangriff auf Leipzig 1944 vernichtet. Berlit gilt als charakteristischer Hauptvertreter des wenig bekannten Leipziger Expressionismus. Mitglied im Deutschen Künstlerbund.



365

**365 Josef Eberz, Ruhende Frauen
nach dem Bade / Bettelnder.
1915/1920.**

Josef Eberz 1880 Limburg a.d. Lahn – 1942
München

Lithografie / Kohlestiftzeichnung auf
Papier bzw. Bütten. Die Lithografie im
Stein signiert und datiert, beide Arbeiten
in Blei signiert „J. Eberz“ und datiert, die
Lithografie u.li. nummeriert „4/30“.

Vereinzelt leicht angeschmutzt und fingerspurig.

Bl. 29,4 x 39,3 cm / 19 x 13,5 cm.

300 €

Josef Eberz 1880 Limburg a.d. Lahn – 1942 München

Deutscher Maler, Zeichner, Grafiker u. Illustrator. 1901–03
Studium an der Kunstakademie in München bei H. v.
Habermann, P. Halm und F. v. Stuck. 1903 in Karlsruhe,
1904 in Düsseldorf, ab 1905 an der Kunstakademie Stutt-
gart bei Ch. Landenberger. 1907–12 Meisterschüler der
Komp.-Klasse von A. Hölzel 1917/18 in Wiesbaden u. Darm-
stadt, ab 1918 in München ansässig. Mitglied der Darm-
städter u. Berliner Sezession und Neuen Sezession. U.a.
Studienreisen nach Italien, Dalmatien und Paris. Sein
Oeuvre umfasst Stilleben, Landschaften, freie Figuren-
bilder und bibl. Themen. Während des Ersten Weltkrieges
entstanden expressive Bilder und Bildskizzen mit Kriegs-
episoden. In den letzten Jahren folgten Großaufträge zu
Entwürfen für die Ausstattung an süd.-dt. Kirchen und
verschied. Villen.

366 Johannes Götz „Balancierender Knabe“. Nach 1888.

Johannes Götz 1865 Fürth – 1934 Berlin

Bronze, gegossen und mittelbraun patiniert. Naturalistische
Plinthe. Auf der re. Kugelseite signiert „J.Götz“ und ortsbe-
zeichnet „Berlin“. Auf der Plinthenrückseite bezeichnet „Akt.
Ges. Gladenbeck Berlin“. Auf einem Marmorsockel montiert.

Das Erstlingswerk des Künstlers, welches noch während seines
Meisterstudiums bei Reinhold Begas an der Berliner Akademie
der Künste 1888 entstand, ist gleichwohl zu seinen Haupt-
werken zu zählen. Die Firma Gladenbeck produzierte die Statu-
ette in den Größen 76 cm, 48 cm und 25 cm und bezeichnete sie
in ihrem Verkaufskatalog als „Kugelläufer“. Die Berliner Natio-
nalgalerie erwarb im Jahr 1889 eine große Ausführung.

Vgl. Bloch, Peter; Einholz, Sibylle; von Simson, Jutta: Ethos und
Pathos. Die Berliner Bildhauerschule 1786–1914. Berlin 1990,
KatNr. 89, S. 112 f. mit Abb.

Patina punktuell berieben. Kleinere, vereinzelte Flecken. An beiden Armen
zwei kleine Risse aus dem Gießprozess, im Gesamtbild unauffällig.

H. 25,5 cm, H. mit Sockel 27,5 cm.

950 €

Johannes Götz 1865 Fürth – 1934 Berlin

Studium an der Kunstgewerbeschule Nürnberg, später an der Kunstakademie
Berlin bei Schaper und Begas. 1891/92 Romaufenthalt. Regelmäßige Teil-
nahme an Kunstausstellungen in Berlin und München. Mitglied des Dt. Künst-
lerbunds. Schuf zahlreiche Kunstwerke im öffentlichen Raum.



366



368



369



370



367

Ludwig von Hofmann 1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz bei Dresden

Bedeutender Dresdner Maler, Grafiker u. Kunstgewerbler, der sich nach seinem Studium an der Dresdner Akademie nach München u. Paris begab, wo er besonders durch das Schaffen von Puvis de Chavannes Anregungen empfing. Seit 1890 gehörte er der Künstlervereinigung „Gruppe der Elf“ u. später der Berliner Secession an. 1903 wurde er als Professor an die Großherzogliche Kunstschule in Weimar berufen, wo er im Umkreis von Henry van de Velde verkehrte. Zu seinen Schülern in Weimar zählten Hans Arp u. Ivo Hauptmann. Mit dessen Vater Gerhart Hauptmann verband ihn eine Freundschaft. Mit van de Velde arbeitete Hofmann in mehreren Bauprojekten zusammen. 1916 wechselte Hofmann an die Kunstakademie in Dresden, wo er bis 1931 Professor für Monumentalmalerei war. In den 1920er u. 1930er Jahren wurde es ruhiger um Hoffmann. 1937 wurden einige Werke in Erfurt als „Entartete Kunst“ verfemt, andere wurden aber weiterhin in Deutschland ausgestellt. 1945 starb Hoffmann in Pillnitz bei Dresden.

367 Walter Hinze „Winterfreuden“ (Schneeballschlacht in Leipzig-Gohlis). Wohl 1. Viertel 20. Jh.

Walter Hinze 1875 Leipzig – 1959 Leipzig

Öl auf Leinwand. Signiert „WALTER HINZE“ u.re. Verso auf einem Etikett betitelt (teils verblasst) und mit weiteren Werkangaben versehen. Im silberfarbenen Rahmen.

Malschicht mit Krakelee, partiell mit Schollenbildung.
43,5 x 55,5 cm, Ra. 55 x 66,5 cm. **340 €**

368 Ludwig von Hofmann, Landschaft bei Dresden / An der Parkmauer / Liebespaar. Wohl 1930er Jahre.

Ludwig von Hofmann 1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz bei Dresden

Grafitzeichnungen und eine Lithografie. Jeweils u.re. in Grafit bzw. im Stein monogrammiert, die Lithografie u.re. in Blei signiert „L.v.Hofmann“ und bezeichnet „Probedruck“. Eine Zeichnung im Passepartout hinter Glas in einer Profilleiste mit Wellendekor gerahmt.

Eine Zeichnung mit zwei bräunlichen Flecken (max. ca. 4 mm). Eine Blattkante unregelmäßig beschnitten.
BA 17 x 26,5 cm, Ra. 26,5 x 38 cm / 18 x 26,7 / St. ca. 40 x 28 cm, Bl. 47,2 x 32,5 cm. **350 €**

369 Ludwig von Hofmann, Landschaft im Schönfelder Hochland (?) / Dorflandschaft bei Dresden (?). Wohl 1930er Jahre.

Bleistiftzeichnungen. Jeweils u.re. monogrammiert „LvH“. Jeweils hinter Glas gerahmt.

Eine Arbeit minimal wischspurig.
BA 17,6 x 31,1 cm, Ra. 22,6 x 36 cm / BA 27 x 17,6 cm, Ra. 39,5 x 27 cm. **240 €**

370 Hermann Huber, Vater und Sohn / Jüngling in einer Landschaft. 1907/1909.

Hermann Huber 1888 Zürich – 1967 Sihlbrugg

Kaltnadelradierungen mit leichtem Plattenton auf feinem Japan. Jeweils in der Platte ligiert monogrammiert „HH“, datiert sowie unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Huber“. Jeweils in einer Blattecke in Blei von fremder Hand nummeriert.

Blattränder vereinzelt gestauch.
Pl. 16,5 x 20,7 cm, Bl. 20,7 x 41,5 cm / Pl. 25,7 x 15,3 cm, Bl. 42 x 30,3 cm. **240 €**

Edmund Kesting

1892 Dresden – 1970 Birkenwerder

1915 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei R. Müller, 1919–22 Meisterschüler bei O. Gussmann. 1919 Gründung der privaten Kunstschule „Der Weg“ in Dresden, 1927 in Berlin. 1920 Ausstellung in der Dresdner Galerie Ernst Arnold. 1923 Ausstellung in der Berliner Galerie „Sturm“, danach auf allen bedeutenden Ausstellungen des „Sturm-Kreises“ vertreten. Verbindungen zu Kurt Schwitters, seit 1926 zu El Lissitzky, Ausstellungen in Moskau u. New York. 1932 Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession 1932“. 1934 Ausstellungs- u. Malverbot, Schließung der beiden Wegschulen. 1948 Gründungsmitglied der Gruppe „der Ruf“. 1956 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Film in Potsdam-Babelsberg.



371

**371 Helene Isenbart, Frühlingslandschaft.
Frühes 20. Jh.**

Helene Isenbart 1864 Magdeburg – ? 1927 ?

Farbholzschnitt auf Japan. U.li. im Stock ligiert monogrammiert „HJ“ sowie in Blei signiert „H. Isenbart“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Stk. 30,5 x 36,5 cm, Ra. 52,5 x 55,7 cm.

400 €
372 Max Jancke, In den Dünen. 1915.

Öl auf Leinwand. Signiert „MAX JANCKE“ und datiert u.re.

Malschicht mit vereinzelten, oberflächlichen Kratzern. Im Falzbereich partiell Reste von Bronzefarbe.

47 x 65 cm.

240 €
**373 Edmund Kesting
„Bildnis Herwarth Walden“. 1926.**

Edmund Kesting 1892 Dresden – 1970 Birkenwerder

Holzschnitt. Unterhalb der Darstellung in Kugelschreiber signiert „edKesting“, technikbezeichnet und betitelt. WVZ Lehmann 67 mit leicht abweichenden Maßangaben.

Stk. 18,8 x 15,8 cm, Bl. 27,7 x 25,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Oskar Kokoschka 1886 Pöchlarn – 1980 Montreux

1905–08 Besuch der Kunstgewerbeschule Wien. 1910 Kontakt zu den Künstlern der „Neuen Sezession“ in Berlin und Mitarbeit an der Zeitschrift „Der Sturm“. 1919–24 Professor an der Kunstakademie in Dresden. Reisen führten 1924–31 u.a. nach Italien, Afrika und Vorderasien. 1931 Rückkehr nach Wien. 1934 Emigration nach Prag, 1938 Flucht nach London. Englische Staatsbürgerschaft. 1953 Mitbegründer der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg als „Schule des Sehens“. Zur selben Zeit Übersiedlung in die Schweiz.



373



372



376



377

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg
Zunächst studierte er (nach versch. Empfehlungen) an der Großherzoglich Badischen Kunstschule in Karlsruhe. 1875 Fortsetzung der Ausbildung an der Berliner Akademie der Künste nach dem Vorbild A. Menzels. Klinger hatte bereits sehr früh großen Erfolg als Grafiker, u.a. mit dem Radierzyklus „Paraphrase über den Fund eines Handschuhs“ (1881). Mit seinen Arbeiten „Beethoven“, „Die neue Salome“ und „Kassandra“ gilt er als einer der wichtigsten Vertreter polychromer Plastik um 1900.



374

374 Max Klinger „Herrscher“. 1910.

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Radierung. In der Platte u.li. ligiert monogrammiert „MK“ sowie datiert und bezeichnet „1885 APRIL PARIS, 1910 GR: JENA“: Unter der Darstellung typografisch bezeichnet „Max Klinger“ und „Giesecke & Devrient, Leipzig impr.“ Blatt 2 der Folge „Vom Tode zweiter Teil“, Opus XIII. Im Passepartout hinter Glas in einer goldfarbenen Zierleiste mit Eckdekor gerahmt.

WVZ Singer 231 und 243, WVZ Beyer 454.

Fachmännisch restaurierter Zustand.

BA 46,7 x 34,5, Ra. 69 x 52 cm.

375 Oskar Kokoschka „Pietà (Es ist genug)“. 1914/1917.

Oskar Kokoschka 1886 Pöchlarn – 1980 Montreux

Lithografie. Im Stein monogrammiert „OK“ u.li., in Blei nochmals monogrammiert „OK“ u.re. Blatt 10 der Folge „O Ewigkeit – Du Donnerwort (Bachkantate)“. Exemplar der ersten Ausgabe als Mappenwerk, Standardausgabe 1917, eines von wohl 100 Exemplaren. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt. WVZ Wingler / Welz 68.

Vereinzelte leichte Stockflecken im li. Randbereich und eine winzige weiße Materialanhaftung in der Ecke u.li.

St. 29,2 x 32,2 cm, Bl. 32,6 x 35,3 cm, Ra. 43,7 x 43,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



375

376 Erich Lasse „Am Starnberger See bei Ambach“. 1. H. 20. Jh.

Erich Lasse 1887 Leipzig – 1948 Ambach

Öl auf Leinwand. Signiert „E Lasse“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen datiert. Zwei fragmentarisch erhaltene Etiketten. In einer silberfarbenen Leiste gerahmt.

Vgl. die titelgleiche, aber kleinformatigere Gouache auf Karton, 32 x 62,5 cm, Van Ham, Köln, 13.05.2016.

Keile des Keilrahmens erneuert.

70,5 x 100 cm, Ra. 79,5 x 109,5 cm.

377 Kay Heinrich Nebel, Marktszene in Kowel (Ukraine). 1918.

Kay Heinrich Nebel 1888 Loitmarkhof – 1953 Kassel

Grafitzzeichnung auf dünnem Papier. U.li. signiert „Kay H. Nebel“, datiert und ortsbezogen bezeichnet „Kowel“.

Unscheinbar lichtrandig. Re. Blattrand leicht unsymmetrisch beschnitten. Verso Reste einer früheren Montierung.

27 x 31,8 cm.



378

378 Emil Orlik „Holzsammlerin im Wald“. 1903.

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin

Farbholzschnitt in drei Farben auf Japan. Unsigniert. Auf braunem Untersatzpapier montiert, darauf künstler- und technikebezeichnet.

Stk. 14,3 x 11,8 cm, Bl. 15 x 12,5 cm, Unters. 30,6 x 24,1 cm.

500 €

379 Pierre Auguste Renoir „Femme nue assise“. 1906.

Pierre Auguste Renoir 1841 Limoges – 1919 Cagnes-sur-Mer, Côte d'Azur

Vernis mou auf „van de Ley“-Bütten. Unsigniert. Verso von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet. Exemplar der Auflage für die Luxausgabe der Publikation „Die Impressionisten“ von Theodor Duret, Paris, 1906. WVZ Delteil 12.

Vgl. die nahezu motivgleiche Vernis mous „Baigneuse Assise“, um 1905, WVZ Delteil 11.

Stauchung entlang des re. Blattrandes, dort Reste einer ehemaligen Bindung (?).

Pl. 18,8 x 14,9 cm, Bl. 32 x 24,2 cm.

500 €



379

380 Georg Schrimpf „Affen“. 1921.

Georg Schrimpf 1889 München – 1938 Berlin

Holzschnitt auf feinem, chamoisfarbenen Japan. U.re. in Blei signiert „G. Schimpf“, u.li. nummeriert „8/40“. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet.

WVZ Hofmann / Praeger 1921 / 1.

Zwei Blattkanten etwas ungerade beschnitten.

Stk. 11,2 x 10,8 cm, Bl. 15,5 x 13,7 cm.

600 €

Pierre Auguste Renoir

1841 Limoges – 1919 Cagnes-sur-Mer, Côte d'Azur

Lehre als Porzellanmaler. 1861–64 Studium der Malerei, Freundschaft mit Claude Monet, Alfred Sisley und Frédéric Bazille. 1864 Aufnahme eines seiner Werke in den Pariser Salon. Während des Deutsch-Französischen Krieges, freiwillige Einberufung in ein Kavallerieregiment. Ist in den Jahren nach seiner Rückkehr weiterhin um die Aufnahme seiner Gemälde in den Pariser Salon bemüht, engagiert sich aber ebenso intensiv an der ersten Impressionisten-Ausstellung im Jahr 1874. Ab Mitte der 1870er Jahre zahlreiche Portraitaufträge, durch seinen Gönner, den Verleger Georges Charpentier. 1881/82 unternahm er insgesamt drei große Reisen nach Algerien und Italien. Danach stärkere Hinwendung zum Klassizismus und einer endgültigen Abkehr von der Malerei des Impressionismus.



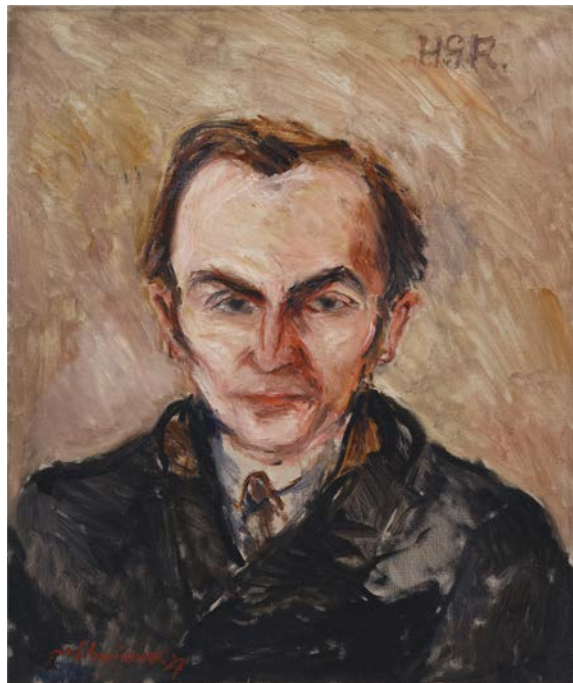
380

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin

Schüler von W. Lindenschmit und J. L. Raab in München. 1898 in England. 1900/01 Studium in Japan. 1903/04 in Wien. 1905–32 Prof. an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums bzw. den Vereinigten Staatsschulen Berlin. Erneuerer des modernen Farbholzschnitts.

Georg Schrimpf 1889 München – 1938 Berlin

Schrimpf absolvierte auf Drängen des Vaters von 1903–05 eine Bäckerlehre. Gleichzeitig begann er als Maler autodidakt erste künstlerische Anfänge und ging auf Reisen durch Deutschland. 1915 siedelte Schrimpf nach Berlin über und wendete sich intensiv der Malerei zu, wodurch er Beachtung bei der Gruppe „Sturm“ fand und sich hier erst Ausstellungsmöglichkeiten ergaben. Schrimpf war Mitarbeiter der Zeitschrift „Die Aktion“ und „Sturm“. 1917 heiratete er die Malerin Maria Uhden und siedelte 1918 mit ihr nach München über. 1933 wird er zum Professor an der staatlichen Hochschule für Kunstzerziehung in Berlin-Schöneberg berufen, aber bereits 1936 von den Nazis als entarteter Künstler eingestuft, weshalb er seine Lehrtätigkeit aufgeben musste.



382



381

**381 Eva Schwimmer (zugeschr.),
Bildnis Maria Richter. 1926.**

Eva Schwimmer 1901 Kalkstein
(Ostprien) – 1986 Berlin

Öl auf Holz. Signiert „Eva S.“ u.li.
Verso in blauer Kreide betitelt und
datiert. In einer profilierten Leiste
gerahmt.

Provenienz: vormals Sammlung
Hans Georg Richter, Leipzig und
Hans Martin Richter, Leipzig (Chef-
dramaturg der Leipziger Oper).

Die Schriftstellerin Maria Richter
war die Ehefrau des erstgenannten
Sammlers.

Malschicht mit unauffälligen, bildträgerim-
manenten Rissen entlang der Holzmaserung.
35 x 28,3 cm, Ra. 41,4 x 34,4 cm. **500 €**

382 Max Schwimmer, Porträt Hans Georg Richter. 1927.

Max Schwimmer 1895 Leipzig – 1960 Leipzig

Öl auf Leinwand. Signiert „M Schwimmer“ und datiert u.li. In
der o.re. Ecke von Künstlerhand mit den Initialen des Darge-
stellten bezeichnet. In einem braun gefassten Kassetten-
rahmen. Provenienz: vormals Sammlung Hans Georg
Richter, Leipzig und Hans Martin Richter, Leipzig (Chef-
dramaturg der Leipziger Oper).

Hans Georg Richter war Journalist und Leiter des Feuilletons
des Leipziger Tageblattes, für das Schwimmer zeitweise
künstlerische Beiträge einsandte. Mehrfach bat er Richter
inständig um die Publikation seiner Arbeiten, da er sich mit
seiner Familie in einer finanziellen Notlage befand.

Mit den Jahren entwickelte sich eine Freundschaft, wie aus
Briefen Schwimmers hervorgeht, in denen er Richter von
seinen Lebensumständen und Reisen berichtet (Vgl. dazu:
Inge Stühr: Max Schwimmer – Eine Biographie. Leipzig
2010, S. 55 ff.).

1933 entließ man Richter bei der Zeitung, er wurde Mitglied
der SPD. Seine Ehefrau war die Schriftstellerin Maria Richter.

O.li. über dem Kopf ein fachmännisch retuschierter Leinwand-
schaden, verso mit einem Flickchen hinterlegt. Rahmen mit Fehl-
stellen, Bohrlöchern und offenstehenden Gehrungen.

65,5 x 54,5 cm, Ra. 81,3 x 70,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



383

383 Leipziger Künstler, Stilleben mit Sommerblumenstrauß und Büchern. Wohl 1. H. 20. Jh.

Öl auf Malpappe. Unsigniert. In einer profilierten Leiste gerahmt.

Provenienz: vormalig Sammlung Hans Georg Richter, Leipzig und Hans Martin Richter, Leipzig (Chefdramaturg der Leipziger Oper).

Randbereiche des Bildträgers gestaut, verso mit leichten Atelierspuren und Stockflecken.

54,5 x 45 cm, Ra. 59,5 x 50 cm.

350 €

384 Leipziger Künstler, Strand an der Kurischen Nehrung. Wohl 1910er/1920er Jahre.

Farbkreidezeichnung auf Karton. Unsigniert. Freigestellt im Passepartout montiert.

Provenienz: vormalig Sammlung Hans Georg Richter, Leipzig und Hans Martin Richter, Leipzig (Chefdramaturg der Leipziger Oper).

Der zugehörige Rahmen wird in separater Position unter KatNr. 820 angeboten.

Leicht gewellt. Ein kurzer Einriss am o.re. Rand, die o.li. Ecke knickspurig.

38 x 45,5 cm, Psp. 45,1 x 54,5 cm.

240 €



384



385

385 Hallenser Künstler „[Die] Saale oberhalb [von] Halle“. 1907.

Öl auf Malpappe. Verso in Tinte betitelt, datiert „1907 Pfingsten“ und signiert „Urban fec.“ sowie mit einer Preisnotiz versehen. Hinter Glas in einer breiten, ebonisierten Leiste gerahmt.

Winzige punktuelle Malschichtverluste. Pastose Farbpartien verpresst, eine Unebenheit mit Retusche Mi.u. Rahmen mit Läsionen.

BA ca. 14 x 19,5 cm, Ra. 32,6 x 38,4 cm.

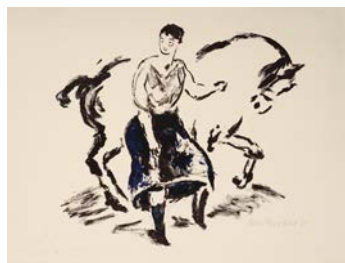
240 €

Eva Schwimmer 1901 Kalkstein (Ostprien) – 1986 Berlin

Studierte in Leipzig unter Prof. Soltmann als Meisterschülerin Grafik und Buchgewerbe. Kurze Ehe mit Max Schwimmer. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde sie als Professorin an die Hochschule für angewandte Kunst in Berlin-Weißensee berufen.

Max Schwimmer 1895 Leipzig – 1960 Leipzig

1910–15 Ausbildung im Lehrerseminar Leipzig-Connewitz. 1916–19 Hilfslehrer u. Vikar in Marienberg. 1920–23 Studium der Philosophie u. Kunstgeschichte an der Universität Leipzig. 1924 Teilnehmer der Sommerkurse von Hans Purmann auf Ischia. 1926 Lehrer an der Leipziger Kunstgewerbeschule. 1933 Entlassung aus dem Lehramt bei Machtantritt der Nazis, zeitweiliges Ausstellungsverbot. 1946 Direktor der Leipziger Kunstgewerbeschule, Berufung als Professor an die Staatl. Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe Leipzig. 1951 an die Kunstakademie Dresden berufen (bis 1960). Mit Werken in zahlreichen nationalen u. internationalen Sammlungen vertreten.



Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen
Deutscher Lyriker, Maler und Grafiker. 1945–48 schriftstellerische Tätigkeit. Ab 1948 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst Weimar bei H. Hoffmann-Lederer. Ab 1951 Ausstellungen in der Galerie Springer in Berlin. 1959 Teilnahme an der „documenta II“ in Kassel. 1961 Erwerb einer Arbeit durch das Museum of Modern Art in New York. 1962–89 Atelier in Altenburg. 1966 Burda-

Preis für Grafik in München. 1967 Preis der II. Internationale der Zeichnung in Darmstadt und im selben Jahr in Westberlin Will-Grohmann-Preis. Ab 1970 Mitglied der Akademien Westberlin und Nürnberg. 1974 schwere Augenerkrankung. 1977 Teilnahme an der „documenta VI“ und Fellow of Cambridge. 1981 Retrospektive mit Werken 1949–1980 in der Galerie Oben in Chemnitz. 1987/88 umfangreiche Ausstellungen in Bremen, Tübingen, Hannover und Berlin (West).

386 Verschiedene Künstler, 14 Druckgrafiken und eine Zeichnung. 1910er–1930er Jahre.

Jeweils in Blei signiert, teilweise datiert und nummeriert.

Mit den Arbeiten:

- a) Max Schwimmer „Masken im Schnee“. 1927. Kaltnadelradierung. Unsigniert, posthumer Abzug von 1980. WVZ George 27.
- b) Kaete P. Seydel, Dame mit Hut. Farbholzschnitt.
- c) Fritz Burkhardt, Drei Damen. Radierung.
- d) Paul Schwemer „Mann in Landschaft“, 1923, Holzschnitt, aus „Das neue Hamburg“, einem von 50 signierten Exemplaren. Gedruckt bei der „Druckerei-Gesellschaft Hartung & Co“. Söhn HDO 273–3.
- e) Hans Meyboden, Auf der Straße, 1924. Aquatintaradierung.
- f) Ingwer Paulsen, Norddeutsches Gehöft. Radierung.
- g & h) Max Feldbauer, Exstase / Pferde. Lithografien, eine Arbeit datiert „1939“.
- i & j) Georg Gelbke, Zwei Landschaftsdarstellungen. Radierungen in Schwarzbraun. Eine Arbeit datiert „1919“.
- k & l) August Babberger, Figuren in einer Landschaft / Am Meer. 1909. Zwei Radierungen.
- m) & n) Otto Schubert, Frau und Pferd / Bootsausflug. Farblithografien. Eine Arbeit datiert „1913“.
- o) Otto Schubert, Stillende Mutter. Bleistiftzeichnung.

Vereinzelte leicht knickspurig, angeschmutzt und mit kl. Flecken. Teilweise lichtertrandig. Blattränder partiell gestaucht. Einige Blätter verso mit Spuren früherer Montierung.
Med. min. Pl. 9,8 x 10 cm, Med. max. St. 63,5 x 52 cm,
Bl. max. 57 x 75,3 cm.

500 €

393 Gerhard Altenbourg „Durchschau und Aufschimmern“. 1980.

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen
Lithografie auf Bütten. Außerhalb der Darstellung u. Mi. in grauer Tusche signiert „Altenbourg“ sowie datiert und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. In der Ecke u. re. betitelt, am Blattrand Mi.li nummeriert „79/111“. Freigestellt im Passepartout hinter Glas gerahmt.

WVZ Janda L170, I. Zustand, 3. Auflage.

Blatt unscheinbar wellig und griffspurig. U.li. Ecke mit einem winzigen Stockfleckchen.

St. 21,5 x 29,5 cm, Bl. 35,5 x 39,5 cm, Ra. 53,8 x 62,8 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

394 Hermann Bachmann „Forum Romanum“. 1947.

Hermann Bachmann 1922 Halle/Saale – 1995 Karlsruhe

Aquarell, Deckweiß und Tusche über Blei. Verso in schwarzem Faserstift signiert „H. BACHMANN“ und datiert sowie mit einer Widmung des Künstlers in Blei. Im Passepartout hinter UV-Glas in einer silber- und goldfarbenen Leiste gerahmt.

Passepartout minimal fingerspurig.

BA 7 x 11,4 cm, Ra. 22 x 25,3 cm. **750 €**

395 Carl Bantzer „Hessische Bauernfamilie“. 1897.

Carl Bantzer 1857 Ziegenhain – 1941 Marburg

Farblithografie. Im Stein u. re. monogrammiert „CB“ und datiert sowie außerhalb der Darstellung in Blei nochmals monogrammiert „CB“ und datiert. Im Passepartout hinter Glas in einem breiten Holzrahmen gerahmt.

Leicht säure- und lichtrandig.

St. 36,1 x 50,9 cm, Ra. 66 x 83,3 cm. **240 €**

Carl Bantzer 1857 Ziegenhain – 1941 Marburg

1875–80 Studium an der Akademie in Berlin bei P. Thumann, O. Knille, M. Michael und K. Gussow, danach in Dresden bei L. Pohle. Studienaufenthalt in Paris, wo er die Malweise der Impressionisten studierte. Bantzer wurde erster Vorsitzender der Dresdner Sezession, später Mitglied der Berliner und Münchner Sezession. Seit 1897 Professor an der Dresdner Akademie, seit 1918 Direktor an der Kunstakademie in Kassel. Sein Heimatland Hessen bot Bantzer immer wieder motivische Anregungen für seinen künstlerischen Schaffensprozess.



394



393



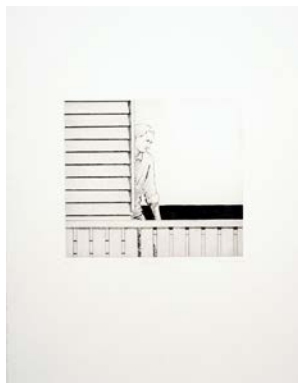
395

Hermann Bachmann 1922 Halle/Saale – 1995 Karlsruhe

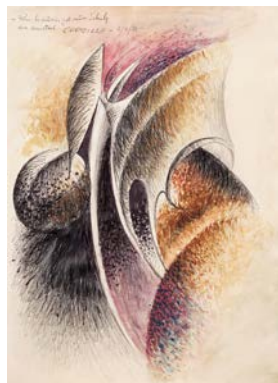
Deutscher Maler und Grafiker. 1936–42 Schriftsetzerlehre an der Kunstschule in Offenbach/Main. Praktische Ausbildung in grafischen Techniken im Atelier seines Vaters und bei Otto Fischer-Lamberg. Bis 1945 Kriegsdienst. 1953 Stipendium vom Bundes-Verband der Dt. Industrie. Umzug nach Berlin, ab 1957 Lehrauftrag und ab 1961 Prof. an der HfBK. Diverse Auszeichnungen. Beeinflusst durch Willi Sitte und Karl Hofer.



396



397



398

Eduard Bargheer

1901 Hamburg – 1979 ebenda

1924 Abschluss einer Lehrerausbildung und künstlerische Ausbildung an der Kunstschule Gerda Koppel. 1928 Teilnahme an der Hamburger Sezession, Kontakte mit den Kreisen um die Kunsthistoriker Aby Warburg und Erwin Panofsky. 1935 Begegnung mit Paul Klee in der Schweiz. 1937 zwei seiner Aquarelle und zehn Druckgrafiken werden aus der Hamburger Kunsthalle in der Nazi-Aktion „Entartete Kunst“ beschlagnahmt und zerstört. 1939 Übersiedlung nach Italien wo er bis 1954 bleibt. 1955 Teilnahme an der documenta 1 in Kassel und der dritten Biennale von São Paulo teil sowie an der documenta II. 1957 Gastdozent an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg, sowie nachher Mitglied der Accademia Tiberina in Rom. 1963–65 Professor an der Hochschule der Künste Berlin. In den 1960er-Jahren reist er nach Tunesien, Marokko, Ägypten und Senegal.

396 Eduard Bargheer „Poseidon“. 1971.

Eduard Bargheer 1901 Hamburg – 1979 Hamburg

Aquarell über Bleistiftzeichnung. In Blei u.r.e. signiert „Bargheer“ und datiert, u.li. vom Künstlerhand in Blei betitelt und mit einer Widmung versehen. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Aus dem Gästebuch der Galerie am Sachsenplatz, Leipzig.

Technikbedingt leicht gewellt und griffspurig.

32,8 x 23,8 cm, Ra. 49,1 x 38,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

397 Christian Brandl „Aussicht“. 2005.

Christian Brandl 1970 Erfurt – lebt in Leipzig

Kaltnadelradierung auf Bütten. Unter der Darstellung in Blei signiert „Brandl“, datiert, betitelt und bezeichnet „e.a.“. Am u. Blatttrand mittig zwei Prägestempel „15. Symposium 2005“ und „Impressit Rössler Hohenossig“.

Pl. 24,5 x 27,2 cm, Bl. 60,5 x 46 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

398 Philippe Cardillo, Komposition. 1971.

Federzeichnung in Tusche und Aquarell. O.li. signiert „CARDILLO“ und ausführlich datiert „7/9/71“ sowie von Künstlerhand mit einer Widmung versehen „Para la señora y el señor Schulz con amistad.“. Hinter Glas gerahmt.

Aus dem Gästebuch der Galerie am Sachsenplatz.

Blattrand o.r.e. und u. unregelmäßig beschnitten.

32,9 x 24 cm, Ra. 48,6 x 37,4 cm.

240 €

399 Gerhard Geyer, Herrenkopf. 1969.

Gerhard Geyer 1907 Halle (Saale) – 1989 Halle (Saale)

Bronze, gegossen, dunkelbraun patiniert. Am u. Rand des Halses signiert „G. Geyer“ und datiert.

Weiß Mineralablagerungen.

H. 34 cm.

500 €

Gerhard Geyer 1907 Halle (Saale) – 1989 Halle (Saale)

1930–33 Studium an der Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein in Halle / Saale Bildhauerei bei Gustav Weidanz. 1941 Beginn seines Kriegsdienstes, und bis 1946 in Gefangenschaft. In den 1950er Jahren Studienreisen nach Bulgarien, Rumänien, Ghana und Guinea.



399



400

400 Hubertus Giebe, Selbstbildnis. 1988.

Hubertus Giebe 1953 Dohna

Mischtechnik über Silbergelatineabzug, getont. Signiert „Giebe“ und datiert o.li. Hinter Glas gerahmt.

BA 20,3 x 17,4 cm, Ra. 36,2 x 34,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



401

401 Dietrich Gnüchtel „Komposition 723“. 1988.

Dietrich Gnüchtel 1942 Leipzig

Mischtechnik auf feinem, geknitterten Papier. In Kreide u.re. signiert „Gnüchtel“ und datiert. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Mit drei werkimmanenten Löchlein o.re. und unregelmäßigen Blatträndern.

40,4 x 36,5 cm, Ra. 63,6 x 57,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

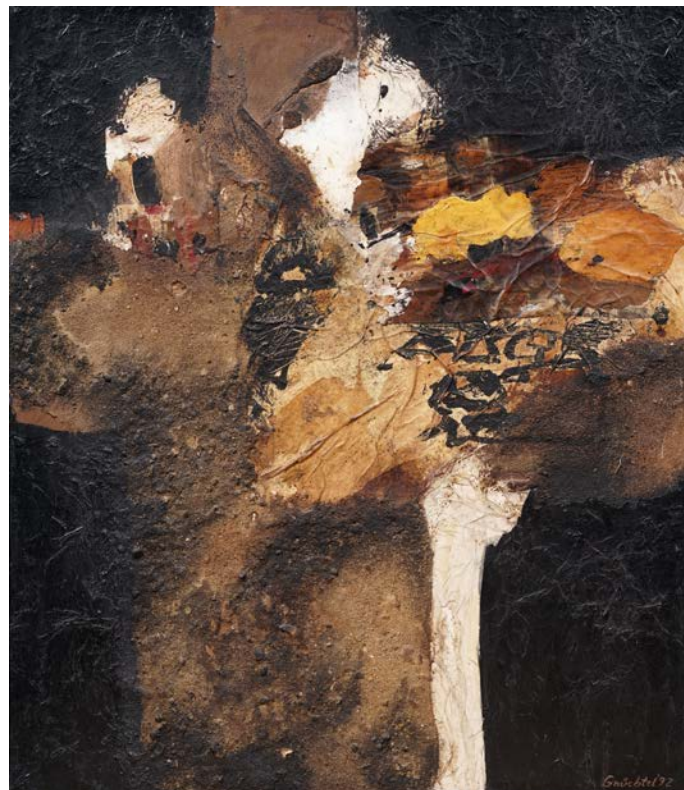
402 Dietrich Gnüchtel, Komposition 898. 1992.

Öl, Sand, Steine und Papier auf Leinwand. Signiert „Gnüchtel“ und datiert u.re. Verso nochmals signiert, bezeichnet „Werk-Nr. 898“ und mit dem Stempel des Künstlers versehen. In einer schmalen, schwarz lackierten Künstlerleiste gerahmt.

70 x 60 cm, Ra. 71,5 x 61,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



402

Hubertus Giebe 1953 Dohna

Ab 1974 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1976–78 Studium bei Bernhard Heisig in Leipzig. 1987–91 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 2001 Berufung an die Universität Dortmund. Lebt u. arbeitet in Dresden.

Dietrich Gnüchtel 1942 Leipzig

1956–59 Berufsausbildung. 1959–69 intensive autodidaktische Beschäftigung mit Malerei. Nebenher als Werbegrafiker, später auch als Gärtner tätig. 1984 Beginn der freischaffend künstlerischen Arbeit in Leipzig.



403

Ulrich Hachulla 1943 Heydebreck

Ab 1950 Zeichenunterricht bei H. Markowski. 1963–68 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei W. Tübke, H. Mayer-Foréy und H. Blume, Meisterstudium bei B. Heisig. 1968–72 als freischaffender Maler und Grafiker in Leipzig tätig. Seit 1972 als Mitarbeiter an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig mit anschließendem Lehrauftrag und Leitung der Werkstatt für Radierer. 1993 folgte die Professur für Grafik/Radierung ebenda.



404

Ulrich Hachulla, Tanzabend. 1985.

Ulrich Hachulla 1943 Heydebreck

Grafitzzeichnung und Farbstiftzeichnung. U.re. in Blei signiert „U. Hachulla“ und datiert. U.li. mit einem handschriftlichen Brief des Künstlers an den Galeristen Hans-Peter Schulz, Galerie am Sachsenplatz, Leipzig.

Drei unscheinbare Fleckchen. Ecken minimal gestauch.

21,1 x 29,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

404 Marietta Jeschke, Kopf en face. 1990.

Marietta Jeschke 1945 ?

Mischtechnik. U.re. in Blei signiert „M. Jeschke“ und datiert. Auf Untersatzkarton montiert und hinter Glas gerahmt.

60,8 x 41,4 cm, Ra. 72,8 x 58,6 cm.



405

405 Marietta Jeschke, Ohne Titel. 1993.

Mischtechnik und Collage auf leichtem Karton. U.re. signiert „Jeschke“ und datiert. Verso nochmals in Blei signiert „Marietta Jeschke“, datiert.

Vereinzelt leichte Stauchungen am Blattrand. Verso leicht angeschmutzt.

59,4 x 41,7 cm.

220 €

250 €

406 Detlef Liefertz, Jäger mit Hasen / Engel / Würfelfiguren / Komposition / „Nach einem Truffaut Film“. 1990er – 2010er Jahre.

Detlef Liefertz 1949 Leipzig – lebt in Beedeln bei Rochlitz

Digigrafie mit Collage / Lithografie auf verschiedenen Papieren. Jeweils u.re. signiert „Liefertz“, die Lithografie u.li. betitelt.

Blattränder vereinzelt leicht gestauch und minimal angeschmutzt.

Bl. min. 29,3 x 20,8 cm, Bl. max. 29,8 x 42 cm.

240 €



406

407 Wolfgang Mattheuer „Koloss“. 1973.

Grafitzeichnung. U.Mi. signiert „W. Mattheuer“ und datiert. Aus dem Gästebuch der Galerie am Sachsenplatz, Leipzig. Blatt mit drei parallel verlaufenden, vertikalen Prägelinien und zwei Lochungen am li. Blattrand. Im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Vgl. dazu die motivisch ähnlichen Gemälde „Koloss I“, 1968, und „Koloss II“, 1970, abgebildet in Schönemann, Heinz: Wolfgang Mattheuer. Leipzig 1988, Abb. 26 und 35.

Papier leicht randgebräunt mit unscheinbaren Stauchungen, teils verursacht durch die Passepartoutkanten. Montierungsreste entlang des li. Blattrandes im Bereich der früheren Lochung, unter dem Passepartout nicht sichtbar.

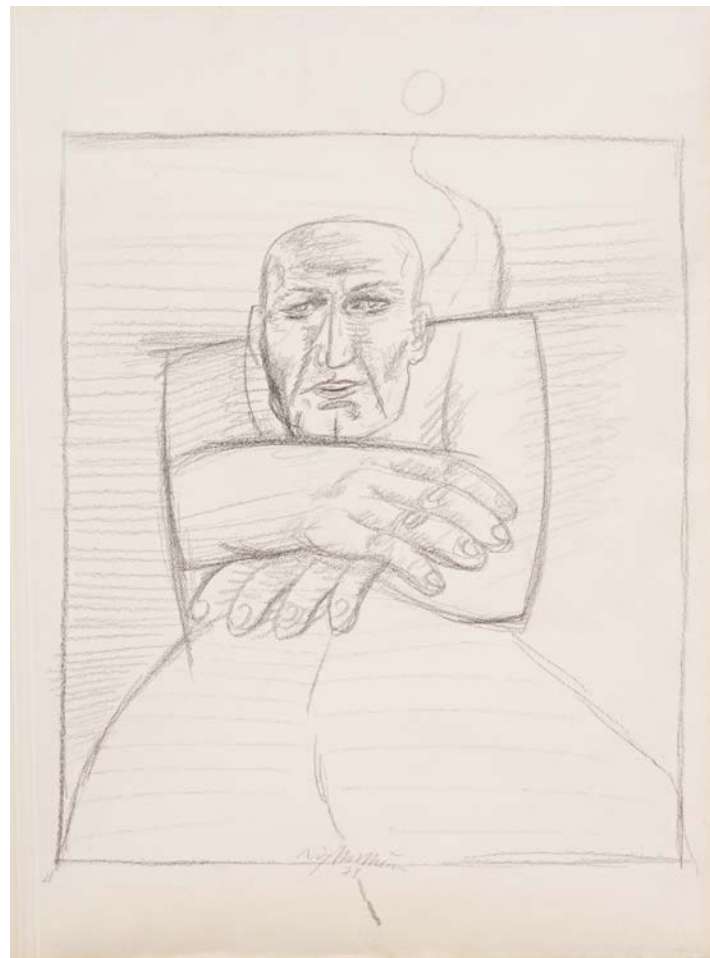
32,9 x 27,5 cm, Ra. 48,7 x 38,7 cm.

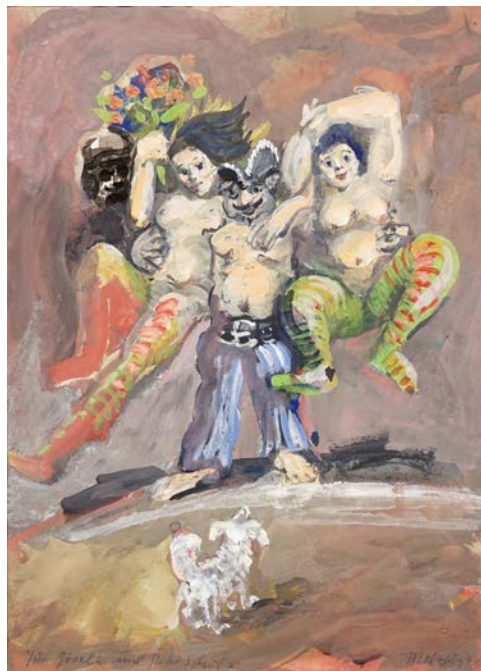
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.400 €

Wolfgang Mattheuer 1927 Reichenbach/Vogtl. – 2004 Leipzig

1942–44 Lithografenlehre. Kriegsdienst, 1946–47 Besuch der Kunstgewerbeschule in Leipzig und ab 1947 Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Ab 1956 Dozent ebendort, 1965 Berufung zum Professor. Mit seinen Kollegen B. Heisig und W. Tübke trat er für eine Richtungsänderung weg von der Lehre des Sozialistischen Realismus ein und begründete die sogenannte Leipziger Schule. Ab 1974 arbeitete er freischaffend.





408

408 Harald Metzkes, Zirkusszene. 1972.

Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg

Gouache auf Papier. In Blei u.re. signiert „Metzkes“ und datiert sowie u.li. mit einer Widmung des Künstlers versehen. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Aus dem Gästebuch der Galerie am Sachsenplatz, Leipzig.

Technikbedingt leicht wellig.

BA 32 x 22,5 cm, Ra. 52,4 x 41,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



409

409 Otto Möhwald, Weibliche Akte im Atelier. 1975.

Otto Möhwald 1933 Krausebuden / Böhmen – 2016 Halle

Aquarell über Bleistift. In Blei u.re. signiert „Möhwald“ und datiert. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Aus dem Gästebuch der Galerie am Sachsenplatz, Leipzig.

Technikbedingt insgesamt leicht wellig und atelierspurig. O.re. eine leichte Farbspur. Li. Blattrand umgefaltet, die anderen unregelmäßig beschnitten.

32,8 x 23,9 cm, Ra. 59,4 x 49,2 cm.

750 €

Thomas Ranft

1945 Königsee – lebt in Amtsberg

1967–72 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Anschließend Übersiedlung nach Karl-Marx-Stadt. Beteiligung an Pleinairs und Künstlerfesten u.a. in Ahrenshoop. 1977 Mitglied im Vorstand der Galerie Oben und Gründungsmitglied der Gruppe „Clara Mosch“. Zusammenarbeit mit Carl-Friedrich Claus und Gerhardt Altenbourg. 1986–89 Lehrtätigkeit a.d. Fachschule für angewandte Kunst in Schneeberg. Seit 1993 Mitglied der Freien Akademie der Künste, Leipzig. Gründungsmitglied des Vereins „Kunst für Chemnitz“. 2003 erhielt Ranft den Hans-Theo-Richter-Preis.

Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg

1949–53 Studium der Malerei an der HFfBK Dresden bei Wilhelm Lachnit und Rudolf Bergander. 1955–58 Meisterschüler der deutschen Akademie der Künste in Berlin bei Otto Nagel. 1965 Käthe-Kollwitz-Preis der Berliner Akademie der Künste. 1977 Nationalpreis der DDR für Illustration und Grafik. 1984 und 1988 Teilnahme an der Biennale in Venedig. Gilt als Begründer u. Hauptvertreter der „Berliner Schule“.

Otto Möhwald

1933 Krausebuden / Böhmen – 2016 Halle

Deutscher Maler und Grafiker. 1948–50 erste Versuche als Maler. 1950–54 Studium am Institut für Künstlerische Werkgestaltung Burg Giebichenstein in Halle u.a. bei Knispel, Hahs, Zitzmann und Bunge. Seit 1956 Mitglied im Verband Bildender Künstler. 1963–71 mehrere Bauaufträge für baubezogene Kunst zusammen mit seiner Frau, der Keramikerin und Bildhauerin Gertraud Degen. Seit 1972 ausschließlich Beschäftigung mit Malerei und Grafik. 1978–91 eigene Druckwerkstatt gemeinsam mit Uwe Pfeifer, Fotis Zaprasis und Gerd Weickardt. 1991–98 Lehrbeauftragter für Malerei an der Burg Giebichenstein. 1995 Professur für Malerei, bis 1999 Leiter der Malklasse ebenda.



412

410 Alexandra Müller-Jontscheva, Der Zorn des Achilleus. 1993.

Alexandra Müller-Jontscheva 1949 Sofia

Federzeichnung in farbiger Tusche, partiell laviert. Signiert „A. Müller-Jontscheva“ u. Mi. und datiert. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt. Aus dem Gästebuch der Galerie am Sachsenplatz, Leipzig.

Technikbedingt leicht wellig. Li. Blatttrand gefalzt, die anderen unregelmäßig beschnitten.

32,9 x 24,5 cm, Ra. 52,6 x 43,2 cm.

240 €

411 Rolf Münzner, In der Galerie am Sachsenplatz, Leipzig. 1993.

Rolf Münzner 1942 Geringswalde – lebt in Geithain
Federzeichnung in farbiger Tusche. O.li. signiert „Rolf Münzner“, mit einer Widmung versehen und ausführlich datiert „26.9.93“. U.li. technikbezeichnet „in chinesischer Tusche“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Aus dem Gästebuch der Galerie am Sachsenplatz, Leipzig. Die rechte Figur zeigt wohl den Galeristen Hans-Peter Schulz.

Leichte Atelierspur u.li.

22,5 x 29,8 cm, Ra. 40 x 45,7 cm.

600 €



413

412 Stefan Plenkers, Interieur / Komposition mit Figuren. 1993 u. 1995/1994.

Stefan Plenkers 1945 Ebern/Bamberg – lebt in Dresden

Mischtechnik über Lithografie auf Plakatpapier bzw. Farbserigrafie auf Büttten. Jeweils in Blei signiert „Plenkers“ und datiert. Das Blatt „Komposition“ in Blei nummeriert „1/1“.

Interieur im Randbereich knickspurig. O.re. eine vertikale Knickspur (ca. 7,4 cm).

Bl. 78 x 60,8 cm / Med. 26 x 25 cm,

Bl. 53,7 x 42,8 cm.

Zzgl. Folge-rechts-Anteil 2,5 %.

240 €

413 Thomas Ranft „Rex“ / „Gedanken über den Ursprung“ / „Landschaft a. D.“ 1976 / 1975/1986.

Thomas Ranft 1945 Königsee (Thüringen) – lebt in Amtsberg (Sachsen)

Radierungen. Jeweils in der Platte signiert „Ranft“ und datiert sowie unter der Darstellung in Blei nochmals signiert „Ranft“ und betitelt. Zwei Blätter in Blei datiert, mit einem Prägestempel versehen und nummeriert „7/30“ bzw. „35/100“.

Ein Blatt leicht angeschmutzt. Verso ein Blatt mit Resten einer früheren Montierung.

Pl. 20,5 x 22 cm, Bl. 30,4 x 39,3 cm / Pl. 20 x 15 cm,

Bl. 29,3 x 19,8 cm / Pl. 7,1 x 19,7 cm, Bl. 20,3 x 40 cm.

Zzgl. Folge-rechts-Anteil 2,5 %.

300 €



411

Rolf Münzner

1942 Geringswalde i. Sa. – lebt in Geithain

Deutscher Zeichner, Grafiker und Illustrator. 1962–67 Studium bei G. K. Müller an der HGB Leipzig. Ebenda 1969–72 Aspirant, 1973–88 Lehrauftrag für Aktzeichnen und Einführung in die Illustration. 1989 wurde ihm dort die künstlerische Leitung der Werkstatt für Lithografie übertragen. 1992–2005 ebenda Professor für freie Grafik.

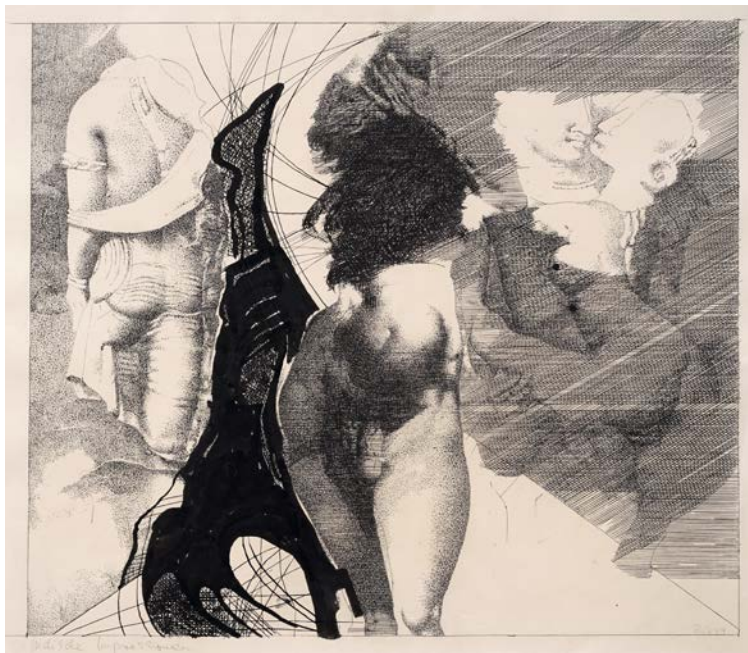
Stefan Plenkers

1945 Ebern/Bamberg – lebt in Dresden

1967–72 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Meisterschüler bei Gerhard Kettner. Studienreisen nach Frankreich, China und in die USA.



410



415

Arno Rink 1940 Schlotheim/Thüringen – 2017 Leipzig

Ab 1958 begann er an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät Dresden ein Kunststudium. Ab 1962 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Grundstudium bei W. Tübke, H. Mayer-Foréy und H. Blume. 1967 schloss er sein Studium in der Fachklasse von B. Heisig ab und war anschließend freischaffend in Leipzig tätig. 1969 arbeitete Rink zunächst als Aspirant bei G. Eichhorn (Grafik) an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, nahm 1972 selbst die Lehrtätigkeit auf und stieg bis 1994 zum Rektor der Hochschule auf. Im Anschluss war Rink noch bis 1997 als Prorektor tätig, bevor er 2005 emeritiert wurde. Die Meisterklasse führte er noch bis 2007 weiter.



414



(414)



(414)

414 Arno Rink, Acht Illustrationen zur „Japanischen Dreigroschenoper“ von Takeshi Kaiko. 1967.

Arno Rink 1940 Schlotheim/Thüringen – 2017 Leipzig

Federlithografien. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „A. Rink“ und datiert.

Blattkanten minimal gebräunt, sehr vereinzelt unscheinbar gestaucht und angeschmutzt. Vereinzelt leicht fleckig.

St. je ca. 23,5 x 33 cm, Bl. ca. 31,3 x 38,3 cm. **500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

415 Arno Rink „Indische Impressionen“. 1979.

Federzeichnung in Tusche. U.re. in Blei signiert „Rink“ und datiert sowie u.li. außerhalb der Darstellung betitelt. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schwarz-goldfarbenen profilierten Leiste gerahmt.

Anlässlich des 70. Geburtstages des Künstlers ausgestellt in der Kunsthalle der Sparkasse, Leipzig.

Insgesamt etwas knickspurig und leicht gewellt, mit vereinzelt technikbedingten Atelierspuren.

BA 47,5 x 55,5 cm, Ra. 66,5 x 86,5 cm. **1.500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

416 Gil Schlesinger, Große Zeichen. 1981.

Gil Schlesinger 1931 Aussig

Gouache auf dünnem Papier. In Blei signiert „Schlesinger“ und datiert u.re., darüber in Tusche nochmals signiert und datiert. Auf zwei Untersatzkartons montiert, mittig mit einer sichtbaren horizontalen Fuge. Hinter Acrylglas in einem schlichten schwarzen Metallrahmen gerahmt.

Nicht im WVZ Tauscher.

Bildträger technikbedingt wellig und werkimmanent knickspurig.

130 x 56,5 cm, Ra. 151 x 76,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



416

Gil Schlesinger 1931 Aussig

Schlesinger wuchs im musisch-intellektuellen Klima eines freisinnigen jüdischen Elternhauses auf. Mit 17 Jahren wanderte er nach Israel aus und arbeitete dort in den Kibbuzim Dorot und Kisarja, anschließend lebte er in Haifa, Tel-Aviv und Jerusalem. 1955 siedelte er von Israel in die DDR über und arbeitete dort ab 1956 als Theatermaler in Anklam und Dessau. 1960–62 studierte Schlesinger an der Fachschule für angewandte Kunst in Leipzig. 1980 wanderte er nach München aus.

417 Harald K. Schulze, Artisten. 1991.

Harald K. Schulze 1952 Schmölln (Oberlausitz) – lebt in Letschin (Oderbruch)

Mischtechnik. U.re. innerhalb der Darstellung ligiert monogrammiert und datiert. Hinter Glas gerahmt.

BA 99,7 x 69,8 cm, Ra. 104,5 x 74,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

900–1.200 €



417

Harald K. Schulze

1952 Schmölln (Oberlausitz) – lebt in Letschin (Oderbruch)

1973–78 Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Dort zwei Jahre Meisterschüler, Diplom bei Walter Womacka. Seit 1980 freischaffende Tätigkeit mit Atelier im Oderbruch. Aktivität im Frankfurter Künstlerverband. Ab 1987 reiste er häufig nach Ligurien, das zu einer großen künstlerischen Inspirationsquelle wurde. 2002–17 arbeitete er teils ganzjährig in Borgomaro. In den 1990er Jahren beteiligte er sich an der Gründung der Künstlergruppe NEON REAL in Berlin und „kg 849“.



418

Strawalde (Jürgen Böttcher) 1931 Frankenberg/Sa. – lebt in Berlin

Kindheit und Jugend in Strahwalde/Oberlausitz. 1949–53 Studium der Malerei an der Dresdner Kunst-hochschule, b. W. Lachnit. 1953–55 Lehrtätigkeit an der Volkshochschule Dresden, unterrichtete u.a. A.R. Penck, P. Makolies, P. Graf und P. Herrmann. 1955–60 Studium an der Filmhochschule Babelsberg, Fach: Regie. 1960–91 Regisseur im DEFA-Studio für Dokumentarfilme, Berlin. Seit 1975 Ausstellungen u.a. in Erfurt, Berlin, Dresden und Karl-Marx-Stadt, seit 1990 u.a. in Paris, Brüssel, Toronto, Hamburg, München, Köln und Darmstadt. 1994 Verleihung des „Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres“ durch den französischen Staatspräsidenten. In Würdigung seines Gesamtwerkes erhielt Strawalde 2001 das Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland. 2006 Ehrung bei der Berlinale. Seine Bilder befinden sich u.a. in der Nationalgalerie Berlin, im Reichstagsgebäude, Albertinum (Dresden), Residenzschloß (Dresden), Albertina (Wien).



419

418 Strawalde (Jürgen Böttcher), Abstrakte Landschaft. 1993.

Collage und Mischtechnik auf bräunlichem geknülltem Papier. In Farbstift u.li. signiert „Strawalde“ sowie u.re. datiert. Im hochwertigen Galerie-Kassettenrahmen.

Farbschicht durch die werkimmanenten Knickspuren stellenweise gerissen und schollenförmig aufgestellt mit mehreren Malschichtverlusten. Spuren von feiner Bläschenbildung, diese z.T. aufgebrochen. Pastose Farbpartien mit vereinzeltem Krakelee.

96 x 114, Ra. 124 x 144 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €



(419 verso)

419 Strawalde (Jürgen Böttcher) „Madame mit Hut“. 1991/1993.

Grafitzeichnung. U.Mi. signiert „Strawalde“, bezeichnet und datiert. Verso mit einer Farbserigrafie, in Grafit u. signiert „Strawalde“, datiert „1991“ und bezeichnet und datiert. Hinter Acrylglass in einem Aluminium-Wechselrahmen gerahmt.

Leichte Anschmutzungen im Randbereich.

Pl. ca. 99 x 137 cm, Bl. 99,8 x 139,8 cm, Ra. 141,4 x 101,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



420

420 Peter Sylvester, Landschaft. 1968.

Peter Sylvester 1937 Saalfeld – 2007 Leipzig

Bleistiftzeichnung. U.re signiert „Sylvester“ und datiert. Im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Aus dem Gästebuch der Galerie am Sachsenplatz, Leipzig.

Technikbedingt minimal wischspurig. Li. Blattrand gefalzt, die anderen leicht gebräunt, re. Blattrand etwas wellig.

33,3 x 24,2 cm, Ra. 51,5 x 41 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

421 Claus Weidensdorfer, Zwei Musiker. 1963.

Claus Weidensdorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul

Gouache auf festem Papier. U.re. in Blei signiert „Weidensdorfer“ und datiert. Am o. Blattrand nochmals in Tinte signiert und datiert „79/80“. Verso mit einem handschriftlichen Brief des Künstlers an den Galeristen Hans-Peter Schulz, Galerie am Sachsenplatz, Leipzig.

23 x 15,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Peter Sylvester 1937 Saalfeld – 2007 Leipzig

1958 Übersiedlung nach Leipzig u. Besuch der Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Künstlerisch tätig in den Werkstätten für Lithografie u. Radierung. Arbeitsaufenthalte in Paris u. Aix-en-Provence. 1987 Kunstpreis der Stadt Leipzig. Peter Sylvester lebte u. arbeitete in Leipzig.



421

Claus Weidensdorfer

1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Erich Fraaß, Hans-Theo Richter und Max Schwimmer. 1956/57 Zeichenlehrer in Schwarzheide bei Senftenberg. 1975–89 Lehrauftrag an der Fachhochschule für Werbung und Gestaltung in Berlin-Schöneweide. 1989 als Dozent an die Hochschule für Bildende Künste in Dresden berufen, 1992–97 Professor ebenda.

422 Paul Wunderlich „Stufenpyramide“. 1994.

Paul Wunderlich 1927 Eberswalde/Berlin – 2010 Saint-Pierre- de-Vassols

Bronze, im Wachsaußschmelzverfahren (cire perdue) gegossen, braun patiniert, partiell poliert. Seitlich auf der Plinthe signiert, nummeriert „406/1250“ sowie mit dem Gießereistempel „ARA Kunst“ (Stierkopf), Altrandsberg, versehen.

Minimal kratzspurig.

H. 37 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Paul Wunderlich

1927 Eberswalde/Berlin – 2010 Saint-Pierre- de-Vassols 1947–51 Studium an der Hamburger Landeskunstschule. 1955 arbeitete er für O. Kokoschka u. E. Nolde als Drucker. Nach einem mehrjährigen Parisaufenthalt von 1963–68 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Unter dem Einfluss von S. Dalí begann Wunderlich ab 1969 Plastiken aus Bronze herzustellen. 1981 wurde er Mitglied der École des Beaux-Arts in Paris.

422





423 Verschiedene ostdeutsche Künstler, 17 Druckgrafiken. 2. H. 20. Jh.

Jeweils signiert, teilweise datiert und nummeriert. Mit den Arbeiten:

- a) Michael Hofmann „Der Kuß“. 2003. Farbholzschnitt.
- b) Rolf Münzner „Für Callot V“. Radierung.
- c) & d) Dagmar Ranft-Schinke „(...) Phönix“ / „Pegasus“. 1982. Radierungen. Eine Arbeit datiert.
- e) & f) Annette Peuker-Knisper „Rosetta tanzt (I)“ / „Das Käthchen von Heilbronn“. 1986. Radierungen. Eine Arbeit datiert.
- g) & h) Peter Sylvester, Zwei Landschaftsdarstellungen. 1979 und 1982. Farbradierungen.
- i) Ulrich Hachulla „Skulpturen (Muse und Imperator)“. 1975. Farbradierung.
- j) & k) Lothar Sell, Hochzeitszug / „Pawlowskoje“. 1964 und 1977. Holzschnitt bzw. Lithografie.
- l) Bernhard Kretzschmar „Familie“. 1920er Jahre. Kaltnadelradierung mit Plattenton. Unsigniert, posthumer Abzug. WVZ Schmidt R177.
- m) Klaus Süß, Tanzende, rot und weiß. Farbholzschnitt.
- n) Nuria Quevedo „Don Quijote y Sancho“. 1981. Lithografie.
- o) Britta Matthies „Schatten – 4“. Farbaquatintaradierung.
- p) & q) Britta Matthies, Figur / Männlicher Rückenakt. Holzschnitte.

Vereinzelt unscheinbar fleckig bzw. angeschmutzt. Blattränder mit wenigen Stauchungen. Einige Blätter verso mit Resten früherer Montierungen.

Bl. min. 15 x 21,5 cm, Bl. max. 66,5 x 49,3 cm.

500 €



424

**424 Monogrammист H,
Vertikaler Flügel. 1998.**

Stahl, poliert, partiell blauschwarz patiniert. Seitlich auf der Plinthe monogrammiert „H“ und datiert.

Plinthe etwas oxidiert, insbesondere rückseitig.

H. 106,5 cm.

**425 Monogrammист „N“, Bettelnder.
Nach 1970.**

Gießerei Barth 1929 Berlin – Rinteln

Bronze, gegossen, dunkelbraun patiniert. Rückseitig auf der Plinthe monogrammiert „N“ und nummeriert „3/8“ sowie mit dem Stempel der Gießerei Barth, Rinteln.

Wir danken Herrn Fujimi Barth, Rinteln, für freundliche Unterstützung.

Patina minimal berieben.

H. 39 cm.

240 €



425

Gießerei Barth 1929 Berlin – Rinteln

Gegründet 1929 in Berlin und spezialisiert auf Bronzegüsse in verschiedenen Größen und hoher Qualität, insbesondere im Wachsaußschmelzverfahren. Derzeit hat die Gießerei ihren Sitz in Rinteln.

300 €



Die Arbeiten Lutz Fleischers präsentieren wir im beiliegenden Sonderkatalog (KatNr 430–471).



480



482

Alfred Ahner 1890 Wintersdorf (Thüringen) – 1973 Weimar
Maler und Grafiker. Lithografenlehre in Gera. Studium 1911–13 in München, Privatunterricht bei von Makedey und an J. Becker-Gundahl. Studium 1913/14 an der Akademie für Bildende Künste Stuttgart bei Heinrich Altherr und Adolf Hölzel. Ab 1920 freischaffend in Wintersdorf, seit 1922 in Weimar.

Wolfgang E. Biedermann 1940 Plauen – 2008 Leipzig
1961–67 Studium an der HS für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei G. K. Müller. Seit 1967 freischaffend in Leipzig tätig. Erhielt 1979 den Kritikerpreis. 1996 wurde Biedermann zum Ordentlichen Mitglied der Freien Akad. der Künste zu Leipzig ernannt. Ab 2001 folgten Studienreisen nach Frankreich.



481

480 Alfred Ahner „Knaben mit weidenden Ziegen“. Wohl 1950er Jahre.

Alfred Ahner 1890 Wintersdorf – 1973 Weimar
Kohlestiftzeichnung, nicht fixiert. Signiert in Blei u.re. Verso mit einem Sammlerstempel versehen. Im Passepartout. Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz, vormals Sammlung Köhler, Leipzig.
37 x 48,7 cm.

320 €

481 Gerhard Altenbourg „Komm zu den Pappeln, ja komm in die helle Aue, dort schweigt die Stimme über dem Lächeln“. 1978.

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Farbholzschnitt auf dünnem Japan. U.Mi. in Blei signiert „Altenbourg“ und datiert. Mit dem Prägestempel des Künstlers, darüber in Blei monogrammiert. Darunter nummeriert „6/30“ und betitelt. WVZ Janda H 204, E IV. Zustand 7. Stauchungen am u. Blattrand.
Stk. 12,4 x 39,7 cm, Bl. 37,3 x 49,7 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 € – 800 €

Gerhard Altenbourg
1926 Rödichen-Schnepfenthal –
1989 Meißen

Deutscher Lyriker, Maler und Grafiker. 1945–48 schriftstellerische Tätigkeit. Ab 1948 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst Weimar bei H. Hoffmann-Lederer. Ab 1951 Ausstellungen in der Galerie Springer in Berlin. 1959 Teilnahme an der „documenta II“ in Kassel. 1961 Erwerb einer Arbeit durch das Museum of Modern Art in New York. 1962–89 Atelier in Altenbourg. 1966 Burda-Preis für Grafik in München. 1967 Preis der II. Internationale der Zeichnung in Darmstadt und im selben Jahr in Westberlin Will-Grohmann-Preis. Ab 1970 Mitglied der Akademien Westberlin und Nürnberg. 1974 schwere Augenerkrankung. 1977 Teilnahme an der „documenta VI“ und Fellow of Cambridge. 1981 Retrospektive mit Werken 1949–80 in der Galerie Oben in Chemnitz. 1987/88 umfangreiche Ausstellungen in Bremen, Tübingen, Hannover und Berlin (West). Altenbourg starb 1989 in Meißen an den Folgen eines Autounfalls. Da sich der Künstler konsequent der offiziellen Kunstpolitik der DDR widersetzt, wurde er bis in die 1980er Jahre in seinem Wirken durch Verbot und Schließung von Ausstellungen behindert. Erst zu seinem sechzigsten Geburtstag fanden Ausstellungen in Leipzig, Dresden und Berlin statt. Sein Werk umfasst über 3000 Zeichnungen und Gemälde, 1400 Grafiken, 80 Plastiken und 14 Bücher.

482 Jiří Anderle, Babička, Appassionata humana. 1990.

Jiří Anderle 1936 Pavlíkov bei Rakovník – lebt in Prag

Radierung in Rotbraun mit Plattenton. In der Platte u.Mi. nummeriert „419“. Außerhalb der Darstellung in Blei signiert „Anderle“ u.Mi. sowie nummeriert „9/100“ und bezeichnet „WV 419“. Nicht mehr im WVZ Kotalik.

Pl. 28,8 x 32,8 cm, Bl. 65,1 x 49,7 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



483

483 Eduard Bargheer „Folio“. 1972/1973.

Eduard Bargheer 1901 Hamburg – 1979 ebenda

Farbradierung und Aquatinta von zwei Platten auf Bütten. In der Platte signiert „Bargheer“ und datiert „72“. Unterhalb der Darstellung nochmals in Blei signiert „Bargheer“ und datiert „73“. Abzug außerhalb der Auflage von 100 Exemplaren. WVZ Rosenbach 324, mit abweichenden Angaben zum Blattmaß.

Li. Blattrand mit drei Stauchungen sowie knickspurig.

Pl. 30,8 x 42,3 cm, Bl. 49,9 x 65 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

484 Wolfgang Beier „Alte Fassade“ / „Dorf“ / „Weiden im Park“ / „Türme in Prag“ / Kirchenschiff. 1985/1981.

Wolfgang Beier 1925 Dresden – lebt in Dresden

Farbradierungen und eine Farbmonotypie. Jeweils in Blei bzw. Tusche unterhalb der Darstellung signiert „Wolfgang Beier“, betitelt und teilweise datiert.

Ein Blatt am Rand li. und re. leicht gewellt. Ein Blatt leicht gedunkelt. Drei Blätter mit wenigen vereinzelten Stockflecken.

Pl. min. 14,1 x 24,2 cm, max. 24,1 x 32 cm,

Bl. min. 21,5 x 32 cm, max. 35 x 44,3 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



484

486 Wolfgang E. Biedermann „Thema“. 1981.

Wolfgang E. Biedermann 1940 Plauen – 2008 Leipzig

Farbradierung. In der Platte signiert „W. E. Biedermann“ und undeutlich datiert u.re. Unterhalb der Darstellung nochmals in Blei signiert „W. E. Biedermann“ und ausführlich datiert „15. Juli 81“ re. sowie betitelt Mi. Hinter Glas in einer schmalen schwarzen Holzleiste gerahmt.

Am u. Blattrand drei vertikale Knickspuren. Vereinzelt mit unscheinbaren Stockflecken.

Pl. 48,5 x 35 cm, Ra. 74,7 x 58,9 cm.

80 €

487 Albert Birkle „Die Blinden“. Wohl 1976.

Albert Birkle 1900 Charlottenburg – 1986 Salzburg

Lithografie auf starkem Bütten. Unter der Darstellung in Blei signiert u.li., nummeriert „100/100“ u.re. Verso Künstlerdaten in Blei.

Leicht knickspurig. Seitenränder angeschmutzt. Ein kleiner bräunlicher Fleck in der u.re. Ecke.

St. 49 x 39 cm, Bl. 64 x 48 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Jirí Anderle 1936 Pavlíkov bei Rakovník – lebt in Prag

Tschechischer Maler und Grafiker. 1955–61 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Prag bei Prof. A. Pelc und Prof. V. Silovský. 1961–69 Mitglied des Schwarzen Theaters Prag, mit dem er Europa, Afrika, Australien und Amerika bereiste. 1969–73 Assistent an der Hochschule für Kunstgewerbe in Prag in den Ateliers von Prof. J. Trnka und Prof. Z. Sklenar. Mitglied der Künstlergruppe „Umelecká beseda“.

Eduard Bargheer

1901 Hamburg – 1979 ebenda

1924 Abschluss einer Lehrerausbildung und künstlerische Ausbildung an der Kunstschule Gerda Koppel. 1928 Teilnahme an der Hamburger Sezession, Kontakte mit den Kreisen um die Kunsthistoriker Aby Warburg und Erwin Panofsky. 1935 Begegnung mit Paul Klee in der Schweiz. 1937 zwei seiner Aquarelle und zehn Druckgrafiken werden aus der Hamburger Kunsthalle in der Nazi-Aktion „Entartete Kunst“ beschlagnahmt und zerstört. 1939 Übersiedlung nach Italien wo er bis 1954 bleibt. 1955 Teilnahme an der documenta I in Kassel und der dritten Biennale von São Paulo teil sowie an der documenta II. 1957 Gastdozent an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg, sowie nachher Mitglied der Accademia Tiberina in Rom. 1963–65 Professor an der Hochschule der Künste Berlin. In den 1960er-Jahren reist er nach Tunesien, Marokko, Ägypten und Senegal.



487



486

Wolfgang Beier

1925 Dresden – lebt in Dresden

Dt. Grafiker, Maler u. Zeichner. 1940–43 Lehre als Lithographiker in Dresden. 1947–51 Studium an der HBK Dresden bei J. Heigenbarth. Danach als freischaffender Maler u. Auftrags-Grafiker tätig. Er war Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR (VBK) u. wurde nach 1990 in den Sächsischen Künstlerbund sowie den Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) übernommen.



489



(489)

Gerd Böhme

1899 Dresden – 1978 ebenda

1915 Lithografenlehre. 1919–23 Besuch der Kunstgewerbeakademie Dresden, 1923–26 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, Otto Gussmann und Otto Dix. Ab 1930 Mitglied der Dresdner Sezession. Nach 1945 Hinwendung zur ungegenständlichen Malerei.

Richard Birnstengel

1881 Dresden – 1968 ebenda

Deutscher Maler, Zeichner u. Grafiker, der an der Dresdner Kunstakademie bei O. Zwintscher u. G. Kuehl studierte. Ab 1912 Arbeit auf dem Hohen Arber (Bayerischer Wald). 1919 Heirat mit Dorothea Arndt. Als fruchtbarste Schaffensphase gilt die Zeit seiner Aufenthalte auf der Kurischen Nehrung, wo er zu seiner charakteristischen postimpressionistischen Handschrift findet. Durch Bombenangriffe ging 1945 fast sein gesamtes Lebenswerk verloren.



491



488

488 Richard Birnstengel, Fischerboote im Hafen. Wohl 1940er/1950er Jahre.

Richard Birnstengel 1881 Dresden – 1968 ebenda

Aquarell. Sign. „R. Birnstengel“ u.re. Im Passepartout hinter Glas gerahmt. Knick- und stauchspurig in der o.re. Ecke. Wellig entlang des re. Blattrandes. Passepartout gegilbt und lichterandig.

BA 49,5 x 35,4 cm, Ra. 68 x 52 cm. **350 €**



490

489 Gerd Böhme, Stillleben mit Maske / Stillleben mit getupftem Blatt / Architektonische Komposition / Segelboote am See. Wohl 1950er Jahre.

Gerd Böhme 1899 Dresden – 1978 ebenda

Gouachen u. Aquarelle auf festem Papier. Unsign. Drei Blätter verso mit einer Authentizitätsbestätigung der Witwe des Künstlers Hilde Böhme in Blei. Drei Arbeiten verso mit weiteren Stillleben bzw. Kompositionen.

Atelierspurig. Jeweils in den Ecken Reißzwecklöchlein sowie geringer Materialverlust. Blattränder vereinzelt mit kleinen Einrissen (Länge ca. 1 cm).

Min. 37,5 x 50 cm, max. 43 x 61 cm.

500 €

490 Charles Crodel „Knabenraub“. 1924.

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Farblithografie auf Maschinenbütten. In Blei signiert „Ch. Crodel“ u.re. und datiert u.li. Verso ein Galeriestempel „Denenberg“. Aus „Die Schaffenden“. 5. Jg. Mappe 2. WVZ Steckner 224 b (von b).

Leicht stockfleckig.

St. 26,8 x 35,3 cm, Bl. 30,8 x 41 cm.

180 €

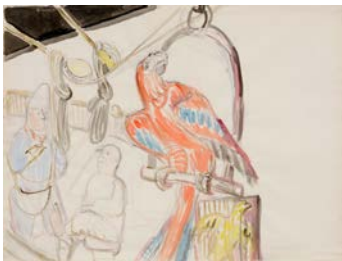
491 Charles Crodel „Frau mit Papageien“ (Artistin mit Kakadus). Wohl 1960er Jahre.

Aquarell über Blei auf chamoisfarbenem Papier. Unsigniert. O.li. in Blei nummeriert „40“, u.re. mit Trockenstempel. An den o. Ecken im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schmalen, weiß lasierten Holzleiste gerahmt. Abgebildet in: Charles Crodel. 50 Jahre Malerei und Grafik. Ausstellung der Galerie Mutter Fourage. Berlin 2017, S. 23.

Technikbedingt leicht wellig, in den Randbereichen etwas knickspurig. Papier an den Blatträndern etwas gebräunt. Verso minimal stockfleckig. Der Rahmen unscheinbar kratzspurig.

44,8 x 62 cm, Psp. 54 x 73 cm, Ra. 56 x 75 cm.

340 €



492

**492 Charles Crodel „Papageienhaus“.
Wohl 1960er Jahre.**

Aquarell über Blei auf Papier. Verso u.re. von fremder Hand (?) betitelt sowie mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers. Im Passepartout.

Technikbedingt leicht gewellt und insgesamt leicht lichterandig. Kanten stellenweise gestaucht und eingerissen. Ecke u.re. gestaucht. Vorderseite des Passepartouts li. stark angeschmutzt.

49 x 62,5 cm, Psp. 65 x 80 cm.

340 €

**493 Charles Crodel, Im Atelier.
Wohl 1950er/1960er Jahre.**

Aquarell auf feinem Büttlen. In Kugelschreiber signiert „Ch. Crodel!“ u.re. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Vgl. motivisch: Ausst.Kat. der Galerie Wolfgang Ketterer München: Charles Crodel zum 90. Geburtstag. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen. München 1984., Kat.Nr. 159. Abb. S. 46.

Technikbedingt minimal gewellt. In den Ecken leicht knickspurig. Atelierspurig.

44,6 x 58,1 cm, Psp. 65,7 x 80,1 cm.

340 €

**494 Herbert Danler „Hagerhof /
Pfons / Wipptal“.
Späte 1970er Jahre.**

Herbert Danler 1928 Fulpmes – 2011 Telfes

Farbradierung in Schwarz und Braun. In



493

Blei u.re. außerhalb der Darstellung signiert „HDanler“ sowie u.li. bezeichnet „E.A.“ sowie betitelt. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Pl. 11,8 x 37,5 cm, Ra. 32,6 x 58,2 cm.

350 €

**495 Herbert Danler „Halbgader Hof /
Vinschgauer Sonnenberg“.
Späte 1970er Jahre.**

Farbradierung in Schwarz und Braun mit Plattenton. In Blei u.re. signiert „HDanler“, u.li. bezeichnet „E.A.“ sowie betitelt. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Pl. 15,3 x 38,8 cm, Ra. 36,2 x 59,2 cm.

350 €

**496 Simon Dittrich
„Historische Figuren“. 1978.**

Simon Dittrich 1940 Teplitz-Schönau – lebt in Stuttgart

Farbradierungen auf Büttlen. Mappe mit acht Arbeiten und einem Vorwort von Günther Wirth. Alle Blätter in Blei signiert „Dittrich“ und datiert u.re., u.Mi. betitelt sowie u.li. nummeriert „10/1000“. Hrsg. von der Galerie im Unteren Tor, Bietigheim. In der originalen Leinenkassette, goldgeprägt.

Mappe geringfügig fleckig und kratzspurig.

Pl. ca. 39 x 31 cm, Bl. 63,8 x 50 cm,

Mappe 66,3 x 51,3 cm.

300 €



494



495



496



(496)



497

Otto Dix 1891 Untermhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

1910–14 Besuch der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden, 1914–18 Militärdienst als Kriegsfreiwilliger. 1919 Rückkehr nach Dresden und Besuch der Akademie, wo er Meisterschüler von M. Feldbauer und O. Gußmann war. Atelier am Antonplatz, Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. 1922 Übersiedlung nach Düsseldorf, dort Meisterschüler bei H. Nauen und W. Herberholz. 1925–27 Wohnsitz in Berlin mit einem Atelier am Kurfürstendamm. 1926 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort seit 1927 als Nachfolger von O. Kokoschka Professor für Malerei. Hauptvertreter der Malerei der „Neuen Sachlichkeit“. 1933 des Amtes enthoben u. als „entartet“ diffamiert, seit 1934 Ausstellungsverbot, 1937/38 stehen acht seiner Hauptwerke im Zentrum der Wanderausstellung „Entartete Kunst“, ca. 260 seiner Werke werden aus deutschen Museen entfernt. Seit 1933 „Innere Emigration“ in Südwestdeutschland, anfangs auf Schloss Randegg im Hegau, seit 1936 in Hemmenhofen am Bodensee. Dix wird zum deutsch-deutschen Künstler, der zwischen die Fronten der westlichen, abstrakten Nachkriegsmoderne und des durch die DDR propagierten sozialistischen Realismus gerät.



498

497 Otto Dix „Dr. Eckner II (mit Schulterlinie)“.
1948.

Lithografie. U.re. im Stein ligiert monogrammiert und datiert. In Blei signiert „Otto Dix“, u.Mi. betitelt und u.li. nummeriert „6/50“. Auf Untersatzpapier montiert. Verso mit handbeschrifteten Etikett.

WVZ Karsch 144, mit leicht abweichenden Maßangaben und Auflagenhöhe (15 Exemplare).

Im u. Blattbereich etwas wellig und leicht knickspurig. Verso mit einem kleinen Klebebandrest. Blattformat minimal geschnitten.

St. 44 x 30,7 cm, Bl. 56,4 x 40,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Herbert Danler 1928 Fulpmes – 2011 Telfes im Stubai

Österreichischer Maler. Zwischen 1949 und 1952 besucht er die Meisterschule für das Malerhandwerk in Baden bei Wien. Von 1952 bis 1957 studiert er an der Akademie für bildende Künste in Wien bei Professor Franz Elsner und Professor Herbert Böckl. Er studiert zudem auch Geschichte an der Universität Wien. 1957 erhält Danler sein Diplom für Malerei und den Meisterschulpreis. 2008 findet in der Säulenhalle des Parlaments in Wien eine seiner letzten großen Ausstellungen statt: „Herbert Danler – ein Lebenswerk“

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Deutscher Maler, Grafiker, Gestalter. 1918–21 Studium der Kunstgeschichte und der Archäologie in Jena. 1918 Heirat mit der Malerin Elisabeth von Fiebig-Angelstein. 1919 erste Druckgrafiken. Reisen u.a. nach Italien und Schweden. 1927 Fachlehrer für Grafik und Zeichnen an der KGS Burg Giebichenstein Halle. 1933 Verfehlung durch die Nationalsozialisten. 1951–63 Professur an der AK München. 1956 Ordentliches Mitglied der AK Berlin (West). 1958–65 Gastprofessuren in den USA. 1968 Ehrenmitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.

498 Otto Dix „Der Archäologe (Dr. Walter Bachmann)“.
1953.

Lithografie auf weißem Kupferdruckpapier. Im Stein ligiert signiert „DIX“ o.re. Unterhalb der Darstellung re. in Blei nochmals signiert „DIX“ sowie nummeriert u.li. „15/25“, mittig betitelt „W. Bachmann“.

WVZ Karsch 201, mit abweichender Angabe zur Auflagenhöhe.

Leicht knickspurig, am o.re. Blattrand Stauchungen.

St. 39,3 x 32,5 cm, Bl. 60,1 x 46 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

499 Arno Drescher, Schneeglöckchen / Hyacinthe / Alpenglöckchen / Felsennelke. Frühe 1950er Jahre.

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig

Aquarelle. Zwei Arbeiten signiert „A. Drescher“. Im Passepartout mit Goldfaden. Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.

Die vorliegenden Arbeiten stehen motivisch in Zusammenhang mit einer Folge von 67 Heilpflanzen-Aquarellen, welche Arno Drescher von etwa 1940 bis 1952 für den Fachverlag für medizinische Literatur Sängers, Berlin-West, schuf. Der geplante Heilpflanzen-Atlas „Hortus sanitatis“ wurde jedoch nicht herausgegeben. 1956 übergab das Ministerium für Gesundheitswesen in der DDR diese Aquarelle dem Deutschen Hygiene-Museum zur weiteren Verwahrung. 1992 konnten im Museum Dresden 58 der Aquarelle Dreschers aufgefunden werden, die seitdem zum Bestand der Sammlung gehören (zitiert nach: <https://sammlung.dhmd.digital/object/fe63c415-f241-4407-9f16-c6990ddb3a38>, abgerufen am 21.02.23).

Je ca. 13 x 9 cm, Psp. je 45 x 35 cm. **240 € – 350 €**

Arno Drescher 1882 Auerbach – 1971 Braunschweig
1902–05 als Lehrer tätig. Danach bis 1909 Kunststudium in Dresden bei R. Mebert u. R. Guhr. 1911 Heirat mit Elise Goller, Tochter von Josef Goller. Übernahm in Dresden eine Dozentenstelle und wurde 1919 Professor. 1941–45 Direktor an der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. 1944 Verlust großer Teile des Frühwerkes beim Brand der Akademie. 1940–52 entstanden 67 großformatige Aquarelle für einen geplanten Heilpflanzen-Atlas „Hortus sanitatis“, welcher jedoch nie herausgegeben wurde. Ab 1960 als freischaffender Maler und Grafiker in Braunschweig tätig. Als Grafiker schuf er verschiedene Werbeentwürfe für Audi und Hachez Chocodolen.



499

500 Renate Drescher-Partheter „Roter Garten“. Wohl 1970er Jahre.

Renate Drescher-Partheter 1915 Dresden – 1998 Höchststadt a.d.D.

Applikation (verschiedene Textilien und Garne) auf Baumwollvlies. Gesticktes Monogramm „R“ u.li. In textilbezogenem Passepartout montiert und hinter Glas in einer goldfarbenen Holzleiste gerahmt. Zweifach signiert in Kugelschreiber „Renate Partheter“ sowie datiert und mit Adressvermerk auf den Rahmenpappen. Dort auch mit Adressstempel bzw. mit Adressetikett der Künstlerin versehen und auf einem Etikett betitelt.

Provenienz: Nachlass Renate Drescher-Partheter.

BA 23 x 16,7 cm, Psp. 30,3 x 24,5 cm, Ra. 32 x 26,2 cm.

150 €



500

501 Rainer Ehrh „Asta & Ringelnatz auf Hiddensee“ / „Ein weites Feld (zu Günther Grass)“. 1990er Jahre.

Rainer Ehrh 1960 Elbingerode – lebt in Kleinmachnow
Farbradierungen auf ockerfarbenem Büttchen bzw. Aquatinta auf Büttchen. Jeweils unter der Darstellung in Blei signiert „Rainer Ehrh“ und bezeichnet. Mit Prägestempel bzw. in Blei bezeichnet „Probedruck“.

Ein Blatt im Randbereich leicht angeschmutzt.
Pl. 27 x 17 cm, Bl. 43,5 x 28,7 cm / 31 x 39,5 cm, Bl. 37,5 x 50 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

Walter Bachmann 1883 Leipzig – 1958 Radebeul
U.a. Architekturhistoriker und Denkmalpfleger. Er wurde 1920 erster sächsischer Landeskonservator und Leiter des Amtes für Denkmalpflege des Landes Sachsen.



501

Renate Drescher-Partheter
1915 Dresden – 1998 Höchststadt a.d.D.

Renate Drescher ist die älteste Tochter des Malers und Grafikers Arno Drescher und von Elise geb. Goller. Schon als Jugendliche begeisterte sie sich für bildliche Nährarbeiten, worin sie Anregung durch die Künstlerin Elisabeth Ahnert erhielt, ihre Patin und eine Schülerin ihres Vaters. Nach dem Abitur an der Dürerschule Dresden machte sie eine Schneiderlehre. Danach Besuch der Meisterschule für Mode in München, der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden Abtlg. Grafik und der Europäischen Modeakademie Dresden sowie Studium an der Modeschule Plauen i. V. Später als Grafikerin in Berlin tätig, folgend in Düsseldorf Modeentwürfe sowie Ausführung. Anfang der 1940er Jahre Verlobung mit Karl Partheter. 1971 Umzug nach Tegernsee, Mitglied der Künstlergruppe „Tegernseer Tal“, es entstanden Arbeiten mit diversen Materialien, Stoffarbeiten, Collagen und Aquarelle. Publiizierte 1982 ein Buch über ihren Vater.



502



503



505

Jürgen Gäbler 1948 Dresden – ?

Maler und Restaurator. Künstlerfreundschaften mit Inge Thiess-Böttner, Wilhelm Müller und Lutz Fleischer. Atelier auf der Grundstraße in Dresden. 1988 Ausreise in die BRD.



504

502 Rainer Ehrhart „Hiddensee – Stück I“ / „Hiddensee – Stück II“ / „Hiddensee – Stück III“ / „Hiddensee – Stück IV“. Wohl 2000er Jahre.

Aquatintaradierungen auf Büten. Jeweils unter der Darstellung in Blei signiert „Rainer Ehrhart“, betitelt sowie bezeichnet „EA“.

Teilweise im Randbereich minimal wellig. Blattkanten vereinzelt mit leichten Stauchungen. Verso mit Resten früherer Montierungen.

Pl. ca. 24,3 x 31,8 cm, Bl. ca. 38,5 x 53,2 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



(504)

503 Günter Fruhtrunk „Epitaph pour Arp“. 1974.

Günter Fruhtrunk 1923 München – 1982 ebenda

Farbalgrafie auf Kunststoffplatte. Verso auf einem Etikett künstlerbezeichnet, signiert „Fruhtrunk“, typografisch datiert, betitelt und nummeriert „143/200“. Herausgegeben von „Éditions Denise René“, Paris.

Leichte Lagerspuren sowie Verformungen entlang der Ränder, möglicherweise infolge der rückseitigen Montagevorrichtungen. Außenränder verso leicht vergilbt und o. Plattenträger mit Montagerückständen auf der Unterseite (Leim).

71 x 69,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

340 € – 400 €

504 Ernst Fuchs „Hommage à Richard Wagner“. 1985.

Ernst Fuchs 1930 Wien – 2015 ebenda

Farbradierungen auf Büten. Mappe mit fünf Arbeiten und einem Deckblatt, darauf in Blei signiert „Ernst Fuchs“. Die Radierungen jeweils unter der Darstellung in Blei signiert „Ernst Fuchs“ und nummeriert „116/200“. In der originalen dunkelblauen Samtkassette mit Innenkarton.

Die Mappe entstand im Zusammenhang mit Fuchs' Arbeit an den Opern Parsival (Hamburg 1976) und Lohengrin (München 1978).

Ein Blatt mit Verfärbung an der o. li. Ecke. Kassette außen mit Druckspuren. Kassettenrückseite an o. Außenkante bestoßen und deutlich berieben.

Pl. je ca. 12,5 x 17 cm, Bl. 23 x 25 cm, Kassette 44,5 x 36,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

505 Jürgen Gäbler, Dresdner Landschaftscapriccio mit Loschwitzer Brauerei, Standseilbahn und Omnibus. Wohl 1980er Jahre.

Jürgen Gäbler 1948 Dresden – ?

Gouache und Kohlestift auf leichtem, braunen Karton. In blauer Kreide im Bild u.li. signiert. Hinter Glas gerahmt.

Unscheinbare rahmungsbedingte Bereibungen im Randbereich.

82 x 73 cm, Ra. 90 x 82 cm.

400 €

Ernst Fuchs 1930 Wien – 2015 ebenda

1945 Studium an der Akademie der Bildenden Künste unter Prof. A. Paris von Gütersloh. 1919 Mitbegründer der „Wiener Schule des Phantastischen Realismus“. 1950–62 lebte er in Paris. Bedeutende Künstlerfreundschaften mit Salvador Dalí, Jean Cocteau und frz. Existenzialisten. Nach mehreren Reisen und Arbeitsaufenthalten im Kloster Rückkehr nach Wien. Zahlreiche internationale Ausstellungen und Architekturausstattungen.



507



(507)



(507)



(507)



(507)



(507)



508

507 Hermann Glöckner „Werke aus den Jahren 1945 bis 1975“. 1976.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Ausstellungskatalog des Verbandes Bildender Künstler unter Mitwirkung des Kupferstich-Kabinetts der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. In Kugelschreiber signiert „Hermann Glöckner“ sowie ausführlich datiert „11.4.76“. 44 Seiten. Eines von ca. 500 Exemplaren der Normalausgabe. Spiralbindung. Einband vorder- und rückseitig mit einer Farbserigraphie sowie innerhalb: „Kurve Grau-Schwarz“, „Dreieckige Erhebung“, „Schwarzrote Verklammerung“, „Vier vertikale Formen“ und „Aufgerichtetes Monogramm“. WVZ Ziller 9–14.

Farbserigrafien vereinzelt mit leichten, unauffälligen Kratzern und Bereibungen. Einband berieben, mit schwachen oberflächlichen Kratzern.

Med. je 26 x 19,5 cm, Katalog 26,1 x 21,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

508 Hermann Glöckner, Blattform (Schwünge). 1984.

Farblithografie auf Büten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Glöckner“, datiert und nummeriert „22/30“.

Insbesondere li. Randbereich mit deutlichen Knick- und Knitterspuren.

St. 66 x 49 cm, Bl. 69 x 49,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

360 €

Günter Fruhtrunk 1923 München – 1982 ebenda

Zwei Semester Architekturstudium an der TU München. 1941 Kriegseinsatz als Gebirgsjäger an der Eismeerfront in Finnland, 1945 Rückkehr über Kempten nach Neufnach b. Überlingen am Bodensee. 1945–50 Studium bei dem Maler und Grafiker William Straube, lernte Erich Heckel, Otto Dix und andere Künstler des Hemmenhofener Kreises kennen. Siedelte 1954 nach Paris über, wo er Kontakt zu Michel Seuphor, Sonja Delaunay und Hans Arp hatte. Erste Ausstellungen. Ab 1967 Prof. für Malerei an der ABK München in der Nachfolge von Jean Deyrolle. In seiner abstrakten, geometrisch geprägten Malerei setzt er sich mit der Auflösung des Malgrundes auseinander. Durch eine Vereinfachung der Form zugunsten der Farbe und dem Zusammenspiel von tonalen und atonalen Farbgruppen steigert sich die Lichtwirkung der Bilder. Sein bedeutendster Auftrag war die Wandgestaltung des Quiet Room (1978) im Gebäude der Vereinten Nationen in New York.

Hermann Glöckner

1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

1903 Gewerbeschule in Leipzig. 1904–07 Lehre als Musterzeichner, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923 Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD. 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.



509

Peter Graf 1937 in Crimmitschau – lebt in Radebeul

1952 Übersiedlung mit seiner Mutter nach Dresden. 1956–57 Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Seit 1957 künstlerische Arbeit im Freundeskreis um Jürgen Böttcher (Strawalde) mit Peter Herrmann, Peter Makolies, Winfried Dierske und Ralf Winkler (A.R. Penck). Mitglied der Künstlergruppe Erste Phalanx Nedserd. Ab 1957 wieder in Dresden wohnhaft. 1970–97 Ausstellungen u.a. in Dresden, Chemnitz, Konstanz, Cuxhaven und Volterra / Italien. Zahlreiche Preise und Ehrungen: 1999 Bautzener Kunstpreis, 2000 Egmont-Schaefer-Preis für Zeichnungen, 2001 Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste, 2007 Kunstpreis der Großen Kreisstadt Radebeul.

Günter Wilhelm Grass 1927 Danzig – 2015 Lübeck

Studium 1948–52 an der Kunstakademie Düsseldorf bei Sepp Mages und Otto Pankok. 1953–56 Hochschule für Bildende Künste Berlin bei Karl Hartung. Bereits während des Studiums auch schriftstellerisch tätig, ab 1955 Mitglied der Gruppe 47. 1956–59 Aufenthalt in Paris. Ab 1960 wieder in Berlin, 1972–87 auch in Wewelsfleth (Schleswig-Holstein) ansässig, 1986/87 für sechs Monate in Kalkutta. Seit Anfang der 1960er Jahre politisch engagiert. 1983–86 Präsident der Akademie der Künste Berlin. 1999 Nobelpreis für Literatur in Stockholm. Fertigte zahlreiche Illustrationen seiner eigenen Bücher.

Bernd Hahn 1954 Neustadt – 2011 Burgstädtel

1975–79 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden. 1981 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR, seitdem freischaffend in Dresden tätig. Ab 1982 gem. Druckwerkstatt „B 53“ mit J. Wenzel, A.P. Kammerer und A. Küchler. 1994 Stipendium der Villa Massimo in Rom und Mitglied im Deutschen Künstlerbund.



510

509 Peter Graf, Christine, schlafend (die erste Frau des Künstlers). 1977.

Peter Graf 1937 in Crimmitschau – lebt in Radebeul

Grafitzeichnung auf dünnem Papier. U.li. in Blei signiert „P. Graf“, datiert und u.re. bezeichnet „meine liebe Christine“. Von Künstlerhand auf ein Untersatzpapier gleichen Formats montiert, auf einen weiteren, dunkelgrauen Untersatzkarton montiert und hinter Glas in schmaler, beige-grauer, profilierter Leiste gerahmt.

Blattrand mit drei kleinen Materialverlusten. Im re. Bildbereich wellig und fleckig.

17 x 26,5 cm, Unters. 20,8 x 29,5 cm, Ra. 29 x 39 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



511

511 Günter Wilhelm Grass „Rodaballo“. 1982.

Lithografie auf Büttten. U. der Darstellung in Blei signiert „Günter Grass“, datiert und bezeichnet „e.a.“

Minimale Anschmutzungen im Randbereich. Verso Reste einer früheren Montierung.

St. 66 x 51 cm, Bl. 76 x 55 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €



512

512 Günter Wilhelm Grass „Selbst mit Hut und Unke“. 1992.

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf Büttten. U. der Darstellung in Blei signiert „Günter Grass“, datiert und nummeriert „71/150“.

Pl. 49 x 40 cm, Bl. 64,7 x 49,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

510 Günter Wilhelm Grass „Ihr Schwan“. 1979.

Günter Wilhelm Grass 1927 Danzig – 2015 Lübeck

Kaltnadelradierung auf Büttten. U. der Darstellung in Blei signiert „Günter Grass“, datiert und nummeriert „23/ 120“.

Li.u. Ecke mit Verschmutzung. Verso die o. Ecken mit Resten einer früheren Montierung. Kleber recto durchscheinend.

Pl. 39,5 x 49 cm, Bl. 50 x 64,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

Curt Großpietsch 1893 Leipzig – 1980 Dresden

Vertreter des Dresdner Verismus. 1905–09 Lehre als Dekorationsmaler im väterlichen Betrieb sowie Kurse an der Kunstgewerbeschule Leipzig. 1911–19 Studium bei Richard Müller, Robert Sterl und Oskar Zwintscher an der Dresdner Kunstakademie zusammen mit George Grosz und Otto Dix. Aus dem Militärdienst 1914–19 kehrte er schwer verwundet zurück. Anschließend bis 1922 Meisterschüler bei Otto Gussmann. Mitglied der Künstlergruppe „Die Schaffenden“ und der ASSO. Großpietsch machte sich als Maler und Illustrator der Groteske, des Grausigen und Scurrilen einen Namen.



513

513 Curt Großpietsch „Sphinx“ / „Moloch“ / „Fliegender Dämon“ / „Ruhender Wassergott“. 1920er Jahre–1965.

Curt Großpietsch 1893 Leipzig – 1980 Dresden

Federzeichnungen in Tusche, Rötelkreide und Bleistift auf verschiedenen Papieren.

a) „Sphinx“ signiert, um 1929. WVZ Söder WV1. Abgebildet in: Ausstellungskatalog Ostdeutsche Galerie Regensburg. 13. Okt. 1983 – 26. Feb. 1984, Regensburg 1983, Abb. 20.

b) „Moloch“ signiert, um 1920. An den Blattecken auf Untersatzpapier klebmontiert. Abgebildet in: Ausstellungskatalog Ostdeutsche Galerie Regensburg. 13. Okt. 1983 – 26. Feb. 1984, Regensburg 1983, Abb. 3.

c) „Fliegender Dämon“ unsign. Siehe auch: Ausstellungskatalog Ostdeutsche Galerie Regensburg. 13. Okt. 1983 – 26. Feb. 1984, Regensburg 1983, 116.

d) „Ruhender Wassergott“ monogrammiert, um 1965. Siehe auch: Ausstellungskatalog Ostdeutsche Galerie Regensburg. 13. Okt. 1983 – 26. Feb. 1984, Regensburg 1983, 74.

„Moloch“ li. Blattkante beschnitten.

13,8 x 18 cm / 11,8 x 12,2 cm, Unters. 13,7 x 13 cm / 13 x 20 cm / 14 x 20,8 cm.



(513)



514

514 Curt Großpietsch, Rauchender Bulle / Krokodil / Pelikane / Zwei Vogeljunge. Wohl 1960er Jahre.

Federzeichnungen in Tusche, Rötelkreide und Bleistift auf verschiedenen Papieren. „Rauchender Bulle“ u.re. monogrammiert „CGr“, „Pelikane“ u.re. sign. „Curt Großpietsch“, die beiden anderen Arbeiten unsigniert. Eine Arbeit im Passepartout montiert.

„Rauchender Bulle“ leicht lichterandig, „Pelikane“ verso mit Resten einer früheren Montierung, recto durchscheinend.

13 x 20 cm / 14 x 21,7 cm, Psp. 48 x 32 cm / 14,2 x 20,8 cm /

13 x 20 cm, Psp. 28 x 34,8 cm.

240 €



(514)

515 Curt Großpietsch, Bedrohung / „Heimkehrer“ / Wegelagerer / „Landstreicher mit Flasche“. 3. Viertel 20. Jh.

Federzeichnungen in Tusche, Rötelkreide und Bleistift auf verschiedenen Papieren. „Bedrohung“ unsigniert, die anderen Arbeiten signiert bzw. monogrammiert. Eine Arbeit auf Untersatzpapier montiert.

„Heimkehrer“ abgebildet in: Ausstellungskatalog Ostdeutsche Galerie Regensburg. 13. Okt. 1983 – 26. Feb. 1984, Regensburg 1983, Abb. 57.

„Landstreicher mit Flasche“ abgebildet in: Ausstellungskatalog Ostdeutsche Galerie Regensburg. 13. Okt. 1983 – 26. Feb. 1984, Regensburg 1983, Abb. 27.

Vereinzelte leicht angeschmutzt. Teilweise Reißzwecklöchlein in den Ecken. Ein Blatt minimal lichterandig. Zwei Arbeiten verso mit Resten einer früheren Montierung.

25 x 18,8 cm / 21 x 14,2 cm / 22,3 x 28,3 cm / 18,3 x 29,3 cm.

240 €



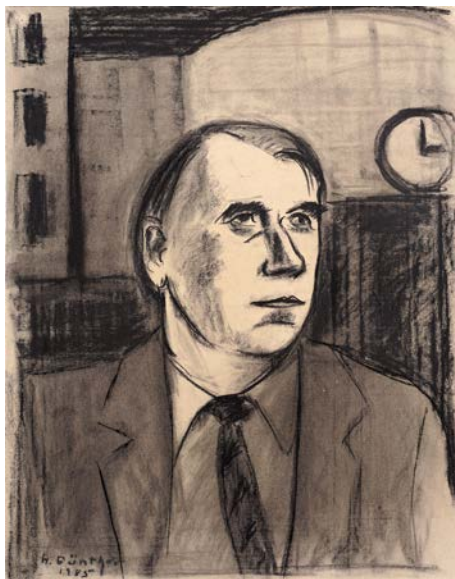
515



(515)



(515)



519

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

1951–56 Studium an der HfBK Dresden bei H. Th. Richter u. M. Schwimmer. Danach arbeitete sie kurzzeitig als Abteilungsleiterin für Kunsterziehung im Pionierhaus Cottbus. Seit 1957 freischaffend als Malerin und Grafikerin tätig. Im Rahmen des Wettbewerbes 100 ausgewählte Grafiken der DDR erhielt sie 1975 eine Anerkennung und 1977 den 2. Preis. 1981 war sie auf der 2. Biennale der europäischen Grafik in Baden-Baden vertreten. Ihre Arbeiten finden sich u.a. in der Galerie Neue Meister in Dresden, im Lindenau-Museum Altenburg sowie im Museum der bildenden Künste Leipzig.

Lea Grundig 1906 Dresden – 1977 während einer Mittelmeerreise

1922 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. 1923–26 Studienfortsetzung an der Dresdner Akademie der Bildenden Künste. 1929 Gründung der Dresdner Gruppe „Assoziation Revolutionärer Bildender Künstler Deutschlands“ mit ihrem Mann Hans Grundig. 1938 zwanzig Monate Gefängnis. 1939 wegen ihrer Gesinnung ins Exil nach Israel. Von 1940–48 in Tel Aviv und Haifa ansässig. 1948/49 Rückkehr nach Dresden. Dort bis 1957 Professur an der Dresdner HfBK. 1964–70 als Präsidentin des Verbands Bildender Künstler der DDR tätig.



516

516 Lea Grundig „Bergefahrer“. 1951.

Lea Grundig 1906 Dresden – 1977 während einer Mittelmeerreise

Federzeichnung in Tusche auf festem Papier mit Perforierung. U.re. in Blei signiert „Lea Grundig“, datiert und bezeichnet. Nr. 43 der Folge: Studien aus dem Steinkohlenwerk Zwickau. WVZ Heiner hz-1066.42 (unpubliziert).

Im April 1951 zeichnete Lea Grundig im VEB Steinkohlenwerk Zwickau. Sie war in der Kokerei, in der Kohlenwäsche und auch im Bergbau unter Tage. „Der Bergefahrer“ zählt zu einer Folge von über 40 dort entstandenen Studien.

Wir danken Frau Dr. Maria Heiner, Dresden, für freundliche Hinweise.

Leicht lichtertrandig. O. Blatttrand unregelmäßig geschnitten. Mit Reißzwecklöchlein in den Ecken.

42 x 29,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



517

517 Lea Grundig „Frauenkopf nach links gerichtet“. 1952.

Federzeichnung in Tusche auf festem Papier. U.re. in Blei signiert „Lea Grundig“, datiert und bezeichnet. Nr. 23 der Folge LPG Jahna. WVZ Heiner hz-1118.22 (unpubliziert). Die Zeichnung entstand während



518

eines Aufenthalts Lea Grundigs in der neu gegründeten LPG Jahna bei Meißen im Oktober 1952.

Wir danken Frau Dr. Maria Heiner, Dresden, für freundliche Hinweise.

Geringfügig knickspurig und angeschmutzt.

35 x 29 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

518 Herta Günther „Abend auf der Prager Straße“. 1974.

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

Farbradierung auf Büttlen. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Herta Günther“, li. nummeriert „2/30“ und betitelt. WVZ Schmidt 284.

Papier partiell gedunkelt, etwas griff- und knickspurig. Kanten leicht gestaucht, am Rand Mi.li. eine Bereibung. In der Darstellung zwei winzige Stellen mit Farbverlust.

Pl. 30,2 x 26,5 cm, Bl. 48,5 x 36,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

519 Herta Günther, Bildnis eines Herren mit Krawatte. 1985.

Kohlestiftzeichnung auf olivgrauem Büttlen. Signiert „H. Günther“ und datiert u.li.

Ein Einriß an der o. Blattkante (ca. 1 cm). Reißzwecklöchlein in den o. Ecken. Verso Reste einer früheren Montierung.

55,7 x 42,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



521

520 Bernd Hahn, Horizontale Streifen. 1996.

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

Farbige Pastellkreidezeichnung, Grafit und Wasserfarbe auf kräftigem Büttenkarton. U. in Blei signiert „B. Hahn“ und datiert.

O. sowie u. Blattkanten minimal gestaucht. In den Blattecken Reißzwecklöchlein. Atelierspurig.

108 x 40 cm.

650 €

521 Ernst Hassebrauk, Sommerlandschaft mit Regenbogen. Wohl frühe 1970er Jahre.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Kugelschreiberzeichnung und Farbstift auf Skizzenbuchblatt. Verso in Farbstift sign. „Hassebrauk“ u.re.

U. Blattkante perforiert.

32 x 24 cm.

240 €



520

Ernst Hassebrauk
1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie u. Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professor an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stillleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.



522

522 Josef Hegenbarth „Speisung“. Um 1947.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf festem, chamoisfarbenen Velin. Signiert „Jos. Hegenbarth“ u.re. WVZ Zesch D III 728.

Etwas unregelmäßig beschnitten. Leicht stockfleckig, finger- und knickspurig mit zwei kleinen Einrissen am o.re. Blatttrand. Geld-schwarze Farbspuren entlang der Linien im u. Bereich (werkimmanent?).

33,3 x 39 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.100 €

Josef Hegenbarth

1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Zunächst Ausbildung beim Vetter und Tiermaler Emanuel Hegenbarth. 1909–15 Studium an der KA Dresden bei C. Bantzer, O. Zwintscher u. G. Kuehl, dessen Meisterschüler. 1916–19 Aufenthalt in Prag, Mitbegründer der Prager Secession. Ab 1919 freischaffend in Dresden tätig und Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. Ab 1924 Mitarbeiter an der Zeitschrift „Jugend“, ab 1925 beim „Simplicissimus“. 1936 als „entartet“ diffamiert, ein Jahr später wurden zwölf Arbeiten beschlagnahmt. 1943–45 in Böhmisches-Kamnitz, Verlust eines Teils seines Werkes durch Kriegsfolgen. 1945 wieder in Dresden, 1946 angestellt an der Schule für Werkkunst, 1947–49 Professor an der ABK Dresden. Hegenbarth fand zu Lebzeiten mit expressiv-kongentialen Illustrationen zu zahlreichen Werken der Weltliteratur auf beiden Seiten des getrennten Deutschlands als einer der bedeutendsten deutschen Illustratoren Anerkennung.



526



525



523

523 Frieder Heinze / Olaf Wegewitz, Ohne Titel. 1989.

Frieder Heinze 1950 Leipzig

Verschiedene Drucktechniken auf verschiedenen Papieren, gebunden. Druckgrafisch gestalteter Schutzumschlag, verso mit Impressumsangabe. Innenseitig in Tusche signiert „HEINZE“ und „Wegewitz“ sowie datiert, darunter nummeriert „74/80“. Erschienen anlässlich der Ausstellung „Olaf Wegewitz und Frieder Heinze“ in der Neuen Dresdner Galerie und der Galerie Carl Blechen in Cottbus.

Schutzumschlag lichtrandig und fingerspurig, am Rücken und den Ecken mit kleineren Läsionen.

Versch. Blattmaße, Buch ges. 22,5 x 33,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

524 Bert Heller „6 Radierungen zu Kleist: Michael Kohlhaas“. Wohl späte 1950er Jahre.

Bert Heller 1912 Aachen – 1970 Berlin

Radierungen mit Plattenton auf Bütten. Mappe mit sechs Arbeiten und einem geprägten Deckblatt. Sämtliche Arbeiten in der Platte monogrammiert und unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Bert Heller“. In einem einfachen schwarzen Papierumschlag.

Blattkanten teils leicht gestaucht und wellig. Vereinzelt unscheinbare Anschmutzungen, stärker im Randbereich des Deckblattes. Umschlag deutlich bestoßen.

Pl. jeweils 29,5 x 21,5 cm, Bl. 42 x 29,8 cm,

Umschlag 43,2 x 31,3 cm.



524

525 Albert Hennig, Familie am Strand. Um 1950.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau
Aquarell über Federzeichnung in Tusche auf Aquarellpapier. Signiert u. li. „Albert“.

In dieser Art signierte Werke sind seiner Ehefrau Edith gewidmet.

10,6 x 14,1 cm, Unters. 9,7 x 13,1 cm. **550 €**

526 Albert Hennig „Leipziger Land“. 1974.

Aquarell über Federzeichnung in Tusche. In Kugelschreiber u. li. signiert „AHennig“ und datiert u. re.. Freigestellt auf Untersatzpapier montiert und hinter Glas gerahmt. Auf dem Untersatzpapier betitelt.

15 x 19 cm, Ra. 48,9 x 34,7 cm. **600 €**

150 €



527

**527 Albert Hennig, Seltsames Paar.
Wohl 1970er Jahre.**

Aquarell und schwarzer Faserstift. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. Am o. Blattrand auf Untersatzpapier montiert. O. Blattkante mit Kleberesten des Skizzenblocks.

10,5 x 14,8 cm, Unters. 29,7 x 21 cm.

240 €

**528 Albert Hennig, Häuser zwischen
Zypressen (Bulgarien?). 1987.**

Albert Hennig 1907 Leipzig – nach 1998 Zwickau
Aquarell und farbige Pastellkreidezeichnung. In Kugelschreiber signiert u.li. „AHennig“ und datiert. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

25,5 x 30,8 cm, Ra. 41 x 51 cm.

500 €

**529 Albert Hennig, Südliche Landschaft
(Bulgarien?). 1988.**

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau
Aquarell, Gouache und farbige Kreide. In Kugelschreiber signiert u.li. „AHennig“ und datiert. Auf Untersatz montiert und im Passepartout hinter Glas gerahmt.

25,6 x 34,4 cm, Ra. 41 x 51 cm.

500 €

Bert Heller 1912 Aachen – 1970 Berlin

Geburtsname Aloys Joseph Hubert Heller. Deutscher Maler. 1927–30 Studium an der KGS Aachen. Heller arbeitete freischaffend in Laurensberg. Ab 1940 Studium an der Kunstakademie in München, im gleichen Jahr trat er der NSDAP bei. 1946–50 Dozent an der KS in Wernigerode. 1950–53 Meisterschüler von Heinrich Ehmsen an der Deutschen Akademie der Künste. Ab 1950 Mitglied der SED, 1951. Ab 1953 Professur für Malerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, 1956–58 deren Rektor. 1954–55 Studienreisen nach China und Paris. Ab 1958 freischaffend tätig. Ab 1965 Mitglied der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin. 1951 und 1965 Nationalpreis der DDR. Hellers malerischer Schwerpunkt lag bei Porträts und figürlichen Darstellungen, u.a. porträtierte er O. Nagel, B. Brecht, H. Weigel, G. Palucca und J. Kaiser.

Frieder Heinze 1950 Leipzig

Nach dem Abitur absolvierte Heinze bis 1969 eine Maurerlehre, bevor er dann an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig studierte. 1974–77 Meisterschüler bei Prof. W. Tübke u. Prof. B. Heisig. Seit 1977 als freischaffender Künstler in Leipzig tätig.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschließend 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau u. Berlin u.a. bei Mies van der Rohe u. Wassily Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.



528



529



530

530 Joachim Heuer, Porträt Hermann Glöckner. Wohl um 1984.

Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Kreidezeichnung auf einer Offset-Druckplatte (Aluminium). Monogrammiert „h“ u.re. Verso o.re. in Kugelschreiber nummeriert „416“.

Insgesamt knick- und griffspurig sowie etwas wellig. Unscheinbar atelier- und technikbedingt wischspurig.

45 x 37 cm.

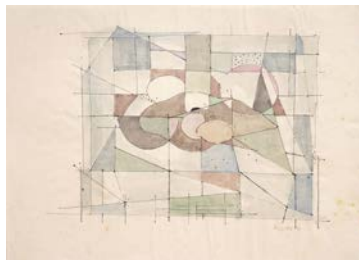
1.200 €



531



(531)



(531)

531 Erhard Hippold, Architekturkomposition mit rotem Dach / Häuser / Stillleben / Vogel / Geometrische Komposition. Um 1953.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Federzeichnungen in Tusche mit Aquarell auf feinem Japan / Monotypie / Radierung. Die Aquarelle und die Radierung jeweils signiert „Hippold“, zwei Arbeiten datiert „53“. Monotypie unsigniert, verso mit Nachlass-Stempel.

Die Aquarelle mit wenigen Stockflecken. Ränder teilweise mit leichten Gilbungen.

Aquarelle ca. 18 x 22 cm,

Monotypie Bl. 25 x 36 cm,

Radierung Bl. 23,8 x 32,1 cm.

220 €

Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda

1917 Privatunterricht bei dem Kunstmaler Otto Sebaldt. 1919–23 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Oskar Kokoschka. Studierte auch bei Otto Hettner, in dessen Atelier er seine spätere Frau Annemarie Stauß kennenlernte. Bekanntschaft mit den Künstlern Hans Jücher und Hans Kinder. 1921 ermöglichte ihm Kokoschka eine Reise nach Italien. 1925–38 freier Maler in Dresden. Dort Bekanntschaft mit Bernhard Kretzschmar, Paul Berger-Bergner, Fritz Skade, Theodor Rosenhauer und Peter August Böckstiegel. 1932 Gründungsmitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“. Ab 1936 wurden durch die kulturpolitischen Maßnahmen unter dem Nationalsozialismus seine Werke nicht mehr ausgestellt. 1948–50 Dozent für Zeichnen an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein bei Halle/Saale. 1990 Einzelausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.



532



533



(533)



534



(534)

532 Erhard Hippold, Vier Darstellungen weiblicher Akte. 1948–1953.

Lithografien und zwei Kaltnadelradierungen auf Plattenton auf verschiedenen Papieren. Jeweils in Blei sign. „Erhard Hippold“ bzw. „Hippold“ und dat. Vereinzelt leicht angeschmutzt und knickspurig. Eine Radierung leicht lichtertrandig und fleckig.

Med. min. Pl. 24,5 x 16,7 cm, Med. max. Pl. 25 x 32,3 cm., Bl. max. 37,8 x 50,3 cm.

100 €

533 Erhard Hippold, Beim Netzefficken / Am Bodden / Ostseehafen / Fischer beim Einbringen der Boote. Wohl 1950er/1960er Jahre.

Pinsel- und Federzeichnungen in Tusche. Unsigniert. Jeweils verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. Die Randbereiche mit wenigen Knickspuren.

Je ca. 42 x 60 cm.

240 €

534 Erhard Hippold, Fünf Ostseedarstellungen. 1950 bzw. 1961.

Lithografien auf festen Papieren. Jeweils u.re. in Blei signiert „Hippold“ und datiert, zwei Arbeiten nummeriert „1/20“.

Leicht angeschmutzt und knickspurig. Blattränder teilweise leicht verfärbt und fleckig. Ein Blatt mit klein Einrissen im Blattrand.

St. min. 41,3 x 27,3 cm, St. max. 57 x 41 cm, Bl. max. 70 x 47,5 cm bzw. 49,6 x 68,2 cm.

120 €

535 Erhard Hippold, Zwei Ostseelandschaftsdarstellungen / Fischkutter in Bulgarien. 1960er/1970er Jahre.

Farbkreidezeichnungen auf Karton. Unsigniert. Jeweils verso mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Die Randbereiche einer Zeichnung mit unscheinbaren Knickspuren, eines mit leichten Lagerspuren.

50,5 x 62 cm / 47,5 x 60 cm / 25 x 49 cm.

240 €

536 Erhard Hippold, Elf Katzen-, Zootier- und anderen Tierdarstellungen. Wohl 1960er/1970er Jahre.

Grafitzeichnungen sowie vier Federzeichnungen in Tusche. Unsigniert. Jeweils verso mit den Nachlass-Stempel versehen.

U.a. mit den Darstellungen von Pavianen, einer Antilope und Raubkatzen.

Die Ränder zum Teil mit Knickspuren, wenige kleine Fehlstellen. Liegender Puma mit größerer Fehlstelle.

Je ca. 30 x 40 cm, max. 35 x 50 cm.

240 €

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei Carl Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Ferdinand Dorsch, Meisterschüler bei Max Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.



535



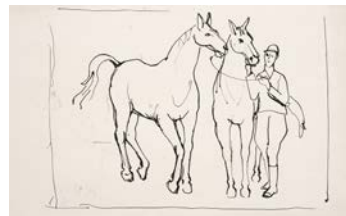
(535)



(535)



536



(536)



537



538

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.

Hannah Höch 1889 Gotha – 1978 Berlin

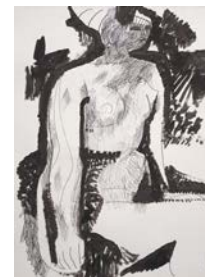
1912–1914 Studium an der Kunstgewerbeschule in Charlottenburg bei Bengen, anschließend bei E. Orlik in Berlin. 1920 trat sie der Novembergruppe bei. In der Folgezeit gehörte sie verschiedenen deutschen und niederländischen Künstlergruppen an. Während des Dritten Reiches unterlag die Künstlerin einem Ausstellungsverbot.



539



(539)



(539)

537 Hannah Höch „Miniaturen“. Frühe 1950er Jahre.

Hannah Höch 1889 Gotha – 1978 Berlin

Gouache und Faserstift auf leichtem Karton. U.re. monogrammiert „H.H.“ Verso in Blei betitelt, signiert „Höch“ und und bezeichnet „k“.

Li. Blattrand leicht unregelmäßig geschnitten. Verso mit Resten einer früheren Montierung und Klebmittelresten.

6,7 x 4,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

538 Günter Horlbeck „50er – 60er Jahre“ – Konvolut von 30 Skizzen und Zeichnungen. 1950er/1960er Jahre.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Federzeichnungen in Tusche, Graphitzzeichnungen, Kugelschreiber- und Faserstiftzeichnungen. Unsigniert. Zum Teil mit Annotationen des Künstlers. Jeweils verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. In einer Halbleinenmappe mit Beschriftung des Künstlers.

Provenienz: Nachlass Prof. Günter Horlbeck.

Blattränder teilweise gegilbt bzw. verschmutzt.

Ca. 15 x 20 cm bis 30 x 40 cm, Mappe 61 x 43 cm.

120 €

539 Günter Horlbeck, Fünf figürliche Darstellungen bzw. Aktdarstellungen. 1960er Jahre.

Aquarelle auf dünnem Büten. Zum Teil signiert „Horlbeck“ und datiert, zwei Arbeiten mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Provenienz: Nachlass Prof. Günter Horlbeck.

Etwas knick- und atelierspurig, teils leicht gewellt.

Je ca. 64 x 49 cm.

150 €

540 Günter Horlbeck
„Profile“ – äußerst seltene
vollständige Folge mehrfarbiger
Druckvarianten. 1976–1978.

Radierungen und Aquatintaradierungen auf „Hahnenmühle“-Bütten. Folge von vierzehn Arbeiten, wohl einzige vollständige Folge dreifarbig sowie zehn mehrfarbiger Druckversionen, ein Abzug in Schwarz. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Horlbeck“ und datiert. Verso von Künstlerhand teilweise in Blei betitelt. Weitestgehend Auflagen der farbigen Abzüge mit römischer Nummerierung, dazu vier arabisch nummerierte Arbeiten, ein Probedruck sowie ein unbezeichnetes Blatt. Erschienen im Auftrag des Rates des Bezirkes Leipzig, Kabinettddruck Leipzig 1982. In einer Leinenmappe.

WVZ Mehnert (2006) 49–63.

Mit den Arbeiten:

Titelblatt: „Eine Art Selbst“. 1977.

1. Auflage von 12 Abzügen in Grau, Gelb und Braun, IX / XII.

Blatt 1: „Masken am Zaun (Karneval)“. 1976.

Auflage von 20 Abzügen, davon 10 Hochdrucke, VII / X. Zu diesem Motiv existiert keine Farbvariante.

Blatt 2: „Umweltsorgen“. 1976.

Auflage von 27 Abzügen, davon 12 in Grün und Gelb, VIII / XII.

Blatt 3: „Aufsteigender“. 1976.

Auflage von 28 Abzügen, davon 8 in Braun und Indigo, 17/18. Verso mit einem Etikett.

Blatt 4: „Dunkelengel“. 1976.

Auflage von 25 Abzügen, davon 10 als Hochdruck in Grün, Gelb und Hellblau, VII / X.

Blatt 5: „Stillleben Okeanos“. 1976.

Auflage von 29 Abzügen, davon 12 in Violett-schwarz und Braunocker, I / XII.

Blatt 6: „Kometenverglühen“. 1976.

Auflage von 27 Abzügen, davon 10 in Blau, Braun und Grau, I / X.

Blatt 7: „Monument des Irrtums“. 1977.

Einziger Probedruck in Tintenblau.

Blatt 8: „Erinnerungsmuster“. 1977.

Auflage von 15 Abzügen in Blau, Grün und Rot, 7 / 15.

Blatt 9: „Vegetation“. 1977.

Eines von 5 Künstlerexemplaren (E.A.) in Grün und Rot, unbezeichnet.

Blatt 10: „Der Balken“. 1977.

Auflage von 15 Abzügen, davon 5 in Goldocker, 13 / 15.

Blatt 11: „Der Rollbock“. 1977.

Auflage von 27 Abzügen, davon 4 in Schwarz, Englischrot und Grau (Rotstimmung), VIII / X (abw. Schreibweise im WVZ 8 / X).

Blatt 12: „Harlekin und Marionette“. 1977.

Auflage von 20 Abzügen, davon 4 in Dunkelgrau, Blau, Gelb, Rot, Grün und Weiß (Blaustimmung), 17 / 20.

Blatt 13: „Maskenspieler“. 1978.

Auflage von 20 Abzügen, davon der einzige in Blau, Gelb, Weiß und Rot, 1 / V. Vgl. die Farbtafeln in: Karl-Heinz Mehnert: Günter Horlbeck. Das Radierwerk. Harlekin und Marionette. WVZ 1971–1994. Leipzig 2006, S. 17 ff.

Sehr guter Erhaltungszustand, vereinzelt minimal gewellt sowie knick- und farbspurig. „Monument des Irrtums“ mit Winkelversatz. „Aufsteigender“ verso mit Montierungsresten und Bereibungen.

Je Pl. 50 x 60 cm,

Bl. 56,3 x 78,9 cm.

1.200 € – 1.500 €



540



(540)



(540)



(540)



(540)



(540)



(540)

542



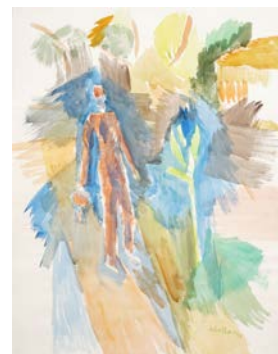
543



541



544



(544)

541 Günter Horlbeck „Katastrophenkinder“ / „Apokalyptische Vision“ / „Der Patriarch“ / „Alter Dresdener Kunstverein“. 1978–1981.

Aquatintaradierungen auf Büttlen. Jeweils in Blei signiert, datiert und nummeriert.

a) 1980. Einer von 6 Probedruckten in Braunschwarz. WVZ Mehnert 75 (dort datiert 1981). b) 1981. Einer von 3 Probedruckten in Schwarz. WVZ Mehnert 76. c) 1978. Einer von zwei Probedruckten in Schwarz. WVZ Mehnert 65. d) 1981. Einer von zwei Probedruckten in Schwarz. WVZ Mehnert 77.

Minimal farbspurig.

Pl. je 65 x 50 cm, Bl. 78,5 x 56,5 cm.

150 €

542 Günter Horlbeck „Skizzen 80iger Jahre“ – Konvolut von ca. 65 Skizzen. 1980er Jahre.

Federzeichnungen in Tusche, Kugelschreiberzeichnungen u.a. Techniken.

Ca. 20 Skizzen auf großen Untersatzpapieren montiert, je etwa A6 bis A4 Format.

Eine Mappe A4 „Morgenstern-Skizzen“, ca. 25 Blatt A4 mit Skizzen in Kugelschreiber oder Bleistift.

Ein Notizbuch A5 mit ca. 20 Urlaubsansichten und -skizzen, Aquarell oder Kugelschreiber auf kariertem Papier (Bindung ausgeleimt).

Unsigniert. Die Mappen und Skizzen zum Teil mit Annotationen des Künstlers sowie teilweise mit Nachlass-Stempel versehen. In einer Halbleinenmappe mit Beschriftung des Künstlers. Provenienz: Nachlass Prof. Günter Horlbeck.

Unters. 59 x 42 cm, Mappe 61 x 45 cm.

120 €

543 Günter Horlbeck „Pausengrafik“ – Konvolut von ca. 50 Skizzen. 1980er Jahre.

Mit ca. 28 Federzeichnungen in Tusche auf dünnem Pergament.. Unsigniert. Auf dem Einschlag mit Annotationen des Künstlers sowie dem Nachlass-Stempel. Provenienz: Nachlass Prof. Günter Horlbeck.

Insgesamt guter Erhaltungszustand.

Ca. 25 x 20 cm (Zeichnungen auf Pergament), zzgl. kleinerer Formate.

120 €

544 Günter Horlbeck, Fünf Landschaftsdarstellungen, zu Teil aus Frankreich. 1966–1993.

Aquarelle auf Papier bzw. handgerissenem Büttlen. Teilweise signiert „Horlbeck“. Jeweils verso in Blei signiert und ausführlich bezeichnet.

a) „Schloss Arnshaugk“, 1966. b) „Gärtner“, 1971. c) „Spuren und Zeichen (Südfrankreich)“, 1993. d) „Südfrankreich“, 1993. e) „Sommer“, 1979. Provenienz: Nachlass Prof. Günter Horlbeck.

Leicht knickspurig sowie teilweise im Randbereich wellig.

Min. 39,3 x 53,3 cm, max. 63 x 49,1 cm.

150 €



545

545 Günter Horlbeck „Psychogramm“. 2002.

Aquarell auf „Hahnemühle“-Bütten. In Faserstift signiert „Horlbeck“ und datiert o.re. sowie verso nochmals in Blei signiert und ausführlich bezeichnet.

Verso leicht atelierspurig.

79 x 53,5 cm.



546

546 Günter Horlbeck „Schattenbilder I (Im Halbschatten)“ / „Dunkelengel“. 2002.

Aquarelle und weiße Fettkreide auf „Hahnemühle“-Bütten. Jeweils monogrammiert „GH“ und datiert sowie verso nochmals in Blei signiert und ausführlich bezeichnet. Vgl. die titelgleiche Radierung „Dunkelengel“, WVZ Mehnert 52, 1976, aus der Folge „Profile“.

Je 79 x 53,5 cm.

180 €

547 Günter Horlbeck, Strukturen auf rotem Grund. 2002.

Aquarell, Tusche und Fettkreide auf „Hahnemühle“-Bütten. In Faserstift signiert „Horlbeck“ und datiert u.re.

Verso leicht atelierspurig.

79 x 53,5 cm.

150 €



547

548 Irmgard Horlbeck-Kappler, Sieben Druckgrafiken. 1979–1984.

Irmgard Horlbeck-Kappler 1925 Leipzig – 2016 ebenda

Zwei Farblithographien und fünf Lithographien, auf starkem Bütten bzw. farbigen Papieren. Jeweils in Blei signiert „Irmg. Horlbeck-Kappler“, datiert und nummeriert. Zum Teil verso nochmals bezeichnet.

Druckfrische Zustände.

Bl. je ca. 70 x 50 cm.

180 €



548

Irmgard Horlbeck-Kappler

1925 Leipzig – 2016 ebenda

1940–43 Ausbildung zur Technischen Zeichnerin. 1948–52 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, anschließend bis 1957 Lehrerin am Institut für Kunsterziehung an der Universität Leipzig und ab 1953 an der HGB tätig, 1968–85 Professorin und Leiterin der Fachklasse Skripturale Grafik ebenda. Sie war verheiratet mit dem Maler und Grafiker Günter Horlbeck.



549

Jörg Immendorff 1945 Bleckede – 2007 Düsseldorf

1963/64 Studium der Bühnenkunst an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei Theo Otto, 1964 Aufnahme in die Klasse von Joseph Beuys. 1968–80 Arbeit als Kunsterzieher an einer Hauptschule in Düsseldorf. 1976 begegnet er dem in Dresden lebenden Künstler A.R. Penck (Ralf Winkler), eine intensive Zusammenarbeit beginnt. 1977 Teilnahme an der Biennale von Venedig. 1977–83 entsteht der große Bildzyklus „Café Deutschland“. 1981–85 Gastlehrertätigkeiten. Ab 1989 Professur an der Städelschule, Staatliche Hochschule für bildende Künste Frankfurt/M.

182 GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGENÖSSISCH



550

549 Jörg Immendorff, Ohne Titel. 2002.

Jörg Immendorff 1945 Bleckede – 2007 Düsseldorf

Farbserigrafie auf „Hahnemühle“-Bütten. In Blei u.re signiert „immendorff“ und datiert. Eines von 300 Exemplaren zzgl. e.a. Hinter Glas in einer versilberten Modelleiste gerahmt. WVZ Geuer / Breckner 2002.6.

Anlässlich des Hochwassers 2002 überreichte Jörg Immendorff der Stadt Riesa eine Auflage des Motivs, verbunden mit dem Anliegen, dass der Erlös den Flutgeschädigten zugute kommen möge. Als Inspiration diente dem Künstler wohl die von ihm selbst entworfene Skulptur „Elbquelle“.

Med. 58 x 48,5 cm, Bl. 60 x 50 cm, Ra. 77,5 x 66,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

800 €

550 Horst Janssen „Selbst 22.11.70“. 1970.

Horst Janssen 1929 Hamburg – 1995 Oldenburg

Zinkätzung auf dünnem, gelben „ARCHES“-Bütten. Unter der Darstellung in Blei signiert „Janssen“, datiert und nummeriert „16/22“. Auf Untersatzpapier montiert. WVZ Frielinghaus 166.

Lichttrandig. Am li. Blattrand zwei Verfärbungen. Außerhalb der Darstellung. angeschmutzt. Verso vereinzelt bräunliche Flecken.

Pl. 29,3 x 23,1 cm, Bl. 53,3 x 37,7 cm, Unters. 56 x 43 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 €

Rudolf Kanka 1899 Böhmisches-Leipa – 1988 Meißen (?)

Studium an der Dresdner Kunstakademie. Sein Werk umfassen vor allem Bildnisse, Figürliches, Landschaften und Industriebilder. Er beteiligte sich u.a. an der Jahresausstellung der Künstler des Kreises Meißen in den Jahren 1949, 1950 und 1951.



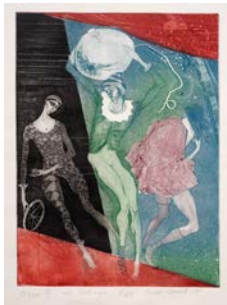
551

551 Penka Janush „Circus I“ / „Circus II“. 1985.

Farbaquatinta. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Penka Janush“, datiert, betitelt und bezeichnet „mix. technique, E. A.“. Jeweils identisch in schmaler, schwarz-blauer Leiste hinter Glas gerahmt.

Jeweils insgesamt wellig.

Pl. je 44,5 x 34 cm, Bl. ca. 55,5 x 38 cm, Ra. 57,5 x 40 cm. **100 €**



552

552 Penka Janush „Circus III“ / „Circus IV“. 1985.

Farbaquatinta. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Penka Janush“, datiert, betitelt und bezeichnet „mix. technique, E. A.“. Jeweils identisch in schmaler, schwarz-blauer Leiste hinter Glas gerahmt.

Jeweils insgesamt wellig.

Pl. je 44,5 x 34 cm, Bl. ca. 55,5 x 38 cm, Ra. 57,5 x 40 cm. **100 €**

553 Werner Juza „Selbstbildnis – Kritisch“. 1981.

Werner Juza 1924 Wachau

Lithografie auf kräftigem Papier. In Blei signiert „W. Juza“ und datiert u.re., u.li. nummeriert „26/30“. Verso in Blei betitelt und mit einer Widmung versehen.

Blattecken leicht gestaucht.

St. 22,5 x 39 cm, Bl. 37,8 x 50,3 cm.

240 €



553

554 Rudolf Kanka „Winter im Katharinenhof (Meissen)“. 1970.

Rudolf Kanka 1899 Böhmisches-Leipa – 1988 Meißen (?)

Aquarell. U.re. in Blei signiert „Rudolf Kanka“ sowie datiert. Verso in Blei bezeichnet.

Minimal fleckig. Li. Blattkante mit Kleberesten des Skizzenblocks. Verso Reste einer älteren Montierung.

46,50 x 35,8 cm.

500 €



554

555 Anatoli Kaplan „Die Braut“ / „Liebeserklärung (Stempenjuss Liebe)“ / „Frejdl und ihre Eltern“. 1963–1967.

Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad

Lithografien auf festem Papier. Alle Arbeiten in Blei kyrillisch signiert u.re. „A Kaplan“, zwei datiert, jeweils betitelt u.li. Blatt 8, 17 und 30 der Illustrationsfolge „Stempenju“ zum gleichnamigen Roman von Scholem Alejchem von 1888, in einer Auswahl von 30 Blatt als Kassette 1967 im Verlag der Kunst Dresden erschienen. WVZ Mayer / Strodt IX 8, 17, 30.

Blattränder gedunkelt und teilweise leicht lichtrandig. Verso teilweise Reste einer früheren Montierung.

St. je ca. 57,5 x 41,5 cm, Bl. 62 x 46,7 cm.

250 €



555

Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad

Der russisch-jüdische Maler, Bildhauer u. Grafiker besuchte 1922–27 die Kunstakademie in Petrograd (später Leningrad). 1937 erhielt er den Auftrag des Ethnographischen Museums in Leningrad, eine Serie von Lithografien zu schaffen. Ab 1953 konzentrierte sich Kaplan ganz auf jüdische Themen, u.a. entstanden in dieser Zeit Illustrationen zu verschiedenen Texten jüdischer Künstler. Ab 1967 entstanden vor allem Keramiken u. Skulpturen.

Werner Juza 1924 Wachau

Begann in den 1940er Jahren ein Architekturstudium. Ab 1947 Arbeit in einem Architekturbüro. Seit 1951 freie künstlerische Tätigkeit. Schuf zahlreiche Arbeiten für den kirchlichen Raum sowie für öffentliche Gebäude, z.B. ein Wandbild in der Dresdener Dreikönigskirche. Lebt und arbeitet in Wachau.



556



557

Manfred Kastner (Beerkast)

1943 Gießhübel/Nordböhen – 1988 Juliusruh auf Rügen

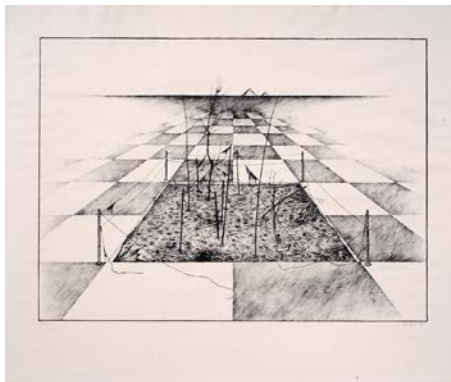
Autodidaktischer Maler und Bildhauer des Surrealismus in der DDR. 1958 Lehre als Dreher, anschließend bis 1962 auf der Volkswerft Stralsund tätig. Beschäftigung mit Zoologie, Ornithologie, Naturfotografie. Bis 1970 als Präparator am Stralsunder Meeresmuseum. 1970–74 Ausstattungsleiter und Bühnenbildner am Stralsunder Theater. Später freischaffend als Maler und Grafiker in Stralsund, ab 1985 in Juliusruh ansässig. Entsprechend der Diskrepanz seiner Arbeiten gegenüber der offiziellen Kulturpolitik der DDR wurde er als „sozialismusfeindlich“ eingestuft, schikaniert und verfolgt. Kastner kam 1988 bei einem Autounfall ums Leben.

Petra Kasten 1955 Dresden

Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, zahlreiche Stipendien, 1999 Felix-Hollenberg-Preis für Druckgrafik. Petra Kasten lebt und arbeitet in Dresden.



558



559

556 Petra Kasten „Im Dickicht“. 1990.

Petra Kasten 1955 Dresden

Mischtechnik auf Papier, auf Hartfaser klebemontiert. In Blei u.re. signiert „Kasten“ und datiert.

Hartfaser an den Rändern bestoßen.

78,5 x 107 cm, Hartfaser 99 x 126 cm.

450 €

557 Holger Kasten-Grauberg „GBE 38“ (Interieur). 2002.

Holger Kasten-Grauberg 1972 Dresden

Faserstiftzeichnung. Verso in Blei sign. „Grauberg“, datiert und betitelt sowie mit einer Widmung versehen. Hinter Glas in einer Holzleiste gerahmt. Auf der Rahmenrückwand nochmals signiert, datiert und betitelt.

20 x 20 cm, Ra. 25 x 25 cm.

180 €

558 Holger Kasten-Grauberg „Schablone (Nr. 14)“. 2000/2003.

Collage. Verso u.re. signiert „Grauberg“, datiert und betitelt. Hinter Glas in einer weiß lasierten Holzleiste gerahmt. Auf der Rahmenrückwand nochmals in Blei signiert „Grauberg“ sowie datiert, betitelt und mit einer Widmung versehen.

35,4 x 35,4 cm, Ra. 41,8 x 41,8 cm.

240 €



560

559 Manfred Kastner (Beerkast), „Wüstenlandschaft. 1977.“

Manfred Kastner (Beerkast) 1943 Gießhübel/Nordböhen – 1988 Juliusruh auf Rügen

Lithografie. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Beerkast“ und datiert, li. nummeriert „10/30“.

Lichttrandig sowie leicht wellig. und knickspurig. Eine senkrechte Knickspur u.Mi. Zwei vereinzelt Stockflecken u.re und Mi.re. außerhalb der Darstellung.

St. 52,9 x 67,8 cm, Bl. 60 x 72,1 cm.

400 € – 500 €

560 Manfred Kastner (Beerkast) „Stadt“. 1986.

Farblithografie auf feinen Karton. Unter der Darstellung in Blei re. signiert „Beerkast“ und datiert, Mi. betitelt und li. nummeriert „48/200“. Auf Untersatzkarton an o. Ecken montiert und in schmaler, schwarz-goldener Leiste hinter Glas gerahmt. Abgebildet in: Albert, Klaus J.: Manfred Kastner: Grafik 1977–1988. Kunstverein Wiligrad, Schwerin 1997.

Ein Kratzer im u. Bildbereich sowie eine sehr leichte Knickspur.

St. 33,3 x 27,1 cm, Bl. 36,7 x 29,7 cm,

Ra. 43,5 x 36,5 cm.

400 €



561

561 Clemens Kindling „Auf Sylt“ / „Campen“ (bei Emden). 1936.

Clemens Kindling 1916 Südharz – 1992 Halle / Saale
Aquarelle, Tinte und Bleistift auf festem Papier. Eine Arbeit in Tinte monogrammiert „CKi“, beide datiert, betitelt und bezeichnet. Eine Arbeit ganzrandig im Passepartout klebemontiert, das andere auf Unterpapier an allen vier Ecken befestigt.

Vereinzelt minimal fleckig. Jeweils Reißzwecklöchlein in allen vier Ecken. Psp. und Unters. gestaucht und angeschmutzt.

34,6 x 51 cm, Psp. 49,8 x 69,8 cm / 36,3 x 50,8 cm,

Unters. 50 x 70 cm.

350 €

562 Clemens Kindling „Bremen“ / Häuser. 1989.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf rosafarbenem Papier bzw. Wachskreidezeichnung auf grauem Papier. Jeweils u.re. monogrammiert „CKi“. Ein Blatt datiert und bezeichnet. Jeweils vollrandig im Passepartout montiert.

Ein Blatt am li. Rand mit zwei Fehlstellen, eine Blattecke mit Materialverlusten.

33 x 41 cm, Psp. 59,5 x 49,8 cm cm / 37 x 50,5 cm,

Psp. 49,8 x 65 cm.

350 €

563 Willi Kissmer „Madame X“. Um 1998.

Willi Kissmer 1951 Duisburg – 2018 ebenda

Farbradierung auf Büttenkarton. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Kissmer“, betitelt sowie nummeriert „5/250“.

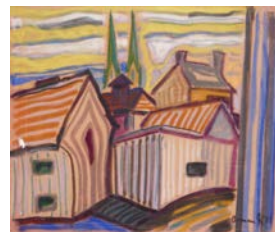
Pl. 64,6 x 28,7 cm, Bl. 86,2 x 49,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



(561)



562



(562)

564 Willi Kissmer, Im grauen Hemd. Um 2014.

Farbradierung auf Büttenkarton. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Kissmer“ sowie li. nummeriert „57/250“.

Vgl. eine motivgleiche Arbeit auf der Website des Künstlers.

Oberkante leicht gewellt. Ecke u.re. geknickt und ein wenig fleckig.

Pl. 69,7 x 34,5 cm, Bl. 86 x 45,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

340 €

Willi Kissmer 1951 Duisburg – 2018 ebenda

Deutscher Grafiker, Maler, Bildhauer und Musiker. 1971–76 Studium der freien Grafik an der Folkwangschule in Essen, gleichzeitig als Rockmusiker tätig. 1980 Beendigung der Laufbahn als Rockmusiker und stärkere Zuwendung zur Malerei. Beginn der Ausstellungstätigkeit. 1984 Einrichtung einer eigenen Radierwerkstatt. 1986/87 Längere Studienreise nach Indien. 1989 Kauf des Homberger Heberturms und Einrichtung des jetzigen Ateliers. 2001 Einrichtung des Sommerateliers in der Bourgogne.

Clemens Kindling 1916 Südharz – 1992 Halle / Saale

Studium an der Burg Giebichenstein in Halle / Saale in den Klassen für Malerei und Schrift bei Prof. Crodel und Prof. Post. Studium der Malerei an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg bei Stübe. Ab 1980 freiberuflich tätig. Vertreter der „Halleschen Schule“.

Alfred Kubin 1877 Leitmeritz – 1959 Zwickeldt (Inn)

1898 für kurze Zeit an der Akademie in München, danach Studienaufenthalte in Paris und Wien. Ehrenmitglied der Akademie der Bildenden Künste in Wien. 1955 internationaler Preis für Zeichnung in Sao Paulo. Einflüsse u.a. von Ensor, Munch oder M. Klinger.



563



564

Holger Kasten-Grauberg 1972 Dresden

Lebt und arbeitet als freier Künstler in Dresden, dort ausgestellt u.a. 2014 im Kunsthaus. Internationale Beteiligungen an Gruppenausstellungen, 2002 in Sydney und 2004 in Beijing. Mitglied im Künstlerbund Dresden.

Christiane Latendorf 1968 Anklam

Malerin und Grafikerin. 1985 bis 1987 Lehre zur Apothekerfacharbeiterin, anschließend bis 1988 im Beruf tätig. 1988–91 Studium als Pharmazie-Ingenieurin in Leipzig, zeitgleich Abendstudium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. 1992–97 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, abschließendes Diplom mit Auszeichnung. Lebt und arbeitet in Dresden und Anklam.



565



(565)

Gottfried Kohl 1921 Freiberg – 2012 ebenda

Deutscher Bildhauer. Er absolvierte in Dresden eine Holzbildhauerlehre und bildete sich zugleich durch Abendstudien an der Kunstakademie weiter. 1939 wurde Kohl Reichssieger in einem Holzbildhauerkampfwettbewerb und erhielt als Auszeichnung für 1939/40 ein Stipendium für eine Ausbildung bei Cirillo Dell'Antonio an der Holzschnitzschule Bad Warmbrunn zur Vorbereitung eines Studiums an der Kunstakademie München. Nach der Ausbildung in Bad Warmbrunn erhielt er 1940 die Einberufung als Nachrichtentechniker zur Wehrmacht. Zunächst war er vor Rom stationiert, wo er die Gelegenheit zu praktischen Studien an der Villa Massimo nutzte. 1946 kehrte er aus französischer Kriegsgefangenschaft heim. 1947 legte er die Meisterprüfung ab. Bis 1956 wirkte Kohl in Berlin bei Hermann Henselmann als Leiter der Bildhauerwerkstatt am Wiederaufbau und der Umgestaltung im Stile des Sozialistischen Realismus.



566

565 Gottfried Kohl, Sechs Darstellungen weiblicher Akte. 1977–1981.

Gottfried Kohl 1921 Freiberg – 2012 ebenda

Grafitzeichnungen auf dünnem Karton. Jeweils monogrammiert „GK“ und datiert. Ein Blatt verso mit zweiter Zeichnung.

Ein Blatt mit Eckaurissen.

Je ca. 36 x 50 cm bzw. 30 x 40 cm.

567



568



220 € – 250 €

566 Hans Körnig, Acht Druckgrafiken. 1953–1955.

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling

Aquatinta auf Bütten. Fünf Arbeiten unterhalb der Darstellung sowie drei auf dem Passepartout in Blei signiert „Körnig“ und datiert. a) „Unser Paradies“, 1953, WVZ der Aquatinten 58. b) „Alte Salzgasse“, 1953, WVZ der Aquatinten 6. c) „Wiedergeburt der Hoffnung“, 1953, WVZ der Aquatinten 7. d) Fräulein Venus, 1953, WVZ der Aquatinten 33. e) „Muttersorgen“, 1954, WVZ der Aquatinten 70. f) U. li. bezeichnet „Kindertheater“, 1954, WVZ der Aquatinten 93. g) „Einladung Kunstausstellung ...“, 1954. Abb. in: Hans Körnig, Malerei und Grafik.

Stadtmuseum Dresden, Ausstellung vom 15. Feb. bis 20. Apr. 1992, Dresden 1992, S.66. h) „Ausstellung anlässlich des 50. Geburtstags des Malers“, 1955.

Mitunter knick- und griffspurig. Vereinzelt leicht fleckig. Teilweise verso mit Resten früherer Montierungen.

a) Pl. 33 x 25,3 cm / c) 37,5 x 24,5 cm /

g) Pl. 14 x 17,5 cm.

300 € – 350 €

567 Hans Körnig, „Das Konzert“. 1958.

Aquatintaradierung auf festem Papier. Unter der Darstellung in Blei signiert „Körnig“, datiert, betitelt und bezeichnet „238/16“. WVZ der Aquatinten 238.

Leicht knickspurig, am li. Blattrand drei Stauchungen.

Pl. 50 x 40 cm, Bl. 59,8 x 41,8 cm.

300 €

568 Hans Körnig, „Selbstbild mit Baskenmütze“. 1982.

Aquatintaradierung auf leichtem Büttenkarton. In Blei signiert „Körnig“ und datiert u.re., darunter bezeichnet „Oeuvre-Nr. 959 Abzug 5“. Einer von 11 Abzügen. WVZ der Aquatinten 959.

Partiell knickspurig und gestaucht, etwas deutlicher im Randbereich o.li.

Pl. 40,5 x 25 cm, Bl. 53 x 39 cm.

220 €



570

569 Dieter Kressel, Tischstillleben mit Gemüse und Hummer. 1982.

Dieter Kressel 1925 Düsseldorf – 2015 Hamburg

Aquarell über Blei- und Farbstiftzeichnung. In Blei signiert „Kressel“ und datiert u.re. sowie bezeichnet u.li. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einem hochwertigen, vergoldeten Rahmen gerahmt.

Vergleichbare Stillleben, u.a. „Pflaumen“, 1990, Aquarell über Blei- und Farbstiftzeichnung, abgebildet in: Gädeke, Thomas: Dieter Kressel. Rückblick 1995 – 1946. Gemälde, Gouachen, Zeichnungen, Druckgraphik. Hamburg 1995, S. 94, Kat.Nr. 75.

Leicht wellig und kaum sichtbar randgebräunt.

49,5 x 61 cm, Ra. 70,6 x 81,5 cm.

570 Alfred Kubin, Illustration zu „Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer zu Wasser und zu Lande, wie er dieselben bei einer Flasche ... zu erzählen pflegte“. 1947.

Alfred Kubin 1877 Leitmeritz – 1959 Zwickeldt (Inn)

Lithografie auf bräunlichem Papier. In Blei signiert „Kubin“ u.re. Titellillustration zu „Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer zu Wasser und zu Lande, wie er dieselben bei einer Flasche ... zu erzählen pflegte“ von Gottfried August Bürger, mit 12 Illustrationen von Alfred Kubin, gedruckt im Gregorius-Verlag Regensburg. Im Passepartout. WVZ Raabe 646.

Leicht randgebräunt, der li. Blatttrand gerade beschnitten.

St. 28,5 x 21,5 cm, Bl. 36,7 x 26 cm, Psp. 50 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



580



569

580 Christiane Latendorf „Zur Weinlese“. 2011.

Christiane Latendorf 1968 Anklam

Collage und Mischtechnik. In Kreide u.re. monogrammiert „ChL“, u.li. betitelt und u.Mi. datiert. Hinter Glas gerahmt.

59,7 x 39,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling

1930–33 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller, Hermann Dittrich, Ferdinand Dorsch und Max Feldbauer. Bekanntschaft mit Elise Schwabhäuser, einer ehemalige Schülerin von Liszt, die seine Mäzenatin wurde. 1935 Reisen nach Italien, in die Schweiz und nach Frankreich. Ab 1940 Kriegsdienst an der sowjetischen Front, Verlust des rechten Unterschenkels. 1951 Heirat mit Lisbeth Reichert, Geburt der Tochter Margarete. Ab 1953 Auseinandersetzung mit Aquatintatechnik. 1954/55 Dachbodenausstellungen. 1958 Ausschluss aus dem Verband Bildender Künstler. 1961 Illegale Urlaubsreise mit der Familie nach Holland und Belgien, durch den Mauerbau Rückkehr gehindert, neuer Wohnsitz in Niederwinkling / Niederbayern. Beschlagnahmung des in Dresden zurückgelassenen künstlerischen Werks, bis 1989 unzugänglich. 1989 Freitod. 1935–61 hatte Körnig sein Atelier in der Dresdener Neustadt, im Wallgäßchen. Heute befindet sich dort das Hans Körnig-Archiv.



581



582

581 Ernst Lewinger, Italienisierende Stadtlandschaft mit Brücke. 1990.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf festem Papier. In Tusche signiert „Lewinger“ u.re. Verso in Blei datiert und mit dem Nachlass-Stempel versehen. Auf Untersatzpapier montiert.

16,3 x 33,8 cm, Unters. 29,3 x 42 cm. **180 €**



586



583



587

Aristide Joseph Bonaventure Jean Maillol
1861 Banyuls-sur-Mer – 1944 ebenda

Französischer Bildhauer und Grafiker, Zeitgenosse von Auguste Rodin.



584

583 Ernst Lewinger, Landschaft mit Landstraße und Gewitter in der Ferne. 1989.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf festem Papier. In Tusche signiert „Lewinger“ u.re. Verso in Blei datiert und mit dem Nachlass-Stempel versehen. Auf Untersatzpapier montiert.

18,2 x 30,8 cm, Unters. 29,3 x 42 cm. **180 €**



585

584 Ernst Lewinger, Bewaldete Hügel im Nebel / Bachlauf. 1991/1993.

a) Aquarell über Federzeichnung in Tusche auf Torchon. In Tusche u.re. signiert „Lewinger“. Verso in Blei datiert und mit dem Nachlass-Stempel versehen. Auf Untersatzpapier montiert.

b) Farbige Pastellkreidezeichnung. Signiert „Lewinger“ u.re. Verso in Blei datiert sowie mit dem Nachlass-Stempel versehen.

b) Leicht fingerspurig.
14,4 x 32 cm, Unters. 29,5 x 42 cm / 28,7 x 40,2 cm. **120 €**

585 Ernst Lewinger, Parklandschaft mit Pavillon. 1999.

Aquarell auf Aquarellkarton. Signiert „Lewinger“ u.re. Verso in Blei datiert und mit dem Nachlass-Stempel versehen. Auf Untersatzpapier montiert.

Obere Ecken min. knickspurig.
22 x 25,5 cm. **100 €**

586 Ernst Lewinger, Abendliche Landschaft. 2000.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf Papier. Unsigniert. Verso in Blei datiert und mit dem Nachlass-Stempel versehen. Auf Untersatzpapier montiert.

28 x 40 cm, Unters. 30 x 42 cm. **120 €**

587 Ernst Lewinger, Nächtliche Stadtsilhouette mit Kirchturm. 2005.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf festem Papier. In Tusche signiert „Lewinger“ u.re. Verso in Blei datiert und mit dem Nachlass-Stempel versehen. Auf Untersatzpapier montiert.

17 x 30,5 cm, Unters. 29,8 x 42 cm. **180 €**

Manfred Luther

1925 Dresden – 2004 ebenda

1940–43 Lehre als Technischer Zeichner im Ihagee-Kamerawerk Dresden-Striesen. 1943–44 Armeedienst, 1945–49 Kriegsgefangenschaft in Südfrankreich. 1952–55 Konstrukteur im VEB Elektroschaltgeräte Dresden. 1954 Hochzeit mit der Kunstmalerin Ingrid Luther, von welcher er die Arbeit mit Ölfarbe und Zeichenkohle erlernte. Seit 1955 als freischaffender Maler und Graphiker tätig. 1962–66 Studien bei Ernst Hassebrauk. Kontakte zu Karl-Heinz Adler, Fritz Löffler und Hermann Glöckner. 1991 Personalausstellung im Kupferstich-Kabinett Dresden. Ab 1992 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes.



588

588 Markus Lüpertz „Dina, socle-mobile“. 1983.

Markus Lüpertz 1941 Reichenberg

Aristide Joseph Bonaventure Jean Maillol 1861 Banyuls-sur-Mer – 1944 ebenda

Kaltnadelradierung in Braunschwarz auf schwerem Bütten. In Blei u.re. monogrammiert „ML“, u.li. nummeriert „7/25“. Blatt 2 der Folge „Markus Lüpertz. Markus – Maillol“ mit 6 Radierungen. WVZ Hofmaier 335 I B (von III).

Vgl. die 1937 entstandene gleichnamige Skulptur von Aristide Maillol.

Verso an der Oberkante o.li. und o.re. feine Spuren einer Klebemonterung.

Pl. 39,7 x 28,2 cm, Bl. 78,5 x 57,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

360 €

589 Manfred Luther „Figur 9“. 1976–1985.

Manfred Luther 1925 Dresden – 2004 ebenda

Farbserigrafie auf leichtem Karton. Verso in Faserstift signiert „M. Luther“, betitelt, bezeichnet und nummeriert „4/25“. Aus der Folge „Konkrete Zeichnungen“.

Im schwarzen Druckbereich minimal berieben. An der u. Blattkante eine unscheinbare Stauchung.

Bl. 61 x 43,4 cm.

240 €



589

590 Helmut Maletzke „Mönchgut, Blick auf Groß Zicker“ (Insel Rügen). Wohl 1980er–1990er Jahre.

Helmut Maletzke 1920 Neustettin – 2017 Greifswald

Aquarell und Farbkreide auf kräftigem, strukturierten Aquarellpapier. U.re. signiert „H. Maletzke“. Verso in Blei betitelt.

50,5 x 73 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

591 Helmut Maletzke „Steilküste“ (Rügen?). Wohl 1980er–1990er Jahre.

Aquarell und Farbkreide auf kräftigem, strukturierten Aquarellpapier. U.li. signiert „H. Maletzke“. Verso in Blei betitelt.

50,5 x 73 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

Markus Lüpertz 1941 Reichenberg

Deutscher Maler, Grafiker und Bildhauer. 1956 – 1961 Studium an der Werkkunstschule Krefeld, u.a. bei Laurens Goossens. Ab 1974 Professor für Malerei an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe. 1988 – 2009 Rektor an der Kunstakademie in Düsseldorf. Verschiedene Preise und Ehrungen, u.a. 1970 Preis der Villa Romana, 1990 Lovis-Corinth-Preis der Künstlergilde Esslingen, 2013 Internationaler Mendelssohn-Preis zu Leipzig. Lüpertz zählt zu den wichtigsten Vertretern der Nachkriegskunst in Deutschland.



590



591

Helmut Maletzke 1920 Neustettin – 2017 Greifswald

Deutscher Maler, Grafiker und Schriftsteller. Unmittelbar im Anschluss an das Abitur 1939–45 Soldat im Zweiten Weltkrieg. Nach Kriegsende freischaffend als Grafiker in Greifswald tätig. 1947–57 Wissenschaftlicher Zeichner an der Chirurgischen Klinik der Universität Greifswald. Bekanntheit mit Otto Niemeyer-Holstein. 1953–57 Studium der Kunstgeschichte an der Greifswalder Universität. 1960 Reise auf einem Frachtschiff nach Afrika und Ostasien. In den 1950er und 1960er Jahren führte er fast ausschließlich baugebundene Arbeiten aus, darunter ein großes Wandbild im Sitzungssaal des Greifswalder Rathauses (1953). 1972 Arbeitsverbot seitens des Zentralvorstands des VBK wegen „Verbildung des Bewusstseins der Menschen“. 2008 entstand gemeinsam mit einem deutsch-polnischen Künstlerkollektiv das 30 Meter große Wandbild „Greifswald und seine Vergangenheit“.



595

Wolfgang Mattheuer 1927 Reichenbach/Vogtl. – 2004 Leipzig

1942–44 Lithografenlehre. Kriegsdienst, 1946–47 Besuch der Kunstgewerbeschule in Leipzig und ab 1947 Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Ab 1956 Dozent ebendort, 1965 Berufung zum Professor. Mit seinen Kollegen B. Heisig und W. Tübke trat er für eine Richtungsänderung weg von der Lehre des Sozialistischen Realismus ein und begründete die sogenannte Leipziger Schule. Ab 1974 arbeitete er freischaffend.



593

592 Frans Masereel „Rêverie“. 1955.

Frans Masereel 1889 Blankenberghe – 1972 Avignon

Holzschnitt. Im Stock u.li. monogrammiert „FM“ und datiert. U.re. in Blei signiert „Frans Masereel“ und datiert, u.li. betitelt und nummeriert „21/25“. Verso u.re. nummeriert „83/150“. An den o. Blattecken auf Untersatzkarton montiert. WVZ Ritter 192.

Leicht lichtertrandig.

Stk. 31 x 23 cm, Bl. 46,5 x 32,2 cm,

Unters. 48,5 x 36,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



592

593 Wolfgang Mattheuer, Blick aus dem Atelierfenster. Ende 1960er / Anfang 1970er Jahre.

Wolfgang Mattheuer 1927 Reichenbach/Vogtl. – 2004 Leipzig

Federzeichnung in Tusche. Vom Künstler auf Untersatzkarton montiert. U.Mi. monogrammiert „W.M.“, darunter mit einer Widmung in Kugelschreiber „Ein Gruß von W. M. für W. W.“. U.li. von fremder Hand in Blei bezeichnet. Mittig ein minimaler bräunlicher Fleck. Re. Ecke mit Klebespuren aus dem Werkprozess. Zwei äußere Blattkanten leicht verfärbt.

14 x 11 cm, Unters. 20,2 x 13,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

594 Wolfgang Mattheuer „Hinter den sieben Bergen“. 2000.

Serigrafie auf festem Papier nach dem Holzschnitt von 1970. Plakataufgabe für die Ausstellung „W. Mattheuer. Druckgrafik aus der Sammlung Koch und Plastik“, Stadt Duderstadt, Altes Rathaus, 10.09.–8.10.2000. Unterhalb der Darstellung in Kugelschreiber signiert „W. Mattheuer“ und ausführlich dat. „10.9.2000“. Zum Holzschnitt vgl. WVZ Koch / Grimm 201.

Innerhalb der Darstellung eine Griffspur.

Med. 40,4 x 33,8 cm, Bl. 65 x 46 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

595 Wolfgang Mattheuer „Eine Lichtung suchen...“. 2003.

Faserstiftzeichnung und Kugelschreiber auf Karton. U.li. in Kugelschreiber monogrammiert „WM“, u.re. betitelt. Verso mit ausführlicher handschriftlicher Widmung und Signatur von Ursula Mattheuer-Neustädt und Wolfgang Mattheuer.

20,5 x 10,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



598

596 Wilhelm Müller, Ohne Titel. 1992.

Wilhelm Müller 1928 Harzgerode – 1999 Dresden

Mischtechnik auf braunem Karton. U.re. in Blei ligiert monogrammiert „WM“ und datiert. Verso von Künstlerhand mit einer Widmung versehen, signiert „Wilhelm Müller“ und ausführlich datiert „11.4.92“. Am o. Rand im Passepartout montiert.

Blattkanten leicht unregelmäßig beschnitten. Am re. Bildrand ein fixierter Textstrang (werkimmanent?) sowie ein geschlossener Riss (ca. 3 cm) u.re. Verso stark atelierspurig und berieben mit umlaufenden Klebemontierungen auf Blatt und Passepartout.

13 x 37,5 cm, Psp. 21,5 x 44,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

597 Hermann Naumann „Meine jüdischen Augen“. 1966/1967.

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach
Künstlerbücher mit 14 Punzenstichen auf weißem Karton zu Jiddischer Dichtung aus Polen, übertragen und zusammengestellt von Hubert Witt. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig, 1969. Im Impressum in Blei signiert „Herman Naumann“ und nummeriert „511“. Hardcoverbindung mit Fadenheftung, Einband mit montiertem Titel-Punzenstich. Im Schuber.

Auf S.97 ein kleiner farbiger Fleck. Einband leicht berieben, an den Kanten minimal bestoßen. Schuber mit Gebrauchsspuren.

Pl. je ca. 23,3 x 15 cm, Bl. 29,7 x 21 cm, Buch 30 x 21,3 x 2,5 cm.

500 €



(598)



596

598 Hermann Naumann, Neun Druckgrafiken. 1968–1988.

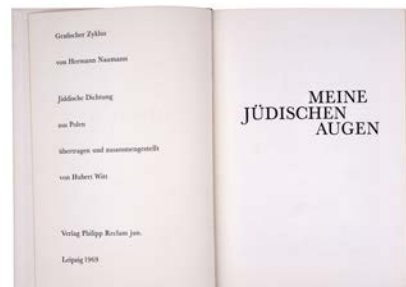
Linolschnitte, Punzenstiche und Lithografien auf verschiedenen Papieren. Jeweils in Blei signiert, datiert und bezeichnet.

a) und b) Exlibris „Dr. Norbert Nechwatal -Hommage a Michael Fingestein“. 1968. c) „Verkündigung“. 1988. Mit Widmung. d) „Rückenakt“. 1980. Mit Widmung, nummeriert „25/30“. e) „Rugby“. 1989. f) „Variation VI“. 1988. g) „Variation II“. 1988. h) „Himmel und Erde“. 1988. Mit handschriftlichem Text in Blei von Christian Morgenstern.

Vereinzelt minimal angeschmutzt. Ein Blatt knickspurig, mit drei Einrissen (ca. 4,5 cm).

Pl. bzw. St. min. 15,7 x 9,6 cm, max. 42 x 32,5 cm,
Bl. min. 39,5 x 26,5 cm, Bl. max. 53,5 x 69,5 cm.

300 €



597



(597)



(597)



599



(601)

Hermann Naumann

1930 Kötzschenbroda – lebt in Dittersbach

Deutscher Grafiker und Bildhauer. 1946 Ausbildung zum Plastiker bei dem Bildhauer Burkhard Ebe. 1947–50 Bildhauerlehre bei Herbert Volwahsen in Dresden. 1950 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler Deutschlands. Naumann lebte und arbeitete ab 1950 freischaffend im Loschwitz Künstlerhaus. 1994 Umzug nach Dittersbach in das „Künstlerhaus Hofmannsches Gut“. Mit Werken u.a. im Salomon R. Guggenheim Museum in New York, in der Galerie Neue Meister, im Kupferstich-Kabinett sowie in der Skulpturensammlung in Dresden vertreten.



(601)

Frans Masereel

1889 Blankenberge – 1972 Avignon

Masereel war Schüler von Jean Delvin an der Genter Akademie und vorwiegend als Holzschnitzer und Zeichner tätig. 1909–21 unternahm er mehrere Auslandsreisen, u.a. nach England, Tunesien und Frankreich. Masereel schloss sich dem Kreis um Romain Rolland an und übernahm 1924 einen Lehrauftrag in Saarbrücken. Seine Motive entspringen vorwiegend pazifistischen Hintergründen und beziehen ihre Themen aus den allgemeinen Mißständen der bürgerlichen Gesellschaft.



600

Wilhelm Müller

1928 Harzgerode – 1999 Dresden

Wilhelm Müller war Maler, Zeichner, Objektkünstler und Vertreter der konkreten Kunst. Von 1952/53 beschäftigte er sich überwiegend mit Malerei, Grafik und Zeichnung. 1955–79 arbeitete er als praktizierender Stomatologe. Er war Schüler Herrmann Glöckners. Von 1965–78 Mitwirkung in verschiedenen Werkgruppen, wie „Konstruktive Übungen“, „Spiel mit dem Silberstift“. 1978–79 Monotypien und Schablonendrucke „Lirum Larum Löffelstiel“. Seit 1980 freischaffend in Dresden. 1980–89 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatlichen Museum für Völkerkunde in Dresden. Abstrakte Kompositionsstudien und Aktionsmalerei, konstruktivistische Übungen. Zahlreiche Ausstellungenbeteiligungen u.a. an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (1989) und im Kupferstich-Kabinett Dresden (1996).

599 Otto Niemeyer-Holstein „Überschwemmte Wiesen I“. 1976.

Otto Niemeyer-Holstein 1896 Kiel – 1985 Lüttenort/Koserow

Strichätzung und Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton auf Büttlen. In Blei unterhalb der Darstellung monogrammiert „OHN“ und datiert sowie mit der Druckersignatur „fec. Lau“. Eines von 21 Exemplaren, 1977 gedruckt von Ernst Lau. Verso in Blei von fremder Hand verschiedene Annotationen.

WVZ Schmidt / Sohler / Lau 142 mit minimal abweichenden Plattenmaßen.

Blattkanten beschnitten, o.re. etwas unregelmäßig. O.li. Ecke leicht gestaucht.

Pl. 9,9 x 14,7 cm, Bl. 25 x 37,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

600 Otto Niemeyer-Holstein „Selbstbildnis“. 1982.

Vernis mou auf „Hahnemühle“-Büttlen. Unterhalb der Darstellung in Blei bezeichnet „E.A.“ und ligiert monogrammiert „ONH“. Eines von 87 Exemplaren. Im Passepartout montiert. WVZ Schmidt / Sohler / Lau 180.

Blattkanten leicht gestaucht. Montierungsreste an der li. Blattkante. Li. leicht fleckig.

Pl. 30,5 x 24,6 cm, Bl. 56 x 39,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €

601 Hans Orlowski „Zehn Holzschnitte“. 1946.

Hans Orlowski 1894 Insterburg/Ostpreußen – 1967 Berlin

Holzschnitte auf Büttlen. Mappe mit zehn Arbeiten und einem Titelblatt. Alle Blätter unterhalb der Darstellung re. in Blei monogrammiert „HO“ und am Blattrand u.re. mit Prägestempel fortlaufend paginiert. Auf dem Deckblatt verso über der Inhaltsangabe nochmals in Blei signiert „Orlowski“. Eines von 500 Exemplaren. Im originalen Umschlag.

WVZ Schwarzenberger 412.

Umschlag bestoßen und vereinzelt fleckig. Wenige Druckstellen und leichte Kratzer. Am Rücken leicht gedunkelt.

Stk. min. 15,5 x 8,5 cm, max. 26 x 20 cm,

Bl. 35,3 x 25,6 cm, Umschlag 37 x 27 cm.

150 €

Otto Niemeyer-Holstein 1896 Kiel – 1985 Lüttenort/Koserow

1914/1915 Militärdienst nach einer Ausbildung in Schleswig als Husar. 1917–26 Aufenthalt in der Schweiz, dort Maler im Künstlerkreis von Ascona / Tessin. Mit Marianne von Werefkin und weiteren Malern 1924 Gründungsmitglied der dortigen Künstlergruppe „Der große Bär“. Studienreisen nach Italien, Jugoslawien, Spanien und Frankreich. Zwischenzeitlich Studium an der Kunstakademie Kassel bei K. Witte. Ab 1925 in Berlin ansässig, 1929 Aufenthalt in Paris. Bis 1933 zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen. 1939 Übersiedlung nach Usedom. 1964 Ernennung zum Professor. Malte Landschaften, Bildnisse und Figürliches. Seine Arbeiten sind in zahlreichen Museen vertreten.

Hans Orlowski 1894 Insterburg/Ostpreußen – 1967 Berlin

1911–15 Studium an der Städtischen Kunstgewerbeschule Berlin-Charlottenburg und 1918–19 an der Staatlichen Kunstschule Berlin. 1931 Berufung zum Professor an der Kunstgewerbeschule Berlin. 1954 Kunstpreis für Graphik der Stadt Berlin.

A.R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich

Bürgerlicher Name Ralf Winkler. Lehre als Werbezeichner bei der DEWAG. Autodidaktisch in den Bereichen Malerei, Bildhauerei und Film tätig, 1956 erste Ausstellung in Dresden. Teilnahme an den Abendkursen der HfBK Dresden. 1957–63 Atelier mit Peter Makolies. 1968 erste Ausstellung in der BRD. Seit Mitte der 70er Jahre enge Freundschaft mit Jörg Immendorf. 1977 Gründung der „Obergraben-Presse“ mit Peter Herrmann und Ernst Göschel. Neben Auftritten als Jazzmusiker verfasste er Gedichte, Essays und theoretische Texte. 1980 Übersiedlung in die BRD. 1989–2005 Professur für Freie Grafik an der Kunstakademie Düsseldorf. Lebte und arbeitete in Dublin.



602

602 A.R. Penck „Auseinandersetzung“. 1992.

A.R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich

Farbserigrafie auf weißem Büttenkarton. In Blei signiert u.re. „ar penck“, u.li. bezeichnet „expr.“. Blatt 3 der Folge „Dresden-Mappe“ mit vier Arbeiten. Abzug vor der Auflage von 5 römisch und 50 arabisch nummerierten Exemplaren. Im Passepartout hinter Glas in einer schwarz lackierten Leiste gerahmt.

Abgebildet in: Gisbert Porstmann, Johannes Schmidt (Hrsg.): Sein und Wesen. Der unbekannte A.R. Penck. Dresden 2008. S. 257, KatNr. 469.

Blatt im weißen Rand o.re. mit zwei leichten Bereibungen. Druckbereich mit ganz vereinzelt, sehr unscheinbaren Kratzspuren. Wenige, unscheinbare Griffknicke.

Med. 50 x 38 cm, Bl. 64,4 x 47,8 cm, Ra. 86,8 x 67 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



603

603 Pablo Picasso „Suite de 180 Dessins de Picasso“. 1954.

Pablo Picasso 1881 Málaga – 1973 Mougins

Farblithografie auf Velin. Im Stein signiert „Picasso“ und ausführlich „2,5.54“ o.li. Plakatauflage, eines von 1000 Exemplaren. WVZ Czwilker 78.

Picassos Originalkomposition (Gouache und Collage) wurde von Henri Deschamps, der in den 1950er Jahren der offizielle Lithograf des Künstlers bei Mourlot war, auf Stein übertragen. Das Plakat wurde anlässlich des Erscheinens des Verve-Bandes Nr. 29–30 im Jahr 1954, Tériade, éditions de la Revue Verve, geschaffen. Diese berühmte Ausgabe ist mit 180 im Tiefdruckverfahren reproduzierten Zeichnungen und 12 von Picasso eigens komponierten farbigen Off-Text-Lithografien illustriert.

Horizontale Knickspuren und minimale Stauchung u.li..

Bl. 60,7 x 39,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

380 €

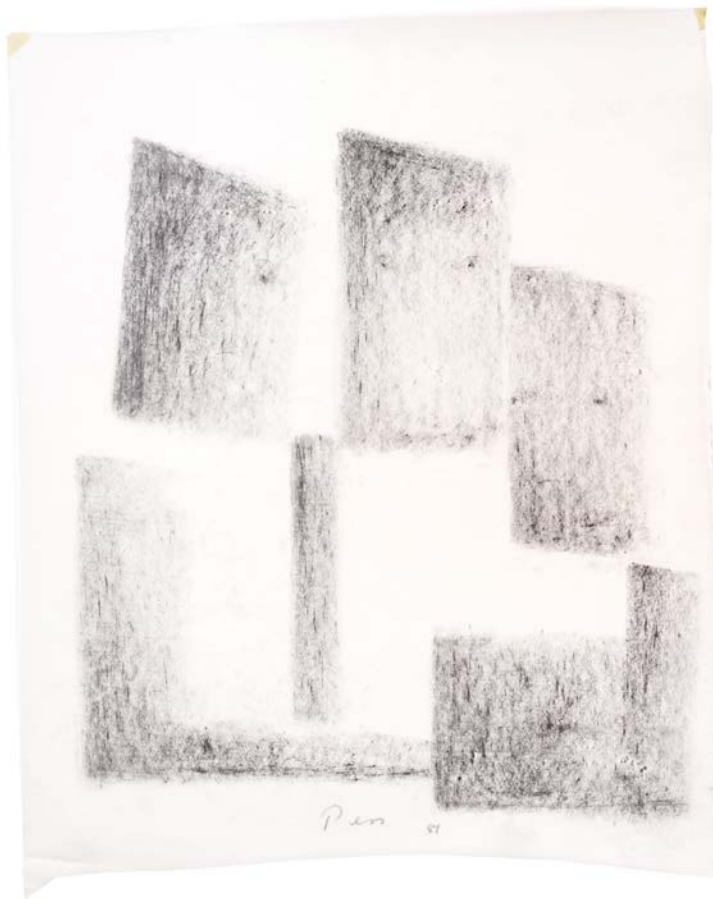
Pablo Picasso

1881 Málaga – 1973 Mougins

Seine Jugend verbrachte er in Barcelona, wo er von seinem Vater unterrichtet wurde. 1897 besuchte er die dortige Kunstschule und ab 1897 die Kunstschule in Madrid. Nach seiner Ausbildung siedelte er 1903 nach Paris über. Gefördert wurde Picasso u.a. durch G. Apollinaire u. Max Jacob. Mit Braque zusammen gilt Picasso als der Begründer des Kubismus.



604



605

Friedrich Press

1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Ausbildung zum Holz- und Steinbildhauer in Münster. 1924–26 Besuch der Kunstgewerbeschule in Dortmund, danach Studium in Berlin-Charlottenburg und Dresden, u.a. bei G. Wrba. Bis 1935 als freischaffender Künstler nahe seiner Geburtsstadt tätig. Sein Schaffen wurde von den Nationalsozialisten als entartet abgewertet. 1946 kehrte er nach Dresden zurück und konzentrierte sich auf Sakralkunst und Kirchenraumgestaltung. 1980 wurde er zum Mitglied der Akademie der Künste zu Parma in Italien gewählt, im Mai 1985 wurde er Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Ascheberg. Zu seinen bekanntesten Werken gehört die Pietà in der Hofkirche/ Kathedrale in Dresden, die größte Skulptur, die je aus Meissener Porzellan hergestellt wurde.

604 Friedrich Press, Zugeneigtes Paar. Wohl 1961.

Friedrich Press 1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Grafitzeichnung auf Transparentpapier. U.Mi. signiert „Press“.

Die Blattkanten ungerade. Technikbedingt vereinzelt leicht griff- und wischspurig. U.Mi. und u.re. mit leichten Knick- und Knitterspuren.

44,2 x 26,1 cm.

1.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

605 Friedrich Press, Vater, Mutter, Kind. 1981.

Kohlestiftzeichnung auf Transparentpapier. Signiert „Press“ u. datiert u.Mi.

Die Blattkanten ungerade. Unfixiert, technikbedingt vereinzelt unscheinbar wischspurig. Die Blattecke u.li. mit einer Knicksfur. An den o. Ecken Reste einer älteren Klebebandmontierung.

45,6 x 36,3 cm.

1.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



606

606 Richard Pusch, 11 Landschafts-, Stadt- und figürliche Darstellungen. 2. H. 20. Jh.

Richard Pusch 1912 Dresden (Reick) – 1998 Tegerensee
Zumeist Aquarelle, eine Gouache, eine Lithografie mit Darstellung der Dresdner Frauenkirche. Alle Arbeiten signiert und auf Untersatzpapier montiert, teilweise darauf signiert.

Beigegeben: Zwei Offsetdrucke mit Landschaftsdarstellungen.

Teilweise im Randbereich leicht angeschmutzt. Eine Arbeit fleckig.

Min. 17,7 x 13 cm, max. St. 34 x 26,5 cm,

Unters. 51 x 32,2 cm.

220 €**607 Richard Pusch, 13 Gesellschafts- und Landschaftsdarstellungen. 1940 bis 1960er Jahre.**

Zumeist Aquarelle, einige Tuschezeichnungen, zwei Radierungen. Alle Arbeiten auf dem Blatt bzw. dem Untersatzpapier sign. Jeweils auf Untersatzpapier montiert. Vereinzelt leichte Randmängel.

Min. 14,5 x 17,5 cm, max. 39 x 25 cm,

Unters. 50,5 x 37,3 cm.

250 € – 350 €

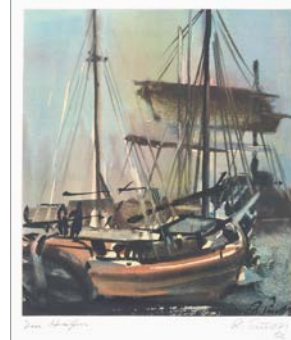
(606)



607

Richard Pusch 1912 Dresden (Reick) – 1998 Tegerensee

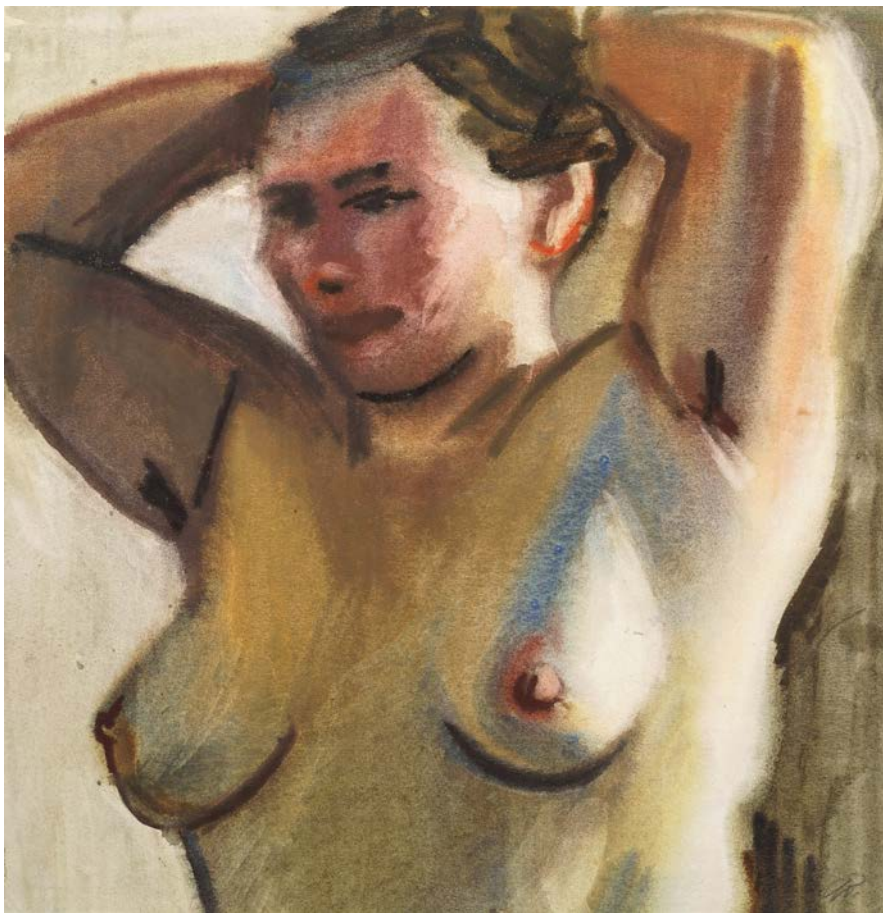
1927–28 Bäckerlehre. 1934–36 Studium an der Kunstakademie von Simonson-Castelli in Dresden unter Woldemar Winkler. 1936–38 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Rudolf Schramm-Zittau. 1938–39 Unterricht an der Akademie Simonson Castelli in Dresden. Ab 1945 lebte und arbeitete der Maler und Grafiker in Reinhardtsgrimma / Osterzgebirge.



(606)



(607)



608 Curt Querner, Herta. Um 1963.

Aquarell. In Grafit monogrammiert u.re. „Qu“. Verso von Künstlerhand o.re. in Grafit bezeichnet „X“ (gestrichen) sowie mit Annotationen in Blei von fremder Hand u.re. Variabel im Passepartout montiert und hinter Acrylglas in schwarzer Holzleiste gerahmt.

Wohl WVZ Dittrich B 1249.

Am li. Blattrand Mi. eine leichte Knickspur. Kleine weiße punktförmige Fleckchen im Bereich der Haarpartie, o.Mi. mit Reißzwecklöchlein. Verso atelierspurig.

45,5 x 45 cm, Ra. 58 x 58 cm.

1.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Malers und Zeichners der Neuen Sachlichkeit. 1918–26 Lehre und Arbeit als Schlosser. Ab 1926 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und H. Dittrich, 1929/30 Studium bei Otto Dix und Georg Lührig. Aufgrund der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft verließ Querner 1930 vorzeitig die Kunstakademie, wurde Mitglied der ASSO Dresden und trat kurzzeitig der KPD bei. 1931 erste Ausstellung in der Galerie Junge Kunst von Josef Sandel in Dresden. 1940–47 Soldat und französische Kriegsgefangenschaft. Ab 1947 wieder in Börnchen ansässig, da seine Wohnung, sein Dresdner Atelier und somit ein Großteil seiner Werke zerstört worden waren. Ende der 1940er Jahre wurden Arbeiten von der Galerie Neue Meister in Dresden sowie der Nationalgalerie Berlin erworben, dennoch erfuhr Querner erst ab den 1960er Jahren künstlerische Anerkennung vom offiziellen Kunstbetrieb, wobei er sich zeitlebens von diesem abgrenzte und an seiner Autarkie festhielt. Landschaften des Vorerzgebirges um Börnchen sowie dörfliche Motive und Porträts nach immer wiederkehrenden Modellen zählten zu seinen, vorrangig in der Aquarelltechnik ausgeführten, Hauptsujets. Erhielt 1971 den Käthe-Kollwitz-Preis und 1972 den Nationalpreis der DDR. In Dresden und Umgebung sind Werke Querners in ständigen und Jubiläumsausstellungen zu sehen.



609

609 Otto Reinhardt „Münzgasse – Dresden“ / „Dresden, an der Kreuzkirche“ / „Palais Großer Garten“. 1945.

Kohlestiftzeichnungen auf gebräuntem Papier. Jeweils in Blei signiert „Otto Reinhardt“ bzw. „Reinhardt“, betitelt und teilweise datiert.

„Palais Großer Garten“ abgebildet in: Fritz Gay: Unsterbliche Stadt: Requiem und Ruf. Dresdener Verlagsgesellschaft KG, Dresden 1948. S. 67.

Jeweils griff- und knickspurig. Vereinzelt Reißzwecklöchlein in den Ecken. Verso Reste einer früheren Montierung.

Min. 30,3 x 21,5 cm, max. 37,8 x 50 cm.

280 €

610 Otto Reinhardt, Dresden – Hofkirche und Schloss mit Hausmannsturm. 1945.

Kohlestiftzeichnung auf bräunlichem Papier. U.re. signiert „Reinhardt“ und datiert.

Abgebildet in: Fritz Gay: Unsterbliche Stadt: Requiem und Ruf. Dresdener Verlagsgesellschaft KG, Dresden 1948, S. 50.

Jeweils stellenweise griff- und knickspurig. Vereinzelt kleine Reißzwecklöchlein in den Ecken. Verso Reste einer früheren Montierung.

35,7 x 47 cm.

220 €



610

611 Otto Reinhardt, Dresden – Blick in den Schlosshof. 1945.

Kohlestiftzeichnung auf festem Papier. U.re. signiert „Reinhardt“.

Stellenweise griff- und knickspurig. Reißzwecklöchlein in den Ecken. Verso Reste einer früheren Montierung.

35,5 x 47 cm.

240 €

612 Otto Reinhardt „Sophienkirche, Dresden“. 1945.

Kohlestiftzeichnung und Farbstiftzeichnung. U.li. signiert „Reinhardt“, datiert und bezeichnet.

Griff- und knickspurig. Reißzwecklöchlein in den Ecken.

49,5 x 37,5 cm.

240 €

Otto Reinhardt 1880 Dresden – 1960 ebenda
Dresdner Architekt und Kunstzeichner.



611



612



613



614



615

Stefan Schröder

1966 Dresden – lebt in Oslo

1987–1993 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Zahlreiche Kunst-am-Bau-Werke, u.a. in der Landesvertretung des Freistaats Sachsen in Berlin, an der Universität Oslo und am Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoff-Forschung Dresden. Ausstellungen u.a. 2020 bei Kunstbanken Hedmark, Hamar, 2019 Galerie Ursula Walter, Dresden und im IKM Museum, in Oslo.



616

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Lithografenlehre, 1908–14 Studium an der Dresdner Akademie bei Robert Sterl, Meisterschüler von Carl Bantzer. Ab 1920 freischaffender Künstler, Mitglied der Künstlervereinigung Dresden, auf deren Ausstellungen er seit 1917 ständig vertreten war. 1932 Professor an der Dresdner Akademie, welche ihm 1938 aberkannt wurde, verbunden mit einem Ausstellungsverbot. 1945 Vernichtung eines Großteils seines Werkes. 1947–49 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden.

613 Otto Reinhardt, Drei Ansichten von Pillnitz und Hosterwitz. Um 1948.

Kohlestiftzeichnungen auf gebräuntem Papier. Jeweils in Blei signiert „Reinhardt“, bezeichnet, eine Arbeit datiert. Mit den Ansichten „Pillnitz Schloßstr. 7“, „Pillnitz Schloß ehem. Speisesaal“ und „Kirche Hosterwitz / E.“.

Jeweils stellenweise griff- und knickspurig. Vereinzelt Reißzwecklöchlein in den Ecken. Verso Reste einer früheren Montierung.

Ca. 35 x 45,8 cm.

220 €

614 Otto Reinhardt „Lößnitz ,Sorgenfrei“ / „Hoflößnitz“. Um 1949.

Kohlestiftzeichnungen. Jeweils u.re. sign. „Reinhardt“ und bezeichnet.

Stellenweise griff- und knickspurig. Vereinzelt Reißzwecklöchlein in den Ecken. Ein Blatt mit Einriß (ca. 1,3 cm). Verso Reste einer früheren Montierung

Ca. 35 x 45 cm.

240 €

615 Otto Reinhardt, Sechs sächsische Stadtansichten. 1950er Jahre.

Kohlestiftzeichnungen. Jeweils in Blei signiert „Reinhardt“, betitelt, zwei Arbeiten datiert „1950“. Mit den Ansichten:

a) „Kirche Frauenhain erb. 1728“ b) „Im Schloßhof in Frauenhain“ c) „Schloß Frauenhain“ d) „Stadtkirche Friedhof Kapelle Wittenberg“ e) „Schloß Hartenstein- Torgau erb. 1534“ f) „Schloss Pretzsch E.“

Schloss Pretzsch war ein Geschenk Augusts des Starken an seine Frau Christiane Eberhardine von Brandenburg-Bayreuth anlässlich der Geburt des Erben Friedrich August II. Dort verstarb sie 1727.

Partiell griff- und knickspurig sowie gebräunt und mit Stauchungen. Vereinzelt im Randbereich wasserfleckig. Teilweise Reißzwecklöchlein in den Ecken und Randperforierungen. Verso Reste früherer Montierung, teilweise recto durchscheinend.

Je ca. 36,5 x 45,5 cm.

280 €

616 Wilhelm Rudolph, Liegender Schäferhund. Wohl 1960er/1970er Jahre.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Holzschnitt auf wolkigem Bütten. In Blei unterhalb der Darstellung signiert „Wilhelm Rudolph“ re. sowie als „Handdruck“ bezeichnet li.

Blatt leicht gebräunt und fingerspurig.

Stk. 24 x 29,5 cm, Bl. 30,5 x 30,5 cm.

60 €

Helmut Schmidt-Kirstein

1909 Aue – 1985 Dresden

1929–33 Studium an der Kunstgewerbeakademie und der TH Dresden sowie ab 1930 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien. 1934–36 Fachlehrer für dekorative Berufe. 1940 Einberufung zum Militär. Nach 1945 freischaffend in Dresden, Mitglied der Künstlergruppe „Der Ruf“. Seit 1952 Hinwendung zum abstrakten Arbeiten. Ab 1955 Atelier im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz.



618

Thomas Scheibitz 1968 Radeberg (Sachsen) – lebt in Berlin

1984–87 Lehre als Werkzeugmacher. 1991–96 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1996 Meisterschüler bei Ralf Kerbach. 2003 Karl Schmidt-Rottluff Stipendium. 2005 Gestaltung des deutschen Pavillon der 51. Venedig Biennale zusammen mit Tino Sehgal. Seit 2018 Professor für Malerei und Skulptur an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf.

617 Thomas Scheibitz „about 90 elements – Tod im Dschungel“. 2007/2008.

Thomas Scheibitz 1968 Radeberg (Sachsen) – lebt in Berlin

Serigrafie auf Karton. Künstlerexemplar. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Scheibitz“ und datiert sowie li. bezeichnet „a.p.“. In glatter Rechteckleiste hinter Glas gerahmt.

Gezeigt in der gleichnamigen Ausstellung im Irish Museum of Modern Art, Dublin, 14.11.2007 – 10.01.2008, zusammen mit der Version (schwarz auf weiß), 2007, Siebdruck, die auch als Plakatentwurf für den Ausstellungskatalog diente.

Abgebildet in: Thomas Scheibitz: Tisch, Ozean und Beispiel. Köln 2015, Fig. 49.

Minimal gewellt.

Bl. 140 x 99 cm, Ra. 144,5 x 103,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

619



(619)

618 Helmut Schmidt-Kirstein, Mädchen mit Blumenvase / Mädchen mit gerupftem Hahn / Mädchen mit gerupftem Hahn (II). 1947/1953.

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

Lithografien auf Bütten. Jeweils u.re. in Blei signiert „Schmidt Kirstein“, zum Teil datiert und nummeriert. Zwei Arbeiten rückseitig mit weiteren Bezeichnungen in Blei versehen. „Mädchen mit Blumenvase“ im Passepartout montiert.

Jeweils minimal stockfleckig und knickspurig sowie an der Rückseite leicht angeschmutzt und atelierspurig. Beide Variationen von „Mädchen mit gerupftem Hahn“ mit leicht gestauchten Blatträndern und etwas deutlicheren Knickspuren. Eine Arbeit mit winzigen Rissen entlang des re. Randes.

St. 48,5 x 33,7 cm, Bl. 61 x 42,9 cm, BA 53 x 37,3 cm,
Psp. 65,9 x 49,9 cm./ St. 53,9 x 42,3 cm, Bl. 64,3 x 50,0 cm./

St. 53,7 x 42,5 cm,

Bl. 66,2 x 49,5 cm.



617

619 Stefan Schröder „wunschlos.“ / „glücklich.“ 2010.

Stefan Schröder 1966 Dresden – lebt in Oslo

Tintenstrahldrucke auf Bütten. In Blei u.li. am Seitenrand signiert „Stefan Schröder“, datiert und nummeriert „35/100“ bzw. „4/100“. In weißer Holzleiste hinter Glas gerahmt.

Bl. 75,5 x 106 cm, Ra. 80 x 110,5 cm.

380 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €



620



(620)



621

620 Lothar Sell „Froschkönig“ und fünf weitere Arbeiten. 1972–1976.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Holzschnitte auf dünnem Bütten bzw. vier Lithografien auf Papier. Jeweils unter der Darstellung in Blei signiert „Sell“ bzw. „L. Sell“, teilweise datiert und betitelt, zwei Arbeiten mit Neujahrswünschen versehen.

Vereinzel leicht fleckig, griff- und knickspurig. „Froschkönig“ mit einem Einriss am o. Blattrand (ca. 1,5 cm). Verso re.o. Ecke mit kleiner gelblichen Verfärbung von einer früheren Montierung.

Stk. max. 30 x 30 cm, Bl. max. 45,5 x 34 cm, Stk. min. 10 x 5 cm, Bl. min. 15,5 x 11 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

621 Georg Siebert „Flieder“ (Obervogelgesang bei Pirna). 1951.

Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

Aquarell. Signiert in Rot „G. Siebert“ und datiert u.li. Verso betitelt, technikbezeichnet, nochmals signiert und datiert sowie bezeichnet „gemalt in Obervogelgesang a. d. Elbe“. Verso o.re. zwei Etiketten, u.a. mit maschinenschriftlichen Künstlerangaben. Hinter Glas in einer heller, profilierter, partiell goldfarber und teilweise mit Leinen bezogener Holzleiste gerahmt.

Papier technikbedingt minimal gewellt.

46 x 58 cm, Ra. 60,8 x 71,8 cm.

350 € – 400 €

Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

1910–13 Lehre im Atelier für textile Kunst in Dresden. 1913–16 Studium an der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden, 1916 Bronze-Medaille. 1916–18 Militärdienst. 1919–21 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller, erste Auszeichnungen. 1921–23 Stipendium eines Dresdner Mäzens, Studium an der Kunstakademie München bei Ludwig von Herterich und Max Doerner. 1924–26 Rückkehr an die Kunstakademie Dresden. 1925 Mitglied der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1925/26 Studienabschluss mit „Ehrenzeugnis“ sowie Jubiläumstipendium der Stadt Dresden. Mitarbeit im Atelier von André Lhote in Paris. 1927–31 in Dresden wohnhaft. Mitglied des Deutschen Künstlerbunds sowie der Dresdner Sezession. 1930 „Ilgen“-Preis. 1932 Studienreise in die Schweiz. Ab 1933 Professor an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. 1937 „Diplome d'honneur“ der Pariser Weltausstellung. 1938 Teilnahme an der Biennale in Venedig. 1939/40 Kriegsdienst. Ab 1942 Professor an der Dresdner Kunstakademie. 1945 Übersiedlung nach Obervogelgesang, 1961 nach Karlsruhe. Seit 1964 in Köln ansässig. 1971 Ausstellung in Düsseldorf zum 75. Geburtstag.

622 Chu Teh-Chun, Ohne Titel (Grün-Gelb-Grau). Späte 1980er / frühe 1990er Jahre.

Chu Teh-Chun 1920 Bautu, Xiao – 2014 Paris

Farblithografie auf leichtem, chamoisfarbenen Büttenkarton. In Blei zweifach signiert „CHU TEH-CHUN.“ u.re.

Im weißen Rand sehr vereinzelt unscheinbar wellig, ein leichter Griffknick am re. Blattrand Mi.

St. 50 x 66,5 cm, Bl. 60 x 80 cm.

2.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

623 Chu Teh-Chun, Ohne Titel (Rosa-Rot-Grau). Späte 1980er / frühe 1990er Jahre.

Farblithografie auf leichtem, chamoisfarbenen Büttenkarton. In Blei zweifach signiert „CHU TEH-CHUN.“ u.re.

Die Blattecke u.re. mit kleiner, unscheinbarer Knickspur.

St. 66 x 50 cm, Bl. 80 x 60 cm.

2.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Bildhauer und Grafiker. 1957–63 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1963 freischaffend in Meißen. Seit 1966 Mitglied im VBK-DDR. 1966–69 Meisterschüler bei Hans Theo Richter an der Akademie der Künste Berlin. 1974–88 Lehrbeauftragter für Keramik an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Halle.



622

Chu Teh-Chun 1920 Bautu, Xiao – 2014 Paris

1935–41 Studium der chinesischen Malerei an der Nationalen Schule der Bildenden Künste Hanzhou, Zhejiang, bei Pan Tianshou sowie der westlichen Kunst bei Fang Ganmin und Wu Dayu, beides wichtige chinesische Künstler mit einer französischen Ausbildung. 1945 Fakultätsmitglied der Architekturabteilung der Nationalen Zentraluniversität in Nanjing. 1949 Übersiedlung nach Taiwan, Lehre an der National Taiwan Normal University. 1955 Übersiedlung nach Paris. 1956 erste Teilnahme am Pariser Salon. Abkehr von der figurativen Malerei, Entwicklung eines eigenen, an chinesische Kaligrafie erinnernden abstrakten Malstils. Mit der Ausstellung im Carnegie Museum Pittsburgh 1964 Beginn internationaler Anerkennung. 1980 Zuerkennung der französischen Staatsbürgerschaft. 1997 Mitglied in der Académie des Beaux Arts als erster Franzose chinesischer Herkunft. 2005 und 2010 Personalausstellungen im Shanghai Art Museum und National Art Museum of China in Peking.



623



625



626



624



(624)



(624)

Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker. Sohn von Margarete Junge. 1915–18 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden bei P. Rößler und Margarete Junge. 1918–24 Studium an der Dresdner Akademie bei Max Feldbauer, Otto Gussmann und Otto Hettner. 1919/20 Tätigkeit als Kostümbeirat am Hof- und Landestheater Meiningen. 1924 Studienreise nach Italien. Ab 1925 als freischaffender Maler tätig. 1927 Studienreise nach Spanien und Portugal, 1928–30 Lehrer an der Kunstschule von Guido Richter in Dresden. 1929 Studienreise in die Tschechoslowakei und nach Österreich, es folgte 1930 eine Studienreise nach Frankreich. 1929–35 war er zudem Lehrer an der Heeres-Handwerker-Schule in Dresden. Fertigte 1929–33 Entwürfe für Wandbilder für die Porzellanmanufaktur Meissen. Er war Mitglied der Künstlergruppe Freie Künstlerschaft Sachsen um Peter August Böckstiegel, Conrad Felixmüller, Otto Griebel, G. A. Müller und Fritz Skade. Ab 1932 Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“, nach 1945 Mitglied der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“. Besaß ab 1936 in Laske bei Kamenz ein Landatelier. Ab 1952 Leiter des Zirkels für künstlerisches Volksschaffen im VEB Braunkohlenwerk „John Schehr“ Laubusch.

624 Fritz Tröger „Sitzende“ / Stehende / Porträt der Schwester Christa. 1924 / 1926 / 1928.

Farbstiftzeichnungen und Tuschefederzeichnungen auf bräunlichem Papier. Jeweils in Tusche signiert „Fritz Tröger“ und datiert.

Zum Porträt der Schwester vgl. Gert Claußnitzer, Fritz Tröger. Malerei, Grafik. Ausstellungskatalog zur Eröffnung der Galerie Mitte, Dresden 1984, Nr. 21.

Ein Blatt mit kleinem Einriss (ca. 4 mm) am u. Blattrand. Leicht knickspurig und minimal angeschmutzt. Zwei Blätter in den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werksprozess.

43,8 x 34 cm / 50 x 32,5 cm / 50,5 x 32,7 cm.

240 €

625 Fritz Tröger „Am Waldrand“ („Waldlandschaft im Winter“). 1960.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf kräftigem Karton. In Tusche signiert „FRITZ TRÖGER“ u.re., u.li. ausführlich datiert „II.1960“. Verso in Blei und Kugelschreiber betitelt.

O. Blattkante leicht angeschmutzt. Blattecke teilweise gestaut. Verso mit Resten einer früheren Montierung.

49,9 x 69,9 cm.

350 €

626 Fritz Tröger, Dorfstraße in Laske (Oberlausitz). 1968.

Kugelschreiberzeichnung, aquarelliert, auf kräftigem Karton. Signiert „Fritz Tröger“ und ausführlich datiert „IX. 1968“ u.re.

Im Bereich des Himmels ein Fleck. Blattecken knickspurig.

49,9 x 75 cm.

350 €



627

627 Werner Tübke „Faschistischer Terror Ungarn 1956“. 1957.

Farbradierung in Rotbraun auf leichtem, strukturierten, chamoisfarbenen Büttenkarton. In der Platte u.re. datiert und signiert „Tübke“, unter der Darstellung in Blei betitelt, nummeriert „II 56/100“ und nochmals signiert „Tübke“. Blatt 1 der Mappe „Werner Tübke – 10 Radierungen“, Leipzig, 1974.

WVZ Tübke 17 (3), dort betitelt „Ungarn“, mit abweichender Angabe zur Druckfarbe, Papiergröße und Auflagenhöhe.

Sehr leicht lichterandig. Am o. Rand leicht wellig.

Pl. 23,7 x 17,6 cm, Bl. 49,8 x 37,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



628

628 Werner Tübke „Mädchenkopf“. 1979.

Pinsellithografie auf gelblichem „Hahnenmühle“-Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Tübke“ u.re. Eines von 50 Exemplaren.

WVZ Tübke L 6/79.

Zwei winzige, technikbedingte Flecken oberhalb der Darstellung. O.re. Ecke leicht gestaucht.

St. 27,5 x 22,4 cm, Bl. 53 x 39,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Werner Tübke 1929 Schönebeck – 2004 Leipzig

1946–47 Lehre u. Besuch der Meisterschule des Handwerks Magdeburg. 1948/49 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, 1950–52 Studium der Kunsterziehung u. Psychologie in Greifswald. 1950–53 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentralhaus für Volkskunst Leipzig, das folgende Jahr freischaffend in Leipzig. 1955–65 Assistent an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. 1972 Berufung zum Professor ebenda, 1973–76 Rektor.



629

629 Werner Tübke „Mein Vater wird gesucht“. 1980.

Kreidelithografie auf Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Tübke“.

Wohl einer von neun Probedrucken außerhalb der Auflage von 60 Exemplaren der Mappe „Lieder der Arbeiterbewegung“ des Ministeriums für Kultur der DDR.

WVZ Tübke L 7/80 a), mit leicht abweichendem Blattmaß.

Der Titel stammt von dem im Jahr 1935 von Hans Drach getexteten und Gerda Kohlmeier vertonten Arbeiterlied.

St. 24,7 x 17,7 cm, Bl. 53,3 x 39,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



632

Günther Hornig 1937 Bitterfeld – 2016 Dresden

1954–56 Arbeit als Theatermaler am Landestheater in Halle, 1956/57 Bühnenbildassistent am Landestheater Potsdam. 1957–62 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Erich Fraaß, Herbert Kunze und Paul Michaelis. 1962/63 Aufträge als bildender Künstler im Reifenwerk und der Baumwollspinnerei in Riesa. Ab 1964 Dozent an der Abendschule der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1967–93 als Dozent im Bereich Theatermalerei und Bühnenbild und der Hochschule für Bildende Künste Dresden tätig. 1993–2002 Professor für Malerei und Grafik im Fachbereich Bildende Kunst. Ab 1963 lebte und arbeitete er im Künstlerhaus Loschwitz. Werke von Hornig befinden sich u. a. im Albertinum und im Kupferstichkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, im Kupferstichkabinett Berlin und in der Neuen Sächsischen Galerie in Chemnitz.



630

630 Max Uhlig „Sitzende Halbfigur“ / „Stehender Betrachter (nach G. Hornig)“/1977.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

Günther Hornig 1937 Bitterfeld – 2016 Dresden

Lithografien auf festem Bütten. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Uhlig“, datiert, bezeichnet „Vorzugsdruck für Schwesterchen“ bzw. „1/15, für Schwesterchen von Max“. Jeweils verso in Blei betitelt. Ein Blatt verso mit weiterem Druck des selben Motives.

Beide Arbeiten nicht im WVZ Oesinghaus.

Ein Blatt mit leichten Stauchungen am o. Blattrand.

St. 55 x 38 cm, Bl. 71,7 x 52,3 cm / St. 54 x 43 cm,

Bl. 69,8 x 53,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

631 Max Uhlig „Bildnis H. Preiße II“ / „Männerkopf (nach rechts geneigt)“. 1975/1987.

Lithografien auf leichtem bzw. festem Bütten. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Uhlig“, datiert und betitelt sowie bezeichnet „11/14“ bzw. „E.A.“.

„Bildnis H. Preiße II“ nicht im WVZ Oesinghaus, „Männerkopf (nach rechts geneigt)“ WVZ Oesinghaus 257.

Ein Blatt mit minimalen Knickspuren am äußeren Blattrand.

St. 43 x 37 cm, Bl. 63 x 49 cm / St. 57 x 45 cm,

Bl. 71,5 x 53,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



631



633

632 Max Uhlig, Kopf / Kopf nach rechts 1992.

Fettkreidezeichnungen / Lithografie. Jeweils hinter Glas gerahmt.

a) U.Mi. in Blei signiert „Uhlig“ und datiert. Auf Untersatzpapier montiert, darauf von Künstlerhand mit einer Widmung versehen.

b) In Blei signiert „Uhlig“ und datiert „92/96“ u.re, u.li. nummeriert „1/30“. U.Mi. in Blei betitelt sowie u.re. gewidmet.

Nicht im WVZ Oesinghaus.

28,6 x 20,2 cm, Ra. 46,9 x 34,5 cm /

St. 44,5 x 42,3 cm, Bl. 71 x 60 cm,

Ra. 78 x 67,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

633 Max Uhlig „Selbstbildnis (mit Mütze)“. 1993.

Lithografie auf „Hahnemühle“-Bütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Uhlig“ und datiert. U.li. nummeriert „46/100“. Im Passepartout montiert. WVZ Maaz 296.

Verso am o. Blattrand Montierungsreste.

St. 57 x 40 cm, Bl. 73,1 x 53,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



634

634 Susanne Voigt, Kopf vor Gelb / Kopf in Auflösung. 1978.

Aquarelle auf Aquarellkarton. Jeweils u.re. ligiert monogrammiert „SV“ und datiert sowie verso nochmals signiert und ausführlich bezeichnet.

Verso Reste alter Montierungen.

Je 33,8 x 22,9 cm.

280 €



635

635 Susanne Voigt, Kopf, en face / Mädchenkopf, rot. 1978.

Farbige Pastellkreidezeichnungen. Jeweils ligiert monogrammiert „SV“ u.re.

Jeweils knickspurig, Blattränder mit Stauchungen und mehreren kleinen Einrissen. „Kopf, en face“ am li. Blatrand recto mit durchscheinender Montierung (ca. 4,5 x 2,7 cm).

Jeweils 50 x 37 cm.

220 €

336 Susanne Voigt, Christuskopf, hell / Christuskopf, gesenkt. 1979.

Aquarelle auf Aquarellkarton. Jeweils u.re. ligiert monogrammiert „SV“, ortsbezeichnet „Harrachow“ und datiert sowie verso nochmals signiert und ausführlich bezeichnet.

„Christuskopf, gesenkt“ mit schmaler Knickspur u.re.

Je 33,8 x 22,9 cm.

280 €



636

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1961–63 Meisterschüler von Hans Theo Richter an der Deutschen Akademie der Künste Berlin. Seit 1964 freischaffende Tätigkeit. Seit 1990 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes und Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 1995–2002 Professor für Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Verleihung mehrerer nationaler und internationaler Preise, u.a. 1987 Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste der DDR, 1991 2. Preis der 21. Internationale Biennale von São Paulo und Goldmedaille der 10. Norsk Internasjonale Grafikk Biennale Fredrikstad, 1998 Hans-Theo-Richter-Preis und Sächsischer Verdienstorden, 2003 Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden und der Kunstpreis der Künstler anlässlich der Großen Kunstausstellung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf 2006.

Heinz Werner 1928 Coswig – 2019

Keramikmal, Dekorgestalter, Porzellankünstler. Studium der Malerei an der HfBK Dresden. 1979 Honorarprofessor, später Professor an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung in Halle-Burg Giebichenstein. Entwirft verschiedene Dekore für die Meissener Porzellanmanufaktur. Schuf u.a. zusammen mit H. Bretschneider den Entwurf für das Wandbild „Sachsens schönste Schlösser, Burgen und Gärten“, welches als größtes Wandbild aus Meissener Porzellan seit 2002 im Bahnhof Dresden-Neustadt zu sehen ist.

Horst Weber 1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden

1952–57 Studium der Malerei, Grafik und Wandmalerei an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1957 war er als freischaffender Künstler tätig und hat in zahlreichen Ausstellungen beteiligt. In dieser Zeit unternahm er Reisen nach Russland, Polen und Ungarn. 1976 bis 1992 war er Lehrbeauftragter an der HfBK Dresden.



(636)

Susanne Voigt 1927 Dresden – 2016 ebenda

1950–56 Studium an der HfBK im Fachbereich Plastik bei Prof. Walter Arnold sowie im Fachbereich Malerei bei Prof. Heinz Lohmar. 1956 Bezug einer Atelierwohnung in Dresden-Plauen. Tätigkeit als freischaffende Künstlerin und Mitglied im Verband Bildender Künstler. Ausstellungen und Beteiligungen u.a. im Dresdner Schloss, in der Galerie Mitte sowie im Loschwitzer Leonhardi-Museum. Es entstehen Plastiken für den öffentlichen Raum, dazu ein grafisches Œuvre. Inspirierend wirken die Arbeiten des Bildhauers Friedrich Press, aber auch das Werk Ernst Barlachs. Hinwendung zu einer abstrakt-expressiven Formsprache. 1979 Ausreiseantrag, dem 1989 stattgegeben wird. Umzug nach Schwäbisch-Gmünd, 1990 Rückkehr nach Dresden. Zunehmend zurückgezogenes Leben, geprägt von gesundheitlichen Problemen und fehlender Anerkennung. Wiederentdeckung erst nach ihrem Tod. 2017 Verkaufsausstellung in der Galerie K Westend. 2018 Ausstellung in der Städtischen Galerie, wo sie mit zahlreichen Werken vertreten ist.



637



638

Ulrich Wannhoff 1952 Aue

1968–70 Lehre als Gebrauchswerber / Theatermaler. Armeedienst. 1973–76 Studium der Theatermalerei an der HfBK Dresden. 1976–92 Maschinist an der TU Dresden. Zweimalige Ablehnung zum Studium der Malerei an der HfBK Dresden aufgrund des Absolutengengesetzes der DDR. Ab 1991 Studienreisen nach Rußland und Alaska.

637 Alexander Vogels „Reliquie“ / „D' Biit“ / „STAM“ / „Schild“. 1997.

Alexander Vogels 1951 Heerlen

Collagen, übermalt, auf weißem Karton. In Blei u.re. bzw. u.li. betitelt, signiert „A Vogels“ und datiert. Zwei Arbeiten im Passepartout. Hinter Glas in Holzleisten gerahmt., diese verso mit Etiketten der „Galerie Claudia Tymnik + Peter Seitz“ versehen.

25 x 16 cm (zwei Arbeiten) / 35 x 26 cm (zwei Arbeiten) / Ra. 29 x 18,8 cm bzw. 39 x 28,9 cm.

638 Frank Voigt „Zwei Köpfe II“. 1979.

Frank Voigt 1946 Dresden – lebt ebenda

Mischtechnik. U. re. in Blei signiert „Frank Voigt“ und datiert sowie u. mittig betitelt.

Blatt leicht knick- und atelierspurig.

42 x 59,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

639 Ullrich Wannhoff, Stürmische See. Wohl Spätes 20. Jh.

Ullrich Wannhoff 1952 Aue

Gouache auf bräunlichem Papier. Signiert „WHoff“ u.re. Im Passepartout hinter Glas in dunkelgrauer, halbrunder Leiste gerahmt.

Li. o. in der Ecke ein Wasserfleck (ca. 1 cm).

61 x 86,5 cm, Ra. 84,5 x 108,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



639



640

640 Andreas Paul Weber „Der Gefangene“. 1964.

Andreas Paul Weber 1893 Arnstadt/Thüringen – 1980 Schretstaken

Lithografie auf Büttlen. Im Stein monogrammiert „W“ u.re. und ausführlich datiert „18664“ u.li. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „A. Paul Weber“ sowie li. mit dem roten Künstlers-tempel versehen. Am u.li. Blatttrand betitelt sowie mit nicht auflösbarem Signet bezeichnet. Editionsgrafik der Griffelkunst-Vereinigung Hamburg e.V., WVZ Dorsch 767.

340 € Minimal fingerspurig und mit vereinzelt Stockflecken.

St. 37,0 x 30,5 cm, Bl. 77,0 x 64,2 cm, Unters. 79 x 64,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

Andreas Paul Weber 1893 Arnstadt/Thüringen – 1980 Schretstaken

Von 1916–18 arbeitete er als Zeichner u. Karikaturist bei der Zeitschrift der 10. Armee. In den 1920er Jahren errang Weber erste Erfolge als Buchillustrator, z.B. mit Arbeiten zu Hans Sachs, Till Eulenspiegel u. Reineke Fuchs. 1928 schloss er sich dem „Widerstandskreis“ um Ernst Niekisch an, wofür er 1937 verhaftet u. gefangen gehalten wurde. Im Gefängnis entstanden erste Arbeiten zu den Motiven „Schachspieler“ u. „Wald“. 1951 wurde der „Andreas-Paul-Weber-Kreis“ gegründet. Weber erhielt 1955 den Kunstpreis des Landes Schleswig-Holstein. 1971 wurde Weber zum Professor ernannt u. erhielt das Große Bundesverdienstkreuz.

Frank Voigt 1946 Dresden – lebt ebenda

1969–74 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach freischaffend in Dresden und Freital tätig. 1992 Stipendium der Stiftung des Kulturfonds Berlin. 1998 1. Preis beim Wettbewerb „Kunst am Bau“ der TU Dresden. 2000 Übergabe einer zweiteiligen Installation. 2001 wird ihm der Architekturkunstpreis des Neuen Sächsischen Kunstvereins Dresden zuerkannt. 2002 1. Preis beim Wettbewerb „Kunst am Bau“ der TU Ilmenau.

280 €



641

641 Horst Weber „Leuchtturm“ / „Großer Dampfer“ und achte weitere Landschaftsdarstellungen und Architekturansichten. 1977.

Horst Weber 1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999
Dresden

Radierungen mit Plattenton. Unsigniert. Verso in Blei von der Witwe des Künstlers Renate Weber bezeichnet, teilweise betitelt und datiert. Provenienz: Nachlass des Künstlers.

Leicht gewellt mit vereinzelten Knick- und Fingerspuren.

Pl. max. 11,2 x 18,8 cm, Bl. max. 25 x 37,5 cm.

240 €

642 Horst Weber, Zehn Darstellungen weiblicher Akte. 1977.

Radierungen, überwiegend mit Plattenton. Unsigniert. Verso in Blei von der Witwe des Künstlers Renate Weber bezeichnet, teilweise betitelt und datiert. Provenienz: Nachlass des Künstlers.

Teils beschnitten, ein Blatt bis an den Plattenrand. Unterschiedlich angeschmutzt, stellenweise etwas gebräunt und vereinzelt fleckig.

Pl. max. 27 x 16 cm, Bl. max. 32,5 x 21,5 cm. **240 €**



642

644 Elisabeth (Ela) Werner, Sommertag vor Bergpanorama. 1991.

Elisabeth (Ela) Werner 1915 Gleiwitz – 2010 Hindelang
Aquarell auf leichtem Karton. U.re. signiert „Ela“ sowie datiert.

O.li. Ecke gestaucht.

65,3 x 46,8 cm.

240 €

645 Heinz Werner, Studie eines weiblichem Aktes / Burgtor in Meißen / Neujahrsgruß / „Aphorismen“ / Meissner Kritzelbüchlein. 1978–1990.

Heinz Werner 1928 Coswig – 2019

a) Studie eines weiblichem Aktes. Grafitzeichnung, schwarzer Kugelschreiber und Gouache auf chamoisfarbenem Papier.

b) Burgtor in Meißen. 1978. Lithographie auf Japan. U.re. signiert und datiert. Rückseitig mit einer Widmung des Künstlers.

c). Neujahrsgruß. 1987. Linschnitt auf Büten. U.li. signiert und datiert. Rückseitig mit den Wünschen des Künstlers in Blei bezeichnet.

d) „Aphorismen“. 1990. 30 Kartonblätter mit handgeschriebene Text und 30 montierten Lithographien. Leinen Einband mit Buntpapierbezug und Kordebindung. Eins von 100 handschriftlich



644

numerierten und vom Künstler signierten Exemplaren. Mit einer Widmung vom Künstler versehen.

e) Meissner Kritzelbüchlein. 1989. Leder Einband, blau gefärbt, mit Porzellan Plakette mit Blumenmalerei und die Schwertermarke in Unterglasur auf dem Vorderdeckel. Signiert, datiert und mit einer Widmung vom Künstler versehen.

Jeweils leicht knickspurig. „Studie...“ mit lagerungsbedingten Lichträndern sowie kleineren Ausrisss entlang des re. Randes.

42 cm x 29,6 cm / 22,3 cm x 13,2 cm /
14,9 cm x 10,5 cm / 10,9 cm x 21,5 cm /
11 cm x 7,4 cm.

240 €

646 Norbert Wientzkowski, Zwei stehende weibliche Akte. 2002.

Norbert Wientzkowski 1940 Schweidnitz – 2006 Halle (Saale)

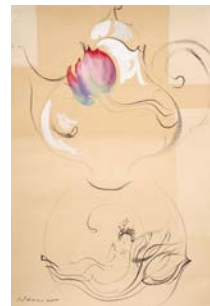
Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf braunem Papier, partiell weiß gehöht. U.li. monogrammiert „NoWi“ und datiert.

Verso am o. Rand minimale Reste einer früheren Montierung.

48,5 x 32,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €



645



646

Norbert Wientzkowski

1940 Schweidnitz –
2006 Halle (Saale)

Gebrauchsgrafiker. 1955–58 Lehre als Gebrauchswerber, 1959–62 Studium an der FSAK Berlin-Schöneweide. 1962–66 Gebrauchsgrafiker und Gruppenleiter im VEB Chemische Werke Buna. Anschließend freischaffend tätig. Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR (VBK), nach 1990 im VBK Halle (Saale). 1985 1. Preis im Wettbewerb Beste Plakate des Jahres sowie Verdienst-Medaille der DDR.



647 Albert Wigand „Stilleben mit Trichter und Becher“. 1971.

Deckfarben auf Malpappe (Mappendeckel mit lederverstärkten Ecken). U.re. signiert „Wigand“. Am re. Rand ausführlich datiert und bezeichnet „11. Sept. 1974 7039 Dösen Haus A1!“. Vollflächig auf eine Untersatzpappe mit Rupfen aufkaschiert und hinter Glas in einer gefassten Holzleiste gerahmt. WVZ Grüß-Wigand B-1971/27.

Ausgestellt in: Zwischen Abstraktion und Gegenstand – Glöckner, Wigand, Schmidt-Kirstein. Galerie Döbele, Dresden, 1996.

Albert Wigand. Werke aus sieben Jahrzehnten. Galerie Döbele, Dresden, 2008.

„Dresden. Mein Dresden!“. Aus der Sammlung von Dieter und Ilka Hoffmann“. Ausstellung vom 13.01. bis 24.09.2021 in der Villa Eschebach, Dresden.

Abgebildet in: Hoefer, Dieter / Lohse, Thomas: Einhundert! Ein Almanach zu den Ausstellungen 51 bis 100 in der Villa Eschebach. Dresden 2021, S. 109, dort mit dem Titel „Stilleben mit Bierglas“ und abweichender Technik sowie ohne Angabe zur Datierung.

Lit.: Hoffmann, Dieter, Hoefer, Dieter (Hrsg.): Trauerweidengepeitscht: Spaziergänge durch die Dresdner Kunst des 20. Jahrhunderts. Dresden 2014.

Die äußersten Ecken des Bildträgers ganz unscheinbar berieben. Zwei bildträgerimmanente Stanzlöchlein am re. Rand Mi., eine Bereibung unterhalb des Trichters Mi Malschicht partiell mit sehr unauffälligen Kratzspuren und verpressten Pastositäten, dort teilweise mit Krakelee. Im Bereich des gelben Bechers o.li. ein kleiner Malschichtverlust.

42 x 30,2 cm, Ra. 55 x 42,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.500 €

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei W. Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stilleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formensprache aus.



648

648 Fritz Winkler, Sächsischer Dorfbauer. Wohl 1950er Jahre.

Aquarell und Pinselzeichnung in Tusche auf kräftigem Papier. U.l. signiert „F.Winkler“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einem schmalen silbernen Wechselrahmen gerahmt.

Bildrand o. unregelmäßig geschnitten, die li. Ecken minimal gebräunt.

42,3 x 59,7 cm, Ra. 56,5 x 71,5 cm.

500 €

Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

1909–12 Besuch der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912–15 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Emanuel Hegenbarth. Soldat im 1. Weltkrieg, Verlust eines Auges. 1918–21 Meisterschüler bei E. Hegenbarth. Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins. Nach 1933 keine Ausstellungs- und Wirkungsmöglichkeiten mehr, in dieser Zeit Zugehörigkeit zum Künstlerbund der „Sieben Spaziergänger“. 1945 Zerstörung seines Ateliers. 1946 kehrte Fritz Winkler aus englischer Kriegsgefangenschaft nach Dresden zurück. In den verbleibenden 18 Jahren bis zu seinem Tod im Jahre 1964 schuf Fritz Winkler über dreihundert Gemälde und fünftausend Aquarelle, die er testamentarisch den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hinterließ. Auch die Städtischen Sammlungen Freital auf Schloss Burgk besitzen zahlreiche Werke von Fritz Winkler.



661

**661 Max Baur
„Osterode – Rathäuserker“ /
„Idyll in Osterode“ /
„Am Dammgraben“ /
„Im Orlatal“.
Wohl 1928–1934.**

Max Baur 1898 Günzburg a.d. Donau –
1988 München

Silbergelatineabzüge, jeweils voll-
flächig auf einem Untersatzkarton
montiert bzw. im Passepartout,
darauf in Blei signiert „Max Baur“
und betitelt. Alle Arbeiten hinter
Glas gerahmt.

Leicht gegilbt.

Abzug je ca. 22 x 17 cm,

Ra. je ca. 38 x 28 cm.

240 €



(661)



(661)

Max Baur 1898 Günzburg a.d. Donau – 1988 München

Nach seiner Ausbildung zum Buchhändler nahm Baur am 1. Weltkrieg teil. Danach wurde er Leiter eines Innsbrucker Verlages, bei dem er erste Erfahrungen im Bereich der Photographie machen konnte. 1928 eröffnete er sein erstes Atelier in Wernigerode (Harz). 1934 verlegte er sein Atelier nach Potsdam. 1946 gründete er einen Postkartenverlag. 1953 zog er nach München.



662

**662 Hugo Erfurth, Zwei Tanzfotos
Clotilde von Derp-Sacharoff.
Frühe 1910er Jahre.**

Hugo Erfurth 1874 Halle / Saale – 1948 Gaienhofen
Clotilde von Derp (Sacharoff) 1892 Berlin – 1974 Rom

Silbergelatineabzüge auf mattem, fein strukturierten Papier. Abzüge von 1916. Jeweils u.re. mit dem Blindstempel „HUGO ERFURTH DRESDEN 1916“. An den o. Ecken auf einem Untersatzpapier klebmontiert.

Eine Fotografie abgebildet in: Bodo von Dewitz und Karin Schuller-Procopovici (Hrsg.): Hugo Erfurth. 1874–1948. Fotograf zwischen Tradition und Moderne. Köln 1992, S. 48 Abb. 6, die andere in: Hermann und Marianne Auel: Der künstlerische Tanz unserer Zeit. Leipzig 1928, S. 27.

Vgl. Bodo von Dewitz und Karin Schuller-Procopovici (Hrsg.): Hugo Erfurth. 1874–1948. Fotograf zwischen Tradition und Moderne. Köln 1992, S. 48 Abb. 5, 7 und 8 sowie S. 432–434 KatNr 383 – 387.

Abzüge verblichen, mit kleinen Retuschierungen in der Platte. Untersätze grifffspurig und bestoßen. Insgesamt leicht gewellt und fleckig.

Abzug je 21,9 x 16,2 cm, Untersatz 32 x 23,9 cm.

380 €



(662)



663

**663 Hugo Erfurth, Zwei Tanzfotos
Gertrud Leistikow.
Um 1914/ Frühe 1910er Jahre.**

Gertrud Leistikow 1885 Bückeburg – 1948 Amsterdam

Silbergelatineabzüge auf mattem, fein strukturierten Papier. Abzüge von 1916. Jeweils u.re. mit dem Blindstempel „HUGO ERFURTH DRESDEN 1916“. An den Ecken auf einem Untersatzpapier klebmontiert, eine Arbeit darauf in Blei betitelt.

Eine Fotografie abgebildet in: Bodo von Dewitz und Karin Schuller-Procopovici (Hrsg.): Hugo Erfurth. 1874–1948. Fotograf zwischen Tradition und Moderne. Köln 1992, S. 439 KatNr. 400 (um 1914).

Vgl. zur zweiten Fotografie eine Postkarte des Verlags Herm. Leiser, Berlin-Wilmersdorf, Nr. 7760.

Abzüge verblichen, mit kleinen Retuschierungen in der Platte. Untersätze etwas grifffspurig und bestoßen. Insgesamt leicht gewellt und fleckig.

Abzug je ca. 22 x 16 cm, Untersatz 32 x 23,9 cm.

380 €



664

**664 Hugo Erfurth, Tänzerin im Sprung /
Else Wiesenthal (?). Frühe 1910er Jahre.**

Silbergelatineabzüge auf mattem, fein strukturierten Papier. Abzüge von 1916. Jeweils u.re. mit dem Blindstempel „HUGO ERFURTH DRESDEN 1916“. An den o. Ecken auf einem Untersatzpapier klebmontiert. Vgl. zu „Else Wiesenthal“: Schmidt Kunstauktionen Dresden, 70. Kunstauktion, KatNr. 677 und 678.

Abzüge verblichen, keine Retuschierungen in der Platte. Insgesamt leicht gewellt und fleckig, eine Fotografie etwas dunkler mit deutlichem Stockfleckenbild und gelöster Montierung. Untersätze etwas grifffspurig und bestoßen, einer mit einem Einriss am li. Rand.

Abzug 21,7 x 15,9 cm / 22 x 16,5 cm,

Untersatz jeweils 32 x 23,8 cm.

280 €

Gertrud Leistikow 1885 Bückeburg – 1948 Amsterdam

Studium an der Akademie der angewandten Künste in Dresden, u.a. in der Grafikklasse von Max Frey. Ab 1904 Interesse für Bewegungslehre, Entwicklung zur Tänzerin und Choreografin. Erfuhr internationale Aufmerksamkeit mit Nackt- und Grotesktänzen. 1914 Anschluss an die Reformgruppe auf dem Monte Verità. 1916 Tournee durch Deutschland und die Niederlande, wo sie sich niederließ. Leitung von mehreren Tanzschulen in Amsterdam, Den Haag, Rotterdam und Niederländisch-Indien.

Hugo Erfurth 1874 Halle / Saale – 1948 Gaienhofen

1894–95 Lehre bei dem Hoffotografen Wilhelm Höffert, danach Übernahme eines Ateliers in Dresden-Johannstadt. Nach anfänglicher Tätigkeit als konventioneller Fotograf wandte sich Erfurth zunehmend dem künstlerischen Aspekt seines Fachs zu, insbesondere dem Pictorialismus. Für seine Abzüge nutzte er häufig das aufwändige Verfahren des Ölpigmentdrucks. 1906 Erwerb des Palais Lüttichau bei Pirna, Eröffnung der „Lichtbildnerie Erfurth“. Bis 1914 Lehrtätigkeit an der Königlichen Akademie Leipzig. Erfurths Porträtfotografie erlebte ihre Blütezeit in den 1920er Jahren. Es entstanden Bildnisse zahlreicher Persönlichkeiten, unter ihnen Otto Dix, Oskar Kokoschka, Lovis Corinth, Käthe Kollwitz und Gerhart Hauptmann. Weiterer Schwerpunkt auf Theater- und Tanzfotografie. Mit der Darstellung von Gret Palucca, Mary Wigman, Clothilde von Derp-Sacharoff, den Schwestern Wiesenthal u.a. gelangen ihm für die damalige Zeit höchst innovative Bewegungsaufnahmen. Erfurth war Mitbegründer der Gesellschaft Deutscher Lichtbildner. 1922 Eröffnung eines „Graphischen Kabinetts“, in dem er sowohl bekannte Größen wie Wassily Kandinsky, Paul Klee und Emil Nolde als auch Dresdner Künstler wie Wilhelm Lachnit, Hans Grundig und Kurt Schütze ausstellte. 1934 Übersiedelung nach Köln. 1942 Zerstörung seines Ateliers mit einem Großteil seiner Werke während der Bombardierung der Stadt.



665

665 Franz Fiedler, Drei Porträts Arno Drescher. 1925.

Franz Fiedler 1885 Proßnitz – 1956 Dresden

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig

Silbergelatineabzüge auf Barytpapier, jeweils vollflächig auf Untersatz montiert. Dort jeweils in Blei u.re. signiert „Franz Fiedler“.

a) Arno Drescher, zeichnend. 21 x 15,2 cm.

b) Arno Drescher mit Pinsel en face. 21,4 x 15,8 cm.

c) Arno Drescher mit Pinsel im Profil. 21,4 x 16,2 cm.

Partiell minimal kratzspurig. Die Untersatzpapiere unscheinbar knick- und fingerspurig sowie teils leicht angeschmutzt. a) mit leichten Aussilberungen in den Randbereichen. b) und c) leichte Aussilberungen am o. Rand.

Untersatz jeweils 32,5 x 24 cm.

340 €

666 Albert Hennig „Auf dem Gelände der Großmarkthalle“ (Leipzig). 1930.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Späterer, vergrößerter Abzug vom Originalnegativ, um 1987. Auf Untersatzpapier montiert, darauf in Blei u.li. signiert „AHennig“. Verso mit dem Künstler- bzw. Nachlassstempel versehen.

Werknummer Transit-Galerie Hochel 07.



666

Abgebildet in: Hesse, Wolfgang: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930, Leipzig 2014, S. 246, Nr. M05, dort mit der Betitelung „Freude beim Aufsammlen von Resten bei der Großmarkthalle“ Leipzig, 1928. Provenienz: Nachlass Peter Hochel, Transit Galerie, Plauen.

Abzug leicht kratzspurig. Untersatz mit Resten einer Klebemontierung am o. Rand.

Abzug 37,3 x 25,7 cm, Untersatz 59,6 x 44,6 cm.

180 €

667 Albert Hennig „Kinder der Straße“. 1930.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Späterer, vergrößerter Abzug vom Originalnegativ, um 1987. Auf Untersatzpapier montiert, darauf in Blei u.li. signiert „AHennig“. Verso mit dem Künstler- bzw. Nachlassstempel versehen.

Werknummer Transit-Galerie Hochel 27.

Abgebildet in: Hesse, Wolfgang: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930, Leipzig 2014, S. 270, M27. Provenienz: Nachlass Peter Hochel, Transit Galerie, Plauen.

Kanten des Abzugs partiell ganz leicht gestauch. Untersatz minimal randgebräunt, am o. Rand mit bräunlichen Montierungsresten.

Abzug 38,8 x 25 cm, Unters. 59,8 x 45 cm.

180 €



667

Clotilde von Derp (Sacharoff) 1892 Berlin – 1974 Rom

Geboren als Clotilde Margarete Anna Edle von der Planitz. Früher Umzug nach München. Tanzausbildung bei den Schwestern Margaret von Delius-Rice und Ethel Rice sowie Elisabeth La Roche. Ballettunterricht bei Julie Bergmann und Anna Orneli. 1910 Debut im Hotel Union unter dem Pseudonym Clotilde von Derp. 1911 Erfolg in der Titelrolle der Pantomime Sumurun in London. Mit Improvisationstalent und anmutiger Schönheit begeisterte sie das Publikum. Zu ihren Verehrern und Freunden zählten Rainer Maria Rilke, Alexej von Jawlensky und andere Künstler aus dem Umfeld des Blauen Reiters. 1919 Heirat mit dem Tänzer Alexander Sacharoff. Wohnsitz in Paris, von dort aus Tourneen. Die international gefeierte Tänzerin wurde zur Repräsentantin des modernen Ausdruckstanzes.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschließend 1932/33 Ausbildung am Bauhaus Dessau u. Berlin u.a. bei Mies van der Rohe u. Wassily Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.



668

668 Albert Hennig
„Parkplatz der Arbeitslosen“. 1932.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Späterer, vergrößerter Abzug vom Originalnegativ, um 1987. Auf Untersatzpapier montiert, darauf in Blei u.li. signiert „AHennig“. Verso mit dem Künstler- bzw. Nachlassstempel versehen.

Werknummer Transit-Galerie Hochel 13.

Abgebildet in: Hesse, Wolfgang: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930, Leipzig 2014, S. 254, dort mit der Betitelung „Fahrräder und Polizist vor dem Arbeitsamt Gerberstraße“, Leipzig 1932.

Provenienz: Nachlass Peter Hochel, Transit Galerie, Plauen.

Abzug leicht kratzspurig. Untersatz mit Resten einer Klebmontierung am o. Rand.

Abzug 39,4 x 26 cm, Untersatz 59,6 x 44,6 cm.



669

669 Edmund Kesting
„Dresdner Totentanz“. 1945–1947.

Edmund Kesting 1892 Dresden – 1970 Birkenwerder

Silbergelatineabzüge. Mappe mit fünf Arbeiten, Inhaltsverzeichnis und Vorwort von Kurt Biedenkopf sowie Henning Voscherau. Spätere Abzüge von 1992 für die Griffelkunst-Vereinigung, verso mit den Stempeln „griffelkunst“ und „Nachlaß Edmund Kesting“ sowie der Nachlass-Signatur von Konstantin Kesting in Blei. Jeweils römisch nummeriert. Edition der Griffelkunst-Vereinigung Hamburg, 1992, 265. /266. Wahl. In der originalen Halbleinen-Klappmappe. Mit den Negativmontagen: a) Tod über Dresden. b) Sirenen Alarm. c) Feuersturm. d) Tote und Trümmer. e) Totenreigen.

Verzeichnis Griffelkunst E 199 I-V.

Unauffällige Griffspuren. Mappe mit kleinen Stauchungen und Fleckchen.

Abzug je 40,5 x 30,5 cm, Mappe 41,5 x 32 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



670

670 Hans-Ludwig Böhme „Friedrich Press“ (Der Künstler in seinem Atelier). 1985.

Hans-Ludwig Böhme 1945 Coswig bei Dresden

Friedrich Press 1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Silbergelatineabzug auf Barytpapier, sogen. „Dresdner Fotopapier“. In schwarzem Faserstift signiert „HL Böhme“ u.re. und betitelt li.

Die Fotografie zeigt den Künstler mit seinem Kruzifix für die Feierhalle des Äußeren Plauenschen Friedhofs in Dresden. Im Hintergrund ist das Modell für den Kreuzweg der Katholischen Kirche St. Antonius in Großräschen zu sehen.

Wir danken Herrn Christoph Deuter, Würzburg, für freundliche Hinweise.

Blattkanten minimal berieben, o. und u. leicht gewölbt. Sehr unscheinbare Griffknicke.

Abzug 44,5 x 40,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Edmund Kesting

1892 Dresden –

1970 Birkenwerder

1915 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei R. Müller, 1919–22 Meisterschüler bei O. Gussmann. 1919 Gründung der privaten Kunstschule „Der Weg“ in Dresden, 1927 in Berlin. 1920 Ausstellung in der Dresdner Galerie Ernst Arnold. 1923 Ausstellung in der Berliner Galerie „Sturm“, danach auf allen bedeutenden Ausstellungen des „Sturm-Kreises“ vertreten. Verbindungen zu Kurt Schwitters, seit 1926 zu El Lissitzky, Ausstellungen in Moskau u. New York. 1932 Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession 1932“. 1934 Ausstellungs- u. Malverbot, Schließung der beiden Wegschulen. 1948 Gründungsmitglied der Gruppe „der Ruf“. 1956 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Film in Potsdam-Babelsberg.

400 €

400 €

Franz Fiedler 1885 Proßnitz – 1956 Dresden

Schüler von Hugo Erfurth und 1908–11 Mitarbeiter in dessen Atelier. Preisträger bei der Weltausstellung 1911 in Turin. Um 1913 war Fiedler in Prag tätig und gehörte dort dem Kreis um Jaroslav Hasek und Egon Erwin Kisch an. Nach dem Umzug nach Dresden 1916 arbeitete er ab 1924 als einer der ersten Berufsfotografen mit der Leica. Seine Publikation über die Stadt Dresden im Geist der Neuen Sachlichkeit, einer der ersten topografischen Bildbände, die nach den Prinzipien der neuen Fotografie entstanden sind, stellt einen bedeutenden Wendepunkt in seinem Schaffen dar. Bei der Zerstörung seines Ateliers am 13. Februar 1945 wurde der größte Teil seines Schaffens zerstört.



671

Heiner Müller 1929 Eppendorf – 1995 Berlin
Mit vollem Namen Reimund Heiner Müller. DDR Schriftsteller, Regisseur und Dramaturg sowie Präsident der Akademie der Künste Berlin (Ost).

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig

1902–05 als Lehrer tätig. Danach bis 1909 Kunststudium in Dresden bei Richard Mebert u. Richard Guhr. 1911 Heirat mit Elise Goller, Tochter von Josef Goller. Übernahm in Dresden eine Dozentenstelle und wurde 1919 Professor. 1941–45 Direktor an der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. 1944 Verlust großer Teile des Frühwerkes beim Brand der Akademie. 1940–52 entstanden 67 großformatige Aquarelle für einen geplanten Heilpflanzen-Atlas „Hortus sanitatis“, welcher jedoch nie herausgegeben wurde. Ab 1960 als freischaffender Maler und Grafiker in Braunschweig tätig. Als Grafiker schuf er verschiedene Werbeentwürfe für Audi und Hachez Chocoladen.

671 Hans-Ludwig Böhme „Heiner Müller“. Frühe 1980er Jahre.

Heiner Müller 1929 Eppendorf (Sachsen) – 1995 Berlin

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. In schwarzem Faserstift signiert „HL. BÖhme“ u.re. und betitelt li. Verso in Blei bezeichnet „HEINER MÜLLER / DRAMATIKER“.

Gewellt. Ecken leicht knickspurig.

Abzug 39 x 31 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

672 Hans-Ludwig Böhme „Sonne“. Frühe 1980er Jahre.

Silbergelatineabzug, getont, auf Barytpapier, sogen. „Dresdner Fotopapier“. In silberfarbenem Faserstift signiert „Böhme“ re. und betitelt li.

Ränder gewölbt, vereinzelte Griffknicke.

Abzug 49,6 x 59,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

673 Hans-Ludwig Böhme „Akt hinter Plexiglas“. 1987.

Silbergelatineabzug, getont, auf Barytpapier, sogen. „Dresdner Fotopapier“. In Blei signiert „Böhme“ und datiert u.re. sowie betitelt u.li. Verso seitenverkehrt nummeriert.

Minimal gewölbt, die Ränder stellenweise leicht berieben bzw. gestaucht. Vereinzelte Griffknicke.

Abzug 44,8 x 58,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



672

673





674

675

(675)



676

Eberhard Havekost 1967 Dresden – 2019 Berlin

1991–96 Studium an der HfBK Dresden, ab 1997 Meisterschüler unter Kerbach. 1999 Schmidt-Rottluff Stipendium. Seit 2010 Professor für Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf. Werke befinden sich u.a. in den Beständen des Museum of Modern Art in New York, der Rubell Family Collection, der Tate Modern London, des Städel Museums in Frankfurt a.M. sowie des Stedelijk Museums in Amsterdam.

674 Hans-Ludwig Böhme „Stehende“. 1988.

Silbergelatineabzug, getont, auf Barytpapier, sogen. „Dresdner Fotopapier“. In Blei signiert „Böhme“ und datiert u.re. sowie betitelt u.li.

Seltener Abzug.

Mit minimalen Griffknicken und partiellen Bereibungen an den Rändern. Verso leicht atelierspurig.

Abzug 48 x 37,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

675 Hans-Ludwig Böhme „Ankunft“ / Halbakt / Akt in Strümpfen. 1990er Jahre.

Polaroid-Transfers, teils bearbeitet, auf Papier. Unikale Arbeiten. Jeweils unter der Darstellung in Blei signiert „HL. Böhme“ re. und betitelt bzw. bezeichnet „o.T.“ li. Eine Arbeit am o. Rand auf einem Untersatz montiert.

Zwei Arbeiten unscheinbar angeschmutzt, eine mit winzigen Stockflecken o.li. Der li. Randbereich der aufkaschierten Arbeit leicht gewellt.

Darstellung jeweils ca. 8 x 10 cm, Bl. bzw. Untersatz 29,5 x 21 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

550 €

676 Eberhard Havekost „Kino“. 2001.

Eberhard Havekost 1967 Dresden – 2019 Berlin

Farbiger Digitaldruck in vier Farben. In schwarzem Faserstift u.li. signiert „Havekost“, datiert, betitelt und nummeriert „23/40“. Hinter Glas in einem „Halbe“-Wechselrahmen.

Retuschen an den li. und re. Blatträndern. Partielle Glanzstellen (blauer Bereich). Verso mit Resten einer früheren Montierung.

30 x 42 cm, Ra. 43,3 x 60,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 €

Hans-Ludwig Böhme 1945 Coswig bei Dresden

Auch HL Böhme oder HL Boehme. Deutscher Fotograf. Bis 1971 Studium der Germanistik, Anglistik und Amerikanistik an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Als Fotograf Autodidakt. Seit 1983 Theaterfotograf am Staatsschauspiel Dresden. Parallel entstanden experimentelle Bildwerke, Porträts, Landschaften, Stillleben und Bildbände u.a. August der Starke: Bilder einer Zeit (Text: Reinhard Delau), Halle 1989. 2001–09 Theaterfotograf in Magdeburg. Ab 2009 für das Hans Otto Theater Potsdam tätig. Ausstellungen u.a. im Josef Albers Museum in Bottrop, im Deutschen Theatrumuseum in München, in der Nikon Live Galerie Zürich, im Goethe-Institut in Nikosia, auf Zypern und in der Acock Gallery des Columbus College of Art & Design, in Columbus Ohio.



677

677 Matthias Leupold / Ronald Galenza
„Nach uns die Zukunft“. 1985.

Matthias Leupold 1959 Berlin – lebt in Berlin
Ronald Galenza 1961 Berlin

Silbergelatineabzüge. Mappe mit zehn Abzügen und einem Titelblatt sowie zehn typografischen Gedichten auf Pergamentpapier. Unsigniert. Eines von 12 Exemplaren. In der originalen Flügelklappmappe.

Abzüge mit rückseitigen Montierungsresten am o. Rand. Pergament leicht knitterspurig, gelbt und ganz vereinzelt stockfleckig. Mappe etwas angeschmutzt und stellenweise berieben mit kleineren Stauchungen und zwei Einrissen (Länge ca. 5 cm u. 2,5 cm) an einem der Innenflügel.

Abzug je 42 x 24 cm, Mappe 39,5 x 30,5 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Matthias Leupold 1959 Berlin – lebt in Berlin

Fotografische Ausbildung am DEFA-Studio für Spielfilme in Potsdam-Babelsberg. 1986, unter starkem Druck aufgrund von Verhaftungsandrohungen u. Ausstellungsschließungen, siedelte er nach West-Berlin über. Ab 1987 Studium der Visuellen Kommunikation an der Berliner Universität der Künste (UdK), das er als Meisterschüler abschloss. Es folgten mehrere Reisen, u.a. nach Amerika und Asien, um seine Arbeiten auszustellen und an den unterschiedlichsten Orten zu fotografieren. Seitdem ist er als freiberuflicher Fotograf tätig und unterrichtet seit 2007 an der Technischen Kunsthochschule Berlin sowie seit 2017 an der University of Applied Sciences Europe.



(677)

678 Ulrich Lindner „Villa in Blasewitz 1966 I / II / III“. 1966.

Ulrich Lindner 1938 Dresden – lebt in Dresden
 Silbergelatineabzüge. getont, auf farbigem Barytkarton (?), kaschiert auf chamoisfarbenem Untersatzkarton. U.re. signiert „Linder“ u. datiert, u.li. betitelt.

Ansicht der Ruine des ehemaligen Mädchenpensionats „Villa Blasewitz“, Loschwitzer Straße 3, in Dresden, Abriss in den 1960er Jahren.

Abgebildet in „Abschied. Dresdner Ruinen. Zum Gedenken an den 13. Februar 1945“, Katalog der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, anlässlich einer Einzelausstellung des Künstlers im Kupferstichkabinett, 1.2.-13.4.1995. S. 15f.
 Titel und Signatur ausgeblenden.

Abzug 49 x 58 cm / 48,8 x 56,6 cm / 48,7 x 58,5 cm,
 Unters. 59 x 75 cm.

250 €



(677)



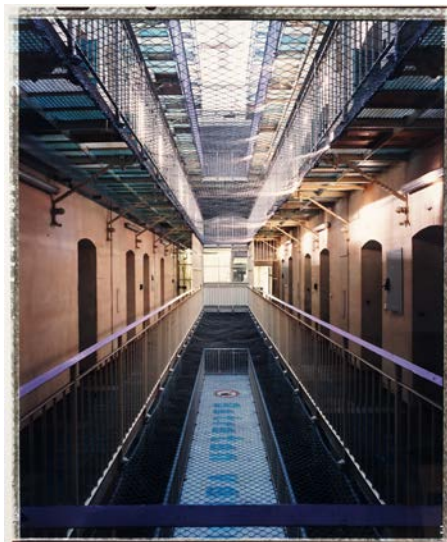
678

Ulrich Lindner 1938 Dresden – lebt in Dresden

1957–62 Chemiestudium an der TU Dresden. 1963–82 Tätigkeit als Fotchemiker im Fotopapierwerk Dresden. 1978 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR. 1979 erste große Personalausstellung im Dresdner Schloss. Seit 1983 freiberuflich als Fotografiker tätig. 1995 Ausstellung im Dresdner Kupferstichkabinett. Seit 1998 ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.



679



680

Werner Lieberknecht

1961 Dresden

1982 Abschluss der Ausbildung zum Fotografen. 1985–88 Fernstudium der Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Evelyn Richter und Arno Fischer. Ab 1987 freiberuflich tätig, Dokumentation des Ateliers von Hermann Glöckner. 1987–95 Stipendien der Stiftung Kulturaustausch der Universität Amsterdam. 1992 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds Berlin. 1998 Berufung in die Deutsche Gesellschaft für Photographie. Arbeiten u.a. in der Nationalgalerie Berlin, dem Museum Folkwang Essen, den Brandenburgischen Kunstsammlungen, dem Gemeindearchiv Amsterdam, der Sammlung der DG Bank, dem Kupferstichkabinett Dresden und dem Museum der bildenden Künste Leipzig.



681

679 Werner Lieberknecht „Wand Zelle“. 2003.

Werner Lieberknecht 1961 Dresden

C-Print. Aus der Folge „Justizvollzugsanstalt Schießgasse“. Hinter Glas in einer Holzleiste gerahmt. Auf der Rahmenrückwand in Faserstift signiert „W. Lieberknecht“, betitelt, datiert und nummeriert „2/5“.

Lit.: Heise, Bernd (Hrsg): Werner Lieberknecht. Bd. 1. Fotografien. Ausstellungskatalog Leonhardi-Museum. Dresden, 2005. KatNr. 11.

Eine Farbspur am li. Rand (wohl werkimmanent).

Abzug 68,5 x 54,7 cm, Ra. 76,5 x 64 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

680 Werner Lieberknecht „Lichthof“. 2003.

C-Print. Aus der Folge „Justizvollzugsanstalt Schießgasse“. Hinter Glas in einer Holzleiste gerahmt. Auf der Rahmenrückwand in Faserstift signiert „W. Lieberknecht“, betitelt, datiert und nummeriert „1/5“.

Lit.: Heise, Bernd (Hrsg): Werner Lieberknecht. Bd. 1. Fotografien. Ausstellungskatalog Leonhardi-Museum. Dresden, 2005. KatNr. 1.

Abzug 53 x 65,8 cm, Ra. 64 x 76,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

681 Jenny Rosemeyer, Ohne Titel. Um 2000.

Jenny Rosemeyer 1974 Berlin

Silbergelatineabzug auf PE-Papier. Unsigniert. Hinter Glas in einer Holzleiste gerahmt.

Die Randbereiche mit Aussilberungen und Verfärbungen.

Abzug 61,5 x 42 cm, Ra. 72,5 x 52,5 cm.

180 €

Jenny Rosemeyer 1974 Berlin

1994–2000 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Meisterschülerin bei Prof. Ralf Kerbach. 2001 Columbia University New York. Ausstellungen u.a. in Dresden, Berlin, Leipzig, Hamburg und New York City. Lebt und arbeitet in Berlin.

550 €

550 €

Gundula Schulze Eldowy

1954 Erfurt – lebt in Berlin und Peru

Ab 1972 in Berlin wohnhaft. Studium an der Fachschule für Werbung und Gestaltung in Berlin-Schöne-weide. 1979 bis 1984 Studium der Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Horst Thorau. Ab 1984 Mitglied im Verband Bildender Künstler. 1977–1990 Arbeit an verschiedenen Fotoserien, mit denen sie Aufsehen erregte. Bis 1990 entstanden die Schwarz-Weiß-Zyklen „Berlin in einer Hundenacht“, „Arbeit“, „Aktporträts“, „Tamerlan“, „Straßenbild“, „Der Wind füllt sich mit Wasser“ und die beiden Farbzyklen „Der große und der kleine Schritt“ und „Die letzten beißen die Hunde“. 1985 Bekanntschaft mit dem amerikanischen Fotografen Robert Frank, der sie förderte und 1990 nach New York einlud. Reisen und Arbeitsaufenthalte, 1991 in Italien, 1993–2000 in Ägypten, 1996/97 in Japan, 1997 in Moskau und in der Türkei, 2001 in Peru, Bolivien und Ecuador. 1996 gewann sie den „The 12th Prize for Overseas Photographers of Higashikawa Photo Fiesta '96“. Ab 2010 Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste. Neben der fotografischen und filmischen Arbeit entstanden Erzählungen, Gedichte, Aufsätze, Ton-Collagen und Gesänge.



682

682 Gundula Schulze Eldowy „Esther und David“. 1984.

Gundula Schulze Eldowy 1954 Erfurt – lebt in Berlin und Peru
Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Gundula S.“ sowie betitelt, datiert und ortsbezeichnet „Berlin“. Verso mit dem Künstlerstempel versehen sowie, wohl von fremder Hand in Blei nummeriert. Aus dem Zyklus „Aktporträts“.

Abgebildet in: Gundula Schulze Eldowy: Berlin in einer Hundenacht: Fotografien 1977–1990. Berlin on a Dog's Night. Leipzig 2011. S. 127.

Die Ecken minimal gestaucht. Eine unscheinbare Knickspur o. Mi. (im Bereich li. neben dem Kopf des Mädchens).

Darst. 27,3 x 41 cm, Bl. 34,8 x 44,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

683 Karen Weinert, Zwei Variationen zu „Was passiert, wenn nichts passiert? – Oder warten auf ...“ 2001.

Karen Weinert 1976 Dresden

Tintenstrahl-Pigmentdrucke auf Fujicolor-Papier. Verso u.li. in Blei betitelt, ortsbezeichnet „Medingen“, jeweils signiert „Karen Weinert“ sowie nummeriert „2/5“. Hinter Glas in Aluminiumleisten gerahmt.

Die Serie umfasst ca. 18 Einzelaufnahmen, die 2011 in Medingen bei Dresden entstanden. Erstmals veröffentlicht wurden die Arbeiten 2012 in einer Publikation, die anlässlich der Ausstellung „Karen Weinert: Fotografie+“ in den Technischen Sammlungen Dresden erschien.

Abzug 39,8 x 50 cm, Ra. 41 x 51 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

340 €



683



(683)

Karen Weinert 1976 Dresden

Fotografische Ausbildung und Studien in Visueller Kommunikation, Fotografie und Kunst an der Bauhaus-Universität in Weimar, bei Hermann Stamm und Elfi Fröhlich sowie an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Martin Honert. Curatorial Studies an der Hochschule der Künste Zürich. Seit 2004 freiberuflich in Dresden tätig als Fotografin, freischaffende Künstlerin und Ausstellungsgestalterin. Von 2008–2010 Lehrauftrag an der Bauhaus-Universität Weimar. Seit 2003 Gemeinsam mit Uwe Patzer Organisation des Ausstellungsraums bautzner69 in Dresden.



Christian Daniel Rauch 1777 Arolsen/Hessen – 1857 Dresden

1790–1795 Lehre bei dem Bildhauer Friedrich Valentin in Helsen. 1795–97 war er Gehilfe des Bildhauers und Akademieforschers Johann Christian Ruhl in Kassel, für den er an der Ausschmückung des Schlosses Wilhelmshöhe mitwirkte. An der Kasseler Landgräflichen Akademie, wo auch Ruhl lehrte, modellierte er in Ton. Ab 1797 studierte er Kunstgeschichte und Altertumskunde an der Berliner Kunstakademie und arbeitete als Kammerdiener bei Friedrich Wilhelm II. Ab 1803 wurde er Schadows offizieller Gehilfe. Ab 1804 bekam er vom Hofe ein sechsjähriges Stipendium für einen Studienaufenthalt in Italien. Rauch lebte abwechselnd in Rom und Carrara. Ab 1819 ließ er sich dauerhaft in Berlin in einer Wohnung im königlichen Schloss nieder. In seiner zweiten Lebenshälfte reiste er in verschiedene europäische Städte um der Einweihung seiner Denkmäler beizuwohnen. 1855 unternahm er seine letzte Italienreise.

700 **Albert Wolff „Löwenkämpfer zu Pferde“ nach einem Vorentwurf von Christian Daniel Rauch. 1847–1849.**

Christian Daniel Rauch 1777 Arolsen/Hessen – 1857 Dresden

Bronze, gegossen, goldbraun patiniert. Auf einer schwarz gefassten Holzplinthe. Mit dem Gießereistempel Gladenbeck & Sohn, Berlin und einer weiteren Marke.

Lit.: Peter Bloch, Sibylle Einholz, Jutta von Simon (Hrsg.): Ethos und Pathos. Die Berliner Bildhauerschule 1786–1791. Katalog zur Ausstellung der Staatlichen Museen Berlin vom 19. Mai bis 29. Juli 1990 im Hamburger Bahnhof. Berlin 1990, S. 354.

Peter Bloch, Waldemar Grzimek: Die Berliner Bildhauerschule im neunzehnten Jahrhundert. Das klassische Berlin. Propyläen, Berlin 1978, S. 153 f. (Textteil) und S. 182 f. (Bildteil) sowie Müller-Bohn, Hermann: Ein kunstgeschichtlicher Führer. Berlin 1905, S. 19.

Eine überlebensgroße Ausformung der Skulptur, ca. 4,50 Meter hoch, befindet sich auf der westlichen Treppenwange des Alten Museums im Berlin, eine weitere vor dem Philadelphia Museum of Art.

Li. Vorderbein des Pferdes mit Bruch, Bruchspalt nicht schließend, reversibel fixiert. Holzsockel mit fehlender rückwärtiger Leiste.

H. 44,5 cm, H. mit Sockel 49 cm.

950 €

Albert Wolff 1814 Neustrelitz – 1892 Berlin

1831 zog Wolff nach Berlin, wo er eine Anstellung in der Werkstatt von Christian Daniel Rauch fand und an der dortigen Kunstschule Abendkurse im anatomischen Zeichnen belegte. 1844 wurde er nach Carrara geschickt, um Statuen für die Terrasse von Sanssouci herzustellen. 1846 kehrte er nach Berlin zurück, um Rauch beim Bau eines Denkmals Friedrichs des Großen zu unterstützen, und eröffnete kurz darauf seine eigene Werkstatt. Neben seinen größeren Werken fertigte er auch viele kleinere Figuren, Statuetten und Dekorationen. 1866 Professur an der Preußischen Akademie der Künste. Ehrenmitglied der Dresdner Akademie der Künste 1881.



702

701 Helmut Heinze, Porträt Bernhard Kretzschmar. Wohl um 1977.

Helmut Heinze 1932 Mulda (Sa.)

Bronze, gegossen, schwarz patiniert. Unsigniert. Auf einem Sandsteinsockel montiert.

Vgl.: Helmut Heinze, Plastik. Heft zur Ausstellung in der Galerie der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Brühlscher Garten. Dresden 1981. Titelblatt, mit Abb.

Patina leicht abgerieben. Die Kanten des Sockels mit vereinzelten Bestoßungen. H. 8,5 cm, H. gesamt 20,5 cm.

350 €

702 Bruno Bruni „Iride“. 1993.

Bruno Bruni 1935 Gradara b. Pesaro – lebt in Hamburg

Bronze, gegossen, mittelbraun patiniert. Aus der Serie „Les Beaux Arts“. Auf der Unterseite der Figur signiert und nummeriert „5.117 / 7.555“ sowie mit dem Gießereistempel „ARA Kunst“ (Stierkopf) versehen. Auf einem Sockel aus Thüringer Porphyrt montiert.

H. mit Sockel 10,5 cm, B. 5,4 cm.

220 €

Helmut Heinze 1932 Mulda (Sa.)

1950–57 Bildhauerlehre und Studium an der HfbK Dresden bei W. Arnold und H. Steger. 1961–69 Lehrbeauftragter für Aktzeichnen an der TU Dresden, ab 1972 Dozent für Plastik an der HfbK Dresden. 1979 Berufung zum Professor für Plastik. 1980 Kunstpreis der DDR. Studienreisen u.a. in die Sowjetunion und nach Großbritannien. 1984 Martin-Andersen-Nexo-Kunstpreis der Stadt Dresden. 1993 Ernst-Rietschel-Kunstpreis für Bildhauerei, 3. Preisträger.

Yordan Kolev 1951 Silistra – lebt in Bulgarien

Bulgarischer Bildhauer und Direktor der Kunstgalerie in Silistra. Er schloss sein Studium an der Universität Veliko Tarnovo „St. Cyril und Methodius“ 1977 ab. Er hat an über 70 allgemeinen, nationalen und internationalen Ausstellungen teilgenommen, darunter einige in Dresden. Zudem hat er Büstendenkmäler für Städte in ganz Bulgarien geschaffen. Darunter die bekannten Büsten von Pater Paisii und Vladimir Komarov in Silistra sowie die von Hristo Botev, Vasil Levski und Zar Boris III.



703

703 Yordan Kolev „Maska na CX“. 1994.

Yordan Kolev 1951 Silistra – lebt in Bulgarien

Bronze, gegossen, partiell schwarz patiniert. Verso u. re. mit Monogramm und Anmerkungen in Kyrillisch. Unter der Plinthe mit einem Papieretikett und in Bleistift betitelt sowie künstler- und ortsbezeichnet „Silistra“. Auf einer Plinthe aus Naturstein montiert.

Verso mit einigen dünnen Materialablagerungen (wohl Kunstharz). H. 38,9 cm, B. 19,7 cm, T. 19 cm, H. mit Plinthe 46,4 cm.

360 €

704 Yordan Kolev, Frauenkopf. 1994.

Bronze, gegossen, partiell patiniert. Auf der Rückseite der Plinthe ein Etikett mit kyrillischen Annotationen in Blei. Verso mit geritzten Anmerkungen versehen, ebenfalls in Kyrillisch. Auf einer Natursteinplinthe montiert.

H. 32,5 cm, B. 24 cm, 11 cm, H. mit Plinthe 42 cm.

350 €



704



701

Gerhard Lichtenfeld 1921 Halle – 1978 Halle

1942–45 Studium der Rechtswissenschaft an der Martin-Luther-Universität in Halle. Anschließend Tätigkeit als Bauhilfsarbeiter, ab 1946 Studium am Institut für künstlerische Werkgestaltung Burg Giebichenstein bei Gustav Weidanz, anschließend arbeitete er bis 1956 als dessen Assistent. 1955–56 verbrachte er mehrere Aufenthalte an der Kunstakademie München, um seine Kenntnisse im Wachsaußschmelzverfahren für den Bronzezug zu vervollkommen. Ab 1959 leitete er die Bildhauerklasse an der Hochschule für industrielle Formgestaltung in Halle. Lichtenfeld arbeitete fast ausschließlich für den Bronzezug.

705 Gerhard Lichtenfeld „Ruhende“. 1965.

Bronze, gegossen, schwarzbraun patiniert. Unsigniert. Unterseits mit Gießereistempel versehen.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz, Galerie Krämerbrücke Erfurt, 2004.

Ein weiterer Abguss befindet sich im Kulturhistorischen Museum Magdeburg.

Abgebildet in: Ulrich, Manfred: Gerhard Lichtenfeld. Plastik und Zeichnungen, Ausstellung in der Staatlichen Galerie Moritzburg vom 16. 9. 1979 bis 21. 10. 1979. Halle 1979, S. 40, Abb. 13.

L. 40 cm.

2.800 €

Gertrud Sasse 1902 Berlin – 1994 Halle (Saale)

Geb. Wodtke. 1922/23 Höheres Lehrerinnenseminar. Während des Nationalsozialismus Berufsverbot. Nach dem Zweiten Weltkrieg Anstellung als Lehrerin, Mitglied der neugegründeten LPD. 1950–58 Direktorin der Adolf-Reichwein-Oberschule in Halle. 1961 wiss. Mitarbeiterin in der Sektion Erziehungswissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 1962 Ernennung zur Professorin. Sasse war Funktionärin der Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands und eine der dienstältesten Abgeordneten der Volkskammer der DDR.





707

(707)



708



706

706 Gottfried Kohl „Büste Prof. Gertrud Sasse“. 1974.

Gottfried Kohl 1921 Freiberg – 2012 ebenda
Gertrud Sasse 1902 Berlin – 1994 Halle (Saale)

Bronze, gegossen, schwarz patiniert. Unsigniert. WVZ Fröhlich-Schauseil 128.

Minimal farbspurig.

H. 46 cm, B. 42 cm, T. 29 cm.

600 €

707 Gottfried Kohl, Taubenschwarm / Bandkomposition (Studie zum Vogelflug). Wohl 1970er Jahre.

Kupferblech, D-Mark-Pfennige, Stahl, Holz und Holzfaserplatte. Unsigniert. Drei Tauben-Gruppen und eine Bandkomposition, jeweils auf einem dünnen runden Kupferblech befestigt und an einer MDF-Platte bzw. Holzaufklage und einer hohen, rohrförmigen Stahl-Plinthe montiert. Nicht im WVZ Fröhlich-Schauseil, motivisch vgl. jedoch „Taubenflug“, WVZ Fröhlich-Schauseil 108, „Vogelflug“, WVZ 104, und „Tanzende Vögel“, WVZ 144. „Darstellungen von Vogelschwärmen wie diese, in denen das einzelne Tier Teil einer gemeinsamen Bewegung ist, kamen in der Plastik der DDR mehrfach vor und verweisen auf den sehnsüchtigen Blick des Menschen, der dem Flügelschlag und dem kreisenden Aufschwung der Vögel folgt.“ (zitiert nach Fröhlich-Schauseil, 2022).

Insgesamt leicht atelierspurig, die Tauben bzw. Bänder teilweise klebmontiert. Vereinzelte Stellen mit Verdrüß. Die Plinthen mit etwas Rostaufbau auf der Innenseite. Jeweils mit kleinen Fehlstellen.

H. 49 cm / 45,5 cm / 46 cm / 43 cm.

708 Gottfried Kohl, Liegende (Arme hinter dem Kopf). 1996.

Gips, bronziert, schwarzbraun patiniert. Monogrammiert „K“ und datiert im Bereich der li. Taille.

Nicht im WVZ Fröhlich-Schauseil, siehe jedoch motivisch vergleichbare Arbeiten WVZ Fröhlich-Schauseil 206–208.

Oberfläche mit kleinen Fehlstellen und minimalen Bereibungen.

L. 36,8 cm, H. 14 cm.

280 €

280 €



709



711



712

710

709 Gottfried Kohl, Stehende (Arme hinter Rücken). 1997.

Gips, getönt, partiell geritzt. Auf dem Rundsockel monogrammiert „K“ und datiert. Nicht im WVZ Fröhlich-Schauseil, siehe jedoch motivisch vergleichbare Arbeiten WVZ Fröhlich-Schauseil 87, 91, 263.

Li. Daumen klebemontiert. Leicht atelierspurig.

H. 67 cm.

710 Gottfried Kohl „Wildschwein sichernd“ / „Wildschwein fressend“. 1990.

Gips, beigebraun gefasst, geritzt. „Wildschwein sichernd“ am Bauch monogrammiert „K“ und datiert, „Wildschwein fressend“ unsigniert. WVZ Fröhlich-Schauseil 164 / 165.

„Wildschwein sichernd“ mit unfachmännisch restauriertem Bruch am re. Hinterbein. „Wildschwein fressend“ mit restaurierten Brüchen am re. Vorderbein und beiden Hinterbeinen.

L. 35 cm, B. 11,5 cm, H. 21,2 cm / L. 32,5 cm, B. 13,5 cm, H. 21 cm.

500 €

500 €



711 Gottfried Kohl „Hockendes Mädchen“. Wohl spätere 1990er / frühe 2000er Jahre.

Gips, partiell getönt und geritzt. Unsigniert. WVZ Fröhlich-Schauseil 126.

Minimal atelierspurig.

H. 28,2 cm, L. 49,7 cm, B. 27,2 cm. 500 € – 600 €

712 Gottfried Kohl „Pinguin II“. 2008.

Gips, dunkelbraun gefasst. Auf rundem Sockel oberseitig monogrammiert „K“ und datiert. WVZ Fröhlich-Schauseil 79, dort abweichend datiert „um 1967“.

Schwanzspitze u. eine Flügelrückseite leicht bestoßen. Vereinzelt mit leichten Bereibungen der Fassung.

H. 40,7 cm, B. 17,5 cm.

300 €

Gottfried Kohl 1921 Freiberg – 2012 ebenda

Deutscher Bildhauer. Er absolvierte in Dresden eine Holzbildhauerlehre und bildete sich zugleich durch Abendstudien an der Kunstakademie weiter. 1939 wurde Kohl Reichssieger in einem Holzbildhauerwettbewerb und erhielt als Auszeichnung für 1939/40 ein Stipendium für eine Ausbildung bei Cirillo Dell'Antonio an der Holzschnitzschule Bad Warmbrunn zur Vorbereitung eines Studiums an der Kunstakademie München. Nach der Ausbildung in Bad Warmbrunn erhielt er 1940 die Einberufung als Nachrichtentechniker zur Wehrmacht. Zunächst war er vor Rom stationiert, wo er die Gelegenheit zu praktischen Studien an der Villa Massimo nutzte. 1946 kehrte er aus französischer Kriegsgefangenschaft heim. 1947 legte er die Meisterprüfung ab. Bis 1956 wirkte Kohl in Berlin bei Hermann Henselmann als Leiter der Bildhauerwerkstatt am Wiederaufbau und der Umgestaltung im Stile des Sozialistischen Realismus.

713 Kurt Loose „Inge mit Schleife“ (Nichte des Künstlers). 1939.

Kurt Loose 1912 Leisnig – 2011 Dresden

Gips, farbig gefasst. Unikale Ausformung.
WVZ Wöhling 5.

Halsansatz im Bereich der Montierung mit Haar-
riss. Haar am re. Ohr mit Trocknungsrisen.

H. 47 cm (mit Plinthe).

400 €

714 Georg Curt Bauch, Stehender weiblicher Akt. 1937.

Georg Curt Bauch 1887 Meißen – 1967 Brione
sopra Minusio (Schweiz)

Gips, getönt. Rückseitig auf Oberseite
der Plinthe sign. „C. Bauch“ und datiert.

Insgesamt etwas atelierspurig. Mit kleinen Rissen,
Materialfehlstellen und Flecken, wohl aus dem
Herstellungsprozess.

H. 64,5 cm.

350 €

715 Georg Curt Bauch, Weiblicher Torso / Männlicher Torso. Wohl 1930er Jahre.

Georg Curt Bauch 1887 Meißen – 1967 Brione
sopra Minusio (Schweiz)

Gips, getönt. Unsigniert. Jeweils mit
getönter Masse an den Extremitäten
bzw. an größeren Flächen.

Jeweils insgesamt etwas atelierspurig.

L. 33,5 cm / L. 32 cm.

240 €

716 Lothar Sell, Adam und Eva. Um 1970.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Ton, roter Scherben, unglasiert. Jeweils
verso signiert „Sell“. Unterseits numme-
riert „180/200“ bzw. „199/200“.

Jeweils mit minimalen, oberflächlichen Berei-
bungen an der Figur und am Sockel.

H. 25,5 cm / H. 24,2 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

713



716



715



714



Georg Curt Bauch

1887 Meißen – 1967 Brione sopra Minusio (Schweiz)

1910–14 Studium an der Kunstakademie Dresden bei R. Diez, unter dessen Obhut er sich im Meisteratelier für Plastik weiterbilden durfte. 1917–29 Errichtung eines eigenen Ateliers in Dresden-Loschwitz mit angeschlossener Bronzeegießerei. Ab 1918 Beteiligung an der Großen Deutschen Kunstausstellung. 1933 Ablehnung der Mitgliedschaft in der Reichskulturkammer. 1943 Emigration in die Schweiz, wo er als Bildnismaler und Bildhauer für Bildnisbüsten sowie Tierplastiken tätig war. 1950 Rückkehr nach Dresden. 1957 Übergabe des Ateliers an den Bildhauer W. Landgraf und endgültige Übersiedlung in die Schweiz.

Kurt Loose 1912 Leisnig – 2011 Dresden

Ab 1933 Studium an der Staatlichen Akademie für Kunst und Gewerbe in Dresden in der Abteilung für dekorative Bildhauerei bei Rudolf Born. Dort zuletzt als Meisterschüler. Von 1951 bis 1957 nahm Loose an fast allen Kunstausstellungen des Verbandes Bildender Künstler Deutschlands (VBKD) in Dresden teil und beteiligte sich an verschiedenen Gestaltungswettbewerben für den Wiederaufbau der Stadt Dresden. Mitte der 1950er Jahre Restaurator am Staatlichen Museum für Völkerkunde Dresden an, baute dort die Restaurierungswerkstatt auf, leitete sie und prägte sie bis zu seinem Renteneintritt im Jahr 1977.

Lothar Sell

1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Bildhauer und Grafiker. 1957–63 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1963 freischaffend in Meißen. Seit 1966 Mitglied im VBK-DDR. 1966–69 Meisterschüler bei Hans Theo Richter an der Akademie der Künste Berlin. 1974–88 Lehrbeauftragter für Keramik an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Halle.



718

Horst Weber 1932 Olbersdorf – 1999 Dresden
1952–57 Studium der Malerei, Grafik und Wandmalerei an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1957 war er als freischaffender Künstler tätig und hat in zahlreichen Ausstellungen beteiligt. In dieser Zeit unternahm er Reisen nach Russland, Polen und Ungarn. 1976 bis 1992 war er Lehrbeauftragter an der HfBK Dresden.

Arthur Selbmann
1874 Dresden – 1946 Reichenbach im Vogtland
1889–95 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Johannes Schilling. 1889 Studienreise nach Rom, ab 1900 freischaffende Tätigkeit in Dresden. 1910–12 fertigte Selbmann die überlebensgroßen Sandsteinfiguren „Frömmigkeit“ und „Barmherzigkeit“ für den Dresdner Rathaustrurm, 1920 die Marmorbüsten „Mozart“ und „Beethoven“ für die Ehrengalerie in der Semperoper. Durch die Luftangriffe auf Dresden verlor er 1945 seine Wohnung und das Atelier in der Glacisstraße mit all seinen Kunstwerken und Entwürfen.



717

717 Arthur Selbmann, Schlafendes Mädchen. 1892.

Arthur Selbmann 1874 Dresden – 1946 Reichenbach im Vogtland
Marmor. Unterseitig im Schulterschnitt signiert „Arthur Selbmann“ und datiert. Auf einer rechteckigen Plinthe aus rotem Marmor montiert. Insgesamt leicht angeschmutzt. Plinthe mit einzelnen kleineren Läsionen bzw. Kratzspuren.
L. 39,7 cm, B. 32,3 cm.

950 €

718 Horst Weber, Ohne Titel. Wohl um 1994/1995.

Horst Weber 1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden
Lindenholz (?), geschnitzt, gefasst. Unsigniert. Auf einem weiß lasierten Holzsockel montiert. Darauf auf der Unterseite mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. Provenienz: aus dem Nachlass des Künstlers. Vereinzelte Farbspuren. Der Sockel mit Trocknungsrissen und unauffälligen Farbverlusten.
H. 50 cm.

600 €

Ernst Julius Hähnel 1811 Dresden – 1891 Dresden

Architekturstudium an der Dresdner Bauschule unter Thörmer, ab 1825 an der Münchner Akademie unter Fr. v. Gärtner. 1830 Bekanntschaft mit E. Rietschel und L. Schwanthaler, unter deren Einfluss er sich der Bildhauerei zuwendete. 1831 an der Akademie in Florenz, 1832 in Rom. Bekanntschaft u.a. mit Thorwaldsen, Reinhard, Koch und Semper. 1834 Rückkehr nach Dresden, 1835 nach München und ab 1838 endgültig in Dresden ansässig sowie künstlerisch als Bildhauer tätig. 1848 Professor an der Dresdner Kunstakademie. Neben seinem umfangreichen Schaffen innerhalb von Dresden schuf Hähnel zudem zahlreiche Werke in ganz Deutschland und Europa, u.a. in Wien, Braunschweig und Leipzig.

720 „Kalliope“.

Ernst Julius Hähnel für Meissen. 1881.

Ernst Julius Hähnel 1811 Dresden – 1891 Dresden

Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meißen

Porzellan, glasiert. Auf der Plinthe geprägt signiert „E. Hähnel fec.“ sowie betitelt. Unterseits mit der geritzten Schwertermarke im Dreieck, die geritzte Formnr. „M 117“ sowie die Bezeichnung „I.Q.“ und die Ziffer „99“. Ausformung: wohl 1881–1920.

Vgl. Sabine und Thomas Bergmann, Meissener Künstler – Figuren A 100–Z 300, Karlsruhe 2010, S. 105, KatNr. 194.

Figur ganzflächig fachmännisch restauratorisch mit Airbrush übergangen, mit kleinen Farbabplatzungen, der glasierte Untergrund sichtbar. An der Vorderseite und in der Mitte des Kleides ein kleiner, unscheinbarer Brandriss. Am Boden mit zwei kleinen Brandrissen.

H. 53 cm.

1.200 €





**721 Seltener, großer Truthahn.
Johann Joachim Kaendler für Meissen.
1732/1733.**

Porzellan, glasiert. Lebensgroße Figur eines Truthahns mit feinem, reliefartig modelliertem Federkleid auf einem runden, naturalistisch gestalteten Sockel. Im Sockelbereich rückseitig die Schwertermarke der Pfeiferzeit in Unterglasurblau. Unterseits mit geritzter Form-Nr. „B 145“ (Nachtragsnr.) und geprägter Bossierernr. 144.

Ausformung: 1924–34.

Provenienz: seit der Entstehungszeit in sächsischem Privatbesitz.

„Im Sommer des Jahres 1730 hatte wohl August der Starke selbst die Idee, in der großen Galerie des japanischen Palais auf der Stadtseite „allerhand groß und kleine Thiere“, wie sie eine Bestellung der Porzellane von 1732 nennt, aufzustellen. Unter den europäischen Palastbauten des Barocks wäre diese Raumgestaltung einzigartig gewesen. Als Auftakt dem königlichen Appartement vorgelagert, sollte der Besucher an 292 Vögeln und 276 Tieren – dazwischen unter anderen noch an weit über hundert einzelnen Vasen – vorbeifahren. Exotische und einheimische Kreaturen wechselten sich dabei ab und waren naturgetreu in kräftigen

Farben bemalt, die heute weitgehend verloren sind.“ (zitiert nach Alfred Ziffer in: Triumph der Blauen Schwerter. Meissener Porzellan für Adel und Bürgertum 1710–1815. Leipzig, 2010. S. 301, Kat.Nr. 310).

August der Starke wünschte sich zwar eine naturalistische Farbgebung der Figuren, doch die technischen Schwierigkeiten führten dazu, dass die meisten von ihnen zu zerbrechlich waren, um den für Aufglasurfarben erforderlichen Hochtemperaturbrand zu überstehen und unbemalt blieben oder kalt bemalt wurden.

Im Januar des Jahres 1733 notierte Johann Joachim Kaendler in seinen Arbeitsberichten die Herstellung „eines Truthahns in Lebens Größe“ (Betriebsarchiv der Staatl. Porzellan-Manufaktur Meissen AA I Aa 20, 1733, Bl. 51 r). Er ist das Gegenstück der zwei von Kaendlers Gehilfen Johann Friedrich Eberlein geschaffenen Truthennen. Zu Lebzeiten Kaendlers wurden fünf Exemplare des Truthahns ausgeführt, im Inventar des japanischen Palais' von 1770 sind unter „N=271.w“ „fünf Stück Welsch-Hähne, auf niedrigen Postamenten“ verzeichnet.

Max Adolf Pfeiffer, seit 1918 Direktor der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen, arbeitete nach dem Grundsatz, „Nur allerbestes, d. h. in diesem Falle nur Modelle der besten Künstler unserer Zeit (...)“ auszuformen. Gleichmaßen bemühte er sich außerordent-



lich um die Pflege der Meissner Tradition und veranlasste zahlreiche Neuausformungen von Modellen des 18. Jahrhunderts sowie deren Aufarbeitung. Dazu zählten auch die Kaendlerschen Großtiere, deren Ausformung technisch überaus schwierig war. Vgl. Caren Marusch-Krohn: Meissener Porzellan 1918–1933. Die Pfeiferzeit. Leipzig 1993. S. 32ff.

Im Bereich des Gefieders re. mit sehr vereinzelt, oberflächlichen, ganz unscheinbaren Brandrissen.

H. 57,8 cm.

16.000 € – 18.000 €

Johann Joachim Kaendler

1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Kaendlers Laufbahn begann 1723 als Lehrling des Dresdener Hofbildhauers Benjamin Thomae. Durch seine Arbeiten für das Grüne Gewölbe wurde August der Starke auf ihn aufmerksam, der ihn 1731 zum Hofbildhauer ernannte u. an die Meissener Manufaktur berief. Dort verhalf Kaendler als Modellmeister der zuvor wenig erfolgreichen Porzellanplastik zu Weltruhm. Bekannt wurde er mit seinen Tierdarstellungen, welche durch ihre lebensgetreue u. detailgenaue Wiedergabe überzeugten, ebenso wie mit dekorativen Kleinplastiken, die sich in ihrer verspielten Art dem Rokoko zuwandten. Zu seinen größten Erfolgen gehört das Design des sog. Schwanenservices für den sächsischen Kabinettsminister Heinrich Graf von Brühl.



Julius Konrad Hentschel 1872 Cölln – 1907 Meißen

Konrad Hentschels Lebensweg unterscheidet sich zunächst kaum von dem seines älteren Bruders Rudolf: 1889 Zeichenschule der Meissener Porzellan-Manufaktur, 1890 Lehre als Bossierer, ab 1891 Studium an der Münchner Kunstakademie. Dies änderte sich, als er 1894 an der Manufaktur als Bossierer begann, wo er schon 1897 zum Modelleur avancierte. Seine Kreativität bewies er bereits im vorangegangenen Jahr mit dem sogenannten Krokus-Dejeuner, das als erstes Porzellanservice im Jugendstil weltweit Aufmerksamkeit fand. Bleibende Bekanntheit erlangte er auch mit den 1904 bis 1907 entstandenen „Hentschel-Kindern“, einem Set aus zwölf kleinen, meist spielenden Kindern im damaligen Zeitstil.



724



722

722 Leierkastenspieler. Johann Joachim Kaendler und Peter Reinecke für Meissen. 1753–1754.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Aus der Folge „Cris de Paris“. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau sowie die gepresste Modell-Nr. 24, die Bossierernr. und das Jahreszeichen sowie die Malernr. „13“ in Schwarz. Ausformungsjahr: 1971.

Zur Folge vgl.: Eberle, Martin: Cris de Paris: Meissener Porzellanfiguren des 18. Jahrhunderts. Freundeskreis Gohliser Schlößchen, Leipzig 2001.

H. 15 cm.

500 €



723

723 Landkartenverkäufer. Peter Reinicke für Meissen. 1744.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert. Aus der Folge „Pariser Ausrufer“. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau sowie die gepresste Modell-Nr. „73099“ und Maler-Nr. „63“ in Schwarz.

Ausformungsjahr: 1990.

Vgl. Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener-Figuren. Modellnummern 1–3000. Erlangen 2010, S. 149, Kat.-Nr. 1322.

H. 16,5 cm.

500 €

Peter Reinicke

1715 Danzig – 1768 Meißen

Ab 1743 Modelleur an der Porzellan-Manufaktur in Meißen, als geschickt, solide und fleißig anerkannt. Als Mitarbeiter Kändlers war er namentlich bei den Folgen der Papst- und Regentenbüsten und an den Pariser Ausrufern nach Tempesta, einigen Chinesenfiguren, den Türkenfiguren nach Ferriol und der Affenkapelle beteiligt.

Prof. Wilhelm Gerstner

1864 Schönfeld bei Elbogen – 1927 Teplitz-Schönau

Studium an der Kunstgewerbeschule Wien. Ab 1885 Tätigkeit als Lehrer. 1896 und 1901–14 Berufung als Professor für Modellierung an die Fachschule für Keramik und verwandte Künste in Teplitz-Schönau. 1903–05 Erteilung von Wanderunterricht, unter anderem in Linz, Gmunden und Friedland. Er schuf Porträtbüsten sowie zahlreiche Modelle und Entwürfe für die keramische Kunstgewerbe-Industrie.

724 „Kind mit Katze im Arm“. Julius Konrad Hentschel für Meissen. 1905.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert und partiell vergoldet. Unterseits die Schwertermarke in Blau auf unglasiertem Boden, die gepressten Bossier- und Jahreszeichen sowie die geritzte Modellnummer „73367“. Ausformung: 2012. Vgl. Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener Künstler-Figuren. Modellnummern A 100 – Z 300. Erlangen 2010, S. 245, Kat.-Nr. 465.

H. 12,5 cm.

950 €

725

725 Gänsehirt. Herzoglich Aechte Porcelain Fabrique Ludwigsburg. Wohl 1758–1793.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert, partiell goldstaffiert. Unterseits die Manufakturmarke in Unterglasurblau sowie das Beizeichen „R“.

Vergoldung punktuell leicht berieben. Vereinzelt unauffällige Glasur- und Materialunregelmäßigkeiten.

H. 14 cm.

240 €
726 Spielende Kinder. Herzoglich Aechte Porcelain Fabrique Ludwigsburg. Wohl 1758–1793.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert, partiell goldstaffiert. Unterseits die Manufakturmarke in Unterglasurblau sowie das Beizeichen „R“. Zur Marke vgl. Röntgen, Robert E.: Deutsche Porzellanmarken von 1710 bis heute. Regenstauf 2007, S. 149–150. Kat.-Nr. 1426.

Zwei kleine Blattstückchen am Kopf der oberen Figur abgebrochen. Vergoldung minimal berieben.

H. 19,5 cm.

240 €

726



727

727 Mädchen mit zwei Blumenkörben. Prof. Wilhelm Gerstner für Pirkenhammer, Böhmen. 1913.

Prof. Wilhelm Gerstner 1864 Schönfeld bei Elbogen – 1927 Teplitz-Schönau

Porzellanfabrik Pirkenhammer 1803 Böhmen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben sowie in Gold staffiert. Unterseits die Manufakturmarke in Unterglasurgrün, die geprägte Künstlersignatur „Prof. W. Gerstner“, die Blindstempel für Fischer & Mieg „F&M“, das Entwurfsjahr und weitere Beizeichen.

Ausformung: wohl nach 1920.

Minimale, herstellungsbedingte Glasurunebenheiten und vereinzelt Brandfleckchen.

H. 20 cm.

300 €



728

728 Bildplatte „Das Ständchen im Mondschein“.
KPM Berlin. Wohl um 1850–1869.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert. Mit einer Darstellung von vier Minnesängern, die vor einem auf einem Balkon zuhörenden Mädchen eine Aubade aufführen, nach einer Gemäldevorlage von Carl Spitzweg. Verso mit der geprägten Zeptermarken sowie mit Prägenummern und weiteren Beizeichen. In einem goldfarbenen Schmuckrahmen gerahmt.

Vereinzelte herstellungsbedingte Farbspuren an den Rändern und verso.
15,5 x 23,5 cm.

600 €



729

729 Raphael Sanzio da Urbino (ausschnittshaft Kopie nach). Kleine Porzellan-Plakette mit der Darstellung der Heiligen Barbara (Sixtinische Madonna). Meissen. 1850–1918.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben, wohl in Außerhausmalerei, staffiert. Hochovale, leicht gewölbte Form, mit der Darstellung der Heiligen Barbara nach Raphael Sanzio da Urbinos „Sixtinische Madonna“. Rückseitig die Knaufschwertermarke in Unterglasurblau, einfach geschliffen, und die geritzte Nummer „1.“. In einem reliefierten, vergoldeten Silberrähmchen mit Ringöse.

L. 6 cm, L. mit Briser 7,7 cm.

350 €

Carl Spitzweg 1808 München – 1885 München

Zweiter von drei Söhnen des Kaufmanns Simon Spitzweg (1776–1828) und Franziska Spitzwegs, geborene Schmutzer (1782–1819). 1825–32 Ausbildung und Studium zum Apotheker an der Kgl.-Bayr. Hofapotheke und der Münchner Universität. Entschloss sich durch die Bekanntschaft mit dem Maler Christian Heinrich Hansonn 1833, die Apothekerausbildung abzubrechen und sich der Malerei zu widmen. Ab 1835 Mitglied des Münchner Kunstvereins als Autodidakt. Seit dieser Zeit auch enge Freundschaft mit dem Landschaftsmaler Eduard Schleich d. Ä. Beide unternahmen gemeinsam zahlreiche Reisen an den Chiemsee, nach Pommersfelden und Südtirol sowie nach Dalmatien, Venedig, Paris und London. Weitere wichtige Bekanntschaften für Spitzweg waren Josef Manes, Josef Návrtil, August Piepenhagen, Ferdinand Georg Waldmüller und der Genremaler Eduard Grützner. Zu Spitzwegs Oeuvre zählen vorrangig illustre Darstellungen der biedermeierlich-bürgerlichen Gesellschaft sowie idyllische Kleinstadtansichten und satirische Zeichnungen, die er u.a. zwischen 1844–52 für die Münchner Zeitschrift „Fliegende Blätter“ anfertigte, sowie die Landschaftsmalerei.



730

730 Reliefplatte „1001 Nacht“.
Peter Strang für Meissen.
Wohl 1980er Jahre.

Porzellan, glasiert. Hochrechteckige Form mit gewellten Rändern, mittig eine Vertiefung in Form eines orientalischen Fensterbogens, mit einer Szene aus „1001 Nacht“ nach dem Entwurf von Heinz Werner. Rückseite unglasiert, mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, darunter bzw. re. mit zwei Schleifstrichen. Mit drei Aufhängelöchern versehen.

L. 33,5 cm.

100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

732 „Lemaire“-Teekännchen mit Indianischen Blumen und Phoenix. Meissen. 1728–1730.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert sowie goldgehöhnt, braun gerändert. Balustenförmiger Korpus mit J-förmigem Henkel und achteckigem, leicht geschwungenen Ausguss. Der Deckel leicht gewölbt mit kugelförmigem Knauf. Auf den Wandungen, Henkel und Deckel ein Phoenixvogel und Streublumen in Kakiemonstil. Unterseits die Schwertermarke in Aufglasurblau.

Provenienz: Sammlung Max Andrä, Seebischütz, Meissen.

Zu dem zurückhaltenden Dekor mit Indianischen Blumen und Phoenix siehe auch eine Tasse mit Unterschale, 1728–30, abgebildet in: Pietsch, Ulrich: Passion for Meissen. Sammlung Said und Roswitha Marouf. Stuttgart 2010, S. 328, Kat. Nr. 169.

Zur Form vgl. Rudi, Thomas (et al): Exotische Welten. Der Schulz-Codex und das frühe Meissener Porzellan. Anlässlich der Ausstellung des Grassi-Museums für Angewandte Kunst Leipzig 2010. München 2010, S. 233 u. 259, Abb. 14b u. 65a. GRASSI Museum, Inv.Nr. 1921.73a, um 1735, dort Knauf in Zapfenform.

„Um 1730 wurden in der Meissner Manufaktur zahlreiche Reproduktionen von ostasiatischem Porzellan für den Pariser Kaufmann Rodolphe Lemaire hergestellt. Die meist im Stil des japanischen Kakiemon dekorierten Stücke waren Teil einer raffinierten Geschäftsidee: Lemaire wollte sie mit Hilfe des sächsischen Innenministers und Produktionsleiters Graf von Hoym als authentisches ostasiatisches Porzellan in Frankreich verkaufen. Die Kopien wurden vorerst ohne die unterglasurblaue Fabrikmarke hergestellt und konnten so leicht mit asiatischen Importen verwechselt werden. Später wurde die Marke mit dem gekreuzten Schwert hinzugefügt, um den wachsenden Verdacht auf ihre Aktivitäten zu zerstreuen, aber Hoym und Lemaire ließen sie klugerweise in Aufglasurblau bemalen. Somit konnten sie später wieder entfernt

Rodolphe Lemaire 1688 wohl Frankreich – ?

Französischer Kaufmann. Sohn des Parisers Marchand Faïencier. 1730 versuchte Lemaire, zusammen mit dem sächsischen Minister und Manufakturdirektor Carl Heinrich von Hoym, in Meißen exakt nach japanischen Kakiemon-Vorlagen gefertigte Porzellane entgegen den kurfürstlich-königlichen Vorschriften in Frankreich als asiatische Originale zu verkaufen. Verhaftung im Jahr 1731.



werden. Die betrügerische Tätigkeit der beiden war jedoch nur von kurzer Dauer. Im Jahr 1731 setzte August der Starke dem Betrug ein Ende. Hoym und Lemaire wurden verhaftet und eine Untersuchungskommission eingesetzt. Die in Sachsen verbliebenen Porzellane wurden beschlagnahmt und in die königliche Sammlung übernommen.“ (zitiert nach Julia Weber, <<https://skd-online-collection.skd.museum/Details/Index/118641>>, abgerufen am 23. Februar, 2023).

Tülle mit kleinem, fachmännisch restaurierten Chip.

H. 8,5 cm.

2.800 € – 3.400 €

Max Andrä 1866 Seebuschütz bei Meißen – 1946 ebenda

Bodendenkmalpfleger im Kreis Meißen. Zunächst Landwirt auf dem elterlichen Hof. 1918 Hinwendung zur Archäologie und Bodendenkmalpflege, wissenschaftliche Bearbeitung zahlreicher Bodenfunde, u.a. verschliffene Wallanlagen und Feuerstellen, enger Austausch mit den Dresdner Archäologen Alfred Deichmüller und Georg Bierbaum. Veranlassung von Untersuchungen im Umfeld des bei Seebuschütz befindlichen Kaolinbergbaus, Vermutung eines Zusammenhang zwischen der frühgeschichtlichen Tonbilderei und der Erfindung des Meissner Porzellans. Bereits in seiner Jugend Aufbau einer umfangreichen Sammlung frühen Meissner Porzellans, sächsischen Steinguts sowie sächsischer und thüringischer Fayencen. Diese 1934 als Leihgabe in das Meißner Stadtmuseum übergeben. Nach Andräs Tod Erwerbsabsichten der Dresdner Archäologen Werner Coblentz des in Seebuschütz verbliebenen Teils der Sammlung für das Landesmuseum für Vorgeschichte, der Adoptivsohn verfügte jedoch das Weiterbestehen der Sammlung Max Andrä in Form des kleinen Privatmuseums auf dem Gutshof in Seebuschütz. Durch nicht näher bekannte Umstände musste die Familie Andrä in den 1950er Jahren den Seebuschützer Hof verlassen und die Sammlung zurücklassen. 1975 Bergung der zerstörten Sammlung durch Dresdner Wissenschaftler und Überbringung in das Landesmuseum für Vorgeschichte Dresden.



733 Ansichtentasse „Albrechtsburg Meißen“ mit gestubbttem Fond. Meissen. Um 1740–1745.

Porzellan, in polychromen Aufglasurfarben sowie Gold staffiert. Glockenbecherkorpus über abgesetztem Rundstand mit J-Henkel, die Untertasse gemuldet. Außenwandung der Tasse und Unterseite der Untertasse mit kobaltblauem, handgestubbtten Fond, die Ränder mit Goldspitzbordüre und -faden. Auf Wandung und Spiegel vierpas-sige Kartuschen mit Goldspitzenreserven, darin figürliche Szenen mit Ansichten der Albrechtsburg Meißen, auf der Tasse der Blick vom li. Elbufer aus flußabwärts, im Hintergrund re. die Bannokanzel. Die Untertasse mit Blick vom re. Elbufer aus flußaufwärts. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau sowie die Pressnummern „24“ und „63“.

Vergoldung leicht berieben.

Tasse H. 7,3 cm, Untertasse D. 13,5 cm.

1.500 €

734 Platte mit Höroldtmalerei nach einer „AR Vase“ und fliederfarbenem Fond. Meissen. Marcolini-Zeit. 1774–1775.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasur- und Gold-farben staffiert. Querrechteckige Form mit flachem Boden, abgeschrägten Ecken und leicht gebogenen Fahnen. Im Spiegel eine Vierpasskartusche mit klassizistischer Goldrah-mung, darin eine fein gemalte Chinoiserie-Szene mit Figuren bei einer Teezeremonie. Der Lippenrand vergoldet und mit umlaufender Spitzbordüre. Unterseits die Marcolini-Schwer-termarke in Unterglasurblau mit Beizeichen „4“, darüber die Bezeichnung „Copiert v. AR Vase“ in Aufglasur. Der Boden unglasiert. Provenienz: Sammlung Max Andrä, Seebuschütz, Meissen.

Zur Chinoiserie-Szene vgl. Rudi, Thomas (et al): Exotische Welten. Der Schulz-Codex und das frühe Meissener Porzellan. Anlässlich der Ausstellung des Grassi-Museums für Angewandte Kunst Leipzig 2010. München 2010: Postament mit Teekessel, S. 139 und 141, Bl. 69 und 71. Postament und flacher Sockel in identischer Komposition, S. 214.

Camillo Marcolini 1739 Fano – 1814 Prag

1752 kam Camillo Marcolini auf Einladung des Kurfürsten Friedrich Christian an den sächsischen Hof in Dresden, Beginn einer fruchtbaren politischen Karriere. 1774–1814 Direktor der Meissner Porzellanmanufaktur, 1780 auch Ernennung zum Generaldirektor der Dresdner Kunstakademie, Aufsicht über die kurfürstlichen Sammlungen. Auf seine Anregung hin wurde die Meissner Schwertermarke zusätzlich mit einem Stern versehen, der sogenannten „Marcolini-Marke“. Diese Zeit gilt als eine der Blütezeiten der Meissner Porzellanproduktion.



734

Abb. Radierung: Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig. „JGHöroldt AB 3.1: Vornehmer Chinese mit Flügelhut“.

Zur Fondfarbe vgl. Pietsch, Ulrich: Triumph der blauen Schwerter. Meissener Porzellan für Adel und Bürgertum 1710–1815. Dresden 2010, S. 268, Kat Nr. 224: „Der Farbfond (...) wurde im Infentar des Japanischen Palais 1770 mit ‚celadon Couleur‘ angegeben, was aber später durchgestrichen wurde. Es handelt sich hier um eine blasse, bläulich-violette Flieferfarbe, die man als ‚Grau‘ bezeichnete und in diesem Ton das Vorzimmer zum Speisesaal im Japanischen Palais ausstatten wollte (...)“.

Form leicht verzogen. Vergoldung leicht berieben.

L. 40 cm.

Johann Gregorius Höroldt 1696 Jena – 1775 Meißen

Ausbildung als Miniatur- und Emailmaler. Über Straßburg kam er nach Wien, wo er 1719–20 in der von Du Paquier neu gegründeten Porzellanmanufaktur tätig war. Er wechselte ebenso wie Samuel Stöltzel, der zuvor aus Meißen nach Wien geflohen war, im Mai 1720 nach Meißen. Höroldt arbeitete zunächst auf eigene Rechnung, stellte Maler ein und belieferte die Meißener Porzellanmanufaktur. 1724 wurde er zum Hofmaler ernannt. 1731 wurde er Arkanist und gleichzeitig zum Chef der gesamten Malerei sowie zum Hofkommissar bestimmt. 1749 Ernennung zum Bergrat.

1.800 € – 2.400 €

**735 Seltenes Kaffeeservice
„Watteaumalerei in Kupfergrün“
für 12 Personen. Meissen. Nach 1748.**

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“, Reliefzitat „Neumarseille“, die Zuckerdose und Kaffeekanne mit Rosenknäufen. Die Wandungen und Spiegel mit dem Dekor „Watteaumalerei in Kupfergrün“, die Ränder mit Goldzahnkante, Goldschleifen, Goldblumenranke und Goldrand. 41-teilig, bestehend aus 12 Tassen mit Untertassen, 12 Kuchentellern, Kaffeekanne, Sahnegießer, Zuckerdose und zwei Kuchenplatten. Unterseits mit den Schwertermarken in Unterglasurblau, geprägte Form- und Drehernummern, Jahreszeichen sowie den Malernummern „147g“ und „474c“ in Eisenrot.

Ausformung: 1962–1963.

„Ab 1741 erhielt die Manufaktur durch den Grafen Henricke nach und nach 230 Kupferstiche mit sogenannten Watteau-Motiven und weitere zwischen 1746 und 1747 durch den Pariser Agenten Le Leu. Dabei handelte es sich um grafische Reproduktionen nach Gemälden der französischen Maler des Rokokos wie Jean Antoine Watteau, Nicolas Lancret, Jean Baptiste Pater und anderen. Seitdem wurden in Meißen galante Paare und Gruppen in Parklandschaften als Vignetten farbig oder kupfergrün auf Porzellangeschirr von insgesamt 11 Künstlern gemalt. Seit 1745 hatte der Maler Gottlob Siegmund Birkner die Kupferstiche zu verwalten, die er selbst für seine Dekore verwendete, wie zum Beispiel 1748 auf einem Tafel- und Toilettenservice mit grünen Watteau-Szenen für König Karl von Neapel-Sizilien und seine Gemahlin Maria Amalia von Sachsen, das früher 1738 datiert, nach jüngeren Forschungen jedoch erst zum zehnjährigen Hochzeitsjubiläum des Fürstenpaares geschaffen und 1748 von August III. verschenkt wurde. Für den Dresdner Hof ist wohl erst danach ein Tafelservice mit kupfergrünen Watteau-Szenen geschaffen worden, das bis zum frühen 20. Jahrhun-

dert immer wieder Ergänzungen erfuhr. Stets hat man dafür das leicht irisierende Grün aus Kupfer und niemals das 1817 erfundene, stumpfere, aber leichter zu verarbeitende Chromgrün in Unterglasurtechnik verwendet.“ (zitiert nach: Pietsch, Ulrich: Triumph der blauen Schwerter. Meissener Porzellan für Adel und Bürgertum 1710–1815. Dresden 2010., S. 290).

Eine Untertasse mit abweichender Bemalung sowie ohne Goldschleifen und Goldblumenranke.

Tasse H. 6 cm, Untertasse D. 13,7 cm, Teller D. 18 cm, Milchkanne H. 10,9 cm, Zuckerdose H. 9,2 cm, Kaffeekanne H. 23 cm, Servierteller D. 30,8 cm.

6.000 €

Gottlob Siegmund Birkner 1712 Meissen – 1771 ebenda

Um 1730 Studium bei Johann Gregorius Höroldt, zunächst als Blumenmaler bekannt. Später widmete er sich der Malerei von galanten Szenen, aber auch von Kindern, heraldischen Dekorationen, Seebataillon, Jagddekorationen und bäuerlichen Szenen. Im Jahr 1745 wurde er mit der Verwaltung der Kupferstichbestände der Manufaktur betraut.



736

**736 Mokkatasse und Untertasse
„Watteaumalerei in Kupfergrün“. Meissen. 1748.**

Porzellan, glasiert und in kupfergrünen Aufglasurfarben staffiert, Henkel und Ränder mit Gold angespitzt. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Glockenförmige Tasse mit Palmettenhenkel. Mit dem Reliefdekor „Marseille“. Wandungen und Spiegel mit dem Dekor „Watteaumalerei“. Unterseits die Schwertermarken in Unterglasurblau, die geprägte Form- und Drehernummer, die schwach lesbaren Jahreszeichen, sowie die Malernummer in Eisenrot. Ausformung: 1963.

Vergoldung punktuell unscheinbar berieben.

Tasse H. 4,9 cm. Untertasse D. 11,5 cm.

180 €

Jean-Antoine Watteau 1684 Valenciennes – 1721 Nogent-sur-Marne

Maler des französischen Rokoko. Im Alter von zehn Jahren Lehrling bei dem Maler Jacques-Albert Gérin. 1702 Umzug nach Paris und Schüler Claude Gillots, von dem er die Vorliebe für Darstellungen aus Bühnenstücken übernahm. Im Palais du Luxembourg Studium der Gemälde von Rubens. Ab 1708 an der Königlichen Akademie für Malerei und Skulptur studierend. 1720/21 Reise nach London. Mit seinen fêtes galantes in Form von Schäferstücken, festlicher Gesellschaften, ländlichen Vergnügungen und Schauspielerdarstellungen schuf er zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine neue Bildgattung.

Maria Amalia von Sachsen 1724 Dresden – 1760 Madrid

Älteste Tochter von Kurfürst Friedrich August II. von Sachsen, König von Polen, und Maria Josepha von Österreich. 1738 Heirat mit Karl IV. von Neapel und Sizilien, der spätere König Karl III. von Spanien, in Pillnitz bei Dresden. 1759 wurde Maria Amalia spanische Königin. Starb mit 35 Jahren in Buen Retiro bei Madrid an Tuberkulose.





737 Speiseservice für 12 Personen „Gelbe Rose“. Meissen. Um 1970.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Serviceform „Neuer Ausschnitt“. 58-teilig, bestehend aus zwölf Suppentellern, zwölf Speisetellern, zwölf Abendbrottellern, zwölf Desserttellern, einer ovalen Schale, einem ovalen Teller, einem kleinen ovalen Teller, einer ovalen Platte mit Reliefzierat „Altozier“, zwei ovalen Platten mit Reliefzierat „Neumarseille“, einer Saucière und zwei runden Schüsseln, einer großen runden Schale. Am Boden jeweils die Schwertermarke in Unterglasurblau, Pressnummer mit Jahreszeichen sowie Dekor- und Malernummer. Überwiegend 2. Wahl.

Mit dem originalen Kaufbeleg der VEB Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen vom 19.3.1971.

Minimal nutzungsspurig. Einige Teile mit sehr vereinzelt Brand- und Farbflecken (Gold, Gelb und Grün). Ein Speiseteller mit einem feinen Brandriss auf der Unterseite. Zwei Suppenteller am Standring mit Chips (ca. 2 mm).

Teller D. 24,5 cm / 25,8 cm / 22 cm / 16,5 cm, ovale Schale L. 25,1 cm, ovale Teller L. 26,5 cm / 22,7 cm, ovale Platte L. 31,2 cm / 27,8 cm, Saucière L. 21,5 cm, runde Schüssel D. 21,2 cm, runde Schale D. 31,2 cm.

1.500 €



**738 Kaffee- und Teeservice für neun Personen „X-Form“.
Meissen. 1924–45/1981.**

Porzellan, glasiert, partiell matt- und glanzvergoldet. 31-teilig, bestehend aus neun Kaffeetassen mit neun Untertassen, neun Kuchentellern, einer Servierplatte, einer Zuckerdose sowie einer Kaffee- und einer Teekanne. Unterseits die Schwertermarke in Untergrasurblau. Die Tassen und Untertassen mit der Modellnr. „X 37“, die Kaffeekanne mit Modellnr. „X 17“, die Zuckerdose mit Modellnr. „X 30“ sowie Jahreszeichen für 1981. 1. Wahl.

Zur Serviceform vgl. Sterba, Günther: Meissener Tafelgeschirr. Geschichte, Herstellung, Dekor des berühmten Gebrauchsporzellans, Stuttgart 1989, S. 120–121.

Eine Untertasse mit zwei Chips am Rand. Zwei Tassen mit unauffälligen Brüchen am u. Ende des Henkels. Am Relief einer Tasse ein kl. Chip (3 mm). Mündungsrand der Kaffeekannentülle mit Chip.

Kaffeekanne H. 26 cm, Teekanne H. 20,4 cm, Zuckerdose H. 12,5 cm, Tasse H. 6,2 cm, Untertassen D. 15,2 cm, Kuchenteller D. 19 cm.

1.800 € – 2.000 €



739

739 Umfangreiches Speiseservice „Indische Korallenrot-Malerei“ für sechs, zehn bzw. 20 Personen - Meissen. 1924–1934.

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Porzellan, glasiert, in monochromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Serviceform „Neuer Ausschnitt“. 48-teilig, mit 20 Speisetellern, zehn kleineren Tellern, sechs Suppentellern, Saucière, quadratischer Schüssel, ovaler Beilagenschale, ovaler Platte, großer Schüssel und Teekanne, zwei größeren ovalen Platten, zwei Deckelschüsseln mit seitlichen Handhaben und zwei runden Beilageschalen. Am Boden überwiegend unterglasurblaue Schwertermarke der Pfeiffer-Zeit, darunter zwei Schleifstriche sowie Form-, Bossier- und Malernummern.

Mündungsrand der kleinen ovalen Beilagenschale mit Haarriss (ca. 4,5 cm). Chip am Stranding eines Tellers. Malerei im Spiegel zweier Teller berieben. Deckel der Teekanne mit Chip am Innenring. Knauf minimal bestoßen. Mündungsrand der Teekanne mit einem Glasurausschliff.

Deckelschüssel B. 33,5 cm, Speiseteller D. 25 / 20 cm, Suppenteller D. 23,8 cm, Teekanne H. 14,8 cm.

800 €

238 PORZELLAN

740 Teeservice „Indische Malerei, purpur, Goldpunkte“ für 12 Personen. Meissen. 1924/1953.

Porzellan, glasiert und in Aufglasurfarbe und Gold staffiert. 39-teilig, bestehend aus Teekanne, Milchkännchen, Zuckerdose, 11 Tassen mit elf Unterschalen und 12 Kuchentellern sowie zwei runden flachen Schalen. Service „J-form“. Schwertermarke in Unter Glasurblau (acht Tassen mit Schwertermarke der Pfeiffer-Zeit), Milchkännchen und Schalen mit nach oben offenem Bogen unter den Schwertern, Modellnummern (u.a. „I 219“), Drehernummern mit Jahreszeichen. Dekornummer und Malernummern in Aufglasurpurpur.

Lit.: Günther Sterba, Meissener Tafelgeschirr, Stuttgart 1988, S. 118–119 (Form) und Taf. 160–161 (Dekor).

Zu den Marken vgl. Otto Walcha, Meißner Porzellan, Dresden 1973, S. 499.

Eine Tasse und Untertasse fehlend. Schnaupe des Milchkännchens unterseitig mit kleinem Chip. Standing einer Tasse und zweier Unterschalen jeweils mit ganz unscheinbarem, winzigem Chip. Ein Kuchenteller mit winzigem Chip am Mündungsrand. Malerei einer Unterschale berieben.

Schale D. 26,7 cm, Teekanne H. 14 cm, Milchkännchen H. mit Deckel 12,6 cm, Zuckerdose H. 10,4 cm, Tasse H. 4,5 cm, Unterschale D. 16,2 cm, Gedeckter D. 18,5 cm.

1.500 €



740



741

741 Speiseservice „Meissner Rose“ für 12 Personen. Meissen. Um 1960.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. 59-teilig, bestehend aus zwölf Speisetellern, zwölf Suppentellern, zwölf Vorspeisetellern, sieben Abendbrottellern, zwei Saucières, Gewürznapfchen, zwei mittelgroßen ovalen Servierplatten, zwei großen ovalen Servierplatten, zwei runden Schalen, zwei eckigen Schalen, zwei ovalen Schalen, zwei runden Anbietplatten verschiedener Größe sowie einer ovalen Deckelterrine. Die Wandungen und Spiegel mit dem Dekor „Meissner Rose“, die Ränder mit Goldfaden. Unterseits jeweils die zweifach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau und die Modellnummern, die Drehernummer sowie die Malernummern. Die großen Servierteller und die Terrine sowie die Mehrzahl der Teller und die mittelgroßen Servierteller mit den Jahreszeichen für „1951“–„1953“. 2. Wahl.

Wenige Teile mit sehr kleinen Brandflecken und unauffälligen Glasurrisen. Zwei Vorspeiseteller und ein Speiseteller mit je einem kleinen Chip am Standring. Ein Abendbrotteller mit winzigem Chip am Rand.

Servierteller 41,3 cm / 36 cm, Terrine H. 25,8 cm, L. 37,7 cm,

Teller D. 25,5 cm / 24 cm / 22 cm / 16,2 cm, Saucière H. 10 cm, L. 25 cm.

1.500 €



742

742 Kaffeeservice „Meissner Rose“ für 12 Personen. Meissen. 1949–1953.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. 43-teilig, bestehend aus 12 Kaffeetassen mit Untertassen, 12 Kuchentellern, zwei Kaffeekannen, Teekanne, Zuckerdose sowie Milchkännchen. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Die Wandungen und Spiegel mit dem Dekor „Meissner Rose“, die Ränder mit Goldfaden. Unterseits jeweils die zweifach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau und überwiegend mit Modellnummern, der Drehernummer sowie den Malernummern versehen. Kaffeekanne, Servierteller, Teller und Unterteller mit lesbaren Jahreszeichen „1949“ bzw. „1950“. Eine weitere Kaffeekanne mit Jahreszeichen „1953“. 2. Wahl.

Vergoldung punktuell berieben. Wenige Teile mit sehr kleinen Brandflecken und unauffälligen Glasurrisen. Rosenknauf der Zuckerdose, der Teekanne sowie beider Kaffeekannen mit kleinen Chips, am Knauf einer Kaffeekanne etwas deutlicher. Korpus einer Kaffeekanne mit sternförmigem Haarriss (ca. 5 x 7 cm).

Kaffeekanne H. 25,8 cm, Teekanne H. 11,8 cm, Milchkanne H. 13 cm, Teller D. 28 cm / D. 18 cm, Tasse H. 5 cm, Unterteller D. 14,7 cm.

850 €



743 Paar Tafelaufsätze „Blaue Blume und Insekten“. Meissen. Spätes 19. Jh.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert, der Rand mit Goldfaden. Runde, flach gemuldete Form über einem spiralig reliefierten Schaft mit gedrücktem Nodus. Ausladender Rundstand. Die Fahne mit ausgeschnittenem, sich fortlaufend überlappenden Bogenmuster, unterteilt durch fünf reliefierte Rocaillekartuschen. Stand, Spiegel und Kartuschen mit dem Dekor „Blaue Blume und Insekten“. Die Knaufschwerter in Unterglasurblau am Boden des Standfußes und der Schale sowie weitere verschiedene Prägeziffern und die Malerziffern. 1. Wahl.

U. Rand beider Ständer mit Goldfaden minimal berieben. Ein Blattdekor mit unauffälligem Chip, in Gold übermalt, sehr feine Brandrisse.

H. 22,5 cm.

500 €

240 PORZELLAN



744 Speiseservice „Blaue Blume und Insekten“ für sechs Personen. Meissen. Spätes 19. Jh.

Porzellan, glasiert und in kobaltblauen Unterglasurfarben staffiert. 16-teilig, bestehend aus sechs Suppentellern, sechs Speisetellern, zwei runden Beilagentellern verschiedener Größe, einer ovalen Anbierteller und einer ovalen Saucière. Mit dem Reliefzierrat „Altozier“. Unterseits jeweils mit den zweifach geschliffenen Knaufschwertern sowie weiteren Prägeziffern.

Reliefzierrat einzelner Teile minimal berieben, sehr vereinzelt kleine Brandfleckchen. Ein Suppenteller mit unauffälligem Haarriß vom Spiegel bis zum Rand, an dessen Ende ein Chip (< 1 mm).

Teller D. 22,7 cm / D. 25,2 cm, Beilagenteller D. 26,7 cm /

D. 31,5 cm, ovale Platte L. 31,5, Saucière L. 22,0 cm.

300 €

745 Große Deckelterrinen „Blaue Blume und Insekten“ / Beilagenschale „Blaue Blume und Insekten“. Meissen. Spätes 19. Jh.

Porzellan, glasiert und in Unterglasurblau staffiert. Die Terrine mit gedrückt bauchigem Korpus auf ovalem Stand, seitlich zwei reliefierte Palmettenhandhaben, die Ränder geschweift. Gewölbter Deckel mit Rocailleknäuf. Auf Wandung und Deckel der Terrine sowie auf dem Spiegel und Fahne des Tellers das Dekor „Blaue Blume und Insekten“. Mit dem Reliefzierrat „Altbrandenstein“. Unterseits jeweils mit der zweifach geschliffenen Knaufschwerter in Unterglasurblau sowie weitere Prägeziffern.

Jeweils mit vereinzelt, unauffälligen Brandrissen und -fleckchen sowie herstellungsbedingten Unterglasurflecken. Der o. Rand der Terrine mit einem kleinen, unauffälligen Chip (ca. 7 mm). Innenring des Deckels mit zwei abgeschliffenen Chips.

Terrine H. 27 cm, L. 36,7 cm, Teller D. 21,5 cm.

240 €



746

746 Acht Salznäpfchen und sechs Beilagenschalen „Blaue Blume und Insekten“. Meissen. 1850/60–1923.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert, die Ränder mit Goldfaden. Die Schalen muschelförmig, mit geschweiftem Rand und reliefierter Handhabe. Auf dem Spiegel jeweils mit fein gemalten Blumenbuketts, Streublümchen und Insekten. Die Salznäpfchen ebenfalls mit verschiedenen Streublumen. Unterseits je die Knaufschwerter in Unterglasurblau und geprägte Dreherziffern, die Schalen mit geritzter Modellnummer „W40“. Der Boden der Näpfchen unglasiert.

Eine Schale mit äußerst kleinem Chip (ca. 1 mm)

Salznäpfchen H. 2,6 cm, Schalen L. 13,2 cm.

220 €

747

747 Vierzehn Abendbrotteller und acht Speiseteller „Blaue Blume und Insekten“. Meissen. Spätes 19 Jh. / 1924–1934.

Porzellan, glasiert, in unterglasurblauen Farben staffiert, der Rand mit Goldfaden. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Auf den Spiegeln und Fahnen das Dekor „Blaue Blume und Insekten“. Unterseits überwiegend die Schwertermarke der „Pfeiffer-Zeit“ in Unterglasurblau sowie verschiedene geprägte und gemalte Beizeichen.

Vereinzelte minimale Brandfleckchen. Drei Abendbrotteller und ein Speiseteller jeweils mit einem sehr kleinen, oberflächlichen Chip am Stranding.

D. 21,2 cm / D. 25 cm.

300 €

748

748 Spindelvase und Kratervase „Blaue Blume und Insekten“. Meissen. 1924–1934 / nach 1947.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, die Kratervase mit Marke der „Pfeiffer-Zeit“, die geritzte bzw. geprägte Modellnummer sowie weitere Beizeichen.

Spindelvase mit sehr kleinen, vereinzelt Brandfleckchen und Glasurbläschen. Am Mündungsrand ein kleiner, abgeschliffener Chip.

H. 24,6 cm / H. 13 cm.

220 €



750



749



752



751

749 Paar Tassen mit Untertassen, Kaffeekanne und Milchkännchen. Purpur-Malerei. Meissen. Spätes 18. Jh.

Porzellan, glasiert, in Aufglasurpurpur staffiert und partiell goldgehöhnt. Auf den Spiegeln und Fahnen die Dekore „Reiches Felsenmuster“, „Garbenmuster“ und „Indisch-Purpur“. Partiiell mit Reliefzierat „Geripptes Dessin“ („Gebrochener Stab“). Unterseits überwiegend die Schwertermarke mit Stern in Untergrasurblau sowie weitere Prägeziffern.

Randvergoldung partiell berieben, leichte Glasurunebenheiten und sehr kleine, unscheinbare Brandspuren. Kannenhenkel am Ansatz mit Haarriss und winzigem Chip. Sehr kleine, unauffällige Chips am Schnabel des Milchkännchens. Dekor einer Untertasse leicht berieben. Eine Tasse und die Kaffeekanne mit kleinen Brandrissen am o. Rand bzw. an den Innenwänden von Kanne und Deckel.

Kaffeekanne H. 23,5 cm, Milchkännchen H. 12,4 cm, Tassen H. 4,9 cm, Untertassen D. 13 cm.

550 €

750 Kaffee- und Teeservice „Blumenbukett Purpur“ für acht Personen. 1961–1979.

Porzellan, glasiert, in Aufglasurpurpur mit Blumenbuketts und Streublumen bemalt, goldgerändert und -gehöhnt. 30-teilig, bestehend aus Kaffeekanne, Mokkaanne, Teekanne, Milchkännchen, acht Tassen mit Untertassen, acht Kuchentellern und Anbietsplatte. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Unterseits die Schwertermarken in Untergrasurblau sowie geprägte Jahres- und Bossierziffern. Teils mit Malerziffern in Eisenrot. 1. Wahl.

Tülle des Milchkännchens mit einem kleinen Chip. Vereinzelte, minimale Brandspuren aus der Herstellung.

Kaffeekanne H. 26 cm / H. 21 cm, Teekanne H. 13,5 cm, Sahnekännchen H. 12 cm, Zuckerdose D. 9,6 cm, Tassen H. 6,8 cm, Untertassen D. 14,4 cm, Teller D. 18 cm, Servierteller D. 27,7 cm.

750 €

751 Umfangreiches Teilservice „Voller grüner Weinkranz“. Meissen. Mehrheitlich 1985–1997.

Porzellan, glasiert und in Untergrasurgrün staffiert. 60-teilig, bestehend aus Füllhorn-Vase, Bechervase, kleiner Bechervase, Kratervase, Kerzenständer, Tafelaufsatz, Henkeltasse mit Untertasse, Suppentasse, Stövchen, Sahnekännchen mit Deckel, Zuckerdose, Deckeltasse, zwei Löffeln, sechs Teetassen mit Untertassen, vier Kaffeetassen mit Untertassen, neun Desserttellern verschiedener Größe, Menage, neun Anbietsellern, -platten und -schalen verschiedener Größe, einem Untersetzer, einem Suppenteller, zwei Kaffeekannen und einer Teekanne. Die Wandungen und Fahnen mit dem Dekor „Voller grüner Weinkranz“, partiell mit vergoldeten Rändern. Unterseits Schwertermarke in Untergrasurblau, teils einfach sowie zwei-, drei- und vierfach geschliffenem und partiell mit deutlich lesbarem Jahreszeichen. Überwiegend mit Malernr. in Schwarz, die Kratervase mit der zusätzlichen Bezeichnung „1817 / 1992“ in Aufglasurgold.

Vereinzelt mit Nutzungsspuren und leichten Dekorberiebungen. Rosenknauf der Zuckerdose mit einem Bruch am Stiel. Zwei der Teetassen mit kleinen Chips am äußeren Rand (ca. 5 mm), eine mit sehr kleinen Chips (ca. 1 mm) am Stand. Ein Dessertteller mit etwas größeren Chips am Standing (ca. 5 mm – 2 cm). Suppenteller mit Brandflecken auf der Ober- und Unterseite.

Vasen H. 12,2 cm / H. 13,9 cm / H. 11 cm / H. 19,6 cm, Tafelaufsatz H. 14,7 cm, Stövchen mit Teelichtpfännchen H. 9 cm / H. 4,2 cm, Teetassen mit Untertassen H. 5,2 cm / D. 13,9 cm., Kaffeetassen mit Untertassen H. 6,6 cm / D. 15,3 cm.

400 €



753

752 Großes Tablett, Henkelschale, Anbietseller und Tafelaufsatz „Voller grüner Weinkranz“. Meissen. 1850/60–1923 / 1889–1994.

Porzellan, glasiert, in Untergrasurchromgrün staffiert. Das Tablett in quadratischer Form, mit Rocaille-Reliefdekor. Die Fahnen des Tellers, der Henkelschale und des Tafelaufsatzes mit durchbrochenem Zierat aus reliefierten, sich fortlaufend überlappenden Bögen durch Kartuschen gegliedert. Die Wandungen und Fahnen mit dem Dekor „Voller grüner Weinkranz“. Unterseits die Schwertermarke in Untergrasurblau, die geprägten Modellnummern und Drehernummern und weitere Beizeichen, partiell mit lesbaren Jahreszeichen. Die Schale, das Tablett und der Teller mit einfach bzw. zweifach geschliffenen Marken.

Vereinzelt winzige, unauffällige Brandfleckchen.

Tablett L. 40,8 cm, Schale L. 30,7 cm, Teller D. 29 cm, Tafelaufsatz H. 15,6 cm.

300 €

753 Speiseservice „Apponyi Orange“ für sechs Personen. Herend. 1931–1938.

Porzellanmanufaktur Herend 1826 Herend

Porzellan, glasiert, in Aufglasureisenrot staffiert und goldgehöhnt, die Ränder mit Goldfaden. 28-teilig, bestehend aus sechs Speisetellern, sechs Abendbrottellern, sechs Suppentassen mit Deckeln und Untertassen, einer Saucière, einer ovalen Anbietschale, einer runden Anbietschale und einer Deckelterrinen. Mit dem Dekor „Apponyi Orange“ und reliefierten Rändern. Die Deckel der Suppentassen mit zarten Rosenknäufen.

Porzellanmanufaktur Herend 1826 Herend

1826 von Vince Stingl als Töpferwarenfabrik gegründet. 1839 übernahm Mór Fischer die Leitung der Fabrik und begann im selben Jahr mit der Herstellung von feinem Porzellan. 1845 stellte Herend seine Entwürfe auf der Wiener Ausstellung, 1851 auf der Great Exhibition in London, 1853 auf der Exhibition of the Industry of All Nations in New York und 1855 auf der Exposition Universelle in Paris aus. Die Entwürfe erfreuten sich großer Beliebtheit und wurden von mehreren Königshöfen in Auftrag gegeben, u.a. Königin Victoria und Franz Joseph I. von Österreich. 1874 übergab Fischer die Leitung der Manufaktur an seine Söhne. Am Ende des Jahrhunderts wurde der Enkel des Gründers, Jeno Farkasházy, Eigentümer der Fabrik.



754

Unterseits jeweils die Manufakturmarke in Aufglasurblau, die Dekor- und Malernummern in Aufglasurblau bzw. -eisenrot sowie weitere geprägte Ziffern, teils auch mit geprägtem Manufakturstempel „Herend“.

Unscheinbar nutzungspurig. Malerei und Vergoldung vereinzelt minimal berieben. Zwei der Rosenknäufe mit sehr kleinen Chips.

Teller D. 18,7 cm / 25,4 cm, Suppentasse mit Deckel H. 9,5 cm, Untertasse D. 15,6 cm, Saucière L. 24,5 cm, Anbietschale L. 37,2 cm / D. 26,5 cm, Terrine H. 13 cm.

850 €

754 Kaffeeservice „Apponyi Orange“ für sechs Personen. Herend. 1935–1941.

Porzellan, glasiert, in Aufglasureisenrot staffiert und goldgehöhnt, die Ränder mit Goldfaden. 21-teilig, bestehend aus Kaffeekanne, einer Zuckerdose, Milchkännchen, sechs Tassen mit Untertassen sowie sechs Kuchentellern. Mit dem Dekor „Apponyi Orange“ und reliefierten Rändern. Die Deckel der Zuckerdose und der Kaffeekanne mit zarten Rosenknäufen. Unterseits jeweils die Manufakturmarke in Aufglasurblau, die Dekor- und Malernummern in Aufglasurblau bzw. -eisenrot sowie weitere geprägte Ziffern, teils auch mit geprägtem Manufakturstempel „Herend“.

Malerei u. Vergoldung vereinzelt minimal berieben. Rosenknopf der Kaffeekanne mit winzigen Chips. Kaffeekanne H. 25,5 cm, Milchkanne H. 7,8 cm, Zuckerdose H. 10,2 cm, Tasse H. 5,5 cm, Untertasse D. 13,7 cm, Teller D. 18,7 cm.

420 €



755

755 Großer ovaler Servierteller mit Blumenmalerei über kobaltblauem Fond. Meissen. Um 1900.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben sowie partiell in Gold staffiert. Aus der Serviceform „Neuer Ausschnitt“. Tief gemuldete Form mit glatt ansteigender Fahne und geschweiftem Rand mit zwei reliefierten, goldgehöhten Palmettenhandhaben. Mit kobaltblauem Fond, das Dekor über separat ausgespartem Grund. Der Spiegel mit naturalistisch gemaltem Bukett mit Anemonen und Mimosen. Auf der Fahne Anemonen, Veilchen und Weidenkätzchen. Unterseits mit der Knaufschwertermarke in Unterglasurblau sowie Prägeziffern.

Im Fond des Spiegels re. ein kleines, herstellungsimmanentes Fleckchen.

L. 50,6 cm.

1.100 € – 1.300 €



756

756 Tiefer Teller mit Rosen über kobaltblauem Fond. Meissen. Um 1900.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben sowie partiell in Gold staffiert. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Tief gemuldete Form mit glatt ansteigender Fahne und geschweiftem Rand. Mit kobaltblauem Fond, das Dekor über separat ausgespartem Grund. Der Spiegel mit naturalistisch gemaltem Rosenbukett, der Rand mit Goldfaden. Unterseits die Knaufschwerter in Unterglasurblau und mit einer Prägeziffer „106“.

Fahne und Spiegel mit sehr feinen, unauffälligen Glasurrisen. Unterseits mit kleinen Farbfleckchen (Unterglasurblau).

D. 24,5 cm.

420 €



757

757 Tiefer Teller mit Chrysanthemen über kobaltblauem Fond. Meissen. Um 1900.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben sowie partiell in Gold staffiert. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Tief gemuldete Form mit glatt ansteigender Fahne und geschweiftem Rand. Mit kobaltblauem Fond, das Dekor über separat ausgespartem Grund. Der Spiegel mit naturalistisch gemaltem Chrysanthemenbukett, der Rand mit Goldfaden. Unterseits die Knaufschwerter in Unterglasurblau und mit einer Prägeziffer „5“.

Vergoldung punktuell leicht berieben. Unterseits mit unauffälligen Farbfleckchen.

D. 24,3 cm.

420 €



758

758 Zwei Spindelvassen mit Blumenmalerei. Meissen. Um 1924.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben sowie goldstaffiert, die Ränder mit Goldfaden. Eine Vase mit kobaltblauem Fond, schauseitig mit einer vierpassigen Goldspitzenreserve. Darin ein Blumenbukett in polychromen Aufglasurfarben auf weißem Grund. Die andere mit kobaltblauem Fond am o. und u. Rand, mit Goldfaden konturiert, schau- und rückseitig mit naturalistisch gemalten Blumenbuketts. Unterseits jeweils die Knaufschwertermarke bzw. Schwertermarke der „Pfeiffer-Zeit“ in Unterglasurblau sowie die geritzte Ziffer „H 59“. 1. Wahl.

Goldrand sehr leicht berieben.

H. 24,5 cm.

220 €



759

759 Große Anbietplatte mit Blumenmalerei in der Manier von Julius Eduard Braunsdorf. Meissen. Um 1900.

Julius Eduard Braunsdorf 1841 Niederfähr bei Meißen – 1922 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Am Boden mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, geritzter Formnr. „A. 169“ und Prägenummer „135“. 1. Wahl.

Goldstaffage partiell berieben, insbesondere im Spiegel. Sehr vereinzelt kleine Brandfleckchen.

L. 54 cm, B. 41,7 cm.

600 €

Julius Eduard Braunsdorf 1841 Niederfähr bei Meißen – 1922 Meißen

Deutscher Aquarellist und Porzellanmaler. Nach seiner Lehre an der Meissener Porzellanmanufaktur 1858–1862 dort als Blumenmaler tätig. Bereits 1861 Auszeichnungen für die erste große Arbeit. 1862 Präsentation einiger seiner Entwürfe auf der Londoner Weltausstellung. Ab 1880 Zeichenlehrer, 1900 Berufung zum Professor an der Dresdner Kunstakademie. Braunsdorf entwickelte einen charakteristischen malerisch impressiven Stil, der mit weichen Übergängen und Farbnuancen vom Hauptmotiv in den Hintergrund überleitet. Sein Stil revolutionierte die Meissner Blumenmalerei und wurde vielfach kopiert.



760

**760 Lampenfuß
„Watteaumalerei in
Kupfergrün“. 1748.**

Porzellan, glasiert, in kupfergrünen Aufglasurfarben und Gold staffiert, Fuß und Mündung mit Holzmontierung. Einflammig. Balusterförmiger Korpus mit zylindrischem Hals auf rundem Standfuß. Dieser mit dem Dekor „Watteaumalerei in Kupfergrün“. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Formnummer „B 141“ (Deckelvase) und geprägte Drehnummer. Auf der Unterseite die Schwertermarke in Unterglasurblau.

Ausführung: Wohl 1934–1944.

H. (Korpus) 27 cm, H. gesamt 40 cm. **280 €**



761

**761 Unikales Tintenfass mit Présentoir mit
feiner Blumenmalerei. Meissen.
Um 1860.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Das Tintenfasschen mit gedrückt gebauchtem Korpus und einer ausladend geschweiften Mündung. Mit gewölbtem Scharnierdeckel und nodusförmigem Knauf. Innen nachträglich mit einem Messinghalter und vergoldeter Messingmontierung sowie einem Klarglaseinsatz mit Messingumfassung versehen. Verschraubt mit dem Présentoir. Wandungen und Spiegel mit grünem Fond und feinen handbemalten Blüten verziert. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau und die Prägnr „14“.

Vgl. Dekor: Service mit dem „Grünen Band“ (Kurländer Service). Michel Victor Acier für Meissen, um 1774.

Vergoldung partiell berieben. Unterseite des Présentoirs leicht kratzspurig, mit leichten Farb- und Brandflecken. Innenkanten mit leichten Tintenspuren.

H. 9,8 cm, D. 18,2 cm.



762

**762 Schlangenhenkeltasse
„Tulpe“. Ernst August
Leuteritz für Meissen.
1863/65–1923.**

Ernst August Leuteritz 1818 Meißen – 1893 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldfaden. Montiert. Amphorenform auf kanneliertem Rundstand. Konkav eingewölbter Hals, ausschwingende Mündung mit reliefiertem Eierstab. Zwei an der Wandung ansetzende, in sich verschlungene Doppelschlangenhel. Die Wandung mit fein gemalten Tulpen. Unterseits die zweifach geschliffenen Knaufschwerter in Unterglasurblau, die geprägte Modellnummer „E 153“ und die Drehnummer „67“.

Punktuell minimal kratzspurig. Mit vereinzelt Brandflecken.

H. 27,1 cm.

240 €



763

**763 Mokkatasse mit Untertasse
„Schwanenhengel“. Meissen.
1850/60–1923.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben sowie Gold staffiert. Aus dem Service „Schwanenhengel“. Die Tasse in Campanerform, die Untertassen gemuldet und zur Fahne abgesetzt. Auf Wandungen und Spiegeln eine umlaufende Rosengirlande über einem hellgelben Fond. Auf der Schauseite der Tasse die Inschrift „Aus Liebe“ in Aufglasurschwarz. Unterseits die Knaufschwerter in Unterglasurblau sowie die geprägte Formnr. „N 91“ und weitere Beizeichen.

Am Mündungsrand der Tasse eine kleine Massenebenheit. Untertasse mit winzigem Chip auf dem inneren Rand des Standrings.

Tasse (mit Henkel) H. 8 cm,
Untertasse D. 14,3 cm.

100 €



764

Oskar Schröder 1877 Dresden – 1958 Meißen

Porzellanmaler an der Kgl. Porzellan-Manufaktur
Meißen (Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen
GmbH).

**764 Bechervase „Indisch Grün“.
Meissen. 1934–1945.**

Porzellan, glasiert, in Aufglasurgrün staffiert und partiell goldgehöhnt. Unterseits mit der Schwertermarke in Unterglasurblau sowie jeweils mit Prägeziffer „540“ und Malerziffern „50 107“.

H. 14 cm.

180 €

**765 Große klassizistische Tasse und
Untertasse mit figürlichem
Henkel. Meissen I. 1817–1824.**

Porzellan, partiell glasiert, mattvergoldet und in Aufglasurenisenrot staffiert. Zylindrische Form mit konkaver Wandung über Rundstand. Der Henkel hochgezogen und volutenförmig geschwungen, Ansatz an der Tassenwandung mit Windhund-Reliefdekor. Wandung und Fahne mit reichem, reliefierten Margeritenkranz- bzw. stilisierten Blumenreliefdekor. Untertasse schauseitig und Innenwandung der Tasse mit rotem Fond in Steinglas-Optik und Blumen-Schablonierung. Unterseits die Schwertermarke mit Beizeichen „I“ in Unterglasurblau sowie die geprägte Form- und Drehernummer.

Der Standring der Untertasse mit leichten Verfärbungen. Jeweils auf dem Fond sehr leicht kratzspurig.

Tasse H. 13 cm, Untertasse D. 16,7 cm.

340 €



765

**766 Große Deckelvase „Alte indianische
Blumen- und Kranichmalerei“.
Oskar Schröder (zugesch.) für Meissen.
1897.**

Oskar Schröder 1877 Dresden – 1958 Meißen

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert sowie goldgehöhnt. Balusterförmiger, sechseckig facettierter Korpus, zum kurzen Hals eingezogen. Facettierter Haubendeckel mit Knauf in Form eines Zapfens. Auf der Wandung das Dekor „Alte indische Blumen- und Kranichmalerei“. Unterseits die vierfach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modellnummer „Q165“ und die Drehernummer.

Ausformung: 1934–1945.

1897 nach einer älteren Form entworfen, Dekorausführung wohl Oskar Schröder.

Wandung der Glasur mit vereinzelt Nadelstichen in der Glasur, ein kleiner Ausschiff auf der Schuler (ca. 7 x 5 mm).

H. 44 cm.

1.200 €



766

Julius Konrad Hentschel 1872 Cölln – 1907 Meißen

Konrad Hentschels Lebensweg unterscheidet sich zunächst kaum von dem seines älteren Bruders Rudolf: 1889 Zeichenschule der Meissener Porzellan-Manufaktur, 1890 Lehre als Bossierer, ab 1891 Studium an der Münchner Kunstakademie. Dies änderte sich, als er 1894 an der Manufaktur als Bossierer begann, wo er schon 1897 zum Modelleur avancierte. Seine Kreativität bewies er bereits im vorangegangenen Jahr mit dem sogenannten Krokus-Dejeuner, das als erstes Porzellanservice im Jugendstil weltweit Aufmerksamkeit fand. Bleibende Bekanntheit erlangte er auch mit den 1904 bis 1907 entstandenen „Hentschel-Kindern“, einem Set aus zwölf kleinen, meist spielenden Kindern im damaligen Zeitstil.



767

767 Ovale Deckelterrine „Flügelmuster“.
Rudolf Hentschel für Meissen. 1901.

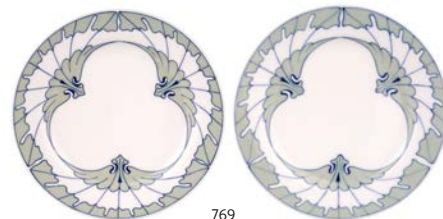
Porzellan, glasiert und in seladongrüner und kobaltblauer Untergrasurmalerei staffiert. Aus dem Service „T glatt“. Gedrückt bauchiger Korpus auf ovalem Stand, seitlich zwei eckig abgesetzte Handhaben. Leicht gewölbter Deckel mit einer weiteren, eckig abgesetzten Handhabe. Auf Wandung und Deckel das Dekor „Flügelmuster“. Unterseits die zweifach geschliffenen Knaufschwerter sowie die Ziffer „74“ in Untergrasurblau, die geprägte Ziffer „150“ und die geritzte Modellnummer „T24“. Ausformung: 1901–1923.

Lit.: Bestandskatalog Bröhan-Museum, Porzellan, Vom Jugendstil zum Funktionalismus, Bd. V 2, Berlin 1993, S. 45 ff. L'Art décoratif 6/ II (1904), S. 144. Keramische Monatshefte 6 (1906), S. 51, Abb. S. 52., Haase, Gisela (Hrsg.): Aufbruch in die Moderne. Kunstgewerbemuseum. Dresden 1999, S. 243.

Vereinzelt unscheinbarer Ascheanflug, sehr vereinzelte Farbkleckchen aus dem Malprozess. Wandung mit Haarriss (ca. 9 cm), dort kleine Ausplatzung im Bereich der Schulter und ein kleiner Chip innen am Mündungsrand. Auf der Unterseite des Deckels eine kleine Farbspur in Untergrasurblau.

H. 12,0 cm, B. 30,5 cm, T. 18 cm.

950 €



769



768

768 Ovale Schale „Flügelmuster“.
Julius Konrad Hentschel für Meissen. 1901.

Porzellan, glasiert und in seladongrüner und kobaltblauer Untergrasurmalerei staffiert. Aus dem Service „T glatt“. Auf Spiegel und Fahne jeweils das Dekor „Flügelmuster“. Unterseits jeweils die dreifach geschliffene Schwertermarke der „Pfeiffer-Zeit“ und die Ziffern „71“ in Untergrasurblau sowie die geprägte Ziffern „1536“ und „28“. Ausformung: 1924–1934.

Lit.: Bestandskatalog Bröhan-Museum, Porzellan, Vom Jugendstil zum Funktionalismus, Bd. V 2, Berlin 1993, S. 45 ff. L'Art décoratif 6/ II (1904), S. 144, Keramische Monatshefte 6 (1906), S. 51, Abb. S. 52.

Mit unscheinbaren Gebrauchsspuren. Auf der Unterseite vereinzelt Spuren von Flugasche.

L. 25,4 cm.

240 €

769 Zwei Dessertteller „Flügelmuster“.
Julius Konrad Hentschel für Meissen. 1901.

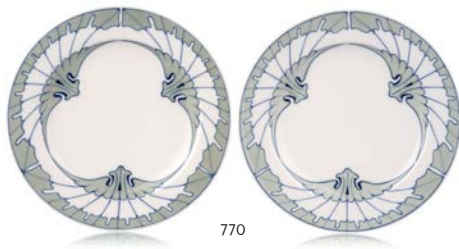
Porzellan, glasiert u. in seladongrüner u. kobaltblauer Untergrasurmalerei staffiert. Aus dem Service „T glatt“. Auf Spiegel und Fahne jeweils das Dekor „Flügelmuster“. Unterseits jeweils die zweifach geschliffenen Knaufschwerter und die Ziffern „35“ und „52“ in Untergrasurblau sowie die geprägte Modellnummer „T22“ und die Ziffer „6“. Ausformung: 1901–1923.

Lit.: Bestandskatalog Bröhan-Museum, Porzellan, Vom Jugendstil zum Funktionalismus, Bd. V 2, Berlin 1993, S. 45 ff. L'Art décoratif 6/ II (1904), S. 144. Keramische Monatshefte 6 (1906), S. 51, Abb. S. 52.

Jeweils mit unscheinbaren Gebrauchsspuren. Vereinzelt unauffälliger Ascheanflug, besonders auf der Unterseite sichtbar.

D. 15,2 cm.

240 €



770

**770 Zwei Jugendstil-Teller „Flügelmuster“.
Julius Konrad Hentschel für Meissen. 1901.**

Porzellan, glasiert und in seladongrüner und kobalt-blauer Unterglasurmalerei staffiert. Aus dem Service „T glatt“. Auf Spiegel und Fahne jeweils das Dekor „Flügelmuster“. Unterseits jeweils die zweifach geschliffenen Knaufschwerter und die Ziffer „52“ in Unterglasurblau sowie die geprägte Modellnummer „T22“. Ausformung: 1901–1923.

Lit.: Bestandskatalog Bröhan-Museum, Porzellan, Vom Jugendstil zum Funktionalismus, Bd. V 2, Berlin 1993, S. 45 ff. L'Art décoratif 6/ II (1904), p. 144. Keramische Monatshefte 6 (1906), S. 51, Abb. S. 52.

Glaser jeweils im Spiegel mit unscheinbaren Kratzspuren. Vereinzelt unscheinbarer Ascheanflug, partiell auch unterseitig.

D. 20,7 cm.

400 €

**771 Große Tortenplatte „Riemerschmid“.
Richard Riemerschmid für Meissen.
1903–1905.**

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. Aus dem Speiseservice „Riemerschmid“. Runde Form, die äußere Fahne leicht abschwingend, regelmäßig gekerbt und mit reliefierter Punktbordüre. Auf der Fahne stilisiertes Blattdekor. Unterseits die Schwertermarke und Malerziffern in Unterglasurblau, die Prägeziffer „46“ und die geritzte Bezeichnung „V“. Zweite Wahl.

Ausformung: 1905–1923.



771

Lit.: Nerdinger, Winfried (Hrsg.): Richard Riemerschmid – Vom Jugendstil zum Werkbund. Werke und Dokumente. München 1982, Kat. Nr. 383 I, mit Abb. auf S. 317. Just, Johannes: Meissner Jugendstil-Porzellan, Leipzig 1983, Nr. 93, mit Abb.

Im Spiegel ganz vereinzelte nadelstichgroße Farbfleckchen in Blau sowie ein grünes Farbfleckchen (D. 1 mm).

D. 36,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

Richard Riemerschmid 1868 München – 1957 München

Bildnerischer Entwerfer, Architekt, Mitbegründer des Reformstils. Studierte von 1888–90 Malerei an der Akademie der Bildenden Künste München. 1900/01 Ausgestaltung des Münchner Schauspielhauses. Leitete 1903–05 den kunstgewerblichen Meisterkurs am Bayrischen Gewerbemuseum Nürnberg. 1907–13 Gesamtplanung der Bebauung der ersten deutschen Gartenstadt Dresden-Hellerau, 1909–13 Gartenstadt Nürnberg. Gehörte 1907 zu den Mitbegründern des Deutschen Werkbundes, 1921–26 deren Vorsitzender. 1913–24 Direktor der Kunstgewerbeschule München, Ernennung zum Geheimrat. 1926–31 Leiter der Kölner Werkschulen.



772

772 Seltener Bildteller „Centaur und Nympe“. Martin Wiegand für Meissen. Wohl um 1906.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert. Unikat. Flache Form mit minimal gemuldetem Spiegel und leicht ansteigender Fahne mit umlaufender Rille. Der Spiegel mit der feingemalten Darstellung einer Nympe, die auf dem Rücken eines Zentauren reitet, beide einen Korb mit Früchten und Blumen tragend, vor einer weiten, hügeligen Landschaft. Signiert „MWiegand“ in Aufglasurblau am u. Rand. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, darunter zwei Schleifstriche.

Vgl. vier motivähnliche Figurengruppen von Martin Wiegand für die Porzellan-Manufaktur Meissen. Lit.: Bergmann, Thomas, Bergmann, Sabine. Meissener Künstler-Figuren: Modellnummern A1 – Z99. Bd. 2, Karlsruhe 2010, S. 325–326.

D. 30,5 cm.

1.500 €

Martin Wiegand 1867 Ilmenau – 1961 München

Maler, Bildhauer und Zeichner. Studium an der Kunstakademie Dresden, war ab 1888 freischaffend tätig. 1906–08 künstlerischer Leiter der Königlich Sächsischen Porzellan-Manufaktur Meissen. Ab 1910 in München ansässig, Atelier und Brennofen in Nymphenburg.



773

773 Großer Wandteller. Puttenreigen mit Trauben. Meissen. Wohl 1935–1944.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau, Grün und Gelb staffiert. Runde, leicht gemuldete Form mit gewölbt ansteigendem Rand. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, darunter ein Schleifstrich, die geritzte Formnummer „F 177“ sowie weitere geprägte und gemalte Beizeichen. Standing mit Aufhängevorrichtung.

Standing mit minimalem Haarriss.

D. 35,1 cm.

700 € – 800 €

Porzellanmanufaktur Rotberg Henneberg 1757 Gotha – 1937

Die älteste Gothaer Porzellanmanufaktur. 1757 von Wilhelm von Rotberg gegründet. 1782 wurde die Fabrik an ein Konsortium von Arbeitern unter der Leitung von Christian Schulz verpachtet (Porzellanfabrik Schulz & Co.). 1802, sechs Jahre nach Rotbergs Tod, wurde die Fabrik an den Prinzen August von Sachsen-Gotha verkauft. Der Fürst wählte Friedrich Egidius Henneberg als Aufseher. 1804 wurde er Eigentümer (Porzellanfabrik Henneberg). Im Jahr 1807 trat sein Sohn Johann Christoph Henneberg in das Unternehmen ein (Henneberg & Co.). Egidius Henneberg leitete das Unternehmen bis zu seinem Tod im Jahr 1834. Die Fabrik wurde von Johann Christoph Henneberg bis 1860 geführt. Sein Nachfolger August Henneberg leitete sie bis 1883. 1883 wurde die Fabrik an die Gebrüder Simson (Porzellanfabrik Gebrüder Simson) verkauft. Die Produktion wurde 1937 aufgrund der antisemitischen Nazi-Bestimmungen eingestellt.



774

774 Zwei Fächerschalen, ovale Platte, Zylinderbecher und Deckeldose mit Blumenmalerei. Meissen / Spindelvase mit Blumenbukett. Donath & Co., Dresden. 1883–1944.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben sowie in Goldfarben staffiert. Eine Fächerschale und die ovale Platte mit Dekor „Gestreute Blümchen“, eine Fächerschale und der Becher mit „Meißner Rose“, die Vase und die Deckeldose mit fein gemalten Blumenbuketts. Unterseits mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, überwiegend 2. Wahl, bzw. die Marke der Malereiwerkstatt „Donath & Co“ in Aufglasurblau sowie weitere geprägte und gemalte Ziffern.

Vase mit unauffälligen, herstellungsbedingten Aufglasurflecken. Eine der Schalen mit einem unscheinbaren, restaurierten Bruch an der Fahne.

Schale D. 27,2 cm, Platte L. 26,7 cm, Becher H. 5,3 cm,

Dose H. 3,7 cm, Vase H. 23,2 cm.

240 €

775

775 Deckeldose mit sächsischem Wappen. F. E. Henneberg & Co. Gotha. 1860–1883.

Porzellan, glasiert, in Aufglasurpurpur staffiert. Auf der unglasierten Unterseite mit Herstellerstempel in Graugelb sowie weiteren handschriftlichen Ziffern in blauer Kreide und Blei.

Kleine Brandrisse entlang des o. Randes sowie ein kleiner schwarzer Fleck. Ein kleiner Chip auf dem äußeren Rand des Deckels. Passung des Deckels leicht uneben. Partiiell mit Glasurunebenheiten.

L. 18,6 cm.

180 €



776

776 Deckeldose mit Kauffahrtei-Szene. Meissen. Um 1860.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben sowie Gold, wohl in Außerhausmalerei staffiert. Rechteckiger, gegliederter Korpus auf vertieftem Standfuß, mit korrespondierendem Deckel. Auf dem Deckel eine Kartusche mit umrahmender Goldspitzenbordüre, in Eisenrot, Purpur und Blau akzentuiert. Darin eine fein gemalte Kauffahrtei-Szene. Der Rand mit einer Goldbordüre verziert, die Wandungen mit zartem Blumendekor. Boden mit Knaufschwertermarke in Unterglasurblau, Schleifstrich ausgeschliffen.

Vergoldung etwas berieben, vor allem am Rand des Deckels. Innenseite der Dose mit kleinen Blasen in der Glasur sowie Verfärbungen der Aufglasurfarben (gelb / gold und grün). Passung des Deckels auf der Dose in einer Ecke leicht uneben. Partiiell unscheinbare Glasurunebenheiten.

B. 8,5 cm, T. 6 cm, H. 3,7 cm.

400 €





777

777 Untersetzer „Anemonen“. Theodor Schmutz-Baudiß für Vereinigte Werkstätten München. Um 1901.

Porzellan, glasiert, in Untergrasurgrün, -weiß und -grauweiß staffiert. Aus dem Teeservice. Auf dem Spiegel die Prägemarke des Entwerfers „TSB“. Unterseits der Entwerferstempel „TSB“ sowie „V.W.“ in Untergrasurgrün. Ausführung: Swaine & Co., Hüttensteinach, für Vereinigte Werkstätten, München. Vgl.: Horn, Helena: Theodor Schmutz-Baudiß (1859–1942). Universität Stuttgart, Stuttgart 2009, S. 226.

Zwei Glasurfehlstellen am Rand. Glasur mit kleinen Brandflecken und leicht kratzspurig.

D. 16 cm.

240 €

778 Seltene Vase. F. Meder für Rosenthal. 1907–1910.

Laura Kriesch 1879 Budapest – 1966 Gödöllő

Porzellan, glasiert, in polychromer Malerei staffiert. Balustenförmiger Körper auf rundem Stand, mit eingerücktem, 6-fach gekniffenem Mündungsrand. Unterseits die Manufakturmarke in Schwarz, unglasiert. Zur Vaseform vgl. Kriesch, Laura (Dekorentwurf), Rosenthal-Vase, um 1900, angeboten bei Quittenbaum München, Auktion 86: Jugendstil – Art Déco. München 2009, S. 274–275.

Eine matte Stelle am Mündungsrand. Vereinzelt mit unauffälligen Luftbläschen und Brandflecken.

H. 19 cm.

350 €

778



779

779 Große Deckelvase mit Kauffahrteiszenen und Blumenmalerei. Potschappel, Dresden. Wohl 2. Viertel 20. Jh.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert sowie goldgefasst. Auf den Wandungen schauseitig zwei Kartuschen mit umrahmender Goldspitzenbordüre, blau akzentuiert. Darin jeweils eine fein gemalte Kauffahrteisszene. Seiten, Fuß und o. Rand mit filigran gemaltem Blumen Dekor. Unterseits mit der Manufakturmarke in Untergrasurblau und der Malerziffer in Eisenrot und Schwarz.

Übergang von Fuß zu Korpus partiell mit weißer Masse gefüllt.

H. 40,5 cm.

300 €

Laura Kriesch 1879 Budapest – 1966 Gödöllő

Entwerferin und Malerin für Rosenthal Porzellanfabrik.

STEINZEUG



781

781 Großer Pokalbecher. Heidi Manthey für HB-Werkstätten, Marwitz. 1980er Jahre/1990er Jahre.

Fayence, heller Scherben, taubenblau glasiert und in Schwarz, Grau, Orange und Grüntönen staffiert. Tulpenförmige Kuppe mit leicht eingeschnürter Mitte über rundem Fuß auf quadratischem Sockel. Auf der Wandung mit Blumen verziert. Unterseits mit der Pinselmarke „HB“ in Schwarz sowie mit dem Künstlersignum.

Brandriss an der Unterseite des Sockels.

H. 20,3 cm.

300 €

782 Schale / Henkelkrug / Deckeldose / Kerzenständer. Hans Meyer, Bischofswerda. 1971–1979.

Irdenwaren, heller Scherben, farblos glasiert und in Inglasurblau sowie polychrom staffiert. Jeweils mit stilisiertem Pinsel Dekor. Der Spiegel der Schale mit einem Pavillon, die Wandungen des Kruges mit Katzen, die Dose mit Häusern bemalt. Der Kerzenständer mit geometrischem Dekor. Unterseits mit dem ligierten Pinselmonogramm „HM“, teils datiert.

Jeweils vereinzelt mit minimalen Glasurfehlstellen und feinem Krakelee. Der Kerzenständer mit einem restauriertem Bruch am Hals.

Schale D. 22 cm, Krug H. 11,5 cm,

Dose H. 12,9 cm, Kerzenständer H. 26,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

Heidi Manthey 1929 Leipzig

1946–49 Studium der Malerei und Grafik in Leipzig bei Walther Münze und Max Schwimmer. 1949–52 Keramikstudium in Halle/Burg Giebichenstein. Nach 1956 Zusammenarbeit mit Hedwig Bollhagen in Marwitz. Lehraufträge an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee von 1975–80 sowie an der Burg Giebichenstein von 1980–97.



782

783 Schale mit Löwen / Schale mit Pavillon / Fußschale. Hans Meyer, Bischofswerda. 1977–1981.

Irdenwaren, heller Scherben, farblos glasiert und in Inglasurblau sowie polychrom staffiert. Jeweils mit stilisiertem Pinseldekoriert. Der Spiegel der Schalen mit einem Pavillon und einem Löwen bemalt. Die Fußschale mit geometrischem Dekor. Unterseits mit dem ligierten Pinselmonogramm „HM“ und datiert. Jeweils mit feinem Krakelee.

Schalen D. 24,8 cm / 18,4 cm, Fußschale H. 14,4 cm. **220 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

784 Henkelkrug, Kerzenständer und zwei Becher mit Jagd- und Märchenmotiven. Hans-Peter Meyer, Bischofswerda. Wohl 1990er Jahre.

Steingut, heller Scherben, glasiert und in polychromen Inglasurfarben staffiert. Jeweils am Boden monogrammiert „HPM“.

Mit minimalen, herstellungsbedingten Masse- und Glasurunebenheiten.

Krug H. 34,5 cm, Kerzenleuchter H. 27,7 cm, Becher H. 13,5 cm / 15,2 cm. **340 €**

785 Großer Pflanztopf. Gertraud Möhwald (Umfeld). 2. H. 20. Jh.

Gertraud Möhwald 1929 Dresden – 2002 Halle

Ton, glasiert, Beton. Scherben mit verschiedenen Oberflächen, Glasuren und Engoben. Im Boden vier Löcher.



783

Mündungsrand mit kleberrestauriertem Ausbruch, an einer anderen Seite mit vertikal einlaufendem Haarriss (ca. 10 cm) sowie an einer dritten Seite mit zwei Materialverlusten.

H. 80 cm.

120 €

786 Bodenvase mit stilisierter Draperie. Horst Skorupa. 1980.

Horst Georg Skorupa 1941 Breslau – 2004 Schaddel bei Leipzig
Keramik, heller Scherben, in polychromen Engoben gefasst. Der gebauchte Korpus im oberen Drittel zu einem schmaleren Hals verjüngt. Die Wandung, einem gerafften Textil oder Polster ähnelnd, plastisch geformt. Punktuell mit geometrischen Formeln gestempelt. Mit zylinderförmigem, eingehängtem Einsatz. Unterseits in schwarzem Faserstift monogrammiert „H.S.“ und datiert.

Vereinzelte Lunker in den Engoben, im Gesamtbild jedoch unauffällig.

H. 58 cm.

90 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Hans Meyer 1925 Dresden – 1982 Dresden

1940–43 Lehre und Abschluss als Keramik-Maler bei Villeroy & Boch in Dresden. 1946 Umzug nach Bischofswerda und Tätigkeit in einer „Bunt- und Braungeschirrtöpferei“. 1948–53 Besuch von Volkshochschulkursen in den Fächern Kunst- und Literaturgeschichte. 1953 Form- und Dekorgestalter in der Kamenzer Tonwarenfabrik von Piesche & Reif. Ab 1960 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR. Ab 1961 freischaffend tätig. 1962 Teilnahme an der Internationalen Keramikausstellung in Prag mit Ehrendiplom. In seinen Werken ist Meyers Bindung an die Volkskunsttraditionen der Oberlausitz deutlich ablesbar, seine figürlichen, linearen und architektonischen Malereien sind von Alltagsthemen geprägt. Ab 1977 zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. 1981 im Museum für Sächsische Volkskunst Dresden.



784

Horst Georg Skorupa 1941 Breslau – 2004 Schaddel bei Leipzig

Deutscher Keramiker. 1961–63 Studium der Malerei an der Kunsthochschule in Berlin-Weißensee. Ab 1973 Mitglied des VBK. 1974 Mitbegründer des Künstlerkollegiums „Schaddelmühle“, bis 1978 Vorsitzender des Kollegiums. 1975 Teilnahme am 1. Internationalen Künstlersymposium der DDR. 1976 Preis der Ausstellung „Junge Künstler der DDR“. 1981/82 Arbeitsaufenthalt im Studio der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meissen. Ab 1991 Betreiben eines gemeinsamen Ateliers mit Martin Gruner in Schaddel. 1992 Beenden seines Schaffens aufgrund gesundheitlicher Probleme. Ein Teil der Arbeiten Skorupas befindet sich im Museum für Angewandte Kunst in Gera.



786

785



788

Wilhelm Wagenfeld 1900 Bremen – 1990 Stuttgart

Zunächst Zeichenlehre u. Besuch der Kunstgewerbeschule Hanau. Studium in der Metallwerkstatt des Bauhauses ab 1922. 1929 Leiter der Metallwerkstatt an der Bauhochschule Weimar. Zusammenarbeit mit verschiedenen Firmen (u.a. Jenaer Glas). 1931 Berufung an die Kunsthochschule Berlin, 1935–42 künstlerischer Leiter bei VLG, Weißwasser. Nach 1945 Eröffnung einer Versuchswerkstatt für Industriemodelle in Stuttgart.



787

787 Reisebecherglas im Etui und zwei Bechergläser. Mitte 19. Jh.

Farbloses Glas. Das Reisebecherglas dickwandig, auf den Wandungen mit geschliffenem Wellenbanddekor, der Boden mit Sternschliff. Im Lederetui, der Deckel mit geprägtem Dekor.

Großes Becherglas schauseitig mit Hochzeits-Symbolen in Mattschnitt sowie dem Monogramm „AP“. Rückseits mit der Beschriftung „Unzerträglich sey das Band / Das freue liebe um wand“. Am Stand mit Lanzettschliffdekor.

Kleines Becherglas umlaufend mit Hochzeits-Symbolen in Mattschnitt und Monogramm „RG“. Am Stand mit Steinelschliff.

Reisebecherglas mit winzigen Chips an der Mündung und etwas unregelmäßigen Rändern. Etui leicht berieben.

Großes Becherglas sehr leicht kratzspurig.

H. 8,4 cm / 11,2 cm / 8,2 cm.

300 €



789

788 Große Art déco-Balustervase. André Delatte, Nancy. Um 1925.

André Delatte 1887 Châteauneuf – 1953 Toulouse

Farbloses Glas mit gelber, grüner, blauer und violettfarbener Pulvereinschmelzung, partiell säuremattiert. Auf der Wandung hochgeätzt signiert „A Delatte Nancy“ und mit umlaufendem, stilisierten Blütendekor in kräftig reliefiertem, bunten Opakemail.

H. 35,5 cm.

500 €

789 Vase „Paris“ / Vase in Herzform. Wilhelm Wagenfeld für Oberlausitzer Glaswerke Weißwasser. 1936/1937.

Wilhelm Wagenfeld 1900 Bremen – 1990 Stuttgart

Stahlblau bzw. bronzegrün getöntes Glas. Unbezeichnet.

Herstellung: 1945–1960.

Abgebildet in: Haase, Gisela: Geschichte und Gegenwart, eine Ausstellung des VEB Kombinat Lausitzer Glas Weißwasser in Zusammenarbeit mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Museum für Kunsthandwerk Schloss Pillnitz. Weißwasser 1987, S. 58f, Kat.Nr. 117 und 120.

Jeweils unscheinbar kratzspurig mit sehr kleinen, herstellungsbedingten Bläschen.

H. 30,7 cm / H. 20,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €



792

791 Großes neoklassizistisches Kernstück. A. Cesa S. C., Alessandria, Italien. 1944–1968.

800er Silber. Vierteilig, bestehend aus Kaffeekanne, Teekanne, Sahnegieß-
 er, Zuckerdose. Kaffee- und Teekanne mit rückseitig scharniertem
 Klappdeckel, die Henkel mit Beinisolierung. Zucker und Sahnegieß-
 er innen vergoldet. Vasenförmige Korpi mit hochgezogenen Henkeln über
 eingezogenem Fuß. Wandungen partiell godroniert, Stand, Deckel und
 Schulter mit umlaufendem Eierstabprofil. Auf den Henkelrücken sowie
 unterhalb der Ausgüsse ein Akanthusblatt. Die Deckel mit Zapfenknauf.
 Am Boden gemarkt mit der Feingehaltsmarke „800“, Firmenmarke sowie
 Meisternr. „1“ und Provinzmarke „AL“ in einer Raute.

Das zugehörige Tablett wird unter Katalognummer 792 angeboten.

Oberflächen zum Teil mit feinsten Putzspuren. Sehr vereinzelt mit Kratzspuren, im Gesamt-
 bild unauffällig. Am Fuß des Sahnegießers mit einer Stauchungslinie (ca. 6 cm).

Kaffeekanne H. 26,3 cm, Teekanne H. 23,6 cm, Zuckerdose H. 18,2 cm,

Sahnegieß-er H. 15,3 cm. Gew. 2.860 g.

1.800 €

**792 Sehr großes Tablett eines neoklassizistischen Kernstücks.
 A. Cesa S. C., Alessandria, Italien. 1944–1968.**

800er Silber. Rechteckform mit zwei Handhaben mit Akanthusblattdekor.
 Fahne mit umlaufendem Kymation. Am Boden gemarkt mit der Feingeh-
 altsmarke „800“, Firmenmarke sowie Meisternr. „1“ und Provinzmarke
 „AL“ in einer Raute.

Oberflächen zum Teil mit feinsten Putzspuren. Sehr vereinzelt mit Kratzspuren, im Gesamt-
 bild unauffällig.

L. 62,6 cm, B. 37,1 cm, H. 4,8 cm. Gew. 2.640 g.

1.600 €



791

**793 Grapen mit Reliefdekor. Deutsch.
 Wohl 16. Jh./17. Jh.**

Bronze, gegossen. Bauchiger Korpus mit ausge-
 stellttem Mündungsrand auf drei reliefierten
 Beinen, je mit einem reliefierten Maskaron. Seit-
 lich zwei Dreieckshenkel. Auf der Schauseite eine
 Kartusche mit zwei Hirschen, teils mit umlau-
 fendem Zierfries, die Henkel mit umlaufenden
 Akanthusblättern verziert. Schmiedeeiserner Bügel.

Lit.: Hans Drescher: Mittelalterliche Dreibeintöpfe
 aus Bronze. Bericht über die Bestandsaufnahme
 und Versuch einer chronologischen Ordnung. In:
 Neue Ausgrabungen und Forschungen in Nieder-
 sachsen, Band 4, 1969, S. 287–315.

Mündungsrand mit Ausbrüchen.

D. 24 cm, H. 28,5 cm.

600 €

A. Cesa S. C., Alessandria, Italien 1882 Gründung

1898 Erfindung des sog. „CESA-Bestecks“. Ab 1920 offizieller
 Lieferant des Königshauses Savoyen mit dem Blumenservice
 „Rubans“. Seit 1950 Ausstattung der prestigeträchtigen
 Bankette im Quirinale in Rom mit Besteck und Silberwaren.
 1988 Erwerb der Mehrheitsbeteiligung an „Ricci Argentiare in
 Alessandria“, damit Schaffung einer einzigen Gruppe an der
 Spitze des italienischen Silberwarenmärkts. Seit 1994 Teil der
 Greggio-Gruppe, Europas führendem Hersteller von Silber-
 waren und versilberten Legierungen.



793

794



**794 Damenring mit Diamant-Solitär.
2. H. 20. Jh.**

585er Weißgold, Diamant im Altschliff (ca. 0,95 ct), kleine Einschlüsse (Si1), weiß (H), krappengefasst. Zweistrahlig geführte Ringschultern, Ringschiene mit Feingehaltsstempelung.

Mit einem Gutachten des Gemmologischen Labors Malzahn, Berlin, vom 19.05.2022.

Kleinste Beschädigungen an der Rundiste, mit bloßem Auge kaum wahrnehmbar. Ringschiene geweitet, mit kleiner unscheinbarer Druckspur, minimal kratzspurig.

Diamant D. 6,5 mm, RG 66, Gew. 3,95 g. **1.200 €**

795



795 Florale Brosche mit Wellenband. 2. H. 19. Jh.

8 K Gelbgold. Gewölbte, ovale Schauseite mit halbplastisch modelliertem Blumenarrangement sowie punzierten und gravierten Blüten und Blättern, umgeben von einem stilisierten Wellenband.

Eine sehr kleine Blütenknospe fehlt. Partiiell leicht berieben. Seitlich jeweils zwei Lötunkte aus dem Herstellungsprozess.

L. 3,9 cm, Gew. 8,1 g.

796 Paar Art déco Manschettenknöpfe. 1920er Jahre.

585er Gelb- und Weißgold mit Perlmutt. Runde, konkave Schauseiten aus Perlmutt, mit Karabiner an Ösen verbunden, jeweils zentral besetzt mit einem Diamanten (ca. 0,04 ct) im Altschliff in Zargenfassung mit Millegriffes, umlaufend umgeben von zwei polierten Weißgoldsträngen. Feingehaltsstempelung.

Minimale Tragespuren.

D. 1,4 cm, L. 3 cm, Gew. ges. 11,7 g.

796



797



**797 Ring und Collieranhänger mit
fein geschnittenen Onyx-Kameen.
Juwelier „DF“. 1960er–1970er Jahre.**

585er Gelbgold. Geteilte Ringschiene, seitlich durchbrochen gearbeiteter Ringkopf mit Schlaufendekor, gehöhte Schauseite, besetzt mit einer ovalen Onyxkamee (L. 1,6 cm) mit der Darstellung einer jungen Dame im Profil mit Hut und Rosenstrauß. Collieranhänger mit Triangelbrisor, daran eine ovale Onyxkamee (L. 25 cm) mit der Darstellung einer jungen Dame im Profil mit Blütenhaarschmuck und Rosenzweig, umgeben von Schlaufendekor. Jeweils Feingehaltsstempelung und Juweliersstempel „DF“.

Minimale Tragespuren.

Ring L. 2,1 cm, RG 52,5,

Anhänger mit Brisor L. 4 cm. Gew. ges. 12,7 g. **400 € – 450 €**

220 €

500 €



798



800



801



799



798 Damenring mit Brillantbesatz „iced“. Italien. 2. H. 20. Jh.

750er Weißgold, besetzt mit 32 Brillanten von zus. ca. 0,5 ct, krappengefasst. Ringschiene in Form eines gewickelten Bandes. Feingehaltsstempelung „750“ in Raute sowie „1“. Juwelierstempel.

Tragespuren.

B. ca. 1,3 cm, RG 56, Gew. 8,5 g.

799 Dreiteiliges Set mit Ring, Collieranhänger und Brosche. Juwelier „W“. Wohl 1970er Jahre.

585er Gelbgold. Ring und Collieranhänger mit aufwändig gearbeitetem, floralem Rankenwerk, teilweise poliert und graviert, jeweils zentral besetzt mit einem ovalen Lapislazulicabochon (L. je 1,6 cm, ca. 12 ct) mit feinen, goldfarbenen Pyrit-Einsprenkelungen. Juweliersstempel „W“.

Schlaufenförmige Brosche mit drei runden, tiefblauen Lapislazulicabochons (D. 5–6 mm) in Zargenfassung. Jeweils mit Feingehaltsstempelung.

Minimale Tragespuren, der Cabochon des Ringes etwas matt.

Ringkopf L. 2,2 cm, RG 61, Anhänger mit Brisur L. 3,3 cm,

Brosche L. 5 cm, Gew. ges. 19,5 g.

450 €

600 €

800 Brillantsoliterring mit aufwändig handgearbeiteter Ringschiene. SADED. 2003.

750er Gelb- und Weißgold. Polierte triangel-förmige Ringschiene, seitlich geometrische Reliefmusterung mit mattierte Vertiefungen, zentral eine runde Aussparung (D. ca. 4,5 mm). Darüber ein Brillant, ca. 0,31 ct, vollumfänglich in Zargenfassung gehalten. Feingehaltsstempel „750“ in Rombe, Juwelierstempel „SADED“.

Mit dem originalen Kaufzertifikat des Juweliers Lapis, Rovereto, Italien, Nr. 14997.

Ringschiene mit kleinem Gussfehler in der Aussparung. Ringschiene u. mit Druckstelle sowie seitlich minimal berieben.

RG 57, Gew. 8,5 g.

800 € – 900 €

801 Saphirring mit Diamanten. 2003.

750er Gelbgold. Breite, teilweise mattierte Schiene, halbrunder Ringkopf, blütenförmig besetzt mit sieben Brillanten, alternierend entourniert von vier Baguette-Schliff Diamanten zusammen ca. 0,35 ct sowie vier nachtblauen Saphiren im Ovalschliff, zusammen ca. 2,8 ct. Jeweils in Zargenfassung. Feingehaltsstempelung sowie verschlagene Juweliermarke.

Mit dem originalen Kaufzertifikat des Juweliers Lapis, Rovereto, Italien, Nr. 5423.

Ein Saphir mit zwei kleinen Bestoßungen an den Kanten der Tafel. Ringschiene mit leichten Tragespuren sowie u. einer Bestoßung.

RG 57, Gew. 10,3 g.

900 € – 1.000 €



**810 Seltene, sehr feine Empire- Kaminuhr.
Gaston Jolly, Paris. Um 1800.**

Bronzeguss, feuervergoldet. Gehäuse in Form eines weinstock- und blumentumrankten Steinblocks, auf welchem ein Bienenkorb steht. Auf einem Marmorsockel montiert, dieser auf vier fein ziselierten, feuervergoldeten, gedrückten, höhenverstellbaren Kugelfüßen.

Emaillezifferblatt mit römischen Stunden sowie lateinischen Minuten und Tagen, signiert „Gaston Jolly à Paris“. Stunden- und Minutenzeiger vergoldet und fein ziseliert, der Datumszeiger aus Stahl.

Acht-Tage-Gehwerk. Pendel mit Fadenaufhängung. Schlagwerk mit Halbstundenschlag auf Bronzeglocke. Gangfähig.

Lit.: Uhren aus fünf Jahrhunderten – Aus den Sammlungen des Mainfränkischen Museums Würzburg. Katalog zur Ausstellung „Jetzt schlägt's 2000“ von 10/1999 bis 3/2000. Band 12. 1999. S. 228, Kat.Nr. 76.

Gehäuse an der hinteren li. Ecke mit leichter Bestoßung, die vordere re. mit kleiner Nachfeilung. Gehäuse rückseitig mit ganz unscheinbaren Putzspuren.

H. 36 cm, B. 21 cm, T. 14 cm.

2.800 €

François-Pierre (Gaston) Jolly ? Paris – nach 1820

Einer der bedeutendsten Pariser Uhrmacher des späten 18. und frühen 19. Jh. Ab 6. Mai 1784 Meister, Eröffnung seiner Werkstatt in der Rue des Arcis. 1810–20 in der Rue Pavée Saint-Sauveur, ab 1820 dann im Boulevard Poissonnière ansässig. Die Werke Jolly's kamen in fast allen Arten von Pendulengehäusen seiner Zeit vor. Jolly bediente sich der spezialisierten Arbeitsteilung der zeitgenössischen Pariser Uhrenproduktion und bezog Rohwerke, die er unter eigenem Namen verkaufte. Während des Directoire und des Empire schuf er mehrere Uhren, die aufgrund der Qualität ihrer Werke und ihrer originellen Kompositionen sehr begehrt waren. Während des Kaiserreichs waren einige seiner Werke im Besitz bedeutender Sammler wie der Ehefrau von Charles-Philibert-Marie-Gaston de Lévis, Comte de Mirepoix, und Bernard-Charles-Louis-Victor, Marquis de Lostanges, dem Chambellan von Napoleon.



**811 Neo-Empire-Amphoren-Uhr. Wohl Frankreich.
Um 1870/1880.**

Martin Raschke 1905 Dresden – 1943 Newel (Sowjetunion)

Bronzeguss, partiell brüniert bzw. poliert mit Resten einer Vergoldung an den Palmettenblättern der Delfinköpfe und den figürlichen Applikationen des Sockels. Vasenförmiges Gehäuse mit figürlichen Handhaben in Form von Delfinen. Marquiseförmiger Sockel auf vier Füßen. Emaillezifferblatt mit römischen Stunden, Stahlzeiger. Fein ziselierte Lünette mit Resten einer Vergoldung. Acht-Tage-Gehwerk mit Halbstunden- und Stundenschlag auf Bronzeglocke, mit Fadenaufhängung des Pendels. Auf der Rückplatte gestempelt monogrammiert „AB“. Rückseitig mit Glasabdeckung. Mit einem älteren Schlüssel.

Provenienz: Nachlass des Schriftstellers Martin Raschke, Villa Veilchenweg 20, Dresden.

Vgl. Erwähnung des Inventars bzw. der Amphoren-Uhr in:

Fischer-Gravelius, Gottfried: Begegnungen und Gestalten. Hamburg 1949, S. 40.

„Die Wohnräume, trotz der nahen Zerstörung der Kirche wunderbar erhalten, sind erfüllt von altem Hausrat der Goethezeit. Der Glasschrank hütet altes Porzellan. Stiche alter Dresdner Künstler schmücken die Wände. Auf dem Arbeitstische steht der Abguß der tanzenden Mänade der Dresdner Sammlung.“

sowie in: Sturm, Vilma: Barfuß auf Asphalt. München 1988, S. 235.

„Ein Biedermeierzimmer in Dresden-Loschwitz, im dritten Kriegsjahr. Auf dem Mahagonischreibtisch die Uhr, deren Zifferblatt von zwei Delphinen getragen wird, auf lindgrüner Wand vier Frucht- und Blütenkränze, Meissner Porzellan.

Hier wohnen Martin und Jutta Raschke mit ihren beiden Töchtern. Auch hier bin ich eingeladen nach vorausgegangenem Briefwechsel.“

Gehäuse mit unscheinbaren Kratzspuren im Bereich der Schrauben re. und li. neben der Lünette. Die Schrauben der rückseitigen Abdeckung fehlend. Patinierung im Sockelbereich mit sehr vereinzelt, leichten Laufspuren. Zifferblatt mit drei feinen Haarrissen auf Höhe der „VII“ und „VIII“, Chips an den Aufzugöffnungen. Die Spitze des Minutenzeigers mit Materialverlust.

H. 44,5 cm, B. 19,5 cm.

900 €

Martin Raschke

1905 Dresden – 1943 Newel (Sowjetunion)

Schriftsteller und Publizist. Literaturstudium in Leipzig, Berlin und München. Schrieb bereits in jungen Jahren Beiträge für „Die literarische Welt“. 1929–32 Herausgabe der Zeitschrift „Die Kolonne“. Tätigkeit auf verschiedenen publizistischen Gebieten, u.a. Verfassung von zahlreichen Hörspielen. Raschkes naturlyrische und nationalromantische Texte zählen zu den Werken des sog. Magischen Realismus. 1941 Kriegsberichterstatter in Russland, wo er infolge einer schweren Verwundung starb.





812 Savonette. A. Lange & Söhne, Glashütte. 1924.

585er Gelbgold. Gehäuseform „Lucia à goutte“. Dreiteiliges Emaille-Zifferblatt mit arabischen Ziffern, goldfarbene Zeiger. Separates Sekundenblatt.

Das Zifferblatt bezeichnet „Deutsche Uhrenfabrikation A. Lange & Söhne“ sowie „Glashütte i / Sa“.

3/4 Platine. Kompensations-Unruhe mit Ankerhemmung, Breguet-Spirale, Schwannenhalsfeinregulierung. Die Aufzugsräder mit doppeltem Sonnenschliff.

Auf der Platine gemarkt „Deutsche Uhrenfabrikation Glashütte“ sowie mit der Werknummer „85117“.

Im hinteren Deckel mit der Werknummer, der Feingehaltsmarke „0,585“, Sonnenscheibe und Krone sowie der Herstellermarke „Glashütte A. Lange & Söhne“. Die Cuvette nochmals mit Werknummer, Feingehaltsmarke, Sonnenscheibe und Krone gemarkt. Mit einem originalen Etui.

Zur Datierung vgl. Martin Huber: Die Uhren von A. Lange & Söhne Glashütte / Sachsen. München 1988.

Vereinzelte leichte Materialverluste an den Kanten des o. Gesims. Boden des Gehäuses mit deutlichen Bestoßungen, Front mit vier Restaurierungen. Zifferblatt mit mehreren Haarrissen. Emailleblatt unter dem Pendel mit Haarrissen. Gewichte mit vereinzelten Bestoßungen. Pendel an den Kanten mit kleinen Fassungsverlusten. Zugfaden des Repetierhebels fehlend.

Gehäuse D. 52,5 mm, Werkplatine D. 41,5 mm, gesamt 92 g.

A. Lange & Söhne 1845 Glashütte

Gegründet 1845 von Ferdinand Adolph Lange als A. Lange & Cie. Lange führte das metrische System in die Uhrmacherei ein und entwickelte die ¼-Platine. 1870er Jahr Firmierung zu „A. Lange & Söhne“ mit Eintritt Langes älterer Söhne Richard und Emil. 1873 zog die Firma in das Stammhaus um, das bis heute als Firmensitz verwendet wird. Am 8. Mai 1945 wurden der Hauptsitz und das Hauptproduktionsgebäude des Unternehmens bei einem sowjetischen Luftangriff fast vollständig zerstört. Die Glashütter Uhrenbetriebe wurden 1948 verstaatlicht, und die Uhren aus dieser Zeit trugen die Unterschrift „Lange VEB“. 1951 wurden die beschlagnahmten Uhrenbetriebe im VEB Glashütter Uhrenbetriebe zusammengelegt. 1990 Überführung zur Lange Uhren GmbH, seit 2000 zur Richemont-Gruppe gehörig.

3.600 € – 4.000 €



Präzisionsuhrenfabrik Glashütte

1904 Glashütte – 1925 ebenda

1904 Gründung der „Glashütter Präzisions-Uhren-Fabrik A.G.“ durch die Berliner Uhrmacher und Investoren Gebrüder Loeske sowie Dr. Hugo Michaelis, Alfred Michaelis und Siegesmund Schlesinger. Vorstand Ernst Kasiske. Produktion von Präzisions-Taschenuhren, vorrangig im Kaliber 43, mit der durch Ernst Kasiske 1902 patentierten Ankerhemmung. Erste Seriennummer 100001.

1918 Verkauf der Firma mit allen Grundstücken, Gebäuden und Inventar und Übergang in „Deutsche Präzisionsuhrenfabrik Glashütte e.G.m.b.H.“ (DPUG). Zunächst Fertigung mit Restbeständen von 43-Kaliber-Rohwerken und Fortführung der 100000er Werknummern. Ab der Seriennummer 200000 Bezeichnung „Deutsche Präzisionsuhr Original Glashütte“ und Produktion von ca. 10.000 Uhren bis zur Stilllegung des Betriebes 1925.



813 Savonette. Deutsche Präzisionsuhrenfabrik Glashütte e.G.m.b.H. Um 1920.

585er Gelbgold. Emaillezifferblatt mit arabischen Zahlen, separates Sekundenblatt, goldfarbene Zeiger in Louis-XV-Form.

Das Zifferblatt bezeichnet „Glashütter Präzisions-Uhren-Fabrik Akt.-Ges. Glashütte i / S“.

3/4 Platine. Werk mit 16 Rubinen und geschraubten Goldchakons. Kompensations-Unruhe, Breguet-Spirale und Schwanenhalsfeinregulierung. Aufzugsräder mit Sonnenschliff.

Auf der Platine bezeichnet „Deutsche Präzisions-Uhr Glashütte, Sa.“ sowie mit der Werknummer 205549.

Im hinteren Deckel mit der Werknummer, der Feingehaltsmarke „0,585“, Sonnenscheibe und Krone sowie der Herstellermarke. Die Cuvette in gleicher Weise gemarkt.

Mit dem originalen Garantie-Schein Nr. 205549.

In einem Etui des Uhrmachers Robert Pleissner, Dresden.

Sprungdeckel mit feiner Druckstelle auf Höhe der „1“. Gehäuse mit feinen Putzspuren.

Gehäuse D. 51,5 mm, Werkplatine D. 41,5 mm, gesamt 97 g.

3.200 € – 3.600 €



814

814 Damen-Taschenuhr. Schweiz. Um 1900.

14 K Gelbgold, Cuvette goldplattiert. Rundes Gehäuse mit Krone und rundem Bügel. Scharniere bei der Zahl „5“ und „8“. Weißes Emaillezeifferblatt mit römischen Stunden. Lanzett-Zeiger.

Cuvette und Gehäusedeckel mit der Seriennummer „15974“, der Gehäusedeckel mit Feingehaltsstempel und dem Schweizer Gold- und Kontrollstempel „Eichhörnchen“ (etwas verschlagen). Auf dem Schaft der Krone nochmals „Eichhörnchen“-Stempel, dort mit dem Buchstaben „M“, möglicherweise Exportmarke zur Kennzeichnung der Zugehörigkeit des Metall-Werkes. Werk mit 10 Steinen. Regulierung mit Rückzeiger. Auf der Platine mit Bildmarke „Hahn“, möglicherweise Japy Frères & Cie. Gangfähig.

Glas mit Kratzspur, etwas loser Sitz. Die arabischen Minuten auf dem Zifferblatt ergänzt.

Gehäuse D. 3,4 cm, gesamt 30 g.

500 €



815

Uhrenfabrik Gustav Becker

1850 Freiburg, Schlesien (heute Swiebodzice, Polen) – 1932

1850 als Firma Gustav Becker gegründet. 1852 nahm er an der schlesischen Uhrenmesse teil und wurde mit der Goldmedaille ausgezeichnet. 1854 erhielt er Großaufträge von der britischen Royal Mail und dem schlesischen Telegrafennetz und erlebte ein exponentielles Wachstum seiner Uhrenmanufaktur. Ab den 1860er Jahren wurden seine Uhren immer komplexer und dekorativer und gewannen Preise auf Messen weltweit. Das schlesische Freiburg wurde dank Gustav Becker im 19. Jahrhundert zu einem der wichtigsten Standorte für die industrielle Großuhrenfertigung in Deutschland. Nach seinem Tod 1885 wurde das Unternehmen weitergeführt und 1899 mit anderen Firmen unter dem Namen „Vereinigte Freiburger Uhrenfabriken Aktiengesellschaft vormals Gustav Becker“ zusammengeschlossen. Produktionseinstellung 1932.



816

815 Regulator. Gustav Becker, Freiburg / Schlesien. Um 1880.

Uhrenfabrik Gustav Becker 1850 Freiburg, Schlesien (heute Swiebodzice, Polen) – 1932

Nussbaum auf Nadelholz furniert, partiell dunkelbraun lasiert. Hochrechteckiges, dreiseitig verglastes Gehäuse mit bekrönendem, gesprengten Giebel.

Signiertes, zweiteiliges Emaillezeifferblatt mit römischen Stunden, separater Sekundenanzeige, gebläute „Louis V“-Zeiger. Messinglunette. Schlagwerk mit Halbstundenschlag auf Tonfeder. Gangfähig.

O. Gesims an den Kanten teilweise leicht bestoßen. Emailleblatt unter dem Pendel mit Sprüngen und einer kleinen Fehlstelle. Gewichte jeweils an den Unterseiten mehrfach bestoßen.

H. 130 cm, B. 43 cm, T. 18 cm. **350 € – 450 €**

816 Regulator. Wohl Deutsch. Spätes 19. Jh.

Nussbaum auf Nadelholz furniert, partiell ebonisiert. Hochrechteckiges, dreiseitig verglastes Gehäuse mit bekrönendem Palmettengiebel. Zweiteiliges Emaillezeifferblatt mit römischen Stunden, separater Sekundenanzeige unter der „XII“, gebläute „Louis V“-Zeiger. Messinglunette. Zwei Schlagwerke. Stundenschlag sowie Viertelstundenschlag auf Tonfeder mit Stundenschlag. Repetition. Gangfähig.

Vereinzelte leichte Materialverluste an den Kanten des o. Gesims. Boden des Gehäuses mit deutlichen Bestoßungen, Front mit vier Restaurierungen. Zifferblatt mit mehreren Haarrissen. Emailleblatt unter dem Pendel mit Haarrissen. Gewichte mit vereinzelten Bestoßungen. Pendel an den Kanten mit kleinen Fassungsverlusten. Zugfaden des Repetierhebels fehlend.

H. 120 cm, B. 41 cm, T. 17,5 cm.

240 €

820 Berliner Leiste. Wohl 19. Jh.

Holz, weiße Grundierung, Blattsilberauflage, Goldlack-Überzug. Seitenflächen lasierend braun gestrichen. Sichtleiste mit Platte, darauf folgend ein Karnies mit etwas breiterer Hohlkehle, in einen Viertelrundstab übergehend. Mit Verglasung.

Die dazugehörige Farbkreidezeichnung wird unter der separaten KatNr. 384 angeboten.

Blattsilber partiell oxidiert, mit kleinen, vereinzelt Fehlstellen und Bereibungen.

Ra. 49,5 cm x 58,5 cm, Falz 45,5 x 54,5 cm,

Profil 3,2 cm x 3,2 cm.

220 €

821 Breiter neoklassizistischer Schmuckrahmen. Spätes 19. Jh.

Holz, Stuck-Relief und goldfarbene Schlagmetallauf-
lage, partiell geschwärzt. Halbrunder Fries mit
Lorbeerdekor, mehrfach von gekreuzten Bändern
umschlossen. Breite Platte mit Akanthusblattwerk.
Verso mit Aufhängung.

Das zugehörige Gemälde „Nymphen und Faun an
einer Waldquelle“ von George Majewicz (zugechr.)
wird unter der separaten KatNr. 69 angeboten.

Risse und kleine Fehlstellen im Stuck, vereinzelte Retuschen.
Ecken bestoßen. Leicht offenstehende Gehrungen.

Ra. 158,5 x 127,5 cm, Falz 126,5 x 94,5 cm,

Profil 15,8 x 7 cm.

500 €

822 Großer prachtvoller Schmuckrahmen mit Floraldekor. Frühes 20. Jh.

Holz, stuckverziert und vergoldet. Sichtleiste mit
schmaler Zierborte. Breiter Fries mit plastisch
gestaltetem, naturalistischen Dekor aus Eichenlaub,
Akanthusblättern und verschiedenen Blüten.
Absteigende Hohlkehle und abschließender Perl-
stab. Das zugehörige Gemälde „Blumenstillleben
mit Früchten und dem Miniaturbild eines Paares“
von G. Tomassi wird unter der separaten KatNr. 30
angeboten.

Angeschmutzt, mit Rissen und kleineren Fehlstellen. Gehrungen
ebenfalls gerissen und leicht offenstehend.

Ra. 130 x 103,4 cm, Falz 101,5 x 75,5 cm,

Profil 15,4 x 9,5 cm.

360 €





823

823 Renaissance-Armlehnstuhl aus dem Besitz der Familie von Schönberg. Schloss Purschenstein, Erzgebirge. Wohl frühes 17. Jh.

Eiche, mehrfach überfasst und mit Resten einer Vergoldung. Vierkantgestell mit geschnitztem Floraldekor. Roßhaarpolsterung, punzierter, mehrfarbiger Lederbezug des frühen 18. Jahrhunderts. Die hintere Querverstrebung innenseitig mit dem Klebeetikett „Fideicomiss Purschenstein“.

Provenienz: Süddeutscher Privatbesitz, ehemals aus Schloss Purschenstein / Erzgebirge.

Purschenstein in Neuhausen / Erzgebirge wurde im späten 12. Jh. bzw. um 1200 erbaut. 1372 kam die Burg in den Besitz der Herren von Schönberg,



824

welche das Gebäude 1550 in ein Renaissance-Schloss umbauen ließen. Bis zu seinem Tod 1735 war das Schloss im Besitz des königlich-polnischen und kurfürstlich-sächsischen Kammerherrn Wolf Rudolph von Schönberg. Mitte des 18. Jh. wurde der Nordflügel im barocken Stil umgebaut, zwischen 1776–1789 auch die Kapelle umgestaltet.

Über die Innenausstattung im Schloss, insbesondere im 18. Jahrhundert, ist nichts überliefert, jedoch ist es durchaus vorstellbar, dass im Zuge der Neugestaltung des Nordflügels ein Zimmer mit Goldledertapeten nach dem Vorbild von Schloss Moritzburg ausgestattet wurde. Mobiliar wurde passend zur Wandbespannung bezogen.

Vgl. dazu Staatl. Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH, Schloß Moritzburg, <https://nat.museum-digital.de/object/1014101>, abgerufen am 01.03.23).



825

Gestell mit umlaufenden Bestoßungen und Materialverlusten, partiell mit Spuren eines inaktiven Anobienbefalls, die Beine eventuell gekürzt, mit später ergänzten, höhenverstellbaren Metallfüßchen. Lederbezug gelöst, mit einigen Fehlstellen, der Bezug der re. Armlehne fehlend. Federleinen mit vereinzelt Einrisen und Löchlein bzw. partiell gelöst.

H. 112 cm, B. 75 cm, T. 66 cm, Sitzhöhe 53 cm.

1.200 €

824 Pfostenarmlehnstuhl. Wohl Flandern. Um 1720/1730.

Nussbaum. Mehrfach gegliedertes Gestell auf Keulenfüßen, die Beine mit geschweiften Kreuzstegen verbunden. Sitzfläche und Rückenlehne gepolstert, ornamentaler Gobelinbezug.

Gestell mit kleinen Materialverlusten sowie unauffälligen Bestoßungen, vereinzelt Ergänzungen. Ein Kreuzsteg mit Bruch, an zwei Stellen fachmännisch restauriert. Die Hinterbeine jeweils mit einem Trocknungsris. Vereinzelt Spuren eines inaktiven Anobienbefalls.

H. 121 cm, B. 68 cm, T. 80 cm, Sitzhöhe 50 cm.

750 €

Friedrich Gottlob Hoffmann 1741 Belgern – 1806 Leipzig

1770 Ernennung zum Hofkabinettischler. Seit 1780 besaß er das Bürgerrecht in Leipzig, wo er auch für die Kunsthandlung Rost tätig war. Seit 1784 Betrieb einer eigenen Werkstatt. Außer in Leipzig produzierte H. auch in Eilenburg. Legte 1789 das Kompendium „Abbildungen der vornehmsten Tischlerarbeiten...“ auf, welches als einer der ersten Firmen- und Versandkataloge gilt. Bis 1791 wuchs seine Produktion derart an, dass von einem „Fabrikmäßig betriebenen Gewerbe“ berichtet wird.



826

825 Biedermeier-Armlehnstuhl. Süddeutsch. Frühes 19. Jh.

Kirschbaum, lackpoliert. Trapezförmige Sitzfläche auf geschweiften bzw. ausgestellten Vierkantbeinen, die vordere Zarge geschweift. Sprungfederpolsterung mit See gras- oder Rosshaarfüllung, grüner Samtbezug.

Gestell teils mit leicht geöffneten Fugen und einzelnen Trocknungsris sen. Vereinzelte Kratzspuren und punktuelle Bestoßungen. Samtbezug mit oberflächlichen Bereibungen.

H. 101 cm, B. 56 cm, T. 57 cm, Sitzhöhe 48,5 cm.

340 €

826 Spätklassizistischer Stuhl. Wohl Sachsen, in der Art des Friedrich Gottlob Hoffmann. Ende 18. Jh. / Anfang 19. Jh.

Friedrich Gottlob Hoffmann 1741 Belgern – 1806 Leipzig

Laubholz, lasierend nussbaumfarben überfasst. Leicht ausgestellte Vierkantbeine, sogen. Säbelbeine, trapezförmige Sitzfläche, gerade Zargen. Etwas nach hinten



828

ausgestellte Lehne, die Mittel lehne mit Halbrundbogen und die Kopfleiste geschnitzt aufgerollt. Rosshaarpolsterung mit Gurtung, Stoffbezug. An der Innenseite der vorderen Zarge zweifacher Brandstempel „1864“ mit Wappen.

Kleine Bestoßungen und Kratzer, kleinere Materialverluste sowie mit sehr vereinzelt Spu ren von inaktivem Schädlingsbefall. Verzapfung des Lehn brett es ausgeleimt. Zarge hinten ergänzt. Polsterung an den Ecken leicht berieben. Bezug mit kleinen, unscheinbaren Flecken.

H. 87,5 cm, B. 47 cm, T. 40 cm, Sitzhöhe 47 cm.

220 €

827 Großer „Barrel-Back“-Sessel im Stil George III. England. Wohl Spätes 19. Jh.

Holz und dunkelrot gefärbtes Schaf sleder, brünierte Ziernägeln. Hoher Ohrensessel mit



827

halbrunder Rückenlehne, volutenförmige Armlehnen, konische Vierkantfüße. Das Sitzkissen mit einer vierreihigen Knopf heftung. Sprungfederkonstruktion mit Schaumstofffüllung, allseitig gepolstert.

Lederbezug insgesamt mit Gebrauchs- und Kratzspu ren, partiell geringfügig berieben. Sitzkissen mit zwei fehlenden Knöpfen.

H. 113 cm, B. 69 cm, T. 81 cm, Sitzhöhe 47,5 cm.

1.200 €

828 Fauteuil. Wohl Englisch oder Niederländisch. 20. Jh.

Holz und cognacfarbenes Schaf sleder, brünierte Ziernägeln. Volutenförmige Armlehnen in die Lehne übergendend, auf konischen Vierkantfüßen, die hinteren leicht ausgestellt. Sprungfederkonstruktion mit Schaumstofffüllung, allseitig gepolstert.

Lederbezug mit zum Teil deutlichen Gebrauchsspuren.

H. 82 cm, B. 71 cm, T. 85 cm, Sitzhöhe 43 cm.

850 €



829

829 Stuhl. Richard Riemerschmid (in der Art von). Anfang 20. Jh.

Eiche, weiß lackiert. Gepolsterter, trapezförmiger Sitz, Vierkantbeine, in die leicht schräg gestellte Rückenlehne übergehend. Gepolsterte, konische Rückenlehne. Polsterung mit Gurtung. Olivgrüner Cordbezug.

Provenienz: Nachlass des Schriftstellers Martin Raschke, Villa Veilchenweg 20, Dresden.

Mit zum Teil deutlichen Gebrauchsspuren. Polsterung zu erneuern, Bezug teilweise gelöst.

H. 87,7 cm, B. 40,1 cm, T. 43,1 cm, Sitzhöhe 45,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

D. G. Fischel & Söhne 1870 Niemes (Böhmen)

Bugholzmöbelhersteller, 1870 gründete Alexander Fischel D. G. Fischel & Söhne (nach seinem Vater David Gabriel Fischel) im tschechischen Niemes. Alexander war Experte für die Bugholztechnik, da er vormals in der Thonet-Fabrik in Korycany gearbeitet hatte.



830

830 Schreibtischstuhl „Nr. 128.1“ aus einem Herrenzimmer. Richard Riemerschmid für Dresdner Werkstätten für Handwerkskunst. 1905.

Wassereiche, dunkelbraun gebeizt, schwarz-braune Lederpolsterung, an der Lehne zweiteilig. Fünfbeinige Konstruktion, die drei hinteren Beine in eine geschwungene Rückenlehne übergehend, die Armlehne einwärts geschwungen. Sich verjüngende Beine mit rundem Profil. Halbkreisförmige Sitzfläche, auf geraden, fünfeckig verteilten Zargen. Sitz und Rückenlehne gepolstert und am Gestell vernietet. Ausführung: 1907.

Mit einem originalen Kostenanschlag für Herrn Dr. med. Zeitlmann, Glauchau, vom 5. Februar 1907.

Lit.: Nerdinger, Winfried (Hrsg.): Richard Riemerschmid – Vom Jugendstil zum Werkbund. Werke und Dokumente. München, 1982. S. 215 mit Abb.

Gestell mit vereinzelt Trocknungsrisse und minimalen Bestoßungen. Polsterung insgesamt leicht nutzungsspurig. Der Unterrand der Rückenlehnen-Polsterung partiell gelöst.

H. 78,5 cm, B. 57,6 cm, T. 54 cm, Sitzhöhe 42,5 cm.

600 €



831

831 Satz von sechs Sesseln „Nr. 19“. D. G. Fischel & Söhne, Niemes, Tschechien. 1920er Jahre.

Buche, gebogen und dunkelbraun gebeizt. Sitzflächen mit Branddekor. Vier Stühle unterseitig mit dem Brandstempel „FISCHEL / TCHÉCOSLOV.“ Alle Stühle mit dem fragmentarisch erhaltenen Herstellerkett „FISCHE[L] / IMPORTÉ des ÉTATS TCHÉCO-SLOVAQUES. – MADE IN the CZECHOSLOVAK STATE“.

Vgl.: D. G. Fischel Söhne Niemes – Wien. Der Katalog von 1915. Mit einer Einleitung von Jaromíra Simoníková. München, 1992. S. 21.

Oberflächen mit Gebrauchsspuren, Lehnen am o. Scheitelpunkt mit zum Teil deutlichem Materialverlust. Spannungsrisse. Sitzrahmen verso und Stege mit Nagellöchlein. Eine Sitzfläche mit kleinem Wasserfleck, eine andere mit eingeritzten Ziffern und Buchstaben, ein Stuhlbein klebstoffspurig.

H. 85 cm, B. 45 cm, T. 54 cm, Sitzhöhe 42 cm.

800 €



833



834



832

832 Zweisitzer-Sofa „1600“. Rolf Benz. Frühe 2000er Jahre.

Rolf Benz 1964 Nagold

Cremefarbenes Glattleder, Aluminiumfüße. Die seitlichen Lehnen nach unten klappbar. Mit zwei losen Kissen. An der li. Seite mit Herstellerplakette „Rolf Benz“.

Leder im Bereich der Sitzfläche minimal kratzspurig und mit sehr kleinen, unauffälligen Materialverlusten. Ein kleiner Kratzer in der Mitte (ca. 3 cm). Rückseite mit sehr leichten Druckspuren.

B. 187 cm (210 cm), H. 72 cm, Sitzhöhe 41 cm.

1.200 €

833 Jugendstil-Klavierstuhl „Modell Beethoven“. Um 1900.

Buche (?), schwarz lackiert. Vierkantkonstruktion mit trapezförmiger Sitzfläche, die Vorderbeine nahezu gerade, nach vorn geschwungene Füße, die Hinterbeine leicht geschweift und in die Rückenlehne übergehend. Die Rückenlehne mittig mit einer Quer- sowie dreifacher Vertikalverstrebung. Höhenverstellbar, rückseitig ein Verstellhebel mit Inschrift „Beethoven D.R.W.Z.“. Gepolsterter Sitzfläche.

Vereinzelte minimal bestoßen und kratzspurig.

H. 90 cm, B. 38 cm, T. 40,5 cm, Sitzhöhe 44,7 cm.

250 €

834 Barocker Konsoltisch. Norddeutsch (Schleswig-Holstein?). Wohl 18. Jh.

Nadelholz, rot gefasst, partiell vergoldet. Geschweifte Platte auf Zargenschub mit löwenförmigem Messingbeschlag, schlanke, leicht geschweifte Beine.

Zargenschub später ergänzt. Fassung restauratorisch übergegangen.

H. 71 cm, B. 56 cm, T. 44 cm.

750 €

Richard Riemerschmid 1868 München – 1957 ebenda

Bildnerischer Entwerfer, Architekt, Mitbegründer des Reformstils. Studierte von 1888–90 Malerei an der Akademie der Bildenden Künste München. 1900/01 Ausgestaltung des Münchner Schauspielhauses. Leitete 1903–05 den kunstgewerblichen Meisterkurs am Bayrischen Gewerbemuseum Nürnberg. 1907–13 Gesamtplanung der Bebauung der ersten deutschen Gartenstadt Dresden-Hellerau, 1909–13 Gartenstadt Nürnberg. Gehörte 1907 zu den Mitbegründern des Deutschen Werkbundes, 1921–26 deren Vorsitzender. 1913–24 Direktor der Kunstgewerbeschule München, Ernennung zum Geheimrat. 1926–31 Leiter der Kölner Werkschulen.

Rolf Benz 1964 Nagold

1948 bis 1951 Lehre als Tapezierer. Ab 1951 übernahm er im Unternehmen seines Onkels die Verantwortung für die Polsterproduktion und war dort für die Fertigung und den Vertrieb zuständig. Am 20. Mai 1964 gründete er die BMP GmbH (Benz Möbel Programme, heute Rolf Benz AG & Co. KG) zur Herstellung von Polstermöbeln. Seit 1964 werden unter dem Markennamen „Rolf Benz“ luxuriöse Polster- und Wohnmöbel hergestellt. Die Produkte der Kollektion sind im mittleren bis hohen Preissegment angesiedelt, wobei der Sessel Rolf Benz 3100 heute als Designklassiker gilt.



835

835 Seltene spätklassizistische Eckvitrine. Deutsch. Um 1820/1830.

Kirschbaum-Auflage auf Nadelholz (Stärke ca. 7 mm) sowie Kirschbaum auf Nadelholz furniert, partiell ebonisiert, schellackpoliert. Zweitürig verglast, gerundeter Korpus auf konischen Vierkantbeinen. Bekrönende durchbrochene Bogenbalustrade mit abstrahiertem „Palladio-Motiv“. Intarsierte rautenförmige Schlüsselschilde. Originale, mundgeblasene, gewölbte Scheiben, Leinölkittung. Innenseitig Fassung in hellblauer Ölfarbe, vier Einlegeböden.

Furnier partiell mit altersbedingten Trocknungsrisen und vereinzelten Druckspuren, die Türfüllungen mit seitlichem Trocknungsspalt. Korpus rückseitig mit späterer Nagelung bzw. Verschraubung. Schellackpolitur vereinzelt mit leichten Flüssigkeitsspuren. Innenfassung partiell mit leinölbändigtem Fleckenbild. Schlüssel ergänzt.

H. 184 cm, B. 91 cm, Schenkel 62 cm.



836

836 Kissen-Stollenschrank. Norddeutsch / Holland. Spätes 17. Jh.

Laubholz und Nussbaum (?)-Furnier, schwarz lackefasst, auf Nadelholz. Hochrechteckiger Korpus mit abgeschrägten Ecken, Untergestell mit vier Balusterbeinen und Kreuzsteg. Tür und Seitenwangen mit Kissenfüllungen, gerahmt von Flammleisten. Die Türseiten als Kymation-Fries. Füllungen schauseitig als Marketerien, seitlich als volle Furnierspiegel in Nussbaum und Palisander. Eingerichte mit zwei Einlegeböden, oben kleine Galerie mit vier Schüben, unten ein größerer Schub mit zwei kleineren darüber. Oberseitig zwei Aufnahmen eines ehemaligen Tabernakelaufsatzes. Stehende Rückwand, an den seitlichen Korpuswänden eingefälzt. Innenauskleidung mit marmorisiertem Papier. Originale, schmiedeeisernes Schnappschloss mit Doppelfalle. Zugehöriger, aufwendig verzierter Schlüssel vorhanden.

Untergestell nicht original, Eingerichte ergänzt, Aufsatz fehlend. Kleinere Spannungsrisse, entlang der Flammleisten teils durchgehend. Altersgerechte Druck und Kratzspuren. Im u. Bereich der Tür vereinzelt Wurmlöcher. Kleine Fehlstellen teils übermalt. Ein kugelförmiger Fuß mit ausleimten Teilstück (vorhanden).

H. 167 cm, B. 99,9 cm, T. 53,3 cm.



837

1.000 €



838

837 Vitrinenschrank. Deutsch. Mitte 19. Jh.

Holz. Nussbaum und Nussbaum auf Nadelholz furniert, lackpoliert. Hochrechteckiger, dreiseitig verglaster, eintüriger Korpus. Eingerichte mit drei Holzböden. Beinbeschlag. Mit Schlüssel.

Insgesamt mit unauffälligen Gebrauchsspuren. Einlegeboden leicht gewölbt. Glasscheiben partiell ergänzt. Beschlag ergänzt.

H. 161 cm, B. 88 cm, T. 42,7 cm.

500 €

838 Schreibkommode. Norddeutsch. Mitte 18. Jh.

Teil einer Aufsatzschreibkommode. Eiche massiv sowie Eiche, auf Nadelholz furniert. Gebeizt, lackpoliert. Schubkorpi und Rückwand Nadelholz. Rechteckiger Korpus mit zweifach geschweifter Front über geschweifter Sockelzarge. Über drei Schüben eine ausklappbare Schreibplatte, herausziehbare Auflageholme mit Auszugsicherung. Rückwand mit Schrupphobelung, eingesteckt. Das Eingerichte mit zentralem Mittelfach und darüberliegendem Schub, flankiert von jeweils drei treppenförmig angeordneten Schüben, filigran gedrechselte Knäufe. Handhaben und Schlüsselschilde ergänzt. Messing, feuervergoldet. Eintourige Kastenschlösser ergänzt. Zwei Schlüssel vorhanden.

Obere Abdeckplatte überarbeitet, Falze für den Aufsatz geschlossen. An der re. Wange vertikaler Trocknungsriss. Schubkorpi mit untergeleimten Laufleisten. Sehr vereinzelte Wurmlöcher.

H. 109,7 cm, B. 112,2 cm, T. 63,5 cm.

600 €



839

839 Biedermeier-Psyché (Tischspiegel). 1. H. 19. Jh.

Kirschbaum auf Nadelholz furniert und lackpoliert, Fadenintarsen. Hochrechteckiger Spiegelrahmen zwischen zwei Balustersäulen, auf querrrechteckigem Kasten mit Schub. Messingknäuf.

Eine der Spiegelbefestigungen ersetzt. Spiegelglas minimal korrosionsspurig und vom Rahmen gelöst. Furnier partiell mit Rissen. Schubladenseiten und Inneneinteilungen mit größeren Trocknungsrissen sowie kleinen Materialfehlstellen.

H. 59,5 cm, B. 42,6 cm, T. 26,8 cm.

250 €

840 Biedermeier-Pfeilerspiegel. Um 1830–1840.

Mahagoni, auf Nadelholz furniert. Hochrechteckige, architektonische Form. Seitliche Pilaster, darüber eine Attika-Zone mit flachem Dreiecksgiebel („Schinkelgiebel“), die Furnierfelder durch helle Fadenintarsien akzentuiert. Spiegelglas mit Facettenschliff.

Eine Gesimsleiste und Verkröpfung lose. Am li. Pilaster eine kleine Kratzspur. Spiegelglas mit Alterungsspuren.

H. 138,5 cm, B. 83 cm.

300 €



840



841



842

841 Dreibein-Atelierstaffelei des Künstlers Horst Weber. 2. H. 20. Jh.

Nadelholz, dunkelbraun gebeizt. Dreibeiniges Gestell mit klappbarem, hinteren Standbein, 11-fach höhenverstellbar.

Atelierspurig.

H. 175 cm, B. 65,5 cm.

240 €

842 Atelierstaffelei des Künstlers Horst Weber. 2. H. 20. Jh.

Nadelholz, gebeizt. Höhenverstellbar. H-förmiger Fuß mit vier Rollen.

Deutlich gebrauchts- und atelierspurig.

H. 204 cm, B. 79,8 cm.

350 €

Horst Weber 1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden

1952–57 Studium der Malerei, Grafik und Wandmalerei an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1957 war er als freischaffender Künstler tätig und hat in zahlreichen Ausstellungen beteiligt. In dieser Zeit unternahm er Reisen nach Russland, Polen und Ungarn. 1976 bis 1992 war er Lehrbeauftragter an der HFfBK Dresden.

ASIATIKA



851 Außerordentlich seltene Figur eines königlichen Parade-Pferdes mit Edelsteinbesatz und Cloisonné. Indien. 18./19. Jh.

118 K Gelbgold, gegossen, ziseliert und gelötet. Vollplastische Figur, dekoriert mit verschiedenfarbigem Cloisonné sowie acht Diamanten, acht Smaragden, acht Rubinen (oder Rubeliten). Die drei Diamanten des Kopfschmuckes in Silber gefasst. Auf einer Plinthe mit floralem Dekor schraubmontiert.

Provenienz: Christian F. Baldauf (1930–2004), Juwelier und Goldschmiedemeister in Zittau, vormals Walther Baldauf, Goldschmiedemeister in Zittau, geboren im Allgäu.

Hinterläufe verformt, mit stauchungsbedingtem Materialverlust der Emaillauflagen. Plinthe wohl ergänzt. Der untere Rand verformt, mit stauchungsbedingtem Materialverlust der Emaillauflagen. Eine Vierkantmutter fehlt.

Pferd H. 4 cm, B. 4,9 cm, T. 2 cm, Plinthe H. 4 mm, B. 4,8 cm, T. 2 cm, Gew. 44 g.

1.800 € – 2.400 €





852

852 Qingbai (?)-Gefäß. China. Wohl Yuan-Dynastie, 1261– 1368

Steinzeug, rotbrauner Scherben, mit mattglänzender grünlich-grauer Glasur. Gedrückt kugelförmiger Korpus mit eingezogenem Hals und tellerförmig ausgestellten Mündungsrand. Korpus an Stand und Boden unglasiert. Am Boden ein Papier-Etikett des chinesischen Handelsverbandes Kulturgut der frühen 1950er Jahre mit Angaben zum Objekt.

Provenienz: Familienbesitz seit 1954, Diplomaten Geschenk der chinesischen Staatsregierung.

Glasur herstellungsbedingt mit vereinzelt Luftblasen und Materialanhaftungen. Unterhalb des ausgestellten Mündungsrandes Glasurrisse (2 cm, 6 cm, 6 cm und 2 cm), zum Teil in Hals und Schulter einlaufend. Mündungsrand innenseitig mit oberflächlicher Bestoßung (max. 1,3 x 0,4 cm).

H. 12 cm.

500 €



853

853 Schale mit Prunus-Dekor. China. Wohl Republikzeit, 1912– 1949.

Porzellan, glasiert und mit polychromen Aufglasur- und Emailfarben staffiert, partiell goldgehöhlt. Weite, tief gemuldete Form auf kurzem Standring. Die Innen- und Außenwandung mit blühenden Prunus-Blüten auf Eisenrotem Fond dekoriert. Ungemarkt.

Malerei und Vergoldung leicht berieben, insbesondere entlang des Randes bzw. auf dem Spiegel. Mit vereinzelt Brandflecken, teils auch am Standring.

D. 24,2 cm, H. 9,6 cm.

240 €



854

854 Baluster-Vase. China. Qing-Dynastie, wohl Kangxi-Periode, 1662– 1722.

Porzellan, leicht gräulicher Scherben, die Außenwandung glänzend schwarz glasiert, die Innenwandung sowie der Boden mit bläulich-weißer Glasur. Die Außenwandung mit Prunus-Blütenzweigen und Chrysanthemenblüten in Gold dekoriert. Am Boden die Sechs-Zeichen-Mark im Doppelring in Untergrasurblau.

Provenienz: Familie Nocht, Tropeninstitut Nocht, Hamburg. Mündungsrand mit Chip (ca. 8 mm). Malerei deutlich berieben. Ausgeprägte Bossierfuge. Schwarze Glasur mit vereinzelt Kratzspuren, am Hals ein offener Lunker, Standring mit Schleifspuren. Kleine Glasurunebenheit am Hals innen, einzelne Eisenflecke und Nadelstiche.

H. 19,8 cm.

750 €





**855 Seladon-Schale. Korea. Wohl
Goryeo-Dynastie, 12.- frühes 14. Jh.**

Steinzeug, rötlichgrauer Scherben, transparente, glänzende Seladonglasur über weißen und schwarzen Schlicker-Einlagen in sanggam-Technik. Weite, flache, leicht unrunde Form. Innenseitig mit vier Blütenbändern unter einem schmalen Band mit Strichdekor, im Spiegel drei zentrale Chrysanthemenblüten umgeben von einem Band aus ruyi-Zepter-Köpfen. Die Außenseite mit vier Chrysanthemenmedaillons in einem breiten Band aus floralen Arabesken zwischen einem oberen Band mit Strichdekor und einem unteren Band aus Lotos-Blütenblättern.

Zum Typus vgl.:

Kim, Chewon, Gompertz, Godfrey S. (Hrsg.): The ceramic art of Korea. London 1961. S. 84f, KatNr. 32 und 33.

sowie:

Bowl decorated with phoenixes and clouds, Goryeo dynasty, early 14th century, The Metropolitan Museum of Art, New York, InvNr. 27.119.10.

Provenienz: Familienbesitz seit 1954, Diplomatengeschenk der koreanischen Staatsregierung.

Glasur farblich herstellungsimmanent changierend, über den Füllungen mit weißem Schlicker partiell krakeliert. Innen- und Außenwandung herstellungsbedingt uneben sowie mit kleinen Glasurfehlstellen und Lunkern. Im Spiegel Kratzspuren und Bereibungen. Am Boden Sandanhaftungen aus dem Brand.

D. 20,3 / 19,8 cm, H. 7 cm.

1.800 €



857



856

856 Sehr großer Imari-Teller mit Goldfischen / Imari-Teller. Japan. Wohl Meiji-Periode (1868–1912)

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau und Aufglasurfarben staffiert. Der größere Teller leicht gemuldet, der kleinere mit gerippter Wandung und gewelltem Rand. Spiegel und Fahnen reich verziert mit Floral- und Ornamentdekor, der große Teller mit fein gemalten Goldfischen und Insekten. Auf der Unterseite der Fahnen je ein vierfacher Blumen-dekor in Unterglasurblau. Ungemarkt.

Jeweils teilweise mit etwas beriebenem Golddekor und vereinzelt mit Eisen- und Ascheflecken sowie kleinen Farbspuren auf der Unterseite.

D. 46,2 cm / D. 31,5 cm.

300 €

857 Teedose. China. Späte Qing-Dynastie, 19. Jh.

Holz, Lackmalerei. Oktogonaler Korpus, die Seitenflächen und Deckeloberseite mit figürlicher Goldlackmalerei. Innen-gefäß aus Zinn, ziseliert, mit zweifachem Deckel, auf dem oberen zwei Pfirsiche.

Kanten bestoßen. Zinneinsatz deformiert. Lack an einzelnen Stellen mit Schollenbildung, mehrere kleine Fehlstellen. Boden innen und unterseitig stärker berieben. Schlüssel fehlend.

H. 12,2 cm.



858



(858)

858 Paar bestickte Seiden-Paneele mit Lotusblüten. China. Wohl späte Qing-Dynastie / Republikzeit, spätes 19. / frühes 20. Jh.

Seide auf Seide, Plattstich. Auf cremefarbenem Grund mit Päonien und anderen Blüten bestickt, die umlaufende Bordüre ebenfalls mit gestickten Blumenmotiven. Jeweils hinter Glas gerahmt, verso zwei Aufhängungen.

Provenienz: Sammlung Bruno Steinhorst (1881 Potsdam – 1953 Bad Wiessee). Steinhorst war von 1909 – 1914 Generalvertreter für die Pelikan-Werke der Familie Günther Wagner in Asien.

Zum Teil deutlicher Materialverlust der Schussfäden. Einzelne kleine (Wachs?)-fleckchen.

89 x 40 cm, Ra. 92,5 x 43 cm / 87 x 37,5 cm, Ra. 90,5 x 40,5 cm.

170 €

170 €



859

Katsushika Hokusai
1760 Edo (heute Tokio) – 1849 Asakusa

Mit ca. 15 Jahren begab Hokusai sich in die Lehre eines Holzschneiders und sammelte dort erste künstlerische Erfahrungen. Drei Jahre später wechselte er in die Lehre des Ukiyo-e-Druckmeisters Katsukawa Shunsho. Erste Arbeiten sind vor allem Schauspielerdarstellungen mit individuellen Gesichtszügen sowie Illustrationen zu preiswerten Roman Ausgaben, von denen er in späteren Jahren einige selbst verfasste. 1785 begab sich Hokusai auf eine Wanderung durch Japan. Der ständige Wechsel von Orten, Schulen und Lehrern prägten sein künstlerisches Schaffen außerordentlich und führte seinen Stil zu Perfektion. Ab 1798 nimmt er eigene Schüler an und unterrichtete diese in der Kunst des Holzschnitts und der Zeichens. Von diesem Zeitpunkt an zeichnet er unter seinem bis heute bekannten Namen Katsushika Hokusai.

Ariwara no Narihira 825 Japan – 880

Ariwara no Narihira zählt zu den Rokkasen, den sechs großen Dichterweisen des klassischen japanischen Altertums.

859 Gu Jianlong (nach), Drei Luohan. China. Wohl späte Qing-Dynastie. 18./19. Jh.

Gu Jianlong 1606 Suzhou Taichang – nach 1686

Tusche und Farben auf Seide. O.li. bezeichnet „Long Ming und Gu Jianlong“ und Siegel „Jianlong“, zyklisch datiert „bingchen“. Im Passepartout hinter Glas in einer hochwertigen, auf rotem Bolus vergoldeten Leiste gerahmt.

Malträger mit kleinen bräunlichen Fleckchen, Farbschicht partiell leicht berieben, am Mantel des re. Reiters drei sehr kleine Fehlstellen. Rahmen an den Ecken leicht bestoßen, verso etwas stärker, eine Gehrung leicht geöffnet.

BA 50 x 37 cm, Ra. 69,3 x 55 cm.

240 €

860 Katsushika Hokusai „Ariwara no Narihira“ (Frauen mit Walkhölzern an der Mündung des Chōfu-Tamagawa). 1833/1834.

Katsushika Hokusai 1760 Edo (heute Tokio) – 1849 Asakusa

Ariwara no Narihira 825 Japan – 880

Farbholzschnitt, Naga-ōban. U.li. mit dem angeschnittenen Verlegertempel „Moriya Jihei“ (Kinshindo), o.re. mit Titeltartusche, ohne die Signatur u.li. (beschnitten). Aus der Serie „Shika shashin kyō“ (Ein wahrer Spiegel der chinesischen und japanischen Dichtung) mit zehn Blättern. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

WVZ Keyes / Morse 973, WVZ Calza V.43.

Sehr seltener Druckzustand mit Veränderung der Wolkenkontur.

„Die zehn extrem hochformatigen Blätter der Serie „Shika shashin kyō“ porträtieren acht chinesische und japanische Dichter. Die Figuren werden im Kontext ihrer literarischen Hauptwerke oder besonderer biografischer Ereignisse vorgestellt. Die Serie zählt fraglos zu den Meisterwerken Hokusais, nicht zuletzt aufgrund der gewagten Kompositionen in einem so schwierigen Format, doch auch wegen ihrer Farbigkeit und der Intensität im Ausdruck der Figuren. Stilistisch legen Figuren und Landschaft einen Entstehungszeitraum ab 1830 nahe. was auch der großzügigen Verwendung von ‚berorin‘, Preußischblau entsprechen würde.“ (zitiert nach: Gian Carlo Calza: Hokusai. Berlin, 2006. S. 484).

Leicht gebräunt. Vollflächig auf Untersatzkarton montiert, synthetisches Klebemittel. Am li. Rand ca. 20 mm bis über die Signatur beschnitten, o. Rand ebenfalls beschnitten. Stauungen mit Einriss am o.li. Rand, ein weiterer Einriss und winzige Materialverluste u.li. Vereinzelt montierungsbedingte Quetschfalten sowie Bereibungen und Fehlstellen mit Farbverlust o.Mi. Eine horizontale, mehrteilige Knickspur im o. Drittel, über das gesamte Blatt laufend. Die Blattecke u.li. mit Flüssigkeitsfleck. Untersatz gebräunt und braunfleckig.

Bl. 50,6 x 20,5 cm, Unters. 67 x 35 cm.

1.500 €

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG Versteigerungsbedingungen

1. Geltung

Die nachfolgenden Bedingungen werden mit Teilnahme an der Auktion oder dem Nach- und Freihandverkauf, insbesondere durch Abgabe eines Gebotes, anerkannt. Die Bedingungen gelten sinngemäß für jeden anderen Verkauf außerhalb von Auktionen.

2. Versteigerung in Kommission, Vorbesichtigung

2.1 Die Firma Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG (im folgenden Auktionshaus genannt) führt die Versteigerung und den Nach- und Freihandverkauf in der Regel als Kommissionär im eigenen Namen sowie auf freiwilligen Auftrag und für Rechnung des Auftraggebers durch. Ein Anspruch auf Bekanntgabe des Auftraggebers besteht nicht.

2.2 Alle zur Versteigerung kommenden Gegenstände können während der angegebenen Vorbesichtigungszeiten vor der Auktion besichtigt und geprüft werden.

3. Schätzpreise, Beschaffenheit, Gewährleistung

3.1 Die im Katalog angegebenen Preise sind unverbindliche Schätzpreise und sollen dem Käufer lediglich als Richtlinie eines ungefähren Marktwertes des angebotenen Objektes dienen.

3.2 Die zur Versteigerung gelangenden Objekte sind ausnahmslos gebraucht und werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich befinden. In allen Fällen ist der tatsächliche Erhaltungszustand des Objektes zum Zeitpunkt des Zuschlages vereinbarte Beschaffenheit. Das Auktionshaus haftet nicht für offene oder versteckte Mängel, für schriftliche oder mündliche Beschreibungen, Schätzpreise oder Abbildungen zu Objekten. Diese dienen nur zur Information des Bieters und stellen keine zugesicherten Eigenschaften oder Garantien dar. Mängel werden im Katalog nur erwähnt, wenn sie nach Auffassung des Auktionshauses den optischen Gesamteindruck oder den Wert des Objektes maßgeblich beeinträchtigen.

3.3 Das Auktionshaus haftet nicht für die Gebrauchsfähigkeit oder Betriebssicherheit von Objekten oder deren Übereinstimmung mit geltenden Normen.

3.4 Alle Ansprüche des Käufers richten sich gegen den Auftraggeber des Auktionshauses. Das Auktionshaus verpflichtet sich, berechnete Mängelbeanstandungen innerhalb der gesetzlichen Fristen an den Einlieferer weiterzuleiten. Mängelansprüche des Käufers verjähren nach 12 Monaten.

3.5 Das Auktionshaus behält sich vor, Angaben über die zu versteigernden Objekte zu berichtigen. Diese Berichtigung erfolgt durch schriftlichen Aushang am Ort der Versteigerung und mündlich durch den Auktionator unmittelbar vor der Versteigerung des einzelnen Objektes. Die berichtigten Angaben treten an die Stelle vorangegangener Beschreibungen.

4. Bieter, Bieternummern

4.1 Dem Auktionshaus unbekannte Bieter werden gebeten, sich unter Vorlage ihres Personalausweises zu legitimieren und gegebenenfalls eine aktuelle Bonitätsbescheinigung ihrer Bank oder ein Bar-Depot zu hinterlegen.

4.2 Alle Gebote gelten als vom Bieter im eigenen Namen und für eigene Rechnung abgegeben, der Bieter ist persönlich haftbar und haftet auch für die mißbräuchliche Benutzung seiner Bieternummern.

4.3 Will ein Bieter Gebote im Namen eines Dritten abgeben, so hat er dies 24 Stunden vor Versteigerungsbeginn unter Nennung von Namen und Anschrift des Vertretenen und unter Vorlage einer schriftlichen Vollmacht mitzuteilen. Im Zweifelsfall erwirbt der Bieter in eigenem Namen und auf eigene Rechnung.

5. Gebote

5.1 Anmeldungen für schriftliches oder telefonisches Bieten oder Bieten per Internet müssen dem Auktionshaus bis spätestens 18 Uhr am Vorabend der Auktion in schriftlicher Form unter Nutzung der bereitgestellten Formulare vorliegen.

Der Antrag muß die zu bietenden Objekte unter Aufführung von Katalognummer und Katalogbezeichnung benennen. Im Zweifel ist die Katalognummer maßgeblich.

5.2 Für schriftliche Gebote ist der Biethöchstbetrag zu benennen. Dieser wird von dem Auktionshaus interessenswährend nur in der Höhe in Anspruch genommen, die erforderlich ist, um ein anderes abgegebenes Gebot zu überbieten. Bei gleichlautenden Geboten hat das zuerst eingegangene Gebot Vorrang.

5.3 Für telefonische Gebote ist anstelle des Biethbetrages der Vermerk „telefonisch“ zu benennen. Telefonbieter werden vor Aufruf der benannten Los-Nummern durch das Auktionshaus angerufen. Das Auktionshaus empfiehlt die zusätzliche Hinterlegung eines schriftlichen Biethöchstbetrages als Sicherungsgebot. Dieser wird nur beansprucht, wenn eine Telefonverbindung nach mehreren Versuchen nicht zustande kommt.

5.4 Das Auktionshaus übernimmt keine Gewährleistung für die Übertragung oder Bearbeitung von Geboten oder das Zustandekommen von Verbindungen.

6. Durchführung der Versteigerung, Nachverkauf

6.1 Das Auktionshaus hat das Recht, Nummern des Katalogs zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge aufzurufen, zurückzuziehen oder unverkaufte Nummern erneut aufzurufen.

6.2 Der Aufruf beginnt in der Regel unter dem im Katalog genannten Schätzpreis. Gesteigert wird regelmäßig um zehn Prozent. Das Auktionshaus kann andere Steigerungsraten vorgeben, die für den Bieter verbindlich sind. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Geben mehrere Bieter gleichzeitig ein gleichlautendes Gebot ab, entscheidet das Auktionshaus nach eigenem Ermessen. Bei Uneinigkeit über das Höchstgebot oder Zuschlag kann das Auktionshaus den Artikel erneut aufrufen. Ein erklärtes Gebot bleibt bis zum Abschluß der Versteigerung über das betreffende Objekt wirksam.

6.3 Das Auktionshaus kann ohne Angabe von Gründen den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen.

6.4 Gebote, die unter dem Limitpreis liegen, können unter Vorbehalt der Genehmigung des Auftraggebers zugeschlagen werden. Der Bieter bleibt für vier Wochen an sein Gebot gebunden. Das Auktionshaus kann den Artikel ohne Rückfrage zu einem höheren Zuschlag anderweitig verkaufen.

7. Gebotspreis, Aufgeld, Steuern, Abgaben

7.1 Alle Gebote und Zuschläge sind Netto-Preise, in denen das Aufgeld (Käufer-Provision) sowie ggf. Mehrwertsteuer oder Abgaben nicht enthalten sind.

7.2 Für die mehrheitlich differenzbesteuerten Lose wird auf den Zuschlagspreis ein Aufgeld von 25 % erhoben, in dem die Mehrwertsteuer enthalten ist. Diese Mehrwertsteuer wird nicht ausgewiesen.

7.3 Bei Objekten, die als regelbesteuert gekennzeichnet sind, ist auf den Zuschlagspreis zusätzlich ein Aufgeld von 21,01% die gesetzliche Mehrwertsteuer zu entrichten.

7.4 Auf Grundlage des gesetzlichen Folgerechts (§ 26 UrhG) ist das Auktionshaus bei Verkauf von Werken folgerechtsberechtigter Künstler verpflichtet, an die Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst e.V. eine Folgerechtsabgabe in Höhe von z.Z. 4% des Zuschlagspreises zu zahlen. Diese wird dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt. Bei bereits erfolgter Rechnungslegung ist das Auktionshaus weiterhin berechtigt, diese Gebühren nachzufordern.

8.5 Aus Zahlungen entstehende Gebühren, Bankspesen oder Kursverluste aus Zahlungen in ausländischer Währung gehen zu Lasten des Käufers.

8.6 Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum bleibt insoweit vorbehalten.

8. Zuschlag, Eigentumsvorbehalt, Zahlungsbedingungen

8.1 Mit Zuschlag kommt der Kaufvertrag zustande und der Zuschlagpreis zuzüglich dem Aufgeld und ggf. der MwSt. sowie aller anfallenden Gebühren werden fällig,

8.2 Das Eigentum an den ersteigerten Gegenständen geht erst mit vollständiger Bezahlung des Endpreises auf den Ersteigerer über (Eigentumsvorbehalt). Der Eigentumsvorbehalt und Rückbehaltungsrecht erstrecken sich auf sämtliche vom Käufer erstandenen Gegenstände und Forderungen gegen diesen.

8.3 Zahlungsmittel ist der Euro. Zahlungen werden nur in bar, per EC-Karte, Bankscheck, Banküberweisung oder per PayPal akzeptiert.

8.4 Schecks werden erfüllungshalber entgegengenommen, ihre Entgegennahme berührt den Eigentumsvorbehalt nicht und die Ware kann in diesem Falle erst nach Eingang des Gegenwertes ausgehändigt werden (frühestens 5 Werktage nach Einreichung des Schecks).

9. Zahlungsverzug, Schadensersatz

9.1 Der Käufer kommt in Zahlungsverzug, wenn er nicht innerhalb von 2 Wochen nach Rechnungsdatum den fälligen Betrag ausgleicht.

9.2 Befindet sich der Käufer in Verzug, so kann das Auktionshaus wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages verlangen oder nach weiteren 7 Tagen vom Vertrag zurücktreten und Schadensersatz verlangen.

Einen Monat nach Eintritt des Verzuges ist das Auktionshaus berechtigt und auf Verlangen des Auftraggebers verpflichtet, diesem Namen und Adreßdaten des Käufers zu nennen.

9.3 Das Auktionshaus ist berechtigt, neben eigenen auch alle Ansprüche des Auftraggebers gegen den Erwerber gerichtlich oder außergerichtlich geltend zu machen und einzuziehen.

9.4 Tritt das Auktionshaus vom Vertrag zurück, erlöschen alle Rechte des Käufers am ersteigerten Objekt und das Auktionshaus ist berechtigt, 30 Prozent der Zuschlagssumme als pauschalierten Schadensersatz ohne Nachweis zu fordern, das Objekt in einer neuen Auktion nochmals zu versteigern oder anderweitig an Dritte zu veräußern. Der säumige Käufer haftet dabei für jeglichen Mindererlös gegenüber der früheren Versteigerung sowie für die Kosten der wiederholten Versteigerung. Auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen

Anspruch. Zur Wiederversteigerung wird er nicht zugelassen.

9.5 Begleicht ein Käufer fällige Beträge nach zweiter Mahnung nicht, so ist das Auktionshaus berechtigt, seinen Namen und Adresse an andere Auktionshäuser zu Sperrzwecken zu übermitteln.

10. Abnahme der ersteigerten Ware, Versand, Transport

10.1 Die Gegenstände werden grundsätzlich erst nach vollständiger Bezahlung aller vom Käufer geschuldeten Beträge ausgehändigt.

10.2 Das Auktionshaus kann auf schriftlichen Auftrag des Käufers den Versand der Ware auf Kosten und Gefahr des Käufers organisieren.

10.3 Mit der Übergabe der Objekte an den Käufer oder einen Spediteur geht die Gefahr des zufälligen Untergangs oder der zufälligen Verschlechterung auf den Erwerber über und die Verjährungsfrist für Mängelansprüche beginnt. Der Übergabe steht es gleich, wenn der Käufer im Verzug der Annahme ist.

10.4 Der Käufer kommt in Verzug der Annahme, wenn er die Ware nicht innerhalb von 10 Tagen nach Rechnungsdatum abgeholt oder dem Auktionshaus einen schriftlichen Versandauftrag erteilt oder er mit der Zahlung in Verzug kommt.

10.5 Ab Beginn des Verzuges hat der Käufer die Kosten für Lagerung und Versicherung der Ware in Höhe einer Pauschale von 2,5 % des Zuschlagspreises je angebrochenen Monat zu tragen. Der Anspruch auf die Geltendmachung höherer Kosten oder die Übergabe der Objekte an eine Speditionsfirma zu Lasten des Käufers bleiben vorbehalten.

11. Datenschutzerklärung

11.1 Das Auktionshaus kann die Auktion sowie Biettelefonate zu Dokumentationszwecken aufzeichnen. Mit der Teilnahme an der Auktion erklärt der Bieter dazu seine Einwilligung.

11.2 Das Auktionshaus speichert, verarbeitet und nutzt die die im Rahmen des Geschäftsverhältnisses erhobenen personenbezogenen Daten des Bieters ausschließlich für eigene Geschäftszwecke. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur im Rahmen zwingender gesetzlicher Vorschriften oder für Zwecke der Rechts- oder Strafverfolgung.

11.3 Der Bieter kann einer Speicherung seiner Daten jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widersprechen sowie eine Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten fordern. Er kann auf Antrag unentgeltlich Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten erhalten.

11.4 Zur Wahrnehmung des Hausrechtes werden die Geschäftsräume des Auktionshauses videoüberwacht.

12. Schlußbestimmungen

12.1 Erfüllungsort und Gerichtsstand, auch für das Mahnverfahren, ist Dresden, soweit dies gesetzlich zulässig ist. Dies gilt auch für Schadensersatzklagen aus unerlaubter Handlung, Scheck- und Wechselklagen und wenn der Auftraggeber oder Käufer im Geltungsbereich der deutschen Gesetze keinen Sitz hat oder sein Aufenthalt zum Zeitpunkt der Klageerhebung nicht bekannt ist.

12.2 Der Versteigerungsvertrag unterliegt deutschem Recht unter Ausschuß des UN-Kaufrechts.

12.3 Mündliche Nebenabreden bestehen nicht. Änderungen und Ergänzungen dieser Auftragsbedingungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

12.4 Sollte eine der vorstehenden Versteigerungsbedingungen unwirksam sein oder werden, so tritt an ihre Stelle eine Regelung, die dem Sinn und insbesondere dem wirtschaftlichen Zweck der unwirksamen Bestimmung entspricht; die Wirksamkeit der übrigen Versteigerungsbedingungen wird dadurch nicht berührt.

12.5 Die Versteigerung von Objekten des Dritten Reiches erfolgen ausschließlich zur staatsbürgerlichen Aufklärung, zu Kunst-, Wissenschafts-, Forschungs- oder Lehrzwecken bezüglich historischer Vorgänge.



Geschäftsführerin Ann Kathrin Schmidt M.A.
Kunsthistorikerin, Auktionatorin



Geschäftsführer James Schmidt
Auktionator

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG
Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Amtsgericht Dresden | HRA 5662
Steuer Nr. 202 / 164 / 24302

Stand 25. August 2022

Fax: +49 (0)351 – 81 19 87 88

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG

Bautzner Straße 99 | 01099 Dresden

Tel.: +49 (0) 351 – 81 19 87 87

Fax: +49 (0) 351 – 81 19 87 88

AUKTION 75 | 25.03.2023 | AB 10 UHR

„BILDENDE KUNST DES 16. – 21. JH.“

Bieter-Nr.

(wird vom Auktionshaus vergeben)

TELEFONVERBINDUNG während der Auktion:

(nur telefonische Gebote)

Tel. 1

--

Tel. 2

Kunden-Nr.

--

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Tel. / Mobil / Fax

Datum

Unterschrift

1. Die von Ihnen abgegebenen Gebote sind bindend. Änderungen bedürfen der Schriftform bis max. 24h vor der Auktion. Maßgeblich für Gebote sind ausschließlich die Katalognummern.
2. Alle Gebotspreise sind Netto-Limitpreise. Das Aufgeld sowie ggf. MwSt. (regelbesteuerter Artikel) oder Folgebetragsabgaben sind darin nicht enthalten.
3. Schriftliche Gebote sind Höchstgebote und werden nur soweit in Anspruch genommen, wie konkurrierende Gebote es erfordern.
4. Für telefonische Gebote (ab einem Gebot von 200 Euro) werden Sie von uns ca. 10 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte anrufen. Für das Zustandekommen der Telefonverbindung übernimmt das Auktionshaus keine Gewähr. Wir empfehlen Ihnen die zusätzliche Abgabe eines schriftlichen Sicherungsgebotes.
5. Gebote sind nur mit Unterzeichnung des Bieterformulars gültig. Die Versteigerungsbedingungen des Auktionshauses werden mit der Unterzeichnung des Bieterformulars anerkannt.

LEITFADEN FÜR BIETER

Saalgebote

Für eine persönliche Teilnahme an der Auktion benötigen Sie eine Bieternummer, die Sie während unserer Vorbesichtigungszeiten oder am Tag der Auktion erhalten können.

Ferngebote (schriftlich/telefonisch)

Gern können Sie per schriftlichem Höchstgebot im Vorfeld oder telefonisch während der Auktion bieten. Wir bitten um Anmeldung für Ferngebote bis spätestens 18 Uhr des Vorabends der Auktion per Gebotsformular.

Die für schriftliche Gebote zu benennenden Preise sind Höchstgebote. Wir bieten in Ihrem Auftrage während der Auktion nur soweit, wie konkurrierende Gebote dies erfordern und maximal bis zur Höhe Ihres Gebotes.

Für eine Anmeldung zum telefonischen Bieten bitten wir um ein Gebot von mindestens 200 €. Sie werden von uns jeweils 5 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Bitte stellen Sie Ihre Erreichbarkeit unter der uns angegebenen Nummer sicher. Wir empfehlen ggf. die Abgabe eines zusätzlichen schriftlichen Sicherungsgebotes.

Beschaffenheit/Gewährleistung

Alle Objekte werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich zum Zeitpunkt der Auktion befinden. Die Beschreibungen zu den Objekten dienen zu Ihrer Information, stellen aber keine zugesicherten Eigenschaften dar. Bitte nutzen Sie in jedem Falle unsere Vorbesichtigungszeiten, um die Auktionsware persönlich in Augenschein zu nehmen.

Zuschlagspreis/Aufgeld/Mehrwertsteuer/Folgerecht

Unser Aufgeld, das auf den Netto-Zuschlag berechnet wird, beträgt 25% inkl. MwSt.

Die im Katalog aufgeführten Lose werden mehrheitlich differenzbesteuert. Es ist nur die in dem Aufgeld enthaltene MwSt. zu zahlen, der Artikel ist mehrwertsteuerfrei.

Für Arbeiten einiger Künstler des 20. Jh. wird durch die Verwertungsgesellschaft Bildkunst im Verkaufsfalle eine Folgerechtsabgabe erhoben, die dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt wird (Bezeichnung „Folgerecht 2,5%.“).

Der Endpreis setzt sich demgemäß wie folgt zusammen.

Differenzbest.: Zuschlagspreis + 25% Aufgeld (inkl. MwSt.) + ggf. Folgerecht 2,5 %

Zahlung/Übernahme der Ware

Während der Auktion ist eine Rechnungsstellung und Warenausgabe leider nur bedingt möglich. Wir bitten um Zahlung per EC-Karte oder in Bar sowie Übernahme der Ware bzw. Abholung innerhalb einer Woche nach der Auktion.

Fernbieter bitten wir um Zahlung per Banküberweisung nach Erhalt der Rechnung, die wir spätestens innerhalb von 5 Werktagen versenden. Wir versenden zu den Konditionen der Deutschen Post.

KATALOGANGABEN ZUR URHEBERSCHAFT

Die Einschätzungen des Auktionshauses zur Urheberschaft von Kunstwerken werden im Katalog wie nachstehend beschrieben. Bitte beachten Sie, daß diese Angaben zu Ihrer Orientierung dienen und keine zugesicherten Eigenschaften darstellen. Ungesicherte Angaben sind zum Teil zusätzlich mit einem Fragezeichen bezeichnet.

„signiert / monogrammiert“

Auf der Arbeit befindet sich die Signatur / das Monogramm des benannten Künstlers. Aufgrund der Signatur / des Monogramms sowie Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz der Arbeit ergeben sich keine Zweifel, daß es sich um ein Originalwerk des Künstlers handelt.

„bezeichnet“

Auf der Arbeit befindet sich die benannte handschriftliche Bezeichnung. Insofern nicht als „von fremder Hand“ beschrieben, kann diese von fremder Hand oder Künstlerhand stammen.

„zugeschrieben“

Aufgrund von Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz ist die Arbeit dem benannten Künstler / Schule / Umfeld zuzuschreiben, es gibt aber keine eindeutigen Nachweise zu ihrer Originalität.

KÜNSTLERVERZEICHNIS A – K

A. Cesa S. C., Alessandria	791, 792	Brandl, Christian	397	Feldbauer, Max	386	Günther, Herta	518, 519	Jaumann, Rudolf Alfred	347
A. Lange & Söhne	812	Braune, Otto	44	Felixmüller, Conrad	251, 252	Gurlitt, Louis	18	Jentzsch, Johann M. G.	182, 183
Achmann, Josef	210	v. Brandenburg-Bayreuth, C. E.	615	Fiedler, Franz	665	Hachulla, Ulrich	403, 423	Jeschke, Marietta	404, 405
Ackermann, Max	211	Braunsdorf, Julius Eduard	759	Figari, Andrea	51	Hahn, Bernd	520	Jettel, Wladimir	20
Ahner, Alfred	480	Brenner, Adam	11	Finetti, Gino von	253	Hahn, Robert	58	Jianlong, Gu	859
Altenbourg, Gerhard	393, 481	Bruni, Bruno	702	Fingesten, Michel	254, 255	Hähnel, Ernst Julius	720	Johansson, Eric	274–277
Altenkirch, Otto	41	Brüning, Max	232	Fleischer, Lutz	430–471	Haselhuhn, Werner	113–115	Jolly, François-Pierre (Gaston)	810
Anderle, Jiri	482	Buchwald-Zinnwald, Erich	233	Fleischhauer, Tom	110	Hassebrauk, Ernst	120, 121, 521	Juza, Werner	553
Andrä, Max	732, 734	Bunge, Kurt	102, 103	Forain, Jean-Louis	256	Havekost, Eberhard	676	Kaendler, Johann J.	721, 722, 739
Ariwara no Narihira	860	Burkhardt, Fritz	386	Fraaß, Prof. Erich	257	Heckel, Erich	269, 270	Kahn, Leo	60
Arnold, Carl Johann	10	Bürkner, Hugo	192	Fragonard, Jean-Honoré	16	Hegenbarth, Josef	522	Kampf, Arthur	278
Asendorpf, Bartold	212	Cardillo, Philippe	398	Franck, Philipp	258	Heinze, Frieder	523	Kanka, Rudolf	554
Baar, Hugo	239	Claudius, Wilhelm	45	Frank, Franz	112	Heinze, Helmut	701	Kaplan, Anatoli	555
Babberger, August	386	Cords, Jens	104	Freudenberg, Michael	111	Heller, Bert	524	Kasten, Petra	556
Bachmann, Hermann	394	Corinth, Lovis	234	Friederici, Walter	52, 249	Hennig, Albert	525–527	Kasten-Grauberg, Holger	557, 558
Bachmann, Walter	498	Correggio, Antonio Allegri	187	Friedrich, Ludwig	193	Hennig, Albert	528	Kastner (Beerkast), M.	139, 559, 560
Baluschek, Hans	213	Crodel, Charles	107, 490–493	Fruhtrunk, Günter	503	Hennig, Albert	529, 666–668	Katsushika Hokusai	860
Bantzer, Carl	395	D. G. Fischel & Söhne	831	Fuchs, Ernst	504	Hentschel, Hans Rudolf	767	Kaufmann, Wilhelm	138
Bargheer, Eduard	396, 483	Danler, Herbert	494, 495	Funk, Felix	53, 54, 259–262	Hentschel, Julius K.	724, 768–770	Keller, Fritz	140
Barlach, Ernst	361	Delatte, André	788	Gäbler, Jürgen	505	Herdtle, Richard	239	Kempin, Eckhard	141
Bauch, Georg Curt	714, 715	Derp (Sacharoff), Clotilde von	662	Galenza, Ronald	677	Heuer, Joachim	530	Kenzler, Carl	61
Bauk, Jeanna	40	Dt. Werkstätten Hellerau	830	Gaul, August	264	Hinze, Walter	367	Kessler, Carl	239
Baur, Max	661	Dittrich, Simon	496	Gebauer, Ernst	17	Hippold, Erhard	122–128, 531–536	Kesting, Edmund	373, 669
Beckert, Fritz	214, 215	Dix, Otto	497, 498	Geissler, Arthur	55–57	Hoch, Franz Xaver	239	Kinder, Hans	279
Beham, Hans Sebald	179, 180	Dorsch, Ferdinand	235–240, 249	Gelbke, Georg	263, 386	Höch, Hannah	537	Kindling, Clemens	142, 561, 562
Beier, Wolfgang	484	Dreher, Richard	241–244	Georgi, Friedrich Otto	13, 14	Hoffmann, Friedrich Gottlob	826	Kirsten, Jean	145
Bellina, Johann	362	Drescher, Arno	105, 106, 499, 665	Gerstner, Prof. Wilhelm	727	Hofmann, Ludwig von	271, 368,	Kissmer, Willi	563, 564
Benz, Rolf	832	Drescher-Partheter, Renate	500	Geyer, Gerhard	399		369	Kleinschmidt, Paul	280–285
Bergander, Prof. Rudolf	216	Dresden Arlt, Michael	108	Giebe, Hubertus	118, 119, 400	Hofmann, Michael	423	Klinger, Max	286, 374
Berlit, Rüdiger	217, 363	Dress, Andreas	109	Gießerei Barth	425	Hofmann, Paul	129–132	Koch, Peter	143, 144
Berndt, Siegfried	218–223	Dzubas, Willy	364	Gille, Christian Friedrich	15	Horlbeck, Günter	134–137, 538–547	Kohl, Gottfried	565, 706–712
Beyer, Rolf	43	Ebel, Fritz	46	Glashütter Präzisions-		Horlbeck-Kappler, Irmgard	133, 548	Kokoschka, Oskar	375
Biedermann, Wolfgang E.	486	Eberz, Josef	365	Uhren-Fabrik A.G.	813	Hornig, Günther	630	Kolbe, Ernst	63
Bieling, Hermann	224	Eckardt, Christian Frederik E.	12	Glöckner, Hermann	507, 508, 530	Höroldt, Johann Gregorius	734	Kolev, Yordan	703, 704
Bielohlawek, Werner	100	Ehrhardt, Curt	247	Gnächtel, Dietrich	401, 402	Huber, Hermann	370	Kollwitz, Käthe	287–290
Biese, Karl	347	Ehrlich, Georg	246	Goller, Josef	249	Hübschmann, Karl	59	Königliche Porzellan-Manufaktur	
Birkle, Albert	487	Ehrt, Rainer	501, 502	Götz, Johannes	366	Humborg, Adolf	19	Berlin	728
Birkner, Gottlob Siegmund	735	Eitner, Ernst	47, 248	Graf, Peter	116, 117, 509	Illmer, Willy	267	Körning, Hans	566–568
Birnstengel, Richard	488	Eller, Wilhelm	48	Grass, Günter Wilhelm	510–512	Immendorff, Jörg	549	Kressel, Dieter	569
Böckstiegel, Peter August	225, 226	Erfurth, Hugo	662–664	Greiner, Otto	265	Isenbart, Helene	371	Kretzschmar, Bernhard	291, 423
Böhme, Gerd	227–231, 489	Erler, Georg	249	Großpietsch, Curt	513–515	Jahn, Georg	272, 273	Kriegel, Willy	146
Böhme, Hans-Ludwig	670–675	Estler, Georg Gustav	49	Grundig, Hans	266, 267	Jancke, Max	372	Kriesch, Laura	778
Böhme, Lothar	101	Euler, Leonhard	181	Grundig, Lea	267, 516, 517	Janssen, Horst	550	Kubin, Alfred	292, 570
Bollhagen, Hedwig	781	Feininger, Lyonel	250	Gulbransson, Olaf	268	Janush, Penka	551, 552	Kuehl, Gotthardt	64

KÜNSTLERVERZEICHNIS L – Z

Lachnit, Wilhelm	267	Metzkes, Harald	408	Porzellan-Manufaktur Meissen	617	Scheibitz, Thomas	617	Tsankov, Tsanko	162–165
Lais, Otto	293	Meyboden, Hans	386	720–723, 729, 732, 733, 735–738,	252	Schilling, Heinrich „Heinar“	252	Tübke, Werner	627–629
Lang, August	21	Meyer, Hans	782, 783	742–746, 748, 749, 751, 752, 755–757,	80	Schindler, Osmar	80	Uhl, Joseph	348, 349
Lange, Otto	294	Meyer, Hans-Peter	784	759–765, 772–774, 776	158	Schlegel, Christine	158	Uhlig, Max	630–633
Lasse, Erich	376	Meyer-Eberhardt, Kurt	306	Porzellanmanufaktur	416	Schlesinger, Gil	416	Uhrenfabrik	
Latendorf, C.	147, 148, 580	Michaëlis, Gerrit Jan	24	Rosenthal	778	Schmidt, Hans Werner	78	Gustav Becker	815, 816
Leistikow, Gertrud	663	Mieth, Hugo	70	Porzellanmanufaktur	618	Schmidt-Kirstein, Helmut	618	Unger, Hans	84
Leitner, Thomas	65	Mitev, Dimitr	152	Prinzessin Maria Amalia v. Sachsen	337	Schmidt-Wolfratshausen, Karl	337	Vereinigte Werkstätten für Kunst	
Lemaire, Rodolphe	732	Möhwald, Gertraud	785		735	Schmud-Baudiß, T.H.	737	im Handwerk München	777
Lessing, Conrad	66	Möhwald, Otto	409	Rotberg Henneberg	775	Schrimpf, Georg	380	Visscher II, Cornelis	187
Leupold, Matthias	677	Moissi, Maria	246	Pratt, Jonathan	74	Schröder, Oskar	766	Vogels, Alexander	638
Leuteritz, Ernst August	762	Molo, Beate von	246	Press, Friedrich	604, 605, 670	Schröder, Stefan	619	Voigt, Frank	637
Lewinger, Ernst	581–587	Müller, Heiner	671	Prestele, Carl	28	Schuback, Emil Gottlieb	197, 198	Voigt, Richard Otto	166
Lichtenfeld, Gerhard	705	Müller, Norbert Wilhelm	71	Pusch, Richard	606, 607	Schubert, Otto	386	Voigt, Susanne	634–636
Lieberknecht, Werner	679, 680	Müller, Prof. Richard	307–313	Querner, Curt	608	Schultheiss, Natalie	79	Voltz, Richard	85
Liebertmann, Max	295, 296	Müller, Wilhelm	596	Quevedo Teixidó, Nuria	423	Schulze Eldowy, Gundula	682	Wagenfeld, Wilhelm	789
Lieffertz, Detlef	406	Müller-Breslau, Georg	314	Radziwill, Franz	329	Schulze, Harald K.	417	Waidmann, Pierre	350, 351
Lier, Adolph Heinrich	22	Müller-Jontscheva, Alexandra	410	Ranft, Thomas	413	Schuster, Kurt	338, 339	Wannhoff, Ullrich	639
Lindner, Hans	67	Münzner, Rolf	411, 423	Ranft-Schinke, Dagmar	423	Schütze, Kurt	267	Watteau, Jean-Antoine	735, 760
Lindner, Ulrich	678	Naumann, Hermann	153, 597, 598	Raschke, Martin	811	Schwemer, Paul	340, 386	Weber, Andreas Paul	640
Lohse, Carl	297	Naumann, Prof. Herbert	154, 155	Rauch, Christian Daniel	700	Schwimmer, Eva	381	Weber, Horst	167, 641, 642, 718, 841, 842
Lohse-Wächtler, Elfriede	274, 298	Nebel, Kay Heinrich	377	Ravenstein, Paul von	75	Schwimmer, Max	382, 386	Weber, Ulrich	347
Loos, Friedrich	25, 26	Niebuhr, Otto	315	Recknagel, Theodor	76	Seemann-Wechler, Hildegard	344	Weblus, Martin	352
Loose, Kurt	713	Niemeyer-Holstein, Otto	599, 600	Reder-Broili, Franz	77	Seitz, Otto	341, 342	Weidensdorfer, Claus	421
Lotto, Lorenzo	187	Odoni, Andrea	187	Reinhardt, Max	320	Sell, Lothar	423, 620, 716	Weinert, Karen	683
Löwengard, Kurt	299	Oppenheimer, Max	317	Reinhardt, Otto	609–615	Seydel, Kaete P.	386	Wendler, Friedrich Moritz	31
Lüpertz, Markus	588	Oppler, Alexander	318	Reinhart, Johann Christian	194	Siebert, Georg	621	Werner, Elisabeth (Ela)	644
Luther, Manfred	589	Oppler, Ernst	318	Reinicke, Peter	722, 723	Sima, Miron	267	Werner, Heinz	645, 730
Lynch, Albert	300	Orlik, Emil	319, 320, 378	Renoir, Pierre Auguste	379	Simonson-Castelli, E. O.	81, 82	Werner, Reinhold	86
Mackensen, Gerd	149	Orlowski, Hans	601	Richter, Adrian Ludwig	193, 195	Sinitsin, Renald Vladislavovich	169	Westphal, Otto	168
Mader, Kurt H.	68	Osswald, Fritz	239	Richter, Gottfried	330	Skorupa, Horst Georg	786	Wiegand, Martin	772
Maetzel, Emil	301, 302	Pankok, Otto	322	Richter, Johann Carl August	196	Slevogt, Johann	343	Wientzkowski, Norbert	646
Mailick, Erik	150	Parmigianino	179	Riemerschmid, R.	771, 829, 830	Spitzweg, Carl	728	Wigand, Albert	647
Maillo, Aristide Joseph B. J.	588	Pastuchov, Boris Ivanovic	156	Rink, Arno	414, 415	Steinbach, Gertrud	83	Wilhelm, Prof. Paul	170
Majewicz, George	69	Paulsen, Ingwer	386	Rögg, Wilhelm I.	239	Sterl, Robert Hermann	345	Winkler, Fritz	648
Maletzke, Helmut	590, 591	Payne, Albert Henry	201	Rohbock, Ludwig	201	Strang, Peter	730	Wit (Verlagshaus), F. de	189
Manthey, Heidi	781	Penck, A.R.	602	Rosa, Salvatore	188	Strawalde (J. Böttcher)	418, 419	Wolff, Albert	700
Marcolini, Camillo	734	Peuker-Krisper, Annette	423	Rosemeyer, Jenny	681	Strich-Chapell, Walter	347	Wolgemut, Michael	190
Markus-Salati, Sonja	267	Pfaff, Wilhelm	27	Rudolph, Wilhelm	331-335, 616	Süß, Klaus	423	Wüllner, Ludwig	319
Marzynski, Siegbert	280–285	Philipp (MEPH), Martin E.	323–326	Sachs, Michael	29	Sylvester, Peter	420, 423	Wunderlich, Paul	422
Masereel, Frans	592	Picasso, Pablo	603	Sächsische Porzellan-Manufaktur	779	Teh-Chun, Chu	622, 623	Zwintscher, Oskar	263
Matthaei, Karl Otto	347	Pietschmann, Max	72	Dresden		Teuber, Prof. Hermann	160		
Mattheuer, W.	407, 593–595	Plenkers, Stefan	412	Salati, Vinicio	267	Thiele, Johann Alexander	184–186		
Mattheuer-Neustädt, Ursula	595	Poelzig, Hans	327	Salvi, „Sassoferrato“, G. B.	187	Thomas, Alfred	161		
Matthies, Britta	423	Poeschmann, Rudolf	73, 328	Sandrart d.Ä., Joachim von	729	Thomas, Carl Gustav Adolph	199		
Mävers, Alfred	151	Porzellanfabrik Pirkenhammer	727	Sanzio da Urbino, Raphael	706	Tomassi, G.	30		
Meder, F.	778	Porzellanmanufaktur		Sasse, Gertrud	347	Toulouse-Lautrec, Henri de	346		
Mense, Carlo	305	Herend	753, 754	Schacht, Wilhelm	336	Treuter, Rudolf	239		
Menzel, Adolph von	10	Porzellanmanufaktur		Scharff, Edwin	190	Tröger, Fritz	624–626		
Messerschmitt, Pius Ferdinand	23	Ludwigsburg	725, 726	Schedel, Hartmann					

BITTE BEACHTEN SIE

Die Referenzierung erfolgt sowohl für Werke der benannten Künstler als auch für Artikel, die dem Künstler zugeschrieben sind oder auf Entwürfen des Künstlers basieren.

Die Auflistung im Künstlerverzeichnis stellt keine Angabe zur Urhebererschaft dar.

Bitte beachten Sie unseren nächsten Auktionstermin:

76. Kunstauktion – 24. Juni 2023 „Bildende Kunst des 16.–21. Jh.“

Ihre Einlieferungen nehmen wir gern bis zum 28. April 2023 entgegen.

Besuchen Sie unsere Internet-Präsenz! Alle Kataloge und Auktionsergebnisse finden Sie online mit Verkaufsergebnissen.

IMPRESSUM

Katalogbearbeitung	Annekathrin Schmidt M.A. Anne Schneider MA Bárbara do Espírito Santo BA Karina Suhren BA Antonello Bellini BA
Redaktion	Annekathrin Schmidt M.A. James Schmidt
Fotografie	Roland Heiber
Bildbearbeitung, Satz	Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG Doreen Thierfelder BA Evelyn Siegmund Kirsten J. Lassig BA, B.Eng.
Druck	Stoba-Druck GmbH, Lampertswalde

ABBILDUNGEN UMSCHLAG

KatNr 721 Seltener, großer Truthahn, Johann Joachim Kaendler für Meissen. 1732/1733. Ausformung 1924-34.

© Februar 2023 Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG

